

Cato

Sandy + de Laucey Torrie
Edinburgh 1947.







FAM

Spiegel der alten

TEMPUS

RATIO

PRUDEN

Vox sapientiae



und neuen Zeit.

VERITAS

SPQR

H
C
T

MEMORIA

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

JACOB CATS

Sinn-reicher Bercke

und Gedichte

Dritter Theil/

Oder :

Spiegel

Der alten und neuen Zeit/

In sich haltend

I. Die Erziehung der Kinder /

durch Sprich-Wörter / Sinn-Sprüche / Gedichte
und Kupffer angewiesen : Pflicht der Jünglinge / Reise-Lehren /
amt den dazu dienenden Sprich-Wörtern : Ehrliche Ver-
heurathung / betrognes und verunehrtes Frauenzimmer / Ehe-
brecher / leichtfertige Frauen / veralterte Jungfern :

Liebes-Gespräch 2c.

II. Grund-Regeln vor Ehe-Leute vom

Pausz-Stande / Gewinn / Verlust / Spahren / Verzehren / Ga-
stereyen / Führung grossen und kleinen Staats / mit vielen
Gedenck-Sprüchen 2c.

III. Staats-Sachen / Ehren-Ämpter /

Pflicht der Fürsten un Regentē / Staats-Ministres / Schwach-
heit der menschl. Sachen / Christl. Betrachtungen / Alterthum / Kranck-
heit / Gesundheit / Eitelkeit 2c.

Alles mit den auserlesensten Anmerkungen / aus

den besten Spanischen / Lateinischen / Teutschen / Englischen / Frantzösischen /
Niederländischen und Griechischen Moralisten, mit vielem Fleisse
zusammen getragen.

Lamburg, gedruckt und verlegt durch seel. Thomas von Wiering. Erben/
im gülden A, B, C. 1711.

It auch in Franckf. and Leipz. bey Joh. Baptistae Hertels zu bekommen. 7f.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

Vorbericht des Uebersetzers.

Geneigter Leser.

Hedudich in diesem Sitten-Spiegel bespiegelst/ und deiner Tugenden und Laster darinnen gewahr wirst / ersuche ich dich / eine kleine Weile noch still zu stehen/ um ein paar Worte zu vernehmen. Ich überliefere dir anicht den dritten Theil von des berühmten CATSIE Sinnreichen Wercken / in solcher Ordnung und Methode, wie sie der selige Mann von selbst beliebt / dessen einzige Absicht die Erbauung des Neben-Christen gewesen / und weil er wohl gewust / daß er viele einfältige Leser vorfinden würde / denen er undeutliche Geheimnisse in Pathetischen Redens-arten nicht vorlegen dürffte/ so hat er sich nach derselben Gout gerichtet. Daher ist allhier keine grosse majestas verborum und Scharffsinnigkeit anzutreffen / wie etwan in den Koren-blomen und Zede-printen des ingenieusen Constantin Huygens, wiewoll die Lateinische Verse im Patriacha Bigamo von unvergleichlicher Nettigkeit und unverbesserlichen Süßigkeit sind. Hier ist der menschlichen Natur und Gemühts-Beschaffenheit gefolget worden/ welche keine gekün-

stelte Dictiones leidet / sondern nur natürliche und gesunde Gedancken / mit einer wohlfließenden Mund = Art. Der Drost von Munden und Ritter von St. Michaelis / Hooft, hat / in seinen Trauer = Spielen und andern Gedichten / sich einer so schwülstigen / hochtrabenden / und mit so vielen undeutlichen Bey- und Flick = Wörtern angefüllten Redens = Art bedienet / daß sie nicht anders als das Auge / Ohr und Gemüht touchiren können. Er hat sich deshalb seiner Lands = Leute Censur unterwerffen müssen / wie denn Vondel auff ihn und seines gleichen Neulingen / die was wunderwürdiges in dergleichen Schreib = Art suchen / zu zielen scheint / wann er aus der Erfahrung mit Wahrheit spricht: D'alleroutste en beste Poëten zyn de natuurlickste en eenvoudighste, (ihre Schreib = Art verstehend.) De Nakomelingen, om hem voorby te rennen, vielen uyt Eerzucht of aen het snorcken en poffen, of vernissen en blanketten. Dat behaeghde in het eerst, gelyck wat nieuws, den minverstandigen, en klonck den nieuwsgierigen, gelyck een donderslagh, in d' ooren; doch het verwonderen duurde een korte wyl, ende wackerste ooghen zagen hier door; en d' outsten tegens de jonger-

wercken in de Schaale van een bezaght or-
 deel opgewoogen, vielen de letsten te licht,
 en d' outsten behielden den verdienden
 Prys. Wer nicht verstanden werden will/
 muß auch nicht gelesen werden / welches so
 vielmehr statt findet / wo der Auctor von al-
 len Lesern zugleich will verstanden werden.
 Der Jugend kan man woll endlich gut heis-
 sen / daß sie neue Wörter und Expressiones
 hervor suche / damit sie eine copiam verbo-
 rum erlange. Von einem ehrbahren Mann
 und Sitten-Lehrer aber / der solches nicht
 mehr nöhtig hat / kan man solches nicht heis-
 schen / daß es vielmehr an ihm zu tadeln.
 Wer auch lauter scharffsinnige Gedancken
 suchet / muß keinen grossen Folianten von ei-
 nigen hundert-tausend Versen / sondern klei-
 ne Tractaten von Epigrammatibus zur
 Hand nehmen / und desfalls fleissig die In-
 scriptiones des Gruteri, Reinesii, die Mar-
 mora Oxoniensia des Humphridii Prid-
 caux &c. Die Lapidaria des Em. Thesauri,
 Aloysii Juglaris, Oct. Ferrarii, Leon. Mati-
 næ, Joh. Palatii, Oct. Boldonii, Pet. Labbei,
 Balbini, Masenii und Avancini lesen / und in
 der teutschen Sprache den grossen unsterbli-
 chen Lohenstein / die ewige Zierde seines Va-
 terlandes / und Ruhm der ganzen teutschen

Nation / nebst den trefflichen Überschriften
 des tieffsinnigen Dänischen Legations-Secretarii in Paris / des Herrn Barnecks.
 Ich hätte allhier viel von den Übersetzungen
 überhaupt so woll / als von der Meinigen zu
 erinnern / will es aber / wegen andrer Affai-
 ren / diesmahl aussetzen. Diejenigen / so der
 teutschen Sprache so woll / als der nieder-
 ländischen kundig / werden von der ersten kein
 so rudes und unverständiges Urtheil fällen /
 als Matt. van der Meerwede, welcher in der
 Vorrede seines Uyt-heemsen Oorlogs- of-
 te Roomsen Min-triomben, welches sonst
 schöne Gedichte / in diese grobe Worte her-
 aus bricht: De Franskens sullen noch wel-
 eer d'Hoogh- als de Nederduytsche Tael lee-
 ren, meenende, dat in haer Plompigheyd
 eenige Aensienlykheid is gelegen. Hoe-
 wel dat tuschen ons Duyts ende het ander
 byna so grooten Onderscheyd is, als tu-
 schen 't Frans datte Paris werd gesproken,
 en dat de Boeren in Bretagne spreken. Die
 unerfahrenste Urtheilen am allerverwegen-
 sten; Der Landsmann dieses baurischen Edel-
 mans / Herr von Zulichem, Huygens,
 raisonnirt weit höflicher und geschickter da-
 von / der auch ohne Zweifel eine grössere Er-
 fahrung darinnen muß gehabt haben. Je-
 de

de Sprache hat ihre Würde/ Zierligkeit und Anmuhrt vor der andern/ und wer einer vor der andern gleich den Preis will zuschreiben/ handelt nicht recht geschickt/ die Griechische wiewoll/ weil sie ein Ding so kurz geben kan/ billig ausgenommen. Wer sich dessen näher informiren will / findet in gegenwärtigem Tractat darzu die beste Gelegenheit/ weil die meisten Sprachen von Europa darinnen vorkommen/ und man auf einem Blat sehen kan / wie die Nationen um die Bette ihre Gedancken exprimiret. Weil nun die Mahleren mit der Poesie verschwistert/ wie Horatius sagt:

Ut pictura poësis erit,

so/ daß Simonides, nach dem Zeugnis des Plutarchi, die Mahleren die schweigende Poesie/ und die Poesie die redende Mahleren genand / so hat der Verleger sie auch in diesem Wercke nicht trennen / noch dem Gemühte die daran habende Belustigung benehmen wollen / denn was geredt oder geschrieben wird / hat manchmahl so guten Nachdruck nicht / als was uns vor Augen steht/

Segnius irritant animos demissa per aurem,

Quam quæ sunt oculis subjecta fidelibus - - -

Wür-

Würde aber dabey eine und andre Abbildung etwas allzu natürlich sich præsentiren / und contra Decorum nostrum scheinen / so möchte man wohl solches dem freymühtigen Naturell der Niederländer zu gute halten / wann es zumahl Sachen sind / dafür Xenocrates auff der Gassen die Hand vors Gesicht zu halten pflegen. Die Spanier sind / ihrer Redens- Art nach / gleichwohl am ersten Schuld daran gewesen / und die Mahler sind hierinnen glücklicher offft / als des Diogenes Faß zu treffen. Al Lettore discreto è quanto basta : al puoco discreto tutto è super fluo. Ich sage übriggens nur noch von dieser meiner teutschen Arbeit :

Si mes Vers negligez, mon vulgaire langage
 On gâté ce que le Pais-bas admira,
 J'adresse mon lecteur au bas de chaque page,
 Il aura moins à lire, & c'est-là, qu'il lira
 Les proverbes à son gré sauvé de mon outrage,
 Je n'en prendrai point d'ombrage,
 Je suis d'assez bonne foi :
*Le meilleur de mon Ouvrage
 Est ce qui n'est pas à moi.*

Vorbericht des Auctoris.

Derweil/ günstiger Leser/ der Nutzen und Belustigung zusammen von Alters her für zwey Brühen gehalten worden/ die alle Dinge schmackhaft machen/ und ich einige Zeit her vorgehabt / nach meinem schwachen Vermögen / denen Liebhabern unser Mutter = Sprache nach und nach etwas zuzusenden/ das ihnen zu beyden gleiche Anleitung geben möchte/ so habe zu dem Ende vor diesmahl nichts bessers vorbringen können / als das Werck / so dir anizo übergeben wird / bestehend in einer Menge von alten Sprichwörtern und Sentenzen, die aus vielerley Sprachen zusammen getragen/und auff den Lauff des Lebens bescheidenlich applicirt werden.

Den geneigten Leser/ zu besserer Bedienung dieses Wercks / etwas näher zu unterrichten / befinde vor gut / so woll von der Nutzbarkeit/ als Anmuhrt der Beysprüche und Sprichwörter insgemein/und von der Gestalt und Einrichtung dieses Buchs ins besondere / zum Vorbericht / etwas zu gedencken. Den Nutzen und die Belustigung überhaupt betreffend/ will ich fünff besondere Fortheile und eben so viele Belustigungen/ wie mit dem Finger / anweisen. Jenen anlangend/ muß man I. mercken/ daß Sentenzen und Sprichwörter/ als überbliebene Funcken von der hochtrabenden Weißheit unser Vorfahren der ersten Welt/ (a) gewisse Lehrmeister

(a) Die erste Sprich-Wörter sind hergenommen von den Sprüchen der Weisen / entweder von der Art der Thiere / oder von den Eigenschaften einiger Nationen/ oder von denckwürdigen Geschichten/ oder andern sothanen besondern Sachen / wie solches bezeugen Erasmus, Toomaso Buoni und andre Scribenten. I proverbi sono quelle perfettissime regole, che ci ammaestrano nel corso della vita umana, &c. Tom. Buon, ne' Proy. Ital.

Vorbericht des Auctoris.

ster von dem Lauff des Lebens seyn / die aus alter Untersuchung anweisen / wie man in neuen Begebenheiten sich auffzuführen.

II. (b) Daß sie mit ihrer Scharffsinnigkeit kräftig in die Gemühter der Menschen dringen / und in selbigen einige Widerhacken / so zu sagen / zurück lassen / so zur Erweckung tieferer Betrachtung dienen / als vorher darunter verborgen zu seyn schien.

III. (c) Daß sie diensam seyn / alte / auch selbst außheimische / Scribenten zu verstehen / die sonst an vielen Orten dunckel und unschmackhaft befunden werden.

IV. (d) Daß sie die rechte Eigenschafft und angebohrne Art der Nationen und Völcker / (aus welchen dieselbe ihren Ursprung ziehen /) besonders wohl ausdrücken / und dem Leser lebendig vorstellen.

V. (e) Daß sie nicht allein zur Verbesserung des Verstandes / sondern auch zu einem rechten gesetzten frommen Leben / in einem kurzen Wort-Begriff / den Weg bahnen.

Die

Was isis / sagt Salomo / das geschehen ist? Eben dasselbe das hernach geschehen wird. Was ist es / das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Eccles. 1. 9. Certum est illud Theucididis: Donec eadem hominum natura manet, similia multa accidunt.

(b) Fit, nescio quomodo, ut sententia proverbio quasi vibrata feriat acrius auditoris animum, & aculeos quosdam cogitationum relinquat infixos. Erasm. Vid. Eccl. 12. & Vossius Orat. Inst. lib. 4. cap. 4.

(c) Vid. Erasm. in Præfat. Chiliad.

(d) In proverbii invenias pigmenta Hispanica argutia, Thuscæ altiloquentia, Gallicæ Veneris, Germanici impetus. Scaliger ad Cardanum Exercit. 294.

(e) Sprichwörter / sagt ein Teutscher / sind der Kern von Reden / dadurch öftters mehr verstanden / als gesagt wird / manchmahl in sich fassend / in zwey oder drey Worten / eine ganze Predigt.

(f) Die Belustigung und Anmuth der Sentenzen und Sprich-Wörter betreffend/ sagt die Erfahrung I. selber/ daß sie eine Rede ausschmücken / als gesäete Perlen / und in der Wahrheit befunden werden für eben die güldne Aepffel in silbern Schalen/ davon der weise Mann gedenckt Prov. 25. 11.

II. (g) Daß sie ganz angenehm seyn / wegen ihrer Kürze/und mithin recht bequelm zu behalten/ inzwischen in sich fassend das ganze Marck von den flügsten Büchern / anbey dienlich zu Sinn-Sprüchen und Aufschrifften in Fahnen / Standarten / Gläsern / Gebäuden / und dergleichen mehr gebraucht zu werden.

III. (h) Daß sie die beissende Wahrheit / die in ihrer eignen Gestalt bey dem meistē Theil der Menschen nicht allemahl zum besten auffgenommen wird/ mit einer Verblümmung in das innerste der Gemühter behende eindrücken.

IV. Daß

(f) Sono di tanta eccellenza gli Proverbi, si diligentemente offervaremo tutte le lingue, o Grece, o Latine, o altre più straniere, troveremo niuna trà quelle essere, che non risplenda dell'ornamento di quelli: poscia che appajano gli proverbi detti inventati da gli huomini più saggi, i quali sotto amabile oscurità, o-pur sotto velamento d'ingegnosi translajoni illustrano, quasi chiare stelle, la comun favella, onde non solo adornano ogni lingua, ma avivano ogni ragionamento, o grave, o familiare, o domestico, o publico, o privato. Tom. Buoni d. pref. Prov.

(g) Wenige Sprichwörter/ durch eine scharffsinnige Kürze/gehen oftmahls oben/ und sind zur Lehre bequemer / als ganze Folianten; und gleichwie die Sonne mit einem kleinen Strahl oft eine ganze dunckle Höle erleuchtet/ ob sie schon ferne gelegen / so können auch die Sprichwörter aus dem Verstande die Dunkelheit der Unwissenheit vertreiben / und darinnen die wahre Tugend besessigen. Typot. de Symbol.

(h) Die Wörter der Weisen sind Spieße und Nägel. Eccl. 12. 11. Hinc Ciceroni Salinæ dicta; Anglis Pointed Spectes; aliis mucrones verborum, & proverbialia esse sententias vibrantes, ubi mordax illud verum, quo imbecilliores facile offenduntur, suavi quodam temperamento diluitur.

IV. (i) Daß sie sehr beugsam und ausdehnend zu vielerley Sachen seyn / auch von verschiedner Art / und mit grossem Vergnügen der Zuhörer und Leser füglich verdrehet / und auff andre Gelegenheit von Sachen mercklich applicirt werden können.

V. (k) Daß sie durch eine angenehme Dunkelheit sonderlich gefällig seyn / und nach dem Schein was anders / und was anders in der That in sich begreifen / wovon der Leser / wenn er die Absicht und das rechte Augenmerck erräht / eine sonderbahre Ergößlichkeit in seinem Gemühte zu empfinden pflegt ; denen jentgen nicht ungleich / die unter den dicken Blättern einen schönen Traubenstock entdecken / wann sie lange genug darnach gesucht.

Die Erfahrung lehrt uns / daß viele Dinge bessere Art haben / wann man sie nicht völlig sieht / sondern wann sie uns einiger massen verhüllet und beschattet vorkommen : Welches die Kaiserin Poppea wohl wissend / (wie von ihr erzählt wird /) gewohnt war / sich nicht sehen zu lassen / als etwas bedeckt / und

(i) Les Proverbes signifient, ce que le lecteur voudra. Alia quippe atque alia est ejusdem rei interpretatio. Livius. Wie der Schilder will / muß St. Joris den Drachen stechen.

(k) Proverbium est terminus acutus rem manifestam obscuritate tegens. Vide Typot. de Symb. Thom. Buoni, Erasmus & alios. Nicolaus Zegero, viro apprime erudito, ea tantum sunt proverbia, quæ hæc tria complectuntur: Ut apud complures sint celebrata jactataque: ut scito quopiam figuræ alicujus involucro, aut certe erudito aliquo Laconismo fecernantur a sermone communi: ac denique, ut salutarem contineant sententiam. Jul. Cæs. Scaliger paræmiam censet esse orationem vulgatam, allegoricam, sive alludentem. Hadrianus Junius orationem vulgo in usu habitam allegorice aliquid innuentem. Theophylactus orationem oblique & occulte, atque omnino collatione quadam aliquid, quod proposuerat, ostendentem. Synesius orationem, quæ sententiæ dignitatem habens ac antiquitatem è Philosophia depromptam, gravem plane obtutum lectori exhibeat. Vid. Gerard. Vossium Orat. Instit. lib. 4. cap. 4.

und im Schatten / um das Gesichte der Umstehenden nicht zu befriedigen. (l)

Da dann die Sinn-Sprüche und Sprich-Wörter von solchem Nutzen und Ergözung befunden werden / wie zuvor gesagt worden / so ist es nicht zu verwundern / daß die beste / weiseste / ältiste und ansehnlichste von allen Nationen / zu allen Zeiten / damit viel zu thun gehabt / und sehr viel darauff gehalten. Man befindet / daß nicht allein die fürtrefflichste unter den Heydnischen Weltweisen / als Aristoteles, Cleanthes, Chrysippus, Aristides, Xenodorus, Didymus, Theophrastus, Milo, Diogenianus (*) und andre mehr / die selbige gesämet / und viel gebraucht haben / besondern daß auch die Fürnehmste mit denjenigen / die den wahren Gott in der That erkand / so woll Könige / Propheten / als Apostel / ja der einige Sohn Gottes selbst (m) derselben sich bedienet / und solche nicht unwürdig gehalten / dieselbe / nach Gelegenheit / unter ihre Reden und Schriften zu mängen : Ausser daß der mächtigste König von Israel / und zugleich der Weiseste / der jemahls gelebt / davon ausdrücklich geschrieben / wie Jesus Sprach / und Bensira, dessen Großvater / wie dafür gehalten wird / (n) der

)(

Pro

- (l) Ne satiaret adspectum, inquit Tacitus; vel quia sic decebat.
- (m) Hac pertinent hæc & alia : Ubi cadaver, ibi aquila; Canis ad vomitum; & similia, quæ vide in Adagiis Vet. & N. Testamenti Martini del Rio.
- (n) Bensira ab Ebræis inter priscos sapientes numeratur, & nepos Jeremiæ Prophetæ fuisse creditur. Ita Paulus Fagius in epist. ad Gasparum Heldelinum.
- (*) Man weiß nicht / wehn der Herr Auctor dadurch versteht / weil der Nahme in Historia Philos. unbekandt; Vielleicht Diogenes selber / oder einen Schüler dieses müßigen Philosophi, der etwan Milo geheissen / weil man Milones Crotoniates und andere hat; Vielleicht auch das Comma Schuld daran.

Prophet Jeremias gewesen / und dieses alles mit
 besondern Gründen/ und aus trifftigen Uhrsachen.
 Denn man muß das von grösserm Gewichte und
 Behrt halten/ was ein weiser Mann sagt; Und
 noch mehr was viele weise Männer sagen; ja noch
 vielmehr/ was die Klügste von vielen Ländern sa-
 gen/noch aber mehr/ was die Weiseste von der gan-
 zen Welt sagen/und über alles das/so alle die Klüg-
 ste von Zeiten zu Zeiten/ und von vielen Seculis her
 einstimmig gesagt/ und immerhin noch sagen. (o)
 Sprichwörter/ sagt einer/ sind Töchter der lang-
 wierigen Untersuchung/ sind/ als geläutert Gold/
 ja als lautre Göttliche Reden. (p) Sprichwör-
 ter haben behalten/ und/ bis diese Zeit her/ zu uns
 alles dasjenige übergebracht/ was weder metall-
 ne Seulen/noch gehauene Särge/noch harte Mar-
 morsteine vor dem nagenden Zahn der alles ver-
 zehrenden Zeit bewahren können. (q) Sprich-
 wörter lassen uns in die vorige und gegenwärtige
 Welt sehen/ ja oft mehr/ als das Alterthum selber
 darinnen wahrgenommen. Denn gleich wie ein
 Zwerg! wann er auff eines Riesen Schultern si-
 ßet/

(o) Philosophus quidam interrogatus, quidnam hic in optimis nu-
 meraret? Optime respondit; quod maximè commune est. Bo-
 cherus in Præf. Onom. Summæ auctoritatis esse debet, in quod
 uno ore consentiunt gentes. Cicero. Prudentia ex Sapientum
 fentiis propemodum vaticinatur. Christ. Besoldus, in Axiom.
 Phil.

(p) Publicis rumoris auctoritas instar oraculi est. Non omnino de
 nihilo est, quod publico sermone circum fertur. Hesiod. Publi-
 cus rumor nunquam fere faustra. Augnet. Omnium consensus
 naturæ vox est. Cic. I proverbi sono tutti provati. I prover-
 bi non sono da farsene beffe.

(q) Syrach 8. 9. 10.

het/ ferner sieht/ als sein Träger; also auch unsre Zeit/ an Wissenschaft viel kleiner als die vorigen/ wenn man ihr hilft über die Weisheit der Vorfahren vermittelt eigener Erfahrung/ so sieht und sagt sie vielmahls mehr/ als das Alterthum zuvor gethan. Welches alles/ nachdem ich es reiflich bey mir übergelegt/ habe ich es für unsre Zeit und Sprache rahtsam geachtet/ den Einwohnern dieses Landes auch was von dieser Materie in den Händen zu geben/ und darum habe ich nicht insgemein zusammen gerafft allerhand Sprichwörter sonder Unterscheid; sondern allein diejenige/die/ über die Eigenschafft einer angenehmen Verblühhung/ zur Erbauung dienen/ und eine Verbesserung in sich fassen. Bücher/ (meines Urtheils/) sollten von der Beschaffenheit/ wie jenes Alten Mahlzeit/ seyn/ welcher die nicht für die Beste achtete/bey welcher man eine Zeitlang über die massen fröhlig gewesen/ viel gegessen und getruncken/ wovon man des andern Tags Haupt - Schmerzen empfindt; sondern diejenige/ davon man erst des Tags hernach den besten Geschmack gewahr wird/ im Widerkäuen der guten Tafel - Reden/ die allda vorgefallen. Ich wünsche/ daß alles/ was der Gemeine zu lesen übergeben wird/ dergestalt beschaffen/ daß dem Leser dadurch kein Eckel möchte erweckt werden; sondern daß ein jeder/noch dem Leser/sich einiger massen verbessert befinde/ und also davon einen guten Nachschmack behalte: Und aus dieser Absicht habe mich der lehrsamten Sprüche beedes der Alten und neuen Sprachen bedienet/ aus welchen/ (meiner Muhtmassung nach/) treff-

liche Grund-Regeln von verschiedener Materie/die im menschlichen Wandel vielen diensam/ können genommen werden.

Ungleichem hab' ich für gut befunden/ zu mehrerm Nutzen und Verstandnis des Lesers/ dem gewöhnlichen Lauff des menschlichen Lebens (r) in diesem Werck zu folgen/ damit ein jeder/ nach seiner Gelegenheit geschwinde / und ohne langem Nachschlagen/das Seinige darinnen finden möge. Ich habe ungleichem die Hauptstücke derselben durch die Dicht-Kunst anmühtiger machen wollen: Und wie die Poesie bey den Alten eine redende Schildererey/ und die Schildererey wiederum eine schweigende Poesie genandt wird/ so habe gegenwärtiges Buch durch die Schilder-Kunst zieren wollen/hauptlichlich darum/ (um durch Veränderungen den Leser desto mehr zu belustigen/) daß vielmahlen die Kleidung und die Stellung der Figuren selbst/ nach der Sprache des Sprichworts/ darauff das Bild ziele/ es sey eine Spanische/ Italiänische oder Französische Kleidung/ 2c. eingerichtet/ so viel die Kunst es geben wollen; anermassen man hier die Weißheit von alten und neuer Völckern nicht allein lesen/ sondern auch einigemassen sehen möge. Worzu noch kömmt/das unter dem Hauptstück einige übereinstimmende Sprichwörter von andern Nationen/die sich auff die Materie schicken/ gefügt/ damit die Übereinstimmung und Gleichheit der Urtheile von verschiednen Nationen

(r) Tels propos assaisonnez par divers ages & experiences, apprennent les nouvelles du monde, les moyens pour s'y conduire, & la voye pour en sortir.

tionen / und in denselben die Lehre zusammen kom-
mend / desto besser von dem Leser begriffen / und von
größerer Wichtigkeit geachtet werden möge. (s)
Lezlich habe anben für gut befunden / an verschied-
nen Orten eine Menge Sprichwörter in ihrer uhr-
sprünglichen Sprache hinzu zu thun / damit / indem
jede Sprache ihre besondere Art hat / der Leser / so
der Sprachen kündig / desto besser die rechte Eigen-
schafft der Sprüche und Sprachen einnehmen mö-
ge. (t) Siehe dann hier / günstiger Leser / kürz-
lich meine Absicht bey diesem Werke / nemlich / daß
ein jeder zu seinem Gebrauch solches nach und nach
mit Sententzen und Sprichwörtern vermehren
möge / die er etwan hier oder dort hören oder lesen
wird ; Zu welcher Vermehrung Materie genug
ist / weil ich / da ich nun eine geraume Zeit mit ver-
schiednen Sachen / ausser meinem gewöhnlichen
Beruff / beschäftigt gewesen / hierzu die Zeit und
Fleiß / als woll erforderlich gewesen / anwenden kön-
nen.

)(3

- (s) *Quid probabilius, quam quod nemo non dicit? Quid verisimi-
lius, quam quod tot nationum consensus, velut idem suffragi-
um, comprobavit? Cicero.*
- (t) *Habent hoc peculiare pleraque proverbia, ut in ea lingua sonare
postulent, in qua nata sunt: quod si in alienum sermonem de-
migrarint, multum gratiæ decedat. Quemadmodum sunt &
vina quædam, quæ recusent exportari, nec germanam saporis
gratiam retineant, nisi in his locis, in quibus proveniunt. Erasm.
Cui consonum est, quod ait magnus ille magni filii pater, Jul.
Cæs. Scaliger, de subtilitate ad Cardanum Exerc. 294. Sic ita-
que censeo. Venere propria, quasque nativo cujuscunque
linguæ decore foveri sententias quasdam, subnixasque cer-
tis, ut ita dicam, idiomatismi fulturis sustineri: quas in ali-
am quasi coloniam si deducas, iidem sane sint cives, gratiam
pristinæ commendationis non retinebunt. Hoc ita profecto
demum est, ac si frenum imponas boni, Vide seqq.*

nen. Jedoch/wann noch eine solche Vermehrung/
wie gesagt worden/hinzu gethan würde/so getraue
festiglich / daß mit der Zeit aus diesem Wercke ein
lieblicher Honig gesamlet werden könnte/zusammen
gebracht aus den besten Blüthen der alten und
neuen Scribenten/ schmackhafft vor allen Münd-
den/ die nicht gar unschmackhafft seyn; angesehen
es dienen wird / denen Unwissenden zur Unterwei-
sung/denen Weisen zur Unterhaltung/ den Kindern
zur Lehre/ denen Jünglingen zum Zügel / dem Al-
terthum zur Ergötzlichkeit / und allen Menschen
insgemein zum Spiegel der Wahrheit.

Ein jeder deute unser Vorhaben
zum Besten.



An den Leser.

Dünckt einem dieses Buch von allzu grossem Wesen/
Der mag / sofern er will / nur etwas wenig lesen;
Ein Spruch / und eine Red / gefast am rechten Platz /
Und eine Regel ist allhier ein grosser Schatz.
Sofern du dieses Werck dann einsten möchtest kauffen/
Mustu das kleinste Wort nicht eiligst überlauffen:
Käu / eh du was verschlingst; Verschluck so gähling nicht;
Denck mehr / als wie du liest; ließ mehr / als hier gedicht.

Eccles. 12. 13.

Les propos des sages sont comme ai-
guillons.

Hier ist was plumps / hier ist was reiffß/
Hier ist was schlaffß / hier ist was steiffß/
Hier ist was krumms / hier ist was rechts/
Hier ist was guts / hier ist was schlechts/
'Sist mittelmässig / was ihr seht;
Wist / daß es so mit Büchern geht.

Seneca.

In eodem prato bos herbam quærit, canis
leporem, ciconia lacertam.

Mit Bücher ist es so bestellt/
Als wie mit einem offenen Feld/
Die Kuh geht grasen bey dem Flachs/
Die Viehn findt Honig / findet Wachs:
Der Frosch findt Wasser-Liß ins Gras/
Dem Hunde läuffet auff ein Haas/
Und wo die Sau die Wurzel schaut/
Da liest der Mensch ein heilsam Kraut:
Die Spinne saugt da ihren Giff/
Es ist / wie man die Mäuler trifft.

AVER-

5

AVERTISSEMENT

wegen der Kupffer.

Alle Unordnung zu überheben / so sind alle Kupffer nach den Numeris eingerichtet / also und dergestalt / daß / wo mit Römischen Zahlen der Numerus XX. stehet / man auff der Kupffer-Plate denselben Numerum in Teutschen Zahlen / als mit den Ziffern: 20 nur auffsuchen kan.

Rami



2



4



6




8

I.

Rami correcti rectificantur ;
trabs minime.

Ein junges Reis ist zu beugen ; nicht
alte Bäume.

Der Mann auff der Leiter spricht :

 A ich Materie such/ mir ein Haus zu bauen/
So will ich diesen Baum zur Erde niederhauen :
Es ist ein ästig Holz/ es ist noch allzu krum/
Darum bemüh ich mich/ daß ich es beuge um.
Muß ich den Balcken gleich mit vielem Reis umgeben/
Muß ich darnach nur doch ohn' alle Hoffnung streben ;
Er ist zu hart und steiff/ er läset gar nicht nach/
Drum bleibt er in dem Stand/ als wie er vormahls pflag.
Da ich mich nun bemüh/ hör' ich von unten kommen
Ein Wort/ das ich also/ wie mich bedüncket/ vernommen/
(Ein Unbekandter sieht die Mühe/ die ich thue/
Und rufft mir diese Lehr mit heller Stimme zu :)
Ey/ was bemühest du dich/ den alten Baum zu beugen/
Was so viel Aeste hat/ so hart/ ist nicht zu neigen/
Dran hilfft kein Richten nicht ; drum/ bistu klug und weiß/
Verlaß den alten Stamm/ und beug' ein junges Reis.
Dies mußt du nicht allein auff harte Bäume deuten/
Du mußt es auff die Zucht der jungen Kinder leiten ;
So merck/ ihr Väter/ dann/ daß euer zartes Kind
Gebeugt/ und zu der Zucht alsbald geleitet dient.

Dieses Sprichwort ist aus den Arabischen Sprüchen genommen/
welche unlängst colligire und übersezet/ durch den gelehrten Philologum
Dr. Erpenium, gewesenem Ober-Lehrmeister auff der hohen Schule zu
Leiden. Es ermahnet dieses Sprichwort alle Eltern und Vormünder/
daß nur die jungen Jahre zur Unterweisung bequem/ und daß demnach die
selbe zu dem Ende wohl müssen inacht genommen werden. Hierauff sahe
Jesus Sprach/ cap. 30. v. 12. Beuge deinem Kinde den Hals/ weil es noch
ung ist/ damit es nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. Die Fran-

sen / nach dem Zeugniß Scaligers, sagen gaugsam mit denselben Worten :
Cent. 2. Prov. 66 & 67.

Frantzöf. Vieil arbre malaisé à redresser.

Alte Bäume sind übel zu beugen. Alte Kunde sind schwer zu bändigen. Es muß sich beyzeiten krümmen / was ein guter Sacke werden will

Italiän. *Finche la pianta tenera, bisogna drizzarla.*

Niederl. Terwyl hetrysje swack is, moet men't buigen. 'T moet vroegh krommen dat en goede reep worden sal. 'T is quaet oude honden aen banden te leggen. Man mach syn oude schoenen verwerpen, maer niet syn oude seden. De hen is, als haer wen is. Gewoonte maeckt eelt. Wat heeft geleert de jonger man, dat hangt hem al syn leven an. Qua wennis, qua schennis.

Italiän. *Nutritura passa natura. Della matina si conosce il buon giorno. L'haver cura de putti, non è mestier de tutti.*

Zürsch: Tagyri adeth gajet mischk hiuldur. id est: Mutare consuetudinem difficillimum. Sich ändern ist schwer.

Griech. *Γέροντα δὲρθεῖν φλαῦρον, ὅς νέῳ πέσοι.*

Aristoph. apud Suidam. i. e. Erigere durum est, qui cadit juvenis, senem. Was in der Jugend fällt / ist im Alter schwerlich wiederum auffzurichten.

Latin. Annosam arborem transplantare. Eodem sensu Adagium refertur ab Erasmo Roterodamo: Adeo à teneris adsuescere multum est. Virg. 2. Georg. Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu. Horat. Ut sementem feceris, ita & metes. Cicero. Vestes tinctas diutius ruga conficit. Petronius. Urit mature quod vult urtica manere. Vulg. Pflittacus senex negligit ferulam.

Frantz. Ce que le poulain prend en jeunesse,
Il le continue en vieillesse,
Et ce que prend à la donture,
Il le maintient tant qu'il dure.
Nouriture passe nature :

Ce que Plutarca doctement demonstéré par des raisons, & par des exemples, au Traité, comment il faut nourrir les enfans.

Spanisch. Lo que en la leche se mama,

En la mortaja se derrama. i. e.

Ce qu'on tette avec le lait, au suaire se repond, i. e. Du-
re jus qu'à la mort.

Span. Castigar vieja, y espulgar pello, dos revancos
son. id est; Châtier une vielle & espucer un pelisson,
deux follies ces sont. Mon enfant, appren doctrine de ta
jeunesse, & tu trouveras sagesse qui te durera jusqu'à ce
que tu auras les cheveux blancs. Syrac. 6. 18. A tu des
enfants, instruisles, & leur ploye le col des leurs jeunesse.
Syrac. 7. vers. 23.

Lasset uns dann beschliessen/ und sagen:

Indem das Reis noch jung und schwach /
Wann es noch zart / und noch giebt nach /
Wann mans bequem noch beugen kan /
So muß ein arbeitssamer Mann /
Dasselbe leiten mit der Hand /
Das Bäumgen halten durch das Band /
Daß man es nicht frum wachsen seh /
Und es gerad klimm in die Höh.
Leit' auch / mein Freund / dein liebes Kind /
So bald sein Wachsthum nur beginnt ;
Dann / beugst du es nicht in der Zeit /
So hast du stets Verdrießlichkeit.

II.

Pomme pourrie gâte sa compagnie.

Wann nur ein Apffel erst ist angesteckt /
Wird auch dem andern Fäulung leicht erweckt.

Das Frucht-Weib redet:

Mein Kind / der du zu mir kömst fleißig oft gelauffen /
Um etwan eine Frucht vom Baum von mir zu lauffen /
Ich muß erkenntlich seyn / und bringen vor den Tag /
Das dir / und was dir gleich / zum Guten dienen mag.
Ich bin ein altes Weib / und bin seit vielen Jahren
Mit meinem Frucht-Kraht hin und wieder her gefahren ;

Und bey sothanem Thun ward ich zugleich ge wahr/
 Was zu dem Nutzen dient der Jugend wilder Schaar.
 Wann eine Birne nur / von etwas faulem Wesen/
 In unsern Körben ist/ die dient gleich auszulesen;
 Wann nur an einer Frucht daß Kleineste verlegt/
 Istts/ daß die Fäulung sich auch an die andern setzt.
 Istts nicht was seltsames/ daß hundert gute Früchte/
 Die Fäulung einer nur nicht machen einst zu nichte?
 Wann eine Birne nur geschändt an einem Ort/
 Zieht sie zur Fäulung auch die andern alsofort.
 Kan eine Traube nicht den ganzen Stock verderben?
 Ein räudigs Schafgen macht die ganze Heerde sterben/
 Ein halb verfaultes Korn steckt an die ganze Saat/
 Denckt/ was für Fruchtbarkeit das Ubel an sich hat.
 Indem du nun geneigt / was Gutes zu erlernen/
 Mußt du von böser Zunfft dich allemahl entfernen/
 Denn wie ein gut Gewächs ist von der sanfften Art/
 Je leichter stecktts sichs an/ je besser dients bewahrt.

Guicciardini in seinem Buch/ welches er Lust-Stunden genant/ sagt/ es
 sey eine gewisse Kunst/ jemandes innerliche Art und Neigung zu erkennen/
 wann man wohl acht habe/ mit was für Gesellschaft er umgehe/

Denn zwey von einer Art
 Sind alsobald gepaart/

wie Cicero in der Person des Cato ehemals sagte / dieweil die Natur im-
 mer nach ihres gleichen trachtet/ und deshalb sagt das Spanische Sprich-
 Wort sehr wohl auff diese Gelegenheit:

Di me con quien iras,
 Dizir te he loque haras.
 Seght ons met wie dat ghy verkeert,
 Soo heb ick uwen aert geleert.

Böse Gesellschaft zu meiden/ ist deshalb eines der nöthigsten Dinge/in
 der Erziehung der Jugend; und wie schädlich solches sey/kan unter andern
 daraus abgenommen werden/ daß David/ ein Mann/ nach dem Herzen
 Gottes/ und Salomon/ der Weiseste von allen Fürsten/ beede dieser Ma-
 terie den ersten Platz in ihren Schriften gegeben. David im 1sten Psalm/
 und Salomo im ersten Capittel seiner Spruch-Wörter; Womit die
 Spruch-Wörter aller Nationen überein kommen/ wie allhier zu sehn ist.

Niederl. Handelt ghy 't peck,
 Ghy kryght een vleck.

- Frankösis. Brebis rongneuse
Fait l'autre tigneuse.
- Englisch. One rotten schiepe wil marre a whole flocke.
- Spanisch. La mancana podrida,
Pier de a su compania.
- Lattein. Unica prava pecus inficit omne pecus.
Dum spectant laesos oculi, læduntur & ipsi. Ovid.
- - Grex totus in agris
Unius scabie cadit & porrigine porci:
Unaque conspecta livorem ducit ab uva. Juven. Sat. 2.
- Italiän. Chi prattica con lupo, imparà à urlare.
Wer unter den Wölffen ist / muß mit heulen.
Ein reudig Schaf steckt die ganze Heerde an.
- Niederl. Een schurft Schaep maeckt'er veel. Die by de
Kreupelen woont, lært hincken. Vuyle Gronden be-
derven de Kabels.
Die met den goeden omme gaet,
En achtick noyt myn Leven quaet;
Een die met Quade veel verkeert,
En hebick noyt voor goet geeert.
Daer men mee verkeert,
Wort men mee ge-eert.
- Griech. Κακῶς ὁμιλῶν αὐτὸς ἐκβήσῃ κακὸς. id est:
Malos frequentans ipse & evades malus.
- Span. Allegate a los buenos, y seras uno dellos.
- Frankösis. Aceste toy de gens de bien, & tu en seras du
nombre.
- Span. El herrero y su dinero todo es negro.
- Frank. Le forgeron & son denier tout est noir.
- Span. En la casa del alboguero, todos son albogueros.
- Frankösisch. A la maison du fluteur, tout sont joueurs de
flutes.
- Ital. Chi dorme co' cani, si lieva con le pulici.
- Frankösisch. Qui se couche avec des chiens, se leve avec
les puces.
- Ital. Dimmi con chi tu vai, e saprò quel che tu fai.
- Lattein. Malignus comes cuivis candido & simplici rubi-
ginem suam affricat.
Qui ambulat in sole, coloratur, etsi aliud agat. Senec.
Tempora & loca semper aliquid contagii aspergūt. Cic.

*Ital. Chi va al molino, s'infarina. Chi ha mal vicin,
ha malmattin. Chi tocca la pece, s'imbratta le mani.
La mala compagnia è quella che mena gli huomini alla
forca.*

D. Chrysostomus in hanc sententiam.

Natura rerum sic est, ut quoties bonus malo conjungitur, non ex bono malus melioretur, sed ex malo bonus contaminetur. Sic unum pomum malum facile centum bona corrumpit; at centum bona nunquam unum corruptum efficiunt bonum.

Von dieser Materie besiehe mehr Prov. 13. 20. Syr. 7. 2. Richt. Axiomat. Oeconom. 168. sqq.

Ovis ovem sequitur.

*Niederl. Dwalt'er een Schaep uyt de Baen,
Hondert sal'er qualick gaen.*

Wo erst ein Schaaf springt aus dem Weg/
Und wehlet einen andern Steg/
So werden alsbald mehr gezehlt/
Die eben solche Bahn gewehlt;
So/ daß der Heerde ganser Hauff
Kömmt vorn und hinten, in dem Lauff.
Des Übels Fruchtbarkeit ist groß:
Gleich zeigt sich ein Wittgenos.
Ach/ wer begeht woll einen Tand/
Dem nicht sogleich sind mehr verwand!
Wo ist doch woll ein närrscher Man/
Der nicht gleich Anhang finden kan?
Nun/ Kinder/ dieses rühret euch/
Euch gehet dieses an zugleich;
Drum gebt woll acht auff eur Gespiel/
Und denckt; ein Narre mache viel.

Dies Sprich-Wort ist zu finden bey D. Drusio, aus dem Ebreischen genommen/ und wird auff diejenige applicirt, die etwas verrichten sehen/ und unbedachtsam demselben folgen: gleich wie die Schaafe/ (die schlechte und einfältige Thiere sind/) gemeintlich dasjenige thun/ was keinen so sehr/ als den Kindern/ eigen ist; davon auch in unsrer Sprache dergleichen Sprich-Wörter anzutreffen/ wie allhier und anderswo zu sehen.
Decuria 3. Adagium 3.

*Niederl. Alffer een Schaep over de post is, so volgender
veele.*

veele. Waer een hond aen gepist heeft, daer volghd'er
meer. Een Geck maeckt'er veel.

Span. Todos somos locos, los unos de los otros. id est:

Frank. Nous sommes tous fols les uns des autres.

Niederl. Wy leeren Geck zyn van malkand'ren,
Want eenen sot die maeckt den andren,

Italian. *Un tristo ne fa cento.*

Ein Schalck macht viele.

III.

Worein die Schlang ihr Haupt kan bringen/
Wird sie den ganzen Leib auch schlingen.

Der Vater spricht:

Komm her/ mein lieber Sohn/ ich will dir heute zeigen/
Wie du dein Herze solt zu guten Sitten neigen:

Komm hier/ steh neben mir/ und habe fleissig acht

Auff das/ so dir von mir wird heute vorgebracht.

Wo eine Schlange weiß den Kopf hinein zu bringen/

Da weiß sie mit dem Leib' auch gleichfals durchzudringen;

Bedencke dieses wohl/ das Haupt das macht die Bahn/

Wo dies den Eingang kriegt/ da ist kein Halten an.

In allem bösen Thun/ in allen bösen Sachen/

Muß man sich hüten ja/ den Anfang nicht zu machen;

Dem künfftigen wehre bald/ reut' aus das böse Kraut/

Noch eh es weiter sproßt/ den Acker gar bebaut.

Der Baum/ der uns bedeckt/ und nun beginnt zu blühen/

War nur ein junges Reiß/ als man ihn wolte ziehen;

Noch wächst er immerfort/ und wird er länger stehn/

So wird man Frucht und Saat in solchem künfftig sehn.

Du dann/ der du geneigt/ in guter Zucht zu leben/

Du must dem Ubel nicht den ersten Zunder geben;

Es sinckt/ ach leyder/ sinckt im allertieffsten Schlamm/

Wer nicht bey Zeiten dämpfft den Zunder von der Flamme.

Niederl. Van de Boot raeckt men in het Schip.

Franköf. Du petit vient on au grand.

Petite étincelle engendre grand feu.

Niederl. Van een Foncke brandt het Huys.

De Basiliscus moet int Ey vertreden worden.

Lat. Principiis obsta. Venienti occurrere morbo. Periculosum est canem intestina gustare. Satius est initiis mederi, quam post causam vulneratam remedium quære. Flamma fumo proxima. Parva scintilla magnum sæpe excitavit incendium. Pravis adsuescere sermonibus est via ad rem ipsam. Bovem tollet, qui vitulum sustulerit.

Läßt man den Teuffel einst in die Kirche kommen / so will er hernach gar auff den Altar.

Niederl. Een quaden sin stuyt in't beginn.

Ein jedes Ding will einen Anfang haben. Mit den Nesteln fahet man an zu spielen.

Lat. Plerumque quælibet res innocenti mente respicitur; sed in ipso adspectu animus concupiscentiæ gladio confoditur: Non enim David Uriæ conjugem studiose adspexit, quia concupiverat; sed potius concupivit, quia incautè adspexit. Gregorius.

Ital. A scaglione à scaglione si sale la scala.

Niederl. Allenxse sportjens raeckt men op de ladder.

Span. De bequenna centella gran hoguera.

Niederl. Een Nagel doet wel een Hoef-yser verliezen, een Hoef yser het Peerd, 't welck dan wel den Ruyter doet sneuvelen.

Ital. Fui devant le peché, comme devant un serpent; car si tu en approches, il te mordera. Syr. 21. 2.

IV.

Wann man die Sau krauet / legt sie sich in Roh.

Du wirst die Sau im Unflucht schauen /
Wirst du sie in dem Nacken krauen.

Mit Kindern / die man hat gezielt /
Dient ja nicht allemahl gespielt;
Wann man sie gleich auff's höchste liebt /
Ihr Wandel viel Vergnügung giebt /
So kan es dennoch nicht bestehn /
Sie ohne Zucht zu lassen gehn;
Dann Eltern mit zu sanfftem Mund /
Sind vor die Jugend ungesund.

Man sagt/ daß meist die Kinder seyn/
 Wie ein gemächlich kitzlich Schwein/
 Daß man/ wenn mans im Nacken kraut/
 Sich in dem Unflucht legen schaut.
 Drum/ trachtest du nach Zucht und Ehr/
 Verzärtle ja dein Kind nicht sehr.

Lat. Blanda patrum segnes facit indulgentia natos. Omnes deteriores sumus licentiâ. Terentius. Monendi amici sæpe sunt, & objurgandi: & hæc accipienda sunt amicè, cum benevolè fiant. Cicero.

Besser ein sauer sehender Freund/ als ein lachender Feind.

Lat. Sic habendum, nullam in amicitias pestem esse majorem, quam blanditias & assentationem. Cicero.

Niederl. Dit heeft men dickmael ondervonden,
 Van sachte Meesters vuyle Wonden.

Dank habe die Ruh/ sie macht die Kinder gut.

Frang. Mere trop piteuse fait fille tigneuse.

Lat. Plerosque ego parentes vidi, quibus amor nimius, ne amarent, causa exstitit. Plautus. Sed providé & cum iudicio castigandos liberos monet proverbium Hispanicum.

Span. Il ninno & il mulo in culo. Nunca hizo galardos con alegria, ni execution con colera. Id est:

Frangösis. Ne fais guerdon étant allaigre, ny châtie avec courroux. Comme un cheval qu'on ne domte point, devient fier; ainsi l'enfant auquel ont laissé tout faire, devient rebelle. Syr. 30. 8. 9. Amignotte ton enfant, & il te donnera moind effroy: joue toi avec luy, & il te contraindra: ne rie point avec lui de peur d'en être marri, & de guincer les dents à la fin. Syr. 30. 1. Prov. 13. 24. It. 23. 13.

V.

Ein jeder spiegle sich selber.

Der alte spricht:

Du/ der du dieses Glas/ das von den jungen Frauen/
 Ein Spiegel wird genandt/ geschäftig anzuschauen/
 Gib auff die Stellung acht/ betrachte immerdar
 Wie dir das Auge siht/ dein Mund/ die Stirn' und Haar.
 U 5. Doch

Doch mußt du nicht allein das Tuch zu rechte schicken/
Nicht/ dich allein mit Band / mit Bluhm' und Perlen
schmücken /

Besondern dein Gemüht und innres Herz sieh an/
Was deiner Jugend woll zum Guten dienen kan.
Sagt deine Jugend dir/ daß deine Wangen blühen/
Daß ihr beliebtes Feld die Rosen selbst umziehen/
Daß deine Haare blond/ die Zähne Helffenbein/
Die Lippen/ wie Corall und Purpur/ röthlich seyn/
So geh von Stunden an auch in dein Herz und Sinnen/
Und laß auch dein Gemüht dann Glanz und Schmuck ge-
winnen/

Schaff/ daß dein zartes Herz der Zucht und Ehrbarkeit
Und allen Tugenden sey immerdar geweyht.

Sprich so dich selber an: Ist es nicht eine Schande/
Daß das/ was äußerlich/ sey in gepriefnem Stande?
Wirds nicht ein Herzeleid an allen Freunden seyn/
Indem wir einzig nur nachhängen einem Schein?

Nein/ meine wehrte Seel/ wir müssen weiter gehen/
Und nicht bloß auff die Lust des eitlen Fleisches sehen/
Es muß auch schöne seyn der Seelen innrer Stand/
Und glänzen auff den Grund/ als wie ein Diamant.

Ist deine Stellung nun hingegen so beschaffen/
Daß keine Lust daraus dein Auge könne raffen;
So gehe diesen Bund mit deinen Sinnen ein/
Daß du an dem Gemüht mögst desto schöner seyn.

Geh/ übe den Verstand in allen guten Sitten/
Und von dem Tugend-Pfad sey nie dein Herz geschritten/
Geh/ schmück dein innres Schön/ das ist das beste Theil/
Dein köstliches Juweel/ der Jugend schönstes Heil.

Man findet manchemahl/ die sonder schöne Wangen/
Die sonder Zierlichkeit der Menschen Herzen fangen/
Die Tugend/ und die Zucht/ und deren wahrer Trieb
Die gehet überall/ macht dich am besten lieb.

Erkenne dich selber.

Zweyfache Anmerckung über den Gebrauch des Spiegels.

Erste Anmerckung.

Es wäre / nach einiger Raht / nicht undienlich / daß alle Schulmeister / und andre / die die Jugend unterweisen / manchmahl einen Spiegel zur Hand hätten / um das damit zu machen / was *Socrates* zur alten Zeit woll eh damit gethan haben solle. Derselbe / wie man sagt / hatte die Gewohnheit / seine Schöhler oft zu ermahnen / sich zu spiegeln / und wann sie befunden / daß sie wohl aussahen / daß sie alsdann allen Fleisses sich emühen solten / ihre innerliche Schönheit der andern gleich zu machen ; und wann sich einer übelgestaltet befand / daß derjenige sich dahin bearbeiten solte / seine äußerliche Heßlichkeit durch innerliche Schönheit zu ersetzen. *Socratis doctrinam expressit Ovidius Epist. apph.*

Si mihi difficilis formam natura negavit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Idem Artic. 1.

Jam molire animum qui duret, & astrue formam;
Solutus ad extremos permanet ille rogos.

Idem ibidem.

Non formosus erat, sed erat facundus Ulysses:
Et tamen æquoreas torfit amorè Deas.

Andre Anmerckung.

Der Gebrauch der Spiegel / ist / wie bereits oben gesagt worden / der Jugend dienlich : Dem Alterthum aber / um die greise Haare / die Runckeln / und andre Veränderung dergestalt täglich zu bemercken / inson-

insonderheit einen Abriß der Jugend dabey zu haben/
um durch sothane Mittel die Tugend zu zehlen / und an-
fangen / klug zu werden.

Niederl. Kent u selven.

Frank. Le miroir n'est point flatteur.

Span. Lo que te dixere el espejo, non le to diran en con-
sejo. id est: Ce que le miroir te dira, au conseil on ne te
lira.

Ital. Donna senza onestà non fù mai bella.

Griech. ὅς ἦδὲ κάλλος ὄντων ἔχει νῦν σώφρονα, id est:

Lat. Quam grata forma est, cui modesta mens comes.

Frank. Beauté sans bonté ne vaut rien.

Ital. Il cerchio non fa la taverna.

Franköf. Tout nôtre sçavoir gist à connôitre nôtre igno-
rance; toute nôtre perfection a remarqué nôtre imperfe-
ction.

Lat. Pulchræ domus pulcher hospes. Gracior est, pulchro
veniens in corpore virtus. Virg. 5. Aeneid.

Ein schöner Wirth vor einem schönen Hause.

Frank. En belle cage gentil oiseau.

VI.

Es muß ein jeder ein Paar Narren-Schuh
vertreten / wo nicht mehr.

Der Jungling mit den Narren-Schuhen spricht:

Sehst doch / seht doch einst / Gesellen/
Seht / wie ich hier komm' auff die Bahn /

Hört doch / wie klingen diese Schellen /

Wie stehn doch diese Schuh mir an?

Ihr lacht / wie ich es kan bemercken /

Und sagt in eurem Sinn und Muht:

Man kennt den Narren an den Wercken;

Ey / dies ist woll ein tummes Blut.

Doch / Freund / siehst du mich haseliren /

So nimm es nicht so übel auff /

'Sist besser / daß ichs ist laß spühren /

Als in dem künfftigen Lebens-Lauff.

Wann wir die Jugend erst beginnen/
 So sieht man / wo der Nase steck/
 Das Vorrecht von den jungen Sinnen/
 Das ist: Zuerst ein Haas und Beck.
 Ja / laßt der Jugend die Maniren/
 Denn dies verwirfft kein kluger Sohn;
 Doch / laßt sie nicht zu lange spühren/
 Und scheidt auff's kürzeste davon.
 Mich dünckt / ich laas es einst vor diesen/
 Mich dünckt / ich habe woll gehört:
 „Die kürz'ste Ehorheit wird gepriesen/
 „Klug ist / wer bald zurücker kehrt.
 Muß ich dann Narren-Schuhe tragen/
 Und stell ich mich zum Ehoren dar/
 Müst ihr mich nicht zu hart verklagen/
 Denn dies ist noch mein erstes Paar/
 Hätt ich das einmahl abgeschliffen/
 Ich wehlte schon ein' andre Bahn;
 Dann werd' ich es schon besser wissen/
 Wann ich erst diesen Gang gethan.
 Dies hört' ich einst von klugen Leuten;
 „Nicht haseliren sey das Best/
 „Wanns aber kommen muß zu Zeiten/
 „Sey's / daß mans erstlich spühren läst.

lat. Hoc commune malum, semel insanivimus omnes.

Verstand kömmt vor Jahren nicht. Was frühzeitig eifft / fault bald. Was bald reiff / hält nicht steiff.

Non potest in eo esse succus diuturnus, quod nimis celeriter maturitatem est assecutum.

Niederl. Niet te koten ware best,

Maer vrye beeter eer als lest.

Kinder / die so zeitig klug werden / leben entweder nicht ange / oder es werden Narren daraus. Surwitzige Kinder leben nicht lange; aber späth Obst liegt lange.

Span. Ni quien acierte un officio, si en el primero non ha rrado. i. e. Personne ne fera bien son métier, s'il n'ya remierement fait quelques fautes.

lat. Præcocia ingenia raro perveniunt ad frugem. Richer, in Axiomatibus Oecon. 173.

Engl:

Engl. We dote either jong or old.

Ital. *Chi non fa pazzia in giovenezza,
La fa poi in vicchiezza.*

Frank. Les plus courtes follies sont tousjours les meilleures. Quand le fol ne follie, il perd sa saison.

Lat. Magna in dolis non sine vitiis, non statim pro deplorata habenda est; nam multi disjectis nequitiae claustris virtutem efficaciter ostenderunt. Richter. Axiom. Hist. 250. Habent tamen hæc suos terminos. Nam

Ital. *Chi di vinti anni non è, di trenta non sarà, di quaranta non ha, mai non sarà, non saprà, non haverà.*

Lat. Nullum ingenium magnum sine mixtura dementiæ.

Senec. Scis solere illam ætatem tali ludo ludere. Plaut.

Mostell. Si juvenis luxuriat, peccat; si senex, insanit.

Sophoc. Nullus idem est diurnus & præcox fructus.

Curtius lib. 8.

Niederl. Vroegh ryp, vroegh rot.

Vroegh wys, vroegh sot.

Vroegh sneegh, vroegh slecht.

Vroegh Heer, vroegh Knecht.

Vroegh los, vroegh vast.

Vroegh waert, vroegh gast.

Vroegh wilt, vroegh tam.

Vroegh Rap, vroegh Lam.

Vroegh Valck, vroegh Uyl.

Vroegh Hengst, vroegh guyl.

Vroegh lief, vroegh leet.

Vroegh kout, vroegh heet.

Vroegh Vyer, vroegh Asch.

Vroegh Somer, quaet Gewas.

Vroegh de Wyn, vroegh bedorven.

Vroegh dronckaert, vroegh gestorven.

Vroegh geleert, vroegh vergeten.

Vroegh gebroeckt, vroegh bedreten.

Frankos. Un Empereur Alleman disoit, qu'un jeun homme demeuroit sot sept ans de suite, & si entre d'eux il faisoit quelque insigne trait de sagesse, qu'il luy faut recommencer le septenaire de folie. Michel de la Montaigne. Je n'ay jamais osé trop esperer des grands commencements d'esprit, & de memoire, les quels cependant or

admi

admire aux enfans. Je scay bien qu'ils ne peuvent qu'atteindre leur force & leur vigueur, & si plûtoſt, la chose en va pas mieux. Joseph. Hal. Saint. Observ. La Conclusion soit: Mature non citò.

Weil in einer guten Kinder-Zucht die Hoffnung der künftigen Zeit besteht / so finden wir diensam / zum Beschluß dieser Materie / hier einige Grund-Regeln beyzufügen / in welchen Plutarchus, und andre gute Scribenten / das ganze Werk abgehandelt.

Qu'il faut mener les enfans à leur de voir par douceur.

Man soll die Kinder mit Sanftmuth zu ihrer Pflicht treiben.

Qu'il les faut louer & tancer de fois à autre.

Man soll sie zuweilen rühmen und bestrafen.

Qu'il ne les faut presser trop, ainsi leur donner relaches.

Man muß sie nicht zu starck antreiben / sondern ihnen zuweilen Ruh- und Spiel-Stunden gönnen.

Que le pere mesme doit avoir l'oeil sur iceux.

Der Vater / Mutter / oder Vormünder müssen selber acht auff sie haben / und sich auff die Hof-Meister / Præceptores, Frankhöfinnen und Mägdgen nicht verlassen.

Qu'il faut bien regler leur paroles, & exercer leur memoire.

Man muß woll auff ihre Worte acht haben / ihnen keine unnütze und unnütze Reden hören lassen / und ihr Gedächtniß durch fleißiges Lernen üben.

Qu'il les faut empêcher d'etre chagrin ou contentieux.

Man muß verhindern / daß sie nicht unwillig / eigensinnig und zänckisch seyn.

Qu'il les faut faire fuir la delicateſte & la superfluité.

Man muß sie nicht zur Leckerey gewöhnen / ihnen allerhand tägliche Speise vorsehen / und vor allen sie nicht zur Pracht und Uppigkeit anführen.

Qu'il les faut accoutumer à dire tousjours la verité.

Man soll sie immer gewöhnen / die Wahrheit zu reden.

Qu'il les faut détourner de mauvaises compagnie.

Vor allen muß man sie nicht in böse Gesellschaft komuten lassen.

Qu'il les faut apprendre aimer vertu & honneur, & craindre infamie.

Man muß sie zur Liebe zur Tugend anführen / nach Ehre streben lernen / und einen Abscheu für Schande ihnen einbläuen.

Qu'il leur faut servir d'un bon exemple.

Man muß ihnen täglich mit guten Exempeln vorgehen.

Qu'il les faut, devant toutes choses, apprendre la crainte de Dieu.

Vor allen andern Dingen muß man ihnen die Furcht Gottes und Liebe zu dessen Wort einprägen.

VII.

Amor docet Musicam.

Μουσικὴν ἔργως διδάσκει.

Liebe lehrt singen/ auch sonder Zwingen.

Uhrliche Geurabt.

Hr/ die ihr dieses Kupfer seht/
Unwissend/wies zu deuten steht/
Und fraget/ was der kleine Knab
Der Venus hier zu schaffen hab/
Euch bitt' ich/ steht ein wenig still/
Und höret/ was ich sagen will.
Es ist ein Spruch von langer Hand/
Gekommen aus der Giechen Land/
Der sagt/ daß Liebe singen lehrt/
Und plumpe Sinnen ganz verkehrt;
Das ist gesagt; Die süsse Lieb
Erregt einen süssen Trieb.
Und hierum ist/ daß Venus Kind
Sich hier/ als in der Schul/ befindet/
Die Schule/ wo man artig spielt/
Und Lust zu hüpschen Liedern fühlt/
Worinnen man das Plumpe schleißt/
Worinnen auch die Jugend reißt;
Allein der Meister schläget nicht/
Er giebt bequemen Unterricht/
Es ist sein Pfeil/ der solche Krafft
In Seelen und Gemühtern schafft;
Denn wann er da ein Mädggen findt/
Das was einfältig ist gesint/
Die in dem Thun und in dem Genu
Sich etwas albern läffet sehn/
Wann sie nur dieses Meister kriegt/
Sein Pfeil zu ihrem Busen fliegt/
Gewißlich/es wird bald geschehn/
Daß sie wird vor dem Spiegel siehn/
Er lehret ihr bald Nettigkeit/
Wie einzurichten/ Euch und Kleyd/

Ganz anders/wie sie vormals pflag/
Eh sie in dieser Schule lag.

Ist etwan auch ein roher Gast/
Der nicht auff gute Sitten past/
Der in der Welt nichts anders weiß/
Als daß er trinckt/ und daß er speiß/
Der recht/ als wie ein Polken/ geht/
Und sich/ als wie ein Knauel/ dreht/
Kömmt er in dieser Schule nur/
Gehet er schon eine andre Spur/
Sein Hut steht anders/ als er pflag/
Das Tuch so sauber/ als es mag/
Sein Haar ganz sterlich/ und ge-
fräußt.

Das Kleyd so nett/ wie mans nur
weiß/

Er lernt/ darauff man sonst nicht
acht/

Und das er nie vorher betracht/
Er lernt/ entschliessen seinen Mund/
Der vor/ als wie vernagelt/ stund/
Er lernt mit Klugheit und Verstand
Die beste Redens-Art vom Land/
Er lernt den lieblichsten Gesang/
Und das mit Freuden/ ohne Zwang/
Er kriegt den allerbesten Leib
Bey diesem süssen Zeitvertreib/
Und kurz/ ein turner wird gescheydt/
Wann er nach einem Mädggen freyt.
So lernt dann Liebe / Weib und
Mann/

Das niemand anders lehren kan.

Lat. Amor docet Musicam. Amor magnus Doctor est,
atque omnes Philosophiæ partes implet. Recte ita Au-
gustinus dixit de Amore divino.

Ital. Chi ha l'amore nel petto, ha gli speroni ai fianchi
Frank

ranzöſ. L'amour éſt un grand maître d'Ecole ;
 Tout éſt gaillardou qu'il s'en vole,
 L'amour eſt un grand maître,
 Il fait le lourdeau gentil être.

atein. Nullus adeo ignavus eſt, quem amor non inflammet ad virtutem
 divinum reddat, ut par viro forti evadat: Nam quod Homerus vim
 iroremque divinum à Deo quibusdam heroibus inspiratum ait, id amor
 caſtat amantiſ. Plato.

Da miki hominem incultum, ab amore cultiſſimus efficitur; da ru-
 ricum ac rudem, ab amore fiet ingenioſus & elegans. Quid plura?
 egnities, ſomnus omnis, lethargicus marcor ac ſquallor, ex amoris
 ontubernio eliminantur. Philip. Beroal.

ranzöſ. La beauté de la femme reſjoüit la face, & ſurpaſſe tous les de-
 rs de l'homme Syrac. 36. 24. Celuy qui voit de loin venir celle qu'il
 me, il redreſſe le collet de ſa chemiſe, agence le bonnet ſur ſa tête, re-
 ouche ſes mouſtaches, redreſſe ſon manteau ſur les epaules, ſe leve ſur
 pointe de ſes pieds, montre un viſage joyeux, & ſemble qu'il ſe re-
 ouvelle de tout, pour ſe rendre agreable aux yeux de ſa Dame. Sic
 actor quidam Gallus,

atein. Pro concluſione addamus varias Amoris deſcriptiones, à ſapien-
 ſſimis traditas, ut inde ejus natura ignorantibus innotescat. Beatus
 ionyſius Amorem deſcribit, eſſe virtutem unitivam. Auguſtinus,
 ppetitum rei, propter ſe ipſam. Bernardus, ordinatam & vehemen-
 m voluntatem ad bonum. Alii Theologi, Conjunctiorem amantiſ
 im amato. Non nulli, Deſiderium poſſidendi, utendi, fruendi, opi-
 ati boni & pulchri. Plerique ſpem irretitam, timori conjunctam.
 ullius dixit amorem eſſe, benevelle. Seneca, Vigorem animi & exceſ-
 um mentis. Dantes, Inclinationem animi in rem concupitam. Ma-
 us Æquicola, Deſiderium boni, quo illud nobis ſemper aſſeſſe & poſſi-
 ere cupimus. Peripathetici, Argumentum benevolentix propter ap-
 arentem Venuſtatem. Academici, Deſiderium fruendæ pulchritudi-
 ſ. Theophrastus, animæ otioſæ affectum. Epiſtetus denique otio-
 peſtoris moleſtiam, in puero pudorem, in virgine ruborem, in juvene
 odorem, in femina ſurorem.

IIX.

Der Damm ſey vor dem Schaaf ein Schutz;
 Und dieſ' iſt auch der Jugend nutz.

Der Schaaf-Hüter ſpricht:

Als ich unlängſt bey meinem
 Weib/
 im Grünhen nahm den Zeit Ver-
 treib/

So kamen dieſe Schafe an/
 Und irrten von der rechten Bahn;
 Es ſchien/ ſie wolten nach der Saat/
 Die man allhier geſäet hat;

Und darum stund ich eiligst auff/
Um abzuwehren diesen Lauff.

Allein / Erien sprach : Es schadt
nicht groß /

Un hielte mich fest auff dem Schooß /

Sie sprach : Es ist noch allzufrüh /

Berspahre nur noch diese Müß /

Und treib die Heerde auff die Flucht /

Wenn sie sich naht der Saat und
Frucht ;

Doch ich verwarf gleich ihren Raht /
Weiß / wie es zugeht in der That.

Das Schaaf sey von dem Damm
gelehrt /

Wie uns oft die Erfahrung lehrt ;

Dann / kömmt das Thier einst auff
das Land /

Auff dem man vormahls Früchte
sant /

Und man alsdän noch so viel schreit /

Ja gar ihm mit dem Prügel dräut /

So weicht es doch vom Felde nicht /

Wo es an Nahrung nicht gebricht /

Und ob es schon auffß beste geht /

Doch thut es Schaden / wo es steht ;
Es läufft / es hüpfst / es pflückt / es
beißt /

Wo sich nur was zu pflücken weist ;

Drum acht' ich dieses Sprichwort
nuß ;

Der Damm sey vor dem Schaaf
ein Schutz.

Wann etwann eine junge Magd

Nun um derselben Uhrsach fragt /

Und sucht zu wissen den Bescheid /

So sag' ich ihr / was dieses deut /

Und was ein Baur und Uckermann

Auch Städtchen Leuten lehren kan.

Behaltet diese Lehr geschwind /

Daß Venus Sohn / das lose Kind /

Nicht eingelassen solle seyn ;

Man geh mit ihm kein Bündniß ein /

Er sey von Anfang an gemeidt /

Daß es hernacher nicht gereut /

Und man hernach den Brand zu spät

Empfinde / der in uns entsteht.

Es halte dann / wer es auch sey /

Die Schafe vor dem Damm frey.

Latein. Dum novus est, cœpto potius pugnemus amori ;

Flamma recens parvâ sparsa recedit aqua.

Ovid.

Niederl. Stuyt de Min , in haer begin.

Blust de Voncke voor de Flam :

Schutt de Schapen voor den Dam.

Latein. Helleborum frustra , cum jam cutis ægra tumescit ,

Poscentes videas ; venienti occurrite morbo. Pers. Sat. 3.

Satius est initiis mederi, quam post causam vulneratam remedium quaerere. L. fin. C. in quib. caus. rest. in integrum &c.

Niederl. Doet raet voor 't quaet, eer't veerder gaet.

Ital. Buona guardia schiva ria ventura. Fin che'l
mal è fresco, bisogna rimediarvi.

Latein. Quisquis in primo obstitit,

Repulitque amorem, tutus ac victor fuit:

Qui blandiendo dulce nutritiv malum,

Sero recusat ferre, quod subiit, jugum. Senec. Hipp.

Capite vulpes parvulas. Delrio in Adag. Hebraic.

Niederl. Kleyne Vossen moet men vangen.

Groote Dieven moet men hangen.

Ital. S'occhio non mira, il core non sospira.

Latein.



10



12



14



16

atein. Sapientes agricolæ locustarum semina pedibus obterunt.

Hortulani campe in ipsis folliculis reserant.

Niederl. Versiet u, Vrienden, voor den noot,
De ruys dient in de pop gedoot.

Gegenwärtiges Sprichwort / wie meist alle andre / kan ferner erörtert/
und auff andre Sachen applicirt werden / hauptsächlich auff die Buss / als
am Exempel Sprach ermahnet Cap. 18. v. 21. 22.

IX.

Prendre ne dois à la chandelle

Ny or, ny toile, & moins pucelle.

Man kauff bey Nacht die Perlen nicht/
Und suche keine Braut bey Licht.

Die Frau / die man hier stehen
sieht / (schieht /
von der dem Mann ein Bott ge;
Die Frau ist gar nicht wohl bedacht /
Sie kauft Perlen bey der Nacht /
Sie kauft in Eile das bey Licht /
Vorzu gehört ein ganz Gesicht.

En / Jungfer / was ich bitten mag /
Schließt keinen Kauff / als bey dem
Tag /

ist erst die Nacht vorüber gehn /
Sonst werdt ihr euch betrogen sehn /
Denn kauft ihr nicht zu rechter Zeit /
So kauft ihr nichts / als lauter Leyd.

Gesellen / die ihr öfters freyt /
Zey Nacht / und dunckler Abend;
Zeit /

jahrt in der Eile nicht so fort /
und spricht nicht gleich das grosse
Wort /

Vor allen gebt das Ja-Wort nicht /
Ils an dem hellen Tages Licht ;
Denckt sicher / daß die Kerze liegt /

Denckt sicher / daß die Nacht betriegt /
Und daß man in der kurzen Frist
Nicht gar zu grosse Ding' abmiff.

Wahr ist's / daß eben in der Nacht
Die Sache dient zu seyn bedacht ;
Das aber / was man soll besehn /
Das muß dey hellem Licht geschehn.
Nicht rathsam / daß man Perle such /
Und sonst ein fein gewebtes Tuch /
Noch daß uns etwas sey beliebt /
Wann uns die Sonn' ihr Licht nicht
giebt ;

Denn wer im dunckeln Schatten
läufft /

Da Perlen und Juweelen kauft /
Bey Nacht sich kuppelt an der Frau /
Gewiß der strauchelt auff der Au ;
Drum / wollt ihr nicht betrogen seyn /
So wartet auff den Sonnenschein /
So wartet / und nehmt euch in acht /
Biß daß die Sache recht bedacht /
Auch die / so Lust zum Ehmann hegt /
Die warte / biß es überlegt.

Span. *La muger y la tela ne pigliar, a la candela.*

atein. *Judicio formæ noxque meruinqe nocent.* Ovid.

Ital. *Al lume di candela ogni rificapar bella.*

französis. *De nuit à la chandelle l'ânesse semble damoiselle.*

Ratio est quia ;

Ital. Non è oro tutto quel che luce.

Es sind nicht alle Jäger / die Hörner tragen.

Es sind nicht alle Röche / die lange Messer tragen.

Frantz. Qui en hâte se marie, à loisir se repent.

Niederl. Wie koopt, eer hy het vvel besiet,

En is de rechte Koopman niet.

Men moet geen Katten in Sacken koopen. Die ten danste vvil gaen, moet sien vvie hy met'er Handt neemt. By nachte sind alle Katten grau. Wie's nahts en Kat bestont te koopen, die lietse vvel by dage loopen.

Latein. Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent.

Gute Sachen wollen gute Weile haben.

Niederl. Niet met det haest, als Vloien vangen.

Ital. A chi compra bisogna haver cent'occhi, a chi vende, ne basta uno.

*Niederl. Die verkoopt en hoeft maer een ooggh, die koopt hoeft er hun-
Exempl dert. Hinc magnates, qui pictis tabulis matrimonia inter se se conciliant; sæpe falluntur; & ideo Isabella Castiliæ regina noluit nubere Ferdinando, nisi prius principem vidisset; nec Elisabetha Anglorum regina Henrico Suecorum Regi. Richter, latè Axiomat. Oecon. 73.*

Niederl. Koopt onbesien, het sal u rouvven;

En meest in handel met de Vrouvven.

Latein. Si quid bene factum velis, tempori trade. Senec.

Ital. Ne femina, ne tela a lume di candela.

Latein. Noctem requirunt fraudes, lucem veritas.

Quem texerat dolum nox prodidit dies. - -

Male cuncta ministrat Impetus. Statius.

Consiliorum præcocium & inconsultarum actionum in felix & tristis solet esse exitus, festinatæ que actiones ac consilia semper fuerunt calamitosa aut pernitiiosa: ut late exemplis & rationibus deducit Richterus Axiomat. Histor. 227. 247.

X.

Schoon voerdoen is half verkocht.

Wann man will was lieb gewinnen

Nach der Regel / nach der Kunst /
Eeul und Herz und alle Sinnen

Und dabey der Heiligen Gunst /
Ist nicht nöhtig / daß man suche

Alte Schreiber / fremde Sprach /
Lanae forsch' im grossen Buche /

Hierin liegt die ganze Sach :

Lernet euch nur selbst erkennen /

Mit bemühter Hurtigkeit /

Was an euch ein Fehl zu nennen /

Wie ihr von Gemühte send ;

Findt ihr Fehler / lernet sie tödten /

Und ersticken alsobald /

Doch die Tugend ist vonnöhten /

Daß sie helle glänzt und strahlt ;

Wacht/ daß ihr in allen Sachen
Fest auf diese Regel baut/
Das wird euch gefällig machen/
Wann ihr freyt / und schon ge-
traut.

Der den Krahm weiß anzuschmückt/
Nach Gebühr / nach Zeit und
Weil/
Kan den Käuffer zu sich rücken/
Und er hat ihn nicht lang feil.

Dieses ist es eigentlich / was die Frankosen nennen :

Mettre en evidence & faire valoir ses bonnes parties.

In welcher Kunst dem Scipio und andern trefflichen Männern großes
Lob zugeschrieben wird. Dies ist's / was Ovidius der Jugend als eine
Grund-Regel einschärffen wollen/ wenn er sie ermahnet :

Et quacunq; potes arte placere place.

Niederl. Brought alles by, o frische jeught,
Daer ghy u lief door maken meught.

Dies ist's / was jeder Handwercks-Mann so wohl in acht zu nehmen
weiß/ indem er das Schönste überall vor Augen stellt/ und was übel läset/
bedeckt. Pfllegt nicht ein Steinmeze die besten Steine in dem Siebel/der
Goldschmidt die sauberste Perle vorn in dem Kleinod / der Schneider die
zierlichste Blumen in dem Stoff dahin zu setzen / wo es am meisten zusehn
kömmt? Es ist dem Fleischhauer leyd / wann das geringste nur vom Fett
nicht am Fleische zusehen kömmt. Aber dies alles muß nicht aus Hoch-
muht und eitler Pracht geschehen / sondern aus aufrichtigem Gemühte/
zur Verbesserung eines jeden Gebrechen / und das Licht der guten Werke
so vor den Leuten scheinen zu lassen / daß Gott dadurch gepriesen werde/
auch andre zur Nachahmung anzureitzen; Damit also derjenige/so solches
thut/ sich möge bey denen angenehm und gefällig machen / mit welchen er
umgeht.

C'est la raison pourquoy les gens d'Etat conseillent aux Princes, de
dissimuler leur imperfections, & montrer leur bonnes parties, imitans le
bon architecte, qui loge, (comme ils disent) ses plus beaux materiaux
au frontispice de son bâtiment. Jean Marnix aux Reser. Polit. Ref. 5.

- - occulte mendas,

Quoque potes, vitium corporis abde tui. Ovid.

Multa viros nescire decet; pars maxima rerum

Offendit, si non interiora tegas.

Cui gravis oris odor, nunquam jejuna loquatur,

Et semper spacio distet ab ore viri.

Si niger, aut ingens, aut non sit in ordine natus

Dens tibi, ridendo maxima damna feres. Idem.

Ante omnia tamen,

Prima sit in vobis morum tutela, puellæ;

Ingenio facies conciliante placet. Idem.

Von diesem allen kan gesagt werden/ daß die primæ notiones, die ersten
Einfälle und Begriffe/ die einer von einem Dinge schöpfft/ und manchemahl
aus dem ersten Anblick ihren Ursprung nehmen / in den Gedanken der

Menschen ein grosses Vorurtheil zu erwecken pflegen/wovon viele Sentenzen und Sprichwörter bey den Alten anzutreffen/ als:

Niederl. Aensien doet vryen.

Het Oogh is Leitsman van de Min,

En brengt vor eerst de Lusten in.

Wat het Ooge niet en siet,

Dat begeert het Herte niet.

Lattein. Ex adspectu nascitur amor.

Span. *A feyta un cepto parecera mancepo.* id est:

Accoutre un tronq, il semblera un jeune adolescent.

- - Oculi sunt in amore duces. Propert. 2. El. 12.

Frank. Ce que plaît est à demy fait.

Was das Auge nicht sieht/ trändt das Hertz nicht.

Griech. *Ex ἴσ̄ εισοράν γὰρ γίνεσθαι ἀνθρώποις ἐρᾶν.* id est:

Ex intuendo nascitur hominibus amor. Ut vidi, ut perii. Virgil. Illud tamen hic monendum, sane hæc intelligenda, & virtute, non fuco ornamentorum gratiam tam virginibus quam adolescentibus querendam esse: ut recte viri probi inculcant. Nazianz. Carm. 3. de præcept. Virgin.

Virgin.

Ornontur gemmis aliz, decorentur & auro,

Quod fulgore suo collustrat corporis artus:

His, inquam, placeant quorum depicta colore

Multiplici est facies, mortalique arte manaque

Condita, cælestique ab imagine turpis imago

Dissita, calcatum prodens sine voce pudorem;

Tu virtute place &c.

XI.

Amor, ut pila, vices exigit.

Die Lieb' ist überall/

Als wie der Feder-Ball.

Der Jungling spricht:

W Ann du dieses Spiel wilt lernen/

Wehrtes Mädgen/ süsse Blum/

Laß den Ball sich nicht entfernen/

Rehr ihn immer wiederum;

Denn wann ich an meiner Seiten

Ihn nur schling' und fieng allein/

Wår dies Spielen aus bey Zeiten/

Gleich würd' es geschehen seyn.

Denck/ daß Federn und das Lieben

Beude heissen einen Ball/

Sonst erweckt es nur Betrübem/

Sonsten hat es keinen Fall.

Liebe muß die Gunst nicht schonen/

Leydenschaft giebt Leidenschaft/

Liebe muß mit Liebe lohnen/

Sonsten ist sie ohne Kraft:

Wirst du mir dann Liebe geben/

Liebste/ wirst du balde Braut/

Sonsten werd' ich widerstreben/

Und als Bräutigam nicht geschaut.

Frank. Jamais l'amour ne se paye que par amour reciproque.

Latein. Et pretium & merces solus amoris amor.

Beneficium non est Aurum, sed amor per quem datur. Amor enim est beneficii anima. Seneca de Beneficiis. Durissimus est, quem redamare piget prius amantem. Augustinus de Amore divino.

Ital. *Ama a chi t'ama; rispondi a chi ti chiama.*

Niederl. Antvvoort de je vraeght,
Mint die je Liefde draeght.

Ital. *Una mano lava l'altra, & le due lavano il viso.*

Frank. Id est: L'une maine lave l'autre, & les deux le visage.

Niederl. Als d'eene Hand d'ander vvast, soo vvorden se beyde rein,
D'eene min brenghet d'ander in.

Latein. Manus manum fricat, gratia gratiam parit.

Ferrum ferro acuitur. Fructus amoris amor.

Franköfisch. Amour au cœur me poid,
Quand bien aimé je suis;
Mais aimer je ne puis
Quand on ne m'aime point.
Chacun soit adverti
De faire comme moy;
Car d'aimer sans partie
C'est un trop grand émoi. Marot.

Proverbium Arabicum ex Erpenio:

Latein. Excute mihi ignem, & allucebo tibi. Id est, ut Josephus Scali-
ger interpretatur: Esto mihi, ero tibi - - ut ameris, amabilis esto.

Ovid.

Frank. Aimer sans amour est amer.

Niederl. Vriendschap van eener zyde en duurt niet langh.

Griech. *Χεῖρ χεῖρα νίπτει, χάρις χάριν φέρει.*

Latein. - - amore recuso

Illum quem fieri vix puto posse meum. Ovid. Ep. Helen.

Frank. Amour est d'Amour recompense,
Et celui est trop à blamer,
Qui pour le moin (s'il non commence)
Ne veut pas, quand on l'aime, aimer.

XII.

Elck meynt syn Uyl een Valck te zyn
Jeder meynt / seine Eule sey ein Falck.

Der Freyer / die um Streit ihr Liebstes tapffer priesen /
Beschlossen / mich sofort zum Richter zu erkiesen.

Dies nannte seine hüpsch / und ist doch eine Schlump /
 Fop nannte seine nett / und ist doch grob und plump.
 Geert preist die seinige von artigen Maniren /
 Da doch in ihrem Thun nichts artliches zu spühren :
 Rees hält die seinige für munter / zart und frisch /
 Da dennoch ihre Haut / als wie ein truckner Fisch.
 Da ich / was jeder sprach / nun reifflicher erwogte /
 Was er für einen Grund in seinem Handel legte /
 So hab' ich / als ich es genugsam überdacht /
 Nach einem kurzen Raht / dies Urthel vorgebracht :
 Freund' / hört mit einem Wort den Grund von euren Sachen ;
 Des Freyers günstig Mug kan bloß die Schönheit machen.
 Es düncket jederman sein' Eul ein Falck zu seyn.
 Und will / daß jederman dies glaub' / er nicht allein.

Ital. *Affectione occieca ragione.*

Span. *Cada buhonero alaba sus cuchillos.*

Frantz. Chaque mercier loue ses couteaux,

Niederl. Elck Kramer pryft syn messen.

Span. *Acada necio agrado su porrada.*

Frantz. Achaque fol plâit sa massue.

Einem jeden gefällt seine Weise woll /

Drum ist das Land der Narren voll.

Einem jeden Narren gefällt seine Rappe.

Niederl. Elck priest syn Gristjen, al isse begrommelt.

Elck heeft syn Liefjen lief, al isse besnot.

Frantz. Femme & pierrerie ce n'est qu'une fantasia.

Es geht mehr Liebes zur Kirchen / als Schönes.

Niederl. 's Vrysters Schoonheyd leydt in's Vryers Oogh.

Ital. *Non è bello quello chi è bello ma quello che piace.*

Niederl. Geen leelick lief noch schoonen Koolfach.

Latein. Balbinum polypus agnæ delectat. Horat. i. Sat. 3.

Nigra *μελιχροσ* est: immunda & foetida *ἀκοςμ* &c.

Vid. Lucretius lib. 4. Ita præcipit Magister amoris Art. 2.

Nominibus mollire licet mala: Fusca vocetur,

Nigrior Illyrica cui pice sanguis erit.

Si pæta est; Veneri similis; Si flava; Minervæ,

Sit gracilis, macie quæ male vira suâ est.

Dic agilem quæcunque brevis: quæ turgida plenam,

Et lateat vitium proximitate boni

Niederl. Elck sotje pryft syn Marotje.

Englisch. A blacke man a paerl in a vvomans eye.

Niederl. Ons Oogh dat heeft een valschen Schyn,
Elck meynt syn Uyl een Valck te zyn.

Span. *El desseo haze hermoso lo feo.*

Frank. Le desir rend beau ce qui est laid.

Latein. Quod fecit, quisque tuetur opus. Ovid. 4. Pont. 1.

Ein jeder Kräbmer lobet seine Waare.

Span. *Ognun loda il suo mestiero.*

Quien feo ama hermoso le parece.

Frank. Qui aime, un laid luy semble beau.

Niederl. 'Ten is niet schoon dat schoon en net is,
Maer dat in 't Herte diep geset is.

Andre Erklärung des obigen.

Eigne Wohnung / eigener Heerd
Ist bequhm / nñ sehr viel wehrt.
Eigne Wohnung / eignes Dach /
Ist bequhmlich und gemacht.
Sind sie gleich nur etwas eng /
Und erwecken ein Gedräng /
Sind sie gleich was schlecht un arm /
Ist doch ihre Asche warm /
Oder raucht der Schorstein nicht /
Iud mir öfters was aebricht /
Bin ich doch darin vergnügt /
Weil mich keine Furcht besiegt /

Mehr / als mancher im Pallast /
Der mit Marmor eingefast /
Und ein Königlich Saal /
Reich von Silber / Gold und Stahl /
Marmor und von Alabast ;
Grosse Säle / grosse Last /
Und wie man es immer
findt /
Hohe Thürne / grosser
Wind.

Latein. Sua cuique prudentia Deus. Domus amica domus commoda.

Niederl. Dyn hier, t'zyn daer, t'min is het beste.

Frank. A tout oiseau son nid est beau.

Latein. Non in caro nitore voluptas, sed in te ipso est. Horat. Satyr. 2.

Patriæ fumus igni alieno luculentior. Suum cuique pulchrum. Suus ex reginæ placet.

Frank. Même un gueux aime l'odeur de son escuelle.

Eigner Heerd ist Gold wehrt. Ist er gleich arm / ist
er doch warm.

Ital. *Casamia, casa mia, per piccina che tusia, tu mi
vari unabadia.*

Niederl. Eygen haert is gout vvaert. Eygen vuyl verleet niet. Eygen
Dreck stinckt niet. Ider Bedelaer pryft syn nap. Ider sot behaeght
yn kap.

XIII.

Feux, toux, amour, & argent
Ne se cachent longuement.

Enffer / Huste / Lieb und Geld/
Wird bald an das Licht gestellt.

Der Mensch mit der Laterne spricht :

Doch trüge die Latern gern so / (könt' es geschehen /)
 Daß keiner nicht das Licht darinnen möchte sehen/
 Denn könte das geschehn / so gieng ich / da ich wolt/
 Wo keiner könte seyn / der mich belauschen solt;
 Doch / was ich immer thue / man sieht die klare Strahlen/
 Man sieht den hellen Glanz an allen Wänden prahlen/
 Und wie genau ich auch schließ Licht und Feuer ein/
 Es kan dennoch darein nicht eingeschlossen seyn.
 Mein Nachbahr ist betagt / mein Nachbahr hat Gebrechen/
 Die insgemeine sonst die alten Leute schwächen/
 Vor allen quälet ihn der Husten; aber doch
 Sucht dieser gute Mann ein junges Weibgen noch/
 Liebt eine junge Dirn / nicht fern von Grab und Särgen/
 Und ist gar starck bemüht / den Husten zu verbergen/
 Doch / da er dieses thut / macht er es allzubund/
 So fährt ihm unversehns der Husten aus dem Mund.
 Darüber lacht die Magd / und spielt / als wie mit Tocken/
 Spricht: dies ist keine Pfeiff' / ein Mädgen anzulocken/
 Ey Lieber / steh in Ruh / und halt ein Bette frey/
 Wo nicht / nimm eine / die vom gleichen Alter sey.
 Ein Mensch / der manchesmahl / als Bohte ' wird versendet/
 Dem hatt' ein Glückes-Fund viel Thaler zugewendet/
 Er gieng zu seiner Frien / er gab ihr diesen Fund/
 Sprach aber; Halte ja vor allen reinen Mund/
 Ich schreite / wie zuvor / nicht mehr zu solchen Wercken/
 Doch keiner / wers auch sey muß diesen Handel mercken:
 Verheel ins künfftge dann / was uns das Glücke zollt/
 Frien schwur mit einem End / daß sies verschweigen wolt.
 Es war nach kurzer Zeit / das Weib fieng an zu kauffen/
 Ihr Mann wolt' auch nicht mehr / als wie ein Bohte / lauffen/
 Die

Die Tochter kriegte bald ein schönes neues Kleid/
 Ist's nicht was seltsames? das Geld will an die Leut.
 Da war der Handel aus: Der Mann wird gleich gefangen/
 Der meldet den Betrug/ der hierbey vorgegangen/
 Da ward die frohe Erien ein kummerliches Weib.
 Drum dencket/ daß das Geld nicht lang' im Beutel bleib.

Gli denari sono spiriti folletti.

Hinlängst / als ich verliebt / war auch / zu meinem
 Schaden /

Die wehrte Rosemund dahin/ wo ich / geladen/
 Kein Mensch hatt noch gemerckt die Blut von meinem
 Brand/

Ich meynt' / auch da das Feuer zu halten in dem Band.

Ich hätte billig mich gelassen sollen zeigen/

Nicht auff das Mädchen sehn/ die Leidenschaft verschweigen/
 Doch/ leyder/ als ich nur einst meine Liebste sah/

Da merckte jeder gleich/ was meinem Herzen nah;

Mein Thun kam alsbald aus/ mein Herz sieng an zu springen/
 Ich konnte mit Gewalt die Sinnen nicht bezwingen;

Nicht halten in dem Zaum: Ey/ welch' ein seltsam Ding/
 Mein Auge war stets da / wo meine Liebste ging:

Da war mein innres Herz/ da waren die Gedancken.
 Ach/ einer/ der verliebt/ hält selten sich in Schrancken/

Drum sag' ich: Lieb und Zorn / der Husten und das Geld/
 Sind leichtlich offenbahr ans Tage-Licht gestellt.

Niederl. Daer de Schadt is, is het Herte,
 En de Hand is by de Schmerste,
 En het Ooge svviert al tyt
 Daer een jeughdig Herte vryt.

Latēin. Quā licet, & possum luctor celare furorem;
 Attamen apparet dissimulatus amor. Ovid, Ep. Parid.
 Nec latet haustus amor, sed fax vibrata medullis
 In vultus atque ora redit, lucemque genarum
 Tingit, & impulsum tenui sudore per errat.
 Lactea Massagetæ veluti cum pocula fuscant
 Sanguine puniceo; vel ebur corrumpitur ostro;
 Sic variis manifesta notis palletque rubetque
 Flamma recens - - Statius I. Achill.

enec. in Oedipo. Nulla fides regni sociis, omnisque potestas. Im-
 patiens consortis erit. Lucanus libr. 1.

Niederl. De liefd' en hogen staet en vvil gen mede-maet.

Latin. Rivalem possum non ego ferre Jovem. Propert. Libr. 2. Elegia
 ultima, ubi vide plura.

Dum canis os rodit, socium quem diligit, odit. Vulgat.

Nulla vehementior discordiarum causa est, quam unius feminae à mul-
 us appetitio. Lactant.

Niederl. 'T is te veel tyve Kassen in een Kerck.

Tvvee groote Masten op een Schip en voegen niet,

Tvvee Maters in een Convent en dienen niet.

Latin. In amore servus nec dominum fert æmulum, semper suspectus
 invisusque dominantibus, quisquis proximus destinatur. Tacitus.

Spanis. *Ni mai vi dos sennores qui quietan juntos
 mandar.* id est:

Frank. Je ne vis jamais deux seigneurs qui voulussent s'accorder à com-
 mander ensemble.

Latin. Mos cum monte non miscetur.

Niederl. Tvvee groote Meesters en können haer ryck niet deelen.

Men hout dat tvve verscheyde Sonnen

Niet aen den Hemel vvesen können.

Latin. Una domus non alit duos canes.

Griech. *Μία λόχη ἔ τρέφει δύο ἐπιφράκας.* id est:

Latin. Unicum arbutum non alit duos erithacos. Unum regnum
 non fert duos tyrannos. Una respublica non fert duos expilatores.

Frank. La terre ne sçauroit être éclairée de deux soleils; ny une seule
 ame de deux lumieres d'amour.

Latin. Facit huc responsum Alexandri, cum Darius innumera ipsi ta-
 lenta obtulisset, & Asiam ex æquo dividere vellet: Neque terram duos
 soles, neque Asiam duos reges ferre posse. Hinc in rebus civilibus

Segnius expediunt commissa negotia plures;

More istius animalculi, quod, obpeditum multitudinem centipedam nun-
 cupant; reptilium tamen omnium tardissimum esse tradunt. Ex hoc
 fonte, An unus pluresve legati mittendi, & similia a Politicis moven-
 tur. Vid. Marselaer. Legat. Libr. 2. Dissertat. 7.

XV.

Mit Arbeit kriegt man Feuer aus dem Stein.

Als sinnige/ seht/ was geschicht/
 Was thut der Fleiß und Mü-
 he nicht!

Als ich erst diesen Stein bekam/
 Und von der Erden zu mir nam/

Da war er rauh noch von Gestalt/
 Ganz hart dabey/ und heftig kalt:
 Kein Mensch/ der ihn besah/ ge-
 dacht/

Das Feuer würde draus gebracht/

Doch

Doch endlich / als ich lang genug
 In seine harte Ecken schlug/
 War nicht die Müß unisonst gethan/
 Dierweil ich Funcken gleich gewann/
 Und diese nahm ich alsbald wahr/
 Da waren meine Sachen klahr:
 Denn seht/mein Heerd der anzusehn
 Unflätig/ wo die Kessel stehn/
 Wird nun erhellt von einer Flamme/
 Die von der Müß den Zunder nam.
 Das Mägdgen/ so zu dieser Zeit
 Mir iho Hand und Herze beut/
 Die musie noch im Mån-Mond seyn
 Als wie ein harter Kieselstein/
 Und gegen mich so kalt/ als Eiß/
 Doch gab sie nach / durch meinen
 Fleiß/

Ich habe keine Müß geschont/
 Die mich nun iho auch belohnt/

Das Stück ist nun so weit gebracht/
 Daß sie holdseelig mich anlacht/
 Daß sie sich schlingt in meinem Arm
 Und wir anho beede warm.

Seht hier/ das kömmt davon/ wenn
 man

Nur eine Zeitlang leyden kan.

Ihr/ die ihr traurig sitzt und klagt/
 Daß ihr liebt eine kalte Magd/

Daß ihr nach einem Mägdgen freyt/
 Darum ihr grosse Schmerken leydt/

Wo ich euch bitten darff/ so seyd/
 Gedultig eine kleine Zeit/

Seyd nur gelassen in der Pein/
 Es wird gar bald vorüber seyn/

Seht/ seht/ wie ich/ nach Fleiß und
 Müß/

Selbst Feuer aus dem Kiesel zieh.

Niederl. De staadighe Jager vanght het Wildt. Henhouden doet ver-
 kriegen. De staadige Voet draegt over Wegh

Frank. Continuelle gouttiere rompe la pierre.

Latein. Labor improbus omnia vincit. Virgilius.

Engl. A muse in time may bite a tyvo cabale.

Griech. πόνος εὐκλείας πάτηρ, id est: Labor bonæ gloriæ
 pater est.

Fleiß bricht Eiß.

Latein. - Par est fortuna labori.

Ferrens assiduo consumitur annulus usu.

Invia virtuti nulla est via. Ovidius.

Vigilando, agendo, bene consulendo prosperè omnia cedunt, Sallustius
 in Catilina.

Frank. Nul bien san peine.

Niederl. Die in Vrouvv Venus Hof vvildelen,

Moet stout verfoecken, en sachtjens handelen,

Latein. Nihil unquam vehementer imperavit sibi humanus animus,
 quod non effecerit.

Span. A la largo el galgo a la lievre mata. id est;

Frank. A la longue le levrier tue le lievre.

Latein. Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. Horat.

Griech. Τῶν πόνων πωλῶσιν ἡμῖν πάντα τ' ἀγαθὰ Θεοί.

Epicharmus, id est:

Latein. Dii suas labore dotes esse venales volunt.

XVI.

El fuego el Amor no dizen, vete à tu labor.

id est :

Le feu & l'amour ne disent jamais, va à tes
besoignes.

Wer sitzt und gafft / und sitzt und frent/
Versäumt sein Werck / vergist der Zeit.

Ich habe viel zu thun in Haufz und andern Sachen/
Mein Heerd ist ungesegt/ mein Bette noch zu machen/
Die Ruch' unauffgeputzt: Nichtsdestoweniger
Eil ich zu dem Beruff nicht eben gar zu sehr.
Nun wird woll einer mich um dessen Uhrsach fragen:
Wohl/ Jungfern/ unter uns/ gleich will ich es euch sagen:
Das Feuer/das ihr seht/das bindt mich an den Heerd/
Das hält mich/ als ein Pech/ und zieht mich/ als ein Pferd,
Drum/ wann ich manchmahl gleich gesinnet auffzustehen/
Wend ich mich wiederum/ und laß es nicht geschehen/
So daß ich/ weil ich nichts mich überall bemüß/
Die Zeit verlauffen seh/ daß ich nicht wisse wie.
Es ist ein seltsam Ding: Das Feuer von den Kohlen
Schleicht sich durch meinen Leib / und muß die Sinnen holen
Zu einem süßen Traum: O Krafft/ die ich allhier/
(Solt ich gleich anders seyn/) beym Müßiggange spühr!
So ist's mit mir bestellt/ wann ich die freye Sinnen
Der Jugend übergeb' / und was will lieb gewinnen;
Denn/ wann ich in dem Geist der Lieb' ein Opffer zahl/
So bleib' ich/ da ich bin/ steh ich gleich manchesmahl.
So geht es auch mit mir/ wann ich wo bin geseßen/
Da/ wo ein hüpscher Mann mir Liebe will zu messen/
Entdeckt seyn Gemüßt/ und redend bey mir steht;
Ich weiß nicht/ wie die Zeit so schnell von dannen geht.
Ist's nicht ein fremdes Ding! Wird gleich nach mir geschicket/
Ich bleibe/ wo ich bin/ vom Stuhl nicht abgerücket;
Die Lieb und Feuer sind von einerley Gestalt/
Sie zwingen uns mit Lust/ durch liebliche Gewalt.

Niederl. Tvee Liefkens met hun beyden,
Hoe noot is't datse scheyden.

Latē. Quicumque amat jam oblitus est sui. Seneca. Diogenes dicebat: Amorem esse otiosorum negotium. Laërtius.

Siquis amore calet, consueta negotia cessant.

Niederl. Vyer en Liefde trecken sterck,
En beletten menigh Werck.

Frank. La beauté de la femme surpasse tous les desirs de l'homme. Syrac. 36. 34.

Latē. Veteres Venerem cochleâ sedentem pingebant, ut docerent otiosorum hominum esse amorem. Richter Axioamat, Oecon. 31.

Niederl. Een vvarm bed, en een luyen eers, zyn als tvee gelieven, sy konnenqualick scheyen.

Latē Ardet amans Dido, traxitque per ossa furorem:
Non cœptæ assurgunt turrets; non arma juvenus
Exercet, portusque aut propugnacula bello
Tuta parant: pandent opera interrupta, minæque
Murarum ingentes, æquataque machina cœlo. Virg. 6. Æn.

XVII.

Nemo potest Thetiden simul &
Galatean amare.

Nach zween auff einer Zeit zu freyen/
Das pfleget selten zugedeyen.

Dort/ Gesellen/ eine Sach/
Die zur Lust erst dienen mag/
Dann auch nützlich jederman/
Der sie recht gebrauchen kan.
Ich verspühre solchen Trieb/
Daß mir zwey zugleich sind lieb/
Zwey sind von mir hoch geschätzt/
Die mein Herz in Brandt gesetzt:
Eine/ Galathee genandt;
Jene/ Thetis; wohlbekandt.
Thetis wohnet an der See/
An der Hende Galathee;
Thetis schwazt zu mir vom Schiff/
Von dem Uffer/ Klippen/ Tief/
Von dem Heering/ von dem Fisch/
Den die See giebt täglich frisch.
Doch die muntre Galathee
Spricht/ wies auff dem Land' ergeh/

Spricht von Wiesen/ Ager/ Au/
Was man da für Saaten bau/
Von dem Walde/ von dem Feld/
Wo man tausend Schaafē hält/
Von den Gängen/ von Aleen/
Wo die grühnen Linden stehn,
Thetis redet viel zu mir
Von der fischenden Manir/
Wie man woll ein Neze strickt/
Und es um die Zaune rückt/
Wie man Bott und Schollen fängt/
Und dann an dem Uffer hängt;
Wie in Eil ein einzler Man
Hundert Fische fangen kan.
Galathee/ und ihr Verstand/
Ist mit diesem nicht verwand/
Die vermeynt/ daß jeder Fisch
Stincke/ wann er noch so frisch/
Haff





Hast/ was man vom Meere nahm/
Liebe nur ihren süßen Rahm/
Meint/ daß Butter/ Milch und Käes
Aufren Hunger eh genes.

Sprech' ich vortheilhaft vom Feld/
Dann ist Thetys ganz entstellt:
Rühm' ich einst die reiche See/
Dann erzürn' ich Galathee;
Beh ich/ als ein Fischer thut/
Hälts die letzte nicht vor gut:
Trag' ich einen platten Hut/
Wie bey uns ein Landmann thut/
Thetys sagt von Stunden an/
Daß es bäurisch sey gethan:
Nehm' ich eine Fischer Müß/
Saget Galathee/ die sitz

Allzu plump/ und filzt mich aus/
Daß ich geh beschämt zu Haus.
Also lauff ich Jahren lang/
Über jage sonder Fang/
Wies mit einem pflegt zu gehn/
Der zwey Hasen pflegt zu sehn/
Der zwey Hasen zugeleich
Meint zu fangeh bey dem Teich/
Ach/ der so unsicher jagt/
Eelten isst/ daß er nicht klagt.
Denckt/ ihr Freyer/ zum Beschluß/
Daß daraus dies fließen muß:
Zwey zu lieben/ tauget nicht/
Weil uns dann der Fang gebricht/
Drum behaltet diese Lehr:
Eine Liebste/ sonder mehr.

Griech. Οὐ δύνασθαι Θέτιδος καὶ Γαλατίας ἐρᾶν. id est:

Latein. Nemo potest Thetidem simul & Galatean amare.

Ital. *Chi due lepriccaccia una non piglia, e l'altra lascia.*

Latein. Qui binos lepores unâ sectabitur horâ

Is neutrum capiet.

Secta bipartito cum mens discurrit utroque,

Alterius vires subtrahit alter amor. Ovid.

Frantz. Qui trop embrassent mal étraint.

Ital. *Chi tutto vuole da rabbia more. Chi tutto abbraccia nulla stringe.*

Welche viel anfangen/ endigen wenig.

Niederl. Die veel ambachten leert, doet er selden een vvel.

Tvvalf ambachten, dertien Ongelucken.

Span. *Muchos ajos en un mortero,*

mal los maja un majadero.

id est:

Frantz. Plusieurs aulx en mortier,

Mal les peut un pilon piler. Vid. Syr. II. 10.

Span. *Qui en à dos Sennores ha de servir,*

Al uno ha de mentir.

Frantz. Qui à deux mâitres servira,

A un d'iceux il mentira.

Niederl. Tuschen tvvee stoelen in d'assen.

Frantz. Entre deux selles le cul en terre.

Latein. Nusquam est, qui ubique est.

Ital. *Non si può insieme bere è fischiare,*

Non si può insieme suffiare e sacchiare.

Lat. Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Hoc age.

Spartam, quam noctus es, orna.

Span. *Qui en pequenna heredad tiene, a passos la miede.* idest:

Frank. Qui a une petite terre, la mesure avec les pas.

Ital. *Chi hà un porco, quelle facilmente ingrassa.*
Chi non hà, ch'uno sol occhio, spesso si forbe.

Niederl. Die maer een Oogh en heeft, bevvaart het vvel.

XVII.

El amor de los asnos entra à cocosy
à bocados.

Ein tummer Esel / wann er freyt/
Denckt / daß er Stöß' und Schläge beut.

En Ritter aus dem Brittenland/
Spazirete an Seelands Strand/
Und hatte / wie es schien / gesehn/
Wie dort die Leut zu Wercke gehn/
Wie oft die Ragd bey'm Jüngling
geh

Spazirend / ohnweit Zürichsee;
Dies sah er an / als wie ein Ding/
Das ferne von dem Wege gieng/
Drum er ein Urtheil hat gefällt/
So / wie hierunter ist gestellt.
Ich kam einst treten an den Strand
Wo ich viel junge Leute fand/
Ich sahe sechs bis sieben Paar/
Den einen hier / den andern dar/
Und unter diesen waren zwey
Liebhaber von der Fischerey/
Ein jeder der nahm bey der Hand
Ein Mädaen / und trugs an den
Strand /

Und ob das Mädgē gleich erschrockt/
Und schier in Todes-Nöhten sieckt/
Auch ihn mit blassen Lippen baht/
Gieng er doch tieffer in dem Pfad.
Daß man das Wasser könnte sehn
Bis über ihre Beine gehn /

Und noch wars nicht genug gethan/
Sie muste noch weitt ärger dran;
Ihr ward was üblers noch bekand;
Er schöpffte Wasser mit der Hand/
Recht / als Diana vormahls pflag/
Als der Actéon nahe lag:

Er goß das Wasser hier und dar
Auff ihr gekräusetes schönes Haar/
Daß das / was es so zierlich stund/
Nun lies / als ein gebadter Hund.
Zum letzten / als der Juncker sah/
Daß weiter gehn kein Raht allda;
Rehrt er zum Uffer wieder hin/
Denn sie war von betrübtem Sinn;
Doch alsbald läuft er von dem
Strand /

Und sieht sie nach dem weichen Sand;
Er leitet sie nach einer Höh/
Nicht ferne von der saltzen See/
Da rollt er sich mit ihr herab/
Daß ihr das Thal fast wird zum
Da geht das Haseliren an / (Grab.
Er welcket sie / so gut er kan/
Und ob sie noch so hefftig schreit/
Sie wird doch nur noch mehr be
streut.

Ich sah ein altes Weib dabey/
Die frug ich/ was der Handel sey/
Was dieses Mäddgen doch verübt/
Daß man so heßlich sie bestiebt/
Obs etwas/ das sich nicht gebührt/
Weil sie zum Wasser wird geführt/
Ob sie vom tollen Hundes-Biß
Etwan verspühre Kümmerniß?
Die Frau antwortete mit Nein;
Es ist an beeden nichts; Allein
Hört mir ein wenig zu/ was hier
Passirt/ und setzt euch neben mir.
Es ist die Weise von dem Land/
Daß einer bey dem ersten Brand
Der Liebe/ in der Mäyen-Zeit/
Die Mäddgens zu dem Sandberg
leitt/

Und wann er eine findet dann/
Die ihm das Herze rühren kan/
So geht er so mit ihr zu Werk/
All auff ein sichres Augenmerk:
Ey höret/ warum dies gescheh/
Darum/ damit man daraus seh/
Wie sich die junge Magd beträgt/
Wenn sich ein solcher Lerm erregt/
Ob sie dem Jungman auch flattirt/
Und oder störrisch sich aufführt/
Ob ihre vorge Freundlichkeit/
Sich ändre/ bey der trüben Zeit/
Und wann das Schercken eingestellt/
So sieht er/ wie sie ihm gefällt/
Ob sie ihm steh zur Heuracht an/
Wo nicht / obs Freyen sey gethan.
Was dünckt euch von der Freyeren?
Mich dünckt / daß sie zu tölpisch sey/

Frantz. L'amour des asnes commence par morsures & ruades.

Niederl. Een Boer die vryt, hy stoet of smyt.

Frantz. Les amour des gens rustiques se font à coups de poings; car il
sont accoutumez de dire:

Gens qui s'entre-aiment de pierre s'entre-ruent.

Span. *La coz de la yegna no haze mal a potro.*

Frantz. Coup de pied de jument ne fait mal au poulain.

Latin. Malo me Galatea petit lasciva puella,

Et fugit ad salices, & se cupit ante videri. . Virgil.

Rusticus est, si quem rusticus urit amor. Vulg.

(Sprach ich) und giengs nach mei-
nem Trieb/

Nannt ich dies eine Esel-Lieb/
Dann weiß dies grobe plumpe Thier/
Spührt seine erste Liebs-Beqier/
So stelt es sich gar unverschämt/
Grob/ tölpelhaft und ungezämt/
Es eilt zum Füllen dieses Vieh/
Es schäumt/ es beißt/man weiß nicht
wie/

Es wallt sein rohes dickes Blut/
Schlägt mit dem Fuß /bey solcher
Blut /

Es springt/ es raset/ es turnirt/
Wie man an diesem Freyer spührt.
Ihr dann / die ihr noch heute freyt/
Nacht, daß ihr nicht so tölpisch seyd/
Last Menschen/ Esel am Verstand/
Entdecken ihren Liebes-Brand/
Auff eine rohe/ plumpe Art/
Die nicht mit der Vernunft gepaart.
Denckt/daß man bey der süßen Pein/
Fein sittsam/ höflich müße seyn;
Der Venus Sohn wird nackt ver-
spührt/

Drum sey er sanffte nur berührt.
Dies sprach sie / und nichts mehr
hernach /

Es klung gar fein in ihrer Sprach;
Und dieses sey wohl überlegt/
Weil es viel Gutes in sich hegt;
Für mich/ find' ich / nach meinem
Sinn/

Gar viel erbauliches darin.

Niederl. Plompe Sin, plompe Min Als eën hond jemand troetelt, so maect hy hem beschlieckt. Als een Esel jemand liefskoost, so schopt he hem blaevve leden. Van Esels heeft men niet, als veeften en voetlagen.

Latē. Te tuus iste rigor, positique sine arte capilli,

Et levis egregio pulvis in ore decet:

Quemque vocant alii vultum rigidumque trucemque,

Pro rigido, Phædrâ judice, fortis erit.

Ovidius in Epistol. Phædr. Expressit hoc in Polyphemi crudis amoribus idem Metamorphos. Libr. XIV. ubi inter cetera Polyphemum ita loquentem introducit:

Certe ego me novi, liquidæque in imagine vidi

Nuper aquæ, placuitque mihi mea forma videnti.

Adspice sim quantus; non hoc est corpore major

Juppiter in cœlo, (nam vos narrare soletis,

Nescio quem, regnare Jovem,) coma plurima torvos

Prominet in vultus, humerosque, ut lucus, obumbrat.

Nec mea quod duris horrent densissima setis

Corpora turpe puta; turpis sine frondibus arbor,

Turpis equus, nisi colla jubæ flaventia velent,

Pluma tegit volucres, ovibus sua lana decori est:

Barba viros, hirtæque decent in corpore setæ.

Unum est in media lumen mihi fronte, sed instar

Ingentis clypei &c.

Dona ipsius amatoriam æquè cruda:

Inveni geminos qui tecum ludere possint

Villosæ catulos in summis montibus urfæ.

XIX.

Two doggers strive vor a bone, ad the
thirt taket it away.

Wann zwey sich beissen um ein Bein/
Kriegt es der dritte leicht allein.

Du/ der du dich/ zum Nuß/ wilt lassen hier belehren/
Du must ein fleissigs Aug auff dieses Kupffer kehren.

Zwey Hunde brummen hier/ und sind nicht überein/
Sie fallen sich hier an/ und nagen an ein Bein:

Doch unter diesem Schall vom Brummen/ heulen/ reissen/
Und tapffer in den Leib einander sich zu beissen/
So kömmt ein andrer Hund/ der schlimmste von dem Hauff/
Der nimmt den Knochen fort/begiebt sich auff den Lauff.

Die Fechter/ als die Gall sich etwas legen müssen/
 Ind daß sie beede gleich sich müd' und matt gebissen/
 So suchen sie die Beut/ doch gaffen etwas schlecht/
 Indehm sie nicht mehr sehn den Lohn von dem Gesecht:
 Sie finden nichts davon/ das übrig ist gelassen/
 Als Schaum/ und Flocken Haar/ die fliegen auff der Gassen/
 Da gehn die Reckel hin/ matt/ blutig und verwundt/
 Jedoch ein listiger hat einen fetten Mund.
 Dies sieht man manchesmahl geschehn zu unsren Zeiten/
 Bey Fürsten/ bey dem Volck / und auch bey jungen Leuten.
 Die Sache/ die ich eh gesehen und betracht/
 Die sey der Jugend hier zur Lehre beygebracht.
 Zwen Freyer/ die zugleich ein reiches Mädgen liebten/
 Ind sich um ihre Gunst fast in die Wette übten/
 Davon that einer stets/ was er nur mag und kan/
 Damit er heißen mögt' ihr rechter Ehe-Mann:
 Ein jeder muste noch darüber reiff bedencken/
 Wodurch/ und wie er will den Neben-Buhler kräncken/
 Seht da/ von Stunden an weiß jeder in der Stadt/
 Was jeder eh gethan/ wie er gelebet hat/
 Da wird auch von der Zeit der Schulen her erzehlet/
 Was binnen in der Stadt/ und auffer Lands verheellet:
 Man zeigt es offenbahr und mit den Fingern an/
 Was von der Kindheit an ein jeder eh gethan.
 Drauff will der/ den es trifft/ gleich mit den andern rechten/
 Da zankt und streitet man/ da geht es an ein Fechten/
 Der Jüngste kriegte drauff bald einen tieffen Stich/
 So/ daß er flüchten must' und aus dem Felde wich.
 Dies klung durchs ganze Land/ dies kam vor allen Ohren/
 Die Freunde sagten/ daß das Mädgen nicht gebohren
 Vor solche Leute sey/ und sprachen zu der Braut/
 Auff diese Freyerey sey künfftig nicht gebaut;
 Und so geschah es auch. Als dieses nun vernommen
 Der dritte Freyer/ so auff dieser Spuhr gekommen/
 Bemüht er sich mit Macht/ aus aller Krafft und Fleiß/
 Davor in kurzer Zeit das Mädgen war der Preis/
 Und seine Ehefrau. Die Fechter müsten gehen
 Mit einer blauen Schien/ und drauff zurücker stehen/

Ein Dritter nimmt die Braut/ behielte sie mit Ruh/
Der nur von ferne suchet. So geht es bey uns zu.

Latin. Dumos concussit, sustulit alter aves.
Sic vos non vobis nidificatis aves.
Sic vos non vobis vellera fertis oves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.
Sic vos non vobis fertis aratra boves.

Frank. Tel bat buissons
Qui n'a pas les ossillons.

Niederl. Of vvel de bie den honigh maeckt,
Het is een ander die se smaect,
En schoon den os van ploegen sucht,
Een ander nutt de soete frucht.

Diet geluck heeft leydt de Bruyt ter Kercke. D'een beschiet, d'ander
geniet. Hy en heeft het nestjen niet die het vveet, maer die het roofet.
D'een klopt op de Saegh, maer d'ander kryeght de Vogels.

Ital. *La robba non è de chi la fama; de chi la gode.*

Niederl. Menigh Man brenght de sale op de Merrie, en een ander
ryt'er op.

XX.

Le bon veneur ne prend la bête qui se rend.

Kein guter Jäger fängt den Hasen ohne Lauff/
Wenn er im Lager sitzt/ so reibt er ihn erst auff.

Der Jäger redt:

Grag' ich zum Wilde gleich ein brennendes Verlangen/
Werd' ich den Hasen doch nie in dem Lager fangen/
Denn es gefällt mir mehr/ wenn er geschwinde läufft/
Wie das beliebter ist/ was man nicht wohlfeil kauft.

Auff/ auff dann/ flüchtigs Thier/ warum hier still gefessen?
Man muß dich ohne Schweiß und ohne Müh nicht essen/
Das ist die beste Brüh/ dein Fleisch das schmecket nie/
Wenn du dich greiffen läss't vom Jäger ohne Müh.

Ist's nicht was seltsames? Ich kenn' ein junges Mädgen/
Das artig ist und frisch/ die beste in dem Städtgen/
Sie schmeichelt mir gar viel/ wie täglich wird gehört/
Nichts weniger acht' ichs nicht einer Bohne wehrt.

Ich weiß nicht/ wie es kömmt/ sie kan die wilde Sinnen/
Und mein bethörtes Herz durch Schmeicheln nicht gewinnen;
Ich

Ich seh es alle Tag/ hab' ich gleich ungleich/
 Je mehr sie sich mir naht/ je ferner daß ich weich.
 Es wohnt im Gegentheile allhier in unsrer Nähe/
 Ein Mädgen/ das ich frech/ von wilden Sitten sehe/
 Ein troziges hönisch Thier/ das immerfort mich quählt/
 Das mich gar selten spricht/ und mir nie Gunst zu zehlt.
 Wie muß ich manchesmahl vor ihrer Thür spaziren/
 Auch wann die Kälte mich beginnet starck zu rühren!
 Nichtsdestoweniger/ ich bin sehr übel dran/
 Und mercke/ daß mein Feuer im Froste wachsen kan.
 Ihr Freyer/ die ich seh/ wir sind/ wie die/ so jagen/
 Die pflegen immer nur nach flüchtigs Wild zu fragen/
 Die Müh erweckt die Lust/ so daß kein Bildprett schmeckt/
 Als das die Mattigkeit in unserm Leib' erweckt.
 Wornach man heftig strebt/ das wird mit Lust gegessen/
 Und das/ was Müh gekost/ das wird mit Lust besessen;
 Ihr Mädgens/ die ihr seyd/ ihr müßt zu feil nicht seyn/
 Weil erst die Lust ergökt/ nach ausgestandner Pein.

Latein. Laboriosi amores jucundissimi. Quamto amatori minus est spei,
 tantò magis uritur. Miles est amor, nec umbram ferre inertia potest.

Quod datur ex facili longum male nutrit amorem:

Miscenda est lætis rara repulsa jocis. Ovid. 3. Art. Amand.

Militia species amor est; decedite segnes;

Non sunt hæc timidis signa tuenda viris. Idem 2. Art. amand.

Quod venit ex facili faciles segnesque tenemus,

Quod spe, quodque metu torfit, habere juvat. Idem.

Obsequium delatum plerumque ingratum. Merx ultronea putet.

Niederl. Gebooden Dienst is onvveert.

Latein. Nil magis amorem incendit, quam carendi metus. Nolo quod
 cupio statim tenere, nec victoria mihi placet parata. Petron.

Frang. Qui n'aime la chasse qu'en la prise,
 Il est veneur de basse mise.

Niederl. Dat met arbeydt verkregen is, vwordt met minne beseten.

Frang. Marchandise offerte a le pied coupé.

Niederl. Neemt van de Liefde moeyt' en pyn,
 De liefde sal geen liefde zyn.

Ital. Quel è dolce à ricordare cho fù duro a supportare.

Griech. Τὰ καλὰ δύσκολα.

Ital. Amore non è senza amaro.

Latein. - Amor odit inertes, militat omnis amans. Ovid,

Niederl. Al te soet en is niet goet.

XXI.

Nos magis adducto fructus decerpere
ramo,

Quam decelata sumere lance juvat.

Gepflückte Frucht verlang' ich nicht!
Denn solche sind nicht mein Bericht.

Die Jungfer spricht:

Wie steht dir so viel Müh doch
an/
Mein Freund/wie du bereits gerhan/
Da du so hoch greiffst nach dem Ast/
Und thust dir solchen Überlast?
Du langst nach einem hohen Zweig/
Und spührst dabey viel Mühe gleich/
Und dein Gefährte klimmet hoch/
Viel höher/wie dein Zweig annoch/
Daf/ wann er glitt' und fiel herab/
Er sünd' unfehlbar dort sein Grab;
Und thät er es gleich ohne Leyd
Zerriff' er doch sein bestes Kleid:

Und schane/ was du pflücken wilt/
Was deine Lust des Magens stillt/
Das ist allhier schon abgepflückt/
Und wird zum Dienst dir zugeschiekt.
Schau hier die Schüssel/ sie ist rein/
Schau hier ein artigs Porcelain/
Da findt'iu Früchte mannigfalt/
So gelb/ als wie das Gold gestalt/
Es lieget reife Frucht darin/
Nimm was davon / nach deinem
Sinn.

Wie? Ist es nicht das beste Gut/
Daram man wenig Mühe thut?

Der Freyer / so nach dem Ast greiffst / antwortet:

Ech danck' / ich dancke / liebstes
Kind/
Ich bin nicht so/ wie du/ gesinnt/
Und welche Meinung du woll hegst/
Ich will nicht/ das du's vor mir legst;
Dann greif ich gleich nach einem Ast/
Mit grosser Müh und Überlast/
Ob schon du mir beutst Früchte an/
Warum ein andrer Fleiß gethan/
So denck doch frey / liebwehrte
Magd:

Das ist kein Obst/ so mich behagt.
Ein Ast/ der niederwärts gerückt/
Die Frucht mit eigener Hand ge-
pflückt/
Das Obst / so hoch und flüchtig
hangt/
Das ist es/ da mich nach verlangt;
Dann niemahls wird die Frucht
verfüst/
Wann nicht der Pflücker klimmern
müß.

XXII.

Chi di gatta nasce, forci piglia.

Was von Katzen kömmt/ will mausen.

Was von den Katzen kömmt/ das ist geneigt zu mausen:
Was von den Affen kömmt/ das ist gesinnt zu lausen:

Die

Die Jungen von der Eul und von der Fledermauß/
 Die sind bey Abendzeit und Nachts nicht viel zu Haus.
 Die Jungen von dem Fuchs die wollen Hünner fangen/
 Es geht ein junger Wolff/ wie man ihm vorgegangen;
 Was säuisches welkt sich im Unflath überall/
 Was von der Heyden kömmt/ das hüpfet an dem Ball.
 Was fodert jemand mehr? Schaut all' und jede Jungen/
 Sie pfeiffen eben so/ wie ihre Mütter sungen:
 Gewiß ist's/ daß die Zeit die angebohrne Art/
 Auch von den Menschen selbst/ zum letzten offenbahrt.
 Dies nehme man in acht/ eh man ein Ehweib suche/
 Die Regel stehet fest/ kömmt aus des Weisen Buche;
 Es sey/ daß uns das Blut in einem Stücke trieg/
 Doch selten/ daß in uns das erste Wesen lieg.

Aunque vistays la Mona de seda,
 Mona se queda.

Trägt gleich der Aff den güldnen Ring/
 So ist er doch ein heßlich Ding.

Trägt gleich der Aff ein Sammtnes Kleyd/
 So ist es doch nur Heßlichkeit/
 Denn/ ob er schon/ mit grosser Pracht/
 Wird zu dem Spiel und Tanz gebracht/
 Und daß er zu dem erstenmahl
 Erscheinet prächtig in dem Saal/
 Stolzirend sich stellt an dem Tag/
 Er bleibt ein Affe/ wie er pflag;
 Dann eh man noch die Rolle schliest/
 Merckt man alsbald/ was an ihm ist;
 Dann Seyde/ Gold/ Sammt und Satin/
 Die nehmen seine Art nicht hin;
 Ein Frosch hüpfet wieder nach dem Psuhl/
 Sitzt er gleich auff dem güldnen Stuhl.

Latin. Vix feri, si sint vires in semine amorum,

Et Jovis & Ledæ filia, casta potes. Ovid. Ep. Parid.

Ital. *Il cerchio non fa la taverna. L'abito non fa il monacho. Una pecora con la lana d'oro.*

Frang. Il souvient tousjours robin de ses flûtes.

Ital. *Non è possibile cavar la ranocchia del pantano.*

Frang. Il y a beaucoup de chapperons de velours ; mais peu de damoiselles. Les habits reluisent en court, mais non pas les gentils-hommes.

Span. *Seda y raso non dan estado.*

Niederl. Een Aap is en Aap, al droeghe en gouden huyt.

Latein. Simia est Simia, licet aurea gestet insignia.

Fortes creantur fortibus & bonis :

Est in juvenis, est in equis patrum

Virtus, nec imbellem feroces

Progenerant aquilæ columbam. Horat. 4. Od. 4.

Niederl. 'T zyn al geen Kocks die lange Messen dragen.

De Kap en maect den Monick niet.

Latein. Simia sit galeata licet, vel acinace cincta, Simia semper erit. Havræus in Arce Virtutum.

Ital. *Aranna chise ha fatta aranna? Altra aranna, come io. id est :*

Frang. Araigne qui t'a faite ? Un autre araigne comme moy.

La fille de la putaine oste sa mere de doubre.

Le bong sang ne peut mentir.

Niederl. Wat hoornen heeft vvil steken.

Frang. N'achetes point l'asne d'un muletier :

Ny te marie avec la fille du tavernier.

Qui est fille de gelinatte,

Elle ne peut qu'elle ne gratte.

Niederl. 'Tvvil al muysen, vvat van Katten komt.

Al vvat reutjen hiet, vvil aen de vvandt pissen.

Engl. Blacke vville take not other colour.

Frang. Quelle est la mere, telle est la fille. Prov. Hebraic Ezech. 16.

Ne compara à cane malo catulum. Prov. Arab. Erpeni.

Span. *De buena vid planta la vinna, Y de buena madre la hya.*

Frang. De bonne vallée la vignac, de bonne mere la fille.

Latein. E vipera rursum vipera. Erasmus ubi Græc.

Niederl. Blauve Duyven krygen blauve Jongen.

Der Saase will immer dahin / wo er geworffen ist.

Engl. He that marries a vvife out a Inne, or Alehouse; buyes a horse a smith field, and hires a serpant in Paules! sal hare a Jade to his horse, a knave for his man an arrant honest vvoman to his vvite.

Niederl. Natuur is onse naeste Gebuur. Natuur treckt meer dan se-
 en peerden. Katten Kindren muysen geern. 't Appelcken smaect
 gemeenlyck boomigh. D' Exter kan haer hippelen niet laten. Sendt
 en Kat in Engeland, sy seydt Mauvv alsse vveder komt. Lam, Lam,
 s des Wolffs Vesper-Klock.

Het sy in Schand of Eer, Natuur gaet voor de leer.

Latein. Scilicet expectas ut tradat mater honores,

Atque alios mores quam quos habet - - - Juven. Sat. 6.

Span. *De casta la viene al galgo de tener el rabo largo.*

Frans. i. e. De race vient au levrier d' avoir la queuë longue,

Niederl. Dat de Wint-hont een langen Steert heeft,

Koomt hem van syn Geslachte.

Span. *Per mucho que desmienta cada qual,*

Siempre berelve al natural.

Niederl. Het geytjen huypelt in het groen,

En soo sal oock haer jongen doen.

Latein. Fortuna non mutat genus. Horatius.

Niederl. Soo d' oude songen, soo pepen de jongen.

Frans. Pour beaucoup qu' un chacun se desmente, toujours il revient
 a son naturel.

Span. *Salto la cabra en la vinna, tambieu saltaraha
 hya.* id est:

Frans. La chevie est sauté en la vigne, aussi y sautera la fille.

Niederl. Set een Kick-vors op en stoel,

Sy vvil vveder nae den poel.

Span. *Xabonar cabeça de asno, perdi niente di xabon.*

Frans. id est: Savonner la tête d'une âne c'est perdre le savon.

Wasche den Mohren/wie du wilt; er wird nimmer weiß.

Niederl. Soo voor, soo nae. Soode Sucht, soo de Vrucht. Quaet

Voetsel, quaet Broetsel. Quaet Ey, quaet Kicken. Soo voer gepe-
 pen, soo nae gedanst.

Wieder Vogel / so das Ey. Böse Vögel / böse Eyer.

Eine Eule hecft keinen Blausuß. Eine Eule hecft kei-
 nen Galcken.

Griech. Κακῶ κόρακ & κακὸν ᾠόν.

Latein. Mali corvi malum ovum.

Ital. *Becco fa becco.*

Latein. E squilla non nascitur rosa. Theogn.

Ital. *Chi de gallina nasce, convien che rupsa o che
 razzoli.*

Katzen-Kinder lernen woll mausen.

Frans.

Frantz. De noble étocq riche plantage.

Türk. *Jemisch agotsdan irak dushmas.* id est:

Der Apffel fällt nicht weit vom Stamme.

Latein. Si damnosa senem juvat alea, ludit & hæres
Bullatus, parvoque eadem movet arma fritillo &c.
Sic natura jubet, Juvenalis. Satyra 4.

XXIII.

Pere e donne senza rumori sono stimate
gli migliori,

Birn' und Frauen die nicht krachen/
Sind die allerbesten Sachen.

Bo fern jemand ist begierig/ um zu wissen/
Was wir für eine Birn' und Früchte essen müssen/
Der nehme dies in acht: Die Birne/ so nicht kracht/
Wenn man sie essen will/ die wird vor gut geacht.
Doch dies ist nicht allein die Probe von den Birnen/
Es mühet solchem auch/ der strebt nach jungen Dirnen:
Vor Alters rühmte man/ um wohl zu seyn gepaart/
Ein Mädgen/ das nicht sehr bekandt/ und stiller Art.
Es ist Bedenckens wehrt von weitberühmten Leuten/
Dass sie zu grosses Lob an Weibern übel deuten:
Sie halten vor gewiß/ dass ein zu grosser Nahm
Nicht steh den Mädgens zu/ woll aber Zucht und Scham.
Man saget mit Vernunft/ dass allzuvieles Preisen/
Der tugendsamen Frau könn' Hinderung erweisen/
Wir finden die und die/ so darum sind geschändt/
Dieweil das Lob zu groß/ so ihnen ward gegönnt.
So denckt/ ihr Frauen/ dann/ und alle junge Schönen/
Wie zärtlich euer Thun/ worzu ihr zugewehnen/
Denckt/ wie ihr trachten müst/ zu bleiben unbesleckt/
Da eure Tugend selbst nicht ist zu sein bedeckt.

Certaine nouvelle mariée, à la quelle le mary avoit reproché n'estre pas assez complaisante & cajoleuse, repondit de bonne grace: Je suis matron, & femme de bien, ce que vous demandez, & le propre de filles de joye. Hinc jocosus Epigrammate lusit Ausonius:

Sit mihi talis amica velim,
 Jurgia quæ temere incipiat,
 Nec pudeat quasi casta loqui:
 Pulchra, procax, petulante manu:
 Verbera quæ ferat, & regerat,
 Cæsaque ad oscula confugiat,
 Nam nisi moribus his fuerit:
 Casta, modesta, pudenter agens,
 Dicere abominor; uxor erit.

Thucydidis dictum: Optima uxor de cujus laude vel ignominia minimus sermo. Vid. Richt. Axiomat. Oeconom. 244. Valet & hic illud Taciti: Nec minus periculum ex magna fama, quam ex mala.

Span. *Muger placera, dize de todos, y todo d'ella.* i.e.

Frank. Femme qui va de place en place, parle de tous, & tous d'elle. Femme bonne est oiseau de cage.

Niederl. Is u Wyf goet, en u Been quaet,
 Vriend, houtse beyde van de straet.
 Out Geld en jonge Vrouvven,
 Wilt die in't duyfter houvven.

Een Wyf, dat veel uyt praten gaet,
 Dat raectt gemeenlick op de praet.

Syn Peert, syn Syveert, syn Wyn en Vrouv,
 En prees noyt Man als met berouvv.

Frank. La femme à la maison, & la jambe rompi,
 Fille trop veüe, & robbe trop vestue, n'est chere tenüe.
 Femme en rue tost perdue. Femme ou fille fenestriere rarement bonne ménagiers.

Ital. *Chi fa una casa in piazza la fa troppo alta ò troppo bassa.* id est:

Frank. Qui edifie en publique place, fait maison trop haute ou trop basse.

Latèin. Bene qui latuit, bene vixit. Ovid. 3. Trist. Eleg. 4.

Nulla est satis pudica de qua quæritur:

Quæ casta est? De qua mentiri fama veretur,

Quæ dos matronis pulcherrima? Vita pudica. Bias apud Ausonium.

Span. *Nimas famosa muger que la que no tuvo fama.*

Frank. i.e. Il n'y a femme qui ait meilleure reputation, que celle dont on ne parle point.

Latèin. Bene Plautus dixit: Non esse eandem dotem, quæ dos dicitur; sed pudicitiam & pudorem, ac sedatam cupidinem. Hinc Ludovicus XII.

Galliæ rex, licet videret Annam reginam dominandi libidine flagrantem, & multa contra se molientem; nihil ominis admonentibus quibusdam ut in tempore de ea se vindicaret, Uxori, ajebat, pudicæ plurima

ma sunt condonanda. In pudore principatus virtutum muliebrum est. Hinc Thomas Morus:

Blanda, falax, petulans, audax, vaga, garrula virgo,
 Si virgo est, virgo est bis quoque quæ peperit,
 Concludendo ergo dicamus:
 Felix illa anima est, ipsisque simillima divi,
 Quam non mendaci resplendens gloria fuco
 Sollicitat, non fastosi mala gaudia luxus;
 Sed tacitos finit ire dies, & paupere cultu
 Exigit innocuæ tranquilla silentia vitæ. Politian. in Rustico.

XXIV.

Die Henne legt gerne / wo sie ein Nest findet.

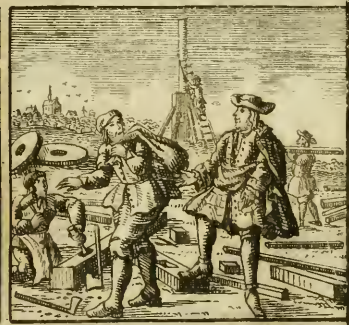
Fop war ein fahler Finck / er konte nichts gewinnen /
 Und dennoch liebte er von gankrer Seel' und Sinnen /
 Die Reichste von dem Land / und wo er Reiche fand /
 Bey denen macht' er sich von Stunden an bekand:
 Da wußt' er weit und breit den Leuten vorzuschwätzen /
 Wo er sein Gut verthan / was er vor tolle Fragen
 Verübt / sein nârrisches und kindisches Betrieb /
 Und wo des Vaters Erb' ehmal zu Pfande blieb:
 Doch weil der lose Schalck in allen Plätzen freyte /
 Fand er was artiges / das ihn nicht hefftig meidte /
 Die gab ihm bald Bescheid / die sprach mit offnem Mund /
 Was mit ihm sey zu thun / wie seine Sache stund.
 Die sagte: Werde flug / Fop / laß dich unterweisen /
 Es ist umsonst geklopfft / du schmiedst ein kaltes Eisen:
 Such dir was anders aus / und schiff mit andren Wind;
 Die Henne leget nur / wo sie ein Ey-Nest findt.

Niederl. Die vvil vvinnen, of minnen, moet bysetten. Het penninczke vvil een Broetjen hebben. Met ydele Handen is quaet Havicken locken. De Zeeman noemtse rechte dvvasen, die vischen vvillen sonder asen.

Frantz A un boiteux femme qui cloche. Il péche en vain, qui n'amorce son hain. Il faut de l'argent, pour commencer le jeu. Mesme l'abeille ne peut rien, sans fleurs.

Niederl. 'Tis quaet slypen sonder vvater. Ick sie vvaer dat ick gae of kom, geen Bie maect Honich sonder Blom.

Latéin. Latino proverbio dicitur, ubi quid ex æquo moderatum significamus: par pari, pari jugo; ἰσὺ ἰσῶ ἰσῶ ζύγα. Neque enim quid. quan



uam non commune, ubi fortunarum æqualitas: neque dissensio, ubi
lem animus; neque divortium, ubi coagmentatio duorum in unum.
æqualitate enim continetur concordia; inæqualitas autem discordiam
um est mater.

XXV.

Der Baum fällt nicht vom ersten Hieb.

Wie kömmts / daß du so trau-
rig siehst?

Es ist woll noht / daß man dich tröst.

Nich dünckt / man siehet es dich an /

Daß man dir grosses Leyd gethan /

Als wann dir eine freye Magd

Hat dein Begehren abgesagt:

Ja / schau / das ist es / das dich quählt /

Und das dir Kummer zugezehlt

Doch / Lieber / traure darum nicht /

Weil dieses andern auch geschicht /

Ich bitt' / erwach' aus diesem Traum /

Leit her dein Aug' auff diesen Baum;

Dies war ein dicker hoher Stam

Der schier biß an die Wolcken kam:

Und schau / nun liegt er in dem Noht /

An Blüthen und an Blättern todt.

Frägst du nun / wie ein einzler Man

latein. Non uno ictu dejicitur quercus.

Viel Schläge machen den Stockfisch mürbe.

Niederl. Veel slagen maken den stock-vis murvv.

latein. Omnia conando docilis solertia vincit.

Griech. τῶν πόνων πολλῶσι ὑμῖν πάντα τ' ἀγαθ' οἱ θεοί.

latein. Epicharmus. id est: Dii suas labore dotes esse venales volunt.

Omnia diligentia subjiuntur. Par est fortuna labori.

Frankz. Nul bien sans peine. Diligence passe science.

Den grossen Balcken fällen kan?

So hör / du solt es bald verstehn /

Wie mit demselben umzugehn.

Er nahm ein Beil von lauter Stahl /

Er kapte viel / schlug manchesmahl /

Biß endlich / nach so manchem

Schlag /

Der Baum nicht wieder stehen mag /

Biß er zum letzten stürzte gar

Inß Graß / so groß und dick er war;

So / daß man woll frey sagen mag;

Es fällt kein Baum vom ersten

Schlag.

Bilt du nun / daß es wohl soll gehn /

So thue / als wie du hier gesehn /

Es ist ein Sprichwort ins gemein:

Es hñlet mancher Tropf den Stein.

XXVI.

Birdes of one faether wil flocke togeder.

Vögel von einerley Federn fliegen gerne zusammen.

Die Jungfer spricht:

Was wilt du dich / mein Freund / bey mir zum Freyer
machen?

Bestelle besser nur instünfftig deine Sachen /

Du

Du bist ein roher Gast/ ich eine stille Magd/
 Mich düncket/ dieses sey nicht hier zu wohl gewagt.
 Ich bin von Jugend auff gewohnt zum stillen Wesen/
 Mit Zucht und Sittsamkeit ein heiligs Buch zu lesen:
 Ich suche meine Lust bey'm Pfriem' und Nadelwerck/
 Nicht auff der Straß/ die Kirch ist offte mein Augenmerck.
 Du bist im Gegentheil von allzur wilden Trieben/
 Du wilt dich allezeit bey'm Schwerm- und Rasen üben/
 Ja/ du wilt immer seyn/ wo man die Trommel rührt/
 Auff dem Trompeten-Schall das Volck zur Schlacht
 Banck führt.

Du magst ein Reuter-Kind viel ehe lieb gewinnen/
 Die kan die Feld-Schlacht sehn/ mit unverzagten Sinnen/
 Die schwenckt ein bloß Gewehr/ und lenckt die lange Pieck/
 Die höret das Geschütz/ und hält es für Musick.
 Auff die Art muß sie seyn/ die dich wird lieben können/
 Die wird/ nach deinem Heisch/ dir alles alles gönnen/
 Dir gar das blossse Schwerdt hinreichen mit der Hand/
 Und sagen/ brings zurück/ wo nicht so bleib' im Sand.

Ich aber/ die ich von so zärtlichen Maniren/
 Daß ich nicht kan den Rauch von groben Stücken spühren/
 Auch kein Gefecht anseh/ als mit Leyd und Verdruß/
 Dir dien' ich nicht/ du kriegst von mir nicht einen Kuß.
 Laß ich das Auge gehn nach diesen schnellen Thieren/
 Die schwimmen auff dem Strohm/ und in den Büschen
 schwieren/

Und wo ich sonst hinsch in diesem irrdischen Reich/
 Da paaret jeder sich mit etwas/ das ihm gleich.
 Nie wird die Taube sich an einem Adler geben:
 Nie wird ein Rebhun gern bey einem Habicht leben/
 Kein schwarzer Kabe fügt sich zu dem weissen Schwan/
 Ein jeder melde sich bey seines gleichen an.

Lat. Plutarchus in libello de Educatione liberorum parentes admonet, ut ejusmodi liberis suis uxores despoudeant, quæ non sunt multo ditiores, vel potentiores; prudenter enim dici proverbio: Tux fortis uxorem ducito.

Frang. Les oiseaux s'assemblent avec leurs semblables: Syrac. 27. 10. Tout animal aime son semblable, toute bête s'apparie avec quelque autre de sa sorte: aussi l'homme s'accointe avec son pareil, Syrac. 13. 17

seq. Quel accord y a t'il entre le serpent & le chient? & quelle paix entre le riche & le pouvre?

Griech. Γάμει ἐκ τῶν ὁμοίων, id est: Uxorem ducito ex æqualibus.

Latin. Sic fuit, est, & erit, similis similem sibi quaerit:
Eligat æqualem prudens sibi quisque sodalem.

Griech. Ὅμοιον ὁμοίῳ Φίλον. i.e. Similis simili gaudet.
Ὡς αἰεὶ τὸ ὁμοῖον ἀγειρεὶ ὡς τὸ ὁμοῖον. Homer.

Latin. Semper graculus affidet graculo.

Niederl. Een Schaep by een Schaep, een Aep by een Aep.

Latin. Balbum balbus rectius intelligit. Pares cum paribus facillime congregantur. Cic. Nihil est quod tam attrahat & alliciat ad amicitiam quam similitudo. Idem.

Gleich und gleich gesellet sich gern.

Frans. Chacun quiert son semblable.

Niederl. Net by kuys, en mors by vuyl;
Valck met Valck, en Uyl met Uyl.

Spanis. Cada oveja consu pareja. id est:

Frans. Chaque oaille avec sa pareille. Chacun se doit joüer à son pareil. Chacun se prene à son pareil. A un boiteux femme qui cloche.

Span. Casar y compaarar, cada qual consuy qual. i.e.

Frans. Se marier & faire comparage, chacun avec son pareil.

Span. Toma tu y qual y vete mendigar. id est:

Frans. Prend ton pareil, & va t'en mendier.

Latin. Similitudo mater benevolentiz. Æqualitas amicitiz mater. secundum Pythagoræ dictum:

Griech. Τὴν Φιλίαν ἰσότης εἶναι.

Scilicet ingeniis aliqua est concordia junctis,

Et servat studii fœdera quisque sui.

Rusticus agricolam, miles fera bella gerentem,

Rectorem dubiz navita puppis amat. Ovid. 2. Pont. 5.

Magna inter molles concordia. Juven. Satyr. 2.

Zürck. Hirsis hirsisse dolduse dur. id est:

Ital. Il tristo cò'l tristo s'accorda.

Wer freyen will/ der freye seines gleichen.

Italian. Jo molondron tu molondrona casate con migo.

Antono. id est:

Frans. Je suis bête & tu une autre bête, marie toy avec moy Antonet.

Lat. Entre gens de mesime nature l'amitié se fait & dure: Mais entre gens de contraire nature ny amour ny amitié ne dure. Vid. Syr. 13. 51.

Latin. Oderunt hilarem tristes, tristemque jocosum,
Sedatum celeres, agilem gnarumque remissi. Horatius.

XXVII.

Ungleiche Pferde ziehen übel.

Der Rutscher spricht:

Ich bin ich ganz bestürzt/ weiß nicht/ was anzufangen/
 Ich weiß nicht aus dem Schlick auff's Truckne zugehan:
 Es ist nicht heut allein/ daß dieses mich entstellt/ (gen/
 Nein/ dies erfuhr ich oft auff manchem andern Feld.
 Wo ich nur irrgends komm in den Morastgen Wegen/
 Da bin ich überall von Stunden an verlegen;
 Es düncket mich/ du fragst: Was mag die Uhrsach seyn?
 Das eine Pferd ist groß / das andre schwach und klein.
 Und die Unähnlichkeit veruhrsacht diese Plagen/
 Daß ich bestecken bleib/ muß ich noch so viel schlagen:
 Doch ihr/ die ihr bequelm wollt fahren auff der Bahn/
 Spannt/ spannet/ rahr' ich euch/ doch gleiche Pferde an:
 Da etwan auch ein Mensch geschäfttig/ um zu trauen/
 Der muß hierinnen auch auff diese Gründe bauen;
 Ihr seyd nun/ wer ihr mögt/ ihr seyd arm oder reich/
 Thut wohl/ und paaret euch mit etwas/ das euch gleich.
 Wann das Weib den Mann reich macht/ so ist da eitel
 Sader/ Verachtung und grosse Schmach. Syr. 25. 29.

Latēin. Tam male inæquales veniunt ad aratra juvenci,

Quam premitur magno conjuge nupta minor.

Non honor est, sed onus, species læsura ferentes,

Si qua voles apte nubere, nube pari. Ovid. Ep. Dejan.

Frank. Si la femme nourrit son mari, elle est pleine de couroux, de confusion & de reproche. Syr. 25. 29.

Was soll dir der irrdne Topf bey dem ehernen Topf?
 denn wo sie aneinander stossen/ so zubricht er. Syr. 13. 3.

Du solt nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und
 Esel. Deut. 22. 10.

Hievon scheint das Holländische Sprichwort herzukommen:

Niederl. Een Os en een Esel dienen niet aen eenen Ploegh.

Frank. Qui se vent marier, doit regarder où il se prend.

Latēin. Etiam Politicis fœdera dissimilium sunt infelicia. Latē Richtē
 rus. Axiomat. Historicor. 14. & Politicor. Axiomat. 277. Horrend:
 sage pericula ex dispari conjugio. Id. Axiom. Oecon. 19.

Wenn einer ein böß Weib hat/ so ist's eben/ als ein un
 gleich

gleich paar Ochsen/ die neben einander ziehen sollen. *Sya*
ach 26. 9.

Niederl. De Pyp moet na den Bom zyn.

Doch wie es auch gehen mag/ in diesen und dergleichen Sachen/ die sol-
ende Sprichwörter sagen die Wahrheit.

Niederl. Aen mal Vleesch koopt men altydt te dieren koop. Een goet
Vyf is een goet Stuck Huysraets.

Een di en sot trout om syn kot,
Verliest het kot, en houd den sot,
Een die een dant trouvvt om haer vvangt,
Verliest de Wandt en hout de Dant.
Om vvel te trouvven, soete Jeught,
Trout om Verstand en om de Deught.

Ital. *Triste quelle case, ove cantano le galline e il gal-
lo tace.*

Niederl. Het is gevvvis een groot verdriet,
Daer't Sinnetje kraeyt en't Haentje niet.

XXIIX.

Der eine hat das Gut/
Der andre hat das Blut.

Die Gleichheit der Personen und derselben Gelegen-
heit/ wird in der Geuracht bey allen Weisen der Al-
ten und neuen Zeit gerühmet; Dennoch trägt es sich auch
voll zu/ daß eine Geuracht/ die in Ansehung der Mittel/
der sonsten an ihr selber ungleich zu seyn scheint/ entwe-
der durch andre Gelegenheit/ als Adels/ Gelehrsamkeit/
Schönheit/ Künste oder dergleichen Beschaffenheiten/
wie mehr an der einen/ als der andern Seite sind/ zur
Gleichmäßigkeit gebracht werden/ daß also noch eine gu-
te und einträchtige Geuracht daraus entsteht; gleichwie
solches bey den Rechts-Gelehrten/ wie auch bey dem Erasmo
in seinem *Tractat de Instit. Christiani matrimonii* fol 108
angewiesen wird. Sierauff scheint ein gewisser Engli-
scher Ritter reflectirt zu haben/ ein grosser von Adels/ aber
lein von Mitteln/ dessen der Viscomte von St. Alban
Terulamus in seinen *Apophthegmatis* gedenckt. Du solt
dieses Edelmanns Kammer-Mädgen/ mit einem Ge-

schenck von Würsten / damit er sie an ein sichres reiches
Fräulein gesandt / welches in seiner Nachbarschaft wohnte
/ allhier reden hören / und ihres Junckers Verlangen /
bey dieser Gelegenheit / vernehmen. Sie spricht demnach
also :

Begabtes Fräulein / wehrtes
Pfand /

Der Schmuck von diesem ganz Land /
An Schönheit / Tugend und Verstand

Für eine Krone hier bekand /
Die alles junge Volck erhebt /
So nur in diesem Lande lebt /
Es haltet mir mit gutgem Muht /
Doch meine Kühnheit hier zu gut :
Ich bring' euch mit Erlaubniß hier /
Von meines Herrn Hof und Revir /
Ein klein Geschenke / wie ihr seht /
Drauff seine Gunst geschriebē sieht /
Nur Würste sind / drey oder vier /
Gemacht nach unsers Kochs Manir /

Von reinem Blute / Grün un Kraut /
Das man in unserm Garten baut /
Auch ist Gewürk daran gethan /
So / daß man sie woll essen kan.
Doch eh der Mund von solchen isst /
So ist es diensam / daß ihr wißt /
Warum er kam auff diesen Nacht /
Daß er euch dies geschicket hat.
So fern' ihr wärt zu ihm gesinnt /
Wie herzlich er euch lieb gewinnt /
So dünckte mich / daß eure Eh

Woll gleich auff gutem Fusse geh :
Denn er ist von ganz edlem Blut /
Und ihr habt viel und grosses Gut /
Wann man dies an einander hängt /
Und nach der rechten Kunst ver-
mängt /

Gewiß / es wird dies besser seyn /
Als das / so kömmt von einem
Schwein /

Drum nehmet diese Würste an /
Er hats um eure Gunst gethan.
Sie stund bestürzet eine weil /
Unwissend / was ihr ward zu Theil /
Doch / als sie etwas sich bedacht /
Hat sie darauff dies vorgebracht :
Eur Juncker ist ein feiner Mann /
Der wohl das Seine preisen kan :
Auch ich verwerff nicht sein Gericht /
Kost' ich es gleich anigt noch nicht.
Geht / sagt ihm / daß ich dieses Spiel
Was näher überwegen will.
Drauff gab sie Trindt-Geld an der
Magd /

Und hat ihr guten Tag gesagt.
Was nun dem Juncker ist geschehn
Das soll noch offenbahr nicht stehn
Daß die Geschicht bewahr' ich woll
Biß sie sich besser schicken soll.

Non abludit Apuleji illud: Virgo formosa, etsi sit oppidò pauper
tamen abunde dotata est: ad fert quippe ad maritum novam animi in-
dolem, pulchritudinis gratiam, floris rudimentum &c.

Facit ad hanc rem id, quod de Hipparchia, splendide & opulenta vir-
gine, memoriae proditum est: illa enim cum Philosophiae deditissima es-
set, Cratrem Philosophum maritum sibi optare se professa est: is inte-
scapillum retexit, quod erat gibberosum, peramque cum baculo & pa-
lium humi posuit, professus puellae, eam sibi esse supellectilem, eamque
formam, quam videret, monens proinde, ut sedulo consulere, ne pos-
ea facti poeniteret. Enim vero Hipparchia conditionem accepit, ne
impe-

impar sibi hoc matrimonium existimavit, jam dudum sibi provisum esse & satis consultum, dicens, neque ditio-rem maritum, neque forma osio-rem uspiam gentium posse inveniri; proinde duceret, quo liberet. Et ita Crati nupsit Hipparchia.

XXIX.

Une horologe entretenir,
Jeunes dames àgré servir;
Vieille maison reparer,
Et toujours à recommencer.

Wer ein altes Haus hat auszuslicken/
Wer sich soll zum Dienst der Frauen schicken/
Machen / daß die Glocke richtig geht /
Saget / wann der einst in Ruhe steht ?

Der Mann / so die Uhr auffzieht / spricht :

Was mag ich thörichter / was mag ich woll beginnen?
Wie schweiften neulich aus die unbedachte Sinnen!
Ich brachte Zeug ins Haus / auch wider Freundes Raht /
Ein Zeug / ein seltnes Zeug / das niemahls Ruhe hat :
Ein Zeug von fremder Art / das immer sich muß rühren /
Daß mich auch in der Nacht läst seine Unruh spühren :
Ein Weckel / das immer schlägt / das sonder Ende schwebt /
In welchem über das ein Wecker sich erhebt :
Ein Zeug von manchem Stück / das immerdar muß gehen /
Das hundert Räder hat / die nimmer stille stehen /
Was dient hier mehr gesagt ? 'Sist eine stete Last /
Die sich gar nicht zu mir und meinem Rücken past.
Steh ich geschäfttig gleich / bey diesen langen Stricken /
Und sage dies und das / es will sich doch nicht schicken ;
Was ich bedaure / ist ein andres Zeitvertreib /
Die Unruh / die ich spühr / das ist ein junges Weib.
Was muß ich nicht dabey für Frachten unterhalten /
Viel Räder / viele Zähn' an Ermeln und an Falten /
Und sonst für Gauckelei / für Tand und Lapperey /
Davon ich ehemahls nicht wuste / was es sey.

Vorher hatt' ich ein Weib/ das war von meinen Jahren/
 Die war geneigt/ wie ich/ zur Mässigkeit/ zum Spahren/
 Die trug ein schlechtes Kleid/ mit einem reinen Tuch;
 Doch die stukt/ als ein Psau/ nichts ist ihr gut genug;
 Die will die neue Pracht von Ketten und von Ringen/
 Ja Perlen um den Hals/ und was von grössern Dingen/
 Nach der Manier des Hofes; will/ als die Fräuleins gehn/
 Als wenn der Beutel mir müst' immer offen stehn:
 Noch ist es nicht genug/ sie kan nicht Ruh vertragen/
 Sie pflegt all' Augenblick vom Fahren was zu sagen/
 Und vom Spazirengehn. Wie mühsam ist mir das/
 Da ich in guter Ruh vor an dem Feuer saß?
 Doch gieng dies endlich hin/ könt' ich des Nachts nur schlaffen/
 Und möchte selbe mir die Ruh nur noch verschaffen/
 Allein/ das mag nicht seyn/ das Kind schreit nach der Brust/
 O Ehorheit/ daß ich je gestrebt nach solcher Lust!
 Ihr Freunde/ hört ein Wort: Wer still begehrt zu leben/
 Der muß dergleichen Trieb der Jugend übergeben;
 Nun red' ich aus der That/ Erfahrung/ und mit Reu/
 Daß nie ein junges Weib dem Alten diensam sey.

Dicendum potius senibus, quod Iſzus Sophista cuidam Oratori re-
 spondit. Illo enim quærente, utrum quædam puella pulchra ipsi vide-
 retur; Ego, inquit, morbo oculorum laborare desui. Vel ut sapienter
 sapiens ille senex: Ego ab inclementibus istis dominis beneficio ætatis
 liberatus sum.

Alte Leute solten bey solcher Gelegenheit dencken und
 sagen/ welches der Saarklauber Iſzus seinem Freunde zur
 Antwort gab/ als ihn derselbe frug; ob ihm nicht ein ge-
 wisses junges Madgen schön zu seyn dünckte? Ich / sag-
 te er / habe auffgehört / mit dieser Augen-Kranckheit ge-
 plagt zu werden; Oder / wie ein anderer alter verständig-
 ger Mann / bey gleicher Gelegenheit / antwortete: Ich
 bin von diesen strengen und unbarmhertzigen Herrn/ durch
 die Wohlthat der Zeit / endlich einst befreyt worden: Ei
 verstand / daß er erlöset worden von den thörichten Re-
 gungen des Fleisches seiner Jugend; Oder wie der heil-
 ige Siod sag't: Cap. 33. 1. Ich habe einen Bund gemacht
 mit meinen Augen / daß ich nicht achte auff eine Jung-
 frau.

Frans. J'avois fait accord avec mes yeux & pourquoy eusse je contem-
plé la vierge?

Niederl. 'T Is geen oudt Manns doen, harde Noten te kraken.

Latijn. Frigidus inventrem senior, frustra que laborem
Ingratum trahit, &, si quando ad prælia ventum est,
Ut quondam in stipulis magnus sine viribus ignis
Incaustum furit - - Virgil. Georgicorum.

Frans. Si la femme à tout le plaisir de l'homme, il s'assomme. Quand
e vieillart fait l'amour la mort cour à l'entour.

Latijn. Anus cum ludit, morti delicias facit. P. Syrus.

Feminarum curam gerere desperare est otium. Idem.

Ital. *A molini e à la sposa sempre manca qualche cosa.*

Niederl. Al die haer billen
Gevvenen tot pillen,
Haer neus tot brillen,
Die mogen vvel stillen
Haer malle Grillen ;
'Ten zy sy vwillen
Haer leven spillen.

Frans. Quand Dieu veut avoir une folle, il prend la femme d'un vicil
homme.

Niederl. Als oude Guylen beginnen te loopen, dan is'er geen hou-
ven aen.

Griech. *Δέσπονα γὰρ Γέγοντι νυμφίω Γυνή.* Aristoph.

Latijn. Thesmoph. Id est: Regina siquidem mulier est sponso seni.

Id. Erasmus in Proverbio: Æqualem tibi uxorem ducito.

Ital. *Muro vecchio emuro nuove non volsero mai bene.*

Niederl. Van Ouderdom laet het Vogelken syn Sangh.

Frans. Quand on est jeune, on aime en fol,
Quand on est vieil, qui aime est fol.

Niederl. Myn Wyf is jonck, en ick ben out,
Myn Wyf is heet, en ick ben kout:
Myn Wyf is Vier en enckel Vlam,
En ick ben koel en vvonder tam:
Myn Wyf vwill, dat ick niet en magh;
Dus knorren vvy den ganschen Dagh.

Frans. Qui accointe femme nouvelle, il est jeune marié.

Niederl. Een oudt Man met een jeughdigh Wyf,
Is niet, als eeuuvigh Huys-gekyf.
Hoort, oude Luytjens, vvieje zyt,
Het Trouvven hadt eens synen tydt;
Nu vvaer'et beeter; niet getrout,
Of immers geensins jonck en out.

Latijn. Turpe senex miles, turpe senilis amor. Ovid. I. Amor.

Ridiculum joci genus sponsus fenex. Vulgar.

Niederl. Die een jonck Wyf heeft, en een oudt Huys, heeft Wercks genoegh.

Ital. *Quando il marito fa terra, la moglie fa carne.*

Niederl. Een schoone Vrouvv, een Mans kort Leven.

Ital. *Cbi fa moglie al lato sta sempre travagliato.*

Frang. A vieille mule fren doré.

Niederl. Soo ghy geen Wandt hebt naer het Schip,

Ghy moet te Grond', of op een Klip.

Gelyck by gelyck.

Frang. A un boiteux femme qui cloche. Erasmus in Christ. Matr.

Quand l'entendement vieu, l'amour se vieillit.

Latine. Nuptiz secundæ, rarò secundæ. Richter. in Axiomatibus Oeconomicis 57.

Ὅυ πι συμφρόν ἐστὶ γυνὴ νέα ἀνδρὶ γέροντι.

Ὅυ γὰρ πηδαλίω πείθειαι, ὡς ἀκαθῆ.

Ὅυ δ' ἀγκυραν ἔχουσιν ἀπορ' ῥηξασα δὲ δεσμὰ

Πολλάκις ἐκ νυκτῶν ἄλλον ἔχει λιμένα. Theog.

Quæ ita Latine reddidit Roverius noster:

Nulla puella seni bene se junctura marito est:

Nec clavo hærebit, ceu vaga cymba, suo.

Anchora non retinet; sed rumpens vincula, portum

Sæpe alium præcept nocte silente petit.

Plautus. Mercat. Act 3. Scen. 3.

Jejunitatis plenus, anima fœtida,

Senex hircosus tu osculare mulierem?

Utine adveniens vomitum excutias mulieri!

Bernard. in Epist de Cura & regim. rei familiaris.

Mater si remaritari quærat, stulte agit: sed ut sua peccata deploret, utinam ipsa fenex juvenem accipiat; nam non ipsam, sed sua quæsit.

Ovvenus.

Uxorem jam, Feste, senex vis ducere? doctam

Angelici Læti consule Grammaticam:

Illic invenies non declinabile cornu;

Hunc scopulum pauci præteriere senes.

XXX.

Um einen halben Sack Korn eine ganze Mühle aufzurichten.

<p>(Was diese Müh woll denten maa?) (Tag Freund / warum bringst du vor den Dies Holz / so du so ästig schawst?)</p>	<p>Es scheinet / daß du Mühlen bauß. Ey Mühlen? Sprich / was sicht dich an? Es heist in Wahrheit viel gethan!</p>
--	---

Denn

Denn wie ich dieses Stück bemerck/
 So gehest du recht fremd zu Werck;
 Du hast so einen schlaffen Sack/
 Als wann nicht viel darinnen sack/
 Und dieses/ was du mahlen wilt/
 Das hätte kaum ein Maas gefüllt/
 Ja wärs gleich noch so klein ge-
 mahlt/ (zahl.
 Man hätte mit einem Spinnat be-
 Darum/ wo du mir je geglaubt/
 So laß dies ab/ laß ruh'n dein
 Haupt/

Wo nicht/wann du so thöricht bist/
 Und nun dein Korn gemahlen ist/
 Das nur noch dauert gar kurze Zeit/
 So naht dir nichts/ als Herzeleid;
 Denn deine Mühl wird stille stehn/
 Wo nicht/vor einem Häurling gehn;
 Und wie es sey/ 'sist beedes böß/
 Darum laß ab von dem Getöß;
 Deu wenig Woll' und viel Geschrey/
 Denck / daß das niemahls diensam
 sey.

Truditur dies die,
 novæque pergunt interire lunæ.

Tu secanda marmora

Locas sub ipsum funus, & sepulcri

Immemor struis domos. Horat. 2. Od. 18.

genes, inquit Arnifæus, spolia opima marinæ Deæ suspendere debent,
 cum hac Inscriptione, de Juribus Connubial.

Vixi puellis nuper idoneus,

Et militavi non sine gloria,

Nunc arma defunctumque bello

Hunc gladium paries habebit. Horat. 3. Od. 26.

- - Define dulcium

Mater sæva Cupidinum, Idem 4. Oda 1.

Circa lustra decem flectere mollibus

Jam durum imperiis, abi,

Quo blandæ juvenum te revocant preces.

Niederl. Een oudt Man met een jonge Vrou,

Wat kan het vvesen als berou?

Frang. C'est chose aussi follastre de voir le gen d'arme qui va au bâton,
 que l'amoureux, qui ne peut marcher sans aide.

Niederl. Veel Geschreeus en luttel Wolle. Veel vlaggen luttel

Botters.

Ital. *La più quasta rota del carro fa sempre il mag-
 gior strepito.*

Viel Geschrey / wenig Wolle. Grosse Worte / uno
 nichts dahinter.

XXXI.

Besser / bey einer Eule gefessen / als mit dem
Falck geflogen.

<p>Hört einst / Jungfern / hört / Ge- fellen / (Denn euch beyde geht es an /) Ich will euch vor Augen stellen Etwas / so man jüngst gethan. Zweyerley von jungen Leuten / Kamen an mit Hurtigkeit / Ihre Liebe anzudeuten Einem Mädgén unsrer Zeit. Einer schien ein grosser Juncker / Er trug Federn auff dem Hut / Doch es war ein rechter Pruncker / Wie so mancher heute thut : Jener war ein gut Gefelle / Nicht zu prächtig / nicht zu breit / Schaafe füllten seine Ställe / Denoch gieng er schlecht gekleydt. Unser Erster hatte Brillen / Er verschwendete gar viel ; Dieser / von ganz andern Willen / Hielt die Pfanne bey dem Stiel. Unser Mädgén / so die Gäste Wollt besehn / auch jedens That / Hielt es diesesmahl fürs beste / Dass sie solches nahm in Raht. Aber / wie sie überlegte / Von dem Anfang / bis zulezt /</p>	<p>Was man auch vor Meinung hegte / Ward der Hof voraus geschägt / Nur der Hof muß ihr gefallen / Den erhebt sie überall / Mit dem Reuter will sie wallen / Scheint es gleich ihr Schad' und Fall. Weil der andre etwas blöde / Daucht er ihr zu zahm und still / Und sie sprach mit klahrer Rede / 'Sist ein Juncker / den ich will. Last ein tummes Mädgén leben Bey dem Block / und zahmen Blut / Ich will was geraumer schweben / Ich hab' einen höhern Muht. Aber / als sie nun zulezte Hievon zu dem Vater sprach / Sprach er / dass er anders schätzte Als wie sie / die wichtige Sach. Dieses must du wohl ermessen / Meide einen wilden Schalck ; Besser / bey der Eul gefessen / Als geflogen mit dem Falck.</p>
---	--

Niederl. Soo een Vryer mochtje kiesen,
Ghy fout jeught en vreught verliezen.

Ital. *Più val mestier, che sparavier.* id est:

Frang. Mieux vaut metier qu'esprievier.

Engl. Better sit still, then rise and fall.

Frang. Mieux seul, que mal accompagné.

Niederl. Al te scherp maeckt schaerdigh. Hoe merder Vis hoe droe-
ver Water. By den Wal langs seylt men niet sekerst. Hout het Mid-
de-Water. Beter blo. Jan, als doo Jan.

Ital. *Meglio esser humile de spirito co i mansueti, che
spartire le spoglie con gli altieri.* Prov. 16. 19.

Span.

Span. *Mas quiero asno que me ilerve, que cavallo que me derrueque.* id est:

Frans. J'aime mieux un âne qui me porte, qu'un cheval qui me jette par terre.

Niederl. Beter van een Ezel vvel gedragen,
Als van een Peert in't Zant gestlagen.

Latein. *Facilior currentibus, quam repotentibus lapsus.*

Niederl. Al te vvies kan niet beginnen, al te sot kan niet versinnen,
Darum tuschen vvys en vroet vvint men vvel het meeste goet.
Goede Gefellen zyn quade Huys-Houders. Maet hout straet;
te veel is quaet. Beter alleen als qualik verselt,

Latein. - - *Medio tutissimus ibis.* Ovidius,

Frans. Bon compagnon mauvais mary.

Engl. It is beeter to be a oldmans dearling, as a jongmans vvearling.

XXXII.

Mit unbändigen Hunden ist übel Hasen zu fangen.

Der alte Vater spricht:

Er wohnt ein Märgen hier her/
um/

Von grossem Reich, und Eigenthum/
Fein munter/ frey/voll Hurtigkeit/

Die ihres Vaters Ruhe weidit/

Von Leibe völlig/ etwas dick

Von Lippen/ etn recht gutes Stück/

Von Wangen fett/ von Gliedern
frisch/

Vor all gesund/ als wie ein Fisch/

Schlang/beugsam/ als ein Rohr und
Flachs/

Und kurz: Ein Märgen/ als ein
Lachs.

Doch/ was das allerbeste ist/

Ist/ daß sie erbt/ in kurzer Frist/

Wann die Gevatrin Wöpt zur Leich/
Denn die ist außermassen reich.

Ich wolt/ daß Claus/ mein grosser
Jung/

Nur nach ihr freyt/ und es gelung/

Sie so betracht/ als ich sie schau/

So kriegt' er eine reiche Frau/

Zumahl der Vater von der Magd
Wir selbiges schon zugesagt:

Doch ist mein Claus ein grosser
Thor/

Er nimmt sich nie das Freyen vor/

Wo er nicht was von Hofe findt/

Da ist der Lecker zugesinnt.

Allein/ was ist am Hofe doch?

Pracht/ Übermuth/ bey'm Sclaven/
Joch:

Ich preise mehr das edle Geld/

Berühmet von der ganzen Welt/

Das ist viel besser/ glaubt nur frey/

Da fährt man wol und glücklich bey.

Was für Verdruß! Seht/ unser
Claus/

Will nicht einst beissen an dies Aes/

Denn er verachtet meinen Raht/

Davon er grossen Vortheil hat.

Wie öfters stellt' ich sie ihm für/

Ich zog ihn oft ganz nah zu ihr/

Doch er stund/ als ein Dummerjan/
Und redte sie nicht einsten an.

Er

Er maulast/ zeigt mit Störrigkeit/
 Daß er ihr keine Neigung bent/
 Er nimme sie nicht einst bey der
 Hand/

Giebt ihr kein einkig's Liebes Pfand/
 Nichts artigs in der Stadt gemacht/
 Noch aus der Ferne hergebracht :
 Er kauft ihr auch zu keiner Frist
 Die Messe/ wann es Jahrmarkt ist/
 Noch Gürtel/ Ring / noch hüpschen
 Tuch/

Ja wär es nur ein Zucker-Ruch :
 Er singet auff sie auch kein Lied/
 Darin man Geist und Leben sieht/
 Und nahet gleich die süsse Zeit/
 Er bleibt bey der Kalt Sinnigkeit/
 Er pflanzt ihr niemahls einen Mäh/
 Er schenckt ihr nie ein Kiwitz's Ey/
 Auch nie ist sein Geschenk ein Haes/
 Ist das nicht woll der tumme Claes?
 Klein/ ich laß das Geben stehn/
 Ob wär' es besser gleich geschehn ;
 Er nimmt von ihr nicht einst den
 Ring/

Ein Schnupstuch/ oder ander Ding/
 Als wie die Freyer von dem Land
 Es öfters thun/ mit viel Verstand/
 Denn nimmt ein kluger Jüngling
 was/

Es giebt ihm öfters dies und das/
 Es macht/ daß er den nechsten Tag
 Mit Ehren wieder kommen mag ;
 Denn seht/ der Freyer ist beliebt
 Und höflich / wenn ers wider giebt/
 Doch Claus / was ich auch richt und
 sprach/

Frug in der Welt doch nichts dar-
 nach.

Ja/ hängt gleich aus ein Rosen-
 Kranz/

Er führt sie nimmer zu dem Tanz :
 Er führt sie nie im Hoff hinein/
 Noch da / wo lustige Hügel seyn/

Latin. Invitos boves in plaustra inducere incommodum.

Niederl. Met onvillige Peerden is't quaet ryden.

Auch niemahls in das Schauspiel/
 Hauß/
 Und wo etwann ein Kirmeß/
 Schmauß ;

Und was noch gröber kommen muß/
 Er nimmt den Abschied sonder Ruß/
 Ja greift nicht einsten an den Hut/
 Als wie ein Grobianus thut.

So bald ich diese Grillen merck/
 So ruff ich : Das ist Löpeltwerck/
 Daß einer sein Gelick versteht/
 Wann es ihm zeigt seine Blüht.
 Nun find' ich erst/ daß diese Sach
 Geh / als mein Weib jüngst zu mir
 sprach ;

Die sagte : Steht in Ruhe/ Mann/
 Mit Claus ist hierin nichts gethan/
 Er heget einen andern Trieb/
 Und was ist doch gezwungne Lieb ?
 Sagt/ ob ein Freyer über all
 Kein Freyherr sey/ in solchem Fall/
 Ist Freyen nicht ein freyes Werk/
 Dadurch man keinen zwingt durch
 Stärck?

Die Liebe wächst nicht durch Ge-
 wal/

Man ändert sich nicht alsobald/
 Drum laß ihn suchen/ biß er frührt/
 Daß etwas ihm das Herze rührt/
 Man findt doch nie den Brunnen
 gut/

Darin man selber Wasser thut.
 Indem ein Wild so nahe läuft/
 Daß maus fast mit den Händen/
 greift/

Ganz nah biß zu dem Jäger geht/
 Ihn ansieht/ und ganz stille sieht/
 So greift er doch dasselbe nicht/
 Wann nicht der Hund drauff abge
 richt ;

Dann / wo der Hund nur jagt aus
 Zwang/

So bleibt der Jäger sonder Fang.



34



36



38



40

5

5

7

9



Lat. Invitis equis plaustrum agere difficile.

Niederl. 'T zyn quae de putten daer men Water in dragen moet.

Lat. In vito beneficium non obtruditur.

Niederl. Al is de Vryster steegh, noch vvortse vvcl de Bruyt;

Maer vvil de Vryer niet, soo is de Vrientschap uyt

Mit unwilligen Sunden ist nicht gut jagen. Wann der Sünd nicht Lust zum Jagen hat / so setzt er sich auff den Hindern.

Fränk. Tout par amour, rien par force.

Lat. Quicquid exprimitur, grave est. Sen. Oct. Act. 2.

Vi quod fit, præter naturam est. Arist. 5. Phys. cap. 3.

Invitum qui servat, idem facit occidente. Horatius.

Stultitia est venatum ducere invitos canes.

Hostis est uxor, invita quæ ad virum nuptum datur. Plaut.

Stich. 1. 2.

- - Non extorquebis amari. Claud.

Blanditia, non imperio, fit dulcis Venus. P. Syrus.

Niederl. Liefd' en sang, en vvil geen dvang.

Lat. Charicles apud Achillem Statium, pater, (inquit) divitiis inhians, ingratam mihi affinitatem affectat. Me miserum! Pecuniæ trador, ut uxori mancipium sim.

Niederl. Men dvingt geen Menschen tot de Trou,

Men leyt geen Vryers by de Mou;

Men paert geen Vrysters tegens danck,

Want 't is een Handel sonder dvanck.

Lat. Nusquam libertas tam necessaria est, quam in matrimonio.

Quintil. Declamat. 257. Omnes nuptiæ ex affectu sint. l. 26. Cod. de

Nupt. Si quis plura hac de re desideret, videat Cypræum Jureconsultum de Sponsal. pag. 236.

XXXIII.

Um den Talch leckt die Rahe den Leuchter.

Was Neues / recht was seltnes /
Freund /

Das fast / als wie ein Wunder /
scheint.

Der Juncker / der so muhtig tratt /

Der stolzeste Pursh in der Stadt /

Der eingebildeste / den man findt /

Ist nun zu der Catrin gesinnt /

Bey der Catrin / dem rechten Knaul /

Steht er / als wie ein wilder Gaul /

Bey diesem rechten plumpen Stück /

Sucht er aufzt sein ganzes Glück;

Er küßt / er schmeichelt dieser Magd /

Sie ist sein Hertz / als wie er sagt /

Sie ist sein Trost / sein' Augenwend /

Der Jugend Krone / Labsal / Freud /

Er kan nicht leben sonder ihr

Das stell' ich mir auch also für;

Es steht mit unserm Juncker kahl /

Sein Geld das ist nun allzumahl /

So / daß er nichts mehr vor sich

schaut /

Als daß er auff der Hoffnung baut :
 Esist mit ihm also bestellt/
 Daß er nun waagt sein letztes Geld ;
 Davon hat er sich hüpsch gekleydt/
 Davon stolziert er noch nur Zeit/
 Denckt / wann er diese Braut ver-
 mist/
 Daß es um ihn geschehen ist.
 Nur/ die Catrin ist wunder reich/
 Man findet wenig/ die ihr aleich/
 Und wissr ihr/ wer ihr Vater war ?
 Der grosse Bauer/ der immerdar
 Mit Butter auff dem Markte kam/
 Von dem man gern' auch Käse
 nahm /
 Als dieser nun unlängstens starb/
 Rams/daß Catrin sein Erb' erwarb/
 Denn sie war nur sein einziges Kind/
 Das macht/daß man sie lieb gewint/
 Drum mancher Juncker dieser Zeit
 Nach dieser Bauer-Dirne freyt/
 Denn ob sie gleich groß / starck und
 plump/
 Als wie ein rechter roher Klump/
 Kriegt sie doch Freyer aus der
 Stadt/

Mehr/ als ein Städtisches Mädchen
 hat ;
 Sie ist so reich/ hat so viel Geld/
 Daß man sie auch für schöne hält/
 Ihr Geld hat so viel Krafft und
 Macht/
 Daß man nicht auff die Fehler acht ;
 Das weitberuffne Venus Kind/
 Ist nun nicht/ wie es pflag/ gefinnt/
 Es sieht auff Geld / und nicht auff
 Ehr/
 Es trägt igt keinen Bogen mehr/
 Noch Fackel / oder güldnen Pfeil/
 EinGold-Gewicht ist nur sein Theil/
 Ein Beutel/ welcher streiff gespickt/
 Das ist die Liebe / die entzückt/
 Damit steigt Amor in das Feld/
 Das ist/ wornach der Freyer sielt/
 Was wilt du/ Freund / was wilt du
 woll/
 Das ich dir igt sagen soll :
 Die Katzen lecken um den
 Schmeer
 Den Leuchter/sonst um nich-
 tes mehr.

Latein. Scilicet uxorem cum dote, fidemque, & amicos,

Et genus & formam regina pecunia donat. Horat. I. Ep. 6.

Frank. Argent ardent. Amour fait mouet, argent fait tout.

Niederl. Om haer Gelleken, niet om haer Velleken. De Mislagen van de Medecynen vvorden met Aerde, de Gebreken van de Rycke vvorden met Geldt bedeckt.

Bist du ein Schelm / Zur' oder Dieb/

Haft du nur Geld / so bist du lieb.

Das Geld das stumm ist/ macht recht/was krumm ist.

Niederl. Het Gelt dat stom is, maect recht dat kromm ist

Latein. In pretio pretium nunc est, dat census honores,

Census amicitias: pauper ubique jacet. Ovid. I. Fast.

Aurea nunc verè sunt secula, plurimus auro

Venit honos, auro conciliatur amor. Idem 2. Art. am.

Griech. χρυσὸν λαλεῖν, πᾶς ἀπρακτεῖται λόγῳ.

Πείθειν γὰρ οὐδε, καὶ πέρυκε μὴ λέγων. id est:

Latein. Auro loquente cuncta iners oratio est;

Suadere siquidem novit & loquens nihil.

XXXIV.

Il ne faut qu'un faux pas pour casser
la bouteille.

Wo ich nur einen Fehltritt thu/
So bricht mein Glas in einem Nu.

Die Magd mit der Flasche spricht:

Wir ist ein zartes Glas/ damit nicht viel zu wagen/
Was sehr gebrechliches/ zu halten auffgetragen/
Man thut mir in die Hand ein francs zartes Faß/
Darein beschloffen liegt ein schnelles flüchtigs Naß:
Was Feuchtes/ so sehr theur/ das nimmer ist zu kauffen/
So fern es einmahl nur würd' aus der Flasche lauffen/
Ein Naß/ ein seltsam Naß/ das/ wie der Reiff/ zergeht/
So bald die Sonne kaum an dem Gesichts-Kreyß steht.
Wie muß ich alles nun hinfort behutsam schätzen!
Wie sicher muß ich gehn/ wie fest die Füße setzen!
Denn tret' ich einmahl Fehl/ fall' ich/ und komm zu Hauff/
Als die beschmuckte Braut/ und jeder lacht mich aus.
Wie dienet jeder Ort und Ecke wahrgenommen/
Was hier und dorten steht/ und was mir nach will kommen/
Dann so ein loses Kind nur eben stößt daran/
Es ist kein Zweiffel mehr/ es ist damit gethan.
Wie muß ich mit Bedacht nun Hand und Fuß regieren/
Wie muß ich hin und her mit Furcht die Augen rühren/
Denn gafft mein wildes Aug bald hier und wieder dar/
So ist mein zartes Glas in ewiger Gefahr!
Wie muß ich über das mich allen Fleißes hüten
Vor Unruh/ wildes Volck/ das nichts weiß auszubrüten/
Als Böses/ wo ich geh/ und wo ich nur hinfahr/
Da leyd' ich Noht/ dieweil gar zärtlich meine Waar.
Wie muß ich vor dem Scherck mich hüten auch vor allen/
Denn/ wo ich spielen will/ laß ich die Flasche fallen:
Und ob sie gleich nur berst/ und nicht in Stücken bricht/
Wird grosser Schade doch mir dadurch zugericht.

Durch

Durch eine Kleinigkeit ist gleich der Geist entflohen/
 Und wer dies nachmahls kauft/ der wird damit betrogen;
 Es glaube/ wehn es rührt/ dies wunder schnelle Naß/
 Verschwindt gleich in die Luft/ berst gleich nur einst das
 Glas.

Was soll ich/ zum Beschluß/ noch ferner hier erwegen?
 Was ich allhier gesagt/ ist nicht zu widerlegen;
 Es muß ganz feste gehn/ an jedem Ort und Platz/
 Was in dem mürben Glas trägt seinen ganzen Schatz:

Niederl. Niet en dient'er min gevaght,
 Als een glas, of als een maeght,
 Vrysters eer is vvonder teer;
 Daerom vvaeghtse nimmermeer,
 Met eens te malen
 Kan eere vallen.
 Slechts met een reysje,
 Los vvas het meysje.

Frang. A tout perdre il n'ya qu'un coup perilleux. Bon oeil, bon pied.

Latein. Vix continetur honestis artibus pudor.

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,

Et subito casu, quæ valuere, ruunt. Ovid. 4. Pont. 3.

Frang. Fait bonne garde d'une fille. Syrac. 26. 13.

Ital. *Chi ben serra, bene apre.*

Latein. Flatu pudoris flos levi corrumpitur. Fama pudicitiaè admodum res est tenella in feminis. Nazianzenus Carmine 3. Præceptorum Virginitatis ita:

Virgo sis oculis, sis ore, atque auribus ipsis

Virgo; nam tribus his facile est decedere recto:

Egregiis tantum pateant sermonibus aures,

Turpibus & stultis claudatur janua verbis.

Prudentius libr. 2. advers. Symmachum.

Sunt & virginibus pulcherrima præmia nostris,

Et privatus honos, nec nota & publica forma,

Et raræ tenuisque epulæ, & mens sobrina semper,

Lexque pudicitiaè vitæ cum fine peracta.

Plaut. Epid. - Non nimis potest

Pudicitiam. suæ quisquam servare filiaè,

Ut caveant timenda, tuta pertimescant virgines.

Dion. libr. 37.

Pudica est, non modo, ut ne quid peccet, sed ne suspicionem quidem ullam turpem de sese præbeat.

Hieron. ad Salvian.

Tenera res in feminis pudicitia est, & quasi flos pulcherrimus, cito ad levem

levem marcessit auram, levique flatu corrumpitur; maxime ubi ætas consentit ad vitium,

XXXV.

Im offnen Loch/ und offnen Topff/
Darin steckt leicht der Hund den Kopff.

Die Haußfrau spricht:

Wie offte du unbedachte Magd/
Wie oft hab' ich dir nicht ge-
sagt/

Du soltst acht haben allezeit/
Daß es hernach dich nicht gereut/
Daß nie ein Kessel offen stund/
Vor einer Kagen/ oder Hund/
Ich sagt' ein Topf der offen ist
Schadt einem Koch zu aller Frist/
Der Staub/ so aus der Asche steigt/
Das Roß / so sich im Schorstein
zeigt/

Ein Wurm/ der auff der Erde
krecht/

Ein Ungeziefer/ welches schleicht/
Die Mücke/ Fliege/ saule Spinn/
Die kömmt daran/ und kömmt darinn/
Und dann / das schlimmste / so man
findt/

So kömmt noch leicht ein hungrigs
Wind/

Das steckt da hinein den Mund
Da ist gleich alles hin zur Stund.

Doch/ ob ich dir dies gleich gesagt/
Hast du doch nicht darnach gefragt/
Ja all mein Reden half hier nicht/
Bis dieses Unglück nun geschieht;
Du magst viel ruffen / oder schreyen/
Das wird uns doch zu nichts gedehn.
Du/ Tochter/ die du istt gesehn/
Was mit der Kdchin istt geschehn/
Schau destomehr auf mein Gebohrt/
Und deck' ey Liebe/ deck den Pott/
Denn kömmt nicht gleich der Hund
hinein /

Wirds doch was anders schädlich
seyn /

Denn wenn der Deckel nicht woll
schließt/

Gleich/ daß Geruch und Krafft fort
ist.

Ein offner Topf / ein' offne Tasc/
Ein' offne Thür / ein' offne Flasch/
Ein offner Mund / ein' offne Rist/
Daran wird immer was vermist.

Niederl. Schoone Lieden en gescheurde schortekleen hebben veel aen-
stoots.

Een open Deure roept den Dief,
Een dertel Meysje vvil een lief,
Een vvit Peert, en een schone Vrou,
Schier niet een Dagh als met berou.

Ital. *Chi ha cavallo bianco e bella moglie,
Non è mai senza doglie.*

Niederl. Een Svyert, een Peert, een schoone Vrou,
Leent niemand uyt, als met berou.

Was jedem gefällt/ ist übel zu hüten.

Niederl. 't Slos is qualick te bevaren daer eick den Schleutel van heeft

Griech. Οὐκ ἔστιν ἔτε τεῖχος, ἔτε χρήματα,
 οὐτ' ἄλλο δυσφύλακτον ἔδειν, ὡς γυνή. Alexis, i.e.
 Nullius arcis, nullius pecuniae custodia aeque difficilis, ut femina.

Span. *Al que tiene muger hermosa, o castillo en frontera, o vino en carrera nunca le falta guerra. id est:*

Frank. Qui à belle femme & château en frontiere,
 Jamais luy manque debat ny guerre.

Latin. Formata facies muta commendatio est. P. Syrus.

Frank. La beauté sert de taborin.

Latin. Lis est cum forma magna pudicitiae. Ovid. Epist. Parid.

-- Rara est adeo concordia formae

Atque pudicitiae. Juvenalis, Satyr. 10.

Frank. Tousjours la chasteté des beautés ennemie. Ronfard.

Span. *Vinna, y ninna, per al y haver son malos de guardar. id est:*

Frank. La vigne & la fille, le poirier & fleuves aux champs,
 Sont malaisé à garder en tout temps.

Niederl. Een schoonen roof maeckt licht een Dief.

Frank. La porte ouverte tente le saint.

Span. *Puerta abierta, al santo tienta. El agujero llama al ladro. ie. Le trou appelle le larron.*

Griech. Προφάσεως δέειν μόνον ἢ πονηρία. Aristot.

Latin. 1. Rhetor. id est: Malitia tantum occasionis indiget.

Griech. Μικρὰ πρόφασις ἐστὶ τῆ προῖζαι κακῶς. Menand.

Latin. Id est: Ad prave agendum parva satis occasio est.

Malefacere qui vult, nusquam non causam invenit.

Pub. Syrus. Occasio facit furem.

Span. *Niquien se escuse de errar, si no huye la occasion. ie. Personne ne peut s'exempter de pecher, s'il n'en fait l'occasion.*

Dies Sprichwort kan auch auff die gedeutet werden
 die allzu frey und offenherzig reden.

Niederl. Een open Deur, een open Mont,
 Dat seylt'er menigh in den Grond.

Ital. *Parola detta e sasso tratto non può mai tornar à dietro.*

Wann das Wort heraus/ hats ein andrer.

Frank. Tout ainsi que le sans retourner s'en vole,
 Sans espoir de retour s'échape la parole. Ronfard.

Ital.

Ital. A bocca serrata non entra mosca. Servo d'altrui si fa, chi dice il suo segreto à chi non sa.

Niederl. Svvygan is Kunst, klappen maect ongunst.

Ital. Chi parla, semina; Chi tace, ricoglie. Chi poco considera, presto parla. Niun taer fù mai scritto.

Zum Beschluß bitten wir den Leser / dies folgende böse Exempel zum guten Nutzen anzutwenden.

Als Ließgen diese vorge Nacht
Ein Jungfern-Kind zur Welt gebracht/
Weil sie im Krahm zur Unzeit fiel/
Noch vor dem Fest / und Hochzeit-Spiel/
So gab ein alter kluger Sohn/
Die wahre Uhrsach so davon :
Ein Wingert nahe bey der Stadt/
Ein Baum mit Früchten an dem Pfad /
Ein Schloß / das auff der Gränke steht/
Ein Weib / das viel Schlicffegen geht /
Und eine schöne junge Magd /
Geküst / geleckt / gestrielt / gefragt /
Sind Sachen / die ein hurtger Mann
Mit zusehn nicht bewahren kan.

XXXVI.

On ne peut decrotter sa robbe sans
emporter le poil.

Niemand lehret ab den Rock /
Sonder Wolle / sonder Flock.

Das Französische Mädggen spricht :

Ach / wie bin ich nun bekladd't
Von dem Kennen durch die
Stadt!

Ach / wie bin ich schmutzig-nas /

Von dem Lauffen durch die Gäß /

Ach / wie bin ich nun verstaelt

Durch das Spielen in dem Feld !

Kommt / ihr Mädggen / die ich kenn /

Wo ich euch gespielt nenn /

Wo ich jemahlß mit euch sprung /

Wo ich jemahlß mit euch rung /

Wo ich je begann' ein Spiel /

Das/ als artlich/ euch gesiel;
 Gebt mir Hülff/ in diesem Staat/
 Dann ich bin hier außser Raht/
 Beym unflätigen Geschick/
 Von dem angebacknen Schick.
 Schneid' ichs aus/ so wirds ein Loch/
 Wasch ichs/ wird es nasser noch/
 Druckn' ichs dann/ so wird es fahl/
 Reib' ichs hart/ so wird es kahl/
 Und wird auch nichts dran gethan/
 Ach/ so bleibt der Flecken dran!
 Das steht keinem Mädggen woll/
 So fein sauber gehen soll.
 Man mag drehen/ wie man will/
 Es ist ein verdrießlichs Spiel/
 Lernet dann aus diesem Fall/

Was euch diensam allzumahl.
 Lauffet nicht viel auff der Straß/
 Wünschet ihr kein unflätig Maß:
 Laufft und schwermt nicht durch die
 Stadt/
 Wünschet ihr nicht eine Kladd/
 Lauffet nicht von Ost/ nach West/
 Euer Hauß/ das ist das best.
 Wann es aber doch entsteht/
 Daß ihr fahret / oder geht
 Über See/ und über Land/
 Über Klee und über Sand/
 Über Klippen/ Fläche/ Tieff/
 Mit dem Wagen/ oder Schiff/
 So gedencet an jeder Stätt:
 Haltet eure Seele nett.

Niederl. Met u geloof, oogh, of eer,
 En speelt, o Vryster, nimmermeer.

Latein. Redire, cum perit, nescit pudor. Sen. Agamemn.
 Ego illum periisse puto, cui periit pudor. Plautus.

Ehre/ Glaube und Muge / leyden keinen Schertz.

Omnia si perdas, famam servare memento;

Qua semel amissa postea nullis eris.

Etiam sanato vulnere cicatrix manet.

Niederl. Of schoon de Wond' al is genesen,
 Daer sal noch al een Teycken vvesen.

Die in een quaet Geruchte komt, is half gehangen.

Span. *Quien la fama ha perdida,*
muerto anda en la vida; id est:

Frank. Qui a perdu sa renommée, est mort au monde,

Niederl. Al vvie een quade na-spraeck heeft,
 Hout die voor doot, schoon dat si leeft.

Wie syn pap stort, komt yet te kort.

Latein. Honoris splendorem res tenuis decolorat. Scio virtuti cognatum pudorem. Symmachus. Deprehensus ut pudor est, fere amittitur.

Vid. Senec. 7. Benef. c. 28.

- - Nihil est audacius illis

Deprensus; iram atque animos à crimine sumunt. Juv. Sat. 6.

Vel falsa opinione gravabitur pudor.

Pudica non est fama pudicam quam negat.

- - Rara vaga virgo pudica est.

Sic statue, quicquid statuis, ut causam tuam

Famamque in arcto stare & ancipiti scias. Senec. Hercul.

Oct.

Melius est nomen bonum, quam divitiarum multarum: super argentum enim & aurum gratia bona. Prov. 22. 1. Curam habe de bono nomine, hoc enim magis permanebit tibi, quam mille thesauri pretiosi & magni. Syr. 41. 15.

Non vitium tantum, sed quæ vitiosa videntur,
 Hæc quoque, si sapias, hæc quoque, virgo, fuge.
 Nec satis esse puta, si mens tibi conscia recti;
 Tunc quoque cum mens est integra, fama perit.
 Saucia nux aliqua si parte putamina perdat,
 Postea, quicquid agas, semper hiatus erit:
 Si pereat miseris semel integra fama puellis,
 Lædaturve sacer virginittatis honos;
 Tu licet hanc studeas famæ sarcire ruinam,
 Non iterum veniet, qui fuit ante, decor.
 Obducas licet usque cutem, manet usque cicatrix,
 Utque tegas, semper vulnera vulnus habent. Auctor Embl.

XXXVII.

La brebis trop apprivoisée de chacun
 agnel est têtée.

Zum Schaaf/ das willig auff der Bahn/
 Läufft jeder zu/ und saugt daran.

Hört/ junge Frau / und zarte
 Magd/

Ein Spruch dient euch hier vorge:
 sagt/

Weil dessen Lehr bey jederman
 Euch breeden trefflich dienen kan:

Ob Munter/ und Leutzeeligkeit
 Gleich löblich / wie Bescheidenheit/
 Und daß Beredt/ und Höflich seyn
 Euch schmückt/ als wie der Sonnen-
 schein;

Darüm nichts destoweniger/
 Freundinen / zeigt sie nicht zu sehr/

Und macht/das niemand allzu frey/
 Und zu gemeinsam mit euch sey;

Weil man es euch oft übel deut/
 Es zeucht nach sich Gefährlichkeit.

Seht/ wann das Schaaf ist allzu
 zahm/

So kömt ein jedes junges Lamm/
 So oft es hat zu saugen Lust/

Und fällt demselben an die Brust/
 Saugt immerfort/ in guter Ruh/

Kömt ihm die Zitze gleich nicht zu.
 Hier dienet nicht Weitläufftigkeit/

Bey weisen Leuten kurz Bescheid.

Wer sich unter die Kleyen mischt/ den fressen die Säue.

Niederl. Wie sich onder den Draf menght, dien eeten de Zvynen.

Wer unter die Bandt will/ den stößt man bald darunter.

Niederl. Goet koop Vleys dat kryght de Hont.

Griech. Τῶν ἐύωνων κρέας ὁι κύνες ἐσθίσουσιν id est.

Lat. Parvo emptas carnes edunt. Amabilitas cum pudore haut
convenit.

Niederl. Alle manns Vrient, menigh manns Geck.

Ital. *Il troppo conversar partorisce dispreggio.*

Frank. Chose accoutumée n'est pas prisée. Fille trop veüe, & robbe
trop vestue, n'est pas chere tenue. La chose gere veüe est chere tenüe.

Niederl. Al te vry is ky.

Frank. Fille trop mignarde devient paillarde.

Lat. Nimia familiaritas parit contemptum.

Semper in absentes felicior æstus amantes;

Elevat assiduos copia longa viros. Propert. 2. El. penult.

- - Voluptates commendat rarior usus. Juvenal.

Griech. Τὸ σπάνιον τίμιον. i. e. quod rarum, carum.

Lat. Nulli te facias nimis sodalem,

Gaudebis minus, & minus dolebis. Martial, 12. Epist. 34.

XXXIIX.

Beÿ einer schönen Kaze dient kein Kirschuer.

In Mann hatt' in dem Hauß sehr viele junge Mägde/
Worzu manch junger Pursch verbohtne Neigung hegte;
Die haselirten dann da fast den ganzen Tag/
Ergöhten sich daselbst/ als wie die Jugend pflag/
Worunter einer war/ der in den fremden Landen
Ein Leben eh geführt/ befreÿt von allen Banden/
Kein Mädgen kömt bey ihm/ das keinen harten Streit/
Um ihre Jungferschafft/ bey diesem Menschen leydt.
Es war ihm damahls auch ein Bastart-Kind geböhren/
Und/ nach dem rechten Heisch/ als wie sein Kind/ erköhren/
Da sprach er öftters von/ mit einem vollen Mund/
Als wann die Missethat ihm wohl und ehrlich stund.
Der Vater hatte dies gar wohl in acht genommen;
Als er ihn wieder sah bey seinen Töchtern kommen/
Raunt' er ihm in das Ohr: Freund/ dein zu freyer Muht
Und Wesen/ dünckt mich nicht für meine Töchter gut.
Der Mensch/ hierdurch bestürzt/ auch voll von Kimmernissen/
Der wolte/ eh' er gieng/ davon die Uhrsach wissen/
Sprach viel unnützes her/ und machte sich sehr breit/
Der Vater/ so geprest/ gab kürzlich den Bescheid:

Wer

Wer gute Raxen hat/ muß immer stehn und mercken
 Auff die/ so abgericht in Pelz- und Rirschner-Wercken:
 Denn wer vom Handwerck ist/ und kömmt ihm was zur
 Hand/

'Sist fremde/ wenn ers läst/ wie ers zum ersten fand.

Niederl. Siet ghy een Vos ontrent u slot,
 Gaet, sluyt dan vry u hoender-Kot,

Frank. Qui a affaire à gens de bien,
 Il n'a se soucier de rien:
 Mais si tu hantes le renard,
 Il le faut voir de toute part.

Ital. *Chi ha il lupo per compare, portò il cane sotto il mantello. Chi è in diffetto, è in sospetto.*

Latein. Cum vulpe vulpinari.

Niederl. Wanneer een Vos de passy preeckt, Boeren vvacht u Gansfen.

Ital. *Chi ha la volpe per commare, porti la rete à la cintola.*

Türk. *Hiley hile bosor.* Id est: Fraus fraudem destruit,

Latein. Sic ars deluditur arte.

Span. *A carne de tobo dient de perro.* id est:

Niederl. Tot Vleesch van Wolven, taanden van doggen.

Wer seine Singer zwischen Thür und Angel steckt/
 Klemmet sich gern. Wer sich zwischen Stroh und Feuer
 legt/ brennet sich gern.

Frank. On ne doit pas mettre le doit entre l'escorce & le boit.

Latein. Alterius quoque perdat pudorem quisquis amisit suum.

XXXIX.

La stoppa non sta bene appresso il fuoco.

Feur bey dem Stroh/
 Dient nicht also.

Ein Mädchen in der Jugend Zeit/
 Der Eltern höchste Lust und
 Freud/

Das bahr von ihrer Mutter aus/
 Zu fahren nach ein fernes Haus/
 Zu fahren auff ein Bauer-Fest/
 Sich zu ergöhen auff das Best/
 Und mit den Jünglings sich bekand

Zu machen/ wie man pflegt im Land.

Die Mutter hat die junge Magd

Um alle Sachen wohl befragt/

Und wie sie es nun überdacht/

Hat sie ihr dies bekand gemacht:

Mein/ Kind/ sey nicht zum Spiel ge-
 neigt/

Es dient nicht/ weil es Thranen zeugt/

Ich habe dies wohl eh gesehn/
 Ich weiß es/ wie es pflegt zu gehn:
 Ich weiß / was man für Freyheit
 nam/
 Sobald die Hecke von dem Damm.
 Spielt einst die Jugend auff dem
 Land/
 Da springt man lustig aus dem
 Band/
 Man schwermt oft ganze Nächte
 lang/
 Zum minsten/ bis zum Hahngesang/
 Man macht da leicht ein Kirmes-
 Bett/
 Ein Jungfern-Nest / zur Ruhestätt/
 Wo leicht ein Täublein/sonder Gall/
 Auff seinem Neste kömt zu Fall.
 Drum rühm' ich / wann das junge
 Volck
 Sucht frische Luft von fremder
 Volck/

Daß dann ein alter ehrbar Mann/
 Auf dem man sich verlassen kan/
 Sey allenthalben stets dabey/
 Damit im Spielen Maasse sey;
 Denn Haseliren ohne Zwang/
 Das nimt nur einen üblen Gang.
 Wann man das Stroh zum Feuer
 schürt/
 Was wird für Furcht nicht da ge-
 spührt!
 Denn schürt man es gleich an den
 Rand/ (Brand/
 Ein Funck' erweckt gleich vollen
 Das kömt/ man weiß nicht/ wies ge-
 schiecht/
 Es steigt hoch/eh man sichs versieht/
 Und geht die Glut dann erslich au/
 So ist hernach kein Halten dran/
 Und löschet man es hernacher auch/
 Es bleibt doch schwärzlich von dem
 Rauch.

Niederl. Vier by het Vlas, brandt vvonder ras. Vier by Werck ont-
 steckt haft.

Latein. Ignis ad torrem. Ignis ad naphtam. Erasm. in Adag.

Feur und Stroh brennt leicht.

Niederl. Van een Vonckje brant het Huys. Van kleyn koomt men
 tot grooter.

Frank. Petite étincelle engendre grand feu.

Ital. *La commodità fa l'uomo l:dro.*

Frank. Du petit vient on au grand.

Latein. De parva scintilla magnum saepe incendium. Syr. 11. 34.

Omnium rerum principia parva sunt, suis progressibus usuque augen-
 tur. Cicero.

Frank. Une follie est tost faite.

Niederl. Let Vrysters, vwie ontreat u gaen,
 Een malle greep is haest gedaen.

Latein. Pythagoras dicebat: Aurum igni, auro feminas, viros feminis
 probari. Et Ovid. 1. Amorum 6.

Nox & amor vinumque nihil moderabile suadent;

Illa pudore vacat Liber Amorque metu.

Vitare peccatum est vitare occasiones peccati.

Span. *Ni son seguras centellas quando a'y materia
 dispuesta.* id est:

Frank. Les étincelles ne sont seures quand il y a materie disposée, qui
 en est proche.

Niederl.

Niederl. Een lonck, een spronck, een dronck; elck is een vonck.

Frans. Pour conclusion: Un train ne doit aller par pais sans barbe blanche. Voyez Syrac. ch. 23. 22. Fuy devant le peché comme devant un serpent; car si tu en approches, il te mordera. Syr. 21. 2. Quelqu'un peut il prendre du feu en son sein sans que ses vestemens brûlent? quelqu'un cheminera t'il sur la braise sans que ses pieds soient brulés? Ainsi en prend-il à celuy qui entre vers la femme de son prochain; quiconque la touchera ne fera point innocent.

Latein. Liberiores intuitus, attactus, oscula, collocutiones familiares, sunt pereuntis virginitatis, & jam morituræ principia. Videatur Syr. 9. v. 5. 8. 9.

XL.

A gatto che lecca spiedo, non gli
fidate arrosto.

Wo eine Kaze leckt den Spieß/
Ist sie Gebratnes ganz gewiß.

Die Kaze leckt den Spieß; was sollte sie nicht treiben/
So ferne sie allein dürfft' in der Küche bleiben!

Du darum/ schöne Magd/ gib ja vor allen acht/

Daß beym Gebratnes nicht die Kaze wird gebracht.

Es muß/ o Rosemund/ auff lauter Argwohn zielen/

Wenn einer mit der Magd pflegt allzufrey zu spielen:

Darum es nöhtig ist/ daß man sie offft verheel:

Die Maus/ die Semmel ist/ die dient nicht bey dem Meel.

- - Præmissa futuris

Dant exempla fidem. Claud 4. Conf. Hon.

Niederl. Door 't vertrouwen verloor 't Meysje haren Maeghdom.
Niemand vwordt lichter bedrogen, als die veel vertrouwt. Veel betrouwt,
licht berout. De Katte die 't Spit leckt en moet men 't gebrat niet be-
trouwen. Di licht vertrouwt, vwort haest bedrogen.

Latein. Fide; sed cui, vide.

Trau/ schau wehm. Trauvoll reit das Pferd weg.

Sieh dich fur / Treue ist mislich.

Nusquam tuta fides. Virg. 4. Æneid.

Ital. Chi troppo fida, spesso grida, Chi tosto crede, tar-
di si pente. A cane che lecca cenere, non gli fidar farina.

Türk. Etick hat itme khimseie, madamkhi khueleile
tusin almajassin.

Latein. Nemini fidas, nisi cum quo modium falis absumpseris.

Ital. *Dinanzi che si conosca un amico, bisogna mangiar un moggio di sale. Pazzo è che si fida in finti visi. Chi è reo & buono è tenuto, può fare il male, & non è creduto.*

Niederl. Ghy moght al fulchen Vrient betrouvven,
Het sal u gansch u Leven rouvven;
Hout dan vast, dat yder Vrient
Niet in als betrou en dient.

Griech. Νῆφε καὶ μέμνασ' ἀπισεῖν. ἀρῆρα λαύλα τῶν φρενῶν.
Latein. Epicharmus apud Ciceron. ad Atticum. Id est: Nervi & artus sunt sapientiz, non temere credere.

Niederl. Niet te veel betrouvven heeft er veel behouven.

Ital. *Non ti fidar, che non sarai gabbato. Non è ingannato, se non chi si fida. Da chi mi fido, mi guardi Dio, da chi non mi fido, mi guarderò io.*

Latein. Nemo credat, nisi ei quem fidelem putat. Cicero,

Ich weiß hierbey noch eine Magd/
Die über dies und jenes klagt/
Sie singt hierauff ein Traur-Gedicht/
Allein die Worte kan ich nicht/
Doch frägt mich jemand nach dem Sinn/
Dies Versgen kömmt zuweilen drinn:
Diweil ich Schleichern eh geglaubt/
Ist mir mein bestes Pfand geraubt.]
Darum/ o susse Jugend/ schau/
Auff wehn man trau / auff wehn bau.

XLI.

Der Krug geht so lange zu Wasser/
biß er bricht.

Das Mädggen spricht:

Ech habe manchesmahl/ ich hab' in vielen Tagen
Hier Wasser eingeschöpft/ hier Wasser eingetragen/
Hier Wasser eingepumpt/ und wieder ausgethan/
Und biß auff diesen Tag sand ich nicht Schaden dran.

Allein



42



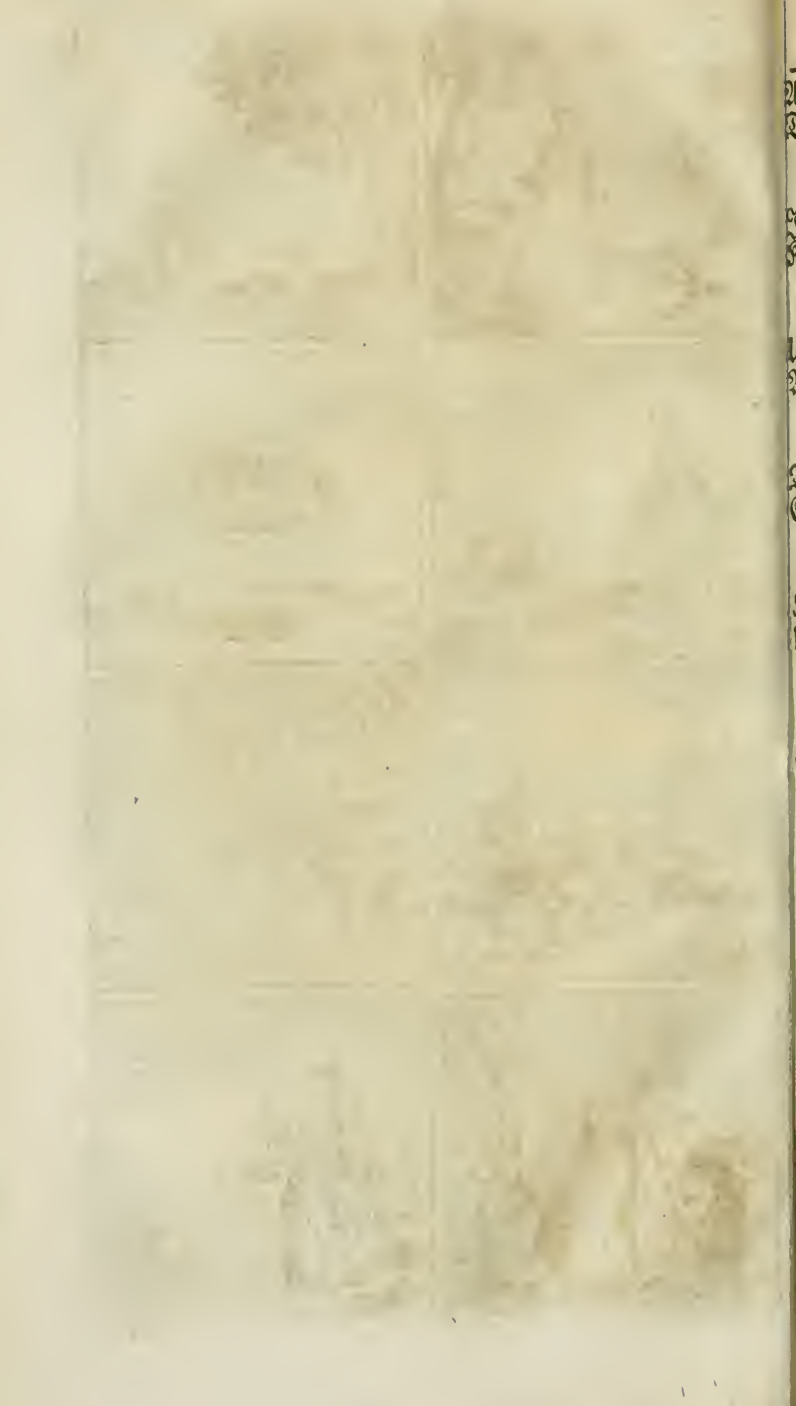
44



46



48



Allein es wohnen hier viel rohe Junggesellen/
 Die mir/ und was mir gleich/ nicht lassen nachzustellen/
 Und in dem nechsten Dorff da wohnen eckliche/
 Die ich/ in wilder Lust/ stets haseliren seh.
 Ich/ lustig aus der Art/ und sehr geneigt zum Spielen/
 Kam bey dem Hauffen auch/ und wolt' auff's Schercken zielen/
 Es muste Krug an Krug von mir gestossen seyn/
 Doch dieses war zuviel vor einen weichen Stein.
 Und unter diesem kam ein ungeschliffner Junge/
 Aus jenem Dorff zu mir/ mit vollem Lauff und Sprunge/
 Der stieß so hart daran/ daß er zu lecken fieng/
 Er stieß noch einmahl dran/ biß er in Stücken gieng.
 Da liegen/ leyder nun/ da liegen hier die Scherben/
 So muß/ o Kummerniß/ nun meine Lust verderben/
 Denn/ ohne daß das Leyd mir an die Seele geht/
 So werd' ich noch darzu von jederman verschmäht!
 Hier steh ich nun und gaff/ mit zwey beschämten Wangen/
 Unsicher/ was zu thun/ und was hier anzufangen;
 Wo ich das Aug' hinwend'/ und wo ich gehen mag/
 Da weist mir alles Volck mit spizen Fingern nach.
 Komm ich zu Hause nun/ da wird die Mutter schmählen/
 Und bleib ich hier/ was soll ich hier alsdann erwehlen?
 Wo soll ich sicher seyn? Ihr/ die ihr mich iht seht
 Verspottet/ lernet an mir/ wies auff der Erde geht.
 Gespielen/ lernet doch/ den Wasser-Krug bewahren/
 Der beste selbst ist weich/ drum lernet ihn ja spahren/
 Es ist ein sichres Wort/ so selbst die Klugheit spricht:
 Es geht der Krug so lang zu Wasser/ biß er bricht.

Engl. The pot goth so lang tho te vvater, til at aft il commeth broken hom.

Franß. Tant va la cruche à l'eau, que la hanche y demeure.

Der Krug gieng so lange zur Bach /

Biß er zuletzte brach.

Der Krug geht so lange zum Brunnen/ biß er bricht.

Ital. Tanto va la secchia al pozzo, che vi lascia il manico.

Latein. Consumitur peccando sæpius pudor.

Ital. Tanto va la capra al cavolo, che vi lascia la pelle.

Niederl.

Niederl. Het geytjen loopt soo dickvvils in de koolen, tot het eens de Vacht laet. Die mugh die om de keerse svveeft, 't is vvonder soo die lange leeft. Wie veel vvill mallen, moet eenmal vallen.

XLII.

Eine reife Birne fällt gern im Koht.

Der Gärtner spricht:

Bist es nicht ärgerlich/ was sich mit mir begeben!

Die allerbeste Birn/ da jeder muß nach streben/

Die ich so manchesmahl so schön und köstlich pries/

Und darauff jederman mit seinem Finger wies/

Die über alle könnt' / als wie die beste/ pruncken/

Die ist nun in dem Koht und im Morast gesuncken/

Die ist so ungestalt/ daß sie ein jederman/

Ohn Eckel und Verdruß/ nicht einst beschauen kan.

Was hab' ich unsrer Erien bereits vor langen Zeiten

Verschiedne mahl gesagt/ in Gegenwart von Leuten/

Daß sie die reife Birn frühzeitig mit dem Stiel

Abpflücken möcht' / eh sie im Koht und Unflacht fiel!

Allein/ und ob ich gleich gescholten und gekiffen/

Da halff kein Sagen an/ Satrin blieb ungeschliffen/

Mein Schmähen/ meine Red' und Bitte galt hier nicht/

Nun liegt sie da im Koht/ und übel zugericht.

Noch bin ich eben so mit unsrer Wöpl' gefahren/

Die eine hurtge Magd/ von sechs und zwanzig Jahren/

Fett/ wohlbestleischt/ und starck; Ein jeder sah sie an/

Man rieff mir vielmahls zu: Ihr dient ein braver Mann.

Und ob ich mich darnach schon mußte oft bestreben/

So hat mir doch mein Weib niemahls Gehör gegeben/

Sie rieff dawider an: Wir eilen nicht mit Fug/

Harr/ biß ins künfftge Jahr/ dann ist es Zeit genug.

Ich schwieg / um Fried' und Ruh/ und ließ es dann so gehen/

Allein/ wie muß ich nun bestürzt und traurig stehen/

..Denn Wöpl' hat gescherzt mit Steffen/ unserm Knecht/

Da steht nun Mutter Beec/ und sieht gewaltig schlecht.

Ihr Gärtner/ lernet dies vor allen Dingen fassen/

Lernt/ Väter/ wann es dient/ auff eure Kinder passen/

Dem

Denn welcher mit Bedacht nicht hier zu Rahte geht/
 Beflaget manchesmahl was/ das schon viel zu spät.
 Seht/ wann die Birne blüht/ sie pflegt leicht abzufallen/
 Ind wann das Märgen reiff/ so sucht sie Scherz bey allen/
 Drum/ wollt ihr von Verdruß und Schande sein befreyt/
 So pflückt die reife Frucht/ zur recht bestimmten Zeit.

franz. Qui a des filles, & tousjours berger.

Ital. *Figlia da maritare, fastidioso à guardare.*

Niederl. Gryte, als 't rypst.

atein. Fructus destuunt, si maturi sint.

franz. La poire chet, quand elle est meurée.

Ital. *Quando il pero è maturo, convien che cada. Molte volte le migliori pere cadono in bocca a' porci.*

franz. Oeuf mollet, pain prest.

Ital. *Quando la capra perde il passo, son vien che cada in bocca ai cani.*

Niederl. Een versotte Vryster, en een droncke Vrou zyn twee open Deuren.

Ital. *Fanciulla à tempo non maritata spesso si marita cavalcata.*

franz. Il ne faut pas faire grenier des filles.

Wann eine Jungfrau reiff/ hätte sie gerne einen Mann.

Niederl. Drie dingen moet men doen, of sy doen 't haer selven: Syn Raet maken, syn dochter besteden, syn hinderste vvisen.

atein. Matura virgo inter eas res est, quæ servando servari non possunt. Virgo nubilus rugas aniles ne exspectet, nam - - semper nocuit differre paratis. Lucanus.

Niederl. Een rype Peer valt licht ter neer.

Ital. *Donna, vino e cavallo mercancia di fallo.*

Niederl. Een Vloy in de Son,
 Een Aep op een Ton,
 Een stoute Maeght,
 Siet diesen hoop,
 Tyd op de loop
 Oog ongebraeght.

Besiehe Syr. 42 9.

franz. Prend garde sur celle qui a l'oeil hardi &c. Syr. 26.

Marie ta fille, & tu auras fait une grande besoigne,

Mais donne la à un homme entendu. Syr. 7. 25. Propert. I. Eleg. 7.

atein. Sæpe venit magno fœnore tardus Amor.

Venit amor gravius, quo serius. Ovid. Epist. Phædræ.

Quæ venit exacto tempore, pejus amat. Id. ibid.

Ni matura legas, postmodo poma cadunt. Jov. Pontan.
 Si qua venit serò, magna ruina venit. Propert. lib. 2.
 Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores,
 Post Veneris vinclis subdere colla senem,
 Et sibi blanditias tremula componere voce,
 Et manibus canas fingere velle comas.
 Stare nec ante fores puduit, caræve puellæ
 Ancillam medio detinuisse foro.
 Hunc puer, hunc juvenis turba circum stetit arcta,
 Despuit in molles & sibi quisque sinus.

XLIII.

La bona fama è come il Cipresso; quando
 una volta è tronco, non riuverde
 mai più.

Fällt ein Cypressen-Baum; fällt einst dein Nach-
 ruhm nieder /
 Es steigt keines nicht von diesen beyden wieder.

Ich bin in dem Gemüht geschäfttig anzuschauen/
 Noch einen jungen Baum/ der nieder ist gehauen/
 Ein jung Cypressen-Holz/ das anders ist gestellt/
 Als hier und sonst wo seyn die Bäume von dem Feld.
 Es ist der junge Baum danieder nun geschlagen
 Nicht in der durren Zeit/ nein/ in den besten Tagen/
 Und dennoch/ wie es geht/ und was man auch beginn/
 Der Stamm ist sonder Laub/ und wird nicht wieder grühn.
 Nun überleg' ich fast/ worauff dies ist zu deuten/
 Wozu ein Baum und Kraut kan die Gedancken leiten/
 Und sehet/ wann ich recht eröffne den Verstand/
 So bin ich diesem Baum/ in seinem Fall/ verwand.
 Doch warum so bedeckt? Wir wollen klährer sprechen/
 Ich will an diesem Plaz eröffnen mein Gebrechen/
 Es sey anitz bey mir mit Neue überdacht/
 Wie ich vor kurzer Zeit zu Falle bin gebracht.
 Ach/ ich bethörte Magd/ ich habe mich vergessen/
 Und dieses könnte bald ein jederman ermessen/

Da war Verdruß und Schmerz; mein' Ehre war bestückt/
 Und ich war jederman zum Spott-Ziel ausgesteckt.
 Da war nichts/ als Bedruck/ in Sinn' und Herz zu finden/
 Ich meinete dennoch/ ich würd' es überwinden/
 Da scheut' ich alle Freud/ aus lauter Herzeleyd/
 Ich trug ein niedriger und viel geringer Kleid/
 Da kam ich auff kein Fest/ ich meidte Freund und Gönner/
 Ich hatte einen Schröck für alle junge Männer/
 Ich gieng sehr wenig aus/ daß man mich nicht viel merck/
 Doch diesem ungeacht/ es war verlohren Werck.
 Was ich auch nur gedacht/ und in der That begonnen/
 Nicht das geringeste hab' ich damit gewonnen/
 Wie sittsam ich auch geh/ hör' ich doch ein Gerücht/
 Daß man/ zu meinem Schimpf/ sehr übel von mir spricht/
 Mir wendt den Rücken zu/ was mich geliebt vor diesen/
 Und fleucht/ was mich woll eh gesucht und gepriesen/
 Wer meine Sachen weiß/ gewiß daß er mich scheut/
 Als wie ein Reisender den Frosch und Kröthe meidte.
 Von Bräutigams keine Red; Ein schlechter Plaudermake/
 Ergözt mich manchemahl noch mit mancher lustgen Fraze;
 Gespielen/ zum Beschluß/ ich bin/ (verstehet das/)
 Ein Baum/ doch ohne Laub/ und Traube sonder Naß.
 Ich ruffe darum zu den Mädgens: Keusche Thiere/
 Habt acht auff euer Thun/ und lern/ was euch gebühre/
 Verliert ihr einmahl nun erst euren Ruhm und Blum/
 Traurt ihr hernach umsonst/ es wächst nicht wiederum.

Latein. Ut flos in septis secretus nascitur hortis,
 Ignotus pecori, nullo contusus aratro,
 Quem mulcent auræ, firmat sol, educat imber:
 Multi illum pueri, multæ optavere puellæ;
 Idem cum tenui carptas defloruit ungui,
 Nulli illum pueri, nullæ optavere puellæ:
 Sic virgo dum intacta manet, tum cara suis. Sed
 Cùm semel amisit polluto corpore florem,
 Nec pueris jucunda manet, nec cara puellis. Catullus

Contumelia est, tametsi rapta virgo reddita est.

Engl. He that hath an ill name is haife hangd.

Ital. *Verse riscaldare, e serva vi tornata non fù mai
bona.*

Frank. Tousjours sent le mortier aux aulx.

Niederl. Verlooren Eer keert nimmermeer.

Latein. Ego illam periisse puto, cui periit pudor. Plaut.

- - nulla reparabilis arte

Læsa pudicitia est: deperit illa semel. Ovid. Ep. Oen.

Niederl. Maeght mist ghy u eerbaer root,

Schoon ghy leeft, noch zytje doot.

Wann einmahl eine Katze einen Vogel gefressen/ muß sie immer hören: Katze vom Vogel!

Latein. Bona conscientia opus propter Deum, bona fama propter proximum. Augustinus. Auctor Emblematum ita:

Virgineum Cajeta decus dum laudat alumnae,

Virginitas ubi sit, Lydia scire cupit,

Dum, mage suspectum ne consulat illa, veretur,

Exiguam nutrix pyxide claudit avem:

Hoc cape, virginitas latet hic, ait, arca repente,

Ut petit in thalamo sola puella, patet,

Vix bene tegmen hiat, volat irrevocabilis ales,

Hei mihi, virginitas, dum reperitur, abit!

Hei mihi! Virginitas non est reparabilis arte,

Nec redit ad dominam virginitatis honos.

Terentius Adelph. Act. 3. Scen. 2.

Pejore res loco esse non potest, quam in hoc, quo nunc sita est,

Primum indotata est: tum præterea quæ secunda ei dos erat

Periit; pro virgine dari nuptum non potest.

XLIV.

Le ferment fait sur l'autel de plumes
s'en va au vent.

Einen End auff Federn schweren.
Pfleget nicht gar lang zu wären.

Die Freyerin.

Wie dann? Wilt du mich ver-
lassen/

Da du vor in mich entzündt?

Wie dann? Kanstu mich woll hassen/

Die ich so zu dir gesinnt?

Nem/ ich kan es nimmer glauben/

Nimmer kan ich das verstehn/

Daß du soltst mein' Ehre raubens

Und hernach von dannen gehn.

Hast du/ meine Gunst zu erben/

Mir nicht/ da ich dich behagt/

Auff dein Leben/ auff dein Sterben/

Eh und Treue zugesagt?

Hast du mir nicht Treu geschworen/

Höher/ als ich sagen kan?

Hab' ich dich nicht anerkohren

Längst für meinen Ehe-Mann?

Du hast mir die Hand gegeben/

Daß ich/ als dein Ehe-Weib/

Solte

Solte seyn / im ganzen Leben/
 Tag und Nacht dein Zeitvertreib.
 Dtt wird nicht darein geheelen/
 Daß du solstt meineydig seyn/
 Daß du mich so soltest quählen/
 Und vor Freude schencken Pein.
 Endlich wird dich ja bewegen
 Diese Frucht/ dein eigen Kind/
 Welches unsrer Liebe Seegen/
 Weil du warst zu mir gesinnt:
 Das hab' ich von dir empfangen/
 Als ein Zeichen deiner Gunst/
 Da ich einzig dein Verlangen
 War/ in heisser Liebes-Brunst;
 Da du mich einst pflagst zu zehlen
 Zu den Schönsten von dem Land/
 Da du mich pflagst zu erwählen/
 Um dies wehrte Liebes-Pfand.
 Sieh doch einst sein geistig Wesen/
 Wie es dir die Arme reicht/
 Schau / du bist in ihm erlesen/
 Schau doch / wie das Kind dir
 gleicht.

Mag ich einen Trost erwerben/
 Ehre die/ die dich entzündt/
 Sonst muß ich/ als Hure/ sterben/
 Und dein Kind ein Huren-Kind.
 Der Freyer.

Was will diese Schlump be-
 ginnen/
 Was verlangt die schlechte Dirn?
 Ich/ dich trauen? Deine Sianen
 Sind verrückt/ und dein Gehirn.
 Könstt du ehmahls mir gefallen/
 Warst du eine Nacht meinWeib/
 Dieses hilfft dir nichts mit allen/
 Solches ist nur Zeitvertreib.
 Worte/ die die Freyer geben/
 Sind gefällig/ honigsüß/
 Doch weil sie nach Räncke streben/
 Hält man sie nicht für gewiß.
 Was die Freyer angeloben

Auff der Liebe Lust-Altar/
 Das ist alsobald gehoben/
 Wann das Opfer erstlich gar.
 Eyde/ die Verliebte schweren/
 Auf dem Liebes-Bett entzündt/
 Pflegen leichlich aufzuzhören/
 Weil sie leicht/ wie Federn sind/
 Ja/ sie fliegen mit den Winden/
 Leichter/ als die Federn/ fort/
 Sind hernach nicht mehr zu finden/
 Wie ein Meer-Schaum ist ihr
 Wort.

Hat die Feder was geschrieben/
 Hat das Hertz es nicht gefühlt/
 Es ist leichtlich ausgerieben
 Mit dem Lacken/ wo man wühlt.
 Wo mein Brief/ nach meiner Bittes/
 Dir noch etwas dienen kan/
 So mach' ihn zur Zucker-Tüte/
 Denn so leckst du noch daran.
 Zucker wird zu Pässe kommen/
 Wann du Brey kochst / vor das
 Kind/

Und mein Briefgen sey genommen/
 Wann man eine Blut anzündt.
 Die ein Kind mit Mädgens zielen/
 Haben dafür kein Genieß/
 Doch/ die kan damit woll spielen/
 Die die Jungferschaft drum ließ.
 Es ist einer Magd geschencket/
 Vor die süße Jungfern-Bluhw/
 Daß sie oft dabey bedencket
 Ihre Ehr' / und ihren Ruhm.
 Sie mag sagen/ ihr zur Ehren/
 Und erzehlen jederman/
 Daß man sie nicht barff belehren/
 Daß sie schon das Handwerck kan.
 Weg daß/ Heyl/ mit deinen Klagen/
 Schwach/ und plaudre nur nichts
 mehr:
 Nie wird mich ein Kind behagen/
 Gehet die Hochzeit nicht vorher.

Mir ist ohnlängst auff dieser Gelegenheit ein Verß vor-
 gekommen / welcher etwas plump lautet; Dennoch/
 F
 mein

mein Leser / mit deiner Erlaubnis / will ich ihn hieher setzen / weil er von guter Hand kömmt.

Niederl. Als jemand kackt in synen Hoet,
't Gaet vast, dat hy een Drvaesheyd doet;
Maer set hy dien noch op syn Hooft,
Soo acht hem gansch van Sin berooft.

Eeden van Schippers, en beloofden van Vryers, en zyn maer Wint, als de Noot over is. Brieven van-Lieven zyn met Boter besegelt.

Vryers Eedt, en Mirne-Klachten,
Moet men niet als Grillen achten.

Griech. Ἀφροδίτη ὄρκον ἐκ ἐμπόεινιμι. id est:

Latin. Venerum jus jurandum non punitur.

(Id dicunt & putant Venerei nepotes.)

Frank. Serment d'amant jamais ne continue. Ronfard. Eleg. 28.

Niederl. Yemant met beloofden asen,
Is een Hemel voor de Dvvasen.

Ital. Dal detto al fatto è un gran tratto. id est:

Frank. Du dit au fait, c'est un grand trait.

Keden und halten ist zweyerley. Schöne Worte füllen den Sack nicht.

Latin. Pollicitis dives quilibet esse potest. Ovid. 1. Art. amand.

Niederl. Aesjen vvas en slechte Sloor,
Zy dacht te minnen,
En vreught de vvinnen;
Maer sy verloor.

Frank. Paroles de soir font de coustume
Aussi legers comme la plume.

Niederl. Eedt van de Mint, is niet als Wine.

Frank. Propos de soir le vent emporte.

Niederl. Een Vryers Eed is maer een Gril;
Wan 't is hem leet kryght hy syn vvil.

Frank. Il est bien pauvre qui n'a que promettre.

Ital. Prometter non è dare ma per metti contentare. i. e.

Frank. Promettre sans donner est fols reconforter.

Viel versprechen / wenig geben/
Macht die Narrn in Freuden leben.

Frank. Beaucoup promettre, & rien tenir,
Fait fols en esperance tenir.

Grand prometteur petit donneur.

Niederl. Wat Venus voeght, dat scheyt de Klippel.

Zeggen en doen zyn tvve.

Griech. Ἄμωσεν. ἀλλὰ λεγασιν ἀληθείας τὰς ἐν ἔρωτι

ὄρκους μὴ δύνειν ἑατ' εἰς ἀπανάλω. Callimach.

Latin,

Latein. Juravit, sed vere ajunt, perjuria amantum
 Aurea magnorum non penetrare Deum. id est:
 Tibullus 1. Elegia 4.
 Nec jurare time. Veneris perjuria venti
 Irrita per terras, ac freta summa ferunt.
 Gratia magna Jovi. Vetuit pater ipse valere,
 Jurasset cupide quicquid ineptus amor:
 Perque suas impune sinit Dictynna sagittas
 Affirmes, crines perque Minerva suos.
 Idem. 3. Elegia ultima.
 - - Perjuria ridet amantum
 Juppiter, & ventos irrita ferre jubet.
 Ovid. 1. de Arte amandi.
 Juppiter ex alto perjuria ridet amantum,
 Et jubet Æolios irrita ferre Notos.
 Per styga Junoni falso jurare solebat
 Juppiter: exemplo nunc favet ipse suo.

XLV.

 Eine Raupe auff dem Kohl / eine Hur
 im Hause.

Hur/die ihr woll den Kohl habt grünnen sehn und blihen
 Und wie alsdann die Raup' ihn kriechend muß umziehen;
 Wie die ihn dann bewirfft/ abnaget und besleckt/
 Darauff habt acht/ und lernt/ was woll dahinter steckt.
 Was dies unflätge Thier nur einsten hat bekrochen/
 Da ist das Marck verderbt/ und seine Krafft gebrochen;
 Und wo das garstge Thier nur einst den Mund eindrückt/
 Da ist in kurzer Zeit das Leben ausgerückt.
 Sein angenehmes Grühn beainnet gleich zu bleichen/
 Dieweil es nur den Stiel behält annoch zum Zeichen/
 Der Wachsthum ist vorbei/ die Jugend ist da nicht/
 So/ daß es jeden kränckt/ der drauff die Augen richt.
 Hier/ zarte Jugend/ dient nun wohl und reiff erwogen/
 Was weise Leut' hieraus für Lehren je gezogen:
 Die Hur' in einem Haus' ist einer Raupe gleich/
 Sie macht fort alles arm/ und wars eh noch so reich.
 Ja alles/ welchem sie nur naht/ ist gleich gegessen/
 Dem kan man alsobald kein Leben mehr bey messen/

Sind gleich der Zinsen viel/ ist der Gewinn gleich groß/
 Es schmelzt doch allzumahl/ es schmelzt in ihrem Schooß.
 Scheu Huren/ junges Volk/ scheut Huren/ reife Männer/
 Verbannt sie aus dem Hauß/ und send der Zucht bekennen;
 Denn ihre Art kömmt ganz mit Raupen überein/
 Die Hur ist in dem Hauß/ als Epter in dem Bein.

Frank. Qui tient putain, & âne meine,
 Ne fera jamais hors de peine.

Latein. Scribatur portis, meretrix est janua mortis.

Gula, ira, invidia, superbia, sacrilegia, latrocinia, cædes, eo
 die nata sunt, quo meretrix professionem facere incepit.

Ital. *Chi ha un piè in bordello, ha l'altro nel hospitale.*

Niederl. Die den eenen voet in 't Hoer-Huys set, die set den ande-
 ren in 't Gast-Huys.

Span. *Huespeda hermosa, mal para la bolsa.* id est:

Frank. Belle hôtesse un mal pour la bourse.

Pour étrangler les malkins, il faut tuer la chiene.

Die sich an Huren hängen / werden wild / und kriegen
 Motten und Würmer zu Lohn / und verdorren andern
 zum mercklichen Exempel. Syr. 19. 3. Siehe dich nicht
 um nach schönen Menschen / und sey nicht so gern um die
 Weiber / denn gleich wie aus den Kleydern Motten
 kommen / also kömmt von Weibern viel Böses. Sy-
 rach 42. 12.

Niederl. Wie een Hoer trout, is een Schelm, of salder een vvorden.
 Hoeren zyn als Vogel-Lym, vvat 'er ontrent komt, laet 'er van syn
 veeren.

Latein. Viscus merus meretricum est blanditia. Plautus Bacch. Act. 1.

Scen. 2. Quanto blandior, hoc tanto vehementius mordet. Lucilius.

Ital. *I cavalli cavano, i cani tirano, e le puttane ri-
 vano. Chi asino caccia e pattana mena, non esce mai
 di pena.*

Frank. Voila comment la femme avec ses ruses donte,
 L'homme de quel l'esprit toute bête surmonte. Ronf.

A mer est bien à craindre, aussi est bien le feu,

Et le ciel quand il est de tonneres esmeu;

Mais trop plus est a craindre une femme clergesse,

Sçavant en l'art d'amour, quend elle est tromperesse:

Par mille inventions mille maux elle fait,

Et d'autant qu'elle est femme, & d'autant quelle scait. Ronf.

Niederl. Die Hoeren leyt, of Esels dryft, 't is vreemt soo hy in ruste
 blyft.

Latein.

Latēin Qui nutrit scortum perdit substantiam suam.

Eine Sure bringt dich ums Brod. Prov. 6. 26.

Latēin. Amata pellex liberis justis nocet. Seneca. Subdolæ pellicis suavium, morsus aspidis surdæ.

Griech. ἰὸς πέφυκεν ἀσπίδος κακὴ γυνή. id est:

Latēin. Ipsum venenum est aspidis mulier mala.

Des Weibes Auge ist ein Seuer-Spiegel.

Frank. Les putains vident la bourse d'argent & l'esprit de raison. Vid. in Mensa Theologico Philosophica Matt. Tympii de mulieribus multa hujuscemodi. Aeneas Sylvius in Epistola de Medela illiciti amoris ita inquit:

Quid meretrix, nisi juventutis expilatrix, virorum rapina, patrimonii devoratrix, honoris perniciēs, pabulum Diaboli, janua mortis, inferni supplementum, discrimen vitæ, mors blanda, mel felleum, dulce venenum, perniciēs delicata, malum spontaneum?

Meretrix fundi calamitas a Terentio vocatur in Eunuchō Actū 1. Scen. 1. Quasi dicat grandinem crassiozem quæ calamos comminuat; Nam quod nos capere oportet, (ait ibi servus) hæc intercipit. Certe vix unquam sese attollit ista seges, quam illa calamitas semel deprefsit. Theocritus in Messoribus versu 18. Puellam depastricem alieni patrimonii Locustam appellat, quæ messem destinatam agricolis intercipere consuevit. Multo enim minus nocet armatus Mars, quam nuda Venus. Ovidius I. Amor. 10. ita;

Sola viro mulier spoliis exultat adeptis,

Sola locat noctes, sola locanda venit.

Meretricem ego item esse reor, mare ut est:

Quod des, devorat, nec unquam abundat. Plautus Trucul. Actus 2. Scen. 7. & idem ibidem.

Meretrix meum herum miserum sua blanditia intulit in pauperiem, privavit bonis, luce, honore atque amicis. De iisdem Terentius in Hecyra Actus 5. Scen. 2. ita:

Nec pol istæ metuunt Deos: neque has respicere Deos opinor. Videatur Syracid. 9. 10.

Frank. Toute femme paillarde serà foulée de tous passans, comme la siente en la voye.

Pour l'amour de la femme, paillarde vient on au morceau de pain. Proverb. 6. 27.

Latēin. Anaxilai, Alexidis, & aliorum insignes versus, qui huc faciunt, vide apud Athenæum libro 13. Eos nitide latine expressit Hugo Grotius in Excerptis Tragicorum & Comicoꝝ pag. 570. & 858.

XLVI.

O tinge o bruscia.

Nicht darnach die Hände strecken;
Es wird brennen / oder flecken.

Der Mann spricht :

Ich seh woll / wildes Kind / du beutst mir diese Kohlen /
 Doch unter dem Geschenck ist ein Betrug verholen /
 Ich weiß woll / was du bist / und kenne dein Geschlecht /
 Und darum hab' ich dich zu fürchten dopples Recht.
 Fast ich / wo es nicht glüht / werd' ich besleckt mich kenne /
 Und greiff' ich nach dem Feuer / so werd' ich mich verbrennen ;
 Drum bin ich in Gefahr ; wo ich die Faust hinstreck /
 Weiß ich / daß deine Frau mich brenne oder fleck.

Ital. *Nella guerra d'amore chi fugge, vince.*

*Cortigiana che ti stringe,
 E le braccia al collo cinge,
 Poco t'ama e molto finge,
 E nel fin ti bruscia o tinge.*

Span. *Ca la muger y el denero,
 Non te burles companero.*Franz. *Assez gaigne, qui putain perd. Assez fait qui fortune passe,
 & plus encore qui putain chaste.*Nederl. Een Hoere quyt te gaen, is veel gevonnen. 't Is quaet den
 Duyvel een Hant-Schrift te geven; vvant men moet de Quitantie in de
 Helle halen. Indien het Vyer van quaet Gheselschap u niet en brand,
 den Rook van 't selve sal u ten minsten svvart maken.Franz. *Plusieurs s'emerveillans de la beuté de la femme étrangere, ont
 été reprouvez; car le parler d'icelle est brulant comme le feu. Syrac.
 9. 21. Mieux vaut la malice de l'homme que la femme bien faisant: voire
 que la femme qui apporte honte & reproche. Syrac. 42. 14.*

Plautus Trucul. 2 1.

Latin. *Meretricem esse similem sentis condecet, quemquem hominem
 attigerit, profecto aut malum aut damnum dari, (& paulo post:) Nec
 unquam quisquam probus erit amator, nisi qui rei inimicus est suæ.
 Nugæ sunt, nisi quod modo cum dederit, dare jam lubeat denuò.*(Et:) *Probus est amator qui relictis rebus rem perdit suam. At nos
 malè agere prædicant viri solere secum, nosque esse avaras quæso, num-
 qui*

qui male nos agimus tandem? Nam xcastor nunquam satis dedit sua quisquam amicæ amator: neque pol satis accepimus, neque ulla satis poposcit.

Idem ibidem 1. 2.

In melle sunt linguæ sitæ vestræ atque orationes,
Lactequæ: corda felle sunt lita, atque acerbo aceto,
E linguis dicta dulcia datis, corde amarè facitis,
Amantes, si qui dent, non habent. - -

Josephus Scaliger in Jambis Gnomis:is:

Morum malorum pestilentus spiritus
Sive afflat, aufert: Sive stringit, inficit,
Ne forte te ullis allinat contagiis
Pruritus aliquis, tale contubernium
Odissè propera; namque si mores malos
Non oderimus, non amabimus bonos.

Solte einer auf Kohlen gehn/und seine Süsse nicht verbrennen? Oder kan auch einer Feuer in seinem Busen tragen/ daß er sein Kleyd nicht verbrenne? Also geht es dem/ der sich zu seines Nächsten Weibe naht/ wer sie anrührt/ wird nicht rein bleiben. Prov. 6. 27.

Latèin. Abstrahè carnem à muliere lepidà, tanquam à cumulo prunarum, Drusus in Proverb. Ben-Sire, alphab. dalet.

XLVII.

Amour de putain d'étoupe le feu,
Reluit beaucoup, & dure peu.

Feur von Stroh/ und Huren-Gunst/
Glanz von aussen/ binnen Dunst.

Erstlich hörte ich ein Wort/
Dran gedenk' ich immerfort:
Huren-Lieb' ist Feur von
Stroh/

Und das sind' ich auch also;
Denn der Kohlen daran legt/
Daß er eine Blut erregt/
Sieht erst eine schöne Flamm/
Die schier an dem Balken kam;
Aber es ist gleich geschahn/
Wann die Blut nicht mehr zu sehn/
Und was erst hell brannte/ das
Ist alsbald ein lautres Naß/

Welches einen nur besleckt/
Der darnach die Hände streckt.
Ich ward einst geliebt/ geküßt/
Wie es herzlich mich gelüßt/
Und man boht mir grössre Gunst/
(Nur mit Worten / nach der
Als nur je ein Ehemann (Kunst.)
Von der Frau begehren kan.
Aber/ ich mach' euch bewußt/
Daß es nur war kurze Lust/
Denn so bald das Geld verzehrt/
Und ihr nichts mehr ward gewehrt/
Hör' ich einen harten Schluß/

Daß ich aus dem Hause muß/
Denn es kam ein anderer/
Dem ergienß/ wie mir vorher/
Da dann schwermt' ich durch die
Stadt/

Sonder Geld/ und sonder Raht/
Und mir ward nichts in der Welt/
Als Verdruß nur/ zugestellt/

Und ein Leib/ der faul und schwach/
Hart und steiff/ mit Ungemach.
Freunde/ was ich bitten mag/
Werd' doch klug aus meiner Klag/
Achtet nicht auff geile Lieb/
Denn sie ist ein kurzer Trieb;
Sondern dencket/ daß das End'
Euch ein langes Leyd zuwend.

*Ital. Amor di putana, e vin di Fiascho, la mattina è buono
e la sera guasto. Giuoco, donna, e vino consuma l'huo-
mo ridendo.*

Frank. Le jeu, la femme & vin friant,
Font l'homme pauvre tout en riant.

*Ital. Carezze di cane, cortesie di putane, inviti d'hosti,
non può far, che non ti costi.*

Niederl. Van Vogelen, Honden en Vrouvven, vor een genuchte duy-
sent rouvven. Geluck van Vrouvven is ramp in de Beurs.

Frank. Amour de putain, & ris de chien
Tout n'en vaut rien, qui ne dit, tien.

La putain se laisse fléchir par dons & presens; non par larmes.
Il est bien digne de gesir sur la paille,
Qui le sien à paillarder & putain baille.

L'amour de putain est un rafoir, qui écorche la peau: Et un venin,
qui empoisonne le cœur, & fait perdre l'ame.

*Ital. Donna e vino, hanno veneno,
Donna ridente inganna ogni gente.*

Niederl. 't Speel van Brugge, al lachende byster.

Sürck. *Giufel auureth hen scharap tatlu agudur.* i.e.

Latin. Formosa mulier & vinum dulcia sunt venena.

Niederl. Een schoone Vrou, en soete Wyn,
Die zyn vol heymelick fenyn.

*Ital. Amor di puttana è come il fuoco della paglia; ;
che tosto s'accende, e tosto si spegne. Dio mi guardi da
hoste nuovo e da puttana vecchia.*

Niederl. Een oude Hoer, een nieuven Weert,
Die snyden meer als eenigh Svreert.

*Ital. Chi de paglia fuoco fa, s'empie di fumo e altro
non ha.*

Frank. L'homme est le feu, la femme l'etoupe, le diable qui souffle.

Niederl. Veel soecken goede Nachten, en verliesen goede Dagen.
't Is beter by een boos Man, als by een vriendelich Wyf te zyn.

Griech.

Griech. ὁ μοιχὸς ἢ πείσας σφαλερώτατον ἀνάλωμα, ἢ ὀδυνηρόν. Τῆς μὲν γὰρ εὐπραγίας κίνδυνος, ὁ νόμος τῆς δὲ λύπης μισθὸς ὁ ἔρως. Philostratus Epistol 34. id est: Latein. Adulter, etsi persuadeat, periculosum sumptum facit: & mœroris plenum si non impetret. Felicitati enim lex minatur; mœroris autem merces est amor.

Ovvenus.

Est amor in nobis, in lignis ut furit ignis,
 Ignis uti lignum, nos levis urit amor;
 Ligna sed in cineres vanescunt; ignis in auras;
 Nos cinis, & noster nil nisi fumus amor.

XLIIIX.

Mulier inverecunda lampas sine lumine:

Hat gleich die Hur ein schön Gesicht/
 Sie ist nur eine Leucht' ohn Licht.

Frägt jemand / was ich trag' / und will er es erwegen/
 Der hör' / ich nehm' es an mit Worten auszulegen.
 Ich geh doch allzeit frey / auch wo ein andrer schweigt/
 Und was einfältigs sich mit rohten Wangen zeigt.
 Ich trag' ein artigs Zeug / das künstlich ist getrieben/
 Das sauber aufpolirt / und nett und blanck gerieben/
 Ich trag' ein nöthigs Stück / das einem klugen Mann/
 Auch mitten in der Nacht / den Dienst verrichten kan.
 Ich trag' ein schön Juweel / das jeden solt' anstehen/
 Wann er das beste Theil darinnen könte sehen/
 Allein / das ist nicht da / und dennoch sonder das
 Ist es ein leerer Kumpff / ein holes eitles Faß.
 Doch warum so verdeckt? Ich kan woll anders reden/
 Ich habe Munds genug / ich darff mich woll entblöden/
 Und meine Zung' ist glatt. Wißt ihr / worauff es zielt
 Das / so ich iho trag'? Es ist mein eigen Bild.
 Ich sehe munter aus / ich habe rohthe Wangen/
 Ich hab' ein schönes Haar / das Menschen weiß zu fangen/
 Ich bin in dem Gespräch / am Fleisch / in Lustigkeit/
 Ein solches artigs Mensch / wie eine dieser Zeit.
 Ich bin ein schönes Weib / an keinem Mann gebunden/
 War eine zarte Magd: (doch still / dies macht mir Wundt)

Ich bin/ ihr seht es woll/ beraubet von dem Licht
 In meiner Zucht-Latern/ drum fragt mich weiter nicht.
 Denckt ihr nichts weniger/ was mir doch möge fehlen/
 Ach/ mir ist Schaam und Ehr nun nicht mehr bezuzehlen/
 Das schöne helle Licht/ der unbesleckte Glanz/
 Der Männer beste Lust/ der Jungfern bester Kranz!
 Die Ehr und Schaam/ mein Freund/ die hab' ich einst verloh,
 Und die hat eben mir auff ewig abgeschworen: (ren/
 Nun bin ich gar nichts mehr; denn sonder ehrbar Koht/
 Ist Schönheit garstig nur/ und unser Leben tod.

Frauz. Femme qui pert la honte

Est sans estim & conte.

Latein. Ego illam periisse duco, cui perit pudor. Plautus. Sine vere-
 cundia nihil rectum esse potest, nihil honestum. Cicero. Custos o-
 nium virtutum verecundia. Idem.

Niederl. Waer geen Schaamte is, daer is geen Eer.


Ital. *Bella in vista, dentro trista.*

Latein. Mulieres, quas esse verecundas animadverterunt homines, in-
 tuentes vicissim ne vereri volunt. Xenophon de Institut. Cyri libr. 8.
 Spes est salutis, ubi hominem objurgat pudor. Publius Syrus. Dioge-
 nes, videns adolescentem rubore perfusum, confide, inquit, fili; hujus-
 modi enim est virtutis color. Diogenes Laertius, in vita ejus.

XLIX.

Tanquam annulus in naribus suis.

Wann geile Weiber schöne seyn/
 Heist das Juweelen bey dem Schwein.

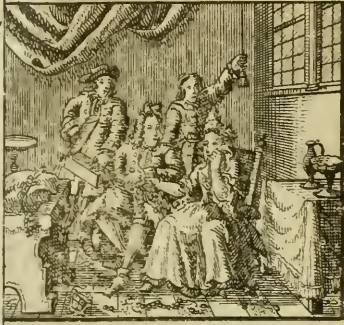

 / welch' ein seltsam Ding? Was muß ich hier doch
 mercken!

Ich seh hier eine Sau / ich seh ein garstig Ferkel/
 Ich seh ein kohtigt Schwein/ mit Ringen in dem Maul/
 Und damit wühlt das Vieh/ wo's kohtigt ist und faul.
 Gewiß/ das edle Gold/ das hat zu übeln Stunden/
 Das hat zur bösen Zeit dies Thier nicht wohl gefunden/
 Ist der unflätgen Sau mit Unrecht zugewand/
 Der sonsten lauter Koht/ Schlick und Morast bekand.
 Es solte dieses Gold und Kleinod besser zieren
 Den Finger/ oder Ohr/ von unsern jungen Thieren/

Und



50



52



54



56

9

1

3

5

U
2
De
Ba
?

8

7

6

5

4

3

2

1

Und einer hüpschen Braut/ mit desto bessern Glanz
Zu tragen auff dem Fest den grünnen Jungfern-Kranz.
Doch/ glatte Zunge/ halt/ was hast du hier gesprochen?
Was ist doch für ein Wort aus meinem Mund gebrochen?

Das Urtheil/ so du giebst/ das man hier sicher stellt/
Das trifft mich selber nun/ als gegen mich gefällt.
Ich bin/ (wann ich das Stück/ als wie es ist gelegen/
Mit einem stillen Geist will näher noch erwegen/)

Ich bin die garstige Sau/ die sich welkt in dem Schutt/
Die auff dem Miste wohnt/ und alle Greuel thut;
Ich bin die garstige Sau/ die mit den schönsten Ringen
Beschäftigt immer ist/ bey den unreinsten Dingen:

Ich bin das garstige Thier/ das nicht das Gold und Geld/
Noch hellen Diamant in acht und Würden hält.

Ich war ein junges Reiß/ ich kam daher geschritten
risch/ munter/ vnd gesund/ mit angenehmen Sitten/
Ich hatt' ein muntres Aug' und einen rohten Mund/
Ich hatte nicht ein Glied/ das mir nicht zierlich stund:

Ich war ein liebes Kind/ von jederman gerühmet/
Wie wohl doch hätte mir der Mutter-Stand geziemet!

Wie hatt' ich doch so wohl gedient vors Ehe-Bett/
Nun bin ich eine Strunck und Schlump auff dieser Stätt/
Ein Greuel in der Stadt. Ich ließ aus geilen Lüsten/
Von manchem Lecker mich betasten an den Brüsten/
Ach hatt' ich die gespahrt für ein geliebtes Kind/
Vielleicht/ daß jederman noch wär' in mir entzündt;
Nun bin ich nur ein Spott von allen losen Leuten/
Die mir biß an die Seel' ein Herzeleid bereiten/
Allein/ das hab' ich weg. Ach/ach/ verlorrne Ehr/
Die ist und bleibt man quit auff ewig immermehr!

Ihr Jungfern/hört ein Wort; Ich warne euch mit Thränen/
Mit Herzeleid und Bedruck/ mit Flehen und mit Sehnen/
Zur Ehre von der Eh; Seyd nicht so tumm und keck/
Daß ihr das Ehren-Gold der Jugend legt im Dreck.

atem. Forma nil juvat, si mentis dote privaris bonæ.
Morum honestamentis ornes gratiam fac corporis.
Forma cui modesta mens est adsita, acceptissima.

franç. Putain fait comme la corneille
Plus elle se lave, plus noire est elle,

Beauté

Beauté sans bonté ne vaut rien, Beauté sans bonté est comme le vin é-
vante.

Ital. *Saviezza di pover huomo, bellezza di puttana,
E forza di fachin, non vale un bagatin.*

Frank. La force de porte-faix, de pauvre le conseil,
Et de putain la beauté ont peut d'utilité.

Niederl. De Wysheyt van een boer, de schoonheit van een hoer, een
Sacke - Dragers Kracht en syn niet veel geacht.

Griech. Ὅς ἡδὺ κάλλος, ὅταν ἐχῆ νέη σὺφρονα, id est:

Latin. Quam suave forma pulchra in ingenio probo!

Moribus & forma conciliandus amor. Ovidius.

Similis est venusta meretricis forma fructibus in præcipitiis natis, quos
corvi tantum & id genus obscænx volucres depascuntur, id est:

Die Schönheit einer unzüchtigen Weibes-Person / ist
gleich dem schönen Obst / so auff einer hohen und gähen
Stein-Klippe gewachsen / von welchen niemand Nutzen
hat / als Krähen und Raben / und dergleichen unflätige
Vögel.

L.

Achat léeheur bat on la guele.

Die Katze / so gern naschen mag /
Kriegt auff der Nase manchen Schlag.

Rekt fandt ich einen Freund / der in den jungen Jahren /
Mit uns war ausgereist / und über See gefahren /

Er sah' an keinem Theil so / wie er vormahls aus /

Er kam mit heftlicher Farb' und Gestalt zu Haus.

Sein Haupt war sonder Haar / die Nase war gesunken /

Die Lippen waren blaß / die hohlen Zähne stuncken /

Die Beine blau gefleckt / und ohne Marck und Krafft /

Aus seinem Augen triefft' ein böser schlimmer Saft.

Ich stund und guckt' ihn an / eh' ich begunt' zu sprechen /

Und dachte / was doch möcht' also sein Wesen schwächen /

Wie / sprach ich dann zuletzt / wie seyd ihr so geschändt ?

Ich hab' auff andrer Art vor diesen euch gekennet.

Wo ist der muntre Leib / und euer fröligs Leben ?

Der Jugend schöne Blüht' / die euch zuvor gegeben ?

Wo eurer Augen Gluth/ und feurig-süßer Blick ?

Von allen find' ich ja nicht das geringste Stück.

Er stund da lange Zeit mit tieffgesenkten Haupte/

berühret in dem Geist/ gleichwie ich damahls glaubte :

Zulezt kam da heraus : Ich bitte/ fragt mich nicht/

Wer die Gestalt geraubt/ mich übel zugericht.

Al was ich leyden muß/ das sind verdiente Plagen ;

Ein Wort/ und das genug ; worzu neugierigs Fragen ?

Die Raß/ die überall so gerne naschen mag/

Die wird zulezt ertappt / und kriegt woll einen Schlag.

atein. Intemperans juvenus effœtum tradit corpus Senectuti. Cicero
e Senectute.

Span. *Vanse los amores Y quedam los dolores.*

Niederl. Vroegh Hengst, vroegh guyl. 't Gasthuys hangt de Loo-
ers achter aen.

Die Vos die gaet soo langh ter jacht,

Tot dat hy eens verliest syn vacht.

Ital. *Tanto va la gatta al caccio, che vi lascia la pelle.*

Tanto va innanzie dietro la volpe, che rimane al laccio.

Niederl. Die Mugge vlieght soo lang om de Keers, tot dat se eens haer
leugelen fengt.

atein. Voluptatum usuræ morbi.

Niederl. Een snoepende Kat, vvort licht gevat.

Ritfige Honden krygen hackelige Oiren.

Wein und Weiber behören die Weisen / und die sich

in Suren hängen / werden wild / und kriegen Motten

und Würmer zu Lohn / und verdorren andern zum merck-

lichen Exempel. Syrach Cap. 19. 2.

frank. Mon Fils, garde entiere la vigueur de ton âge, & ne donne point
ta force aux étrangers. Syrac. 26. 23. Ovvenus ita :

Samsonem rigidis spoliavit crinibus uxor,

Hoc nostro multo tempore sunt Dalilæ.

LI.

Dum plorat, vorat.

Wann eine Hure schreyt /

Denck / daß sie Netze breitt.

Züngst / als ich bey der Liebste

kam/

Und acht auff ihre Stellung nahm/

Befand ich / daß sie traurete/

Und daß es nicht recht mit ihr steh ;

Mich dünckte/ daß ihr was entbrach/

Daher

Daher ich also zu ihr sprach:
 Mein Liebstes Kind/ wie so entstellte?
 Was ist's für Leyd/ das dich befällt?
 Ich seh an deiner Traurigkeit/
 Es geh nicht wie in vorger Zeit.
 Sie schwieg darauff noch eine Weil/
 Und macht' indeß ein groß Geheul/
 Und was ich gab vor gute Wort/
 Sie saß und stengte immerfort/
 So/ daß ich ganz bekümmert stund/
 Und sagte mit betrübtem Mund:
 Ach/ Freundin/ was ich bitten mag/
 Laß einst doch ab von deiner Klage:
 Sprich/ was dir widerfahren ist/
 Und warum du so traurig bist/
 Daß ich zu deinem Trost was thu/
 Und spreche dir sein gütig zu.
 Sie griff darauf mich bey dem Arm/
 Sprach: Ach/ daß es den Stein
 erbarm!
 Der Grund von diesem Traur-Ge-
 schick/
 Ist woll ein grosses Ungelück:
 Denn als ich jüngst spaziren gieng/
 Verlohr ich meinen besten Ring/
 Und miste von der linken Hand
 zugleich auch einen Diamant/
 Ach/ einen Stein so groß/ so reich/
 Daß keiner kaum ist/ der ihm gleich/
 Und heute noch auff dieser Fluhr/
 Brach/ leyder/ meine Perlen-
 Schnur/
 So/ daß die Perlen allzumahl
 Verstreuten längst dem grossen
 Saal/
 Und ob ich suchte noch so sehr/
 Miß' ich doch sechs/ und noch woll
 mehr/
 Die alle schön und trefflich rund/
 Davon das Stück kost sieben Pfund:
 Seht doch/ was mich für Kummer
 rühr/
 Da ich die beste Waar verlier/
 Und such ich noch so viel darnach/
 Sie können doch nicht vor den Tag.

Wie diese Klage nun gethan/
 Da gieng das Heulen wieder an/
 Es flossen Zähren wundergroß/
 Die fielen stets in ihren Schooß;
 Ich war verstellt in dieser Sach/
 Unwissend/ wie mans dabey mach.
 Doch wie ich mir es stellte für/
 Erscheint sogleich ein Jubelir/
 Der/ als er uns kaum einst gegrüß/
 Gleich mit dem Kasten offen ist/
 Da stellt er schöne Sachen dar/
 Spricht: Juncker/ kauft von dieser
 Waar/
 Ich stell' euch iho vor den Tag/
 Was einer Jungfer dienen mag.
 Gleich ward sie munter auff die
 Stimmi/
 Und wendte sich alsbald zu ihm/
 Griff nach dem schönsten Diamant/
 Den sie nur in dem Kasten fand:
 Und sprach: Wahr ist's/ daß der
 mir dien/ (schienn/
 Wenn nur ein milder Freund er/
 Nur einer/ der was kauffen wolt/
 Weil mich das herzlich trösten solt/
 Drauff gab sie mir gleich einen Kuß/
 Das hieß/ daß ich was kauffen muß.
 Weil sie so traurig nun gethan/
 Bohrt ich dem Krämer gleich was an/
 Und eh ich wuste/ wie es gieng/
 War ich schon Käufer von dem
 Ring.
 Was mehr? Die Sache lieff so aus/
 Ich kam mit leeren Sack zu Haus/
 So/ daß es mich noch allermeist
 Biß auff die Stunde sehr verdreuff/
 Auch sagte man hernach zu mir
 Daß dieser schlaue Jubelir/
 Und loser Schalck/ von dessen Hand
 Ich dies gekauft/ mit ihr vermand/
 Durch sie ohn Zweifel auffgemacht/
 Und so in diesem Spiel gebracht/
 So/ daß mich daucht/ was sie em-
 pfienß
 Von mir/ sey gar ihr eigener Ring.

So bin ich dann dadurch belehrt/ Indem ich mich zu ihr gekehrt/ Daß dann / wann eine Hure schreit/ Sie schlimme Stricke hält bereit:	Doch / ob sie heulet / oder lacht/ Seht zu / daß ihr nicht beedes acht/ Denn ob sie lachet / oder weint/ Sist öfters beedes nicht gemeint.
---	---

Lattein. Cum bene vitâris; tamen auferet, invenit artem.
Femina, quâ cupidi carpat amantis opes.
Institor ad dominam veniet discinctus emacem,
Expedit merces teque sedente suas.
Quas illa, inspicias, sapere ut vidâre, rogabit,
Oscula deinde dabit, deinde rogabit, emas.
Hoc fore contentam multos jurabit in annos,
Nunc opus esse sibi, nunc bene dicet, emi.
Si non esse domi, quos des, causabere nummos;
Littera poscatur, nec didicisse juvat.
Quid quasi natali cum poscit munera libo,
Et quoties opus est, nascitur illa sibi?
Quid cum mendaci damno mœstissima plorat,
Elapsusque cavâ fingitur aure lapis?
Multa rogant reddenda dari, data reddere nolunt,
Perdis, & in damno gratia nulla tuo est.
Non miki, sacrilegas meretricum ut persequar artes,
Cum totidem linguis, sint satis ora decem. Ovidius Lib.
1. de Arte amandi.

An der Sunden Sinden /
An der Suren Wincken /
An der Weiber Weinen /
Und der Krämer Schweren /
Soll man sich nicht kehren.

Niederl. Van laechende Schouten, en schreyende Hoeren,
En late niemant sich verwoeren.

Frank. Ni des larmes de putain, ni des bravades de rufien.

Lattein. Semper ab insidiis Cynthia flere solet. Propert. 3. Eleg. ult.

Frank. Femme rit quand elle peut, & pleure quand elle veut.

Niederl. Als een Hont begint te knorren, de Slange te hissen, een Hoere te schreyen, d'eerste vvil byten, de tvvede vvil steken, de derde bedriegen. De Vrouvven hadden eertits drierley Tranen: Van Leet, Ongedult, en Bedrogh. Vriend, let'er op; men vint'er noch,

Comme l'oiselet qui se haste vers les lacqs.

Wohin / Gesell / wohin? Warum so schnell geritten?
Was läufft dein flüchtig Pferd mit solchen weiten
Schritten?

Er/ halt ein wenig still/ weich ab von dieser Spur/
 Du suchst Ergeklichkeit/ zum Dienst des Fleisches nur/
 Ich weiß es/ daß ein Weib/ so von der Zucht gewichen/
 Von böser Brunst entzündt/ mit Räncken und mit Schliche
 Dir einen Platz bestell/ und diese Stunde setz/
 Um dich/ durch lauter List/ zu ziehen in ihr Netz.
 Du thust/ als wie der Finc/ der/ sich zu lassen fangen/
 Fällt aus der Luft herab/ mit hefftigen Verlangen/
 Du thust/ als eine Mees/ die sich ins Netz begiebt/
 Worzu sie sich vorher mit Hurtigkeit geübt.
 Du irrst/ mein guter Freund/ es sey dir unverholen/
 Du weichst vom rechten Weg/ und trittst auff heißen Kohlen/
 Du eilest zu der Grufft/ mit ganz verkehrtem Sinn/
 Du eilest zu dem Todt/ und zum Verderben hin.
 Wie leicht ist's/ daß die Magd bring' aus den losen Handel/
 Wie leicht / daß dich der Mann ertapp' in diesem Wandel/
 Wie leichte/ daß ein Freund dich da hinein gehn schau/
 Und sag' am Ehe-Mann die Räncke von der Frau!
 Wie woll kan Gottes Hand / durch unterschiedne Plagen/
 Dich nehmen von der Welt/ und zu dem Grabe jagen/
 Und mit langsamen Feuer/ so in den Beinen glüht/
 Verzehren deinen Leib / und meist das lose Glied!
 Wie leichte kan das Weib/ bey diesem Scherz vor allen/
 Ihr Auge lassen einst auff andre Buhlen fallen!
 Wie leicht ein Bösewicht / bezaubert von dem Weib/
 In einer stillen Nacht dich bringen um den Leib!
 Doch/ was ich sagen mag / mein Barnen ist verlohren/
 Er gibt dem muntern Gaul nichts weniger die Spohren/
 Wie eitel ist das Fleisch! Ermahn' es Uhren lang/
 Es gehet darum doch den alten bösen Gang.

Dieses Sinn-Bild ist aus dem 7 Capittel der Sprich-
 Wörter Salomonis genommen/ allwo gesagt wird/ daß
 der thörichte Jungling / verleitet und überredt von dem
 listigen Weibe / derselben folge / als ein Ochse zur
 Schlacht-Band / und als ein Vogel zum Stricke / un-
 wissend/ daß es ihm das Leben kosten werde; Es geruhe
 demnach der Leser/ an statt eines Kupffers/ so hier aus-
 gelas-

gelassen ist / sich vorzustellen einen Dohnen und Strick /
darinnen man im Herbst Sincken zu fangen pflegt / und
dabey eine Lockmeise / nebst einem Vogel / der plöglich
von oben dahinein fällt: Und im Prospect einen Jung-
ling / welcher schnell zu Pferde reitend eines andern Man-
nes Ehe-Frau auffucht / die etwan im Grubnen / unter
einem Baum sitzend / ihn zu gewisser Zeit und Stunde be-
schieden hat. Ferner lese man / zu weitrer Erklärung /
das siebende Capittel Prov. Salom.

Proverb. 9. 13. & seqq.

Frank. La femme folle est brulante, elle s'astied à sa maison pour appeller les passans, disant: Les eaux dérobées sont douces, & pain pris en cachette est plaissant: & il ne connoit point que là sont les tres passés, & que ceux qu'elle a convies sont au fin fonds du sepulcre.

Latin Quasi bos ductus ad victimam, quasi agnus lasciviens, & quasi avis ad laqueum. Proverb. 7. 22. 23. Vide Plautum in Asinaria Act. 1. Scen. 3. ubi verbis lenæ egregie hoc explicat. Item Martinum Delrio part. 2. fol. 162. Adagior. Sacrorum.

Griech. Οὐκ ἔστι μοίχῃς χρηματιμώτερον. Θανάτῃ γὰρ ἔστιν ὄντιον. - - id est:

Latin. Non est adultero ulla res pretiosior; nam morte constat - -

LII.

Arbor secco non diviene mai verde,
Così fa donna chi suo tempo perde.

Ein Baum / so einst verdorret ist /
Blüht nie hernach / zu keiner Frist.

Die alte Jungfer spricht:

BIch war ein junger Stamm von jederman gepriesen /
Ich gieng mit meinem Laub bis an die Luft vor diesen /
Ein schlankes safftigs Holz / ein beugsam zartes Reiß /
Und hatt' im ganzen Wald den allerbesten Preiß.
Ich war ein Busch allein / wohin die Vögel kahmen /
Und ganze Tage lang davon die Nahrung nahmen /
Da mancher Jung-Gesell und Schäffer unter gieng /
Damit er den Geruch von meinem Ast empfieng.
Was ichts nur lieblich sang / das wolte seine Nester /
Zu meiner Jugend Ehr / in meinen Nesten festen:

Allein/ ich war zu frech/ und wolte nicht: Davor
 Steh ich hier nun allein/ als wie ein einsam Rohr.
 Nun ist die Jugend hin/ die Blühte ganz verschwunden/
 Was grühnes an mir ist/ wird nur im Koht gefunden/
 All/ was noch an mir ist/ das ist kein frisches Blat/
 Nein/ nur ein weiches Moos/ das Fäulnis an sich hat.
 Ich finde mit Verdruß/ daß Eulen / und daß Diaben
 Nur ihre Wohnungen auff meinen Zacken haben/
 Ich finde mit Verdruß/ daß eine Fledermauß/
 Mach hier im hohlen Stamm ihr unglückseligs Haus.
 Drum ruff ich überlaut/ zu allen jungen Bäumen/
 Die frisch und blühend stehn/ wo kühle Ströme schäumen/
 Seyd ja nicht allzufrech/ ihr Töchter von dem Wald/
 Denn das/ was heute jung/ das wird zum letzten alt/
 Das wird zum letzten kahl / und alle grühne Aeste/
 Die sincken ohne Laub / und sind sie auch die beste/
 Und seht/ dem erst die Zeit der Jugend Blühte wahn/
 Das bleibt inskünfftige stets ein verdorrter Stam.
 O Jugend/ traue mir/ und lern' in deinem Leben/
 'Sist Kunst/ zu rechter Zeit das süße Ja-Word geben:
 Denn/ die ihr Glück versieht/ hat nachmahls lauter Seyd/
 So denckt dran/ und bedient euch ja der rechten Zeit.

Engl. Hee that vvil not vvenh he may,
 When hee vwill' s'hal have nay.

Niederl. 't Is konst in tyts jae seggen. Grypt als't tyt is.

Frang. Tel refuse qui apres mure. De l'eau qui est passé le moulin ne moult pas. Qui ne prend quand il peut, il n'aura quand il veut. Quand le bien vient, ont le doit prendre.

Ital. *Quando s'ha il vento in poppa, bisogna navigare.*

Span. *Quando el hierro esta encendido,
 Entonces ha de ser batido.* id est:

Frang. Il faut battre le fer tandis qu'il est chaud.

Latin. Fronte capillata post est occasio calva.

Perum occasiones tarditatem & ignaviam nostram non expectant.

Man muß das Eys schmieden/ weil es heiß.

Niederl. Die tydt heeft, en tydt laet gleyen, kan syn leven niet bedyen. Gaegt, als men u den leepel biet; Of naderhand en kriegje niet. Die altyt vroegh genogh komt, komt veelyts te laet. Die verslaept syn Ochtent vverck, belcheeten is syn Daegh-vverck.

Ital.

Ital. *A ben fare non dar dimora, perche presto passa l' hora.*

Frank. Le temps se change en peu d'heure;
Tel rit matin, qui le soir pleure.

Niederl. Goet Landtkoop en goet Houvvelyck doen, erschient allen Dagh niet.

Latein. - - Sape Cupido Propertius 2. 18.
Huic malus esse solet, cui fuit ante bonus.

Omnia vertuntur, certè vertuntur amores. Idem 2. 8.

Span. *Si te dieren la vaquilla, a cude con lo soquilla.*

Frank. Id est: Si on te donne la vachette, accours avec la cordolette.

Ital. *Bisogna pigliar le venture, quando Iddio le manda.*

Frank. Marmite qui long temps boult, perd sa faveur.

Vor gethan / und nach bedacht / hat manchen in gross Leyd gebracht.

Frank. Apres damage chacun est sage.

Latein. Eventus stultorum Magister. Malo accepto stultus sapit.

Frank. Arrogance & hautaineté tien escorte à la beauté.

Latein. Fastus inest pulchris, sequiturque superbia formam. Ovid. I.
Fastor.

Multi illum juvenes, multæ petiere puellæ :

Sed fuit in tenera dam dura superbia forma;

Nulli illum juvenes, nullæ tetigere puellæ. Idem de Narcisso. 3. Metam.

Eheu translatos aliò moerebis amores ;

Ast ego vicissim risero. Horatius Epod. 25.

At te pœna manet, nisi desinis esse superba,

Quam cupies rotis hunc revocare diem! Tibull. I. Eleg. 8.

Discite venturam jam nunc sentire senectam. Prop. 4. El. ult.

Eventum formæ discite timere tuæ. Id. Propert. 3. El. ult.

Ein Englischer Auctor sagt wohl hievon / wie folget :

Engl. Who hath a daughter but twenty yeers olde, vval ma hee bestovv her upon her better: if 25, upon her equall if above 25, then upon vvhosoever list tot have her.

An hoc cum nostris moribus conveniat, Lector videat :

Wer eine Tochter von zwanzig Jahren hat / kan sie einem geben der älter : Wer eine hat von 25 Jahren / gebe sie ihres gleichen ; Wer aber eine ältere hat / gebe sie dem / der am ersten drum anhält. Denn die Jahre der Töchter in den Geurachten / werden nach dem Unterscheid der Orter / Länder und Naturen unterschiedlich gerechnet /

wie davon ausführlich handelt Andr. Tiraquellus l. con-
nub. 6. num. 36. sqq.

Lat. Quod Constantinus Cæsar de uvis servandis, id forte de puellis
& virginibus maritandis non ineptè quis dixerit. Oportet, inquit, in
vigore existentes uvas refecare, & neque crudiores, neque vigorem præ-
tergressas. Lib. 4. cap. 14. de Agricultura.

Was der Käyser Constantinus von der Zeit / Trauben
zu lesen / gesagt / nemlich von denen / die man bewahren
will / wird nicht unsüßlich auff die Töchter / die man ver-
heuratet will / appliciret: Solche Trauben / spricht
er / sind zu lesen / in der rechten Krafft ihres Wachs-
thums / nicht allzu roh / und nicht allzu reiff. Besiehe
hievon mit mehrren des gedachten Käysers vom Acker-
Ban geschriebenes Buch / im 14 Cap. des 4 Buchs.

Aufonius Epigr. 13. ad Gallam, puellam jam senescentem,

Sprevisti, obrepfit non intellecta senectus,

Nec revocare potes; qui periere dies.

Nunc piget, & quereris quod non aut ista voluntas

Tunc fuit, aut non est nunc ea forma tibi.

Hercules Stroza in Epigram. de Gargilianâ.

Te juvenes, te odere senes: desertaque langues,

Quæ fueras procerum publica cura prius.

LIII.

Ogni fiore al fin perde l'odore.

Die alte Frau spricht:

Du must / o Jungfer / nicht zu fest und ewig bauen
Auff der Viole Blüht / und Blumen auff den Auen.
Noch auff das Purpur-Roh / so aus der Erde sproßt /
Noch auff das Gras / so sich an Heyden sehen läßt.
Die Blumen / wehrtes Kind / die Rosen und die Nelcken /
Die in den Gärten blühen / die pflegen leicht zu welcken /
Die sind von weichem Stoff / von allzu zarter Art /
Sie gehen bald zu nicht / wiewohl man sie bewahrt:
Ein Mist / ein kleiner Frost / ein Reiff / ein kalter Regen /
Und der geringste Wind ist einer Blum entgegen /
Ja wo der Sonnen Glantz nur etwas hizig brennt /
Wird ihre Farbe gleich dadurch ganz ausgeschändt.

Doch

Doch seht/ es könn' ein Mensch das Ungewitter stöhren/
 Durch Deckel/ Schützungen/ der Blumen Unheil wehren/
 Sie werden doch zuletzt besieget von der Zeit/
 Obs jemand gleich verdreust/ und einem noch so leyd.
 Seht/ Mädgens/ allzumahl/ seht/ alle junge Frauen/
 Seht/ was auff Jugend/ und auff Schönheit sey zu bauen;
 Die Annuht des Gesichts/ die Blühte von dem Mund/
 Vergeht/ zerfällt/ verschwindt/ in einer kurzen Stund.
 Auch das geringste kan der Jugend Annuht fällen/
 Die liebliche Gestalt in fremde Falten stellen/
 Der Jugend besten Schmuck und schönste Zierlichkeit
 Verderben und verheern/ in einer kurzen Zeit.
 Was ist von schöner Farb' / und allen hüpschen Dingen?
 Die Zeit kan alles Fleisch und Creaturen zwingen/
 Es sitzt ein heimliches Verderben überall
 In einem jeden Ding/ so solchem dräut den Fall/
 Das naget stets daran/ das beißt durch alle Bande/
 Und dessen scharffer Zahn macht selbiges zu Schande/
 Schließt euer bestes Kleyd im festen Schrancken ein/
 Es wird nichts weniger der Würmer Speise seyn.
 Ob du die Schönheit gleich/ mein Mädgen / suchst zu decken/
 Sie ändert sich doch bald/ durch unverhoffte Flecken:
 Bewahr sie noch so sehr/ nach einer kurzen Frist/
 Bleibst du nicht/ was du warst/ du warst nicht was du bist.
 So suche bessern Glanz/ dem Zeit und alte Tagen
 Nicht Hindrung können thun/ noch ihn von dannen tragen;
 Fragt einer/ was es sey? O Jugend/ hör' es an/
 Es ist ein reines Herzk/ der Jugend zugethan.

Auff andre Art/ in gleichem Verstand.

Du bist zu trozig/ schöne Blum/
 Alleine/ sprich doch einst / war-
 um?

Sprich/ warum ein so stolzer Muht
 Aufblähet dein entzündtes Blat?
 Ist's um der Schönheit / liebsten
 Kind/

Ach/ die ist nichts/ als lauter Wind!
 Die Rose/ die ich zeig' allhier/

War gestern noch voll Schmuck und
 Zier/

Sie war noch vor so kurzer Frist
 So frisch / als deine Zulpe ist:

Und seht/ in solcher kurzen Zeit/
 Ist ihre Blühte ganz zerstreut;

Es ist mit ihrem Glanz gethan:

Ach / Schönheit ist nur lauter
 Wahn!

Glaub nur / wie schön du dich auch
stellst/

Wie sehr du manchem auch gefällst/

Wie munter auch dein Wesen ist/

Wie schöne du auch immer bist/

Wie lieblich deine Stim auch klingt/

Wie künstlich deine Rehl auch singt/

Wie zierlich auch dein Haar ge-
kräuft/

Du wirst / wie hüpsch du auch dich
weißst/

Du wirst/ in einer kurzen Frist/

Nicht mehr seyn/ das du heute bist/

Bald wirstu seyn/ als eine Melck/

Die nur in einer Nacht wird welck/
Und die/ nachdem sie abgepfückt/

Mit rohen Fingern wird gedrückt/

Bald wirstu mir in allem gleich/

Das heisst/ im Leben eine Leich/

Drüm sey dein Hoffen nicht gestellt

Auff etwas/ das so leichte fällt:

Drüm wehle was/ zu deiner Lust/

Dehm nie die Furcht für Frost be-

Das in dem Laufe langer Zeit (wust/

Gar nicht verschleust / noch Alter

scheut;

Dies ist ein stiller reiner Ruht/

Ein schönes immer während Gut.

Ovidius, libr. 3. de Arte amandi.

Latin. Nec, quæ præteriit, rursum revocabitur unda;

Nec, quæ præteriit, hora redire potest.

Utendum est ætate, citò pede labitur ætas,

Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.

Hos ego, qui canent frutices, violaria vidi:

Hac mihi de spina grata corona data est.

Tempus erit, quo tu, quæ nunc excludis, amantes,

Frigida deferta nocte jacebis anus.

Quam citò, (me miserum!) laxantur corpora rugis,

Et perit in nitido qui fuit ore color.

Quasque fuisse tibi canas à virgine juras,

Sparguntur subitò per caput omne comæ!

Anguibus exuitur teæui cum pelle vetustas,

Nec faciunt cervos cornua jacta senes.

Vestra sine auxilio fugiunt bona; carpite florem,

Qui, nisi carptus erit, turpiter ipse cadet.

Idem libro 3. Tristium Elegia 7.

Ista decens facies longis vitiabitur annis,

Rugaque in antiqua fronte senilis erit:

Injicietque manum formæ damnosa senectus,

Quæ strepitu passu non faciente venit:

Cumque aliquis dicet: Fuit hæc formosa; dolebis,

Et speculum mendax esse querere tuum.

Horatius Libr. 2. Oda 11.

- - Igitur retro

Levis juven. s, & decor, 2. 11.

Pellente lascivis amores

Canitie, facilemque somnum.

Ver. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

uno luna rubens nitet

Vultu,

Auf andre Art zu gleicher Absicht.

Füngst war ich froh auff einem
Fest/
Erlustigte mich auff das Best/
Den Speiß und Trancß stund da be-
reit/

Und alles/ was Vergnügen beut:
Es waren Mädgens auch dabey/
Ja dreißig woll auff einer Rhey/
Und alle jung/ hüpsch/ schön nñ nett/
Gefleidt/ als man sie gerne hätt:
Mich dauchte gar/ daß ich allda
Nicht Menschen/nein Göttinnen sah;
Und diesem allen ungeacht/
Ward ich in Kimmerniß gebracht/
Denn unter dessen jene sung/
Und diese mit dem Freyer sprung/
So kalm mir etwas traurigs für/
Das/ wie mich dünckt/ woll dienlich
hier.

Als Xerxes, seinem Feinde nah/
Sein grosses Kriegs-Heer einst be-
sah/

Wie seine Reuter allzumahl
Passirten durch ein grühnes Thal/
Ward er so traurig/ (und mit Fug/)
Daß er die Augen nieder schlug:
Man sah an seiner Stellung satt/
Daß Kummer ihn gerühret hatt.
Ein kluger Raht/ aus seinem Reich/
Befragt ihn um die Uhrsach gleich/
Befraget ihn/ was sich zuträgt/
Das ihn zur Traurigkeit bewegt/
Weil in dem Lager nicht ein Mann/
Der ihm nicht beut das Leben an.
Der König sprach: Ich seh die
Macht/

Die nur auf meinen Dienst hat acht/
Ich seh/ wie mancher tapftrer Held
Sich in dem Felde muhtig ste

Das End; aller Freud ist Less. Die Haut ist kein
Vrr; wann sie alt wird/ so rumpft sie sich.

Frantz. Ce qui est meur, passe a la pourriture. que
le temps bien tost n'efface.

Ich seh es gar woll/ und dennoch
Reißt es mich zur Betrübniß doch/
Denn sage mir/ die grosse Schaar
Wo ist sie woll nach hundert Jahr?
Dañ ist sie/ leyder/ nur ein Staub/
Der Motten und der Würmer
Raub;

So sprach der Fürst / mit Leyd und
Reu/

Bergosse Thränen auch dabey.
Ich spürte gleichfals Traurigkeit
In dem Gemüht/bey gleichem Leid/
Und das/ was Ferrer überfiel/
Das war auch meines Traurens
Ziel:

Ich dachte: Schaut die Jugend an/
Die alle Welt ergehen kan/
Die uns und jederman erfreut/
Was ist die woll / nach kurzer Zeit!
In weniger / als hundert Jahr/
Wird ihr Gesang / ihr Mund / ihr
Haar/

Ihr Wesen und Leutseeligkeit/
Nicht seyn/ als wie zu dieser Zeit.
Ich schloß das Fest / und dies blieb
meist

In den Gedancken/ in dem Geist/
Daß ich stets traurig bin gesinnt/
Wann man mich in Gesellschaft
findt/

So weiß ich auch hier keinen Raht/
Der vor dies Ubel Balsam hat/
Als nur/ daß man mit aller Macht/
Nach besserem Glanz und Schön-
heit tracht/

Der keine Flecken sind gemein/
Das muß ein reines Hertz seyn/
Ein Sitz der Tugend und der Zucht/
O Zu... che diese Frucht!

Le temps se change en peu d'heure ;
 Tel rit le matin qui le soir pleure.
 Il n'ya si belle rose qui ne devient grate-cul.

Ital. Non fù mai sì bella scarpa, che non diventasse
 una brutta ciacatta. Non è sì buon cavallo, che non
 diventi una rozza. Ognacosa al suo fine vola. Ogni
 cosa mortal tempo interrompe.

Niederl. Schoon root, haest doot. Schoon hayr, en vvel te singen,
 syn verganckelicke Dingen. De netste Schoen die vwort een slof.

Niemand en heeft hem seer te roemen,
 Al staet syn Hof vol schoone Bloemen ;
 Went dickvvils op een koude Nacht
 Soo vvert' et al te niet gebraht.

Het Velleken is vvyys, het vvet vvanneer het rimpelen moet.

Latèin. Est forma morbi ac temporis ludibrium. Socratem statuis-
 se ajunt, pulchritudinem esse modici temporis tyrannidem: Theophras-
 tum, tacitam deceptionem: Theocritum, eburneum detrimentum.
*Diogenes Laërtius in Vita Aristotelis, Mimnermus apud Stobæum ser-
 mon. 98.*

Griech. ἡμῶν δὲ οἶατε φύλλα, &c i. e. interprete H. Grotio.

Latèin. Nos foliis similes, quæ ver producit amœnum,

Cum sol se primùm candidus exeruit.

Heu non mansuro gaudentes flore juventæ

Ludimus, edocti nec bona, per superos.

Nec mala, circumstant geminæ, fera numina: Parcæ,

Altera fert ævi triste senilis onus.

Altera fert mortem, nec durat longius ætas,

Quam sol, qui subitis spargit humum radiis.

At postquam rosei defluxit temporis hora,

Nil magis optandum, quam cito posse mori. &c.

Sallustius Jugurth.

Præclara facies, magnæ divitiæ, ad hoc vis corporis, & alia hujusmo-
 di omnia brevi dilabuntur.

Virgil. 3. Georgicorum.

Optima quæque dies miseris mortalibus ævi

Prima fugit, subeunt morbo, tristisque senectus:

Et labor, & duræ rapit inclementia mortis.

Tibullus. 1. 3.

At tu, dum primi floret tibi temporis ætas,

Uttere; nam tardo labitur illa pede.

Ætate fructe; mobili cursu fugit. Senec. Hippol. Act. 2.

- - - - - Sola perpetuò manent. Idem Octav. Act. 2.

Subjesta: ulli, mentis atque animi bona,

Florem decoris singuli carpunt dies.

- - - festinat enim decurrere velox. Juvenal. Sat. 9.

Floſculus, angustæ miseræque brevissima vitæ

Portio. Dum bibimus, dum serba, unguenta, puellas

Poscimus, obrepit non intellecta senectus.

Tibullus 1. Elegia 4.

At si tardus eris, errabis; transiet ætas,

Quam cito non segnis stat remeatque dies!

Quam cito purpureos deperdit terra colores,

Quam cito formosus populus alta comas!

Quam jacet, infirmæ venere ubi fata senectæ,

Qui prior Elæo est carcere missus equus!

Vidi jam juvenem, premeret cum senior ætas,

Moerentem stultos præteriisse dies.

Crudeles Divi! Serpens novus exiit ænos:

Formæ non ullam fata dedere moram.

Formosus est? Expectet paulum, & non erit. Apulejus de Deo Socrat.

Frank. Bien sol est qui se fie en sa belle jeunesse,

Qui si tost se derobbe, & si tost nous delaisse;

La rose à la parfin devient un gratecu,

Et tout avec le temps par le temps est vaincu. Ronfard.

Les jours de l'homme mortel son comme foin, il fleurit comme la fleur d'un champ. Car le vent étant passé par dessus, elle n'est plus, & son lieu ne la reconnoît plus. Pseume 103. 15. 16. Quoyque tu dis, ou que tu faces, qu'il te souviene de ta fin, & tu ne pecheras point. Syrac. 7. 37. & 10. 13. D'ou vient que la terre & la poudré s'en orgueillit? Veux que quand l'homme meurt, il devient l'heritage des serpens, des bêtes, & des verms.

Gravissime apud Sophoclem Oedipus concionatur:

Griech. Ὁ Φιλτάτῃ Αἰγέως παῖ, μόνοις ἔ γίνεται

Θεοῖς τὸ γῆρας, ἔδέ κατθανεῖν ποτέ.

Τὰ δ' ἄλλα συσχέει πανί ὁ παγκρατῆς χρόνος.

Φθίνει μὲν ἰχὺς γῆς, φθίνει δὲ σώματα. &c.

Hoc est interprete Clar. Hugone Grotic:

Solis tributum est illud, Agide, Deis;

Nec fata mortis, nec senectutem pati:

At alia cuncta miscet omnipotens dies:

Perit vigor telluris & vis corporum.

Ovidius libr. 2. de Arte amandi.

Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos;

Fit minor, & spatio carpitur ipsa suo.

Nec semper viola, nec semper lilia florent,

Et riget amissa spina relicta rosa.

Et tibi jam venient cani, formose, capilli,

Jam venient rugæ, quæ tibi corpus acent.

Idem de Medicamine faciei.

Certus amor morum est: Formam populabitur ætas,
 Et placitus rugis vultus aratrus erit.
 Tempus erit, quo vos speculum vidisse pigebit,
 Et veniet rugis altera causa dolor.

Petronius.

Quod solum formæ decus est, cecidere capilli,
 Vernantesque comas tristis abegit hyems.
 Nec umbra nudata sua, jam tempora moerent,
 Areaque attritis * ridet adusta pilis.
 O fallax natura Deum, quæ prima dedisti
 Ætatis nostræ gaudia, prima rapis.

* Vid. Scaliger adversus R. Titium libr. 3. cap. 7.

Seneca in Hippolito. Act. 2.

Anceps forma bonum mortalibus,
 Exigui donum breve temporis,
 Ut velox celeri pede laberis!
 Non sic prata novo vere decentia
 Ætatis calidæ dispoliat vapor;
 Sæviti solstitio cum medius dies,
 Et noctem brevibus præcipitat rotis!
 Languescunt folio lilia pallido;
 Et gratæ capiti deficiunt rosæ:
 Ut fulgor teneris qui radiat genis
 Momento rapitur, nullaque non dies
 Formosi spoliū corporis abstulit.
 Res est forma fugax. Quis sapiens bono
 Confidat fragili? Dum licet, utere,
 Tempus sed tacitum subruit, horaque
 Semper præteritâ deterior subit.

Idem in Hercule Oct. Act. 1.

Ut alta silvas forma vernantes alit,
 Quas nemore undo primus investit tepor;
 At cum salutos expulit Boreas Notos,
 Deforme solis adspicis truncis nemus:
 Sic nostra longum forma percurrens iter,
 Deperdit aliquid semper, & fulget minus,
 Malisque minus est: quicquid in nobis fuit
 Olim petium cecidit, & partu labat;
 Materque multum rapuit ex illo mihi:
 Ætas citato senior eripuit gradu.

Propertius libr. 2. Elegia 28.

Nec forma æternum, aut cuiquam est fortuna perennis.

Nemesiam. in Ecloga 4.

Non hoc semper eris, perdunt & gramina flores,
Perdit spina rosas : nec semper lilia cadent,
Nec longum tenet uva comas, nec populus umbras,
Donum forma breve est, nec se tibi commodat omnis.

Petrarcha de Remed. utr. fort. lib. I. Dialog. 2.

Cunctis ex qualitatibus quæ mortali cum corpore fugiunt, nulla est velocior quam forma. Quæ nox ut amœnum flosculum ostenderit, ipsos inter oculos mirantium atque laudantium evanescit: Subito vel inimicæ manus ungue decerpitur, vel prætereuntis morbi calce deprimitur. Denique gloriare, & exulta, ut libet, venit, ecce, magnis passibus, quæ te velo tenui latentem detegat. Quanti sit forma, vivi hominis mors ostendit: nec mors sola sed senectus, & paucorum spacium annorum, imo vel unius lucis repentina febricula. Postremo, ut nihil externum incidat, per sese stando durandoque consumitur, & in nihilum redit: neque tantum gaudii veniens tulit, quantum fugiens fert doloris. Hæc, (ni fallor) expertus erat aliquando formosus ille Romanus Princeps Domitianus, qui amico scribens, scias, inquit, nec gratius quicquam decore, nec brevius; quamvis, etiamsi durable perpetuumque naturæ donum esset, non intelligo quid tantopere expetendum habeat iste non solidus, nec in ipso homine nisi superficietenus fulgens decor, multa que foeda contegens & horrenda: levissimæque cutis obtentu sensibus blandiens & eludens. Veris igitur ac mansuris bonis delectari convenit; non falsis, atque labentibus.

Unde superbit homo, cujus conceptio culpa,

Nasci pœna, labor vita, necesse mori?

Frank. La conclusion soit la meme des Proverbes de Salomon chap. 31.-30. La grace trompe, & la beauté s'évanouit; mais la femme, qui craint l'Éternel, ce fera celle qui sera louée.



An den Spruchliebenden Leser.

Wir ist/ wehrte Lands-Leute/ bey der
Abhandlung des vorhergehenden Wercks/
beygefallen / daß man Sentenzen und
Sprichwörter woll in besserer Gestalt/ und
zu mehrerm Nutzen des Lesers / zum Vorschein
bringen könne/ als woll vor diesen geschehn/ wann
man mehr Zeit und Anmerkungen darauf wenden
wolte; Denn an statt daß einige/ die zuvor mit die-
ser Arbeit geschäftig gewesen/ ihre Sprüche und
Sprichwörter/ so auffß Papis gebracht/ wie sie
ihnen vorgekommen; Das ist/ ohne einigen Un-
terscheid / oder Connexion dabey zu gebrauchen;
So habe ich geurtheilt / daß man aus verschiednen
Sentenzen und Proverbiis, wann man sie recht an-
einander hängt/ woll daraus eine ganze verfolgen-
de Rede/ die sich auff verschiedne Gelegenheit pas-
set/ zum Vorschein stellen könnte; Nicht anders/ als
wie die Tapezierer / welche aus vielerley Couleu-
ren von Wolle oder Seyde erst ein Bild / und aus
der Zusammenfügung von verschiednen Bildern
eine ganze Tapete zu verfertigen pflegen. Dieses
habe/ bey der Probe/ ins Werck zu stellen für gut
befunden/ absonderlich in dem Anhang dieses Tra-
ctats/ damit die Leser desto besser den Gebrauch der
Sprichwörter hieraus abnehmen möchten. Wann
dieses Probstück so vollkommen nicht ist/ als es
woll mit mehrer Zeit Darauffwendung hätte ge-
macht werden können/ wird mein Exempel / wo
nicht

nicht mein Werck / wenigstens jemand auffmun-
tern und Gelegenheit geben / solches besser und be-
hender zu bewerckstelligen / als hier geschehn. Du
inzwischen günstiger Freund / nimm und bediene
dich unsrer Arbeit so lange / bis jemand anders dir
etwas bessers und vollkommners von dieser Mate-
rie überreichen wird. Wir folgen in diesem / wie
im vorigen / der Ordre und dem Lauff von dem
menschlichen Leben / anfangend von der Kindheit/
und Unterweisung derselben / um zu endigen mit
dem Alterthum und dem Ende von demselben / nem-
lich / mit dem Tode. Vor dieses mahl nicht mehr/
mein Leser / als dies:

Willtu Fortheil / ließ mit Urtheil.



Kinder=Erziehung/ Durch Sinn=Sprüche und Spruch= Wörter angewiesen.

Ech mache den Anfang mit einem Italiäni-
schen Sprich=Word:

Haver cura de putti

Non è mestier de tutti.

Kinder wohl zu ziehen/ ist von weisen Leuten nie vor Kinder=
Werck geachtet worden; Viele können Kinder zieleu und zur
Welt bringen; wenige dieselben wohl erziehen/ und es ist den=
noch ihr eignes Werck und Pflicht. Darum hat ein weiser
Mann auff diese Gelegenheit wohl gesagt:

*Ei qui non docuit, non illi, qui non didicit, peccā-
tum imputandum. Plauti dictum.*

So fern die Jugend nicht wohl abgericht/
So gebt die Schuld deshalb der Jugend nicht;
Der Vater selbst verdient die Straff allhier/
Denn warum gieng er ihr nicht besser für?

Erwegt dieses/ ihr/ die ihr Eltern seyd / und gebt diesem Thon
eine gute Gestalt/weil er noch weich ist.

Ut argilla, ita juvenus.

Ein Kind ist / als ein weiß Papier/
Drum schaut auff dies unschuldge Thier;
Denn drückt man da was Böses ein/
So wird es bald geschändet seyn.

Der Italiäner sagt wohl:

Nutritura passa natura.

Glaubt mir/ wann wir die Sinnen zart noch finden/
Die Ziehung kan die Neigung überwinden.
Die Erfahrung und die That lehret solches:
Gewehnt den Wind zum Küchen=Topf/
Ein Jagt=Hund wird ein Küchen=Tropf.

Es ist demnach hierinnen kein besser Grund zu legen / als uns
das Arabische Sprich- Wort anweistet :

Initium sapientie timor Domini.

(Inter Arabica Adagia ponit Erpenius.)

Es ist die Gottes-Furcht ein guter Anbeginn/

Es steckt der Weisheit Grund und alles Heil darinn.

Es kömmt solches überein mit den Sprich- Wörtern Sa-
lom. 9. 10. Laß demnach dieses der erste Stein seyn von eu-
rem Gebäude :

Lern/ Eltern/ euer Kind/ Vormünder/ eure Waisen/

Zu fürchten Gott den Herrn/ und ihren Schöpffer preisen.

Denn in Gottes Wegen ist Gottes Segen.

Die Erfahrung und die That redt hier selber : Das Unkraut
wächst ohne Saen ; Das Böse lernt man von selbst / und
man darff keine Läuse im Pelz setzen ; aber alles / was Tugend
heißt / hat Mühe an sich / und muß dem Menschen eingepregt
und eingestampft werden / und dennoch ist des Übels genug / so
daran flebt.

Difficilia quæ pulchra , und es ist nöhtig / dieses frühzei-
tig zu beginnen / will man ein gutes Werck machen.

Freund / bist du klug und weis/

So beug' ein zartes Reiß/

Dieweil der alte Stamm

Zu steiff und allzu stram.

Im Gegentheil von solchem :

Die That die kan uns dies bezeugen/

Ein alter Baum ist schlimm zu beugen.

Und eben dieses kan uns das Vieh selbst lehren.

Ein junger Hund der lernet springen :

Ein junger Vogel lernet singen.

Ein junger Papagay lernet Menschen-Sprach/

Im Alter ist er schon dazu zu schwach.

Die Mittel / wodurch die Jugend zum Lernen kan angetrie-
ben werden / sind zwey : Züchtigung und Belohnung. Wols
an dann / ihr Eltern :

Wer wohl thut / den belohnt /

Was Böses / nie verschont /

Dieweil das Haus und Staat

Den Grund auff solchem hat.

Es sind wenig Worte / aber von grossem Nachsinnen / und im Gebrauch sehr nützlich. Nun ferner:

Die schlimmste Mutter / so man findet /

Wünscht gern doch ein geschicktes Kind.

Um dann solchen und andern zu ihrem Vornehmen behülfflich zu seyn / muß man betrachten / daß allzu grosse Sanfftmuht und Gelindigkeit hier schädlich sey.

Mere trop piteuse fait fille reigneuse.

Wer Schweine frauen will / mit Kindern spielen /

Der sieht sie beyd' hernach im Unflaht wühlen.

Und darum ist es wohl gesagt :

Wer Lust und Freude will an Knecht und Kindern sehn /

Muß mit der Peitsche oft bey allen beyden stehn.

Der Frankose sagt hievon :

Qui bien aime, bien châtie.

Gedenckt / daß / wer sein Kind recht liebt /

Ihm öftermahls die Ruchte giebt.

Die Ursache davon ist im Türckischen Sprichwort ausgedrückt :

Hep asa da luc den jaramas reck oluruşte. id est.

Man hat von Alters her befunden :

Bey sanfften Verzten faule Wunden.

Lehrt uns die Erfahrung nicht noch täglich / wie schädlich die Verzärtlung der Mütter den Kindern sey?

Deteriores omnes sumus licentiâ. Terentius.

Der Aff erdrückt seine Frucht /

Aus allzu grosser Liebes-Sucht.

Ich will noch mehr sagen :

Ego parentes vidi, quibus amor nimius, ne amarent, causa extitit. Plautus.

Ein allzu grosser Liebes-Trieb /

Ersticket oftmahls gar die Lieb.

Wie kan das seyn? Denckt jemand vielleicht. Verstehet es dann mit einem Worte: Ein junger Baum / an statt geprofft und gepflantz zu werden / und nur ins wilde hinein gewachsen / trägt keine andre / als herbe Früchte / die denen Gärtnern und Pflanzern das Maul spröde machen / daß ihnen die Augen übergeh.

Non resistet offensis, cui nihil unquam negatum est;
cui lachrymas semper sollicita mater absternit. Seneca.

Darum sag ich:

Man sagte/ wie mich dünckt/ sehr wohl zur alten Zeit:

Viel besser/ daß das Kind/ als daß die Mutter schreit.

Mieux vaut un dolent, que deux. id est:

Die Zucht gebieret Frucht.

Viele/ die ihre Eltern nicht hören wollen/ sind nachmahls
gezwungen gewesen/ das Kalb-Jell zu hören/und wann sie da-
bey auch widerspänstig sich bezeiget/ sind sie dadurch noch in
weit grössere Ungelegenheit gekommen.

Wer auff der Eltern Raht nicht past/

Stellt seinen Gang nach Strick und Bast.

Ihr darum/ Eltern/ dieses und andres Gemach zu verhü-
ten/ vergesse der Zucht nicht / und vor allen nicht in besondern
Zufällen/ und vors erste:

Strafft hart und strenge euer Kind/

So bald ihr es nur lügen findt/

Und soll es fromm und sittsam seyn/

So bläuet ihm die Wahrheit ein.

Zum Andern.

Leicht eigensinnig seyn/ leicht pruncken/

Sind in der Jugend böse Funcken;

Merckt ihr nun das an euer Kind/

So tilget solches ja geschwind.

Zum Dritten.

Leydet nicht ein Kind / soll es gedeyhen/

Sofern es liebt Schmarokereyen;

Denn wann es erst darzu sich wendt/

Ist es hernacher leicht geschändt.

Wohlan dann/ ihr Eltern und Vormünder:

Bewehnet doch zu jeder Stund/

Zu schlechter Kost des Kindes Mund;

Denn wann die Speisen erst hinein/

Muß es gleich viel hernacher seyn.

Zum Vierten insgemein.

Strafft kundsche Fehler an dem Kind/

Eh ihr dran Manns-Gebrechen findt.

Und/ um solches bequelmlich zu thun/ so gedencet / daß der Basilisk zertreten werden muß / wann er noch im Ey ist / die Raupen / wann sie noch nicht ausgebrühet / und die Gebrechen der Jugend / wann sie noch im ersten Anbeginn sind / dann sonst / wo die Schlange den Kopf hinein kriegt / da kriegt sie auch den Leib hinein. Von einem kleinen Funcken / das man erst nicht gedachte / und drauff man nicht acht hatte / wird offft ein ganzes Haus angezündet. Ich sage dann mit dem Teutschen: Man laß den Teuffel ja nicht in die Kirche kommen / sonst wird er leicht auff dem Altar steigen.

Doch man muß vor kindische Jahren
Allzu schwere Arbeit spahren /

Denn Junge Kinder müssen spielen /
Sollen sie nicht Kranckheit fühlen.

Man muß an ihnen dulden / was ihre Jahre mitbringen / und was diejenige betrifft / die schon weiter gekommen / da muß man thun / was die Gelegenheit von ihrer Art erfordert; Ein Pferd wird durch ein Wort regiert / das andre mit der Spießgärte / und dem dritten muß man woll die Spohren geben.

Hoc patrium est, sagt Terentius, consuefacere filium, sua sponte recte facere, non alieno metu.

Ein feines Kind ist leicht zu jagen

Durch Ehrsucht / nicht durch hartes Schlagen.

Solches wolte ich den Eltern zum höchsten anbefohlen haben. In allem Fall / wann man züchtigen muß / muß solches nicht im Zorn / sondern mit einem stillen und gelassenen Bemühte geschehen.

Bist du guts Muhts /

Du thust was guts.

Darum / wer du bist /

Den Freund ermahn mit stillem Muhte /

Und straff dein Kind mit kühlem Bluthe;

Denn thust du das mit Eifersucht /

Dient vor dir selber noch die Zucht.

Die Manir zu züchtigen hat auch ihre Regeln und Maas. Einige schlagen ihre Kinder oder Lehrlinge auffß Haupt / an der Brust / oder ins Angesicht / was sie nur am ersten antreffen.

Solches taugt nicht / und ist eine böse Gewonheit. Der Spanier sagt wohl :

Il nino e il mulo in culo.

Dem Maulthier / Knaben und den Kindern /
Behört die Straffe vor den Hindern.

Da ist recht die Stelle von einer bescheidnen Zucht / woselbst
so leicht was widriges und hinderliches nicht zu besorgen / als
woll an andern Gliedern. Zum Beschluß dann von diesen :

Es werd' im Zorn kein Mensch fasteyt /
Und lobt nicht / wann ihr frölig seyd :
Denn ohne die Gelassenheit /
Geschieht es nicht mit Mässigkeit.

Allein / noch ein Wort hiebey. Liebe Kinder zu machen /
und einer Uhrsache wegen das eine Kind zu schlagen / und das
andre zu küssen / kan nicht / als Nachtheil / veruhrsachen. Ein
zierlicher Kleyd brachte Joseph den Haß seiner Brüder zuwe-
ge. Eine ungleiche Begegnung kan nichts / als scheele Au-
gen / unter solcher Verwandtschaft veruhrsachen : Es ist na-
türlicher / hierinnen gleichmässig zu verfahren.

*Fœtus suos non distinguunt feræ, & aves ex æquo
partiuntur cibos. Seneca.*

Die Bestien machen keinen Unterscheid unter ihre Jungen /
und die Vögel ernehren solche mit gleicher Maasse. Bedenckt
dies / und erweget es ferner. Zwey Felsen / da diese zarte Schif-
fe oftmahls anstossen / und in Gefahr stehn / Schiffbruch zu
leyden / sind / nach meinem Urtheil / Müßiggang und böse Ge-
sellschaft / deshalb beyde zum höchsten zu meyden. Vorser-
ste dann / was der Müßiggang betrifft :

Mach / daß dein Kind nicht ledig geht /
Weil lauter Übels draus entsteht.

Die Erfahrung bezeugt es von selbst. - - Si non
Intendas animum studiis, & rebus honestis,
Invidiâ, vel amore vigil torquebere. Horatius;
Wann auff das Land kein Korn gesäet /
Wird Unkraut nur davon gemäet.

Und hievon kömmt es / daß / wie man sagt :

Otium famis mater, & furtis frater.

Denckt/ daß der Müßiggang des Hungers Mutter sey/
Ein Bruder auch zugleich von schöner Dieberey.

L'ozio è padre di tutti i vicii.

Unser altes Sprichwort ist nicht fremde/ ob es gleich etwas harte lautet: Ein müßiger Mensch ist des Teuffels Pfuhl. Und darum ist's vor der Jugend/ und allen Menschen/ das Beste/ in ehrlichen Sachen immerfort geschäftig zu seyn/ um kein Ruhe-Platz zu werden/ vor einem so bösen Nacht-Vogel. Im Gegentheile ist vor allen Fleiß und Arbeitsamkeit der Jugend einzupregen; Denn gleich wie die Alten wohl sagten: Gott verkaufft alles vor Arbeit/ das ist der Preis/ der auff alle gute Dinge gesetzt ist/ nul bien sans peine, so müssen wir mit Salomon in diesem Lehr-Stück die Jugend auff die Weise weisen/ und damit diese Ermahnung von desto mehrerm Nachdruck seyn möchte/ wollen wir hier ein Bedenckzeichen beyfugen/ mit dieser Überschrift:

Collige, non omni tempore messis erit.

Auff/ sammle Korn in deiner Scheun/

Der Herbst wird doch nicht ewig seyn.

LIV.

Vade ad formicam, piger.

Die andre Klippe/ die zu meiden/ ist böse Gesellschaft/ mit der Abmahnung von derselben/ womit die zwey weiseste und gottseligste Könige/ nemlich David und Salomon/ beyde den Anfang in ihren Schrifften gemacht/ um zu zeigen/ was sie für einen grossen Abscheu davor hatten. Psal.

1. 1. Proverb. 1. 10. Es ist nicht fremd/ dann

Einen Krüppel lehrt man hincken/

Was unflätigs lehrt man stincken/

Junge Leute/ die ihr seyd/

Schafft/ daß ihr was Böses meydt.

Und wiederum/

Bey Wölffen und Eulen/

Lernt man bald heulen.

Ingleichen:

Von dem Pech/ und von dem Dreck/

Bleibet immerdar ein Fleck.

Die

Die Erfahrung spricht von selbst:

Wo man mit Hunden geht zu Bett/

Denckt / daß man mit dem Floh aufsteht.

Qui se couche avec le chien, se leve avec les puces.

Darum ist's nach der Kunst ausgesprochen:

Sumuntur a conversantibus mores. Seneca.

Sag' an/ mit welchem du im Umgang bist verwand/

So wird mir deine Art und Neigung gleich bekand.

Das Böse ist ganz fruchtbar: Ein Krancker kan oft viele Gesunde krank machen; Aber viel Gesunde können die durch ihre Gesellschaft einen einzigen Krancken frisch und gesund machen?

Wann eine Birne nur ein wenig angestecket/

Wird allen übrigen die Fäulung leicht erwecket.

Aber / über alles ist ein gutes Exempel der Eltern von grosser Wirkung/ in Ansehung der Jugend / so woll zum Guten/ als zum Bösen/ darum:

Nemo errat uni sibi. Seneca.

Ihr / die ihr junge Kinder zieht/

Seht / was man sagt / und was geschieht:

Dann was geschah/ was man nur sprach/

Der Sohn that es dem Vater nach;

Die Tochter wehlt der Mutter Gang/

Und das ihr ganzes Lebenlang.

In eines Pfeiffers Haus / (sagt der Spanier /) lernt ein jeder pfeiffen.

En la casa del albogüero, todos son albogüeros.

A la maison du fluteur, tous son jouëurs des flütes.

Ja' auch nicht die Werke allein/ sondern ein jedes Wort/ das wider die Ehrbarkeit läufft/ ist hier sehr schädlich.

Es sey kein faul Geschwäg in deinem Mund' erkohren;

Dann denck / daß kleine Mäus' und Kinder haben Ohren.

Was die Unterrichtung betrifft/ davon sag' ich nur:

Ea pueris discenda sunt, quibus viri sint usuri.

Plaut.

Daß ein jeder das am besten lernen solle/ wann er ein Kind ist/ was ihm am meisten zu Nuzze kommen kan/ wann er ein

Mann ist. Und obgleich der erste Anfang in dem Lernen nicht zum besten eben gleich fort will/ ist darum die Mühe nicht vor verlohren zu achten:

Nullus idem est diuturnus, & præcox fructus.

Ein Kind/ verständig schon vor Jahren/

Das sieht man übel oftmahls fahren.

Das Niederländische Sprichwort sagt:

Vrœgh hengst, vrœgh guyl, vrœgh ryp, vrœgh rot, vrœgh wys, vrœgh sot.

Ich schliesse dann hier/ und sage:

Nichts/ das so wohl gedenht/

Als reiff zu rechter Zeit.



Der Jüngling.

Besprach von den Reisen/ zwischen Philemon und Pudens.

Philem. **W**ie / Pudens, welche Veränderung ist dies?
 Wo finde ich dich / als einen Jüngling / da
 ich dich neulich noch / als ein Kind verließ? Man sagt wohl mit
 Recht:

Kirschen / die noch grüne sind/
 Werden roht / und groß ein Kind.

Pudens. Ist's Wunder?

Ad virile robur per pueritiam itur. Senec.

Der Baum / davon ihr Früchte leest/
 Ist eh ein junges Reiß gewest.

Philem. Aber / wie so gekleidt / als wann du reisefertig?

Pud. Mich daucht / ich habe lange genug hinter meiner
 Mutter Ofen gefessen. Hier ist's gut / und anderswo auch:

Nul en pris en son pris.

Niemand ist etwas wehrt /

An seinem eignen Heerd.

Sieht man es nicht alle Tage?

Man acht nicht Weißheit und Verstand /

In seinem eignen Vaterland /

Darum ist es besser / wie mich dünckt / sich etwas in der Welt
 zu versuchen / um durch fremde Sprachen und Annehmung
 höflicher Maniren ansehnlicher zu Hause zu kommen / denn
 sonst pflegt man uns leicht vorzuwerffen:

Der seine Zeit zu Hause hat verschliffen /

Der immer bey dem Brey-Pott hat gefessen /

Und nimmermehr die Künste hat gegessen /

Was kan doch wohl ein solcher Schlucker wissen?

Im Gegentheil:

Wer lange lebt und reiset in die Ferne /

Der passet auff sein Ehun und Sachen gerne.

Philem, Ich sehe / daß du deine Reden mit Sprichwörtern

und Sentenzen zu gründen trachtest; Allein/wann ich dir mit gleicher Münze bezahlen solte/ so habe ich woll andre Proverbia gehört/die aus einem andern Thon klingen müssen. Wie sagt man nicht insgemein?

Reißt eine Gans gleich übers Meer/
Es kömmt ein Gigack wieder her.

Darum:

Sendt man den Esel nach Paris gleich hin/
Kriegt er deshalb nicht einen weisen Sinn.

Und:

Wer über See sich viel läßt führen/
Verändert Luft/und nicht Maniren.

Zum Beschluß: Butten bleiben Plattfische. Und ob woll die Maniren von solchen Leuten zuweilen etwas verändert werden/ geschieht es doch selten/ daß sie besser werden:

Jamais bon cheval ou homme

N'amenda pour aller à Rome.

Nach Rom gieng nie ein Mann und Pferd.

Das nicht hernach von schlechterm Wehrt.

Und was die Weiber angeht / die auch zuweilen reisen wollen/ sonderlich unter dem Schein der Wallfahrten / (um en passant davon auch etwas zu gedencken) So hat das Spanische Sprichwort / meinem Bedüncken nach / dieses Stück sehr wohl berührt:

Ir Romera y bol-ver Ramera.

Aller pelertne, & rovenir putain.

Hier ist zu mercken / (um die Zierlichkeit von den Sprüchen wohl zu fassen/) daß Romera, welches ein Pilgrimmis Weib/ oder ein Frauen-Mensch/ das nach Loretto / Compostel &c. Wallfahrten geht/ nur einen einzigen Buchstab von Ramera differire, welches ein unehrliches Weibes-Bild / so wir/ auff gut Teutsch/ eine Hure nennen/ bedeutet:

Reißt eine Frau Wallfahrten aus/

Sie kömmt/ als Hure/ leicht zu Haus.

Pud. Da ist woll etwas an/ Philemon, aber nichts destoweniger halte ich fest dafür / daß fremde Länder / fremde Augen/ und fremde Passagen, die man auff Reisen oftmahls in Erfahrung bringt/ uns viel zu Nutzen kommen können.

Wer

Wer hier und dort einst wird veriret/
 Offt bey der Nas' herum geführet/
 Ist er gleich grob/ er wird poliret.

Die Uhrsache davon ist richtig:

Après damage chacun est sage.

Harte Steine schleiffen Eisen/
 Harte Stöße machen Weisen.

Phil. Man sage / was man wolle / und man suche / wo man
 will / unser Sprichwort lautet Meisterlich :

Wiltu ruhig sein mit Lüssen/
 Such es nicht auff fremden Küsten/
 Eigen Haus / und eigen Dach/
 Ist bequema und sehr gemacht.

A chacun oiseau son nid est beau.

Ein jeder Vogel preist sein Nest ;

Du dann / fahr hin nach Ost und West /

Das eigne Haus ist doch das Best.

Pud. Diesem stell' ich ein andres entgegen / das auch seine Uhr-
 sache hat :

Patria est, ubicunque bene est.

Da / wo man ist im guten Stand /

Da ist auch unser Vaterland.

Und was die Ruhe betrifft / darauff sage ich :

Kein Jüngling muß auff Ruhe sehen /

Der auffer Landes denckt zu gehen /

Doch ist man alt / franck oder laß /

Dann gönn man ihm die Ruhe was.

Phil. Glaub' es / wo man auch hin kömmt / findt man sein
 Wirths-Haus.

Dann / en tout pais mordent les chiens.

Allenthalben hat der Hund

Seine Zähne / seinen Mund.

Man halte so viel von Reysen / als man wolle / ich habe den-
 noch einst einen gewissen Tractat von Dr. Joseph Hal, im En-
 glischen geschrieben / gelesen / davon der Titul war : Quo va-
 dis? Darinner er viele gute Gründe beybringt / die so sehr vor
 das viele Reisen eben nicht seyn. Eine jede Bewegung / sagt
 er / macht Unruhe / und beedes veruhrsacht Unlust ; Da im
 Gegen-

Gegentheils der glückliche Zustand des Himmels in Ruhe abge-
 bildet wird. Du dann / der du so sehr zum Reisen geneigt/
 steh dich für/ daß du nicht einmahl mit Reue ausruffst/ als un-
 längst ein gewisser Jüngling / (uns nicht unbekand/) mit
 Leydwesen that / nachdem er eine lange Zeit in der Welt her-
 um geschwermet. Auff Reisen/ sprach er / habe ich manchen
 ausgesand/ der seinem Meister niemahls einige Zeitung wieder
 brachte/ und dies that ich so lange / bis ich ein Bürger in aller
 Welt geworden / und ein Fremdling in meinem Vaterlande
 so woll / als an mir selber / und also kam ich zu Hause / mehr
 mit Gebrechen beladen / als mit Geld / mehr mit Wahn/ als
 mit Weisheit. Nichts destoweniger bekenne/ daß diejenige/
 die mit einem guten Fürsaz ausreisen / nicht zu lange ausblei-
 ben/ und eine gute Reise-Lehre mit nehmen/ zuweilen woll was
 gutes können zu Hause mit bringen.

Pud. Ich möchte mir woll eine solche Reise-Lehre wünschen/
 solche wolte für mich als einen Faden im Irr-Garten/ und als
 einen Geleitsmann auff den Wegen / stets an der Hand hal-
 ten ; Hastu demnach eine solche/ so bitte ich dich/ theile mir dies
 selbe mit/ und spahre kein Brod für gute Freunde.

Phil. Mir ist unlängst eine solche Reise-Lehre communicirt
 worden/ und mich dünckt / soferne du solche mit Ernst woltest
 beobachten / du würdest dich dabey wohl befinden. Doch/
 damit du um destomehr Erkenntniß davon erlangen mögest/
 so will ich dir dieselbe aniso vorlesen :

So höre zu/

Und steh ein wenig still ;

Pud. Wie ichs schon thue/

Und wie ichs gerne will.

Reise = Lehre.

En Vater hatte einen Sohn/
 Von etwa zwanzig Jahrē schon/
 Der wolte in der fremde sehn/
 Wies in der Welt pflegt zu zugehn.
 Der Vater/ dem gar woll bekand/
 Der rohen Jugend Thorheits-
 Stand/
 Besonders/ wann sie ohne Zwang/

Kan haben ihren freyen Gang/
 Rief seinen Sohn zur Seiten ab/
 Wo er ihm diese Lehre gab ;
 Nachdem / (so sprach er/) liebes
 Kind/
 Du ist zum Reisen bist gesinnt/
 So hör hierauff doch meinen Rath/
 Den ich gelernet aus der That.

So

So bald der Wagen fertig steht/
So fange an mit dem Gebeht;
Denn Haber geben (a) seinem Pferd/
Und Gott in dem Gebeht verehrt/
Denck/ daß das niemahls Hindrung
beut/

Erfodert es gleich beedes Zeit.
Hernach wird dies mein Wille seyn/
Wehl eine Reise nie allein;
Denn reisen / ohne Mitgenos/
Ist nie der weisen Leute Loß;
Wehl einen Freund / nach deiner
Art/

Der Hand und Herze rein bewahrt/
Sich hütet für der Eitelkeit/
Die jungen Leuten Schaden beut;
Wer Pech angreiffet/ oder Dreck/
Behält unfehlbar einen Fleck.
Wann auch die Reise angestellt/
Beginne sie nie ohne Geld;
Denn wer erkliest ein fremdes Land/
Der habe Münze bey der Hand/
Dies ist ein Kraut von Krafft und
Macht/

Worauf die ganze Welt hat acht/
Denn wo dir dieses fehlen soll/
Begegnet man dir selten wohl.
Doch/ Geld zu tragen überall/
Erweckt oft einen Unglücks-Fall/
Hab' einen Wechsel-Brief im Sack/
Das ist dir kein beschwerlich Pack/
Das ist auff Reisen sehr bequem/
Das macht dich lieb und angenehm.
Willtu auch reisen mit Verstand/
So nimm die Karte bey der Hand
Von jedem Reich/ dahin du reiß't/
Daß du davon die Gründe weißt/
Und kennest schon vorher die Stad/
Eh du betrittst der selben Pfad.

Und ist auch unterwegs dann
Ein weiser und gelehrter Mann/
So laß nicht nach / besuch den
Freund/

Weil Fortheil dir dadurch erscheint/
Die Weisheit ist unschätzbar Gut/
Das uns den höchsten Fortheil thut.
Wann du nun von dem Pferd ab-
sitzt/

Und von dem Reiten bist erhitzt/
So heische nicht gleich Bier und
Weln/

Denn solches wird dir schädlich
seyn/

Bezwing hierinnen deine Lust/
So macht es Ruhe dir bewusst/
Nicht allen dem/ was uns behagt/
Dient alsobald gleich nachgejagt.
Dies halt' auch fest für ein Gesetz/
Und das man immer nützlich schätz/
Daß alles/ was man macht un' thut/
Uns komme immerdar zu gut;
Die Welt ist recht ein Wunder:
Buch/

Es machet seinen Leser Flug/
Doch wer es ohne Urtheil ließt/
Der bleibet immer/ wie er ist;
Du/ thue nicht/ als der meiste-Hauff/
Nein/thue mit Andacht deine Lauff/
Und hörstu einen klugen Mann/
Hörstu/wo man was lernen kan/ (b)
Siehstu ein ungesalzes Blut/
Kömt seine Thorheit dir zu gut/
Du lernest/ wann er haselirt/
Wie man die Secken selbst hofirt;
Kurz: Wendestu das Aug wohin/
So thue es mit Lehrreichem Sinn/
Wer lernen will/ der lernet leicht
In allem/ was das Aug' erreicht.

Was

(a) La priere ny l'avoine n'empêche pas la journée.

(b) Nous apprenons en diverses façons
Des sages, des fols, des mauvais, & des bons.

Es können uns Verstand erwecken
Die Böse/ die Gute/ die Weise/ die Secken.

Was hilfft es/ ob man ferne reitt/
Und kommet unter viele Leut/
Daß man auff einer schönen Au/
Viel angenehme Bäche schau/
Daß man sieht Schlöffer in dem
Wald/

Von Wunder:Prächtiger Gestalt/
Findt Fürsten:Häuser umgerückt/
Und Türn' in Schutt und Roht ge-
brückt/

Findt Schlangen: Nester auff dem
Grund/

Wo ehmahls eine Haupt:Stadt
stund/

Dann neugebaute Länderey/
Die eines Landes Zierrath sey/

Findt Höfe/nach der Kunst gemacht/
Orangerien voller Pracht/

Und muß man steile Felsen sehn/
Die höher/ als die Augen/ gehn/

Und dann was fremdes seltsames/
Ja oft was wunderwürdiges/

Ach/ solches alles ach' ich nicht/
Wanns Auge weiter nicht gericht/

Es sey dann/ daß dem blöden Muht
Dies ganze Wesen komm zu gut/

'Sist nicht gereiset/ nur geirrt/
Wo nicht das Hertz gebessert wird.

Da/wo sich nur dein Fuß hinstreckt/
Sey Hertz und Beutel stets be-

deckt; (c)

Es sey auch nicht von dir gemelbt/
Wo deine Reise hingestellt/

Auch nicht/ wornach dein Hertz
jagt/ (klagt.

Denn das hat mancher Mann be-
Wo man hingehet/wo man hinreist/

Jßs gut/ daß man sich siid erweist/

Ein stiller Mund/ein stiller Muht/
Ist immerdar auff Reisen gut.

Damit man auch vermeiden kan
Mehr Übels von so manchem Maß/
So muß kein Tranck dein Meister
seyn (Wein/

Von Bier / auch nicht von heißen
Weil der nur Unlust bringen muß/
Wann man ihn trinckt in Überfluß/
Und wann man in der Fremde ist/
Dients nicht/ wann man ihn viel ge-
niest;

Doch trägt es sich etwann zu/
Daß man zuviel darinnen thue/
So meide man die Strasse sehr/
Und schwerme da nicht hin und her/
Man halte sich zu solcher Frist
Still/ biß man wieder nüchtern ist.
Macht auch/ (d) daß ihr des U-
bends späth/

Ja nicht viel auf der Gasse geht/
Früh auszugehn/früh unter Dach/
Ist eine recht bequeme Sach.
Des Nachts zu lauffen hier und dar/
Das bringt nichts anders / als Ge-
fahr.

Verlaß das nächtliche Betrieb/
Hingegen sey der Tag dir lieb/
Es ist/ was man im Finstern thut/
Bey Tage eine todte Bruth.
Zanck nicht im Bett' und an dem
Heerd/ (kehrt/ (e)

Auch sey der Zwist vom Wirth ge-
Doch ist er silzig/ daß er schiert/
Bezahl/such einen andern Wirth.
Zanck auch mit den Gefährte nicht/
Sprich wohl / wann jemand übel
spricht;

Wohl

(c) Bene Lipsius in Epistola ad Lanojum, in Italiam iter molientem, hæc tria, inquit, mihi serva: Frons sit tibi aperta, mens clausa, lingua parca.

Ne montre jamais le fond de ta bourse, ny celuy de bon cœur

(d) Si en nuits tu fais tes pas,
Au coup tu te hazarderas.

(e) D'un mauvais hoste tost t'en ote,

Wohl sprechē ist von grosser Macht/
Auch harte Köpfe macht es sacht.
Nimm Beutel/ Aug' und Mund in
acht/

Den meide/der nach Hurē tracht/ (f)
Auch meide/das dein Fuß nicht steht
Bey dem/der glatte Wege geht/
Imgleichen einen Doppelstein/
Der bringt den Krebs dir in das
Bein.

Ein Ding/das sehr viel Nutzen thut/
Das ist der Rand von deinem
Hut/ (g)

Denn greif gar oft mit deiner Hand/
So woll hier/ als im fremden Land/
Dies ist was/das dir Gunst erweckt/
Und das zu keinen Kosten streckt/
Ich halte vor der Jugend gut
Den Beutel un̄ geschwindē Hut. (h)

Kuck ja in fremde Briefe nicht/
Und wend' auch ab dein Ungesicht
Von eines andern Eheweib/
Denn das giebt übeln Zeitvertreib.
Wehl nicht gleich einen neuen
Freund/

Wan es vorher nicht nöhtig scheint/
Dieweil die Welt zu rucklos ist/
Und gar zu böß' ist diese Frist/
Trau nicht so leicht in dieser Zeit/
Denn das hat manchen Mann ge-
reut. (i)

Ladt dich ein guter Freund zu Gast
So thue dir selbst nicht Überlast/
Und habe mehr aufs Lernen acht/
Als was zum Munde wird gebracht/
Und bringt ein guter Freund dann
dort

Hervor ein kluges geistreichs Wort/
So nim es auff mit frohem Muht/
Als einen Schatz/ der Dienste thut/
Wann du nach Hause dann gekehrt/
So sprich: Was hab' ich dort ge-
hört?

Was bringt und schenckt mir dieser
Tag/

Das mir zum Guten dienen mag?
Und dann nach reiffem Untersuch/
So schreib' es in das Tafel-Buch/
Denn wann du dieses hast gethan/
Beut es der Seelen Nahrung an/
Das ist dir besser in dem Mund/
Als all/ was auf der Tafel stund.

Mein Kind/ behalte diesen Sinn/
Gleich einer Bien/un̄ keiner Spinn/
All was du hörst/ dein Auge sieht/
Und all was hier und dort geschieht/
Das prüf' / erweg' / und merck' es
aus/

Und bring's hernacher mit zu Haus/
Doch hörestu ein böses Wort/
Das widerhole nicht so fort/
Das sey aus deinem Sinn gebannt/
Das bring nicht mit ins Vaterland.
Du trittst aus meinem Haus' allein/
Laß nicht mit zwey die Rückkunfft
seyu/

Bring' uns doch hier kein Bastart-
Kind/

Das macht die Eltern ungesinnt/
Bring' uns doch hier kein loses
Weib/

Mit dir gepaart aus Zeitvertreib/
Um Freyen denck zu keiner Frist/
So lang du aus dem Lande bist.

Heu

(f) Una agüia para la borsa, y dos para la bocca.

Une aiguille pour la bourse & deux pour la bouche.

(g) Bone parole ma guardi la borsa. Bourse clause, tête de cou-
vert.

(h) Cortesia di bocca molto vale e poco costa.

Courtois de bouche, main au bonnet, peut coute & bon est.

(i) Ne te fie en nul d'aujourd'huy,

Si de sel n'as mangé un muy.

Heurachten/ wann man lernen muß/
Bringt einem Jüngling nur Ver-
druß/

Und man verdirbt der Jugend Zeit/
Um allzu kurze Lustbarkeit;
Drum/ was ich bitte/ hüte dich
Für etwas/ das so widerlich/
Es sey um eine frohe Nacht
Kein stetes Weh dir zugebracht.
Um nun hiervon zu seyn befreit/
So dienet hier Vorsichtigkeit.
Wohn' und kauf auch die Kosten
nicht/
Da/wo man wilde Mädgens spricht;

Ich weiß / was man für Unheil
spührt/

Wird man von geiler Lust geführt/
Wann man sich bey einander stellt/
Ach/ wer ist wohl/der da nicht fällt!
Was Unheil wird nicht da erregt/
Wo man das Stroh zum Feuer
legt! (k)

So reise dann/ mein Sohn/ nun hin;
Schreib meine Lehr' in deinem Siß/
Und wann du wieder bist gekehrt
Gesund/ maurlich/ und gelehrt/
Halt' ich für dich/ zu solcher Zeit/
Mein allerbestes Kalb bereit.

(k) Eben dasselbe hat der König Antigonus von Macedonien ange-
merckt. Dann zu einer Zeit/ als Philippus seinem Sohn bey dem
Quartiermeister zuwege gebracht / daß ihm die Herberge in einer
Wittwen Behausung / die drey schöne Töchter hatte / angewiesen
worden / foderte der König den Quartiermeister zu sich / und be-
fahl ihm scharff / den jungen Prinzen alsofort aus einer so engen
Wohnung in eine geraumere zu bringen / und daß er solches ja
nicht nachlassen sollte. Der kluge Fürst gieng bescheiden/ und als un-
gemerckt vorbey/ welches er wohl wußte/ daß es sein Sohn vor hat-
te / und nahm die Uhrsache von wegen der Veränderung der Her-
berge von dem engen Behältnis her / wohl wissend / was aus sol-
cher Compagnie zu erwarten. Plutar. in Apophyt.

Pud. Gewißlich/ diese/ in kurzen Versen bestehende Reise-
Lehren/ sind von langem Nachsinnen/ und deshalb so geschwin-
de nicht zu fassen; Denn/ wie ich sie begreiffe/ so steckt mehr dar-
in/ als in einem salzen Heering; Ich bitte/ laß mich eine Ker-
ze an deiner anzünden/ ich will sagen/ lasse mir sie abschreiben/
so ist mir geholffen ohne deinem Verlust.

Phil. Ich bin dessen wohl zu frieden/ Pudens, doch mit
dem Bedinge / daß du dieselbe auff deiner Reise nicht allein
fleißig inacht nimmest/ sondern auch alle Sprüche und Sprich-
wörter beobachtest/ solche fleißig in deinem Gedächtnis- Buch
auffzeichnest/ um uns derselben theilhaft zu machen/ wann du
wider in das Vaterland zurück kehrest; damit also das Mes-
ser/ so den Apffel geschnitten/ (wie die Kinder zu sagen pflegen/)
lachend wiederum zu Hause kommen möge.

Pud. Ich müste sehr unerkennlich seyn/ wann ich auff dein
Ver-

Verlangen solches nicht thäte: Da hast du meine Hand / ich verbinde mich / daß ich diese Pflicht beobachten wolle / und nehme damit meinen Abschied.

Phil. Wirst du nach deinen Worten thun / so will ich hoffen / daß du deinen Nahmen woll mit einem Buchstab vermehren / und / an statt Pudens, Prudens ins künfftige heißen werdest / bey deiner Wiederkunfft. Und diereuil du mich ermahnet / vor gute Freunde kein Brod zu spahren / so muß ich noch vor meinem Abschied dir etwas erzehlen / welches einem gewissen reisenden Mann begegnet seyn soll / worüber ich ehmahls ein besonders Bedencken gehabt / und zu Papier gebracht. Nimm diese Abschrift davon zum letzten Reise-Adieu, und hauptsächlich auff der grossen Reise aus dieser in jene Welt / und damit du den Verstand desto besser begreifen mögest / so will ich sie dir einst vorlesen; Die Aussprach thut schon was hierzu.

Besiehe das Kupffer *sub No. 55.*

Sensim & sine sensu;

Als eh ein Reisender sich hatte laß gegangen /
 Auf einem fernern Weg zur Reise sich gestellt /
 Ward er in einem Busch vor einem Schlaff befangen /
 Da schon die Schatten-Nacht bedeckete das Feld.
 Drum sucht er einen Platz / zur Ruh sich zu begeben /
 Das ihm der süsse Schlaf brächt neue Stärck und Macht.
 Es mußte sich ein Platz da ohngefehr erheben;
 Hier wehl ich / sprach der Freund / mein Bette diese Nacht.
 Er meinte / daß er kähm' auff einen Klotz zu sitzen /
 Wo eine * Schild-Kröht sich gesezet auff dem Sand /
 Da dacht er / würde Ihm die süsse Ruhe nützen /
 Diereuil er dort herum nicht etwas bessers fand.
 Der Freund / sobald er sitzt / fängt gleich an / einzuschlaffen /
 Wie man es insgemein mit müden Gliedern macht /

Das

* Man muß hier ertwegen / daß in den heißen Ländern Schild-Kröhten seyn / die mehr / als einen Menschen / tragen können / und damit fort kriechen / wie glaubwürdige Leute / die es gesehn / bezeugen können.

Das Thier geht unterdes / wo es die Kost will raffen/
 Und schreitet immerfort also die ganze Nacht.
 So bald die Sonne kömmt aus ihrem Meer geschritten/
 Und ihm die Munterkeit aus seinen Augen bricht/
 So will er weiter gehn mit pfeilgeschwinden Schritten/
 Allein/ er kennt das Land/ er kennt die Strasse nicht.
 Wie/sagt er/ träum' ich dann/ und bin ich gar von Sinnen?
 Hat sich in einer Nacht der ganze Wald verdreht?
 Was seltsames ist dies? Was soll ich hier beginnen/
 Dierweil mir unbekand / wohin die Strasse geht?
 Wo ist der Fels und Klotz/ so hier den Weg befählt?
 Wo ist das schöne Schloß/ so lag zur rechten Hand?
 Wo ist es allzumahl? So sprach er/ und erzählte/
 So lang/ biß er zuletzt den Grund der Sache fand/
 Biß daß er sah das Thier / worauff er fortgeritten/
 Biß daß das Tags-Licht ihm entdeckte/ was ihm nah/
 Da merckt' er erstlich klahr/ wie er sey fortgeschritten/
 Warum er nicht mehr fandt/ was er vorhero sah.
 Freund/ lerne/ was dies sagt/ es wird dich sicher stärken;
 Der Mann ist jeder Mensch; Die Schildkröht ist die Zeit:
 Der Schlaf der tunne Sinn/ der noch nicht recht kan merken;
 Wie fertig/ und wie schnell von uns das Leben gleitt.
 Und dies erfuhr ich einst/ es ist schon lang geschehen/
 Ich kahn zu solcher Zeit nach Leyden/ in der Stadt/
 Daselbst must' ich mich um auff allen Gassen sehen/
 Und wo ein guter Freund mich oft ergötzet hat.
 Doch/ was ich suchen mögt/ es war nicht/ als vor diesen/
 Da jener todt / und der ein ander Hauß erwehlt/
 Es ward die ganze Stadt ganz anders mir gewiesen/
 Und selbst in Leyden ward nicht Leyden mehr gezeht.
 Inzwischen daß ein Mensch bald hier/ bald dort muß wühlen/
 Verschwindt/ entfähret ihn/ entgeht ihm manches Jahr/
 Ach/ wir armseelige veralten / eh wirs fühlen/
 Und oft/ wann man es ist/ da wird mans erst gewar.
 Die Unruh gehet stets / man sieht sie nicht bewegen/
 Der Baum/zuvor ein Reiß/wird groß/daß ers nicht spühzt/
 So ist es ebenfals mit Menschen auch gelegen/
 Der Todes-Schlaff hat ihn/ eh ers gedenckt/ gerührt.

Ach/ Seele/ willst du sehn/ daß wir des Todts Verwandte/
 Wie nah der Todt uns sey; uns nachspühr' emsiglich/
 Kehr einst dich um und um/ und zehle die Bekandte/
 Und die du nicht mehr findest/ die ruffen dich zu sich!

Mit diesem Schluß schliesse ich/ und mit diesem Ende endige
 ich meine Reden/ wehrter Pudens, und wünsche dir eine gute
 Reise/mit einer glücklichen Widerkunfft/ und zum letzten/zwis-
 schen Ernst was scherzhafftes zu mengen/

Wohin du reifest in ein Land/
 Da habe immer bey der Hand
 Dein Messer/ Flasche/ Löffel/ Geld/
 Das ist dir immer noht im Feld.

Pud. Hundertsältigen Danck / liebster Philemon, icht mit
 Worten/ und nachmahls / wo ich kan / mit der That. In
 zwischen sey Gott befohlen.

Der gute Pudens, seinem Versprechen nachzukommen/hat
 auff seiner Reise wahrgenommen/ nicht allein allerhand zufäl-
 lige Sprichwörter / sondern unter denselben auch einige Sen-
 tenzen, verblühmte Redens:Arten/artige Reimen/ Knüttel-
 Verse/ und desgleichen / was mit den Proverbiis nahe übere-
 ein kömmt/ dien: und lehrsam in allen Maniren/ und mensch-
 lichen Zufällen. Er theilt sie dir mit/ mein Leser/ auff Ordre/
 und vors erste annoch folgende Reise:Sprüche.

Optimum viaticum pietas.

Geh/ reise wo du willst/ o Jugend/
 Das beste Zehr:Geld ist die Jugend.

*Chi vuol andar salvo per il mondo, bisogna haver oc-
 chio di falcone, l' orecchio d' asino, bocca di porcello, spal-
 le di Camelo, e gambe di cervo.*

Willtu reisen durch das Land/
 Nimm fünff Dinge zu der Hand:
 Erstlich hab' ein Esels Ohr:
 Sieh dich im Gehöre vor.
 Hab ein Auge von dem Falck:
 Sieh dich vor für manchen Schalck.
 Habe von dem Hirsch das Bein:
 Immer mustu hurtig seyn;

Dann so hab' ein Maul vom Schwein:
 Sey nicht Eckelhafft allein:
 Vom Cameel hab' einen Rücken/
 Dich vor keiner Last zu bücken.

Qui art à à romeva.

Kunst findt Gunst/ wo man auch geht/
 Da ein Summer schamroht steht.
 Wann du bist geneigt zu reisen/
 Laß dir diese Regel weisen;
 Laß den Mund behutsam sprechen/
 Sag nicht jedem sein Gebrechen/
 Dann so scherze nicht zu frey/
 Denn darauff folgt oft die Reu.

Facundus comes in via pro vehiculo est.

Ein wohlberedter Reiß-Gefehrt/
 Ist so viel/ als ein Wagen/ wehrt.

Petit cheval, petite journée.

Kleine Pferde/ kurze Reisen. Ein muntres und williges
 Pferd muß man nicht überreiten.

Stay a while, jou loose a mile.

Steh/ und gaff nur eine Weil/
 Du verlierst gleich eine Meil.

Au vespere loüe l'ouvrier,
 Et au matin l'hôtelier.

Des Abends kennt man den Arbeiter; Den Wirth des
 Morgens.

Qui bien & mal ne peut souffrir,
 A grand honneur ne peut venir.

Wer Gut und Böses nicht standhafftig leyden kan.
 Ist nimmermehr geschickt zu einem grossen Mann.

Dedans un coffre sans serrage,
 Ne doit on mettre son bagage.

So fern dein Coffer nicht woll schliest/
 Denck/ daß er dir nicht dienlich ist.

Porta itineri longissima.

Bis zum Thor hinaus ist eine gute Tagreise.
 Wärstu erstlich aus dem Thor/
 Hättstu schon ein Grosses vor.

Avec le florin, cheval & Latin,
Par tout qu'on va on trouve le chemin.

Das Geld/ das Pferd und das Latein/
Bringt einen Wandrer übern Rhein.

Wer sich des Fragens schämte/ schämte sich auch des Lernens.

Ein Reisender mag fragen/
Im Schiff/ und auff dem Wagen/
Der sich des schämen will/
Der lernet nimmer viel.

En voyageant prise la mer, mais le tiens à la terre;
loue les montagnes, mais aime les vallées.

Um frey zu seyn vom Unglücks-Fall/
So rühm den Berg/ und bleib' im Thal/
Und bistu klug/ und hast Verstand/
So geh zur See/ und bleib' am Land.

Il fait bon aller à pied, quand on a le cheval par la bride.

'Sist gut zu Fuß gehn übers Feld/
Wann man das Pferd am Zügel hält.

Iucundissima navigatio juxta terram, ambulatio juxta mare.

Darinnen ich Vergnügen fand/
Das war/ zu seegeln an dem Land/
Und dann zu fahren an dem Strand.

Wann man des Fahrens müde/ ist es gut/ zu Fuß zu gehn.

Auff einer engen Höh ist nicht gut klimmen/

Doch gut/ auff einer breiten Bahn zu stehn;

Nebst einem Schiff ist leicht und gut zu schwimmen/

Bei einem Wagen ist bequelm zu gehn.

Reite und fahre geschwind; aber sie dich um.

Ein guter Weg/ der etwas um/

Ist nie zu lang/ hat keine Krümm.

Wer stets zum Melcken ist geneigt/

Muß wissen/ was der Zeiger zeigt.

A Bologne il y a plus des attrappes que des souris.

Man hat zu Bononien mehr Fallen/ als Mäuse.

Le blanc & le noir on fait Venise. Il est poivre & cotton.

Das Weiße und Schwarze hat Venedig gemacht. Nämlich/ Pfeffer und Catton.

En Italie il y a trop de Festes,
Trop de têtes, & trop de tempêtes.

In Welschland sind zu viel Häupter/ Feste und Ungewitter.
En Cypre il y a trois choses a bon marché; Sel, sucre, & putains.

Salk/ Zucker und Huren sind wohlfeil in Cypren.

Für einen blonden Spanier / und schwarzen Engelländer/ hat man sich wohl für zu sehen.

Wann in Engelland über Tafel der Mann seiner Frau zu trincket/ wünscht er/ (wie man allda sagt/) daß alles wohlgehen möge. Aber wenn die Frau es ihrem Manne zubringt/ hält man dafür / daß alles wohl sey / und daß die Gäste / die der Mann ins Haus gebracht / angenehm und willkommen seyn/ und darauff pflegt dann ein jeder den Hut abzuziehen.

Cent Flamens, cent couteaux.

Cent Francois, sans couteaux.

Cent E'coslois, deux cent couteaux.

Hundert Niederländer / hundert Messer.

Hundert Frankosen/ sonder Messer.

Hundert Schotten/ zwey hundert Messer.

Nil comedis, Germane, bibis: sed comedis, Angle,
Non bibis: at comedis, Flandre, bibisque bene.

Mein Freund/ dies mustu wohl ermessen:

Ein Teutscher trincket/ sonder Essen.

Ein Engels-Mann isst / ohne Träncke/

Der Niederländer eilt zur Schencke/

Und isst zugleich auch woll dabey;

Sprich nun / wer hier der Beste sey?

Der Spanier scheint Flug/ und ist es nicht.

Der Frankose scheint närrisch/ und ist es nicht.

Der Italiäner scheint Flug zu seyn/ und er ist es.

Der Portugiese scheint närrisch zu seyn/ und er ist es.

Qui veut belle femme guerre,

Prenne un visage d'Angleterre,

Qui n'ait point mammelles Normandes,

Mais bien un bon corps de Flandres,

Entre sur un cir de Paris,
 Il aura une femme à son advis.
 Wilt du ein hüpsches feines Weib /
 So nimm aus Niederland den Leib /
 Nimm dann zu solchem Liebes-Pfand
 Das Angesicht aus Engelland /
 Und daß es noch vollkommner sey /
 Die Zung' aus Braband dient dabey /
 Aus Niederland den guten Sinn /
 Der eilt leichtfertig nicht dahin ;
 Und wilt du noch was Gutes mehr /
 Hol von Paris den Hintern her /
 Fügst du die beyeinander nun /
 So hast du eine / dies kan thun.

Zum Beschluß füge hierbey die verschiedne Neigungen der vier Europäischen Nationen / in folgendem Gedichte von *Saluste de Bartas* kürzlich begriffen.

Mesme ne voit on pas, entre nous qui vivons,
 Quali pêle-mêles, & qui pauvres n'avons
 Pour partage, a peu pres qu'une motte de terre,
 Cette varieté? L'Alleman est en guerre
 Courageux, mais venal; l'Espagnol lent & fin,
 Le nôtre impatient, & cruel le Latin;
 L'Alleman en Conseil est froid, le Romain sage,
 L'Espagnol cauteleux, & le Francois volage;
 L'Espagnol mange peu, le Romain nettement,
 Le Francois vit en Prince, * en rustant l'Allemand;
 Le nôtre est doux en mots, l'Espagnol fier & brave,
 L'Alleman rude & simple, ** & l'Italien grave;
 L'Iber en habit propre, impropre le Germain, ***
 Inconstant le Francois, superbe le Romain.
 Nous bravons l'ennemy, le Romain le careffe,
 L'Espagnol oncques l'aime, & l'Alleman le blesse;

J 3

Nous

* Der Frankmann wird die Bauren und ungezogne Land-Luße meinen.

** Diese Redens-Art ist rude & simple.

*** Er wird das gemeine Volk verstehen, das ist in Frankreich auch impropre.

Nous chantons, le Tuscan semble a peu près bellèr,
 Pleurer le Castillan, le Tudesque hurler; ****
 Le nôtre marche vîte, en fier cocq le Tudesque,
 L'iber en bateleur, en beuf le Romanesque;
 Nôtre amoureux est gay, le Romain envieux,
 Superbe l'Alleman, l'Espaignol furieux.

**** Das ist unvernünftig / als ein Papagay / geplappert / und hat
 der Auctor wohl niemahls einen Teutschen singen hören / dann
 die Music ist in Teutschland um ein grosses mehr excolirt, als
 in Frankreich / woselbst der factier so gut / als der Cantor,
 singet / und hat man ein Französisch Lied und einen Sânger ge-
 hört / hat man sie alle gehört.

Aweary horse loves more a fool stable;
 then a faire way.

Ein mattes Pferd sieht lieber einen unsaubern Stall / als
 einen saubern Weg.

Qui va par champs sans argent, se fourvoye.

Wer auffer Lands nichts hat zum Besten /

Verlieret leicht woll Ost und Westen /

Drum / wird dein Beutel schlaff und platt /

So kehrt zurück nach deiner Stadt.

Plus vit on, plus voit on.

Man lernt / so lange man lebt.

Da Pudens auch übers Meer gefahren / und allenthalben
 sich bemühet / gute Sprich-Wörter zu sammeln / hat er auch
 von den Matrosen einige gute Sprich-Wörter gehöret / etliche
 mit Verstande davon ausgelesen / und solche / zum Ge-
 brauch seiner Landes-Leute / zum Willkommen mit ins Vater-
 land gebracht.

Lehrsamme Schiffs-Sprüche.

MEr auff die Zeit wohl weis zu passen /
 Das Thau auffziehn und falln zu lassen /
 Aufß Stunden-Glasß woll weiß zu sehn /
 Der kan vor einen Bohts-Mann gehn.

Sand verlandt /

Land versandt.

Ein grosses Seegel / und ein kleines Schiff /
 Muß an der Klippe / oder in die Tief.

Die Ebb' und Fluht geht immer fort /
 Es acht auff keines Fürsten Wort.
 Dencke / daß es nimmer past /
 Kleiner Wind und grosser Mast.
 Das schlimmste / so man findt /
 Ist Still' und Gegen-Wind.
 Nicht viel sagen / auff den Wegen /
 Aber Zimmern und belegen.

Viele Flaggen / wenig Butter.
 Morastigte Gründe verderben den Kabel.
 Zu theur zu seyn / ist Unverstand /
 Ein theurer Schiffer bleibt am Land.

Wann die Tieffe verläufft / versetzt man die Baken. Die
 Se / bringt Weh. Wo Wasser gewesen ist / kömmt woll
 Wasser wieder. Guter Wind / gute Fluht. Wer noch
 nicht fertig ist / versäumt keine Ebb' und Fluht. Hüte dich
 für den Vieb. Ein Frauen-Haar zieht mehr / als ein Mars-
 Seil. Halte fest und bebaue. Die besten Steuer-Leute
 sind insgemein am Lande. Der dritte Strick hält den Kabel.
 Ruffe nicht : Heering / eh er im Netz ist. Volck am Ruder /
 hütet euch vor die Leute. Es müssen hohe Masten seyn / die
 bey dem Swerck seegeln sollen. Ein Mann über Bordt / ein
 Fresser weniger. Ein guter See-Mann fällt woll einst über
 Bordt.

Die Netze wären woll sehr enge /
 Daß sich dadurch kein Mal einst dränge.

Es muß zuweilen etwas gegen den Wind gehn. Mit
 Wind und Strom kan man gut seegeln. Nach hohen Fluh-
 ten lange Ebben. Mit einem schwachen Strick muß man
 solche ziehen.

Es sey Ebbe / oder Fluht /
 Wer nicht wagt / gewinnt kein Gut.

Jedwoeder fischt nach seiner Fluht. Jeder muß auff sei-
 nem eignen Wasser fischen. Es mag Ebbe oder Fluht seyn /
 ein grosses Schiff will groß Wasser haben.

Dies lernt ich jüngst von einem Gaste :
 Auff keinem Schiff zwey grosse Maste.

Jüngst hört' ich unsern Koch mit unserm Keller zancken/
Zugleich / wem der Verlust der Butter sey zu dancken.

Bev einem Unglück oder Leyd /

Ist immer noht Fürsichtigkeit.

Steurt das Schiff mit dem Wasser.

Streckt die Hände / streckt die Füße /

Dencket / daß es Gott versüsse.

Man muß seegeln / weil der Wind gut. Halte dein See-
gel nicht zu hoch. Geh nicht zu Schiffe ohne Zwieback. Ein
unerfahrner / ein unbedachtsamer. Grosse Fische / grosse Net-
ze. So nach / wie vor. Hohe Kletterer und tieffe Schwim-
mer fahren meistentheils übel. Einem guten Fischer entwischt
woll einst ein Uhl. Stille Wasser haben zuweilen tieffe Grün-
de. Mit Wind und Strohm ist gut zu steuren. Im trü-
ben Wasser ist gut fischen.

Wer sucht / der findt:

Wer wagt / gewinnt.

Die Hülfe macht den Mann munter.

Den Rock zieh ab / und wieder an /

Das machet einen starcken Mann.

Wider den Strohm ist übel zu schwimmen.

Der / so zu hoch das Seegel stellt /

Wird von dem Winde leicht gefällt.

Beugsam Eysen kan man biegen /

Doch nicht harten Wind besiegen.

Wir mögen seegeln / oder auch laviren /

Ist Gott mit uns / kan uns kein Unfall rühren.

Freyheit / Fröligkeit. Nicht zu lange auff einer Seite ;
auff die andre Seite das Schiff.

Wann auff Gläsern / Pforten / Seulen / Schorsteinen /
Mauren / Wänden und andern Plätzen hin und wider
einige Sinnreiche Sprüche / Sentenzen / Verse / und
dergleichen offit zu finden / oder bey jemand noch geseht
werden solten / so beschenckt unser Jüngling / bey der
Widerkunfft von seiner Reise / seine Landsleute mit die-
sen nachfolgenden / lauter Holländischen / bey dieser Ge-
legenheit urtheilend / daß es das Beste sey / mit wenig
Wor:

Worten gelehrt zu sprechen/ und viel zu sagen. Zum
Exempel:

Sinn-Sprüche von zwey
Silben.

List mist.
Zank Stand.
Leid Reid.
Reid Streit.
Meid Reid.
Raht Staat.
Thut gut.

Sinn-Sprüche von zwey
Wörtern.

Zucht Frucht.
Morgen Sorgen.
Mezen verletzen.
Herren versperren.
Kinder hinder.
Gaben laben.
Gifft vergifft.
Geschmückt beglückt.
Land verstrandt.
Sand verlandt.

Sinn-Sprüche von drey
Wörtern.

Raht vor That.
Ehr ist leer.
Seh zur Hdh.
Kunst bringt Gunst.
Eil mit Weil.
Voll macht toll.
Argwöhnen macht Sehnen.
Gut macht Muht.
Zehre mit Ehre.
Gunst nährt Kunst.

Sinn-Sprüche von vier
Wörtern.

Herr aus/ Ehr aus.
Was verkehrt/ das belehrt.
Welcher fehlt/ wird gequählt.
Viel Hals viel Falls.
Viel kahls viel fahls.
Viel Greife viel Weise.

Dergleichen/ mein Leser/ kanstu/ nach deinem Gutdüncken/
mehr sammeln; Wir gehen zu den vermischten/ worinnen
auch was besonders steckt.

Wer nur ein einkigß Buch gelesen/
Ist gern von Naseweisem Wesen.
Die schärffsten Waffen/ so zu kennen/
Sind spize Federn woll zu nennen.
Viel Männer sind in einem Mann/
Sofern er fremde Sprachen kan.
Ein Narr wird insgemein beschämmt/
Wann er nicht seinen Stolz bezähmt.
Wann Affen klimmen in die Höh/
Kömmts/ daß man ihre Blöße seh.
Rähm nach Leide keine Freude/
Sienge der Verdruß zu weit/
Doch die Freude kömt nach Leide/
Achte darum nicht dein Leid.

Es ist alles gut/
 Was derselbe thut/
 Den man lieb gewinnt;
 Der/ so uns verhasst/
 Macht uns Überlast/
 Was er auch beginnt.

Wann man was von mir leyhen will/
 Erwehl ich gerne solches Ziehl:
 Leyh ich ihm nichts/ so hab' ich Zorn/
 Und leyh ich was/ so ist verlohrn
 Zuerst das Geld/ hernach mein Freund/
 Ob ichs gleich übel nicht gemeint/
 Drum lieber dann den ersten Zorn/
 Als Freund und Geld zugleich/ verlohrn.
 Ein Pferd/ ein Schwerdt/ die Frau vom Haus/
 Leyht man ohn Reue selten aus.

Ihr/ die ihr eure Lebenszeit
 Hinbringen wollt in Ruh und Freud/
 Ey sagt/ und schreibt/ beurtheilt nicht/
 All/ was ihr wist/ seht/ und geschicht.
 Nie glänzt so schöner Sonnenschein/
 Wo alles darff gesaget seyn.

Was ich schwieg/ ist nie geschrieben/
 Es ist bloß dabey geblieben;
 Ich hab' eh woll was gesprochen/
 Das gar hart mir auffgebrochen/
 Besser ist's dann/ stille schweigen/
 Als geschwäzig sich bezeigen.

Auch Staaten und Reiche
 Haben ihre Leiche.

Du must im Urtheil dich nicht übereilen.
 Denn du begreiffst die Sache nicht zuweilen.

Wie übel muß es oft der bösen Zung gedeyhen?

Wer Gall im Munde hat/ der kan nicht Honig speyen.

Es ist besser/ um das Schweigen
 Nachmahls traurig sich bezeigen/
 Als durch viele Wäschereyen
 Zunder zu dem Feuer streuen.

Ein Hund der beisset/ und nicht bellt/
Hat auch den schnddsten woll gefallt.

Alle/ die viel rasen/
Sind nur lauter Hasen.

Wann du nun ein Gräber bist/
Denck/ was deines Handwercks ist.

Wehn kans gereuen/ sanfft zu sprechen?
Sanfft legen/ macht auch Nüsse brechen.

Wohl zu sehn/ schweigen/ und dich schmiegen/
Macht dir jung eine Mutter kriegen.

Kein Spieß ist/ der so hart verwundet/
Als Afferred' und böser Mund.

Den Mund und die Zunge zu zwingen/
Ist schöner/ als künstlich zu singen.

Vor denen/ die erhizte Sinnen kriegen/
Ist besser schweigen/ und sich etwas schmiegen.

Denckt frey/ daß der sich klug erweist/
Der wenig sagt/ und wenig speist.

Wahr ist's/ daß ichs wahr befinde/
Stille Wässer/ tieffe Gründe.

Wer sein Geheimnis einem meldt/
Der ist in Sclaverey gestellt.

Ein Nar und Weiser müssen klüger seyn/
Als wie ein Weiser nur allein.

Wiltu beliebt / und ehrlich leben/

Will ich dir diese Regel geben :

Vier Dinge muß man wohl ermessen ;

Erlittnes Unglück bald vergessen :

Empfangne Wolthat lang gedencken :

Durch Afferrede niemand kräncken :

Und hastu Lust/ dein Leid zu rächen/

So geh/ und bessre dein Gebrechen ;

Denn wer sich bessert mit der Zeit/

Ehut einem / der ihn hasset/ Leid.

Und wäre auch dein Feind gering/ und noch so klein/

So laß ihn dennoch groß in deinen Augen seyn.

Es ist kein so kleiner Mann/

Welcher dir nicht schaden kan.

Lernet vertragen/ sonder Klagen/ wer ihr seyd;
 Wer verträgt/ obschon bewegt/ gewinnt den Streit.

Wenig thun/ und viel vermögen/
 Muß den Grund zur Ehre legen.

Viel zu thun/ mit kleiner Macht/
 Hat gar viel im Staub gebracht.

Ein reicher Mann/ den Kargheit quählt/
 Ist arm/ auch mitten in dem Geld:

Ein armer Mann/ von gutem Muht/
 Ist reich/ und lustig/ ohne Gut;

Worzu dann/ gar zu mühsam seyn?
 Denn wer vergnügt/ hats all' allein.

Nicht zu grosser Ruhm
 Vor der schönen Bluhm.

Auff die schönen Frauen/
 Ist nicht groß zu bauen.

Ihrer beyder Ehr/
 Bille nicht lange schwer.

Ohne Naß ist schlimm zu schleiffen/
 Ohne Hände schlimm zu greiffen/
 Ohne Finger schlimm zu streiffen/
 Ohne Lippen schlimm zu pfeiffen/
 Kein Ubel kan uns überkommen/
 Als was wird übel auffgenommen;
 So deute alles dann zum Besten/
 So kan nicht Unlust in dir festem.

Nichts bessers hab' ich eh gelesen/
 Als Wohlthun/ und mit muntrem Wesen.

Ein Mann/ der nicht viel Worte spricht/
 Ist was/ das ohne Krachen bricht/
 Und dann ein Hund/ der nicht viel bellt/
 Drauff sey dein Auge stets gestellt.

Was man nicht kan meiden/
 Muß man willig leyden.

Dencke/ daß im Ungelücke/
 Ungedult am meisten drücke.

Kan man das Seegel schieffen lassen/
 So ist das Ruder leicht zu fassen;

Doch/ wann die Noht tritt an dem Mann/
Da sieht man erst/ wer steuren kan.

Wer all will kauffen/ was er sieht/
Ob der Verstand gleich von ihm flieht/
Wer viel verzehrt/ und nicht gewinnt/
Zu grossem Wesen stets gesinnt/
An jederman vertraut sein Geld/
Und nicht die Bücher richtig hält/
Auch selten rechnet/ wenig schreibt/
Viel ist/ wann der ein Kauffman bleibt.

Wer nicht gewinnt/ und nicht viel hat/
Und dennoch führet grossen Staat/
Die Schulden auch trägt richtig ab/
Sprich / wo du kanst / woher ers hab ?

Mit Weisheit sich besinnen/
Mit Hoffnung was beginnen/
Was mit Gedult ertragen/
Und dann was rechts zu wagen.

Der/ dem es stets nach Wunsch erget/
Weiß nicht/ was gut und übel stehet.

Vier Stunden diene Gott/ an allen Tagen/
Drey Stunden nehre dich auch mit Behagen/
Schlaff sieben Stunden/ oder kürzre Zeit/
Acht Stunden sey zur Arbeit stets bereit/
Zwey Uhren lang magstu dich woll ergehen/
Drey Uhren dich an leichtrer Arbeit sehen ;
Wirstu also die Tage lernen spahren/
So wirstu Seel und Zeit gar wohl bewahren.

Willtu von Sünden sein befreit/
So stell dir vor / zu aller Zeit :
Ein Auge / das dein Wesen sieht/
Und was sonst überall geschieht ;
Ein Ohr / das höret jedes Ding/
So je von deinen Lippen gieng ;
Ein Buch / darein geschrieben ist/
Was du in deinem Herzen bist ;
Wird dieses wohl von dir betracht/
Stellstu die Sünde ausser Macht.

Glückselig ist der Mensch/ der/ wann er schlaffen geht/
 Erst Rechnung macht/ wie er mit seinem Schöpffer steht.
 Glückselig ist der Mensch/ der/ wann das Licht beginnt/
 In dem erleuchten Geist die neue Erde findt!

Je höher Berg/ je tieffer Thal/
 Je grösser Baum/ je schwerer Fall.
 Je grösser Staat und Stand/
 Je mehr dir Haß verwand.

Du must die Woll/ das Fell nicht/ scheeren/
 Willtu dem Schäßgen Gunst gewehren.

Wer Kraut zusamt der Wurzel schneidt/
 Ein solcher Gärtner sey gemeidt.

Viel scherzen/ und zu frey/ ist gar nicht gut/
 Zumahl/ wann mans bey einem Grössern thut.

Freunde liebe sehr/
 Aber Gott noch mehr.

Gott pflegt zu rächen/
 Auch ohne Sprechen.

Sofern du dich für Blize scheust/
 So mache/ daß du niedrig seyest.

Man sieht es hier und überall/
 Auff Stolz und Hochmuht folgt der Fall.

Der Frosch springt wieder nach dem Pfuhl/
 Sitzt er gleich auff dem güldnen Stuhl.

Der Hoff wird nicht nach Eseln fragen/
 Es seyn dann Säcke da zu tragen.

Offt sieht man flugen Leuten
 Von Narren Spott bereiten;

Doch wer sich weise stellt/
 Läßt Narren ungequält.

Hohe Fluhten/
 Gottes Ruhten.

Was ist von Lust und grossen Gut?
 Nichts bessers/ als ein stiller Muht.

Such Freud' und Gut in Ost und West/
 Die Seel versorgen/ ist das Best.

Was ist von Reichthum/ Freud' und Ehr/
 Die wahre Lust schenckt Gott der Herr.

Will:

Willtu bald groß an Reichthum seyn/
 Mach von Begier dein Herze rein.

Was heischt man woll von dem/ der balde muß erblassen?
 Ein alter Vogel will ungern die Federn lassen.

Der viel Entschuldigung erfindt/
 Der ist zum Geben nicht gesinnt.

Dies laß den Freund und Nachbar wissen:

Wer säuren will / muß auch versüßen.

Zahl einem Richter Geld/

So ist sein Ohr entstellt.

Es wird ein Schatz draus/ wann du was
 Zum Kleinen thust ohn Unterlas.

Das Leid geht weit/

Es beist der Neid.

Da / wovon Gold der Schlüssel ist/

Da hält das Schloß zu keiner Frist.

Zwischen Zahn und Hand/

Geht gar viel zu Schand.

Die Henne ist gar nicht die Beste/

Die legt in einem fremden Neste.

Wohin ich kommen mag/ befind' ich allezeit/

Daß der die Kämmе scheut/ dem seine Haar verstreut.

Thu wohl/ und wandle an dem Tag/

Daß dir der Neid nicht Schaden mag.

Umsonst begehrt der flugen Raht/

Der eigensinnig in der That.

Es sind die Schrifften von den Thoren

Zulezt zur Würmer Speiß' erkohren.

Schreib mit der Post / nicht mit dem Freund/

Weil Briefe sonst undienlich seynd.

Wer Lorten isst den ganken Tag/

Dem eckeln sie gewiß hernach.

Kein Mensch lern' etwas schätzen

Das Lachen der Richter/ und Weinen der Mezen.

Wer allzu leicht das Haupt in alle Löcher steckt/

Dem wird auch der Verlust der Ohren leicht erwecket.

Kein Mensch sieht eh sein Haupt. Geschwür/

Als der sich allzu viel nimmt für.

Sofern du karg und silzig bist/
 So sey es dann mit deiner Frist.
 Betracht Lust und Ergözlichkeit/
 Nicht/ wie sie kömmt/ nein/ wie sie scheidt.
 Keiner wird so leicht veriert/
 Welcher es nicht gerne spührt.
 Es wird nichts so fein gesponnen/
 Es kömmt endlich an der Sonnen.
 Dem nichts an seinem Wunsch gebricht/
 Der kenne Guts und Böses nicht.
 Kanstu/ so lasse ja nicht stecken deinen Freund/
 Wenn er/in seiner Noht/ betrübt vor dir erscheint.
 Bell'n alte Hunde auff den Gassen/
 So hat man woll darauff zu passen.
 Kein' alte Raken spielen/
 Die auff den Raub nur zielen.
 Wann ihr bald dies/ bald jenes mißt/
 So lernet ihr/ was ihr nicht wißt.
 Wer einen guten Freund gewinnt/
 Hat seinen Taglohn wohl verdient.
 Wer mehr begehrt/ als ihm geziemt/
 Mist öftters das/ so ihm bestimmt.
 Wie sieht man das nicht manchesmahl
 Dem hurtigsten entwischt der Ahl.
 Man schellte solchen seltenen Tropff/
 Der alles will nach seinem Kopff.
 Denckt/ daß man Leyd nach Freude spühr:
 Freud' in dem Hauß/ Leyd vor der Thür.
 Haspels in Säcken/ und Huren im Wagen/
 Pflegen oft hervor zu ragen.
 Der böse Dinge nicht bestrafft/
 Denckt / daß der Guten Böses schafft.
 Nichts bessers vor erboste Sinnen/
 Als still zu seyn / und Zeit gewinnen.
 Unrecht zu leiden/ und nicht pflegen/
 Aht ich vor einen grossen Seegen.
 Die harten Steine weken Eisen/
 Und harte Schläge machen Weisen.

Es ist gewiß ein unglückselger Mann/

Wer alles hat/ was er nur haben kan.

Kunst geht nach Brod/

Doch hilfft in Noht.

Leicht ist es/ daß man All' ertrage/

Alleine schwer/ die guten Tage.

Wer herzhafft eh war / in der Noht/

Der bleibt woll in der Wollust todt.

Es ist gleich gut/ was man nur kan/

Sofern das Glück geht mit dem Mann.

Die hält man recht für schlimme Raizen/

Die forne lecken/ hinten kräzen.

Wer scherzen will/ muß Scherz verstehn/

Sonst muß man nicht zum Scherzen gehn.

Man scherzet gut/ wo guter Grund ist/

Doch macht es/ daß es nicht zu bund ist.

Man hält gar viel von dickgewollten Schaffern/

Denn von den Rauben ist gar gut zu raffen.

Solls Messer gut durch einen Käse gehn/

So muß ein kluger Mann bey dem Weisen stehn.

Heute Rauffmann/

Morgen Lauffmann.

Gott dreuet in der Länge/

Doch rächet mit der Strenge.

Ein Affe will mit jedem haseliren/

Läßt aber bald den nackten Hindern spühren.

Wer spricht / der säet/

Wer hört/ der mäht.

Wenn man im Sprechen sich ein einzig mahl vergift/

Denckt/ daß es mit dem Schwamm nicht auszuwischen ist.

Das Fercken muß die Schlag' empfangen

Vor das / was eine Sau begangen.

Schweigen und denken/

Kan niemand kräncken.

Vor dem Aeltsten ist das Lehn/

Geld muß bey dem Stölk'sten stehn.

Denn Vorrang hat

Der nechst' im Grad.

Männer müssen vor den Frauen/
Mit dem Lehn belehnt sich schauen.

Die Mutter macht kein Bastard-Kind /
Wo sie's auch raubt / wo sie's auch findt.
Von der Tugend / zu der Tugend Zucht;
Von der Freude / zu der Freude Frucht.
Was man wünschet / was man flieht/
Es sind Menschen / was man sieht.

Als endlich unser Jüngling zu Lande gekommen / von der Unbequemlichkeit der See ermüdet / begann er von Pferden / Hunden / Jagden und Hekken vernünftig zu sprechen / wie er gerne auch selber davon reden hörte; Woraus er dann folgende Sprichwörter gelernet / die er zu seinem selbst eignen / auch andrer guten Freunde Nutzen hier angemercket.

Ein Haas' ist das/
Dem bloß ein Haas'
Erwecket Leid/
Und drum ein Pferd/
Ein grosses wehrt/
Zu schanden reitt.

Wer in dem Sommer fischt / im Winter fänget Finken/
Fremd ist es / wann das Fleisch nicht wird im Korbe stincken.

Im Winter Vögel / und im Sommer fische fangen/
Das heisset / auff dem Tisck gar wenig Speis' erlangen.
Last keinen Esau an euch spühren/
Uns Jagden Seegen zu verlieren.

Venator teneræ conjugis immemor.

Hekken und Jagden
Sind Weiber-Plagen.

Wer Hasen fängt / ein Reh und Schwein/
Dem muß der Fang zu eigen seyn.

Sic venare, rex, ne Regni negligentur munia.
Bistu ein Prinz und jagst / hab dieses Augenmerk:
Versäume nicht dadurch das Regimentes Werck.

Mieux vaut métier, que éprevier.

'Sist vor dem Haus' ein fester Balck/
Ein Amt / als wie ein magrer Falck.

Es ist alle Tage Jage / aber nicht Fange-Tag.

Man kan an allen Tagen/
Geschäftig seyn mit Jagen/
Über/ stets zu fangen/
Kömmt nicht nach Verlangen.

De chiens, oiseaux, amours & armes,
Pour un plaisir beaucoup des larmes.

Bei Hunden/ Vögeln und leichtfertigen Freyereyen/
Muß uns woll tausend Leyd vor eine Lust gedeyhen.

Mit unwilligen Hunden ist nicht gut zu jagen: Wenn der
Hund nicht Lust hat zum Jagen/ setzt er sich auff dem Hin-
dern.

Es hilfft kein Schmeicheln/ Bitten oder Fragen/
Sofern der Hund unwillig ist zum Jagen.

Every bird is known by his feather.

A petite occasion prend le loup mouton.

Wann hungrig sich der Wolff bezeigt/
Sist nöhtig/ daß das Schafgen schweigt.
Blecks nicht zu viel gleich allen fals/
Greiffet er das Vieh doch bey dem Hals.

Pferde.

Il cavallo tanto vale quant' egli va.

Freno indorato non megliona il cavallo.

Wißt ihr/ wann man das Pferd recht gut und edel findt?
Wann es an Haaren rein/ am Schenckel ist geschwind.

De tout poil bon cheval.

In jedem Haar mag woll ein gut Pferd stecken.

Es ist umsonst gepiffen/ wann das Pferd nicht pissen will.

Bon pied, bon œil.

*Cavallo corrente, sepoltura aperta. Chi corre in po-
sta con la morte schorza.*

Cheval de paille, cheval de bataille.

A cavallo, chinon porte sella biada non si crivella.

Trotto d'Asino poco dura.

Hunde.

Qui tue chat ou chien ne fait pas bien.

Canis domi ferocissimus. Canes panes somniant.

Canis timidus vehementius latrat quam mordet.

Hunde / die viel bellen / beissen nicht.

*Ogni tristo cane mena la coda. Cane vecchio non
baja indarno. Non si da tanto pane al cagnuolo quan-
to la sua coda dimanda.*

Chien sur son fumier est hardi.

*Carrezze di cane, cortesie di puttane, inviti d'ho-
sti, non può far che non ti costi.*

Schmeichelt mit dem Schwanz der Hund /

Und die Hure mit dem Mund /

Lade der Wirth zum Schmauß dich ein /

Alles wird dir kostbar seyn.

Cane che abbaja, non morde.

Der Hund / dem Mann ein Bein nimmt / sieht keine Freun-
de an. Furchtsame Hunde bellen viel. Es beißt nicht alles /
was die Zähne zeigt. Besser / einen Hund zum Freunde / als
zum Feinde haben.

Laß auff die Jagt den / deh'ns gelüftet / lauffen ;

Du / wann du Wild gebrauchest / laß es lauffen.



Amoris Laconismi.

Kurzbüändige doch Sinnreiche
Liebes-Gespräche.

Einleitung.

PHilaretus von Wahrmond / ein wohlge-
lehrter Edelmann / nachdem er in seinen jungen
Jahren die Welt mit Verstande gesehn / und
verschiedne Sprachen gelernet hatte / ist nach seiner
Heynmaht zurück gefehrt / und wie er allda zu verschied-
nen Affairen ware gebraucht worden / und wegen der
vielen Bemühungen einen Abscheu davor gekriegt / hat
er sich auff seinem Land-Gut zu bewohnen begeben / wel-
ches in einer fruchtbahren Ebne gelegen / und ein zier-
lich auffgeführtes Wohnhaus hat / um allda den Rest
seiner übrigen Lebens-Zeit / ohne Zanck und Haß / in
stillter Gelassenheit zu zubringen.

Als er nun eine Zeitlang dieses Landleben gefüh-
ret / trug es sich in der Zeit des lieblichen Mayen zu /
daß ihm einige seiner Freunde / und darunter einige
wohlerzogne junge Leute / die Visite gaben / welche er
in einer angenehmen Morgen-Stunde / im Fenster lie-
gend / wandeln sah unter den blühenden Bäumen des an-
gelegten Gartens / hernach aber sich setzen unter den
Zweigen einer schönen schattichten Linde / die im Vor-
hof stand. Daselbst ward von der Gesellschaft zur
Königin erkohren Mademoiselle *Phronesia* von
Geistreich / mit der ertheilten Macht / einem jeden so
etwas anzubefehlen / welches sie urtheilte / daß es zur
Ergößlichkeit der Compagnie dienen könnte: *Phro-
nesia*, als sie nach einer höflichen Entschuldigung die-

ses Amt auff sich genommen/ bemühet sich/ diesem und jenen unterschiednes auffzutragen. Als Philaretus dieses sah und hörte/ kriegte er Lust/ sich zu den jungen Leuten zu verfügen/ zu dem Endzweck/ etwas gutes und lehrsamers mit hervor zu bringen/ wie es die Gelegenheit geben würde/ mithin seinen Gästen zu zeigen/ wie angenehm ihm ihre Gesellschaft wäre/ weil er/ wider seine Art und Alter/ sich unter die junge Leute mengte. Wie er nun hinunter kam/ und der Treppe sich näherte/ kamen ihm zwey gescheydte junge Leute entgegen/ die sich alsbald/ wie sie ihn kommen sahen/ von der Gesellschaft absonderten/ mit dem Ersuch/ der Compagnie beizuwohnen/ und durch seinen angenehmen Umgang dieselbe zu erlustigen helfen. Ihr lieben Kinder/ (antwortete Philaretus) was ich habe/ schickt sich auff diese Gelegenheit nicht/ und was sich hier woll schicken solte/ habe gegenwärtig nicht; laßt mich dar- um allein/ und unterhaltet ihr euch einander/ wie ihr vorgethan/ den Vögel von einerley Federn fliegen gerne zusammen. Nein/ Herr/ antwortete einer der herum stehenden/ dieses ist kein Haven/ den man vorbeifährt/ ohne Zoll zugeben: Habe ich nicht von weisen Leuten gehört: * Daß es die beste Art von einem Jüngling sey/ wann er etwas ernsthaftes von einem alten Mann an sich hat/ und also auch wiederum/ es sey die beste Art von einem alten Manne/ welcher einige Maniren der Jugend an sich zeigt? Wie diese Worte kaum ausgesprochen/ befand sich Philaretus schon umzingelt/ und als belägert von einer starcken Parthey von der Compagnie, die ihn alle einmühtig um eben dasselbe ersuchten: Er ließ es endlich geschehn/ und als er die Königin ehrerbietig gegrüßt/ und die Hände geküßt/ setzte er sich

neben

* Ut adolescentem, in quo aliquid senile, sic senem in quo aliquid adolescentis est, probō.

leben Mademoiselle *Virginia* von Freudenleben / erwartend / wehn der Befehl der Königin treffen / und dessen Inhalts er seyn würde. Die Königin wandte alsbald die Augen auff *Philaretus*, und sagte / nachdem sie in Erfahrung gebracht / daß er auff seinen Reisen bemüht gewesen / allerhand artige Sprüche und Sprichwörter / die ihm hier und dar bey fremden Nationen zu Händen gekommen / zu sammeln / und daß dergleichen kurz und scharffsinnig wären / und in wenigen Worten viel begriffen / so wäre ihr Befehl / er sollte / zum Nutzen und Belustigung der Gesellschaft / vor den Tag bringen / worinnen die Liebes-Pflichten der jungen Freyer und Freyerinnen bestünden / und solches allein mit Sprichwörtern und Sentenzen / um in kurzer Sprache dasjenige zu sehen und anzuhören / was so viel geistreiche Köpffe in langer Zeit vor diesen vorgestellt.

Philaretus wolte sich entschuldigen wegen seines Alters und kurzen Gedächtnisses / und anderer Ungelegenheiten mehr; ward aber von der Compagnie zum Gehorsam angewiesen. Als er nun sah / wie es mit ihm bestellet / und daß er den Ball spielen mußte / wie er lag / nahm er es über sich / wiewoll mit dem Gesuch / daß ihm Zeit bis auff den Nachmittag möchte gegönnet werden / um sich desto besser darauff besinnen zu können / und sein Gedächtniß zu schärfen. Welches / als es ihm von allen zugestanden worden / trat ein Diener ein / und lud sie zur Taffel; worauff / als die Gesellschaft auffgebrochen / und die Mahlzeit kurzer geendiget / als sonst die Gewonheit war / sie sich an dem bestimmten Ort wieder einfanden / woselbst *Philaretus*, als er in der Mitten Platz genommen / mit seinem in der Hand / zur

Stärkung seines Gedächtnisses haltenden/ Buch/ also zu sprechen anfieng:

Da es an dem/ liebste Kinder/ daß ich mein Haupt rund umgeben befinde / nicht mit frischen Rosen / nach Art der liebslichen Mäyen-Zeit/ sondern mit Kirchhofs-Blumen/ das ist/ mit vielen greisen Haaren / nach der Gelegenheit meines Alters; Dennoch/ als ich / durch eure Gegenwart in mir selber wahrgenommen einige/ ich weiß nicht was für jugendliche Einfälle und Gedancken/ so bin ich geneigt/ dem Besuch nachzuleben/ so gut / als ich kan / und / zum Bericht der Mannbahren Leute einige Anmerckungen / als ich aus den Sinn-Sprüchen verschiedner Nationen jemahls gefunden/ euch mitzutheilen/ meiner Pflicht gemäß achtend / daß ich einem jeden/ nach seinem Stande und Gelegenheit den Weg/ welchen ich nach vielen Herumirren für den besten gefunden/ zeige. Von Träumen zu reden/ ist wachender Leute Werck. Ich schreite dann zur Sache/ und sage/ daß ein Freyer/ der ein Freyherr von seiner Jugend an/ und eine Freyerin/ die in der Jugend auch in ihrer Freyheit ist/ beederseits woll eines Berichts bedürffen / indem/ was ihre Jugend betrifft: Ein Freyer/ um seine Freyheit wohl zu gebrauchen; eine Freyerin/ um ihre Zärtlichkeit nicht zu mißbrauchen. Ein Unerfahrner / ein Unbedachtsamer / sagt man von langer Zeit her/ und es ist wahr; daß Sprichwörter sind Töchter der täglichen Experience.

Wollan/ ich will hievon etwas sagen/ auff's kürzeste ich nur kan; Ein Grabn Pfeffer ist besser / als ein gantzer Sack Mohnsaat.

Nicht nach dem Zoll/ nein/ nur wie wohl.

Nicht/ ob es klein/ nein/ ob es rein.

Und solches in allen Maniren.

Les plus courtes follies sont tousjours les meilleurs.
Die kürzeste Thorheiten sind immer die Besten.

Der Italiäner sagt:

Chi ha havuto mogli, merita una corona di patientsa; Chi n'ha havuto due, merita una di pazzia.

Wer ein Weib gehabt / dem gehört eine Krone der Gedult; Wer zwey gehabt / verdient eine von Thorheit / oder Narrenkappe. Der Frankmann spricht:

Le premier mary est amy, le second mary est mary, le troisiéme est maitre.

Der erste Mann ist ein Freund / der andre ein Ehemann / der dritte ein Meister. Etliche von uns gehen weiter / und sagen: Einmahl zu heurachten ist Nothwendigkeit; Zweymahl ist Thorheit; Dreymahl ist Tollheit. Was mich betrifft / ich halte folgenden Satz für wahr.

Wann man von Schaalen / die gepaaret /

Die eine misset / oder bricht /

Wird man gleich keine Mühe spahren /

Man bringt sie doch zu rechte nicht /

Nicht so / daß sie mit ebnem Rande /

Gleich auff die andre passete:

Die besten sind die ersten Bande /

Ich halt' es mit der ersten Eh.

Ein jeder erwege dies / wie es ihm gut dünckt. Was mich angeht / ich halte es mit der ersten Heuracht; Und wie man das zu füglich gelangen möge / will ich dieses beybringen:

Ein Dieb sünd leicht ein offne Kiste /

Sofern er alle Dingen wüßte;

Ein Freyer leichtlich ein Gemahl /

Träff' er nur einst die rechte Wahl.

Was ist für Raht dann / dieses zu erfahren? Fragen die Freyer. Ich antworte / daß hier zu Lande unter den jungen Töchtern insgemein keine / oder wenige zu finden / die nicht nach einer guten Gesellschaft streben / wann man sie bey ihrer Freyheit läßt / ohne Zwang / ohne Zurachten zum Kloster-Leben. Welche von selbigen sagt woll nicht zu solcher Zeit zu ihr selbst:

Moriar, nisi nubere dulce est.

Heureuse vrayement est la vie
 De la femme, qui se marie,
 Et a trouvé un bon époux,
 Je meure; si cela n'est doux.

Omne adeo genus in terris, hominumque, ferarumque,
 Et genus æquorum, pecudes, pictæque volucres
 In furias ignem que ruunt. . .

Alles Vieh / groß oder klein/
 Fische / die im Wasser seyn/
 Alle Vögel / auff den Auen/
 Wünschen stets / sich zu vertrauen/
 Wünschen stets / daß man sie paart/
 Warum wirds dann mir gespahrt?
 Jusqu' à la formie tout veut compagnie.
 Cœur sans flâme corps sans ame.

Muß noch so klein
 Die Ameiß seyn/
 Sie will dennoch sich paaren:
 Die reife Magt/
 Zu recht gefragt/
 Wird die sich etwann spahren?

Lasset demnach einen Jüngling keine von allen in seiner Ein-
 bildung ausnehmen; Und ist die jung/ mein Freyer / darauff
 bu das Auge hast/ so stelle fest/ daß

Junge Jahren wollen paaren.

Beginnt ihr etwas anzukommen / gedencke / daß du sie
 heimlich bey ihr selber murmeln hörest:

Mit etwas bessers Hoffen/
 Ist bald die Zeit verlossen/
 Und das nicht ohne Uhrsache.

De demain à demain le temps s'en va.

En attendant un mary qui soit chevalier,

Les tetins me pendent jusqu' au bravier.

Weil mir der Ritter lag im Sinn/
 Passirte meine Zeit dahin:

Gleich wie bey sothaner Gelegenheit eine hübsche Jungfer
 mit Klagen soll gesagt haben. Ist sie zart/ schwach und blaß?
 Denck/ daß sie bequemer sey/ die Last der Liebe/ als Mühlens-
 steine

steine zu tragen. Glaubts den Aerzten und Naturkündigern/
die deutlich hievon reden/ und gewohnt sind zu sagen:

Pasles couleurs, desirs mal occomplis,
Die Bleichheit/ Jungfern/ von den Wangen/
Kömt her aus brünstigem Verlangen.

Fille pâle demande le mâle.
Die/ so die Liebe bleich kan färben/
Die will sich paaren/ oder sterben.

Ist sie frisch von Gliedern / halte dafür / daß eine solche A-
mazonin einen Alexander verlange. Ist sie blühend / und
sieht wohl aus?

On peut bien voir à sa couleur,
Quelle peut être sa douleur.

Man kan an ihrem Antlitz sehn/
Daß ihr muß was im Herzen stehn.

Ist sie krank/ so dencke:

Aut societas, aut mors,
S'il faut mourir un jour,
Je veux mourir d'amour.

Soll ich ja den Todt erwerben/
Will ich bloß aus Liebe sterben.

Ist sie lustig und fröhlig?

Malaisement peut durer le rossignol en cage.

Dem flüchtgem Vogel ist es Pein/
In seinem Kesticht lang zu seyn.

Un soupir d'un souvenir.

Das Angedencken eines Schönen/
Erwecket in dem Herzen Sehnen.

Gedencke/ daß sie entweder spricht / oder trachtet.

Soupir d'Amour, Dieu vous convoye,

Ou je ne puis aller je vous envoie.

Seuffzestu/ so geh zum Mann/
Dahin ich nicht kommen kan.

Ist sie hochtrabend und muhtig / so sprich:

Matrimonium ad majora tendenti decus ac robur.

Wo Staat und Ehre dir gefallen kan/
So suche solches einzig bey dem Mann.

Ist sie niederträchtig und demühtig?

Humilis mens apta marito.

Ein niedrigs Herz ist vor dem Mann

So nützlich / als nur etwas Kan.

Ist sie bey einem Stiefvater / Stiefmutter / oder dergleichen
übel gehalten worden?

Ob man gleich Thür und Fenster schließt /

Es wischt hinaus / was flüchtig ist.

Est mihi namque domi pater, est injusta noverca.

(Stiefmutter ist ein gehässiger Name. Ein Junge / als
er einst nach einem Hund warff / und seine Stiefmutter traff /
sprach: Er hätte nicht gefehlet. Eine fremde Redens-Art!)

Ist ihr wohl / bey ihrem Bruder / oder andern guten Freun-
den? Ich weiß / daß etliche sagen:

*È meglio una cattiva parola del marito, ch'una buona
del fratello.*

Es ist besser immerfort

Des Ehmanns böses / als des Brudern gutes Wort.

Drum stelle fest / zum Beschluß / mit dem alten Lehrmeister
in dieser Kunst:

Omnes posse capi.

Kein Vogel / (last das Netz nur hangen /)

Der nicht zum letzten wird gefangen.

Nun wollen wir zur Sache selber schreiten.

Wo ihr ein Weib nach Wunsche sucht /

So sucht beym Höchsten diese Frucht.

Gott ist der Stifter von dem Frauen /

Drum sucht bey ihm die jungen Frauen /

Und kriegt ihr die / so gebt ihm Ehr /

Denn diese Gabe giebt der Herr.

Aber / wann ich von einer guten Frauen rede / rede ich von
keiner vollkommenen. Der Italianer sagt wohl:

Ogni donna è vacca ha qualche tacca.

Rühe flecken.

Weiber flecken.

Wie noch besser:

Wer ohne Fehl sucht Pferd und Weib /

Der hat ein ödtes Zeitvertreib:

Denckt / daß sein Bett und Stall ihm woll

Aufferwäg ledig stehen soll.

Macht nur eure Rechnung darnach; sonst werdet ihr unfehlbar fehl schlagen. Es ist sicher / und die Erfahrung lehrt es: Kein so schönes Schiff / oder es hat eine Pumpe.

Das andre / so hier zu thun / lehrt uns der Franzmann,

Il faut { Entreprenre avec prudence,
 { Poursuivre avec esperance,
 { Supporter avec patience.
 Mit Klugheit unterfangen/
 Fortsetzen mit Verlangen/
 Und mit Gedult ertragen /
 Muß man in diesen Tagen,

Wir wollen von jedem besonders etwas gedencken.

Was der Anfang betrifft / ob es gleich die Wahrheit / assez demande, qui bien sert, das sittsam zugesehn genug gebehren ist / und das / was höflich bedienet / mit Stillschweigen heischt; Jedemnoch muß ein jeder / dem es ein Ernst ist / sprechen / und freymühtig thun / wann es Zeit ist / dann:

Il mal cresce, à chi l'asconde.

Verschwiegenes Lend / verheelte Pein /

Muß ohne Raht und Hülffe seyn.

Auch: Die sich schämen / die entfliehn /

Müssen hier den Kürzern ziehn.

Was die Wahl betrifft / und wie die zubeginnen / daran ist auch ein grosses gelegen:

Femme & melon a peine les connoit on.

Wer kennet / nach dem rechten Heisch /

Melonen woll und Weiber-Fleisch?

Drum sagen wir / zu guter Nachfolge / mit den Lateinischen:

Noveris, quam amare velis,

Man muß dieselbe ja recht kennen /

Der man die Lieb' und Eh will gönnen.

Ober mit dem Spanier:

Ante que cases mira que hazes,

Que no es neude, que deschazes.

Eh daß man geh /

Zum Stand der Eh /

Schau man auff seine Sachen /

Es ist kein Band /
 Das mit der Hand /
 Leicht wieder loß zu machen.

Der Französische Schneider sagte wohl :
 Mesurer tres fois, avant que tailler une fois.
 Chi se hâte en cheminant,
 Se fourvoye bien souvent.

Wenn man ein Kleid will machen/
 Meß man / in solchen Sachen/
 Drey Mahl / bevor man schneidt.
 Es weicht oft von den Wegen /
 Und von den rechten Stegen /
 Wer allzu schnelle reitt.

Jamais chose se fait bien en hâte, hors que fuyir la peste.
 Es kan in Eil nichts Guts geschehn/
 Es sey der Pest dann zu entgehn.

Nichts mit der Eil / als Flöhe fangen / sagen wir / und zwar
 in einem kleinen Reim.

Wer was zu eilig thüt/
 Thut etwas selten gut.

Nihil tam inimicum consiliis, quam celeritas.
 Beym Anschlag ist nichts so verhasht/
 Als wann man auff die Zeit nicht past.

Über geringe Sachen kan man woll hinwischen.

Campernell und Zeuffels-Burck/
 Braucht nur eine Zeit / die kurz/
 Aber / eine gute Frucht /
 Reiffet niemahls auff der Flucht.

Aber gute Sachen wollen gute Weile haben / absonderlich
 in einem so wichtigen Werck / davon wir handeln.

Qui en hâte se marie, a loisir se repent.
 Wer eine Ehfrau nimmt in gar zu kurzer Zeit/
 Befindt hernach zu spät / daß ihn die Wahl gereut.
 Laßt uns dann mit einem Sinnbilde schliessen / und sagen :

Plûtôt Meurier qu' Amandrier.

Der Mandel-Baum blüht früh / der Maulbeer-Baum
 was spät ;

Doch sagt / mit welchem es allhier am besten geht.

Es heist:

Sat cito, si sat bene; Assez tôt, si bien.

Wohl genug ist eilig genug. Und dieses sonderlich bey den Freyern von der ersten Kalber-Liebe.

Kalb-Fleisch / Halb-Fleisch.

Ein Freyer / sagen einige / dessen Anschlag nicht länger / als sein Zahn / ist ein Ungeheuer. Solche Sachen muß man verbessern mit etwas Warten. Von früh um sich zu beißen / und späth zu trauen / kriegt man nicht so leicht ein Kopf-Geschwür.

Was die Töchter angeht / wird dies in einigen Ländern anders ins Werck gerichtet.

La veufe avec le deuil; la fille avec le morveau.

Die Wittwe / die noch Trauer trägt:

Das Mädgen / wanns ein Milchmaul hegt.

Weg dann mit der Eilfertigkeit in diesem Werck / und zum Beschluß: Last jagende Leute auff Eseln reiten / so lernen sie / was ihnen nöhtig.

Aber dies muß auch beobachtet werden / wann man schon gekommen ist bey derjenigen / die man recht meinet. Das große und bedenkliche Wort muß man nicht gleich von sich geben: Man muß in so wichtigen Geschäften nicht zu plagen / wie die Ente in dem Teich / die Ruhe in der Scheune / und der Bauer in den Hosen; Man muß zuvor ein wenig præludiren / als ein Spielmann / ehe er recht anstimmet. Man muß erstlich etwas von dem Boot schwaken / ehe man in ein grosses Schiff tritt. Aber / wann die Sache einsten wohl begonnen / dient aus keinem Wahn und Furcht dieselbe ausgesetzt zu werden. Eine Schwermühtigkeit ist hier nachtheilig.

Vaine pœur, certaine misere.

Eitle Furcht / sichrer Jammer. Last die Vögel sorgen / die haben dünne Beine / sagt der Teutsche.

Chi ha paura di passere, non semini panico.

Wer um den Sperling furchtsam steht /

Nahr ist es / wann er Korn aussaet.

Man hat woll gesehn / das einer / aus Furcht / sich das übern Hals geladen / wovor er sich gefürchtet.

Le mal advient à celui qui mal songe.

Wer

Wer immer ist vor Unheil bange/
Dem überkômmt's/ es wârt nicht lange.

Es ist Thorheit/ vor einer blauen Schiene sich zu fürchten/
eh man strauchelt.

En la caverne des larrons, on ne parle du gibet.

Wer stehlen will/ denckt an keinen Galgen.

Wer spielen will/ muß eines Schlags vor dem Hindern ge-
wärtig seyn.

Plus in metuendo est mali, quam in eo quod timetur.

Und in allen Maniren ist in der Furchtsamkeit mehr Übels/
als in der Sache selbst/ die gefürchtet wird/ wann sie auch übel
ausfällt. Fahre dann fort mit der guten Sache / und stosse
dich an ein Kleines nicht.

Chi guarda ad ogni penna, non fa mai letto;

Wer jede Feder denckt in acht zu seyn genommen/
Der wird gar weit nicht mit dem Bettmachen kommen.

Und sollte es auch geschehen / daß man dich abwies / darffst
stu darum doch nicht gleich ablassen; Ein guter Ambosß muß
keinen Schlag scheuen.

Il n'est hardi qui s'effroye d'un refus;

Es muß ein kühlich Herz und eigensinnig seyn/
Das seine Schöne läßt bloß um das erste Nein.

In diesem Fall kan man woll ein wenig unverschämt seyn.

Ubi pudor nocet stultitia est non pudor.

Wo die Schamhaftigkeit schädlich ist / ist sie nichts / als
Thorheit. Ich weiß/ daß einige so hochtrabend / und etliche
so niederträchig sind/ auch so furchtsam/ daß sie gleich auf das
erste abschlägige Antwort das Werck liegen lassen. Nicht
also: Die Erfahrung hat uns oft gezeigt / daß dieses gefehlt
gewesen. Hier muß man sicherer gehn.

Qui timide rogat, docet negare.

Wer furchtsam bittet/ lehret weigern.

Im Gegentheil:

Courage fait l'ouvrage.

Mit Arbeit kriegt man Feuer aus dem Stein.

Die Jäger und Freyer haben etwas untereinander Ge-
mein. Der arbeitsame Jäger fängt das Wild: Und was
den Freyer betrifft: Anhalten thut erlangen. Dennoch will
ich

ch nicht rahten zu einer zu starcken und immerwehrenden An-
haltung / um einfältig gegen den Stroh und Wind zu sees-
eln. Keines weges. Küsse keinem Mädgen den Mund/
der das Herz davon Wehe thut. Es ist zuweilen besser / et-
was rückwärts zu gehen / um einen desto bessern Sprung zu-
hun/ als vorwärts/ um in den Graben zu fallen.

Nihil magis amorem incendit, quam carendi metus.
Lenius instando tædia tolle tui.

Donne sequita nega, e poi fuggita priega.

Deffters kan das Rückwärts bleiben
Eine Liebe vorwärts treiben.

Des amantes les noisettes d'amour allumettes,

Geliebtes Zancken
Macht Liebs-Gedanken.

Per troppo sironar la fuga è tarda,

Sieht mans zuweilen nicht? Ein Pferd/ dem man zu sehr
die Spohren giebt/ will oft nicht fort. Man Muß Zeit und
Stunde betrachten. Bescheidenheit und Höflichkeit muß
hier Platz haben; Nichts ungeschicktes und keine Dräuungen:

Tout par amour, rien par force.

Nicht störrisch/ nicht Gewalt sey hier gepfleget;
Durch Sittsamkeit wird nur die Lieb' erregt.

L'amour gouverne son royaume sans épée.

In der Liebe Regiment/
Wird der Deegen nicht gekennt.
Wo die Liebe nur regiert/
Wird der Degen nicht geführt.

Was dann? Alhier dienen nur: Seidne Wörter/ samte-
ne Borten/ und sanffte Stricke. Und soferne du ein rechts-
schaffener Freyer bist/ dieselbe sind wohl zu finden.

Affectus verba suppeditat.

Fac tantum cupias, sponte disertus eris.

Wann uns die Liebe recht entzündet/
Leicht/ daß man gute Worte findet.

Ebenwoll müß'n alle diese Widerwertigkeiten dich von
deiner Geliebten nicht abwenden.

Celuy n'aime pas bien, qui pour peut hait,

Ob man dir offtmahls gleich abschlägig Antwort giebt/
So fahre darum dennoch fort/
Und laß nicht ab um solches Wort;

Wer um was kleines hasst/ hat niemals viel geliebt.

Die Erfahrung lehret uns / daß / was man mit Mühe erlangt/hernach mit Lust besitze / und insgemein trägt es sich zu/
daß / wer wenig sich bemühet/ selten gut Fleisch kauffe. So haltet dann/ ihr Freyer/ dies für eine Haupt-Regel:

Ich jag' auff Hoffnung/ fahre fort/
Was hier nicht ist/ das kömmt noch dort.

Omnia äer aquilæ pervius.

Des Adlers unermüdetes Schwingen/
Kan auch durch harte Lüffte dringen.

Ungefehn kan geschehn. Doch diesem allen ungeachtet/ so ferne dir das Leyd so hart zusetzet/ daß nichts zu hoffen;

Ich sag/ daß der mit Uhrsach klagt/
Der nie was fängt / und lange jagt.

Was Raht?

Mieux reculer, que mal saillir.

Viel besser ist's/ daß man zurücker geh/
Als daß zuvor ein übler Sprung gescheh.

Sieht man nicht oft so schöne Schiffe ankommen / als abfahren? Sieht man nicht solche schöne Blumen blühen / als abfallen? Sieht man nicht / daß

(Sape majori Fortunæ locum fecit injuria.

Ein kleines Glück/ so dir mißfehlet/
Dir oft ein grössers zugezehlet?

In allem Fall

Affai guadagna chi vano sperar perde.

So steht dies feste/ daß eitle Hoffnung zu verlieren noch für einen Gewinn zu rechnen sey; Doch/ wie ihm sey:

Cor forte rompe cattiva sorte.

Ein muhtigs Herz/
Besiegt den Schmerz.

Aber es sey/ mein Freyer/ daß du deinen ersten oder andern Anschlag vollführen wollest / laß es auff deine Vernunft allein nicht ankommen:

Magna negotia magnis adjutoribus egent.

Grosse Sachen bedürffer grosser Hülffe.

Gez

Gebrauche darum/ zu deiner Unterstützung/ Leute/ die Augen im Kopff haben/ und klahr sehen/ nicht allein mit den Augen des Leibes/ sondern auch des Verstandes; ich meine/ alte ehrbare Männer/ die vielmahls/ wann ihr Gesicht durch das Alter schwach wird/ als dann am Verstande gestärket werden/

Quibus corpus annis infirmum, ingenium sapientiâ validum. Impellat remum qui didicit.

Der ehe woll gerudert hat/

Der bleibe auch in solchem Staat.

Dann/ was dich/ und deines gleichen angeht/ ey sprich doch einst/ wer kan woll sagen?

Amour m' étreint & raison me gouverne.

Qui sont ceux qui ont les beaux yeux,

Et ne voyent goûté? Les amoureux.

Wer sind die/ die die schönsten Augen haben/ und nicht einen Stich sehen? Die Verliebte.

Amore non ha sapienza, & ira non ha consilio.

Es steckt nie Klugheit in der Liebe/

Und nie Vernunft im zornigen Triebe/

Spricht der Italiäner/ und setzt noch hinzu:

Dove regna amore non si conosce errore.

Wo der Liebes-Trieb regieret/

Wird der Irrthum nicht gespühret.

Holland geht noch freymühtiger/ und sagt:

Kinder/ welche lieb gewinnen/

Haben noch Verstand/ noch Sinnen.

Die Ursache ist handgreiflich/ dann

Cœur troublé n'est pas sage.

Wann die Lieb' ein Herze rührt/

Wird noch Recht/ noch Wiß gespührt.

Deux yeux ne sont pas suffisantes, pour prendre une femme.

Es ist/ nach meinem Urtheil/ wohl gesagt/ daß zwey Augen nicht genug seyn/ eine Frau zu erkiesen; Und noch besser/ daß einer/ der etwas verkauffen will/ nur eines Auges bedürffe/ (denn er weiß zuvor/ was er für Fleisch im Korb habe/) doch wer kauffen will/ gebraucht woll hundert darzu/ es ist ihm al-

les neu / was ihm vorkömmt ; Wer sein Haus verkauffen
will / mahlt seinen Giebel an.

Au drap méchant belle monstre devant.

Vor einem schlechten Lacken / pflegt man woll ein gutes
Munster zu sehen. Doch inzwischen diejenige / die sich in die-
ser Gelegenheit Rahts erholen / haben woll in acht zu nehmen /
welche sie dazu erkiesen / mithin / wie ferne ihrem Raht nachzu-
leben. Es geht zurweilen / in den weltlichen Sachen / wun-
derlich daher.

Es pflegt dem einen Hunde leyd zu seyn / daß der andre in
die Küche geht ; und dieses sieht man auch woll unter nachge-
setzten Freunden :

Soror sorori matrimonium suo fortunatius invidet.

Sieh in der Liebe nicht den Raht der Schwester an /
Weil deine Heurath auch ihr oft gereuen kan.

Ab affectibus omnes, qui de rebus dubiis consultant,
vacuos esse decet.

Rahtgeber müssen von Passionen und Zuneigungen frey
seyn / und darum insgemein. In dieser Betrachtung muß
man dann ferner sehen auff die Eltern derjenigen / darauff man
das Auge gerichtet ; Die Erfahrung lehret uns /

Es ist der Lauff der Welt / obgleich nicht allgemein /

Die Tochter wird ein Weib / nach Art der Mutter / seyn.

Katzen-Jungen wollen mausen ;

Affen-Jungen wollen lausen.

Wie der Topff / so ist der Löffel.

Wie der Sack / so ist der Scheffel.

Wie die Mutter / so das Kind ;

Seht dann / was ihr lieb gewinnt.

Und darum / von einem Grund einen Weingarten / und
von einer guten Mutter eine Tochter zu nehmen / preiset man
in Frankreich.

De bon terroir plantez la vigne, de bonne mère prenez
la fille.

Und der Italiäner ist nicht weit davon :

Quali figli chieggi, tali mogli eleggi.

Wie du die Kinder woltest zehlen /

Mustu dir eine Frau erwählen.

Was die Mädgens betrifft / denen steht die Wahl so frey
 hierinnen nicht / als den Junggesellen / nach unsern Manieren /
 denn wir sind gewohnt / zu sagen:

Ihr Väter / wann es euch behagt /
 Gebt eurem Sohn zur Eh die Magd /
 Doch eurer Tochter gebt den Mann /
 So bald es sich begeben kan.

Unterdessen muß nicht verabsäumt werden / auff die Person
 selbst wohl acht zu haben:

Par mary roine, par mary malheureuse.

Ihr Mädgens denckt in diesem Fall /
 Wer Männer mißt / der mißt es all.

Dann: Werdt ihr mit dem Manne leben /
 Werdt ihr euren Staat erheben ;
 Doch würdet ihr auff böse Männer zielen /
 Ihr würdt unfehlbar Ehr und Gut verspielen.

Es ist in Wahrheit also / dann:

Ellen'est pas bien née, qui n'est pas bien mariée.

Es ist kein Mädgens wohl geböhren /
 Das keinen guten Mann erköhren.

Es ist vor dem Jüngling eben so / drum denckt darauff.

Ea poena est mercis male emptæ, ut emptori semper
 exprobret stultitiam.

Ehust du nicht einen guten Kauff /
 Wann dein Verstand ist auff dem Lauff /
 Denck / daß du stets verdrießlich bist /
 Wann du die schlechte Waare siehst /
 Es ist dir stets ein Herzeleyd /
 Das dich ins künfftige gereut.

Und dieses hat insonderheit in den Kauffmanschaften
 Plaz / da man nicht die Waare wieder zurück geben kan / will
 man gleich darauff verlieren. Im Gegentheil / wann man
 wohl gehandelt / ist es das angenehmste Vergnügen / das man
 auff Erden wünschen kan. Es ist sicher:

Qui a bonne femme, & bien alliée.

Wer eine gute Frau hat / ist wohl verbunden / denn
 La plus belle piece de ménage est une bonne femme ;
 Das beste Hauß-Geraht ist eine gute Frau.

Aber zu euch/ ihr Freyerinnen/ was näher und deutlicher zu schreiten: Habt ihr viel Gut/ ihr werdet viel Anstoß haben/ auch wann ihr noch jung seyd.

Aus Liebe zu dem Falch/ und um das Schmeer/
Gehet eine Kaze um den Leuchter her.

Sieht man nicht täglich? Der Hase leydet Verfolgung/
um sein leckeres Fleisch; und gegentheils:

A l'autel rompu, on n'allume chandelle.

Auff dem Altar / wann er bricht/

Sieht man nie ein brennend Licht.

Wir befinden hier in Holland / daß reicher Leute Kinder/
und armer Leute Ruhe bald alt werden. Die Schönheit
pflegt hier auch etwas beyzutragen/ als welche eine stumme
Wohlberedsamkeit in sich hat:

La beauté est une eloquence muette.

Der Italiäner pflegt hievon zu sagen:

Chi nasce bella, nasce maritata.

Die schön geböhren ist/ kömmt verheurachtet zur Welt.
Wollan; stößt euch ein auswertiger Galant an/ so geht ihm
mit weiten und losen Schühen entgegen. Ein Affe ist hurtig;
hurtiger aber/ wer ihn fängt. Wer mit Füchsen zu thun hat/
muß auff sein Hüner-Hauß acht haben. Heurachten/ die aus
der Fremde kommen/ können zwar auch bißweilen gut seyn;
aber ehe und bevor dieselbe wohl erwogen und überlegt seyn/
halten sie Kluge verdächtig.

L'homme de passage,

N'attrappe femme, si elle est sage.

Die Freyer / die von fernem kommen/

Vor solche dient sich wahrgenommen.

An solche dann schnell sich zu verbinden/ ist gefährlich. Sie
sagen oftmahls / daß sie auff ihr eignes Land gehn; und es ist
die Wahrheit/ aber es liegt in ihren Schuhen. Darum könts
bißweilen/

(A la fois vaut plus la lie, que le vin.)

Je krümmer Holz / je bessere Krücke/

Je schlimmer Schelm / je besser Glücke.

Die Exempel sind kundbahr.

Qui en lexos se va a casar,
 O un engannado, ó va engannar,
 Qui loin se va marier,
 Ou est tromper, ou veut tromper.
 Fallitur ignotis, aut fallit amator in oris,
 Det tibi, si sapias, terra propingua virum.

Wann jemand sich zur Eh gesellt/
 Es nicht mit eignem Lande hält/
 Und hier und dorthin läufft und fliegt/
 Der hat betrogen / oder triegt.

Und darum muß man nicht länger an einen Reuter geben:
 eben/ als man sein Hufeisen klingen hört.

Certus in hospitibus non est amor, errat ut ipsi.

Die Liebe von den Fremdelingen/
 Ist von den unstandhafften Dingen.

Der Spanier sagt deshalb nicht ohne Raison ;

El hyjo de la vizina, qui tale el moro, y casaloathya.

Au fils de toi voisine ôte le mourveaux, & le marie
 avec ta fille.

Obgleich des Nachbarn Sohn annoch ein Milchmaul ist.

Verschmäh ihn darum nicht/ wann du verständig bist

Schneuz ihn/ dafern du ihn noch roßig wirst erkennen;

Must aber darum ihm die Tochter nicht misgönnen.

Man sagt bey uns von Alters her ; Es ist am besten heu-
 rahen/ wo man den Rauch sehn kan/ und der Italiäner ist
 von eben der Meynung.

Molglie e ronzino piglia del vicino.

Willstu für dich ein Weib und gutes Pferd erhandeln/

Bleib hier: Du darfst darum nicht in die Fremde wandeln.

Darum ist es gut/ sich dergestalt auffzuführen / daß sowoll
 die Nachbarn/ als diejenige / so mit dir aus einer Stadt und
 aus einem Lande seyn/ eine gute Meynung von dir haben/ ent-
 weder / um unter denselben eine gute Parthey zu finden / oder
 wenigstens/ ein gutes Zeugnis von denselben zu erlangen/ und
 also sich zu vermählen.

Der Frankman sagt wohl:

Le père nourit la fille, mais le voisin la marie.

Der Vater muß die Tochter zwar ernehren/
Der Nachbar aber ihr den Mann gewehren.

Darum: Pour grasse soit la geline,
Elle a besoin de sa voisine.

Ich weiß kein fettes Huhn/ nicht eine fette Henne/
Die nicht wünscht/ daß ihr Günst des Nachbarn Ehfrau
gönne.

Was ist die Uhrsach? Nichts anders / als daß die Nach-
barn diejenige seyn/ die einem Günst und Ungünst zuwege brin-
gen können / nebst einem guten und bösen Nahmen / und das
Gerüchte / so dir nachgeht / ist als ein Probierestein deines in-
nerlichen Wesens.

Tales nos crede, qualis fama cujusque est: Singuli de-
cipi & decipere possunt, at omnes nemo, neminem om-
nes sefellerunt.

Glaubt uns/ daß wir also beschaffen seyn / als von uns ge-
sprochen wird/ und darum sagen die Weisen:

Non oculis, sed auribus ducendum esse.

Denckt/ daß es besser sey vor Männer und vor Frauen/
Eh sich nach dem Gehör/ als Augen/ zu vertrauen.

Wer einen übeln Nahmen hat / (sagt das Englische
Sprichwort/) ist halb gehangen. Und

In Ansehung/ der Mädgens und Junggesellen/ gehn an-
dre Nationen noch weiter.

Qui la fama ha perdida, muerto anda en la vida.

Qui a perdu la bonne renommée, est mort au monde.

Die erst verlohren hat ihr ehrbar Koht/

Die ist auch in der Welt noch lebend Todt.

Schönheit ist nur Koht/ wann die Ehrbarkeit hin.

Donna senza onestà non fù mai bella.

In der Frau/ die sonder Ehr/

Wohnet keine Schönheit mehr.

So ist es dann sehr nöhtig vor euch/ ihr Freyerinnen/ sorg-
fältig eures guten Nahmens halber zu seyn/ und darzu will ich
euch gerne und willig einige gute Mittel an der Hand geben.

Erstlich bedencket: Die Ehre ist zart. Darum:

Ihr/ die ihr wollt recht ehrbar seyn/

Verhütet auch den bösen Schein.

Es ist sicher:

Contemptâ famâ & virtus contemnitur.

Die nicht auff guten Nahmen acht/
Denck/ daß sie nicht nach Tugend tracht.

Hüte dich auch für Müßiggang; Dann:

Donna oziosa non può esser virtuosa.

Ein Weib und Mädgen/ das nichts thut/
Es ist ein Wunder/ wann es gut.

Auff solche fällt gleich der Argwohn von der Unzucht/ und
wahrlich:

Celle n'est pas entierement châte, que fait douter de
sa pudicité.

Diejenige ist nicht gar zu rein/ die/ durch Müßiggang/ die
Leute an ihrer Keuschheit zweifeln macht.

Es ist woll wahr/ was man zu sagen pflegt:

Hüte dich nur vor der That /

Vor dem Lügen wird schon Raht;

Und: Und ist der Lügen noch so schnell/

Die Wahrheit geht ihm gleich auff's Fell;

Allein / wo ich dir dannoch rahten darff:

Nimm doch diese Lehr in acht /

Halte sie für ein Geseze /

Nimmer sey die That vollbracht /

Hüte dich auch für Geschwäze/

Dann: Noch eh der Lügen ist geendt/

Ist dein Gerüchte schon geschändt.

Darff ich dich bitten/ was die Gesellschaft betrifft.

The fairest silcke, wil soonest bespoiled.

Du must vor allen wohl auff deine Ehre sehn/

Denn denck: Ein weisses Kleid das fleckt am ehisten.

Il ne faut qu'un mauvais pas, pour casser la bouteille.

A tout perdre ne faut, qu'un coup perilleux.

Ein Mißtritt ist genug/ eine gläserne Flasche zu brechen.

Unter andern guten Anschlägen / ist / meines Bedünckens
nach/ nöhtig/ zu veruhrsachen/ daß nicht viel in Compagnien,
oder im gemeinen Umgang von dir geredet werde; Dann:

Donne e pere senza rumori,

Sono stimate le migliori.

Dirnen / Birnen / die nicht krachen/
Hält man vor die besten Sachen.

Gedenckt zu dem Ende / daß

La femme à la maison, & la jambe rompue,

Böse Weine / gute Frauen /

Muß man stets im Hause schauen.

Die That lehrt es :

Fille trop en rue , tôt perdue.

Ein Mädgen / das man auff der Straß

Ziel sieht / wie leicht verdirbet das !

Der Italiäner meinet / daß Weiber und Hüner leicht irren/
wann sie außserhalb Hauses sind.

Femine e galline , per andar troppo , si perdono.

Fille trop gaillarde , & trop mignarde , de vient paillarde.

Bey uns heist es :

Der / welcher seinen Gaul bey allem Vieh läßt träncken /

Und seine Tochter sich zu jedem Feste lencken ;

Erlebet / eh ein Jahr vergehet / diesen Fall :

Im Hause eine Hur / und Füllen auff dem Stall.

Vor allen im Duncckeln / und hier und dort euch sehen zu
lassen / ist eurer Ehre gang zu wider.

Es bringt Verdacht

Die dunckle Nacht.

Opere di notte , vergogna di giorno.

Was ein Werck des Nachtes ist /

Das wird an dem Tag gebüßt.

Ferner sage ich :

Fille fenestriere n'est bonne ménagere.

Die Mädgens / so viel aus dem Fenster gaffen /

Und manchmahl biß am hellen Mittag schlaffen /

Auch immer gerne vor dem Spiel stehn /

Die pflegen nicht zur Arbeit gern zu gehn.

Mit dem Mannes-Volck sich viel gemein zu machen / und
mit demselben zu haseliren / ist gar nicht rahtsam.

Wer spielt / und scherzet /

Der lockt / und herzet.

Jocus aufert reverentiam ; nam modestia solvitur , dum
urbanitas affectatur,

De commettre acte derisée,
 La fille n'est jamais prisee.
 Mädgens / welche Knipgens geben/
 Führen kein Bescheidnes Leben.

Wie ungleichen viel Fingern und Hand-Spiel sonsten treiben/
 den Jungfer schädlich und verächtlich:

A flower a bout the neck, is a forstool for akis.

So fern du spielst mit Blumen-Berck/
 Ist es des Kusses Augenmerck;
 Und wann du scherkest mit dem Nas/
 Sagstu so viel: Ey gebt mir was.

Noch ferner:

Ein Mädgen / das dem Mann was schenckt/
 Denckt / daß sie ihre Ehre kränckt:

Und / wann sie was vom Jüngling nimmt/
 Heißts: Raub / daß ihre Ehr noch glimmt:
 Wilt du denn / Mädgen / ehrlich leben/
 Mußt du nichts nehmen / und nichts geben.

Was euren Schmuck betrifft:

Il n'ya Diamant si beau, qui n'ait besoin de feuille, pour
 en relever l'éclat.

Die Juwelirer sagen uns / daß keiner so schöner Diamant
 sey / oder man muß ihm etwas unterlegen / um seinen Glanz zu
 erheben. Einige haben dieses den Freyerinnen zugeeignet/
 und ich habe nichts dawider / wann es vernünftig verstanden
 wird. Dennoch aber urtheile ich / daß die Schaam und
 Ehrbarkeit der beste Zierath eurer Schönheit sey.

Formam pudor honestat.

La châteté est la premiere beauté.

Was eure Kleider betrifft: Eufferliche Pracht rahte ich zu
 vermeiden. Es ist / nach meinem Urtheil / allhier eine rechte
 Jungfern-Sentenz:

Nitide non delicate.

Fein sauber angekleidt/
 Nicht prächtig / nicht zu breit.

Der Frankose sagt hievon also:

Ne sois paon à toy parer,
 Ni parroquet en ton parler,

Ni cicogne en ton manger,
Ny oye aussi en ton marcher.

Du must dich/ als ein Pfau/ nicht brüstend lassen sehen/
Nicht/ wie des Papagay/ sey deiner Rede Klang.

Du must nicht/ als ein Storch/ bey deinem Essen stehen/
Platz' auch/ als eine Gans'/ daher nicht in dem Gang.

Ich sage hierinnen zum Beschluß:

Il n'ya meilleur fard, qu'en bon point.

Kein besser Blanquet,

Als munter und fett/

In Kleidungen nett.

Was die Junggesellen in dieser Gelegenheit zu beobachten/ (um dahin wieder zu kommen/ wo wir es gelassen/ nemlich zu unserm auswärtigen Galant) Freymühtigkeit in Reden/ und Stolziren in Kleidungen/ muß denen Mädgens immer verdächtig vorkommen. Unse Matrosen sagen wohl:

(Suspecta semper ornamenta eminentibus.)

Veel Flaggen, littel Boters, und so geht es offt.

Ledige Fässer klingen am meisten.

Vieil en la terre, & jeune en étrangere,

Mentent toux deux d'une même maniere.

Was alt ist und was jung/ das liegt in gleichem Stande/
Denn dies auff eigenem/ und das auff fremden Lande.

Man sagt insgemein:

Il est bien pauvre, qui n'a que promettre.

Es ist gewiß ein armer Mann/

Wer nicht viel guts versprechen kan.

Fügt solchem hinzu:

Il ne faut passer que d'un pays à autre, pour être gentil-homme.

Die Veränderung des Landes kan einen zum Edelmann machen/ und gemeinlich sind alle Freyer reich/ und alle Gefangene arm. Auff eignes Gezeugniß ist wenig zu bauen.

Demande à l'hôte s'il a bon vin.

Frag' einen Wirth nach seinem Wein/

Er wird gewiß der beste seyn.

Wollan dann!

Kind/ dies mustu wohl ermessen/

Schreib es gar an deinen Balsken:

Besser/

Besser / bey der Eul gefessen/
Als zu fliegen mit dem Falcken.

Ist er wohl beredt / und sucht er eure Gunst / durch künstliche Redens-Arten? Seht euch wohl für: Wo ihr die Spur des Fuchses seht / nehmt eure Hünen und Gänse in acht / ihr Bauren.

Fistula dulce canit, volucrum dum decipit auceps.

Der Vogler pfeiff so lange süsse/
Bis er des Fincks im Netz genieße.

Der Spanier giebt es wohl:

*Quando os pedimos, dueva os dezimos;
Quando os tenemos, comme queremos.*

Quand nous vous demandons, Damoiselles appellons:
Mais quand nous vous avons, il est comme nous voulons.

So lang der Freyer Neze leget/
Was wird für Schmeicheley erreget!
Doch / hat er erst die Braut ins Haus/
So ist es mit Fuchschwänzen aus.

Es ist dann Honig im Munde ein Scheermesser am Riemen; Darum:

*Belles paroles ne sont que bourdes,
Au beau parleur aureilles sourdes.*

*Amours ce sont œuvres, & non bonnes raisons,
Insidiatur, qui admodum blanditur.*

Wer dich durch Schmeicheln suchet zu bewegen/
Denck nur / er wolle dir ein Neze legen.

Zum Beschluß gedencke dann / daß /

Wer sich durch Plauderey im Schloff läßt wiegen/
Ist heute leicht und schnelle zu betriegen.

Ist er stolz im Anhalten?

A bon demandeur bon refuseur,

Wann einer stolz im Fodern ist /

Schau / daß du stolz im Wegern bist.

A foole demandeth much, but more foole is he, that givet it.

Es darff ein Thor woll viel begehren /

Doch / thöricht / wer es nicht kan wehren.

Endlich / wer mit Aepfeln freyet / wird mit Gröbsen geloh-

gelohnet / und / zum letzten von diesem Handel / behaltet diese Grund-Regel / die euch / und allen jungen Leuten / hier und anderswo / sehr zu Nutzen kommen kan :

Wann ihr was höret / daß ihr vorher nicht gehöret / und was seht / das ihr zuvor nicht gesehn ; so gedенcke / was du zuvor nie gedacht.

Unterdessen dünckt es mich annoch rahtsam zu seyn / in allen diesen Zufällen behutsam zu gehen / und die Strassen von den Stegen zu unterscheiden. Hütet euch / hüzig heraus zu fahren / und geschwinde gleich zu zuplätzen / ob euch manches-mahl etwas gleich fremde vorfömmt.

Silentium sapienti sæpe responsi loco est :

Kluge Leute widerlegen viel mit Stillschweigen. Denn

A folle demande ne faut point de reponse.

Alberne Fragen dürfen nicht beantwortet werden / und das Stillschweigen sagt öftters mehr / als eine Antwort. Hütet euch / Freyerinnen.

En vin faveur, en drap couleur, en fille contenance.

Gelassenheit / Mäßigkeit / Bescheidenheit schicken sich hier sehr wohl ; doch / wann es nöhtig / zu sprechen / und daß das grosse Wort vom Absagen heraus muß / vermeidet darinnen was leppisches / schimpfliches und spiziges :

Les fols se moquent bien des sages, mais jamais les sages des fols.

Die Becken spotten zuweilen woll mit den Weisen ; Die Weisen nie mit den Becken. Sonsten kan euch woll Ungelegenheit daraus zu wachsen / dann :

Dépit fait dire follic,

Verdruß und Leyd /

Das gaffet weit.

Man sieht hier insgemein /

Quand l'amour change le courage,

Souvent se convertit en rage.

Rehrt die Liebe sich in Haß /

Hält sie keine Mittelmaß.

Wisset ferner / daß dieses die runde Wahrheit sey :

Les beautées dédaignent les n'attrapent point les cœurs.

Es gefället keinem / was ihm selber so wohl gefällt / und trozige

hige Schönheiten ziehen keine Herzen zu sich. Dann trägt es sich auch vielmahls zu/ daß die theuren Schiffer am Lande bleiben.

Unterdessen gedencket/ daß ich den Grundstein zur Heu-
raht nicht auff Geld und Gut legen wolle; Durchaus nicht;
Der alte Vers giebt es wohl:

Denckt/ daß/ wer Narren traut ums Geld/

Das Geld verliert/ und ihn behält.

Wer eine Thörin traut ums Haus/

Verliert das Haus/ sie nicht daraus.

Drum wann ihr trauen wolt mit Frucht/

So seht auff Klugheit/ Kunst und Zucht.

Inzwischen

Geschiehts woll/ daß die kahle Ziege

Ben einem rauhen Schäfgen liege.

Aber/ die darnach streben wollen/ müssen sich dabey des
Italiänischen Sprichworts erinnern.

Chi non ha denari in borsa, habbia mele in bocca.

Hält dein Beutel nicht ein Pfund/

Habe Honig in dem Mund.

Es ist hier eine alte Regel:

Pauper amat cautè.

Wer freyen will im höhern Staat/

Geh mit Leutseeligkeit zu Raht;

Stoß man ihm vor den Kopf gleich drauff/

Iss er es doch vor Zucker auff.

Doch/ wann das Schiff mit diesem Winde nicht seeheln
will/ ist den Schaafen die Veränderung gut/ sagen die Land-
Leute.

Entweder minder Muhts;

Oder auch mehr Guts.

Qui ne peut avoir le veau, prent la peau.

Kanstu nicht/ was du wilt; wolle/ was du kanst.

Wann die Biene keine Rosen findt/ muß sie zuweilen auff
Dörner sitzen. Aber ich bitte/ die ihr auch seyn möget/ war-
um nicht lieber nach eures gleichen gesehn?

Fimissima inter pares amicitia.

A petit mercier, petit panier.

Haltet

Haltet dies fest immerdar /
Kleiner Krämer/ kleine War.

Chacun se doit jouer à son pareil.
Fraut mit etwas / das euch gleich/
Arm mit Arm / und Reich mit Reich/
Nett mit Keusch / und Schalck mit Schalck/
Eul mit Eul / und Falck mit Falck.

Sonsten :

Qui se clariores duxit affines, dominos habet.
Ein irrdrner Topff bey dem/ der von Metall/
Dabey ist nichts als Stückwerck nach dem Fall/
sagt der Weise Proverb. 13. 2. Sieht man nicht täglich?
Nimmt man um Geld und Gut den Juncker/
Macht man sich Zinsbar einem Pruncker.

Solches ist wahr/ auch im Ansehn eurer/ihr Freyer; Denn
es überall wahrhaftig:

Tam male inæquales veniunt ad aratra juveni,
Quam premitur magno conjuge nupta minor.

Wo ungleiche Pferde ziehen/
Muß man sich nur umsonst bemühen.

Um gleicher Ursache halber / junges Mädgen / dieht dir
kein alter Mann. Alters wegen singt der Vogel nicht.

Vecchio in amore inferno in fiore.

Ungeleiche Art /
Dienet nicht gepaart /
Mit gepflügter Haut /
Wird nicht wohl getraut.

Quand on est jeune, on aime en fol,
Quand on est vieil, qui aime, est fol.
Es können Junge mit den Alten/
Den Ehestand nicht wohl verwalten.

L'homme qui a la tête blanche,
C'est un couteau rompû en la manche.

Und endlich / wer nur wenig Korn im Sack hat / und das
noch mietig/ worzu will er eine ganze Mühle richten?

An der andern Seite/ wann ein junger Mann nach ein altes
Weib steht/ mit diesen Sinn-Sprüchen.

Vieille avec déniers est mieux
Que jeune fille avec cheveux.

Viel eh ein altes Weib mit Geld zum Ehepaar/
 Als eine junge Magd mit schönem blonten Haar.
 Ich sehe die klahre Wahrheit solchem entgegen/ und sage:
 Qui femme vieille ou laide prend,
 Donne à entendre qu'il aime argent.
 Wer zu der alten Frau gesinnt/
 Zeigt/ daß er ihr Geld lieb gewinnt.

Das Augenmerck / das etliche von diesen Leuten haben/
 schlägt vielmahl fehl/ denn:

Der eine Bettel nimmt ums Sterben/
 Um eine jüngre zu erwerben/
 Der wird zurweilen eher alt/
 Eh seine alte Bettel kalt.

Es ist / meiner Ermessung nach / der grössste Fehler / den
 man begehen kan / um Geld und Guts willen / eine ungleiche
 und üble Parthie zu thun. Der Reichthümer/ Freunde/ ha-
 ben keines Weges das Vergnügen in sich/ das viele daraus er-
 warten: Der/ welchen der Gebrauch von mittelmässigen Ge-
 legenheiten nicht vergnügt/ wird nirgends genug finden. Und
 selbst auch/ was den Verlust belangt/ die Reichen sind eben so
 sensible darinnen/ als Leute von geringem Vermögen. Wañ
 grosse und kleine Leiber verletz werden / sie fühlen zugleich die
 Pein und Schmerzen der Wunde. Das Gleichnis / so
 Bion hiereinst auff gab/ hat mir schon vorlängst wohlgefallen.
 Und anigo fällt mir noch ein Lateinischer Vers ein / der hieher
 gehört/ welchen ich allhier gelegentlich beybringen will:

NB. Besiehe das Kupffer sub No. 56.

Extrahe villosâ paucos e fronte capillos,
 Et simul e calvo vertice tolle comam.
 Horrebitque, eademque dabit mox signa doloris
 Frons umbrosa comis, & sine crine caput.
 Si mors atra gregem, fata si violaverit Eurus,
 Vel tibi, Croese, potens, vel miser, Ire, tibi;
 Non tantum querulo gemitum dabit ore colonus,
 Cui servat totas unus agellus opes;
 Iste potens dominus, multis ditissimus arvis,
 Hinc quoque, vel toto pectore, mœstus erit,

Quò nos sacra fames? Quò nos rapit ardor habendi?

Cur toties miseros anxia vita facit?

Non servant homini vel multa talenta quietem,

Damna pari luctu dives inopsque gemunt.

Ergo mihi positis, mens, expergiscere curis,

Atque alio tandem gaudia quære loco.

Und damit ich keinen bekümmert lasse / der der Lateinischen Sprache unkündig / so will ich anitz dasjenige in unsrer Sprache sagen / was im Lateinischen ausgedrückt worden.

Zieh einst ein wenig Haar aus einem krausen Zopfe /

Und thu dasselbige mit einem kahlen Kopfe /

Man hört von beyden gleich ein winselndes Geschrey /

Das saget / daß der Schmerz von gleicher Grösse sey.

Wann eine böse Seuch' ausdunstet aus der Erde /

Und tödtet einen Gaul / und Schäfgen aus der Heerde /

Von einem reichen Stall / und von dem armen Mann /

Der in der Nothdurfft nicht viel Schaden leyden kan /

So wirstu nicht allein den Kahlen hören klagen /

Dieweil er den Verlust unkräftig zu ertragen /

Auch selbst ein mächtiger / der Croesus Güter hat /

Wird gleich bekümmert thun / in diesem gleichen Staat.

Wohin zeucht uns der Trieb zu dem verdammtten Gute!

Wie ängstigt dessen Durst uns im erhitzten Blute!

Auch hundert Sonnen Golds gewehren keine Ruh /

Der Croesus hermet sich so woll / mein Ir, als du.

Drum fange von dem Schlaaf / mein Geist / an / zu erwachen /

Und kümme dich doch nicht / um so geringe Sachen ;

Laß Gott dein Alles seyn / in Freud' und auch in Leid /

Weil nur das Höchste Gut das höchste Labsal beut.

Ich schaffe hiemit diese / und dergleichen / Heurath ab / und vermeine / daß es die allerfriedlichste Vereinbahrungen seyn / die aus einer einpahrigen und süßsen Zuneigung entstehen / nicht auff Reichthum / und andre Neben-Dinge gegründet / sondern auff eine vergnügte Übereinstimmung in aufrichtiger Tugend und Gelassenheit. Lieblich / und schön seyn / ist nichts : Ein Weib / das den Herrn preiset / soll man rühmen / sagt der weise Mann Prov. 31. 30.

Aber nun wiederum zur Sache. Ist es eine Wittwe/mit Kindern/die ihr erkieset? Das ist nur ärger.

Vidua sua & aliena vicia in dotem adferre dicitur.

Eine Wittwe bringt viel von ihren eignen und fremden Gebrechen/zum Brautschatz/mit. Es ist gewis/das es in diesem Fall wahr sey/was man von Kindern sagt/das sie hindern. Der Frankose spricht:

Maison faite, est femme à faire.

Ein Hauß ist schon gemacht; die Frau ist noch zu machen/
Das hält man überall vor zwey bequeme Sachen.

Frà le suppe, e gli amor,

Li primi sono li migliori.

Wer Frauen will/ und Suppen essen

Der muß für diensam dies ermessen:

Die erste Suppe hat den Preis:

Die erste Ehe gleicherweis.

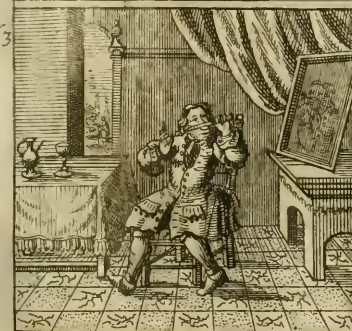
Unangenehme Gesellschaft/ dieses ist die letzte Grund-Regel/
die ich dir/nach wie vor/auff dieser Gelegenheit zu geben weiß.
Deute und gebrauche dasjenige/was gesagt worden/zum Guten.
Wer verständig ist/läßt ihm rahen/sagt Salomon
Prov. 1. 5. Meines Theils/ der ich anho/durch Gottes
Schickung/meiner liebwehrtsten Ehgenossin entbehren muß/
will ich dieses letztere mir zueignen/selbiges auff meine Rechnung
nehmen/und damit schliessen.

Hiermit brach Philaretus ab/und kürzlich hernach begann
te dieser und jener aus der Gesellschaft einige Sachen von
dem zu widerholen/was gesagt worden/entweder breiter Er-
klärung halber/oder etwas dagegen einzuwenden. Aber
Philaretus, solches ablehnend/sprach: Das es vor junge
Leute lange genug stille gefessen wäre/und besser/die Glieder et-
was auszurecken/und zu spazieren/um den Magen gegen der
Abendmahlzeit desto besser auszuleeren. Damit stund er
auff/und als er sich von der Königin beurlaubte/bedanckte
solche ihn/im Nahmen der ganzen Gesellschaft/mit ernstli-
chem Ansuchen/(nach vorher gegebenem Abschied/) das er
dasjenige/so er mündlich anho/vorgetragen/auffs Papier
bringen möchte/weil sein Gedächtnis noch frisch wäre/damit

so viel gute und güldne Sentenzen nicht / mit Auffhörnung seiner Stimme / in der Luft verschwinden möchten / und also verlohren bleiben ; Worauff / als die Gesellschaft sehr darauff bestund / Philaretus, solches zu bewereckstelligen / versprach / und die Compagnie, zur Motion sich begebende / von einander schied.

Ende des ersten Theils.





<p>Faint, illegible text in the top-left cell.</p>	<p>Faint, illegible text in the top-right cell.</p>
<p>Faint, illegible text in the second row, left cell.</p>	<p>Faint, illegible text in the second row, right cell.</p>
<p>Faint, illegible text in the third row, left cell.</p>	<p>Faint, illegible text in the third row, right cell.</p>
<p>Faint, illegible text in the bottom row, left cell.</p>	<p>Faint, illegible text in the bottom row, right cell.</p>

Spiegel

der alten und neuen Zeit.

Andrer Theil.

N. LVII.

Es sind starcke Beine / die gute Tage
tragen können.

Der Jungling spricht:

Sind meine Glieder frisch / hab' ich gleich starcke Beine/
 Daß ich auff harter Spur stets unermüdt erscheine/
 Bin ich nichtsweniger zu dieser Zeit entstellt/
 Indem sich nicht mein Fuß im Schreiten eben hält.
 Es ist doch ebenwoll so schwer nicht / was ich trage/
 Nicht allzu grosse Last / darüber ich iht klage/
 Es ist / gleich wie ihr seht / nur ein wollüstigs Weib/
 Das sitzt / ich weiß nicht wie / mir hüpfend auf den Leib.
 Sie hat ein seltsam Haupt / so voll von lauter Grillen/
 Sie hat ein närrisch Herz / und dann auch runde B . . .
 Sie rücket immer fort / und muß in Unruh seyn/
 Die Ruh ist ihr Verdruß / Gelassenheit nur Pein.
 Ich habe grössre Last vor diesen müssen tragen / . . .
 Und dennoch fand ich nicht groß Uhrsach / viel zu Klagen/
 Denn / wie es immer gieng / ich trug die schwere Last/
 Auch ohne Ungemach / wo es sich nur gepast:
 Doch dieses albern Ding geht auffer allen Schrancken/
 Es lenckt mich / wie es will / drückt mich / un macht mich wanckē/
 Ob ich gleich für mir seh / so viel ich immer kan/
 Fauml' ich doch unter sie / als wie ein trunckner Mann.
 Doch / Leser / wie mich dünckt / verlangestu zu wissen/
 Wie man mein Pacl doch wird bey Nahmen nennen müssen ?

Hör' es mit einem Wort: Frau Wollust heist man sie/
 Zum Scherz/zum Spiel/zur Lust bequem; zu keiner Müß.
 Sie hat so fremde Art/ und ein so seltnes Wesen/
 Daß unter ihr kein Rief kan dauern und genesen/
 Kriegt sie nur einen Fuß auff einen feinen Mann/
 Ich wette viel/ daß er sie nimmer tragen kan.
 Wie oder/ weiß ein Mensch sie etwas zu bezwingen/
 So/ daß sie ganz und gar nicht darf ins Wilde springen/
 Es geht doch ebenwoll nicht recht/ wie es woll soll;
 Der Beck will manchesmahl aus seinem Ermel woll.
 Ihr Freunde/zum Beschluß: Wann Wollust kömmt geschrittt/
 Wann sie in vollem Lauff auff euch kömmt zugeritten;
 Greiffte mit Bescheid nach ihr/ sie sey ganz fest gefast/
 Dann sie ist/ ob sie gleich leicht/ eine schwere Last.

Niederl. Alle Dingen kan men dragen,
 Uyt genomen gøde dagen.

Armoede dvingt, Weelde springt. In voorspoet is toefien goet.
 Als't Vercken voll is, so stoet'et den Troch om. Als de Lammeren
 sat syn, soo spelen se of slapen se. Aen vvel-gevoede Rammen jeu-
 cken de Hoornen. Vol, maeckt dol.

Wehm das Glück zuwohl will / den macht es zum
 Narren.

Kein Messer ist/ das scharffer schiert/
 Als wann der Bauer edel wird.

Es müssen starcke Beine seyn / die gute Tage tragen
 Können. Dem Glück ist niemand starck genug. Auf ei-
 nem vollen Bauch steht ein fröligs Haupt.

Latēin. Secundæ res etiam sapientum animos fatigant. Sallustius,
 Arietibus bene pastis pruriunt cornua.

- - Non est durablem semper,
 esse bene. -

Frank. Quand le bas est plein, le haut est puant.

Quand un fol est bien, il n'y se peut tenir.

Force, argent, & belle amie, fait souvent penser follic.

Latēin. Satietas parit ferociam.

Griech. Τίνα τι κόρη ὕβειν. Theognides.

Ἵβεισ κόρη μήτηρ. Pindarus.

Frank. Il n'y a point d'argent qui se dépense plus prodigalement,
 que ce'uy d'une succession recente.

Niederl. As niet gekomen it tot yet,

Soo en kent yet syn selven niet.

Lat. *Asperius nihil est humuli, cum surgit in altum:
Cuncta ferit, dum cuncta timet, desævit in omnes,
Ut se posse putent: nec bellua tetrior ulla est,
Quam servi rabies in libera colla furentis:
Agnoscit gemitus, & pœnæ parcere nescit
Quam subiit, dominique memor, quem verberat, odit.*
Claudius I. in Eutrop.

Span. *El mal tien conorte, y el bien non ay' quien le
coporte. i. e.*

Frank. Le mala du confort, & le bien personne peu supporter.

Ital. *Non è fierezza à la fierezza eguale
D'un umile & vil huomo quando alto sale. i. e.*

Frank. Il n'est orgueil egal à la fierté
D'un pauvre & vil en honneur exalté.

Lat. *Periculosa felicitatis intemperantia est. Senec.
Diu sordidus, repente dives, mutationem fortunæ male regit. Ta-
citus. Fortuna nimium quem fouet stultum facit. P. Syrus. Quid
aliud civiles furores peperit, quam nimia felicitas?*

Frank. Il n'est rien si superbe qu'un sot de Florus. basse condition
élevé à quelque dignité. Vide multa in hanc rem apud Richterum
in Axiomatibus Historicis 33. Oecon. 95. Vide & Arabica ad hanc
rem Adagia apud Erpenium centur. I. 67.

Was die Venus knüpft scheidet der Prügel.

Wies war ein junger Wolff/ könt keine Bollust tragen/
Er schnappte nach ein Weib/ gieng/ Liesgen zu befragen/
Ein recht spikfindigs Thier/ und Plage vor das Hauß/
Woll auffgepußt/ und sah doch allzunett nicht aus.
Sie wuste, nach dem Heisch/ die Sachen woll zu treiben/
Hätt' eine glatte Zung/ und bliebe leicht bekleiben/
Sie war genug bekand/ es ward Gies auch gesagt/
Allein/er ließ nicht ab/ furzum wollt' er die Magd.
Sie weiß die Weger-Kunst/ sie läst den Freyer traben/
Sie weiß/ ihn nach der Kunst/ und trefflich wohl zu laben/
Zulezt ward der Beschluß in diesem Werck geschaut;
Dann Giese war ein Blut/ und Liese ward bald Braut.
Die Hochzeit wird bestimmt/ man nöhtigt viele Gäste/
Man nöhtigt' auch darzu die eben nicht die Beste/
Der Anfang gieng noch gut/ die erst' und andre Nacht
Die wurden in der Lust und Freude zugebracht:

Doch/ als die dritte Sonn beschien den Kränz der Erden/
 Da fuhr Gies aus dem Schlaff/ und wollte Meister werden/
 Da gieng Lief gegen an/ mit gleichem freyen Muht/
 Doch Giese kam zu kurz/ und Lief behielt den Hut.
 Da geht der gute Mann mit niederträchtgen Wangen/
 Er läst sein muhtigs Haupt und seine Ohren hangen/
 Er ruffet immerfort: Ach/ wär' ich wieder frey!
 Zuerst war Lief mir lieb/ ist schafft sie mir nur Reu.
 Psuy/ daß ich dies gethan/ daß ich sie haben wollte!
 Ach wär' ich/ was ich war/ ich wüste/ was ich sollte!
 Psuy ihrer trozigen und allzu wilden Art/
 Psuy Psuy des schlimmen Tags/ an dem ich mich gepaart!
 So rufft der arme Gies auch woll zu ganken Tagen/
 Denn er wird stets geplagt/ auch manchesmahl geschlagen;
 Ey Gies/ du warst nicht klug/ es leidt dein ganker Leib/
 Daß eine Ritzelung in einem Gliede bleib.

Franz. Aprez la Fête on gratte la tête.
 Tard est le repentir de tôt s'être embarque. Ronf.
 Qui en hâte se marie, à loisir se repent.
 Qui se marie par amours,
 A bonnes nuits & mauvais jours.

Hr Leser/ steht/
Und eh ihr geht/
 Hört noch ein Wort/
 Und dann geht fort;
 Seht unsre Lief
 Sand Kümmeris/
 Und grosse Pein/
 Nicht Braut zu seyn;
 Die Lust die müst
 Nun seyn gebüßt/
 Auch dem zu Leid/
 Der es beneidet/
 Es geh/ wies woll/
 Und nicht/ wies soll.
 Nun unsre Magd
 Die wird gefragt/
 Man spricht sie an/
 Es ist nethan/
 Dana Liese nam
 Gleich/ was nur kam.
 Sie hat den Mann

Der nichts mehr kan/
 Der nichts mehr weiß/
 Als daß er speiß/
 Als daß er trinckt/
 Als daß er finckt/
 Als/ daß er singt/
 Als daß er springt/
 Als daß er geht/
 Als daß er sieht/
 Und Zanck erregt/
 Zuweilen auch sein Weib woll
 schlägt.
 Nun findet Lief
 Groß Uergernis .
 Und grosse Pein
 Vermählt zu seyn:
 Sie schreyt genug:
 Ich war nicht klug/
 Daß ich so bald
 Und mit Gewalt/
 Auf tumme Art

Nich so gepaart.
Nun ist's zu spat/
Da ist kein Raht/
Als daß sie leydt/
Und daß sie meidt/

Sich nieder bucht/
Und nicht einst muckt/
Zu schnelle Eh/
Bringt langes Weh.

LIIX.

Wann dem Esel zu wohl ist/ tanzt er auff's Eyß.

Luxuriant animi rebus plerumque
secundis.

In Esel/ von der Mühl einst früher loß gelassen/
Geht schwermen durch die Stadt/ und stuzen durch die
Gassen/

Er fühlt sich unbeschweert/ befindet sich wohlgemuht/
Und da gefällt ihm gleich auch alles Lust-Spiel gut.

Das Vieh/ so Freude sucht/ und das nicht war zu frieden/

Daß ihm die Freyheit und Gesundheit war beschieden/

Kömt just zum Graben hin/ wo mancher glanderte/

Sieht/ wie das junge Volck auff glatten Schuhen geh.

Dies steht ihm trefflich an/ dazu will er sich bringen/

Da tritt er auff die Bahn mit unbekandten Sprüngen/

Doch seht/ indem das Thier sich so unartig stellt/

Kömmts/ daß es strauchelt/ und geschwind zu Boden fällt.

Da schreit das Lumpen-Thier/ da ist sein Bein gebrochen/

Als das misbrauchte Glück sein Leid an ihm gerochen:

Kurz nur: Das narsche Thier das liegt da ausgestreckt/

Und wird von jederman verspottet und begeckt.

Wie ist so mancher Mensch/ der in den besten Tagen/

Ich weiß nicht öftters was für Ding hat angeschlagen?

Und der in seinem Thun fest könn't und sicher gehn/ (sehn.

Den muß man bald / durch Wahn getrieben / straucheln

Wie ist so mancher Mensch in Roht und Staub gesunken/

Wierweil die Wollust ihn zu hefftig machte truncken!

Ey/ das ist Esels-Werck; drum/ seyd ihr klug und weiß/

Bleibt/ wo ihr sicher geht/ und kömt nicht auff das Eyß.

Niedert. Hooge Klimmers, en diepe Svimmers slaen meest qualick.

Waer Weeld' en Hooghmoet voren gaen,
Komt Schand' en Schaed haest achter aen.

Frank. Celuy ne scauroit tomber de bien haut, qui n'a monté que bien peu.

Latein. Facilior currentibus quam repentibus lapsus.

Niederl. Soo vvel klaeght di vvel is, als die 't vvee is. Houdt het Schip midde-vvaters. Wacht voor den Gyb.

Griech. Οἶνον ἔκ ἐχει κηδάλων. i. e. Vinum caret clavo.

Ital. *Il vino non ha timone.*

Wo Wein eingeht / da geht Witg aus. Wann die Sackpfeiffe nicht voll / kirret sie nicht. Viel Freude steckt in einem Weinsaf. Voller Kropf / toller Kopf.

Latein. Sine Cerere & Libero friget Venus. Terent. Eunuch. 4. 5.

Griech. Οἶνον Ἀφροδίτης γάλα. i. e. Vinum lac Venereis.

Span. *Ay carin doma ynge oinamos.*

Latein. Ursus nisi satur, non saltat.

Zürck. *It schelum doli doli, gidelum deli deli.*

Latein. Vertitur Oenophoro fundus, sententia nobis Lucilius.

Niederl. Als de Wyn ingaet, so gaet de Wysheid vut

Wollen wir gar austrincken werden wir zu Narren.

Vor Essen wird kein Tanz.

Frank. A prez le panse vien la danse.

Niederl. Op een vollen Buyck staet een vrolick Hoofst.

Latein. Venter mero æstuans despumat in libidinem. Nemo saltat sobrius nisi forte insanit; neque in solitudine, neque in convivio moderato. Nec omnino in voluptatis regno virtus potest consistere. Cicero. Et Ovidius de Arte amandi lib. 2. ita:

Luxuriant animi rebus plerumque secundis,

Nec facile est, æquâ commoda mente pati.

Frank. Quand l'orgueil chevance le premier, honte & damage le suivent de pres. Dictum Ludov. XI. L'aïse des sots les tue, & la prospérité des fols les perd. Prov. 1. 32.

Wacht voor den Gyb.

Der geneigte Leser geruhe / an statt eines Kupfers / so allhier ausgelassen / sich vorzustellen einen Schiffer / welcher / mit gutem Winde seegeland / durch das Umkippen des Seegeltuchs das Schiff umschmeist.

Sch kam mit gutem Wind getrieben auf den Wellen / Mit hohen Muht must' ich mich auff den Strömen stellen / Ich

Ich ließ es all zurück/ was auff dem Wasser trieb/
 So/ daß ich auch zulezt allein der Erste blieb:
 Ich ward von jeder Seit' umgeben von den Winden/
 Und seht/ da war es Zeit/ das Seegel einzubinden;
 Doch/ ob das Seegel schon stets immer höher schwohl/
 Ich hielt dennoch aus/ ich hielt es immer voll.
 Allein/ weil ich zuviel auff's schöne Wetter achte/
 So schlug das Seegel um/ davon der Mastbaum krachte/
 Da lag mein Schiff dann um. Das schlimmste so man findt/
 Ist/ daß man Sorgenloß fortsegelt mit dem Wind.
 Man findet einige/ die können harte Plagen/
 Die können Ungelück mit steiffen Schultern tragen;
 Alleine/ hört ein Wort; Bey einem grossen Glück
 Sich selbiger mässigen/ ist voll ein Meisterstück.

Latin. *Fortuna vitrea est. Tunc, cum splendet, frangitur.* Publ. Syrus.

Frank. *La fortune est coutumiere piucer en flattant.*

Wann das Glück am höchsten/ so sieh dich am meisten für.
 Wann der Hochmuht auffgeht/ geht das Glück unter.

Niederl. *In voerspoet siet toe.*

Latin. *Nemo confidat nimium secundis :*

Nemo desperet meliora lapsis. Senec. Thyestid.

In utraque forte sis utriusque memor.

Si fortuna juvat, caveto tolli :

Si fortuna tonat, caveto mergi. Periander per Aufonium.

Ital. *Ogni cosa si supporta, eccetto il buon tempo.*

Frank. *Il n'est assuré qui trop haut est monté.*

Hohe Kletterer fallen gern. Grosse Taucher ertrin-
 ken gern. Es ist ein guter/ ja göttlicher Raht/ im Glück
 auff Unglück/ und im Unglück auff Glück bedacht zu seyn;
 dann also werden beede am besten gemässigt.

Syrac. II. 26

Au jour de prospérité les maux ne soient point mis en oubly, & aux
 jours des afflictions qu'il te souviene des biens.

Joseph Hall. saint. consult. 4.

Comme tous corps naturels sont mêlés, ainsi faut il que soit nôtre
 disposition morale. Si nôtre joye ne assaisonnée avec tristesse, c'est
 folie; si nôtre tristesse n'est temperée avec quecque mélange de joye,
 c'est une tristesse infernale & des esperée. Si donc la joye vient toute
 seule, il la faut demander ou elle a laisse sa compagne, & tousjours au
 dépit d'elle la joindre à la tristesse; a fin que tandis que l'une repugne à
 l'autre; toutes deux nous soient amies.

LIX.

Tale è la cagnuola, quale è la signora.

Wie die Jungfer / so ist ihr Hund.

Die Kammer-Jungfer spricht :

Jüngst hatt' ich scherzhafft mich gestellt/
Es schien/ daß dies die Frau vernahm/
Und wie es denn gemeinlich fällt/

So war sie ohne massen Gram :

Sie fiel mich an mit zornigem Muht/

Sie brummte/ dräute/ rieff und kiff/

Ja/ durch ihr ungestühmes Blüht/

Hieß sie mich eine faule Tiff.

Ich stund und gaffte eine Weil/

Dierweil ich nicht ohn aller Schuld/

Doch weil was ärgers ward mein Theil/

Verlohr ich endlich die Gedult ;

Da sprach ich ; Gnäd'ge Frau mit Gunst/

Sie hat mir allzu viel gesagt ;

Ist es nicht höfliche Weis' und Kunst/

So/ wie die Frau/ so ist die Magd ?

Frantz. Toute terre, contrée, & province,

Imite la nature de son Prince.

Türk. *Baluck baschadan koscar.* id est :

Latein. Piscis primum a capite putret.

Ital. *Il pesce comincia à putir del capo.*

Niederl. 't Hoofst sieck, al sieck.

Latein. A bove majori discit arare minor.

Wie die Alten singen/ so pffissen die Jungen.

Niederl. Soo de Klock is, is de Klepel, soo de Pot is, is de Lepel.

Gelyck de Weert, soo is de Gast, gelyck het Peert, soo is de Last.

Frantz. Souvent le fils est ressemblable au pere,

La filla suit le chemin de sa mere.

Latein. Qualis domina, talis catella. Qualis hera, talis pedissequa.

Qualis rex, talis grex.

Wie die Frau/ also die Magd. Wie der Herr/ so das
Gesinde.

Das Wetter kennet man beym Winde/

Den Vater kennt man bey dem Kinde/
Und einen Herrn bey dem Gesinde.

Ital. Quale è il rettore, tali sono i discepoli.
Quando la padrona golleggia, la fante danneggia.

Saule Eyer und stinckende Butter gehören beysammen.

Ital. Tal carne, qual coltello, qual guaine, tal coltello.

Latin. Dignum patellâ operculum. Similes habent labra lacturas.

Diesteln seynd des Esels Salat-Kräuter.

Ital. Ogni difforme truova il suo conforme.

Latin. Cum sitis similes paresque vita,
Uxor pessima, pessimus maritus;
Miror non bene convenire vobis. Martial. 8. 34.
Magna inter molles concordia, Juvenalis.

L X.

Non si da tanto pane al cagnuole, quanto
la sua coda dimanda.

Mandarff dem Hunde nicht so lange Brod geben/
als er mit dem Schwanz widelt.

Du leuw gleich schmeichelt seinem Wirth/
Und seinen Schwanz gleich widelnd führt/
Ob er gleich pafft mit lauter Stimm/
Und läuffet vor und hinter ihm/
Und ob er noch so artig sitzt/
Sich drehet/ wendet/ und erhist/
Auch öftters ihm die Pfoten beut/
Kriegt er kein Brod doch allezeit;
Weil er sein Theil empfangen hat/
Ob er nicht gleich zum vollen satt/
Und sieht er noch so störrisch auß/
Er kriegt doch nicht den ganken Schmauß.
Scheint dies gleich schlecht/ wie es hier liegt/
Sagt es doch was/ das sich schon fügt;
Wieg's ab nur in der rechten Schaal/
Es kan dir dienen manchesmahl/

Selbst wider dein entzündtes Blut/
 Das nimmer/ oder selten/ ruht/
 Es wird dir dienen immerhin/
 Wo voller Lustbarkeit der Sinn;
 Gewiß/ man muß dem muhtgen Fleisch
 Nicht immer thun nach seinem Heisch;
 Und geht es dennoch manchmahl an;
 Viel besser/ daß es nie gethan:
 Gebt einer Frau/ dem Freund' und Kind
 Nicht alles/ worzu sie gesinnt;
 Ich wollt' es/ aber ließ es nach/
 Das brachte mir nie Ungemach;
 Schreib dies in dein Gemüht und Blut/
 Es ist dir allenthalben gut.

Span. *Mucho pide el loco, mas loco es el que loda.*

Frank. Le fol demande beaucoup, mais plus fol est celuy qui donne.

Engl. A foole demandeth muth, byt te more foole is het that gi-
 vet ith.

Niederl. Men geeft het Hondeken niet so veel Broots, als syn steert
 vvel eyschen sou. Een dvvaes eyscht veel, maer dvvafer is hy die't
 hem geeft.

Span. *Menca la code el can, no porti si no per el pan.*

Latin. Deteriores omnes sumus licentiâ. Terent. Heautont. 2. 3.

Cui plus licet quàm par est, plus vult quàm licet. P. Syrus. Qui
 non vetat peccare cum possit, jubet. Seneca Trond.

LXI.

Sævis inter se convenit ursus.

An Bären/ Löven/ grimmen Thieren/
 Sieht man/ daß sie sich oft hofieren.

<p>Schon gleich die wilde Leuen Zu den wüsth Büschē schreyen/ Ob der Tyger noch so knorrt/ Daß er gar die Luft durchbohrt/ Ob die Bähren starck gleich brummen/ Machen andre Thier verstummen/ Greift doch solche rohe Schaar Nimmer an sein Widerpaar. Sicht ein Löw auch mit Löwinnen? Rein/ sie sind von sanften Sinnen?</p>	<p>Nimmer ist der Tyger grell Gegen den/ der sein Gesell/ Und ein Bähr vor allen Thieren/ Pfllegt im Scherz zu baseliren/ Zu bezeigen Lustbarkeit/ Wann sein Weib den Arm ihm beut: Bähren können sanfte spielen/ Können freyen/ und erzielen/ Bähren paaren sich wo'es grühn/ Besser/ als nach flugem Sinn.</p>
---	---

Pfuy dann/ Schläger/ Reifer/ Zän-
cker!
Pfuy/ ihr freche Weiber/ Hencker!
Pfuy dem Weibe/ daß dem Mann
Nicht in Liebe schmeicheln kan!
Wilde Thiere/ ohne Sitten/
Die zur Weisheit nie geschritten/

Zeigen Lieb' und sanffte Art/
Wann sie einmahl sind gepaart.
Ihr dann/ die ihr eure Hände
Einsten euch gereicht zu Pfände/
Zeigt euch doch gelassen hier/
Oder lern' s vom wilden Thier.

Frank. Deux bêtes paisent bien or un pré.

Ital. Calcio di stallone non fere mai cavallo. Calcio
di giumenta non uoce al stallone.

Kein Wolff frist den andern. Keine Krähe hackt der
andern die Augen aus. Es muß ein kalter Winter seyn/
wenn ein Wolff den andern frist.

Span. Con un lobo no se mata otro.

Niederl. Tyvee quade Honden bieten malkanderen niet.

Frank. Corbeau à corbeau ne creve jamais les yeux.

Ital. Corvi con corvi non si cavan mai gli occhi.

Eine Krähe sitzt gerne bey der andern. Wilde Bäh-
ren sind gerne bey einander.

Span. No ay bestia fiera

Que no se huelque consu compannera. i. e.

Frank. Il n'ya bête si fiere en la campagne,
Qui ne se paife avec sa compagne.

Niederl. Geen beest en is'er oyt soo fel,
Dat niet en viert syn Met-Gefel.

Jean Fornier de Montauban.

Frank. Tous animaux lesquels sont en la terre
Vivent en paix, & tranquille est leur fait,
On bien s'ils ont debat, & se font guerre,
A la femelle one le mâle n'en fait.
L'ours' avec l'ours seure par les bois erre,
Pres du lion la lionne se plait,
Avec le loup la louve est sans contrainte,
Et du taureau la vache n'a point craiate.
Quelle furie & peste tant infame
Vient à troubler les hommes vicieux?
Qu'on oit tousjours le mary & la femme
S'entrepincer de mots pernicieux?
S'égratigner d'ontrage qui diffame,
Baigner de plaints rudement; mais bien pire
Souvent de sang les baigne leur folle ire.

Ital. *Offende il cielo, e'l santo amor disciglie
 Quel, checon empie man batte la moglie, i. e.*
 Frank. *Celuy le ciel offence, & viole l'amitié,
 Qui d'une fiere main bat sa chere moitié.*

LXII.

Die Gänse kriegen ihre Kost / aber sie müssen
 sie pflücken.

Sieht dieses Kupfer an / und lernt den Sinn erwegen /
 Ihr / die ihr sonst gewohnt / die Gassen nur zu seggen /
 Hört dies / die ihr nichts thut / als daß ihr ledig geht /
 Weil's eine gute Lehr / darauff zu bauen steht.
 Gott ist ein reicher Born / er speist die wilden Thieren /
 So woll die in dem Wald' als an dem Ufer schwieren /
 Doch ob er jedem Vieh gleich seine Nahrung beut /
 So füttert er gleichwoll kein Volck in Müßigkeit.
 Es lasse sich kein Mensch und andres Thier betriegen /
 All das / was Speise sucht / muß lauffen / rennen / fliegen :
 Der Fuchs der sitzt und gafft / und laurt in seinem Loch /
 Macht er den Fuß nicht naß / so hungert ihn dennoch.
 Was lebet / und was webt gehöret anzumercken /
 Daß jederman sich muß begeben zu den Wercken ;
 Wer ohn Beruff und Stand nur lebt im Müßiggang.
 Empfindet keinen Trost sein ganzes Lebenlang.

Griech. *Τῆς ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προπάρουθεν ἔτηκαν.*
 Hes. id. est.

Latin. *Virtutem voluere Dii sudore parari.*

Niederl. *God spyst de Vogelen, maer se moeten'er om vliegen. Nie-
 manden komen de gebrade Duyven in de Mond gevlogen. Armoc-
 de is Leuyheys loon.*

Frank. *Dieu donne biens & boeufs, mais pas les comes.*

Niederl. *God geeft Koeven, maer niet met de Hoornen. Wie be-
 soeten vvill, moet besuren.*

**Gleiß bricht Eisen. Wann der Zimmerman lang ums
 Holtz spaziret / fallen keine Späne.**

Frank. *Nul bien sans paine. Arenard endormyrier ne luy chet en
 gorge. Renard qui dort la malinée, n'a pas la bouche emplumée.
 A chien dormaat rien ne vient en la dent,*

Ital. *Non si può bere il miel senza le mosche. La rosa non si truova senza la spina.*

Niederl. Die de Eyerēn hebben vwill, moēt het Kakelen der Hennēn lyden.

Span. *Ala vulpeja dormida no le calnada en la bocca.*

Niederl. Den slapende Vos en valt niet in den Muyl.

Latein. Manus movenda cum Minerva. Manum admoventi fortuna imploranda est.

Niederl. Hand aen den Ploēgh, soe sal het God vorderen. Tot Godes Hulp behoeft Arbeyt. Hept Handen en Voeten, God sal't versoeten. Stroopt u Armen en segt: God vvouts. Den slapenden Wolf en loopt geen Schaap in den Mond. Die't Verken killen vvil, moet hem het tiēten troosten. Een vliegende Kraey vanght vvat.

Frank. Qui a besoin du feu, le quiert aux doigts.

Vade ad formicam, piger.

Geh zu den Ameisen / du Müßiggänger.

Ihr Müßiggänger / die ihr schlafft /
 Und eine Weile sitzt und gafft /
 Auff / auff / und schau / die Ameis hier /
 Das ist ein Klein doch nahrhafft Thier ;
 Das ist fürsichtig / Flug und weis /
 Das sucht des Sommers seine Speis /
 Damit der allzu strenge Frost
 Ihm nicht beraube seiner Kost /
 Doch ihr liegt hier / laurt / fantasiert /
 Durch fremde Träume umgeführt :
 Ihr sehet / wie die schnelle Zeit
 Und eure Jugend dahin gleit /
 Und dennoch nehmt ihr nichts zur Hand /
 Das ihr ausübet den Verstand.
 Auff / auff / und greiffet an das Werck /
 Nehmt hieran euer Augenmerck ;
 Wann ihr bey hellem Tage schlafft /
 Und in dem Sommer sitzt und gafft /
 So seyd ihr würdig / das ihr Frost
 Leidt / und man euch nie reich die Kost.

Horatius I. Satyr. I.

Parvula (nam exemplo est) magni formica laboris
Ore trahit quodcunque potest,) atque addit acervo
Quem struit, haud ignara ac non incauta futuri.
Quem simul in versum contristat Aquarius annum,
Non usquam proreperit: & illis utitur ante
Quæsitis sapiens &c.

In hoc Adagio Arabes, Hebræi & Romani concurrunt, & eodem sensu utuntur.

Franz. Combien heureux seroit le laboureur,
S'il connoissoit de son heur la valeur!

LXIII.

Wer seine Nase abschneidet / schändet sein
Angeſicht.

Der Mann mit dem Messer auff der Nase spricht:

Nommt her/ die ihr mich kēnt/mir rahten wollt aufs Beste/
Ich habe eine Nas'/ ach leyder / die die grōste/
Und die in allem gleich dem Calcuttschen Han/
Dar hāngen/ wie es scheint/ viel junge Nasen an:
Ach/ eine solche Schnauz/ worauff die Kinder weisen/
(Doch/ die zuweilen woll ein Mādgen pflegt zu preisen/)
Sie ist/ als wie ein Ey / und roht/ als wie ein Blut/
Die mir auch manchesmahl selbst einen Schrōck anthut.
Ja ein'; nein/ schon genug; Wer kan das Unthier leyden?
Ich denck/ das garstige Glied noch heute abzuschneiden:
Sa/ sa/ es geht drauff loß; und warum wart' ich doch/
Was einmahl ist gesagt/ das dient gethan annoch.
Doch/ holla hier/ Vernunfft! Wird dieses woll gelitten?
Ist meine Nas' ein Glied / um abzu seyn geschnitten?
O wann du dies beginnst / denck/ welche Seltſamkeit/
Was für Verstellung woll dem Antlitz ist bereit;
Nein/ nein/ du mußt hievon das scharffe Messer wenden/
Wer seine Nas' abschneidt/ der wird sein Antlitz schānden;
Beh sein gedultig hier/ und brauche nicht Gewalt/
Und heise/ wo du kanst/ das/ was ist ungestalt.
Und/ ob du in der Eil vielleicht die rohthe Flecken
Nicht abzuwischen weißt/ nicht weißt/ sie zu bedecken/

Dennoch versuche es hinwider nach dem Heisch/
 Und wie es gehen mag/ verschon dein eigen Fleisch.
 Wann du nun/ Leser/ fragst/ ob dies kan Nutz erwecken/
 Wie die Erzehlung dir zum Guten möge strecken;
 So wisse/ daß es zeigt/ wie man ertragen soll
 Die Fehler seines Freunds/ und stehn sie gleich nicht wohl.
 Wann etwan Frau und Mann einst aus der Spur gewichen/
 Ein Bruder sonder Ehr/ die Mutter voll von Schlichen/
 Ein Vater/ der vielleicht der Ehe Pflicht vergaß/
 Auff einem fremden Schooß im Sündenwinckel saß/
 So müßet ihr dennoch die Freunde nicht verlassen/
 Ihr müßet ihren Fehl/ nicht die Personen/ hassen/
 Ihr müßet ihre Schuld nicht bringen vor den Tag/
 Nein/ decken/ was geschehn/ gleichwie die Liebe pflag.
 Ihr müßt/ sofern ihr könnt/ das Ubel bald genesen/
 Und zeigen/ könnt ihr nicht/ ein still-gelassnes Wesen/
 Man nimmt nicht Glieder ab/ leidt man gleich grosse Pein/
 Man nimmt nicht Glieder ab/ als die verfaulet seyn.
 Ob gleich Freunde manchemahl zancken/
 Muß die Freundschaft doch nicht wancken.

LXIV.

On ne prend lievre au tabourin, ny oiseau
 à la tartevelle.

't Is quaet hasen met trommels vangen.

WEr einen Hasen will mit einer Trommel fangen/
 Der geht verkehrt zuwerck/ und wird ihn nimmer langem/
 Dann eh der Jäger einst kömt in dem grühnen Wald/
 So ist das flüchtge Thier verlohren alsobald:
 Da lagert es sich dann/ daß die begierge Winden
 Kein Wildpret wieder sehn/ und keinen Hasen finden/
 Da kömt dann unser Freund ganz müde von der Jacht/
 Und bringt nichts anders mit/ als eine trübe Nacht.
 Sitzt jemand in dem Raht/ der etwas will erjagen/
 So muß er seine Zung' in einem Bande tragen/

Denn wer von seinem Thun mit offnem Munde spricht/
 Denn findt man in der That/ daß er den Anschlag bricht.
 Mit Schweigen/ junges Volck/lernt man was lieb gewinnen/
 Mit Schweigen kan ein Fürst die feste Burg gewinnen;
 Der stets von seinem Thun geschwäßig hebet an/
 Bringt anders nichts zu Haus/ als ungeschickten Bahn.
 Mit Plaudern wird man nichts ausrichten/un nicht Rechten/
 Noch in der süßen Eh/ noch bey den Wilden fechten;
 Doch/ wer mit stillem Mund die Sachen heilen kan/
 Der mag ein Freyer seyn/ und auch ein Kriegesmann.

Griech. Πάλοισι το σγαῖν φάρμακον βλάβη ἔχω.

Latein. Æschylus in Agamemnone. id est: Silere *peidem remedium damnis puto.*

Eximia est virtus præstare silentia rebus:

At contra gravis est culpa, tacenda loqui. Ovid. 2. Art. Am.

Weise haben den Mund im Herzen.

Span. *Quien paxaroha de tomar, non ha de oxear.*

Frantz. Qui veut prendre un oiseau, il ne faut pas l'effaroucher.

Niederl. Alle vogels schouven d'openbare netten.

Ital. *Chi dice tutto quel ch'egli sa, fa tutto quel ch'egli può, e mangia ciò ch'egli ha; non gli resta niente.*

Frantz. Pense ce que tu veux: parle ce que tu dois.

Sage nicht alles/ was du weißt. Glaube nicht alles/
 was du hörest. Thue nicht alles/ was du kanst. Wisse
 nicht alles/ was du liesest.

Ital. *Le minaccie sono arme del minacciato.*

Span. *A mucha parola obra poco.*

Frantz. Par trop dire on est perdu.

Latein. Maltorum conscii pauca loquuntur. In ira nihil decentius
 quàm cum adest silentium. Plutarch. de cohibitione iræ. Vestigatori-
 bus & venatoribus diurni nocturnique labores essent irriti, si non silen-
 tio priusquam venabulis & impetu feras interciperent. Carol. Paschal.
 Virt. & Vit. cap. 32.

Il faut prendre la poule sans crier.

Die een Hoen vat, maeckt dat het niet
en kryt.

(Man bilde sich einen Hausmann ein / mit ei-
nem Hun in der Hand / welchem er die Kehle
zukneipt / damit es nicht schreye.)

Seht / Freunde / was ich thue / ich halt' ein Hun in Händen /
Dem kneip' ich in die Kehl / das Schreyen abzuwenden /
Aus Furcht / daß es die Luft mit dem Geschrey erfüllt /
Das Dorff in Lermen setzt / und sich nicht wieder stillt.
Ich weiß / wann Nachbar Fop das Hun nur hörte krähen /
Ich weiß es ganz gewiß / es würd' ihm Neu entstehen /
Es sollt' ihm schmerzlich seyn / es waltte ihm das Blut /
Daß dieses fette Hun mir kähm / nicht ihm / zu gut.
Gewißlich / könnt' ein Rab nur sein Geschrey was spahren /
Kriegt' er den Bauch bald voll / und keiner würds erfahren /
Doch / weil er allzu laut in seinem Luder prassit /
So siehet er dabey manch' ungeladnen Gast.
Gesellen / wann das Glück will etwan zu euch fliegen /
Sofern ihr mir nur traut / es dient zu seyn verschwiegen /
Man fass mit stillem Mund nur auff den neuen Schatz ;
Die mauset und nicht maut / das ist die beste Katz.

Ital. *Colui che è saggio, quietamente gode.*

Frantz. Chat mioleur ne fut jamais bon chasseur.

Ital. *Chi non sa tacere, non sa godere.*

Wann die Henne ihr Katzen ließ / wüßte man nicht /
daß sie gelegt hätte.

Frantz. C'est un fort beau jeu, quand on fait, & parle peu.

Engl. Cannot you be content tho fare vvel, but you must crie roost
meet?

Niederl. Hoort, svuyght, en siet, muyst, maer en mauvvt niet.

Nutten sonder krassen: Kluuyven sonder bassen.

Latein. *Lupus dum prædam agit, ne hincit quidem.*

Frantz. Taire & faire par mer & par terre.

Latein. *Haud ulli tacuisse nocet, nocet esse locutum.* Casa.

Spanis. *Callar y ojos, tomaromos la madre y los pollos.*
Frantz. Se taire & ouvrir les yeux, c'est pour prendre la mere & les petits.

De chose triste, ou adverfaire,
 En temps de joye on se doit taire.

Ital. *Pensa molto, parla poco, e scrivi meno.*

Frantz. Si tu veus vivre en pais, ne dis tout ce que scais.

Griech. *Σιγά ἄφῆρα.* Æschylus. Eumen.

Will einer/ nach der Kunst/ ein Vogelnest wegrauben/
 Der muß/bey solchem Thun/dem altē Worte glauben/
 Ein Wort, ein herrlich Wort/voll Saft und voller Kraft/
 Das dir zum Fortheil dient/ und grossen Nutzen schafft:
 Sieh schnell und hurtig zu/ geh still/ und sey verschwiegen/
 Du wirst die Zucht sowoll/ als wie die Mutter/ kriegen:
 Glaub' es/ o junges Volck/ es ist kein bessrer Fund/
 Als schlau und fleissig seyn/ und das mit stillem Mund.

Ital. *Assai sa, chi non sa, se tacer sa.*

Frantz. Qui ne scait rien, scait encore assez, s'it se scait taire.

Latein. Qui nil scit, scit scit, si tacere noverit.

Loqui ignorabit, qui tacere nesciet. Perian. per Aufon.

Frantz. Celui qui ne scait taire, ne scait parler.

Latein. Seges Sapientia est silentium.

Niederl. Die kan svvygen en hooren, groote rust is hem geboren.

Die kan hooren en svviigen, groote Saken kan hy krygen.

Hoort, siet, svvyght en verdraeght,

Soo vveet niemand vvät je jaeght.

Die veel kalt, veel ontnält.

Gaet'er yet naer uvven vvil,

Veeght u Mond, en houd u still.

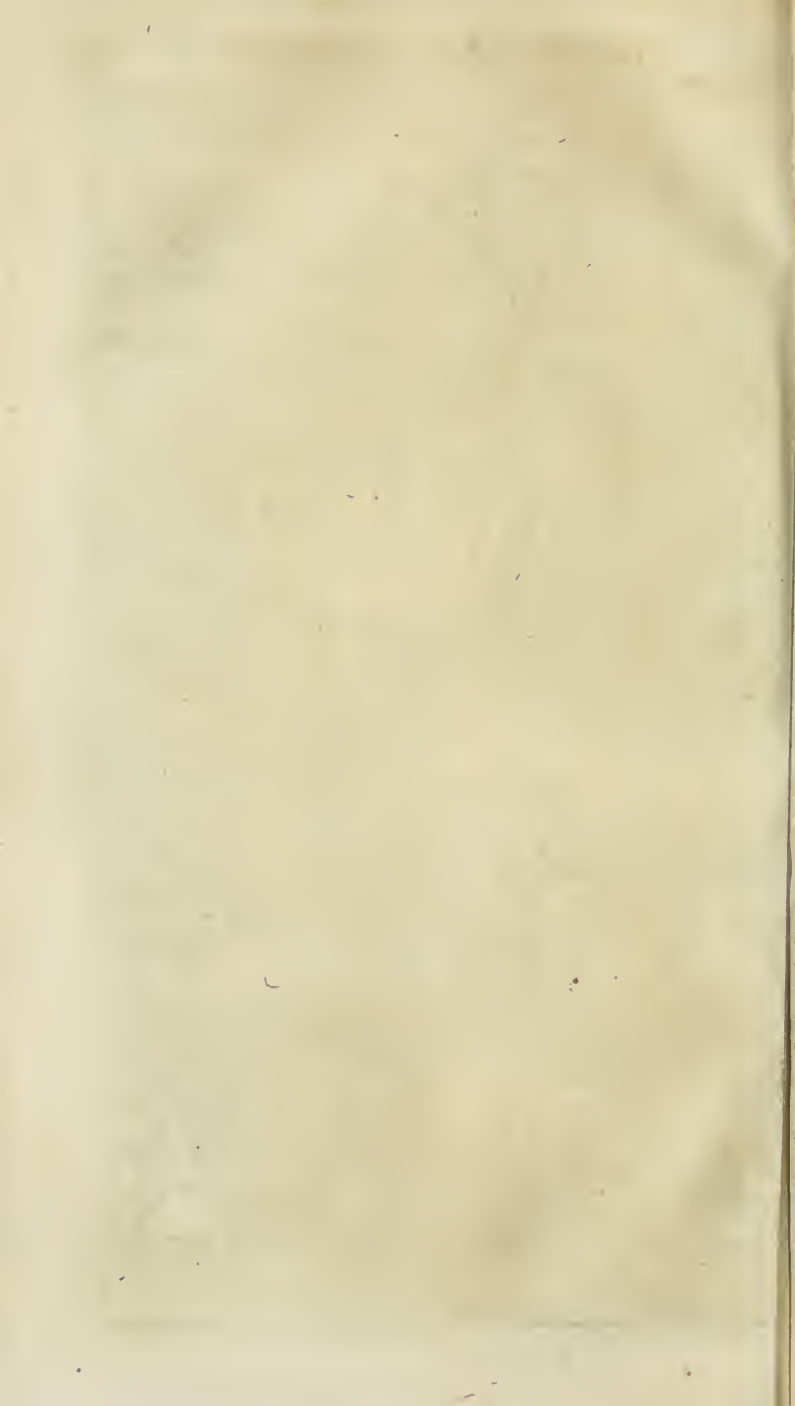
LXV.

Treckt, als't nopt, Vischer.

Der Alte beym Fischer spricht.

WAmraht/ wie sikt ihr so und gafft/
 Mich dünckt gewis/ als wann ihr schlafft;
 Der Fisch beist an dem Köder ja/
 Wie sikt ihr dann so albern da?
 Ihr sikt recht wie ein Dudendopff/
 Als rührt's euch nicht/ ihr armer Tropff!





Ich bitte/ gafft nicht hier und dar/
 Und nehmt fein eure Sachen wahr:
 'Sist schlüpfrig die Gelegenheit/
 Man brauche sie zu rechter Zeit/
 Es ist gewiß kein muntreer Mann/
 Der nicht sein Glücke fassen kan;
 Wem sich der Fortheil einst entzieht/
 Der ist und bleibt ihn ewig quit/
 Und sah ers anders gern hernach
 Rühret ihn doch lauter Ungemach;
 Wer dann nicht fischet in der Zeit/
 Ist würdig/ daß er Goden schneidt.
 Drum/ Freunde/ seht auff euer Stück/
 Und passt woll auff das flüchtge Glück/
 Wann es für eure Thüre schlägt:
 Zieht/ Fischer/ wann der Drat sich regt.

Dem es immer früh dünckt/ kömt gewiß zu spaat.

Nederl. 't Is Kunst in tyts ja seggen. Grypt als't tyt is. Men moet syn Tobben uytsetten, tervvyl het regent. Men moet gapen, als er Pap geboden vvert. Men moet het Yfen smeden, devvyl het heet is. Men moet vvermen, t'vvy de Heul leyt. Men moet Seylen, t'vvy de Wind dient. Haddekens Kinderen vwaren noyt ryck. 't Geluck is vlugh, die het vat, die 't besadt, die het quist, die het mist. Het Geluck en staet niet still voor yemants Deur. Gaept, als men u den Legel biet; vvant naemaels, Vriend, en kryghje niet. Die tyt heeft, en tyt laet glyen, kan syn Leven niet bedyen. Die altyt vroegh genoegh komt, komt veeltyts te laet. Die verflaept syn Ochten-vverck, bescheten is syn Dagh-vverck. Land koopen, en goet houvvelyck doen, en verschient alle Dagh niet.

Ital. *A ben fare non da dimora, perche presto passa l' hora.*

Bisogna pigliar le ventura quando Iddio le manda.

Chi tardi arriva, male allogia.

Frantz. Chi tard arrive, mal loge.

Latein. Tarde venientes male sedentes.

Frantz. L'occasion est chäuve, & qui ne la retient,

Tout soudain elle échappe, & jamais ne revient.

Ital. *Se s' haveffe à fare le cose due volte, ciascun sarebbe savio. Chi non fa quando può; non può fare*

*quando vuole. Batti il ferro; mentre ch'egli è caldo.
Chi tardi vuol non vuol. Infin che s'ha il vento in
poppa, bisogna saper navigare.*

Span. *Quando el hierro esta encendido
Entonces ha de ser batido.*

*Loque has de hazer no digas cras, pon la mano y haz.
Si tedieren la vaquilla, a cude con sa soguilla.*

Frang. *Pendant que le chien chie, le loup s'en va. En faisant la
cage l'oiseau s'en va. Ce que dois faire ne dit point à demain. Tel
refuse qui apres muse. De l'eau qui est passé le moulin, ne moud
pas. Qui ne prend quand il peu, il n'aura quand il veut. Quand
le bien vient, on le doit prendre. Quand le fer est chaud, il le faut
bâtre.*

Le temps se change en peu d'heure :

Tel rit le matin qui le soir pleure.

Latin. *Collige, non omni tempore messis erit.*

Virtus est; ubi occasio admonet, dispicere. Plaut. Serfa.

Clamamus cras, cras; & sic consumitur atas.

Griech. *Μηδ' ἀναβάλλεσαι ἐς τ' αὐριον ἐς τ' ἔνθη.*

Hesiodus Ἔργ. vers. 408.

Latin. *Sed propera nec te venturas differ in horas,*

Qui non est hodie cras minus aptus erit. Ovid. i. Rem. Am.

Tolle moras, semper nocuit differre paratis. Lucan. i.

- - - Mora sæpe malorum

Dat causas. - - Manilius. IV.

Griech. *- - Τὸ μέλλον δ' ἴσον ἀπραξία λέγει.*

Latin. *Eurip. in Oreste. i. e; Futura cuncta pro nihilo puto. Mul-
ta amittuntur tarditie & socordiâ. Accius in Diomede.*

Fronte capillatâ.

Sieht/ welch ein seltsam Weib sich bey mir eingefunden/
Sieht/ wie dasselbe Weib so eiligst ist verschwunden!

Das Weib ist fornen rauch/ und hinten ist es kahl/
Und seht/ ich bin sie quit/ eh ich sie sprech' einmahl.

Das Weib ist rauch von forn/ da beut sie aus dermassen
Viel Reichthum an/ doch kan man hinten sie nicht fassen;

Lern dann durch meine Plag/ o Jugend/ lerne dann/
Daß man ergreifen muß/ wann man ergreifen kan.

Die

Die recht bequeme Zeit ist eine von den Dingen/
 Die/ wann sie einmahl fort/ nicht wieder her zu bringen;
 Drum wer aus fauler Art versäumet seine Schanz/
 Denn nennet man bey uns sonst eine schlaffe Gans.

Der Leser geruhe sich / zu besserm Verstande des obbesagten/ vorzustel-
 len/ daß die Alten das Glück/ oder die gute Gelegenheit / als ein Weib ab-
 gebildet/ von vornen lang von Haaren und Brüsten / von hinten aber ganz
 kahl/ gleich wie das Kupfer mit mehrern anzeigen wird. Damit haben sie
 zu erkennen geben wollen / die Art und Eigenschafft einer guten Gelegen-
 heit/ als welche allein von vornen/ und nicht von hinten/ zu ergreifen. Es
 kan solches auch mit guten Gründen/ in verschiednen Fällen/ auff die flüch-
 tige Zeit unsres Lebens gedeutet werden / dann/ (wie ein Gottseeliger
 Mann wohl gesagt/) die Zeit / die der Allmächtige Gott aus der uner-
 gründlichen Tiefe seiner Ewigkeit hervor gebracht / ist der allertöslichste
 Fall/ um das ewige Leben zu erwerben/ so jemahls gefunden; Dann an
 der Zeit dieses gegenwärtigen Lebens hängt das ewige / und wann diese
 Zeit uns durch den Todt einmahl genommen worden/ haben wir keine Zeit
 mehr. Was für eine große Göttliche Gnade ist es demnach / daß Er uns
 noch bringt aus einem Jahr ins andre / und unsre Tage uns so verlängert/
 damit wir/ solches wahrnehmend / um das ewige Leben uns destomehr be-
 sorgen/ und/ solches zu thun/ nennet der Heil. Geist die gelegne Zeit zu kauf-
 fen. Coloss. 4. 5.

LXVI.

Pro camelo farcina.

Macht die Last nach dem Cameel/
 Sonst bereut ihr euren Fehl.

Scheint der Cameel gleich ohne Geist/
 Daß man ihn unverständlich heist/
 So hat das grobe Thier doch was
 Das würdig ist/ daß man es fass;
 Dann wann man seinem Rücken beut
 Die Last/ die vor ihm zubereit/
 So zeigt es dennoch was Verstand/
 Es legt sich kniend in den Sand/
 Und bleibt so liegen auff dem Grund/
 Bisß daß man sieben hundert Pfund
 Auff seinem Rücken hat gepast/
 Denn das ist eben seine Last/

Und mehr nimmt er durchaus nicht auff/
 Steht auff/ bereitet sich zum Lauff/
 Das heist so viel/ wann mans erwegt/
 Mir ist genug schon auffgelegt;
 Drum/ soll die Reise glücklich seyn/
 So stellt das weitre Laden ein;
 Gewiß/ thät man dies also nach/
 Vermiede man viel Ungemach/
 Denn oft wird/ durch so grosse Last/
 Gar übel auff dem Dienst gepast.
 Ach/ seht/ wie hat so mancher Mann
 Mehr Aemter/ als er tragen kan/
 So/ daß er krum und ganz gebückt
 Gehet/ und die Last ihn schier erdrückt!
 Dennoch will er noch grössre Ehr/
 Und ruffet immer noch nach mehr/
 Bis er dann endlich ist erdrückt/
 Und mit Gewalt zur Grufft gerückt.
 Ihr Freunde/ so ihr Flug gesinnt/
 So schaut/ was euch für Ladung dient/
 Messet eure Schultern/ eh ihr tragt/
 Und weicht vorhero/ eh ihr wagt;
 Dann mehr zu wollen/ als man kan/
 Das beut nur Schand' und Schaden an.

Niederl. Dat u te svvaer om te heffen is, dat laet leggen.

Na den Drager maect den Sack,

't Pack na 't Peert, en 't Peert na 't Pack.

Latein. Ne gladium tollas, mulier. Ne sutor ultra crepidam. Vide
 Hebraicum Adagium apud Drusium Decuria I. Prov. I. qui leonem ci-
 tat, in Descriptione Africae lib. 2. Illud fere (inquit) observant, ut pro
 cameli sarcina, i.e. pro 700 libris Italicis tres aureos adnumerent. Ho-
 ratius.

- - Verfate dju quid ferre recusent, quid valeant humeri. 3

Martialis 12. Epigram. ult.

Non ignorat, onus quod sit succedere Macro,

Qui sua metitur pondera, ferre potest.

Virgilius Ecloga 8.

- - Non omnia possumus omnes,

Seneca de Tranquillitate animi. cap. 3.

Ante omnia necesse est. se ipsum aestimare, quia fere plus nobis vide-

inur posse, quam possumus. Alius eloquentiæ fiducia prolabitur, alius infirmum corpus laborioso oppressit officio, alius patrimonio suo plus imperavit quam ferre possit &c.

Niederl. Springht niet verder als u Stoek langh is.

Freund/ der ihr steht an dem Morast/
 Mich dünckt/ daß er vor euch nicht past/
 Bevor ihr dann den Sprung beginnt/
 So schafft/ daß ihr euch wohl besinnt/
 So macht/ daß ihr die Tiefe wißt/
 Und man vorher das Wasser mißt:
 Vor allen denckt/ mein lieber Mann/
 Wie starck eur Pulsß woll schlagen kan;
 Denn unternehmen ohne Raht/
 Und ohne Masse/ grosse That/
 Handthieren über seine Macht/
 Hat manchen in die Grufft gebracht.

Latein. Ne pennas nido majores extende.

Engl. A proud heart and a beggere purse vvil not agree.

Niederl. Wie geen eyeren niet heeft, die broe de nest.

Latein. Si bovem non habes, asinum agas.

Frantz. Si ton revenu n'est capable de ta dépenſe, rand ta dépenſe capable de ton revenu.

Wer nicht Kalck hat/ muß mit Leimen mauren. Mit halben Kosten hält man auch Haus; oder: Mit viel kömmt man aus/ mit wenig hält man Haus.

Latein. Metiri se quemque suo modulo ac pede verum est. Horat. r. Ep. 7.

Niederl. Reck nae deck. Teer nae neer. Maet, houdt staet.

Span. Cada uno estienda la pierna como tiene la cubierta. id est:

Frantz. Chacun étende la jambe se lon la couverture.

Man muß sich strecken/ nach seinen Decken.

Latein. Ubi cœpit pauper divitem imitari, perit. P. Syrus.

Engl. A proud heart in a begger, is not unlicke a great fire in a smal cottage vvith vvarmeth not the house but burneth it.

Türk. Organ unge giore khiosun. id est:

Ital. Bisogna distendersi, quanto è lungo il lenzuolo.
 Bisogna far la spesa secondo l'entrata.

Nichts Maul nach der Taschen.

Ital. Bisogna far ibicchoni à misura della bocca.

Niederl. Niemand springe vorder als syn pols vermagh. Elck roye met de riemen die hy heeft. Haelt u zeyl niet te hoogh.

Latein. Ne supra pedem calceus.

Niederl. Kent staet en hout maet. Laet den Geck niet te veel uyt.

Griech. Μὴ ὑπερ τὸ πόδα τοῦ ὑπόδημα.

Der Schuh muß nicht grösser seyn/ als der Fuß.

Niederl. Kleyne Vogeltjens kleyne Nestjens.

Latein Aviculi nidulificant. Pro opibus mœnta. Intra pelliculam tuam te contine. Testudo intra tegmen suum collecta tuta est.

Span. *Hermano medios con vuestro palmo.*

Frantz. Frere, mesurez vous avec vôtre compan.

Latein. Tecum habita, ut noris quam sit tibi curta supellex.

Perfus Sat. 4.

Turpe est, quod nequeas capiti committere pondus,

Et pressum inflexo mox dare terga genu.

Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta,

Fama nec ex æquo ducitur ulla jugo. Propert. 3. 8. vid. sqq.

Tast geen root Yser aen, of spout'er op.

Büngst/ als ich auff der Strasse gieng/

Und acht hatt' auff ein jedes Ding/

Da must' ich einen Jungen sehn/

Bei einem rohten Eysen stehn/

Das griff er an/ an solchem Tag/

So/ wie es bey der Schmiede lag;

Der Schmid/ sein Vater/ stund dabey/

Und seh'nd/ wie es beschaffen sey/

Gab er dem Jungen den Berweiss:

Bistu mein Sohn/ wie ich dich heiss/

Bistu der Sohn von einem Schmidt/

Und greiffst ein Eisen an/ das gliht?

Greiffstu/ aus lauter Unverstand/

Nach einem Eysen mit der Hand

Noch eh du einsten hast probirt/

Obs heiss/ obs kalt/ und wie mans spührt?

Gewiss/ das ist ein plumpes Werck/

Ihr/ nehmt ein bessres Augenmerck/

Dann in des Schmiedes Winckel weiss

Ein jederman/ was dieses heiss/

Das

Daß man niemahls ein Eisen faß/
 Man mach' es dann vorhero naß/
 Und zisset es hernacher dann/
 So legt man nicht die Hand daran.
 Dies war/ wie ichs begreiff/ ein Ding/
 Das ferner/ als die Schmiede/ gieng;
 Ich habß darumb hieher gesetzt/
 Der nehm' es mit/ ders nützlich schätz.

Niederl. In een smisse vvat te raken,
 By Apteekers vvat te smaken,
 In een Spookers boeck te lesen,
 Kan niet als met Hinder vvesen.
 Steeckt u in geen gat, of siet'er deur.

Lat. Quae potest quisque, in ea conterat arte diem. Propert lib. 2.
 Elegia 5. Videatur Erasmus ad hoc adagium: Quam quisque norit
 artem in hac se exercent.

t'Is quaet slypen sonder Water.

(Der Leser geruhe/ an staat eines Kupfers/ so
 allhier ausgelassen/ einen Scheerenschleiffet/
 mit einem trucknen Schleiffstein/ sich vorzu-
 stellen/ klagend/ wie allhier folget:)

Hört/ Freunde/ die ihr mir heut seht/
 Was mir vor ein Verdruß entsteht/
 Hört/ darff ich bitten/ mein Beklag/
 Daß ich muß bringen vor den Tag:
 Ich bin ein frischer Jüngeling/
 Verstehe gar wohl meine Ding/
 Bin nicht von niedrigem Verstand/
 Bin auch geschwinde bey der Hand/
 Ich weiß/ wie Stahl/ wanns noch so fein/
 Muß/ nach der Kunst/ geschliffen seyn:
 Alleine/ seht/ ich kan nichts thun/
 Es mangelt mir an Wasser nun
 Ach/ Wasser ist ein kräftig Naß/
 Es hilfft kein Becken/ fehlt mir das/
 Es hilfft nicht Kunst/ noch Hurtigkeit/
 Wo uns der Mangel Hindrung beut.

Seht

Seht/ wie es mit dem Menschen steht/
 Schaut/ wie es in der Welt zugeht;
 Ist gleich noch einer Flug und weis/
 Wo kriegt ein magrer Reuter Preis?
 Hat er nur einen trucknen Stein/
 So steht er/ leyder/ ganz allein!
 Er steht/ und gafft/ ohn/ daß er spricht/
 Denn ohne Wasser schleiff man nicht.
 Ob gleich die Bienen künstlich seyn/
 Nehmt ihnen einst die Nägelein/
 Nehmt ihnen einst die Blumen dort/
 Als bald sind ihre Künste fort/
 Das feine/ nette/ kluge Thier/
 Mißt den Verstand gleich/ glaubet mir.

Mit Fischen fängt man Fisch / mit Sinden lockt man
Sinden/

Den Pfenning in dem Sack den sieht man nimmer blincken/
 Ihn besten wächst der Baum/wo mehr' in Blütthe stehn/
 Das Geld will eben so auch seines gleichen sehn.

Niederl. 'Tis quaet kemmen daer geen haer en is.
 Met ydele handen is quaet havicken locken.
 Die vvinnen vvill moet by-setten.
 't Is quaet Bry maken van Water alleen.
 't Is quaet koecken backen sonder vyer of vet.

Frank. Jamais on ait bon potage avec de l'au seule.
 Il faut de l'argent pour commencer le jeu.
 Il pesche en vain qui n'amorce son hain.
 Toute qualité perd son lustre où il n'y a point des moyens. Il
 n'y a poms de plus penible soucy, que d'être en honneur avec
 pauvreté

Span. *Ny curdado mas penoso, que tener honora y po-
 breza. Ny la artificiosa ex ambre puede sin flor facar
 fruto. id est:*

Frank. Tout honneur sans le bien laisse l'homme en arriere.
 Et le bien sans l'honneur ne profite de guere.
 Les industrieuses abeilles ne peuvent faire fruit sans fleurs.

Niederl. Een goet Vyer maeckt een snellen Kock.

Ein gutes Feuer macht einen geschwinden Koch.

Ital. *Il fuoco aiuta il cuogo.*

Frank. Qui a chouiëtte, prend des autres oiseaux;

Ital. *Nunca buena olla con agua sola.*

Griech. *Αἰσι τοῖς μικροῖς μικρὰ διδοῖσι θεοί.* Callimachus. i. e.

Latin *Largitur parvis non nisi parva Deus.*

Frank. *Qui a argent, il a beau faire.*

Ital. *La chiave d'oro apre ogni porta.*

I danari fanno correr i cavalli.

Quei che hanno ducati,

signori sono chiamati.

Niet alte veel Eyers onder eene Hen.

Ein Kauf-Mann spricht:

Der Zaack ist stets mein Zeitver-
treib/

Mit der Catrin/ (das närrsche Weib)

Die sagt/ sie hätte eine Henn/

So trefflich/ als ich eine kenn:

Die täglich Eyer fast ausbrüht/

Nach ihre Jungen trefflich sieht/

Und daher will dann die Catrin/

(Es muß un soll seyn/ denckt sie hin/)

Daß ich die Eyer alle hier

Soll legen täglich unter ihr; (Kan/

Mich dünckt/ daß das nicht gehen

Drum will ich auch nicht gern daran/

Ich sag/ und das mit gutem Grund/

Rein/ allzuviel ist ungesund:

Soll ich dann alle Eyer gar/

Die Hofnung von dem langen Jahr/

Ja unsern Krahm und ganz Schak/

Zusammen/ und auf einem Platz/

Vertrauen bloß an einem Hun?

O Nein/ das denck ich nicht zu thun.

Kan keine Wesel/ oder Rak/

Und etwan eine garstige Rak/

Die Bruht hinbringen in der Noht/

Die Bruht hinreißen in den Todt?

Kan nicht ein Hund und grunzend

Schwein/

Der Todt von allem Fortheil seyn?

Kanns nicht geschehn/ daß uns be-

drück

Ein annoch größres Ungelück?

Darum/ Catrin/ halt hiemit ein/

Und denck/ es könne nicht so seyn;

Ein einziges Nest ist bald gestöhrt/

Ein einziges Vieh ist bald verkehrt/

Darum werd' unser Gut verkreut/

Zu dieser und zur andern Zeit.

Hat eine Höl nur eine Mauß/

Gewiß/ sie hält's nicht lange aus.

Doch/ weil der Landman und sein

Weib/

So scherzten/ fast zum Zeitvertreib/

Und jemand/ was dies heisse/ fragt/

So sey ihm folgendes gesagt:

Ein Kauffman lege nimmerdar

Auff einem Boden seine Wahr:

Vom Rentenerer sey das Geld

Nicht bloß an einem zugestellt:

Ihr/ die ihr seyd an Ländern reich/

Verlast euch nicht auff einen Reich/

Und ein Durchlauchter grosser Fürst/

Wie sehr ihn auch nach Ehrsucht

dürst/

Der hänge ja den Staat und Macht/

Und Wohlfahrt nicht an einer

Schlacht:

Der Erden Sachen allzumahl

Die schweben in gar leichter Schaal/

Zu wagen das zu einer Fris/

All was man hat/ und was man ist.

Ich sage darum zum Beschluß/

Daß es der Landsman hören muß:

Viel Kabel sind im Schiff das best/

Drum nicht zu viel in einem Nest.

La vache ne sçait que luy vaut sa queue,
jusques qu'elle l'a perdue.

Die Kuh weiß nicht / worzu ihr der Schwanz
dienet / ehe sie ihn verlohren.

Was macht die Kuh doch mit
dem Schwanz?

Er nützt ihr nicht / noch halb noch
ganz:

Mich düncket / daß er ihr nicht past /

Er dient dem Vieh nur bloß zur Last.

Zwar ist es so / daß jedes Glied

Auf den Gebrauch und Nutzen sieht /

Das Ohr das hört / der Zahn der
naagt /

Das Auge sieht / die Zunge fragt /

Der Fuß ist nöhtig zu dem Trab /

Jedoch was mess' ich dieses ab?

Ich hab' es oft ganz laut gesagt /

Auch wann man mich nicht einst ge-
fragt.

Allein / jüngst kam ich auf das Land /

Wo ich viel fette Kühe fand /

Der einen war der Schwanz ge-
fürzt /

Drum sie mit Fliegen überfürzt /
Und droh'te sie gleich mit dem
Haupt /

Ihr Drohen ward nicht einst ge-
glaubt:

Das Ungeziefer saß ganz fest /

Und biß das arme Thier aufs best;

Ich sah dabey ein' andre stehn /

Der muß' es frey was besser gehn /

Indem sie hatt' ein hüpsches Ding

So ihr zu hinterst niederhing /

Und damit schlug sie hier und dar /

Wo sie nur Fliegen ward gewahr;

So / daß sie auch die kleinste Mück

Nicht litte / sondern trieb zurück.

Dies sehend / sprach ich selbst bey
mir /

Als in der Stelle von dem Thier:

Seht / niemand kñt sein eigen Gut /

Biß es ihm keinen Dienst mehr thut.

Frang. Quant quelque chose nous defaut,
On scait alors ce qu'elle vaut.

Chose perdue chose connue. Apres damage chacun est sage.

Span. *Si quieres saber quanto vale un ducato, buscu-
lo prestado. id est:*

Frang. Si veux scavoir que vaut un ducat, cherche le à l'emprunter.

Latein. Malo accepto stultus sapit.

Span. *Ni se estima la salud, hasta el tiempo que se
pierde. i. e.*

Frang. La fanté ne s'estime point, jusques au temps que l'on la perd.

Span. *Ni quien sienta la pobreza como el que rico
se vio. i. e.*

Frang. Personne ne ressent la pauvreté comm celuy, qui s'est ven
riche.

Horatius. lib. 3. Od. 24.

Virtutem incolumem odimus,

Sublatam ex oculis quærimus invidi.

Propertius lib. 3. Eleg. 1.

At mihi quod vivo detraxerat invida turba,
Post obitum duplici foenore reddet honos.

Omnia post obitum fingit majora vetustas:
Majus ab exequiis nomen in ora venit. Vid. seqq.
Horatius Libr. 2. Epist. 1. de Hercule loquens:
Comperit, invidiam supremo sine domari.

Seneca:

Carendo discimus quam cara amiserimus.

Plautus in Captiv. Act. 1. Sc. 2.

Tum denique homines nostra intelligimus bona,
Cum quæ in potestate habuimus ea amissimus.

Ovid. libr. 1. Amor. 15.

Pascitur in vivis livor: post fata quiescit.

Tunc suus ex merito quemque tuetur honos.

Frank.

Ronsard. - - La vertu precieuse

De l'homme, quand il vit, est tousjours odieuse:

Après qu'il est absent, chacun le pense un Dieu.

La rancoeur nuit tousjours à ceux qui sont en vie:

Sur les vertus d'un mort elle n'a plus de lieu,

Et la posterité rend l'honneur sans envie.

Un bon charton tourne en petit lieu.

Ein guter Fuhrman kan auch in der Enge um-
wenden.

(Der Leser stelle sich einen Fuhrman für/ welcher auff
einem schmalen Wege den Wagen künstlich um-
wendet.

D Bgleich die Bahn nur schmal / daß auf den engen We-
Die Spuhren unbequem und noch so ungelegen / (gen
Weiß doch / in solchem Fall / ein kluger Fuhrman woll /
Wie er raht finden / und den Wagen wenden soll.
Ein anderer / der nicht weiß so nach der Kunst zu fahren /
Der könnte schwerlich hier vor Schaden sich bewahren /
Entweder wußt' er nicht / wie er woll kähm zurück /
Wo nicht / so würff' er woll den Wagen gar im Schlick.
Der / so mit stillem Geist sich übet in den Sitten /
Und von der Weisheit Spur ist niemahls abgeschritten /
Der findt in seinem Thun / was ihn vergnügen mag /
Hat er die Wohnung gleich nur unterm niedern Dach.

Er weiß nichtsweniger sein Thun wohl auszuführen/
Und kan/ durch Gottes Gunst/ die frischen Lenden rühren/
Es ist/ wie mich bedünckelt/ es ist ein feiner Mann/
Der auff der engen Bahn den Wagen wenden kan.

Frang. Provision fait en saison, fait de bien à la maison.

Latein. Frugalitas paupertas voluntaria.

Frang. Petite cuisine fait des grandes maisons.

Qui scait se contenter de peu, en ce monde gaigne le jeu.

Latein. Divitiæ grandes homini sunt vivere parçè,

Æquo animo - - Lucretius, 5.

Magnam vestigial parcimonia. Habet etiam ubi in re tenui
sefe explicet magnus animus.

Vivitur exiguo melius : natura beatis

Omnibus esse dedit, si quis cognoverit uti. Claud. I Ruf.

Discite quam parvo liceat producere vitam,

Et quantum natura petat - - Lucan. 4. vid. sqq. vers. 377.

Quando l'uccello è fuggito, poco rileva il
ferrar la gabbia.

Es ist zuspät den Kestich schliessen/ wann der
Vogel weg.

(Das Kupfer könnte sein ein Vater / der zu seinem
Kinde redet / als es ein Vogelbauer zuschliessen
will/ wann der Vogel daraus geflogen/ über wel-
chen Verlust das Kind weinet.)

Was weimestu/ mein Sohn/ was ist dir widerfahren?
Könnst du im Kestich nicht dein Vögelchen bewahren?
Das ist es/ wie ich seh/ warum du traurig bist/
Warum du dich beklagst/ und Thränen auch vergießt:
Jedoch/ es ist geschehn/ der Fincel ist weggeflogen/
Der Fincel ist in den Wald und nach der Luft gezogen;
Was nützet es dir igt/ daß du den Kestich schließt/
In dem der Vogel/ Kind/ nicht mehr darinnen ist?
Was wird der Stall bewahrt/ und an dem Knecht befohlen/
Wann schon das beste Pferd zuvor heraus gestohlen?
Was wird die Wasser-Grufft mit Erde zugedeckt/
Wann schon darin das Kalb die Viere von sich streckt?

Es war ehmahls der Brauch der Thoren und der Becken/
Erst das verwundte Haupt nach seinem Schlag zu decken/

Die Weisheit muß benzeit und schon vorher aus sehn/

Wie alle Sachen gehn; was künftigt kan geschehn.

Drum sey zu frieden/ Kind/ und hemme deine Klagen/

Was nicht zu ändern ist/ muß man gedultig tragen:

Gieb künftigt besser acht/ Johanchen/ auff dein Stück;

Man wird zuweilen Flug/ allein durch Ungelück.

Ital. *Serrar la stalla, quando si son persi i cavalli.*

Frank. Tard on ferme l'estable, quand le cheval est perdu.

Griech. *Μετὰ τὸν πόλεμον ἢ συμμαχία.*

Latein. Machinas post bellum adferre.

Griech. *Δειλὴ δ' ἐνὶ πυθμῆνι φείδω.* Hesiodus.

Latein. Sera in fundo parcimonia.

Türk. *Athlan ock dumnes. idest: La frecca tirata non torna.*

Niederl. Schrapen en gelt niet, als de pot uyt is.

Man jagt die Katze zu spät vom Speck / wenn er gefressen ist.

Ital. *Se s'haveffe à fare le cose due volte, ciascun sarebbe savio.*

Frank. Tard crie l'oiseau quand il est pris.

Niederl. 't Is te laet, sey de exter, en had den bont in't lyf.

Nach=Reu ist Weiber=Reu.

Latein. Sero seram ponis stabulis post furta latronis.

Ital. *Doppo il fatto non vale pentimento.*

Latein. Eventus stultorum magister.

- - Careat successibus opto

Quisquis ab eventu facta probanda putat. Ovid.

Span. *Al concio ydo el consejo venido.*

Frank. Le conuil échappé, le conseil venu.

Nach der That verstehet auch der Narr den Rath.

Da der Regen fürüber ist/ nimmstu den Mantel um.

Ital. *Dopò che è rabbato il cavallo, tu ferri la stalla.*

Latein. Nil juvat amisso claudere septa bove.

Frank. Apres le fait sage Breton.

Es hilfft nicht/ daß man den Stall schleußt / wann das Vieh heraus ist.

Niederl. 't Is te laet den put gevult, als 't kalf verdrooken is.

Span. *De spus de descabrado untar el casto.*

Fränk. Apres la tête briseindre le casque.

Latéin. Sero sapiunt Phryges. Vide Erasum ad hoc adagim. E-
vigilavit canis postquam rapina facta est. Erpenius Centuria 2. 2.

Wann schon der Pfeil ist in der Luft/
Der Vogel schon fleucht aus der Grufft/
Der Stein auch aus der Hand schon fort/
Und aus dem Munde erst das Wort/
Alsdenn ist es damit gethan/
Da ist kein Halten mehr daran.
Drum/ eh der Pfeil geht in die Luft/
Der Vogel fleucht aus seiner Grufft/
Der Stein auch aus der Hand geht fort/
Und aus dem Munde geht das Wort/
Ach/ so bedencke/ lieber Mann/
Was woll daraus entstehen kan;
Denn wann das Unheil erst geschehn/
Alsdann so hilfft nicht mehr das Flehn.

Niederl. Een gevropen steen, een geschoten pyl, en een gesproken
vvort zyn niet te herropen.

Wann das Wort heraus / ist es eines andern.

Latéin. - - Nescit vox missa reverti. Horatius Art P.
Et semel amissum volat irrevocabile verbum. Id. 1, Ep. 18.

Fränk. Tout ainsi que le vent sans retourner s'envole,
Sans espoir de retour s'échappe la parole. Ronfard.

Ital. *Parola detta, e sasso tratto, non può tornare à
dietro.*

Latéin. Littera scripta manet.

Ital. *Parla poco, ma scrivi meno.*

Geredt ist geredt / man kans mit keinem Schwam
auswischen.

Niederl. Hebt ghy met spreken u vergift,
't Woert met geen Sponstuyt gevist.

Fränk. Trop parler nuit, trop gratter cuit.

Silence est bon retrenchement

Contre chacun evenement.

Ne revele, si tu es sage;

Ton secret sans certain usage.

Voyez Syrac, chap. 21. vers. 27.

LXVII.

Wann unflätige Leute sauber werden / scheuren sie
die Pfanne von hinten.

Beseht einst diese zwey / die in verwichnen Jahren
Ganz schmutzig in dem Thun und rechte Schlumpen
waren /

Die sind aniko nett und aus der massen rein /

Sie säubern emsiglich den Boden und den Stein :

Die Pfannen in der Ruch / die von den Nachbarinnen

Niemand von aussen scheurt / besondern bloß von binnen /

Die scheuren dieses Volck auch auswärts mit der Hand /

Ob sie die meiste Zeit gleich hängen in dem Brand.

So geht es insgemein mit unverständgen Leuten /

Wann sie das Alte gleich zu meiden sich bereiten /

Denn / da sie nicht geschaidt die Mittelstrasse gehn /

So läst der Gegen-Fehl sich bald an ihnen sehn.

Wird ein Verschwender nicht / (wie wir gar oft erfahren /)

Woll allzu sehr geneigt zum Filzen und zum Spahren ?

Verschwendt ein Karger nicht / wann er nach Mildheit

Woll öftters ohne Maass' und über alle Macht ? (tracht /

'Sist beydes ohne Grund / und wider gute Sitten /

Es heisset von der Spuhr der Weisheit abgeschritten /

Ihr Freunde / werdt geschaidt / und wehlt die Mittelstrass /

Die Tugend tauget nicht / hält sie nicht gute Maass.

Ital. *Il mele si vuol gustare con le punte della dita.*

Ogni cosa vuol misura.

Span. *Por medio, y no caereys, id est: Allès par le mi-
lieu, & vousne tomberes. Il n'y a banquet que de
chiches.*

Zu wenig und zuviel verderbet alles Spiel. Allzuviel
ist ungesund: Allzu scharff macht schärtig.

Ital. *Il molto e il poco rompe lo giuoco.*

Span. *Ni tan hermosa que mate, ni tan fea que
espante. ie.*

Frank. *Ni tant belle, qu'elle tue: Ni tant laide, qu'elle épouvente.*

Niederl. Noch y! noch fy.

Ital. *Ogni bel giuoco vvel durar poco. Tien la strada di mezzo.*

Lattein. Perge via media: medium tenuere beati.

Frank. Qui commence à être liberal, devient prodigue.

Süct. *Baullu curium et ion vetramensarancarnadu.*

Niederl. Ick mag vvel boonen, maer niet met backen vol,

Men moet met handen, en niet met manden saeyen.

Lattein. Est modus in rebus, sunt certi denique fines,

Quos ultra citraque nequit consistere rectum. Horat. Satyr. 1.

Dum vitant sulti vitia, in contraria currunt. Idem Sat. 2.

Niederl. Maet houdt staet. Wachje voor azyn van soete vryn.

Ital. *Guardati d'aceto di vino dolce.*

Wann einer Essig zubereit't

Von Wein / der voller Süßigkeit/

Der kriegt davon das schärffste Naß/

So man nur findt in einem Glas;

Denn wann aus Süßem Säur' entsteht/

Nichts findt man / das ihm übergeht.

Behalte dieses Wort / mein Freund/

Indem dir Vortheil draus erscheint.

Wann Freunde / und die sich verwand/

Erzürnen / nur aus Mißverstand :

Wann Brüder um ich weiß nicht was/

Erst schöpfen einen starcken Haß/

Auch gegen sein geliebtes Kind/

Der Vater ersilich Groll empfindt/

Wie oder / daß zwen Eheleut

Im Haß gerathen und im Streit/

Findt man / daß diese Zwistigkeit

Das hefftigste Empfinden beut/

Dann wann sich erst die Freundschaft wendt/

So ist die Unlust sonder End.

Ihr darum / die ihr Freunde seyd/

Vermeydt des Zornes Hefftigkeit ;

Doch / findt ihr was / das übel steht/

So änderts / macht / daß ihrs nicht seht/

Und wann ihr Zänckereyen treibt/

So macht doch / daß ihr Freunde bleibt.

Je besser Wein / je scharffer Essig. Je näher die
Blutsfreundschaft / je bitter die Feindschaft.

Niederl. Van de soetje Wyn de felste azyn. Broeders gekyf komt
om ziel en lyf.

Latein. Simultates inter parentes & liberos, amicos & consanguineos,
sunt gravissimæ. Camerarius in Operibus succisivis. Centur. I. 29.
pag. 454. Richterus in Axiomatibus Oeconomcis 105. 218. Baldus
in lege cum oportet, Cod. de bonis quæ liberis.

Ital. *Mai nox diventò fiume grande, che non v'entrasse
acqua turbida.*

Niederl. Noyt vvort de riviere groot, of daer gaet al vry veel troubel-
vvaters in.

Denckt / daß kein Bach so groß gleich ist /
Daß er mit Macht sich weit ergießt /
Noch daß sein Strohm die Länder neßt /
Und man darauff gar Schiffe sezt /
Es sey dann / daß er in sich faß
Ein Hauffen leimicht-trübes Naß.
Wann jemand allzusehnell wird reich /
Fern über dem / der ihm gleich /
Und daß man nicht zum vollen sieht /
Auff was für Art dies woll geschieht /
Das hielte man eh für ein Ding /
Damit es nicht zu richtig gieng ;
Zu schneller Reichthum dachte man
Sey etwas unklar dann und wann ;
Und / trifft es gleich nicht immer ein /
Sagt man / es soll doch sicher seyn.
Was urtheilt man hier lange dann ?
Der / den es rühret / zieh sich an.

Latein. Serpens nisi serpentem deglutiat, non fit draco.

Besiehe Syrach / Cap. 28. 20. Das Niderländische
Sprichwort sagt deshalb sehr wohl :

Niederl. Lancksaemen ryckdom is saligh.

LXIIIX.

Fortunam, velut tunicam, magis concin-
nam proba, quam longam.

Ein Fladder-Kleyd / so nicht wohl past/
Ist anders nichts / als eine Last.

Dies Kleid ist mir zu lang / zu weit / und ganz zu wider /
Es steht / ich weiß nicht wie / unfladdert an den Gliedern /
Es ist ein schwerer Päck / darunter ich kaum steh /
Es macht mir Unlust stets / wo ich damit nur geh.
Ich bin / gleich als verirrt / in diesen grossen Falten /
Ich bin / als wie verstellt / und kans nicht anbehalten /
Der Hut sinckt mir ins Aug / dieweil er nieder rückt /
Und sich / weii er zu weit / vor meinen Kopff nicht schickt.
Die Strümpfe sind mir nur zur Last an n einen Beinen /
Mein grosser Schuh wird auch beschweert von Sand und
Steinen /

Und von was mehres sonst ; Des bin ich ganz verstellt /
Und bleibe gar oft stehn in einem freyen Feld.

Ich bin ein Reisender / und habe viel zu wandern /
Ich muß von einem Berg und einem Thal zum andern /
Ich muß auff Trieb sand bald / und bald auff Eise stehn /
Mir dient kein Fladderkleid / damit ich wohl mag gehn.
Gewiß / ein kleiner Kleid / das wird sich besser schicken /
Dies läßt / als wann es mir gewachsen aus dem Rücken /
Ich preise überall ein enges mässigs Kleid /
Was über solchem geht / veruhrsacht lauter Leid.

Was mag doch jederman / in diesem Kummer-Leben /
Nach Geld / nach Haab und Gut und Ländereyen streben /
Man sage / was man will / wer seine Nothdurfft hat /
Und dann vergnügt / der ist der Beste in der That.

Ein Kleid / das nicht zu weit / drein man sich auch nicht spanne /
Ist das bequemste woll vor einer Frau und Manne ;
Denn alles / was nicht recht an denen Gliedern past /
Ist lauter Ungemach / ist nichts / als lauter Last.

Frank. Les trop longes robes empêchent le corps : & les richesses
mordaines l'ame.

Latein. *Vini beati vita castigata sit, ut non egena, sic egenæ proxima.*

Miseros reputa, qui nimia felicitate torpescunt.

Frank. De peu de rente on vit honnêtement :

Le vray tresor est le contentement ;

Non les grands biens, lourde & facheuse somme, Cod. 2.

Biens, non pas biens, mais le malheur de l'homme. Ronfard, 2.

Latein. *Exiguum natura desiderat.*

Ital. *Affai è ricco à chi non manca.*

Span. *La quinta reuda al carro non haze sino embarazar. i. e.*

Frank. La cinquieme rouë au chariot ne fait qu' empecher.

Qui a pour vivre, est riche assez. Peu de bien, peu de soucy.

Die Armubt ist ein ehrlich Ding / wer damit umgehen kan.

Ital. *Le specierie migliori si tengon ne' sacchi minori.*

Frank. A petite fontaine on boit à son aise. Peu & paix est don de Dieu.

Petite brebiette semble tousjours jounette. Au petite bois prend on bien grand lievre.

Latein. *Non in pauperie vitium est, sed in paupere.*

In grossen Wassern fängt man grosse Fische / in kleinen Wassern gute Fische.

Id arbitror apprime in vita esse utile, ut ne quid nimis. Terentius in Andria. Modus omnibus in rebus optimum est habitu. Nimia omnia nimium exhibent negotium hominibus ex se. Plautus in Pænul. Act. 1. Sc. 2. & idem in Aulul. Act. 2. Sc. 1. Ego virtute Deum, & majorum nostrorum, dives sum satis: Ista magnas factiones, animos, dotes, dapfiles, clamores, imperia, eburata vehicula, pallas, purpuram nihil moror, quæ in servitutum sumptibus redigunt virum. Socrates ita: Ut vestes nimis longæ corpora impediunt ambulantium, ita immentæ opes animum. Apulejus in Apologet, sequentem in modum: Fortunam velut tunicam magis concinnam proba, quam longam.

Seneca in Thyeste.

Mens regnum bona possidet,

Nil ullis opus est equis &c,

Rex est, qui metuit nihil:

Rex est, quique cupit nihil.

Hoc regnum sibi quisque dat.

Quicquid excessit modum pendet instabili loco.

Ronfard Elegie 13.

Le vray contentement ne gist en l'abondance ;

Il gist à la mesure, & à la suffisance,

Le but de la richesse est d'en sçavoir user,

Et. 2. Hymn. 7.

Bien volontiers sottise est le propre heritage
De celuy, qui sans peine est riche des jeune âge.

Die Katze hat die Fische lieb / will aber nicht
gern ins Wasser.

De Kat wou wel Vis eten, maer geen Poot
nat maken.

(Der Leser stelle sich eine Katze für / die etwann bey ei-
nem Zuber mit Wasser sitzet / worinnen Fische lie-
gen / worauff die Katze zwar lauret / und ihre Pfo-
ten ausstrecket / aber nicht ins Wasser tasten darf.)

Kommt / seht / wie es allhier mit unsrer Katz beschaffen /
Seht ihre Stellung an / wornach sie dort muß gaffen /
Sie sieht den frischen Fisch / sie sieht das ofne Faß /
Nichts destoweniger scheut sie das kalte Naß.
Sie scheut und fürchtet sich die Pfoten zu benetzen /
Und darum will sie sich nicht zu dem Wasser setzen / (Grund /
Sie streckt sie woll darnach / doch tastt nicht nach den
Und darum kriegt sie nichts / als Hunger / in dem Mund.
Man siehet manchesmahl viel wunderliche Leute /
Die schnappen in der Still nach viel und grosse Beute /
Allein / das ist nur Wind / wer Müh und Arbeit scheut /
Der hoffet woll mit Angst / findt aber keine Beut.
Wer Rosen pflücken will / muß keine Dornen meiden /
Wer Honigseim begehrt / der muß die Bienen leiden /
Vor dem / der Früchte sucht / ist Wünschen nicht genug /
Die Hand muß aus der Mau / die Hand muß an dem Pflug.

Niederl. Een luye Kat eet nimmer sat,
Mits sy het nat te Bysten myt.
Ghy, foeckje vvat, onthout vry, dat
Men kryght geen Schat, ten zy men lüt.

Met Arbeit kryght men Vyer uyt den Steen.

Lattein. Qui e nuce nucleum vult, frangit nucem. Plaut. Curc. II.

Ital. Non si può havere il mele senza la mosche.
Non si può haver la rosa senza la spina.

Lattein. Non quisquam fruitur veris honoribus,
Hybleos latebris nec spoliat fayos;

Si fronti cavent, si timeat rubos.

Armat spina rosas, mella tegunt apes. Claud. Nupt. Hon.

Ital. *Chi l'ajuta Iddio l'ajuta.*

Selbst euch selbst / so hilfft euch GOTT.

Griech. Σῦκα φίλ' ὀρνίθεσι, φυτεύειν δ' ἐκ ἐθέλασι. id est:

Latin. Ficus sunt avibus gratæ, at plantare necesse est.

Niederl. De Spreeuvven vwillen vvel Kerfen eten, maer geen Boomen planten.

Ital. *Chi fugge la mola, s'allontana dalla farina.*

Griech. Ὁ γὰρ Φεύγων μύλον ἀλφίτη Φεύγει. id est:

Latin. Qui fugit molam, farinam fugit.

Frank. La mere des sciences est labeur.

Wer Lyr haben will muß der Zennen Kackeln leiden.

On ne prend pas des truytes à brajes feches.

Ital. *Satto guatato non presse mai forci.*

Niederl. Een vuyle Bruyt heeft veel parerens aen.

Wann jemand zu dir kömmt mit auffgeprunckten Worten /

Wann jemand muhtig ist / und beugt die Glieder dorten /

Wann man mit Wohlbedacht sein' Unschuld hat gethan ;

Dann spricht / die faule Braut hat viel Geschmücktes an.

Eschil. Ἀπλᾶ γὰρ ἐστὶ τῆς ἀληθείας ἔπη. id est:

Latin. Simplicia verba veritas simplex amat.

Die Wahrheit bedarff nicht viel Röcke.

Niederl. Gemaelde Bloomen riecken niet.

Latin. Falsa fucis, turpia phaleris indigent.

Veritas per se placet, honesta per se decent.

Ital. *Al buon vin non bisogna frasca.*

Latin. Vino vendibili non opus est suspensa hedera.

Wo guter Wein zu kauff / darff man keinen Wein-

Krantz aushängen.

Niederl. Op een verbrande Vlaye dient Suycker gestrooyt.

Span. *A casas viejas, puertas nuevas. id. est.*

Frank. A vieille maison porte neuve.

A vieux cheval bride rouge.

Span. *A burra vieja cincha amarilla.*

Frank. A vieille ânesse fangle jaune.

Span. *A buey vieje cencerro nuevo. id. est.*

Frank. A vieil bœuf sonnette neuve.

Latin. Marius apud Sallustium.

Non sunt composita verba mea; parvi id facio.

Ipsa se virtus satis ostendit: illis artificio opus est, ut turpia facta oratione tegant.

Munditia mulieribus, viris labor convenit. idem,

Bion in Bucolicis:

Griech. *Μορφὰ Φηλυῆρος πέλει καλὸν, ἀνέρι δ' ἀλκά. i. e.*

Lat. *Forma bonum muliebri, vigor roburque virile.*

Videatur & Erpenius Cent. 1. Adag. 5.

LXIX.

**Eine kleine Henne legt alle Tage / ein Strauß
nur einmahl im Jahr.**

Der Hausmann mit den Hiner-Eyern spricht:

Hört doch / wie uns geschehn; der Schein hat mir gelogen /
Der Hoffnung vom Gewinn hat meine Frau betrogen:

Ein Kauffmann ließ mir sehn ein Ey von diesem Strauß /

Da kaufft' ich gleich das Thier / und bracht' es in das Haus;

Ich dachte / da dies Thier also gewohnt zu legen /

Bersag' ich ihm den Kauff damit in keinen Wegen /

Dann seht / ein Hennen-Ey ist nur / gleich wie ein Ball /

Nich düncket / daß der Strauß woll leg' auff andern Fall.

Sein Ey ist wundergroß / das scheinen schöne Sachen /

Man kan von einem bloß viel grosse Strauben machen;

Ein Baur / ein roher Gast / kömmt er gleich von dem Pflug /

Gebt ihm nur so ein Ey / gewiß er hat genug.

Dies hielt' ich vor gewiß / doch seht / nach kurzen Tagen /

Befand ich in der That / wie ich allhier geschlagen;

Das Thier blieb mager stets / ob es gleich immer fraß /

Drum sprach ich: Welcher Bauch von einem Strauß
ist das?

Von Eyern nichts gedacht; und baut' ich gleich ein Neste /

Von Heu / und lauter Stroh / fand ichs doch nicht auff's beste:

Jedoch / nach langer Zeit / so eben um den Mey /

Da sucht' ich in dem Nest / und fandt ein einkigs Ey:

Da ward ich wunderfroh / doch nur auff losem Grunde /

Ich fand hinfort kein Ey zu keiner Zeit und Stunde /

Da unsre Hennen uns doch legten immerhin /

Dies war uns alle Tag' ein herrlicher Gewinn;

Drum

Drum kiff ich auff den Strauß/ fieng an/ ihn so zu fegen/
Hinweg/ du grosser Fraß/ weistu nicht mehr zu legen?

Dein Schein ist nur Betrug/ das sieht man izo gleich;
Gewinn/ so groß/ verführt; ein kleiner machet reich.

Engl. Light gaynes make heauye purfes.

Niederl. Licht Gevvinn maekt svvare Beursen.

Wer keinen Pfennig inacht nimmt / wird nimmer ei-
nes Thalers Herr.

Niederl. Die geen Penninghen acht, en vvort geen Guldens Heer.

Frans. Qui veut faire une porte d'or, y mette tous les jours un clou.

Span. *Abxanse los adarves, y alcanse los muldarves.*

Frans. Les murs s'abbaisent, & les fumiers se haufent.

Ital. *A passo a passo si va lontano.*

Niederl. Met enckele veertjens pluckt men en vinck kael. Alleencxse
staen valt de boom. Met veel slagen vvort den stockvisch murvv.

Ital. *A piuma à piuma si pela l'oca. A gotta à gotta
il mar si secherebbe.*

Von kleinen Fischen werden die Gicht groß.

Latein. Majora perdes, parva ni servaveris.

Frans. Peu à peu file la vielle se quenouille. Qui s'acquite,
s'enrichit.

Niederl. De dagelicksche penningh vveet vvat, De staadige Jager
vanght het vvildt.

Doet dyckvvils tot en kleyntje vvat,

Soo vvort'et vvvel een groote schat.

De neerstige hand, en sparige tant, koopt anderluy land.

Latein. Adde parum parvo, tandem fit magnus acervus.

Gutta cavat lapidem - - Ovidius.

Engl. Littel pot, soun hot.

Niederl. Kleyn visje, soet visje.

Ital. *A picciol forno, poco legna basta.*

Niederl. Kleyn gevvin brought ryckdom in. Die en gouden poort
vvil maken, brought'er elcken dag een nagel toe. Anhouden doet ver-
krygen. Lancksamen Ryckdom is saligh. Hooge boomen geven
meer schaduvve als vruchten.

Ital. *Il boe s'è fatto grande, e la stalla piccola.*

Frans. En petite maison Dieu a grand part.

Latein. Fortunam qui avide vorare pergit,

Hanc tandem male concoquat necesse est.

Frans. Celuy qui méprise les petites choses, tombera petit à petit.

Syrac. 29 1.

Le peu est suffisant à l'homme bien appris, & 30 28.

Verachte nimmer klein Gewinn/
 Es steckt ein grosser Schatz darin:
 Nichts ist von solcher Festigkeit/
 Als welches wächst lange Zeit.
 Seht einen ungezähmten Stier/
 Der jüngsten war ein friedsam Thier/
 Ein Thier/ das gar nicht focht' und stieß/
 Das keinem Kinde Leyd erwies/
 Das wird ein solches freches Vieh/
 Daß jederman es scheut mit Müß.
 Der Baum/ da einer unter ruht/
 Und dessen Frucht ihm kömmt zu gut/
 Das war zuerst ein junges Reiß/
 Und dies ist insgemein die Weis.
 Mich dünckt/ das heist schon hier genug/
 Erweget man es nur mit Fug/
 Legt zu dem Kleinen immer was/
 So wird es groß ohn' Unterlaß/
 Doch oft Verlust/ ob er gleich klein/
 Muß immerhin gefürchtet seyn/
 Denn Schuld/ so klein sie auch seyn mag/
 Wann die sich mehret alle Tag/
 Wird mit der Zeit zur grossen Last/
 Ob man gleich eben nicht drauff past.
 Lernt dann/ die ihr ein Hauß besorgt/
 Daß ihr nicht kleine Schulden borgt/
 Dann seht / ein Tropfen holt den Stein/
 Und solches durch die Zeit allein/
 Der stete Brauch verschliff den Stahl/
 Bey Federn wird der Vogel kahl/
 Das Mäußgen/ welches immer ist/
 Durchnagt den Kabel mit der Frist.

L X X.

Grosse Fische zerreißen das Netz.

(Der Fischer spricht.)

Hätt' ich vor kleine Fisch mein Netz lassen hangen/
 In einem stillen Teich nur Ahle wolle fangen/

So hatt' ich nun den Fang/ und/ so es anders gieng/
 Mein Netz blieb doch ganz/ und ob ich gleich nichts fieng.
 Doch/ da ließ ich es aus/ wo grosse Fische schiessen/
 Darum muß ich zugleich den Fang und Hoffnung missen/
 Dann auch mein bestes Netz durchaus in Stücken reißt/
 Ihr Freunde/ dencket/ was ein stolzer Fischer heist.
 Behaltet dies daraus: Die nach was Grosses jagen/
 Die fangen oftmahls nichts/ als unverhoffte Plagen/
 Drum/ wo ihr fischen wollt/ und bleiben sonder Pein/
 So fischt/ ihr Freunde/ fischt/ darnach die Netze seyn.

Lat. *Mollia sunt parvis prata terenda rotis.* Prop. 3. El. 2.

Ital. *Gran nave vuol gran aqua.*

Niederl. Groot Schip, groot Water.

Hohe Steiger fallen gern. Grosse Schwimmer ertrinken gern.

Ital. *Al fiume famoso non andare à pescare.*

Non pigliai tanto che ti potrebbe straccare.

Niederl. Men moet soo groote brocken niet insvvelgen, dat m'er aen vvrucht. Veel om-vamen vveinigh versamen.

Ital. *Pesci grossi rompano l'hamo. I grossi sforzi rodono la trapola.*

Niederl. Grooten ratten bieten door de val. Grooten vischen springen uyt den ketel.

Ital. *I-mosconi rompano le tele de'aragni.*

Niederl. Byen en horsels breken het spinneveb.

Frang. Peu & paix c'est don de Dieu.

Span. *De grande rio gran pezi, ma non te ahogues alguna vest. i.e.*

Frang. De grand riviere grand poisson, mais garde toy de noyer.

Je höher Berg / je tieffer Thal. Wann man die Seiten zu hoch zeucht / zerspringen sie. Wann man die Armbrust überspannet / springt es gern.

Lat. *Magis offendit nimium, quam parum.*

Niederl. Qualick gevonnen, qualick verteert.

Lat. *Male parata, male dilabuntur.*

Frang. Le bien mal acquis ne porte jamais profit. Un peu de mal acquis fait perdre beaucoup de bien acquis. De bien mal acquis ne jouit le troisieme heretier, Ce qui est venu au son de la feüte, s'en reva au son du tabourin.

Qui d'autrui se vest, bien tôt se de vest.
A pere amasseur fil gaspilleur.

LXXI.

Canta la rana, y no tiene pelo ni lana.

Der Frosch zeigt sich nur nackt allhier/
Und ist dennoch ein fröhlich's Thier.

Est gleich der Frosch ein armes Thier/
Zeigt er sich lustig doch allhier/
Und hat er weder Woll noch Haar/
Er stellet sich doch fröhlich dar/
Denn auff dem Land' ist's/ daß er springt/
Und in dem Wasser/ daß er singt;
Darum dann hält man für gewiß/
Daß er stets neuer Lust genieß.
Meint jemand/ daß uns Lustbarkeit
Nur grosses Gut und Reichthum beut/
Und daß ein muntreer freyer Muht
Nur ledig rühr von grossem Gut?
Nein/ nein/ Gesellen/ denckt das nicht/
Daß bloß das Geld dies ausgericht;
Der/ so mit wenigem vergnügt/
Zur Klugheit die Begierde fügt/
Ist öftters von viel froherm Muht/
Als Graf/ als Prinz/ als König thut.
Und darum seh' ich diesen Schluß/
(Weil man der Weisheit glauben muß)
Groß Gut ist nur ein grosser Pack/
Ein kleiner Staat bringt groß Gemach.

Frank. La grenouille chante par la plaine,
Et n'a pourtant ny poil ny laine.

Niederl. Een bly gemoet, en matigh goet, is vvonder soet.

Frank. Le pauvre content n'est pas pauvres. Le riche malcontent
n'est pas riche. Contentement passe la richesse. Peu & paix est beau-
coup. A faute de chapon pain & oignon.

Latein. Quovis calceo calceatur nudipes. Erpen. 1. Prov. 52.

Frank. Peu de bien peu de soucy.

Niederl. Geen rycker man in alle steden,
Als die met 't syne is te vreden.

- Lat.** Diis est proximus, qui eget paucissimis.
- Fr.** Bien heureux est, qui se contente
Du bien, que Dieu luy donne à rente.
- Lat.** Vivitur exiguo melius. Claudius I. Ruf.
Pauper enim non est cui rerum suppetit usus. Horat. I. E. 12.
Vivitur parvo bene cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum. Idem 2. Od. 16. ubi vide
sequentia.
Is satis est dives, cui satis est, quod habet. Vulg.
- Fr.** Qui est content est riche. Cœur content grand talent. Moï-
ses, nonnains & prêtres tu ne vois jamais contents. Le moyen pour
s'enrichir promptement, est se contenter de ce qu'on a. Qui n'y a point
de contentement, il n'y peut avoir d'heur. Celuy ne peut avoir faute de
rien, qui est resolu se contenter de peu. Les vertueux avec pain
& l'eau peu combâtre la felicité des plus riches. Il vaut mieux en paix
avoir un œuf, qu'en guerre un bœuf.
- Lat.** Securis divites erimus, si sciverimus quàm non sit grave pau-
perem esse. Seneca.
Cantabit vacuus coram latrone viator. Juvenal.
Eum intelligimus divitem, cui tanta possessio est, ut ad liberaliter vi-
vendum facile contentus sit: qui nihil querat, nihil appetat, nihil optet
amplius. Cicero.
Satis divitiarum est, nil amplius velle. Quintilianus.
Proverb. 15. v. 16. 17.
- Fr.** Mieux vaut un peu avec la crainte de l'Eternel, qu'un grand
trésor, au quel y ait troublement. Mieux vaut un repas de poires, où il
y a amitié, que d'un bœuf de graisse, où il y a haine. Voyes aussi chapi-
tre 16. 8. & 17. 1. & Psaume 37. 16.
- Niederl.** Wie tegen Wint spout, maeckt syn baert vuyl.
Der/ welcher speyen will/ und spent dem Wind' entgegen/
Dem wird der Speichel sich an seine Kleyder legen/
Ja/ woll ins Antlitz gar/ und in dem netten Bart;
Drum/ Freunde/ handelst ja nicht gegen guter Art.
- Griech.** Καρῶ λαίρῳ μὴδ' ἀντιπνεῖν ἀνέμοισι.
- Lat.** Phocylides. id est: Temporibus servi ac ventis resflare caveto,
Nec contra fluminis ictum. - -
- Fr.** Aprente la haute & la basse, & ce que le temps sonnera, danse-la.
- Lat.** Tu nihil invita dices faciesve Minerva. Horat. Art. Poet.
- Niederl.** Op een sydende pot en sit noyt vliegh.
Van heete potage en snoopt geen Kat.
- Fr.** A un marmite qui boult, mouche ne s'attaque.
- Lat.** Noli te opponere irato nec regi, nec exundanti fluvio. Bensire.
Videatur Erasmus in Adagio: Irritare crabrones: & Erpenius I. Cent.
Proverb. 12. 23. 81.

Quien echa agua la garrafa de golpe, mas
detrama que elle coge.

Wer eilig gießt/ behält oft nichts.

(Der geneigte Leser bilde sich einen Mann ein / der ei-
ne Flasche mit einem engen Hals voll gießen will/
und alles Wasser zur Erde stürzt / weil er zuviel
vorbey gießt.)

Qui verse l'eau en un pocal tout à coup, il
en repend plus qu'il n'entre dedans.

(Der Mann so das Wasser ausgeußt/ spricht.)

Was mag ich doch begehnen/was mag ich hier doch treiben?
Ich muß/ in diesem Fall/ mein eigner Zäncker bleiben;
Daß mich mein Feind verlacht/ mein Freund und Schweib
schreit/

Rührt her von meines Thuns verderbter Nichtigkeit.
Mit einem Guß wollt' ich voll meine Flasche gießen/
Doch sehet/ alles Naß gleich auff die Erde fließen:
Da ist's nunmehr anist mit meinem Glück geschehn/
Und seht/ mein leerer Krug der bleibt hier ledig stehn.
Nähm ich mein Thun in acht mit recht geschickten Arten/
Hätt' ich mit stillem Geist ein wenig können warten/
Ach/ hätt' ich dies gethan mit Raht und mit Gedult/
Die Flasche wär gefüllt/ und ich blieb ohne Schuld.
Allein/ ich war geneigt zu allzu heißen Trieben/
Mit allzu viel Begier im Weiken mich zu üben/
Es war/ wie ichs betracht / es war zu grosse Pein/
Zu sitzen an dem Bach/ und langsam voll zu seyn.
Hier steh ich nun und gaff / von jederman verhönet/
Und was schlechts übrig ist/ ist/ daß mein Herz sich sehnet/
Seht/ seht/ so fährt das Volck/ daß mit zu heißem Muht
Noch grossem Wesen tracht / und schnappt nach Geld und
Fähr Auge lauret bloß/ was Grosses zu erlangen/ (Gut
Um grosse Beute nur mit Unrecht zu empfangen/
Da liegt der ganze Kram auff einmahl übere Hauff/
Die Freunde in der Last/ der Meister auff dem Lauff.

Nun hört ein gutes Wort/ so mit davon zu tragen.

Es kan euch nützlich seyn in allen euren Tagen:

Gut/ welches langsam wächst/ und Ehr/ die Stuffentweiß
Erlanget wird/ das hat den allerbesten Preis.

Een swaen vallen haer veeren soo besich,
als een musch.

Sch sah einst ein Schwanen:
Nest/

Das in dem Graben war gefest/
Auff einem Eiland/ das da stund/
Ganz mitten in dem feuchte Grund/
Und seht/ ich ward auch eben dar
Ein kleines Sperlings Nest gewar/
Ein Sperling/ der sonst auf das Feld
Und in dem Busch sein Nest stellt.

Ich blieb auff dies Gesichte stehn/
Um beedes völlig zu besehn:

Das eine nam ich in der Hand/
Gleich wie ich es voll Jungen fand;
Das andre kuck' ich solchen Tag
An/ wie es mir vor Augen lag/
Weil unser Fuhrmann mit dem
Schwan

Fast einen neuen Krieg fieng an/
Und ihn mit seiner Peitsch hielt ab/
Daß er uns keinen Schaden gab/
Doch sicherlich/ das kleine Nest/
Das war / wie mich gedaucht / das
best;

Dann/ ob der Schwan sein Wochen-
Bett/

Und seine Krahm und Lagerstätten/

So ferne jemand den Unterscheid zwischen einem kleinem
und grossen Staat recht verstehn will / der bilde sich ein / daß
vor ihm stehe ein Schwan/ ein Strauß/ oder ander grosser
Vogel/ ganz kahl und ohne Federn; und wiederum an der
andern Seite einen Sperling/ Finken/ oder sonst ein V-
gelchen/ das ganz nackt / und welchem alle Federn ausge-
raufft/ und stelle sich danebst noch vor/ daß alle beyde gleich ge-
schäftig seyn / um ihre nackte Leiber zu bedecken; Alsdann

Gar woll besteckt/ doch ohne Stein/
Daß es von Rohr nur muste seyn/
Ja es ganz hart und fest gestellt/
Mit Laub und Reiser von dem Feld/
Sah doch des Sperlings Jungert-
Haus/

Nicht übler und bequemer aus/
Dieweil es artig/ sanft und hohl/
Von Moos/ von Heu und Federn
voll;

Mit kurzen/ so behend' und fein/
Daß es nicht besser könnte seyn/
So/ daß der grosse starcke Schwann
Nicht besserü Vorrath auffgethan/
Als ich dies wohl hatt' überlegt/
Als ich dies reiflich hatt' erwegt/
Sprach ich: Nun find' ich in der
That/

Wie man geht in der Welt zu rath;
Ich finde/ daß der grosse Schwann/
Mit so viel Federn angethan/
So woll von nöhten hat sein Haus/
Als die geringste Fledermaus;
Drum nehmet diese Lehre drauf:
„Groß ist der Hof/ viel geht dar auß:

wird er sogleich gewahr werden / daß in solchem Fall ein Fincck oder Sperling besser daran sey/ als ein Schwan oder Straußvogel/ weil ein so kleines Thier / als ein Sperling/ oder Fincck/ mit den geringsten Federn/ oder etwas anders rauhes/ so es hier oder dort auffrafft/ leichtlich seine kleine Gliedmassen bedecken kan: Aber/ wie wird ein Schwan leicht so viel Federn erlangen/ um seinen grossen Leib und seinen lang ausgestreckten Hals damit zu umgeben? Applicire dieses Gleichniß/ mein Leser/ auff einen Fürsten oder sonst grossen Herrn eines theils; Anderseits auff einen gemeinen Bürger/ die beyde / nach ihrer Gelegenheit und Stande/ in Unglück verfallen/ und in Armuht gerathen; So wirstu in der That / als wie mit Händen greiffen/ was wir vorher allhier mit Worten gesagt.

Lat. Nubibus ipsis inserta caput, turris pluvio vapulat Austro. Seneca Agamemn. Act. I. ubi seq.

Frank. Il n'y a grand montée qu'il n'y ait grande vallée.

Niederl. Grootte Heeren, grootte Kleeren. Groot is't Hof, veel moet'er of. Grootte Neersen, grootte Broecken, grootte Koppen, grootte Doecken.

Besiehe Eccles. 5. 10.

(Der Leser bilde sich einen Mann ein / der aus einem grossen Hoff oder Pallast/ auff das Thun und Wesen seines ganzen Gesindes acht hat.)

Wie diese Stunde must' ich nicht/ (spricht/
Was dort der grosse Spruch aus;
Denn ich klingst in der Bibel fand/
Von einer Königlichcn Hand/
Daß nemlich eines Reichcn Gut
Gar vielen Münden Nahrung thut.
Doch hent must' ich spazieren gehn/
Und blieb hier an der Thüre stehn/
Da sah ich erst den rechten Fund/
Und dieses Spruches innren Grund;
Ich sahe Freffer überall/
Ich sahe Pferde auff dem Stall/
Ich sahe Kutschen zwey bis drey/
Und rohe Gäste auch dabey/
Ich sahe Hunde/ trefflich groß/
Ich sahe Jäger um dem Schloß/

Ich sahe Flieger auch dazu/
Und stolze Vögel ohne Ruh/
Ich sahe Knaben/ fremd gekleydt/
Zu schlimmen Räncken sehr bereit/
Ich sahe Köch' in grosser Zahl/
Und Knecht' und Mäddgen über all/
Ich sahe da/ ich weiß nicht was/
Das all mit scharffen Zähnen ass/
Mit kurzen: Ich sah wunder viel/
Und weil ich sahe dieses Spiel/
Sagt' ich mit einem stillen Mund/
Daß keiner es vernehmen kundt:
Was hat der Reiche von dem Geld/
Worauff er alle Sinnen stellt/
Und achtets für das höchste Glück!
Ich bitte/ seht einst auff dies Stück:
Sein Magen ist ja grösser nicht

Als eines andern zugericht/
 Als sonst von einem feinen Mann/
 So/ daß er nicht mehr essen kan/
 Als der/ dem wenig ist beschehrt/
 Und nur von seinen Händen zehrt;
 Was hat er dann von allem Gut/
 Als daß er vielen Nahrung thut/

Und daß er oftmahls mit Verdruß
 Um Heerd viel Fresser sehen muß?
 Ich sage darum hier zuletzt/
 Daß man am allerbesten schäkt
 Ein klein Gesind; Was groß/ ist
 schwer/
 Was kleines drückt nicht so sehr.

Frank. Chevaux, chiens, oiseaux & serviteur,
 Et mangent & gâtent les Seigneurs.

Ital. *Gran nave vaol gran acqua. Gran nave gran pensero.*

Niederl. Groot Huys, groot Kruys.

Frank. A grosse cuisine pauvreté voisine.

Niederl. Kleyn Schip, kleyn zeyl. Kleyn huys, kleyne forgh. Veel koeyen, veel moeyen. Groot gesin, groot gevinn. Hoe meerder vis ho droever vvaater.

Engl. A littel pot, soun hot.

Ital. *A piccolo forno poco legno basta.*

Niederl. Eeen kleynen heert, als is isse kout,
 Die hooft alleen maer vveynigh hout.

Frank. Qui a serviteur, a messager en ville. id est:

Latein. Quicquid domi agas, effutiunt servi.

Frank. Serviteur prié, parent, ny amy,
 Ne pren, si ta veux être bien servi.

Latein. Familia vestiarius petit, cibumque; tot ventres avidissimorum animalium tuendi sunt: emendanda vestis, & custodienda rapacissimæ manus, & flentium detestantiumque minis utendum. Seneca de Tranquil. Animi. cap. 8.

Magna armamenta pendentibus multum irruat necesse est procellarum. Senec. ibid. cap. 9.

Frank. Autant de serviteurs, autant d'ennemis,

Capra Syria.

Wat baet'et of de Koe veel Melcks geeft,
 also die weder omstoot?

Die Ziege/ Freunde/ die ihr seht/
 Der so voll Milch die Euter steht/
 Ist nicht so nutz/ als wie es blickt/
 Dierveil der Fortheil bald entrückt;
 Denn weil das Thier ist allzu geil/
 So stürzt es um die Milch zum Theil/

Und gießet alles das dahin/
 Was nun bereits gewonnen schien.
 Wie ist so mancher kluger Mann/
 Der Geld genug gewinnen kan!
 Allein/ was nüst ihm der Gewin?
 Es geht verschwendrisch wieder hin/
 Gewinnet er gleich noch so viel/
 Kömmts doch zu keinem rechten Ziel/
 Er hängt es an dem Doppel-Stein/
 Er macht es jederman gemein/
 Er legt's den Huren in den Schooß/
 Da ist nichts / wann die Noht nun groß;
 Doch/ lebt er biß zum alten Tag/
 So ist er kahl/ als wie er pflag.
 Mein/ bistu munter/ bey der Hand/
 Verdienstu Geld durch den Verstand/
 Ey/ so verschlemm' es/ bitt' ich/ nicht/
 Verspah' es/ biß die Noht einbricht/
 Und siehestu auff dein Gemach/
 So säe fein mässig in der Sach:
 Denn/ spahret man was mässiges/
 Wird es hernach was köstliches.

Niederl. Soo gevonnen, soo verteert. Soo't quam, soo voer't,
 Frank. D'ou vient l'agneau, là & retourné la peau.
 Ce qui est gagné par tabourin, passa par la flûte.
 Ce qui assemble pille pille, des assemble tire tire.

LXXII.

Mit grossen Herrn ist übel Kirschen essen; sie neh-
 men die Größesten/ und schießen mit den
 Steinen hernach.

Will einer Baum-Gewächs mit grossen Meistern essen/
 So muß er diese Lehr/ zu seinem Nutz/ ermessen!
 Es ist die beste Frucht vor selbe stets allein/
 Und wann man Kirschen isst/ sie schießen mit dem Stein/
 Sie schießen/ wo es fällt/ um ihren Gost zu äffen/
 Bald werden sie den Bart/ bald Nas' und Wangen treffen/
 Das

Das mustu allemahl dann leyden mit Vertrag/
 Von Murren nicht ein Wort/ kein Wort von einer Klag.
 Du must/ geliebter Freund/ bey solchen tollen Räncken/
 Noch zeigen freyen Muht/ noch auf Dancksagung dencken/
 Ob du schon Schaden leidst/ nichts destoweniger
 Nimm es gutwillig auff/ als wanns ein Fortheil wär.
 Und so es dir misfällt/ so gehe zu den Gästen/
 Wo du zutasten kanst freymühtig/ nach dem Besten;
 Laß Herren vor dem Raht/ und Fürsten an dem Reich/
 Und halte dich bey dem/ der in der Welt dir gleich.

Latē. Usibus edocto si quisquam credis amico;
 Vive tibi & longè nomina magna fuge.
 Vive tibi, quantumque potes, prælustria vita,
 Sævum prælustri fulmen ab arce venit.
 Nam, quamquam soli possunt prodesse potentes;
 Non profit potius, si quis obesse potest. Ovid.

Niederl. Heeren peeren rotten niet. Heeren bidden is gebieden. Met groote Heeren kleyne kennis. Groote Heeren sal men groeten, selden moeten. Met groote Heeren korte morgenspraeck. Hooge Boomen geben meer schaduvve, als vruchten. 't Is quaet met stercke vvorstelen; vvant der stercken spel is der krancken doot. Men moet den Edelen haer vvilt-braet, de booren haer kermis, en de honden haere bruyloft laten. Heeren huld en is geen erf. Die Heeren dient, kryght Heeren loon.

Süte dich vor Herrn und Könige / sie haben lange Arme. Weit beherret / nahe geschwägert und befreundet. Mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen/sie schießen gerne mit den Steinen / und werffen einem den Stiel am Kopff. Herren-Gunst / Frauen-Lieb' und Rosen-Blätter / verkehren sich wie das Aprillen Wetter. Der Katzen Schertzen ist der Mäuse Todt.

Frantz. Au foible le fort fait souvent tort.

Niederl. Die den Heere vvil honen, geven hem 't zyne. Winterfche nachten, Vrouvven gedachten, en gunste van Heeren, siet men haft verkeeren. Jung hoovelingh out scbovelingh. Korte reyen hoven vvēl. Wydt beheert: nae bevriert. Schouten en Baljuvven, grypen als vvuvven. Heeren en Hoeren verschelen maer een Letter. Kiest u noyt te grooten staet, noch te grooten mede-maet. Wat je seght, of vvat je valt, met u meerder noyt ea malt.

Latē. An nescis longas regibus esse manus? Ovidius.

Fulmen est, ubi cum potestate habitat iracundia. P. Syrus.

Frank. La balette a envie de manger la chauve. Souris, soit pource qu'il est oiseau, ou qu'il est rat.

Un Receveur du Roy est contable jusques au jour du jugement. Nul ne mange de l'oye du Roy, que cent ans apres il en chie la plume. A petite occasion prend le loup le mouton. Si tu veu être sans é moy, ne te fers de ceux qui ont servi plus grand que toy. Au pauvre n'est utile s'accompagner du puissant. Ne depens poire avec ton Seigneur. L'épée du noble luy sert de faucille. Partir comme des freres, le mien est mien, & le tien est à nous deux. Les grands oublient tôt ceux qui s'éloignent de leur jeux. Les grands ont honte de donner peu, & refusent de donner beaucoup. Service de Roys n'est pas heritage. Qui dit bien des grands, quelques fois ment; Qui en dit mal, il s'ent repent.

Ital. *Arbori grandi fanno più ombra che frutti.*

*Se vuoi del tuo mestier cavar guadagno,
D'un tuo maggiore non ti far compagno.*

Span. *En burlas y en veras, con tu sennor no partas peras. Al pobre no es prove choso acompañar secon el poderoso.*

Frank.

Syrac. 8. 1.

Retire-toy loin de l'homme qui a puissance de tuer: & tu ne feras point en crainte de mort. Voyez Syrac. 13. 2. & Proverb. 23. 1.

Par le petit chien le lievre est trouvé.
Mais par le grand il est s'appé.

*Stößt einem Spüßrhund auff ein Haas/
Behält das grosse Wind das Aas.*

(Der geneigte Leser stelle sich einen Jäger für / ungefehr bey einem Reh stehend / welches die grosse Sunde zur Erden niederreißen / die kleinen Spüßrhunde / die es auffgetrieben / davon jagend.)

Der Jäger spricht :

Das Wild / so man allhier im dicken Busch gefunden /
Das ward bald aufgesucht von kleinen Stäuber-Hunden /
Die lieffen fleißig zu / und bellten zu Hauff / (Den /
Und trieben manchen Hirsch zusammen auff den Lauff ;
Allein / da wir die Thier' auff einer Ebne sahen /
Ganz fertig / selbige zu jagen und zu sahen /

So kamen alsobald die schnellen Windspiel' an/
 Und da war gleich die Jagd und auch der Fang gethan.
 Mein bester Spüßrhund ward von solchen abgeschmissen/
 Den trieb man gleich davon/ der ward bald abgebissen/
 Der/ so nach diesem Reh mit Müß am ersten stund/
 Hat keinen andern Lohn/ als einen trucknen Mund.
 Ist's nicht was seltsames! Die kleinen Leute finden;
 Doch/ wo man fangen soll/ geschieht's von grossen Binden;
 Was hilfft das Lauffen doch von dem Geringesten?
 Ein andrer kriegt das Wild/ er muß zurücke sehn.

Frantz. Tel bat les buiffons, qui n'a pas les oisillons.

Ital. *Che divide le pere con l'orso, n'ha sempre men
 di parte.*

Latein. Sic vos non vobis vellera fertis oves &c.

Frantz. Ronfard Tom. 4. pag. 88.

Ainsi les gros toreaux vont labourant la plaine;
 Ainsi les gras moutons au dos portent la laine,
 Ain la mouche à miel en son petit étuy,
 Travaille en se tuant pour le profit d'autrui.

Besiehe den ersten Theil pag. und Richterum, in Axiomatibus Hi-
 storis 27.

Seht/ dieses hab' ich längst ermessen/
 Daß grosse Fisch die kleinen Fressen.

(Der geneigte Leser bilde sich einen Fischer ein / wel-
 cher aus einem grossen Fisch einen Kleinen ziehet/
 solchen seinem Kinde zeigt/ und dabey folgender
 Gestalt redet:)

Komm hier/ und schau einst/ wehrtes Kind/
 Was man für fremde Sachen findt/
 Komm/ lern hier/ was dir dienen kan/
 Auch wann du wirst ein braver Mann.
 Ich habe lange Zeit gefischt/
 Und vielen Münden auffgetischt/
 Da fand ich dann ohn Unterlaß
 Wann ich an einem Ufer saß/
 Und da den Fisch in Kerben schnitt/
 Als wie es insgemein geschieht/

So fand ich alsobald als da
 Was man in denen Magen sah/
 Entweder einen kleinen Al/
 Auch einen Stint woll manchesmahl/
 So/ daß ich nun ganz sicher weiß/
 Der Kleine sey des Grossen Speiß.
 Dies find' ich in der wilden See/
 Auch wann ich an dem Strande geh/
 Dies find' ich auch in einem Schloß/
 Obgleich nicht eben allzu groß.
 Ach/ gäbs Gott/ daß man auff dem Land
 Nichts von so bösen Räncken fand;
 Allein/ es ist/ wie man erzehlt/
 Auch gleiche Weise dort erwehlt;
 Denn jederman will grösser seyn/
 Der Grosse schluckt den Kleinen ein.
 Von Alters weiß man diese Sach/
 Daß nie die Schlange werd' ein Drach/
 Sie habe eine dann verzehrt/
 Und sich durch selbige ernehrt.

Wann eine Schlange die andre nicht frässe/ so würde kein Drache daraus.

Span. *Ni ay artoyo que en riqueza su corrieuse de agua clara. i. e.*

Frang. Il n'y a ruisseau qui enrichisse son courant avec de l'eau claire.
 Latein. Serpens, nisi serpentem deglutiat, non fit Draco.

Don kleinen Fischen werden die Grosse groß.

Frang. Qui fait grands les grands,
 Si non qu'ils peignent sur les gens?
 Les grands poissons mangent les petits.

Latein. Varro apud Nonium:
 Qui pote plus urget: pisces ut sape minutos
 Magnus - : ut aves enecat accipiter.

Augustin. Milleloq. Sermon. 53. de Resurret. 1

An non est mare hoc seculum? An flumen non est, ubi se homines quasi pisces devorant?

Besiehe hierüber Syrach 13. 23. und 13. 21. seqq.

Frang. Comme les anes sauvages sont la proye des lions, ainsi les pauvres sont la pasture des riches.

Latein.

Latein. Ab homine homini quotidianum periculum. Aug. Epist. 103.

Homo homini lupus. Plautus Aſin. 2. 4.

Niederl. d'Een Mensch fou den andern eeten, kost hy.

Latein. Anacharsis Scythæ interrogatus, quid homini maxime infestum esset? Ipsi, inquit, sibi ipsis.

Contrarium est illud Cæcilij apud Symmachum :

Homo homini Deus est, suum officium sciat.

Een ryck Mann sterf syn Kint, een arrem Mann syn Koe.

(Das Kupfer kan seyn ein armer Kaufmann; welcher klagend in einem Stall steht / in welchem nichts / als eine todte Kuh / nur anzutreffen : Im Prospect / ein reicher Mann / in einem köstlichen Pallast / sein einzig ihm abgestorbenes Kind betraurend.)

Hr Freunde / kom̄t herbey / ich muß mein Leyden klagen /
Mein Herz kan seinen Schmerz nicht sonder Sprechen tragen ;

Was eine Seele kränckt / ist kleiner / als er pflag /

Wann sie dem guten Freund das Leyd entdecken mag.

Dem Nachbar ist sein Kind / und mir die Kuh gestorben /

Nun ist er sonder Frost / und ich bin ganz verdorben :

Nun sind wir beyde gleich betrübt und ohne Ruh /

Er um sein einziges Kind / und ich um meine Kuh.

Was für ein seltsam Ding / so wir erfahren müssen /

Ich könnte woll ein Kind / Er eine Kuh einbüßen /

Ach / Todt / verfahrstu so ? Betrübter Unglücks-Fall !

Ich habe voll den Heerd ; Er aber seinen Stall.

Todt / komm zum Nachbar doch / zu meinen sieben Kindern /

Da findtstu größern Raub / das wird uns wenig hindern /

Man achtets sonst nur für Kummer / welcher klein /

Wann nur der Wolff da raubt / wo grosse Hütten seyn.

Doch / was ich sprechen mag / es wird nicht Hülff gewehren /

Der Todt wird keinen Raht / nicht die Vernunft anhören /

Er gehet seinen Gang ; Er gehet da hinein /

Wo ihn doch keiner lud / als Gast / zum Essen ein.

Wer wird doch nun mein Leid / wer meinen Nachbar stillen ?

Es gehet beyden gleich entgegen unsern Willen ;

Dann

Dann der/ so mächtig ist/ verliert sein nächstes Blut/
Und ich armseeliger verlier mein höchstes Gut!

Das Unglück trifft nur den Armeu.

Latein. Omnia naturæ præpostera legibus ibunt. Ovid. I. Trist. 7.

Ital. *A chi è disgratiato, gli tempesta il pan nel forno.*

Wer zum Keller gemüngt / wird nimmer zum Groschen.

Spanis. *Da Dios havas à quien non tiene quixadas. i. e.*

Frantz. Dieu donne feves à qui n'a de machoires.

Quiconque a bouche, ne die à un autre
qu'il soufle son pottage.

Wer seinen Brey selbst blasen kan/

Der nehme keinen Fremden an.

(Der Leser muß sich jemand einbilden/ so eines andern
Brey blasen und kühlen will / aber von solchem
fortgestossen wird/wie igtberührter Vers gesagt.)

Ich weiß/ mein Brey ist greulich heiß/
Drum ist mir Leyd / daß er zur Speiß
Dem Magen noch nicht dienen kan/
Da sich der Hunger starck giebt an;
Jedennoch bin ich nicht gesinnt/
Gedient zu seyn von deinem Wind/
Und hab' ich die Gedult auch nicht/
Daß ihm dein Mund die Kühlung bricht/
Dann kähme selbiger dabey/
So wärstu Meister von dem Brey.
Ich habe meinen eignen Mund/
Und eigner Athem ist gesund;
Das/ was du vorhast/ kenn' ich nicht/
Ob gleich dein Mund vom Kühlen spricht;
Drum/Freund/ du/ und wer kommen soll/
Bläst seine Milch am Besten woll;
Denn/ wer den eignen Brey gekühlt/
Hat meistens Nutz davon gefühlt.
Ihr Kinder/ hört ein nüklichs Wort/
Und sagt es andern auch hinfort:

Wann jeder selbst bläst in dem Brey/
 Sein eignes Thier nehrt selbst getreu/
 Der Bohte jeder selber ist/
 Und jeder selbst die Liebste grüßt;
 Macht jederman sein eignes Maas/
 Daß er im Staat die Regel faß;
 Wann jeder pflügt sein eignes Land/
 Wann jeder löst sein eignes Pfand/
 Und jeder baut sein eignes Nest/
 So gehn die Sachen auff das Best.
 Drum/ wann man selber blasen kan/
 So ruffe man nichts fremds heran/
 Denn solcher ist der beste Mann/
 Der ihm von selbstem retten kan:
 Kraß jederman sein' eigne Haut/
 So wird sein Acker wohl gebaut/
 Es ist die Bohtschafft nie so gut/
 Als wann sie selbst der Meister thut.

Ital. *Chi può guazzar l'acqua, non vadi al ponte.*

Niederl. Het Ooge van den Heer dat maect de Peerden vet,
 Het Ooge van de Vrou dat maect de Kaamer net.

Das Auge von dem Herrn das macht die Pferde fett/
 Das Auge von der Frau macht eine Kammer nett.

Niederl. Geen beter Hof-meester, als de Weert selfs. Het beste mis op den acker, is 's meesters oogh en voet. Selfs is goet kruyt, selfs is de man. Gen bode soo goet, als de man selfs doet. Wat ghy alleen kunt doen, roept daer geen andere toe. Niet soo quaet, als quaeden toe verlaet. Maeckt u bedde selfs, sooje slapen vvilt.

Lignes Feuer kocht wohl.

Latein. Nihil perinde sagnat equum, ut regis oculus. Plutarchi dictum de Institut. Liber.

Span. *Ni mayor domo que mire por la hacienda, como el Dueno*

Frank. Il n'ya point de maître d'hotel, qui prenne garde de si pres au bien de la maison, comme le maître même. Qui ne voit que per les yeux d'autrui, il est taulpe. Qui tien la poile par la queue, il la tourne, comme il veut. Aristoteles in Oeconomicis.

Quis finus in agro optimus? Oculus œconomicus.

Arabicum Proverbium Erpenii, I. 26.

Nil scabat caput tuum præter unguis tuos.

Videatur Erasmus in Adagio : Suam quisque rem meminit.

Et Ennius apud Gellium.

Ne quid exspectes amicos facere, quod per te queas.

Wem die Ruh gehört / greiffst sie bey dem Schwantz.

(Der geneigte Leser stelle sich eine Ruh für / die im Morast gefallen / und dabey den Eigner / der / nachdem er umsonst andre zur Hülfe herbey geruffen / dieselbe bey dem Schwantz fast / um sie wieder heraus zu reißen.)

Der Eigner von der Ruh spricht.

Schaut / meine beste Ruh ist in den Koht gesunken /
Und war kein Mensch darbey / sie war' anicht ertruncken ;
Drum rieff ich überlaut : Ihr Nachbarn / leih die Hand /
Und setz das arme Thier einst wieder auf das Land.

Allein / ob ich gleich ruff ; Ach / keiner von den Leuten
Bezeigt sich recht geneigt / mir Hülfe zu bereiten ;

Sie stehn nur an der Eck' und gaffen etwas her /

Doch keiner greiffet zu / die Hände bleiben leer /

Sie stellen sich woll an / die Hände anzulegen /

Allein / der Unflath muß zu starcke Furcht erregen ;

Nun seh ich / wie es geht : 'Sist eine alte Lehr /

Bückt sich der Bauer nicht / so ackert er nicht sehr.

Was hilfft das Reden groß / wann man in Noht muß stecken ?

Wer was vollbracht begehrt / der muß die Hand' ausstrecken ;

So komme dann dein Werck nicht auf was Fremdes an /

Denn sonst / mein lieber Freund / bleibt es nur ungethan.

Wann sich der Bauer nicht bückt / pflüget er nicht gut.

Des Herren Fuß macht das Pferd fett. Wo der Mann

selbst nicht kömmt / da wird ihm der Kopf nicht gewaschen.

LXXIII.

Faites fête au chien, il te gâtera ton habit.

Strielstu den Hund / verdirbt er dein Kleid.

Büngst strielt' ich Lobbe / unsern Hund /
Ich boht' ihm meinen eignen Mund /



74



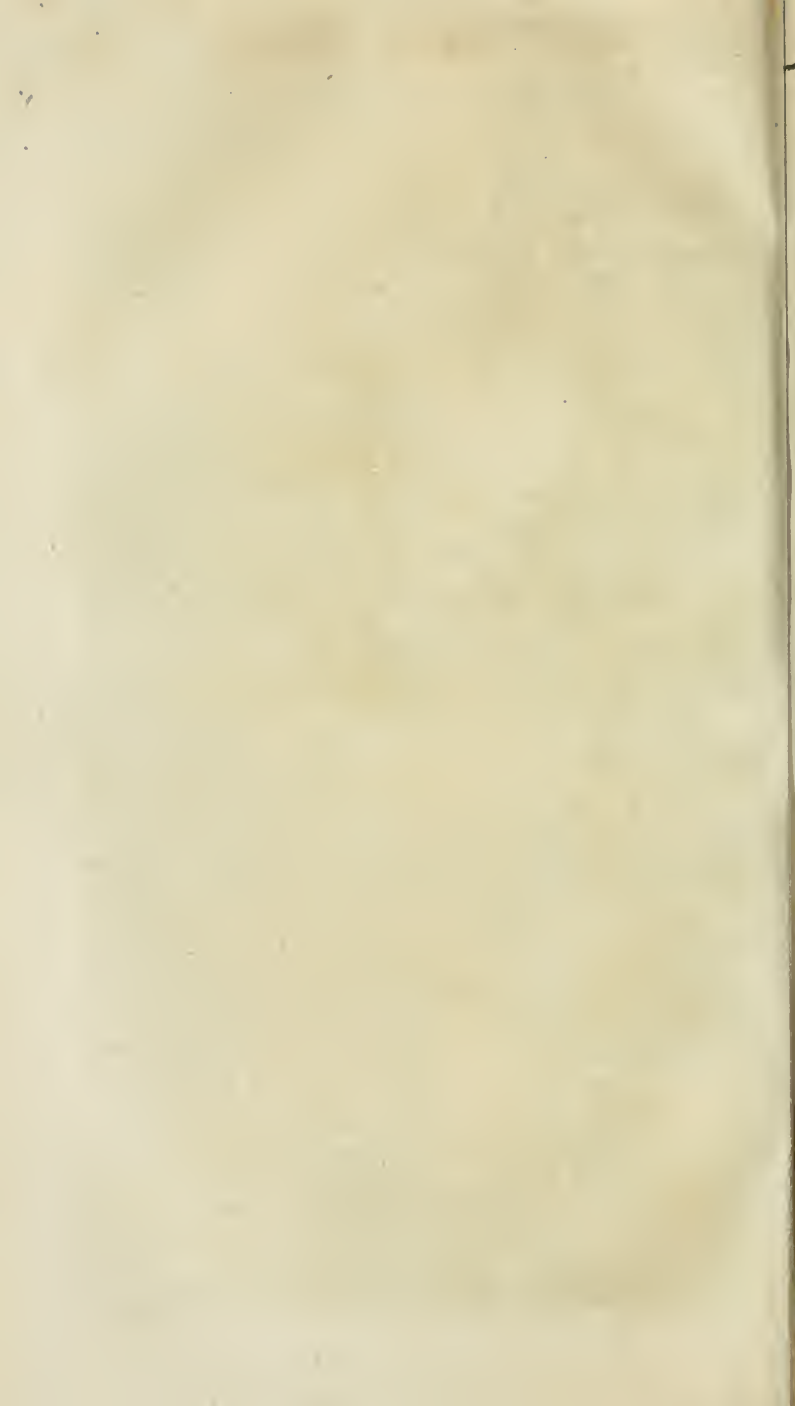
76



78



80



Ich nannt' ich auch noch Honigsüß/
 Und seht/ bey solchem Lust-genieß/
 Und da ich diesen Handel treib/
 Springt er mir garstig auff den Leib;
 Drum seh ich an mein bestes Kleid
 Nicht anders/ als mit Herzeleid:
 Der Speichel aus dem offnen Maul/
 Macht meinen Mantel garstig/ (faul/)
 Die Weste/ Hose/ Strümpff und Schuh
 Die richtet er gar übel zu/
 Da ihm mein Schmeicheln so gefält/
 Daß er noch Maasß noch Regel hält.
 Hastu ein Mädgen/ Knecht und Kind/
 Das deine Seele lieb gewinnt/
 So schmeichle ihnen nicht zu viel/
 Denn solches hat ein böses Ziel/
 Die Liebe sey hier nicht gezeigt/
 Daß sie dich nicht zum Unflacht neigt/
 Willtu/ daß man von Lüsten spricht/
 So liebe; zeig es aber nicht.

Frank. Jouez vous de l'âne, il vous donnera de la queue au travers du nez. Chantez à l'âne, il vous donnera de pets. Faites fête au chat, il vous sautera au visage.

Span. *Burlaos con el asno, daros ha en la barva con el rado. Cria corvo, y sacar te hal el ojo.*

Frank. Nouri un corbeau, il te crevera l'oeil.

Span. *Hyos y criados no los has de regalar, si los quieres gozar.*

Frank. Les enfans & serviteurs ils ne les faut mignarder, si tu en veux jouir.

Latein *Nimia familiaritas parit contemptum.*

Ital. *Il troppo conversar partorisce dispreggio.*

Frank. Chose accoutumée n'est pas fort prisee.

Latein. *Nulli te facias nimis sodalem, Gaudebis minus, & minus dolebis. Martialis. i.e.*

Frank. Jamais trop compaignon à nul ne te feras:
 Car bien que moins de joye, moins d'ennuy tu auras.

Span. *A casa de tu tia, mas no cada dia:
 A casa de tu hermano non iras cada serano. i.e.*

Frank. A la maison de ta tante, mais non tous les jours:
 A la maison de ton frere, mais non tous les soirs.
 Cetera vide apud Erasmmum in Adagio: Ale leporum catulos.
 Qui se fait brebis, le loup le mange: Qui se fait porceau, se met
 dans la fange. Voyez Syr. 30. 9. Amignotte ton enfant, & il te don-
 nera moint effroy: Jouë-toi avec luy, & il te contristera &c. & chap. 8. 5.
 Ne te jouë point avec un homme mal appris.

Im Gegentheil von dem was hier oben gesagt worden/ so ermahnet das
 Hebreische Sprichwort/ daß man einen Freund von Zucker nicht auffessen
 möge: Das ist so viel gesagt; daß man den Willigen nicht allzuviel anfo-
 dere/ eines seiner Höflichkeit nicht mißbrauchen/ und daß man ein gutwil-
 liges Pferd nicht überreiten solle.

Willige Rosse soll man nicht übertreiben.

Een willigh Peert dient niet over-reden.

Ein sanftmüthiger Mann/ ohne Spieß-Gärte/
 Peitsche/ oder Spohren zu Pferde sitzend/
 spricht:

Fragt jemand mich zu dieser Zeit/
 Warum ich diesen Hengst bereit/
 Da ich doch keine Gärthe trag/
 Das Pferd mit keinen Spohren jag/
 Der wisse/ daß das muntre Vieh
 Von selbst zu rennen sich bemüht/
 Und daß das Thier/ nach eigener Art/
 Nicht seine starcke Glieder spahrt/
 Und worzu dient es/ daß man schlägt/
 Wann sich das Pferd von selbst bewegt?
 Mann muß von einem guten Mann
 Nicht nehmen/ was man kriegen kan;
 Drum wisse/ daß auch der Beste nicht
 Duldt/ daß man ihn zuviel ansicht/
 Denn wer sein Last: Vieh überladt/
 Der setzt sich in gar bösen Staat.

Frank. Il ne faut prendre de son amy tout ce qu'on peut.
 Niederl. Men kan't kint veel te veel vwiegen.

LXXIV.

In eines andern Mannes Ohr ist zu schneiden/
als wie in einem Casior-Hut.

(Der Wund-Arzt spricht:)

Was ist es/ Leut/ daß euch entstellt?
Was ist es doch/ daß euch mißfällt?
Ist's/ um den Handel/ den ihr seht?
Ist's darum/ daß ihr traurig steht?
Wann ich in fremde Ohren schneid/
So acht' ich auff kein fremdes Leid/
Nicht/ daß man klagt/ nicht/ daß man weint/
Und noch so sehr bedruckt erscheint/
Und ob er noch so hefftig schreit/
Und hundert tausend Thränen streut/
Das rührt durchaus nicht meinen Sinn/
Ich sehe bloß auff den Gewinn/
Denn/ von des andern Ungelück/
Kömmt uns ein glückliches Geschick.

Aus eines andern Seckel ist gut Geld zehlen. Aus eines
andern Beutel ist gut Riemen schneiden.

Ital. *Del cuojo d'altri si fanno le correggie larghe.*

Niederl. Een anders ham, een eygen Mes. Een gehuert Peert, ey-
gen Sporen. Gehuerde Peerden maken korte Mylen. De Koe en lickt
geen vremd Kalf. Daer't vry Gelach is, is't goet Gasten nooden.

In andrer Leute Küchen ist gut Kochen.

't Is licht groot Vuyr maken van eens anders Turf. 't Is goet
breede Riemen snyden uyt een ander Mans Leer. 't Is goet Danssen
op een ander Manns Vloer. 't Is goet Feest houden op eens anders
Saal. Niemant hinckt van eens anders Seer. Die de Koe angaet, die
gryp se by den Steert. Avontuert gy uvv Laken, ick avontuere myn
schaer, sey de Kleermaker, en sneder in.

Es ist gut/ mit andrer Leute Schaden klug werden.

Span. *De piel agena, larga la correa. i. e.*

Frans. *D'un cuir d'autrui large courroye.*

Span. *Poco os duelen, don Ximeno,*

Esto cadas en cuerpo ageno. id. est.

Frank. Peu vous douleur, dom Ximen, les étocades au corps d'autrui.

In eines andern Haut ist zu schneiden / wie in einen
Sitz-Gut. Es ist gut / den Schnitt lernen / an einem
fremden Tuch.

Lapis sæpe revolutus non obducitur
musco.

Ein vielmahls umgewelzter Stein wird von kei-
nem Graß bewachsen.

MEin Nachbar Floor / und Heyl / sein Weib /
Die hatten's Lauffen auff den Leib /
Stets wehlten sie ein neues Dach /
Und hatten stets ein neu Gemach /
Sie lieffen immer / ohne Ruh /
Von einer Stadt zur andern zu /
Dann ohne Raht von Straß zu Straß /
Von Marckt zu Marckt ohn' Unterlaß /
Da klagten sie dann für und für /
Bald jenem / diesem / und auch mir /
Daß ihre Nahrung nichts bracht ein /
Sie muste stets Krebsgänglich seyn /
Und daß es manchem andern Mann
Ergieng / wie ers nur wünschen kan /
Ob er mit gleicher Mühsamkeit /
Gleich nicht abmässe seine Zeit /
Und ob er gleich gar stille saß /
Nach Wohlgefallen tranck und aas ;
Ich / wie die Klage nun gethan /
Hub so zu Floor zu Reden an :
Seht / wann man mit dem Steine spielt /
Ihn dort hinrollt / und hier umwühlt /
So spührt man nicht / daß sich ein Kraut /
Auff seinem kahlen Rücken baut /
So / daß ein steter Tropfen-Fall /
Der ihn betrieffet manchesmahl /

Darein nicht selten/ Deffnung macht/
 Und ihm viel Löcher zugebracht.
 Doch/ legt ihn in die Erd' einst fest/
 Gleich/ daß er sich bewachsen läßt/
 So/ daß er gegen Frost und Leid/
 Mit grühnen Kräutern wird bekleidt/
 Und darum kan die kalte Luft/
 Durch Schnee/ und sonsten feuchte Dufft/
 Nicht beissen durch das dicke Moos/
 Weil er/ wie vor/ nicht nackt und bloß.
 Denck/ Floor/ daß dies bekleben bleib/
 Dies past auff dein unruhig Weib:
 Pflanzt man den Baum in fremden Sand
 Oft/ wurzelt er nicht viel im Land;
 Doch/ wann er lange stehen bleibt/
 Dann ist es/ daß sein Holz beklebt.

Griech. λίθος κωκινόμενος τὸ φύκος ἔπειτα. i. e.

Latin. Musco lapis volutus haud obducitur. Planta quæ sæpius
 transfertur, non coalescit. Quintil.

Engl. The rolling stone never gathereth mosze.

Ein wälzender Stein wird nicht moosig.

Ital. Sasso che non sta fermo, non fa maschio. Pie-
 tra mossa non fa muscio.

Zürck. Junuar lanan tassche Jossun Japischmos.

Frank. Pierre souvent mulée, ne qu'ait poin mousse.

Latin. Non lapis hirsutus fit per loca plura volutus.

Niederl. Veel verhuysen kost veel Bed-Stroo. Daer vvaft geen
 Raegh aen een drayende Meulen-Kam. Boomen die men veel ver-
 plant, gedyen selden. Een Looper, en gedyt niet; Blyven doet be-
 klyven.

Frank. Qui est couvert quand il pleut, il n'est pas sage s'il se meut.

Ital. Arbore spesso trapiantato,

Mai de frutti è caricato. Syrac. 29. 31.

Frank. C'est une vie malheureuse, de remuer d'une maison à autre.

Griech. Πλαγκθίσουνης ἄκ ἐστὶ κακώτερον ἄλλοβροθῆσι. i. e.

Latin. Nil magis est miterum quam incerta sede vagari.

Niederl. Vaert men over en Sloot, men laet'er een Broot: Vaert
 men over een Veer, men lact'er noch meer. Geen oude Schoonen
 vech vverpen, eer men nieuwe heeft.

Keiner muß die alten Schuhe weg werffen/ ehe er sich
neue angeschafft.

Frang. Qui change de país, change de fortune.

Lat. Omnis mutatio habet periculum.

Ital. Chi ben sta, non si muova.

Far come il papagallo, che non leva mai il
piede, se prima non ha appicato
il becco.

Der Papagay löst nie seinen Fuß/ es sey dann/
daß er den Schnabel fest gemacht.

MAn findt der Leute viel/ die leicht in allen Sachen
Verstellen ihr Betrieb/ und neue Gründe machen/
Die leicht ihr vorigs Ammt hinlegen von der Hand/
Eh/ daß sie sicher gehn/ in ihrem neuen Stand.

Doch/ Freunde/ dies zu thun/ das Alte zu verlassen/
Ist Thorheit/ und zu gehn auff unbekandten Strassen/
Seht auff den Papagay / der festet seinen Fuß/
So lang/ biß ihm noch nicht der Schnabel fest seyn muß.

Dies hat ein geistreich Volk vor diesen wahrgenommen/
Und da ist/ mit der Zeit ein Sprüchlein von gekommen :

Wollan dann/ der du bist/ laß deinen Fortheil nicht/
Eh etwas Neues dir was grösseres verspricht.

Qui mutant, nutant.

LXXV.

Qui duos sequitur lepores, neutrum capit.

Wer zwey Haasen jägt/ fängt öftters keinen.

Mär' ich vergnügt mit einer Jagt/
Hätt' ich zu Hause Wild gebracht;

Doch/ weil ich nach zwey Haasen lief/
Bald in die Läng/ bald in die Tieff/
Und meine Hunde sind vertheilt/
So hab' ich gar icht nichts ereilt/
So ist anizo leer mein Nag/
Und fruchtlos ifts/ um was ich jag;

Seht/

Seht / der viel Ding' auff einmahl thut/
Denckt nur gewiß / es geht nicht gut.
Groß Wesen bringet viel Verdruß/
Wer viel anfängt / viel missen muß;
Warum so viel / so schnell / ohn Fug?
Nur ein Ding recht / das ist genug.

Ital. *Chi lascia la via vecchia par la nova,
Spesse volte ingannato si truova.*

Frank. Mieux vaut la vieille voye, que la nouvelle sente.

Niederl. Te vullen t'famen suypen en blasen,
Dat is een Daet van rechte dyvasen.

Ital. *Non si può insieme bere & fischiare. 'Chi due le-
vri caccia, una non piglia, & l'altra lascia.*

Latin. Qui binos lepores una sectabitur hora,
Is neutrum capiet. - - - Sat cito, si sat bene!

Il beccajo gratta il porco con la mano,
per dargli della mazza sù il capo.

Mit Krauen wird dem Färcken der Kopff ein-
geschlagen.

Das Kupfer kan einen Fleischer abbilden / so mit einer
Hand dem Färcken im Nacken kraut / und mit der
andern ihm einen Schlag giebt.

Seht / welch' ein schlimmer Streich! Der Fleischer kraut
das Färcken /

Damit es seine List und Trug nicht möge merken/
Er kizelt / wie es scheint / das Schwein von einer Seit/
Hält in der andern doch ein eisern Beil bereit.

Nie ist ein schlimmer Streich an einem Ort gefunden/
Als der mit Schein von Gunst von aussen ist umwunden/
Dann / wer dem Freunde traut / hoch dessen Freundschaft
Wird nieder gleich gefällt / eh er daran gedacht. (acht/

Zhr Lieben / hütet euch für solche schlaue Gäste/
Die dräuen / und dennoch euch schmeicheln auff das Beste;
Kein Mensch / der eher fällt / und den man eh betriegt/
Als der / durch süßen Schein / wird in den Schlaf gewiegt.

Latein. Infidiatur, qui admodum blanditur.

Niederl. Honigh in den Mont, en scheermes aen den riem.

Frang. En beau semblant gift fausseté.

Latein. Aliud in Titulo, aliud in pixide.

Ital. *Pazzo è colui chi si fida in finti visi. Achi ha due volte, due cuori, & due lingue, non si può credere.*

Niederl. 't Zyn slimme katzen, die van voren lecken, en achter kratzen.

Ital. *Chi ti fa più carezze che non sole,
O tradito t'ha, o tradir ti vuole.*

*Non è più cattiva carne da canoscer, che quella del
huomo. Chi innanzi mi pinge, dietro mi tinge.*

Chi ti fa meglio che non sole,

Ingannato ti ha, ò ingannarti vuole.

Latein. Quanto blandior, hoc tanto vehementius mordet. Lucil.

Frang. Si la pilule avoit bon gout, on ne la doreroit pas par dehors.

Niederl. Als de Vofs de passy preeckt, Boeren, vvacht u Gansen.

Ital. *Dio-mi guardi da quella gatta, che dinanzi mi lecca, e di dietro mi graffia.*

Frang. La fortune est coutumiere pincer en flattant.

Latein. Nemo tutius malus est, quam sub pietatis infula.

Frang. Qui me fait plus de bien qu'il ne fouloit,

Il me trahit, ou trahir me voudroit.

Tout ce que reluit n'est pas d'or.

Niederl. Al vvat blinckt, en is geen gout.

Span. *Reniego del amigo, qui cubre con las alas, y muerde con el pico. i. e.*

Frang. Je renie l'amy, qui couvre avec des ailes, & mord avec le becq.

Besser ein saursehender Freund/ als ein lachender Seind.

Latein. Impia sub dulci melle venena latent. Ovid. i. Am. 8.

Ital. *In una mano il pomo, nel'altra il bastone.*

Chi è reo & buono è tenuto;

Può fare il mal, e non è creduto.

Da una banda egli m'unge,

Dall'altra mi punge.

Belle parole, & cattivi fatti,

Ingannano i savì, & i matti.

Die Schläge des Liebhabers meinens recht gut / aber
das

Das Küssen des Saffers ist ein Gewäsche/ (betrieglich.)
 Prov. 27. 6. Wann er seine Stimme holdseelig macht/
 ò glaube ihm nicht / denn es sind sieben Greuel in seinem
 Zertzen. Prov. 26. 26.

latein. Tuta frequensque via est per amici fallere nomen;
 Tuta frequensque licet sit via, crimen habet. Ov. I. Art. P.
 Multi more isto vivunt atque exemplo, quos cum censeas esse
 amicos, reperiuntur falsi falsimoniiis; lingua factiosi, inertes operâ,
 ubilesta fide. Plautus. Bacchid. Act. 3. Scen. 6.

Altera manu fert lapidem, panem ostentat altera. Idem in Aulu-
 ar. Act. 2. Se. 2.

Habet suum venenum blanda oratio P. Syrus.

LXXVI.

Retgaja hernesne mute edun. i. e.
 Pecuniæ obediunt omnia.

Sieht doch/ wie Madame Geld/
 Hier jederman Befehle stellt/
 Jedweder neigt und bückt sich/
 Jedweder schweigt/ und schicket sich
 Zum Knien/ wann sie was gebeut/
 In allertieffster Niedrigkeit:
 Sie führt die allerhöchste Macht/
 So/ daß ein jeder darauff acht.
 Seht einen rohen Handwercks-Mann/
 Er rührt die Glieder/ wie er kan/
 Er läst die Hände immer gehn/
 Nur bloß/ um wohl mit ihr zu stehn.
 Seht einen Schiffer in dem Schiff
 Laviren auff des Todes Tieff/
 Er achtet nicht der wilden Fluht/
 Er zeigt unerschrocknen Muht/
 Nur bloß/ daß unsre wehrte Frau/
 Ihn günstig und geneigt anschau.
 Noch härter geht der Krieges-Mann/
 Er geht beherzter noch daran/
 Wo Feuer und Flamm die Luft bedeckt/
 Und tausenden den Todt erweckt/

Er droht/ er streitet / kämpfft und fällt/
 Nur alles um das liebe Geld.
 Doch / was ich fremder noch vernam/
 Und je in meinen Sinnen kam/
 Ist/ daß/ (o Schimpf!) die junge Magd/
 Die Blüthe ihrer Jugend wagt/
 Und dem die Jungferschafft hingiebt/
 Den sie ums schöne Geld nur liebt/
 (Die Blume / so nie wiederkehrt/
 So bald sie einmahl ist entehrt/
 Nur bloß aus Liebe zum Gewinn/
 Bloß um die guldne Königin;
 Ich seh dann/ daß das liebe Geld/
 Geseze giebt der ganzen Welt.

Niederl. Pennincx reden klinckt best.

Ital. *Quando l'oro parla, la lingua non ha forza.*

Geld ist gute Wahr: Sie klingt des Sommers und
 Winters. Redt das Geld / schweigt alle Welt.

Ital. *Non trovo amico più fidate & caro,
 Che mi sovenga, com' il mio denaro.*

Bahr Geld ist die Lösung. Schimlich Geld macht
 edel.

Zürck. *Mahas lat malis olmas. i. e.*

Latein. Sine pecunia nihil fit.

Alles thut man ums Geld. Geld im Beutel / dutze
 den Wirth.

Ital. *Val più una uncia di sorte, che una libra di senno.*

Frantz. Il n'est plus d'amis, qu'en la bourse. Quand l'argent faut,
 tout faut.

Ital. *Il martel d'argento spezza le porte di ferro.*

Latein. Pecunia si uti scias, ancilla est; si nescis, domina.

Nescis quid valeat nummus - - - Horat. l. Sat. l.

Ital. *Denari fanno la guerra.*

Latein. Pecunia nervus belli. Pecunia rerum gerendarum nervus.

Nihil tam sanctum, quod non violari, nihil tam munitum quod pecunia
 non expugnari possit. Cicero Act. 5. in Verrem.

Aurum omnes victa jam pietate colant.

Auro pulsa fides, auro venalia jura,

Aurum lex sequitur: mox sine lege pudor. Prop. 3. Eleg. 12.

Hæc

Hæc est illa cui famulatur maximus orbis,
 Diva potens rerum, domitrixque Pecunia fati,
 Telluris magnæ Plutique facerrima proles,
 Cujus adorati petierunt sæpe Tyranni
 Fœdera, sæpe suas spes damnavere repulsi. Joh. Secundus.

Ronsard Tom. 8. pag. 257.

Le bon coursier au combat diligent,
 Scait, quand son maître est bien garny d'argent :
 Aveine, foin, & tel autre fourage
 Ne luy deffaut: alors d'un grand courage
 Preste le dos à son maître, & joyeux
 Par les combats le rend victorieux :
 Quant est de moy, si cest aloy ne sonne
 Dedans mon sac, mon Eute, pefrisonne,
 Je deviens froid, composer je ne peux :
 Mais quand j'enay, je fai ce que je veux.

Jodelle.

Le gain fait tout, le gain emporte,
 Les remparts d'une veille forte :
 Le gain fait courir les marchans
 Au peril & danger des champs,
 Au peril des vents & tempêtes,
 Qui leur tombent sur les têtes :
 Le gain fait coqus les maris,
 Le gain est le Dieu de Paris :
 C'est le Dieu des inventions,
 Et la fin des Intentions.

LXXVII.

Ogni Gallo rupsa à se.

Es pflegt mit Mund und Händen
 Die Henne zu sich was zu wenden.

Suchstu Nachricht von dem Wesen/
 Wie es in der Welt ergeht/
 Wirstu solches können lesen/
 In dem Bilde / das hier steht.
 Schau / wie es die Hanen machen/
 Wie sie scharren in dem Spreu/
 Jeder thut sein' eigne Sachen/
 Scharret das Getrend' herbey.

Jeder rafft zu sich geschwinde/
 Was ihm vorkömt unbestimmt/
 Alle Pfoten / alle Münde
 Sind zum Eigennuß gekrümmt.
 Hanen / die auch so beschaffen/
 Findt man unter jung und alt/
 Jeder sucht nur was zu raffen;
 Freunde / traut nicht alsobald.

Als einst ein König in Engelland von einem seiner Bedienten zu Gast genöthigt / und er dessen Behausung prächtig und voller Reichthums befand / da der Einhaber vorher / eh er zum Amte gekommen / von sehr geringen Mitteln nur gewesen / wolte er durchaus wissen / auff was Art er in so kurzer Zeit so grossen Reichthum erworben / und versprach ihm dabey / daß ihm nichts übelß widerfahren solte / wann er die Wahrheit bekennen würde: Worauff der Beamte / als er sich so bedrängt befand / zur Antwort gab / daß er immer ein Mann von grossem Fleiß gewesen / daß er stets frühe auffgewesen / seine Sachen allezeit zuerst gethan / und hernacher die Geschäfte des Königs in acht genommen. Der König replicirte / daß er des Königs Sachen zuerst hätte vorstehen sollen / worauff er sagte / daß ihn bedünckte / daß des Königs Dinge keinen Abbruch darunter gelitten / daß er nemlich die Zeit / die andre auff dem Schlaf wenden / zu seiner eignen Handthierung angewand / und wann er solches gethan / er noch immer früh genug seine Amts-Geschäfte verrichtet / früher / als andre / die mit langen Schlassen ihrer Bequemligkeit abgewartet.

Latein. Proximus sum egomet mihi. Terent. Andr. 4. 1.

Niederl. Wie brengh't'er vvater tot syn buers-mans huys, als syn eygen huys brant? Elck vvil de booter op syn eygen kouck hebben. Elck voor hem selven, en Godt voor ons allen.

Frank. Chacun tire l'eau à son moulin. Chacun etudie pour foy, Chacun tire à son profit.

Latein. Quisque suæ casæ.

Frank. A la cour du Roy chacun pour foy.

Es dencket ein jeder / seinen Sack zu spicken.

Ital. Ogni grillo grilla à se. Ognunt tira l'acqua al suo molino. Tutti vogano alla galiota, i. e.

Tirano à se. Ognuno caccia con la rete del suo fratello.

LXXIIX.

Amis sont comme le melon,
De dix souvent pas un est bon.

Wie man mit der Melon verfährt/
So sey dir auch dein Freund gewehrt.

Wie man mit der Melon verfährt/
So sey dir auch dein Freund bescheert;
Denn niemahls kaufft man diese Frucht
Eilfertig / oder auff der Flucht:
Doch dieses ist ein fest Geseg/
Das man sie vor probir' und schäk/
Ja oftmahls alle woll zu Hauff/
Eh daß man eins wird um den Kauff/
Eh daß uns eine wohlgefält/
Die man um einen Preis behält.
Nichts/ daß so wohl erwogen scheint/
Als zu erkiesen einen Freund;
Denn wer hie nicht probirt und sucht/
Erkieset manchemahl böse Frucht/
Dieweil er oftmahls das nicht findt/
Warum man Freunde lieb gewinnt.
Drum nimm zum Freunde keinen an/
Eh du die Probe hast gethan.

Niederl. Beproeft u vrient, beproeft u svveert,
Dat is uvv groote schatten vveert.

Frank. Les amis sont comme le melon,
Il faut essayer plusieurs, pour rencontrer un bon.

Le compagnon ou l'amy qui se tourne à l'inimitié, n'est il pas une tristesse qui demeure jusques à la mort? Syrac. 37. 2. Epreuve tes amis selon ton pouvoir. Syrac. 9. 21. Si tu acquiers un amy, acquiers le en l'éprouvant, & ne te fie point en luy legerement. Syrac. 6. 7.

Griech. Κεῖναι φίλος ὁ καιρός, ὡς χρυσὸν τὸ πῦρ. i. e.
Latein. Aurum probatur igne, amicus tempore.

LXXIX.

Der Hund / dem man einen Knochen nimmt / er-
kennet keinen Freund.

Est gleich der Hund an dir bekand/
Und lange Zeit zu dir gewandt/
Sieht er gleich noch so freundlich auß/
Und grüßt er täglich dich zu Haus/
Ob er gleich seinen Schwanz bewegt/
Sich freundlich dir zu Fusse legt/
So ist es doch kein sichres Werck/
Und kein zu festes Augenmerck/
Das dir / daß er dich liebe / sagt;
Wenn er an einem Knochen nagt/
Und daß du ihm den nehmen willst/
So schaue / wie er mit dir spielt/
So schaue seine Vierigkeit/
Indem er von dir Schaden leidet.
Wann man dir gute Worte giebt/
Schwertt einer dir / daß er dich liebt/
So bilde keines wegs dir ein /
Als werd' es in der That so seyn/
Acht' ihn für keinen wahren Freund/
Bevor die rechte Prob' erscheint;
Doch prüf' ihn einst zu einer Zeit/
Wann er von dir erst Schaden leidet/
Als dann so nimm erst wohl in acht/
Was er für feltne Minen macht/
Vielleicht wird dann sein froher Schein/
Freij anders in dem Wesen seyn;
Denn in der Noht wird erst gespührt/
Was man für rechte Freundschaft führt.

Niederl. In 't deylen van 't erf stæet de vrientschap stil. Schade scheidt
Vrientschap. 't Is quaet een hont een been t' ontnemen. Neef soo
langh ick geef. Men kent geen lieden, dan als m'er erf met beurt,

Ital. *A bisogno si conoscon gli amici.*

Frang. Au besoïn voit on l'amy.

Niederl. Den vrient die kent men in der noot,

Den riecken kent men nae de doot.

Latin.

Lat. Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,
 Tempore sic duro est inspicienda fides. Ov. 1. Tr. 4.
 Amicus certus in re incerta cernitur. Publ. Syr. 9.
 Res sua cuique adhæret, nec sine sensu avelli potest.

Quanto più l'uccello è vecchio, tanto più
 mai volontieri lascia la piuma.

Was heischt man Geld und Gut von denen alten
 Leuten?

Kein alter Vogel läßt die Federn gern ausreuten.

Ich sahe unsre Magd einst grosse Vögel pflücken/
 Es fiel ihr schwer genug die Federn wegzurücken/
 Wie? sitzen ihnen dann die Fittigen so fest?

(Frug' ich/) Ja/ sagte sie/ es sind schon alte Gäst.

Seht/ wann ein Vogel kömmt zu seinen alten Jahren/
 So stehn die Federn tieff/ wie ich gar oft erfahren/
 So/ daß es einer Magd/ die hitzig/ widerfährt/
 Daß sie die ganze Brust oft auffreist/ und versehrt.

Ey/ dacht' ich/ dieses muß ich auff was anders deuten/
 Ich muß drauß eine Lehr zum Heil und Nutz bereiten/
 Mich dünckt/ daß dieses Ding/ zur Lehre/ dienen kan/
 So woll der kargen Frau/ als einem kargen Mann.

Die Menschen überall/ je länger daß sie leben/
 Je zäher selbe seyn/ je weniger sie geben/
 Ja/ obgleich jemand kömmt biß an das düstre Grab/
 Klebt er doch an dem Gut/ will ungern davon ab.

Jhr Eltern/ hört ein Wort: Wann eure Kinder trauen/
 Gebt ihnen ihren Theil/ worauff sie beyde bauen/
 Ehut ihr dasselbe nicht/ denckt/ daß man übel traut/
 Drum gebet/ gebet doch/ zur Ehre von der Braut.

Aus einem Ueberfluß könnt ihr nicht Fortheil fassen/
 Jhr müßt es allzumahl in kurzen Zeiten lassen/
 Ich sage darum noch/ ich sage: Freunde/ gebt/
 Dieweil ihr annoch könnt/ dieweil ihr annoch lebt.

Doch/ was zu dieser Pflicht von vielen wird gesprochen/
 Das ist dem/ der es sagt/ um nichts den Kopff gebrochen/
 Man

Man hört es mit Verdruß / man acht nicht / was man
spricht;

Denn alles / was bejahrt / will aus den Federn nicht.

Niederl. Niemandt en ontkleedt hem geern, eer hy slapen gaet.

Frantz. Personne ne se veut dépouiller, devant que se coucher.

Latein. Plus viatici quærunt homines, quando minus viæ restat.

Frantz. Quand tous peches sont vieux, l'avarice est encore jeune.

Tout se diminue en viellesse,

Fors avarice & sagesse.

Aliter :

*Ital. A piuma à piuma si pela l'oca. A goccia à goccia
si cava la pietra. A passo à passo si va lontano. A
gota à gotta il mar si secherebbe.*

Niederl. Met enckels veertjens pluckt men de vincken kael.

Latein. Possset etiam adagium dici in senes nimis affixos terræ. Sunt enim quidam, qui, quo magis senescunt, eo minus conditioni humanæ se submittunt. Ad omnia alia ætate sapimus rectius: Solum unum hoc vitium affert senectus hominibus; Attentiores sumus ad rem ones, quam sat est. Terent. Adelph. 5. 3. Mihi placet hic illud Augustini: Is solus, inquit ille, nil carum amittit, cui omnia cara sunt in eo, qui non amittitur. Et illud ejusdem: Major est peregrinantium timor, minor propinquantium, nullus pervenientium.

D'eau endormie ne te fie.

(Die Bildung des Kupfers könnte ein Mann seyn/
welcher / an einem Ufer dießseits Wassers stehend/
einem andern / so jenseits stehet / wincket / herüber
zu kommen; Doch daß derjenige / dem geruffen
wird / solches weigere / und demnach also spreche:)

Du ruffst mir / guter Freund / und heist mich überkommen/
Allein / ich fürchte mich / daß dies werd' übernommen;

Ich seh hier keinen Grund / und / wo man nichts verspührt /

Wird auch der Klügste woll vom rechten Weg geführt;

Ich könnte mit dem Fuß woll im Moraste sincken /

Auff die Art dürfft' ich woll die Grundsupp müssen trincken;

Bestecken mögt' ich auch woll bleiben in dem Koht /

So könnt' ich bleiben auch woll mitten in der Noht.

Ich würde / dünckt mich / woll des Stabs von nöhten haben /

Da möcht' ich / eh ich gieng / die Gründe mit durchgraben /

Dann /

Dann/ nachdem mahl mir hier die Gründe nicht bekand/
Dünckt es mich auff das Best/ zu bleiben an dem Strand.

Woll eh ist mir gesagt/ das Trieb sand sey zu finden
Und Koht/ in eines Bachs/ der still ist/ tieffen Gründen;
Doch sey ihm/ wie ihm woll/ das Stück ist nicht so klahr/
Und darum sag' ich noch: Still Wasser hat Gefahr.

Span. *Ni spero, ni creo, sine lo que veo.*

Latin. Ab inquieto sæpe simulatur quies. Senec. in Oedip.

Was die Augen nicht sehen / betriegt das Hertze nicht.

Niederl. Sluymende seugen eeten vvel haren drat. Stille vvaters hebb
ben diepe gronden.

Frantz. D'un homme qui ne parle, & chien qui n'abbaye, garde toy.

Niederl. Een mensch die niet en spreeckt, een hondt die niet en balt,
Daer dient tot aller tydt ten nauften op gepast.

Latin. Tinea damnum facit, & sonitum non facit.

Niederl. Steeckt u in geen gat, of fiet'er deur.

Stille Wasser haben tieffe Gründe.

Span. *Da vama hondo clarío, haze menor ruydo.*

Frantz. Où le fleuve est plus profond, il fait moins de bruit.

Niederl. Volle vaten bommen niet.

Latin. Demissos animo, ac tacitos vitare memento:

Qua flumen placidum est, forsân latet altius unda. Cat.

Ital. *Dall'acque quiete bisogna guardarsi. Non ti
metter in detto anello troppo stretto. Chi non vede il
fondo, non passi l'acqua.*

Frantz. Herbe connue soit bien venue.

Span. *De persona callada arriedra tu morada.*

Frantz. D'un qui ne dit mot, éloigne ta demeure.

Span. *De quien pone losojos en & suelo, no fies tu
dinero.*

Frantz. A celuy qui regarde en terre, ne fie ton argent.

Span. *Del acqua mansa te guarda, & la rezia presto
se passa. i. e.*

Frantz. De l'eau paisible garde toy, que la roide passe bien tôt.

Latin. Magis metuendi taciturni & lenes, quam feroces & clamatores.

Richter. Axiomat, Oecon, 267.

Regeln der Haushaltung/ In Sprüchen / Sprichwörtern und Gedichten / beyderseitige Gebühr von Mann und Frau be- treffend.

Nel marito prudenza, nelle moglie pazienza.

Der Männer Weißheit / die Gedult der Frauen/
Das kan den Grund der Ruh im Hause bauen.

La femme ne doit porter tête en mariage.

Frau/ seydt ihr jung / arm oder reich /

Bringt keinen Kopff zur Eh / er sey den weich.

Bien parler fait bonne femme.

Ihr Männer / die ihr pflegt gleich hitzig loß zu brechen/
Wißt ihr / was eine Frau macht gut? Sanftmühtig sprechen.

Uxorem nactus brevem incurva te. Arabicum est Adagium apud Erpenium: Significat autem, vasi muliebri, ut infirmiori, honorem tribuendum: vel, breves plerumque superbas esse, nec facile marito cedere, juxta illud:

Raro breves humiles vidi, rufosque fideles:

Albos audaces miror, longos sapientes.

Es kan ein altes Sprichwort uns bezeugen:

Vor einer kleinen Frau muß man sich neigen.

Pere & donne senza rumori,

Sono stimati gli migliori.

Reiffe Birnen / die nicht krachen /

Weiber / die kein Wesen machen /

Sind die allerbesten Sachen.

Grasse poule, maigre cocq.

Wey magern Hanen fette Hennen /

Das pflegt man wohl gepaart zu nennen.

Marido noveas, muger ciego seas.

Ihr Männer / sehet nicht / ihr Frauen / seydt offte blind /
So weiß ich / daß man Ruh in eurem Hause findt.

Luff harte Worte gut Bescheid/
 Das bahnt den Weg zur Friedsamkeit
 La femme au profit, l'homme à l'honneur.
 Der Herr vor die Ehr/ die Frau vor den Bau.
 Bonne vie pere & mere oublie.
 Sofern der Mann ist sanfft und gut/
 Das Weib vergist ihr eigen Blut.

*Amolini & alla sposa,
 Sempre manca qualche cosa.*

In einer jungen Frau und Mühl/
 Daran gebriecht gemeinlich viel.
 Un homme vieil qui se marie,
 Prend congé de sa bonne vie.
 Wer sich vermählt in alten Jahren/
 Läßt seine gute Tage fahren.
 Les douceurs & aigreurs du mariage
 Te faut cacher, si tu es sage.
 Verheele/ bistu klug / was für Ergelichkeit
 Und Kummer dir der Stand von deiner Ehe beut.

Aut amat, aut odit mulier; nihil est tertium. P. Syrus.

Ein Weib trägt Liebe/ oder Haß/
 Sie hält niemahls das Mittel-Maß/
 Die Nachtigall auff ihrem Pfühl/
 Vermag gewislich wunder:viel.
 Kein Wagen/ der so sachte fährt/
 Daß ihm nicht einst der Stoß gewehrt.
 Es kömmt auff manchen schönen Tag/
 Woll manchesmahl ein Donnerschlag,
 Maître absent, maison morte.

Wann der Wirth nicht heim/ ist das Haus todt.
 Le marteau de la porte s'enrouille, quand le maître
 est mort.

Wann der Wirth todt/ rostet der Klopff-Hammer.
 La femme doit demeurer en sa folie, autrement elle
 deviendra enragée.

Vertragt es/ wann das Weib beginnt zu haseliren/
 Ihr werdet sonst an ihr gar Raserey verspühren.

*In quella casa è puoco pace,
Ove la gallina canta, e'l gallo tace.*

In einem solchem Haus' ist alles gang verkehrt/
Wo eine Henne fräh't/ und man den Han nicht hört.

Cette maison est mal, en train, ou la quenouille com-
mande l'épée.

Woselbst der Spinnrock zwingt das Schwert/
Da ist der Wirth kein Heller wehrt.

Feminarum virtus, viri reverentia.

Die Ehre des Mannes ist der Frauen Tugend.

Fumée & femme sans raison,

Chassent l'homme de la maison.

Denckt von dem Rauch und bösen Weibe/
Dass es den Mann zum Haus' aus treibe.

Forces taites des velours, peu de Damoiselles.

Jamais femme ne scait pardonner injure, ny recom-
penser un bien fait. Marc. Aurel.

Femme & melon à peine connoit-on.

Si maritus vincatur, & uxor dominetur, pax perversa
est; Sin uxor marito dominanti subsequatur, pax recta
est. Augustinus.

Assez gaigne, qui putain perd.

Gar viel gewinnt/ wer eine Hure misst/
Und sich davor ein Eheweib erküest.

Und sich davor ein Eheweib erküest.

Chi hà un piè in bordello, hà l'altro in ospitale.

Wann du ins Hurhaus hast gesetzt einen Fuß/
Denck / dass der andere gewiß ins Gasthaus muß.

Denck / dass der andere gewiß ins Gasthaus muß.

Le jeu, la femme, & le vin friant,

Font l'homme pauvre tout en riant.

Cum muliere, præsentibus extraneis, nec blanditiis
agendum, nec jurgandum.

Scherz und zank nicht mit deiner Frau/
Dass es ein Fremder hör' und schau.

Dass es ein Fremder hör' und schau.

Der Vorhang von dem Bett/
Sey dicht/ und schliesse nett.

Sey dicht/ und schliesse nett.

Was in dem Bett wird für Gespräch erwecket/
Das bleibe mit dem Vorhang stets bedecket.

Das bleibe mit dem Vorhang stets bedecket.

Quand une femme blâme son mary, elle demande la
danse de son voisin,

Wanns Weib redt übel von dem Manti/
Man sagt/ sie thu nicht wohl daran.

La plus belle piece d'une ménage, est une bonne femme;

Das allerbeste Stück/ so man im Hause findt/

Das ist ein frommes Weib/ ein tugendsames Kind.

Das Auge von dem Herrn macht seine Pferde fett/

Das Auge von der Frau macht ihre Zimmer nett.

La femme est le savon de l'homme.

Nie bessere Seif' und bessere Lauge/

Als einer guten Frauen Auge.

Pere de famille, soit par tout,

Dernier couché, premier debout.

Die Eigenschaft wünsch' ich/ daß jeder Hauswirth hätte;

Am allerersten auff/ am lehtern in das Bette.

L'homme fin, se leve matin.

Hera haut est hera, quam famulæ è somnis excitant. Plaut.

La femme à la maison, & la jambe rompue.

Es muß ein gutes Weib und böse Beinen/

Nicht auf dem Marckt und auf der Strass' erscheinen.

Es trägt ein Weib oft mehr aus mit dem Löffel/

Als woll ein Mann einbringet mit dem Scheffel.

Donna oziosa non può esser virtuosa.

Ein ungeschicktes Thun/ ein böser Zeitvertreib/

Macht von der schönen Frau ein garstigs böses Weib.

Femme veut en toute saison,

Estre maitresse en la maison.

Ogleich die Magd zeigt guten Schein/

Die Frau will doch die beste seyn.

Dame que moult se mire, peu file,

Nehmt hieraus der Frauen Sinnen:

Die oft sich spiegeln/ selten spinnen.

Qui semel scurra est, nunquam fiet bonus paterfamili-
as. Scurra facilius divis evadet, quam bonus paterfa-
mili-
mili-
mili-

Alsdann der Mann gewinnet/

Wann seine Frau wohl spinnet.

Geen wyf loo fel, of sy heeft deernis met haer boter,

Es sein lose Hennen/ die aufferhalb Hauses legen.

Den Spruch hört' ich vor diesen oft erwegen;
 Daß böse Hennen draussen Eyer legen.

Il ne se faut jamais dépoüiller avant que se coucher.
 Nimm diesen Raht inacht/ mein Freund/ er wird bestehn/
 Entfleyde dich nicht/ eh du wilt zu Bette gehn.

(Dieses Sprichwort will so viel sagen/ daß man alle seine
 Mittel vor dem Tode seinen Kindern nicht geben solle.)

Een neerstige Hant, geen snoopers tant,
 Een schaerse mont, is't Huys gesont.
 Besette sparigheyt en is geen karigheyt.

Nullus quæslus tantus est, quam parcere illud quod habes.

Nichts ist so groß/ als was man spahrt/
 Und in dem Kasten wohl bewahrt.

Grain à grain amasse la fourmy son pain.
 Fügt bey dem Kleinen offtmahls was/
 So wächst es ohn Unterlaß.

Diis proximus est, qui eget paucissimis.

Es sey ein armer Mann/ auch einer/ welcher reich/
 Der/ so nicht viel bedarff/ ist Gott dem Höchsten gleich.

Lo sparagno è il primo guadagno.

Spahren/ (welcher es nur könnte/)
 Bringt gewislich gute Rente.

Semper caret fastidio frugalitas.

Silzigkeit bringt Hauß-Verdruß/
 Aber Spahren bringt Genuß.

Qui bien gaigne, & bien épargne, devient tôt riche.

All/ was man spahrt/ wird erst gewonnen;

Das Beste wird zu Hauß gesponnen.

Wer viel gewinnen kan/ und wer viel weiß zu spahren/
 Gewinnt ein grosses Gut/ und das in kurzen Jahren.

Man hält mit vielen Hauß/

Mit wenig kömmt man aus.

Goza tu de poco, mineras busca mas el loco.

Indem ein Thor sein Herke quählt/

Um grösser Gut/ um grösser Geld/

So lebt ein weiser Mann vergnügt/

Mit dem/ so Gott ihm zugefügt: -

Ein beugsam Herz weiß sich zu fügen/
Und Weisheit läßt sich bald vergnügen.

Un bon charton tourne en petit lieu.
Den Fuhrmann halt' ich Ehren wehrt/
Der wohl auff engen Wegen kehrt.

Sapienti facilis victus.

Ce que suffit jamais ne fut peu.
Viel klagen / wann es noch nicht Fug ist ;
Nie ist es wenig / was genug ist.

Provision faite en raison,
Et dépendue par raison,
Fait du bien à la maison.

Sein Amt zu thun / mit Mühsamkeit/
Und Vorrath zu der rechten Zeit /
Das macht ein ehrlich Haus erfreut.

Ein lediger und holer Krug/
Der füllet keinen Bauch genug.

Wer sein Meel was läßt veralten/
Wer sein Brod kan lassen kauen/
Und sein Bier bey Zeit läßt brauen/
Kan des Jahrs noch jemand halten.

Amy, se tu es ménager,
De trois choses te dois garder :
De vein nouveau, & de pain chaud,
Et des bois verds: car cela ne vaut.

Grün Holz / warm Brod / und neuer Wein/
Wird keinem Hause dienlich seyn.

By einzeln Federn pflückt man den Fincken fahl:
De Keel kost veel.

Chi hà patienza, hà tordi grassi à un quatrino.

Wann eine Zeit giebt neue Frucht/
Sey sie nicht gleich ums Geld gesucht/
Nein / warte / bist du klug und weiß ;
Es fehlet gar zuviel am Preis.

La soye éteint le feu de la cuisine.

Die Seyd' ist eine Pest ins Haus/
Sie löschet das Feuer der Küchen aus.

(Zum bessern Begriff dieses Sprichwortes muß man gedencken / daß die Seyde / wann man sie ins Feuer wirft /

nicht sogleich zu brennen / sondern das Feuer zu dämpfen pflege.)

Le cout empêche le gout.
Müßig / lecker / viel verzehren /
Böse Dinge / die nicht wahren.

In dem halb schlimmen Faß/
Billt noch das Spahren was;
Doch / in ganz schlimmen Fässern/
Wird nichts das Spahren bessern.

*Is te laat gespaart, als de Booter op den Bodem is.
Ubi coepit pauper divitem imitari, perit. P. Syrus.

Ein grosser Schuh und kleiner Fuß/
Wißt / daß sich das nie passen muß.

A proud heart in a begger, is as a great fire in a smal cottage, wits warmet not the hous, but burnet.

Wer klein / und gleich thut denen Grossen/
Den stellt von nun an bey den Bloossen.

A proud heart in a beggers purse wil not agreec.

Gran nave vuol gran acqua.

Denckt / daß ein grosses Schiff auch heisch' ein grosses Meer/
Daß grosse Beyde auch dem grossen Vieh gehör.

Faute de chappon, pain & vignon.

Setzt man Cappaunen dir
Gleich nicht zur Speise für/
So denck / Salat und Reiß/
Sey auch gar gute Speis.

A petite fontaine boit-on à son aise.

Ein kleiner Ofen / ob es noch so kalt/
Erfodert nicht viel Feurung alsobald.

A picciol forno puoco legna basta.

La cucina piccola fa la casa grande.

Kleine Küchen / enge Schuh/
Sprechen uns viel Fortheil zu.

Les petites cuisines font des grandes maisons,

Ein schlaffer Sack / und hoher Muht/
Thut niemahls seinem Meister gut.
Nachdem dein Handel dich ernehrt/
E.) gleichesfals von dir gezehrt!

Und/ nach deiner Decken/
 Mustu dich nur strecken.

Um recht im Hause zu bestellen deine Sachen/
 Mustu nach dem Gewand bloß deine Kleider machen.

Qui ne peut avoir de la chair, se contente du potafe.

Fol est qui plus depend, que sa rente rend.

Nichts Maul nach der Taschen.

Qui tout mange de soir

Le lendemain ronge son pain noir.

Mieux bon gardeur que bon amasseur.

Alles was theuer ist/ darff man nicht allemahl zurück
 lassen. Alles was wohlfeil ist/ muß man nicht gleich
 kauffen.

Vom theuren Kauff kan man auch Nutzen fassen/
 Oftt dienet auch ein guter Kauff gelassen.

Quod non opus est, asse carum est.

Man muß nicht alle Ding' in einem Hause bringen:
 Was man nicht sehr bedarff/ sind allzeit theure Dingen.

Paterfamilias vendax sit, non emax. Cato.

Non esse cupidum pecunia est. Non esse emacem,

vectigal est.

Sofern ihr nicht gar viel gewinnt/
 So seyd zum Kauffen nicht gesinnt.

Mit Lacken macht man Lacken gut/
 Wie man mit Wolle Wolle thut.

Aber mit mühsamer Hand

Kriegt die Seyde ihren Stand.

Ber eine Kunst und Amt gelernt hat/
 Kriegt/ wo er kömt/ die Kost/ und findet Raht.

De scavoir vient avoir.

Het weten doet eten.

Artem quævis alit terra.

Die Kunst hat einen güldnen Boden.

Pour vieil que soit le bateau,

Il passe encore une fois l'eau.

Es ist kein Schiff so alt/ so sprach ein Schiffer-Mädgen/
 Daß eine Reise nicht noch thue nach einem Städgen.

Fang kindisch wiederum an zu seyn/
 Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Es bleibet dir ein Jahr gemein.

Si quierres ser polido, trae aguia y hilo.

Situ veux être net & poly, porte un éguille & du fil.

Willtu fein nett und sauber seyn/

So stecke Zwirn und Nadel ein.

Metti la robba in un cantone,

Vien tempo ch' ell' ha stagione.

Leg deinen Winter-Rock des Sommers in die Kasse/

Er kömmt dir wiederum zur Winters-Zeit zu passe.

Les biens ne sont pas bien, que quand ils ont un bon maître.

Freund/ hastu grosses Gut/ so hab' es mit der Ehr/

Gut ist kein gutes Gut/ bistu kein guter Herr.

La voix est plus plaisante à monter qu'à descendre.

Qui s'acquite, s'enrichit.

Denckt/ daß es wohl mit einem steht/

Der ohne Schuld zu Bette geht.

Die Lerche singt fröhlig / weil sie auff dem Mäntag keine Haus-Miete zu bezahlen hat.

Maison accomplie en l'autre vie.

La porta di dietro è quella che guasta la casa.

Die Hinter-Thür von einem Haus/

Sieht wie gespaltne Schleusen auß:

Freund / hastu eine Hinterthür/

So hänge doch ein Schloß dafür.

Chi pense son cheval par procureur, est digne d'aller à pied en personne.

Wer von dem andern füttern läßt sein Pferd/

Der ist/ daß er zu-Fusse gehe/ wehrt.

Bons compagnons sont mauvais ménagers.

Gute Gefellen sind üble Haushalter.

Der Müßiggang ist die Mutter des Hungers / und des Diebes Bruder.

Ein Pflug/ der pflüget / blinckt/

Doch stilles Wasser sinckt.

Ruh macht Kost. Nichts thun lehrt übels thun.

Cacete, pesquete, muca horas buon cafete. Que le caador y el piscador nunca es buon casera. i. e.

Le chasseur & le pêcheur ne font jamais bonne maison.

Fischen

Fischen und Jagen /
Sind Weiber-Plagen.

Mieux métier qu'éprevier.

Besser ein Schaaf/ als ein Aff: Besser ein Balck/ als ein Falck.

Castitas periclitatur in delitiis. Humilitas in divitiis.
Religio in ceremoniis. Veritas in multiloquio. Cha-
ritas in hoc seculo.

Eignes Haus.

Wer übers Schloß fährt / der läßt daselbst ein Brodt.
Wer über die Fehr fährt/ läßt noch mehr da.

A chacun oiseau son nid est beau.

Nichts ist so bequem/ und so gemacht /
Als ein eignes Fach und eignes Dach.

Ost/ Norden / Süden oder West/

Ein eignes Haus ist doch das best.

Testudo intra tegumen suum tuta est.

Bleib in deinen eignen Schalen/

Solches wird dir Vortheil zahlen.

Chi muta paëse, muta ventura. Pietra mossa, non fa musco.

Zieh nicht aus deinem Hause gleich/

Ein Stein/ wird er gewelkt/ der kriegt kein Moos/ wird weich.

Heritage, que ton maître te voye.

Der ist dem Schaden nah/ wer fern vom Gute steht/

Wer eilet allzuschnell/ kömmt insgemein zu späth.

En cabaca loco non dure toca.

Wer ferne braut/ verlieret Sonnen/

Wanns Jahr vorbei/ ist nichts gewonnen.

Der allerbeste Mist/ so thüngen kan das Land/

Ist eines Meisters Aug/ und eines Birthes Hand.

Wann die Kase nicht zu hause/ tanzen die Mäuse auff den
Bäncken. Ein Läufer fördert nicht. Viel aus dem Hause
ziehen kostet viel Bett-Stroh.

Domus propria domus optima.

Chez soy chacun est roy.

A ogni uccello suo nido è bello.

Ein jeder Vogel preist sein eigen NESTE.

Und solches ist ihm auch das allerbeste.

Die Freyheit kauft man nie zu theuer /

Sie kömmt uns allemahl zu steuer.

Ne soit absent à ton blé moudre,

O tu perdras plus que le poudre.

Eigen Heerd ist Gold wehrt. Ist er gleich kalt / liegt er doch fest.

Qui a une bouche, ne die à autre qu'il soufle.

Kanst du selbst blasen deinen Brey /

Ruff einen andern nicht herbey.

Hofft nicht von eurem nahen Blut /

Etwas / so ihr nicht selber thut.

A chi tocca, leva.

Dem die Ruh ist / greiffe sie beyhm Schwanz.

Nul n'a soucy de bien d'autruy.

Ein jeder Hauswirth nehm sein eignes Thun in acht /

Weil eines Fremden Fehl nicht einen Hincken macht.

Qui ne fait par soy, n'entend pas la loy.

Casamia, casamia, per piccina che tu sia, tu mi pari una badia.

Plus scait le fol en sa maison, que le sage en celle d'autruy.

Ein Narr / in seinem Haus / thut klug / fast ja so gut /

Als je ein weiser Mann / in seiner Wohnung / thut.

Der Papagay löst keinen Fuß /

Eh ihm der Schnabel festen muß.

Chi è a coperto quando piove,

E ben matto, se si muove.

Es ist die Botschafft nie so gut /

Als wann der Wirth sie selber thut.

Un chacun a bien à faire du sien.

Non cercar quel che non ti tocca. Chi fa i fatti suoi, non s'imbratta le mani.

Der an dem Eignen nur schlägt seine Hand /

Ein Wunder ist es / wann er wird verbrandt.

Sind deine Schuhe gleich verschliffen/
 Mußt du sie doch nicht alsbald missen ;
 Behalt sie / biß in bessere
 Dein muntre Fuß bequemlich geh.
 Entweder mehr Guth/
 Oder minder Muht.

Wilt du gut ärndten / und gut mähen/
 Mußt du mit Händen / nicht mit Körben säen.

LXXX.

Assai rumori , e poco lana.

Ziel Geschreyes / wenig Wolle.

DEr scheeret hier ein Schaaf / und jeder dort ein Färcken ;
 Ey laßt uns mit Gemach darauff ein wenig mercken ;
 Mich dünckt / wie ichs begreiff / daß etwas vor hier geh/
 Worauff / in allen Ernst / bey uns zu achten steh.
 Der Mann / so an dem Schwein den Fortheil denckt zu findē/
 Muß / wie ihr sehet / sich gar vieles unterwinden ;
 Er denckt / (als wie es scheint /) hier ist das fettste Thier /
 Hier ist das meiste Speck / das dickste Fleisch ist hier.
 Allein / das tolle Thier ist übel zu regieren /
 Und man kan seyn Geschrey durch alle Lüffte spühren/
 Es stößt / es schlägt / es wühlt / turniret mit dem Mann/
 Daß er von seinem Werck nicht Meister werden kan :
 Auff dies Gepolster nun kömmt jederman zugehen/
 Ein jeder läufft herzu / ein jeder bleibet stehen/
 Und sieht den Handel an : und so der Fortheil gab/
 So sahe man dem Mann den grösten Fortheil ab ;
 Nun aber sein Betrieb nur Müh muß in sich fassen/
 So wird es allzumahl vor ihm allein gelassen :
 An statt von dem Gewinn / hat er nur lauter Spott/
 Das ist sein ganzes Loß / da steht er bleich und roht.
 Und seht / nach diesem Thun / nach diesem albern Scheeren/
 Muß weder Federn ihm / noch Woll die Sau gewehren/
 Nichts / als ein starres Haar und Bürsten von dem
 Schwein/
 Das muß der ganze Lohn von seiner Mühe seyn.

Doch schauet jenen dort/ der hat ein Schaaf erkohren/
 Daß dessen rauhe Woll von ihm werd' abgeschoren/
 Das Thier handthieret nicht / es lieget immer still/
 So trifft er mit der Scheer/ wo er nur selber will.
 Da hört man kein Geschrey/ so/ daß man von den Seiten
 Nicht Leute mercket/ die zur Mißgunst sich bereiten/
 Es ist sanfft/ was er rührt/ und nichts/ als lauter Woll/
 So kriegt er Hand und Schooß/ ja ganze Körbe voll.
 Wie ist so mancher Mann/ der sich/ aus allen Kräfften/
 In dieser Welt beladt/ mit wichtigen Geschäften/
 Und wann er lange Zeit auff' eusserste geschwitz/
 So findt er lauter Leyd/ nichts aber/ so ihm nützt!
 Ein andrer unterdes hat was zur Hand genommen/
 Und ist damit bequem zu seinem Wunsch gekommen/
 So nützt Bedachtsamkeit/ so nützet guter Raht/
 So nützt Behutsamkeit/ wann man Verrichtung hat.
 Wollan/ ihr/ die ihr wollt die Scheeren wohl anwenden/
 Sucht Vieh/ das Wolle hat/ an allen Ort und Enden/
 Denn/ wann ihr hierin fehlt/ und dieses Ziel vermist/
 So denckt/ daß euer Werck und Müh vergebens ist.
 Jedoch/ bey diesem Thun/ vernimmt man fremde Sachen/
 Dran wir/ mit unserm Wiß/ uns nicht woll können machen;
 Das jenen reich gemacht/ hat diesen arm gemacht/
 Was einem nah/ hat ihm nicht Fortheil gleich gebracht.

All zu Flug wird nichts beginnen/
 All zu nährsch wird nichts gewinnen/
 Zwischen Unglück und Glück/
 Wird am besten das Geschick.

Wer will erjagen /
 Der muß es wagen/

Die stets von Furcht sind eingenommen/
 Wie können die zum Reichthum kommen?

Gato quantato non prese mai sorci.

Es wehe / oder nicht/ es sey Ebb' oder Fluht/
 Wer es nicht wagen will / erlanget nie ein Gut.

Sumptum faciat is oportet, qui lucrum quærit.
 Rien ne s'acquiert sans aventure, & rien se conserve
 sans industrie,

Sonder Wagen/ wird man nichts gewinnen/
Nichts bewahren/ ohne Fleiß und Sinnen.

Chi guarda a ogni piuma, non fa mai letto.

Wer alle Federn will erwegen/
Wird nie das Bett zurechte legen.

Qui n'a guere n'a guerre.

Nahrung ist kein Erbgut.

Qui perd le sien, perd le sens.

Herr aus/ Ehr aus.

Dem Wasser quillt/ den Wasser nehrt/
Der ist auch woll des Wassers wehrt.

Alle Aemter sind schmierig/ sagte des Küsters Weib/ und

friegte ein wenig Licht aus der Kirche.

Qui eget, in turba versetur.

In dem Gerommel liegt das Fett. Bey dem Volcke ist
die Nahrung sagte der Muschelmann/ und kam mit den Mus-
scheln in die Kirche.

Klug und reich/
Ist Gott geleich.

Ist Gott geleich.

Wer vor des Fischers Thür will Fische fangen/
Der muß woll oft das Neze lassen hangen.

Der muß woll oft das Neze lassen hangen.

Il ne fait bon chasser par une montaigne trop frequentée.

Die beste Jäger mit den Winden/
Die Jagen/ wo das Wild zu finden.

Die Jagen/ wo das Wild zu finden.

Ficus sunt avibus gratæ, at plautare recusant.

Die Vögel wollen Kirschen zehren/
Die sie zu pflanzen nicht begehren.

Die sie zu pflanzen nicht begehren.

Die Kake wolte gern das Maul am Fische setzen/
Allein/ sie will nicht gern darum die Pfoten nehen.

Allein/ sie will nicht gern darum die Pfoten nehen.

Ce n'est par gain, quand on pipe son prochain.

Dies Sprichwort dauret fest genug :

Man thut nicht Fortheil mit Betrug.

Peu de vin, vens le vin : beaucoup de vin, gardes le vin.

Qui en un veut être riche, à la moitié on le pend.

Wer binnen Jahrs will alles fangen/
Der muß woll vor dem Winter hangen.

Der muß woll vor dem Winter hangen.

Qui se mêle de plusieurs affaires, beaucoup de prise a la
fortune sur luy. Qui beaucoup embarasse, peut êtreint.

Die

Die viel anfangen / endigen wenig.

Au pauvre un œuf vaut un bœuf,

Pauperi ovum ovis,

Avec l'eau qui est passé le moulin ne moult pas.

Mit verfloffenem Wasser mahlt keine Mühle.

Por el dinero bayla el pero. i. e.

Pour de l'argent danse le chien.

Ein jeder spricht vom Marckt / nachdem er verkaufft hat.

Agricola semper in futurum dives est. Aquila non venatur muscas.

Ne croy pas à celuy qui vient de la foire, mais à celuy qu'y retourne.

Glaubt denen nicht zu viel / die von dem Jahrmarckt kommen /

Es dient vor ihre List sich wohl inacht genommen;

Doch / Freunde / wollt ihr Raht / mit welchem ihr besteht /

So schaut auff selbigen / der wider dahin geht.

Se vuoi del tuo mestier cavar guadagno,

D'un tuo maggiore non ti fa compagno.

Bist du ein Esel in der That /

Geh mit dem Löwen nicht zu raht.

Wo du den klahren Grund nicht siehst /

Da schaff / daß du das Wasser flichst.

Multa cadunt inter calicem supremaque labra.

Zwischen Nas und zwischen Lippen /

Findet man oft gähe Klippen.

Gaigner par écús, hazarder par liards.

Die Krohnen gewinnen / und Schillinge wagen /

Sind sattsam befreyet von Kummer und Plagen.

La fortune se lasse de vous suivre; car vous allez trop vite. Riche ou perdu, dit le soldat pillard.

Langsamer Reichthum ist der beste.

Assai guadagna; chi vano sperar perde.

Viel besser / eine Feder in der Hand /

Als sieben Gänse jenseits von dem Strand.

Die stille Mühle mahlt kein Mehl /

Ein Fuchs der schlafet / leere Kehl.

Light gaynes make heanye purfes,

Wer keinen Al weiß auffzulangen /

Weiß keinen Kabela zu fangen.

Majora perdes, parva ni servaveris.

Chi non stima un quatrino, non lo vale.

Nimmst du das Kleinste nicht inacht/

Wird dir nichts grosses zugebracht.

Du petit vient-on au grand. Qui fait la maille vile, ja-
mais amasse mille.

(Ist eben das zu Teutsch/so kurz vorher gesagt worden.)

Riche rarement on vit, qui méprise le petit, Ce qui
est gagné par tabourin, passe par la flûte.

Es steht geschrieben auff der Fluhr;

So/ wie es kam/ so/ wie es fuhr.

Es steht geschrieben an dem Heerd;

So/ wie gewonnen/ so verzehrt.

Qui hante le moulin s'enfarine à la fin.

Man rudert unterm Seegel woll/

Weils niemand leicht ermüden soll.

Ne uni navi facultates. Mus non uni fidit antro.

Nicht alle Eyer unter einer Henne.

A la poule serre luy le poing, elle te ferrera le cul.

Wer wohl an seinem Acker thut/

Dem thut er sicher wider gut.

Denckt/ daß man dies vor sicher schätze:

Ein grosser Fisch zerreißt die Netze.

Qui veut prendre un oiseau, il ne le faut pas effaroucher.

Man muß die Vögel nicht erschrecken/

Denckt man sie in sein Netz zu stecken.

Wer jagt mit Raketen/

Der fängt nur Raketen.

Brand läßt ichts/

Doch Wasser nichts.

Wer allezeit gewinnen will/ muß einen Lumbert/ (Pfand-
Hauß) halten.

Es sind ihrer/ die so viel mit Holz sammeln gewinnen/ als
sie im Brand verlieren. Nie flog ein Vogel so hoch/ oder er
musste sein Nest auff der Erde suchen. Armuth ist des Müs-
sigganges Lohn.

De grasse matinée robbe déchirée.

Gott giebt den Vögeln ihre Nahrung/ aber sie müssen
drum fliegen.

Die Vögel kriegen woll zu leben/

Allein / sie müssen darnach streben.

Serpens, nisi serpentem deglutiat, non fit draco.

Verschlingt die Schlang nicht eine Schlang/

Wird sie kein Drach ihr Lebelang.

Ohn Bellen muß der Hund beym Knochen nagend stehen/

Gleichwie ein Rabe auch muß hacken / ohne Krähen.

Muß jemand Geld zusammen bringen/

So schaff er / daß es nicht kan klingen.

The stil so weatch up al the draffe.

Wann deine Sachen dir nach Wunsche gehen/

So dancke Gott / doch laß es keinen sehen.

Gewinnest du / mein Sohn / so laß das Prahlen seyn/

Es frist die stille Sau die Träber ganz allein.

L'argent qui ne sonne, est le meilleur.

Le sage n'expose sa fortune à l'envie.

So oft das Schaf bleckt / verliert es einen Mund voll.

Possideas tacite, si quæ sunt munera divum.

Gut / daß das Schaaf im Stillen isst/

Weiß / wann es bleckt / den Biß vergißt.

Ein Ey / so annoch ungelegt/

Verdient noch nicht / daß man drauff schlägt.

En grand torrent grand poisson on prend.

Grosse Flüsse / grosse Fische/

Grosse Frachten / grosse Fische.

Un fol, ou bête, fait bien conquête;

Mais bon ménage, est fait de sage.

Man gewinnet / und verliert/

Wie man selbst die Wahlen führt.

Es sey im Felde / Korn / Busch / oder Wald/

Ein guter Jäger spührt / und findet bald.

Es pflag der Keincke wohl zu fahren/

Wann seine Nachbarn zänckisch waren.

The fox fareth wel, wen hy is curseth.

Beneidt ist besser / als beklagt/

Wann es den Höchsten so behagt.

Malo invidiam, quam misericordiam.

Il bel quadagnar, sa il bel spendere.

Ein guter Vogel pflegt die Federn glatt zu haben/
Wer viel gewinnt/ mag sich mit vieler Nahrung laben.

The low stake standet long.

Ein niedrer Stiel/

Steht lang/ hält viel.

A chi compra, bisogna haver cent' occhi, à chivende, ne basta uno.

Die zum Einkauf wollen taugen/

Dürffen mehr/ als hundert Augen;

Aber eins ist satt geacht/

Wann man zu verkauffen tracht;

Die gewinnende Hand ist freygebig.

Wer viel gewinnt/

Ist wohl gesinnt.

Huelgo me un poco, mas hilo mi copo.

Je me recrée un peu, mais je file ma quenouille.

Mieux vaut gagner en bouve, que perdre en or.

Lucri bonus est odor ex re-qualibet. Juvenal.

La bourse viude fait rider le visage.

Ein Sack voll Runzeln/ der ehmahls voll war/

Macht runzlicht Fell/ so niemahls hol war.

Que scauroit les aventures, il ne seroit jamais pauvre.

Wüßt' einer/ was geschehen kan/

Es socht' ihn nie ein Unglück an.

Wüßt' einer/ was geschehen sollte/

Er thäte alles/ was er wollte.

Honestum est lucrum per quod nemo læditur, et justè acquiritur.

Vor allen ist das beste Gut/

Des Fortheil niemand Schaden thut.

Kinder.

Qui generum acquirit commodum, invenit filium;
qui incommodum, perdit & filiam

Kriegst du einen Schwager/ welcher es gut meynt/

So gewinnest du einen Sohn/ mein Freund;

Aber/ wann dein Aug Herkünd an ihm sieht/

Alsdann geh'st du auch deine Tochter quit.

Children are certain care, an incertain confort.

Les grandes dames aiment plutôt leur plaisirs, que leurs enfans. Qui à mon enfant ôte le morveau, me baise au visage.

Dann maust die Kack' auff's allerbeste/

Wann sie erst Jungen hat im Neste.

Ce que l'enfant oit au foyer, il le rend à la porte.

Das Kind / so draussen spielen geht/

Sagt / wie es in dem Hause steht.

Quando fanciulli stan cheti, han fatto qualche male.

Wann Kinder sittsam seyn / haben sie was übels begangen.

Il faut si bien marier ses enfans, qu'ils n'aient que faire de leur peres.

Chi hà polli, hà pipite.

La fille n'est que pour enrichir les maiïsons étrangères.

Qui perd son pere, perd honneur;

Qui perd sa mere, il perd douceur.

Geht dein Vater in das Grab/

Kind / nimmt deine Ehre ab/

Wann die Mutter geht zur Ruh/

Missst du dein Herz dazu.

Freunde.

Die alte Wase pflegt dein Erbtheil woll zu mehren/
Ein alter Better doch pflegt dran sich nicht zu kehren/
Drum alte Bettern und Dheime/

Von denen sagt man: Sie sind Träume.

Mit Freunden essen / trincken / wandeln:

Mit Fremden aber muß man handeln.

A cüentas viejas, Barajas nuevas.

Bey alten Rechnungen / und altem Gut zu theilen/

Bey solchen pflegt uns leicht der Zwiespalt zu ereilen.

Kurze Rechnungen / lange Freundschaft.

Chi si fida, rimane ingannato.

Viel sprechen frech / da es erlogen / (s.v.)

Wer vielen traut / wird leicht betrogen.

Sopra negro non è colore,

Sopra virtù non è honore,

Sopra peccato non è dolore.

Sopra figliuoli non è amore.

Ein guter und aufrichtger Freund/
So lang es dient/ und nützlich scheint.

Den schlaffen Beutel nennt man leer;
Bring Geld; die Ehr kömmt wieder her.

*En partage, lit, & jambon,
On connoit son compagnon.*

*Nulli non magno constitit & bona noverca,
Amy de table est variable.*

Du hast zwar manchen Taffel-Freund/
Jedoch/ so lang's ihm nutzbar scheint.

Con el buen sol estiende se el caracol. i. e.

Avec le bon soleil le limaçon s'étend.

Wer Freundschaft seinem Freund versagt/
Denckt/ daß er Freund und Freundschaft wagt/

Je nie l'amy qui couvre avec les âiles & mord avec

le becq.

Denckt/ daß man einen Schalck und keinen Freund den heist/
Wer mit dem Flügel deckt/ und mit dem Schnabel beißt.

Wer mit dem Flügel deckt/ und mit dem Schnabel beißt.

Aus solchem/ das man spricht und schreibt/

Aus seinem Handel/ den man treibt/

An Freunden/ da man sich mit paart/

Kennt man des Menschen innre Art.

*Stultus quod perdat habet; quod in id quod oportet
impendat, non habet.*

Den Freund besuchen/ das ist gut/

Wann man es nicht zum öfftern thut/

Doch/ wann man alle Tag ihn spricht/

Wär's besser/ es geschehe nicht.

*Il ne faut pas tant baiser son amy à la bouche, que le
cœur luy en fasse mal.*

Denck/ Freund/ daß hart und öftters Küssen/

Der Freundschafti Blut pflegt auszugießsen;

Drum küß mit einem sanfften Mund/

Denn allzuviel ist ungesund.

No seras amado si de ti solo tienes cuydado. i. e.

Tu ne seras point aimé, si tu a soin de toy seulement.

'Sist wunder / daß den jemand liebt/
Der allzeit nimmt / und nimmer giebt.

Que Dieu ne donne point tant de biens à nos amis, qu'ils nous mé connoissent: Il est bien fol, qui s'oublie.

Wer Korn vor jemand anders mißt/
Ist thöricht / wann er sich vergißt;
Wer gienst den Brandt des Nachbarn aus/
So ferne brennt sein eigen Hauß?

Tocca più la camiscia ch' il giapone.

La chemise est plus pres, que le pourpoint.

Das Hemd ist mir näher / als der Rock.

Myn dgie is my naerder als myn knie.

Pain d'autrui, pain de douleur; encore si ton pere même tele donne.

Zum nechsten Wasser / wenn es brennet.

Sinn = Sprüche /

Aus Arabischen und Saracenischen Scribenten genommen.

Initium Sapientiae timor Domini.

Die Furcht des HERRN ist der Weißheit Anfang.

Cujus concupiscentia vincit intellectum (seu rationem,) ille perit.

Dessen Wille und Begierde die Vernunft besieget / mit dem ist es geschehen.

Abstinere a concupiscentiis est divitem esse.

Wer seine Begierden zu bemeistern trachtet / ist reich.

Sapientissimus hominum est qui finem respicit.

Wer in allem Thun auff das Ende dencket / ist vor den Allerklügsten zu achten.

Qui non discernit bonum a malo, adjunge cum bestiis.

Wer das Gute vom Bösen nicht zu unterscheiden weiß / den setze bey den Bestien.

Contentus esto eo, quod Deus tibi impertit, & eris dives.

Bergnüge dich mit demjenigen / was dir Gott beschehret / und du wirst ein reicher Mann seyn.

Accende lucernam tuam ante tenebras. id est:

Illumina te operibus bonis, antequam superveniat tibi mors.

Zünde deine Lampe an / ehe es Abend wird; das ist: Laß deine gute Werke leuchten vor den Leuten / ehe du stirbst.

Quando non evenit tibi quod vis; velis quod evenit.

Wann dir das nicht widerfährt / was du wilt; so wolle das / was dir widerfährt.

Quando audiveris virum loquentem de te bonum, quod in te non est, ne credas; loquetur enim & malum de te, quod in te non est.

Wann dir jemand Lob / Sprüche beymist von Tugenden / die du nicht an dir hast / so glaube ihm nicht; denn er wird auch übels von dir sprechen / das nicht an dir ist.

Reges judicant terram; sapientes ipsos Reges.

Die Könige richten die Welt; die Weisen die Könige.

Homo sapiens est, quam diu quærit sapientiam: ubi autem putat, se ad ejus culmen pervenisse, desipit.

Der Mensch ist weise / so lange er nach Weisheit trachtet; wann er aber sich klug zu seyn bedünket / ist er ein Narr.

Qui non vincit luctum patientiâ, ejus mœror longus erit.

Wer seinen Kummer durch Gedult nicht zu überwinden weiß / dessen Leyd wird lange dauern.

Ne crede te sapientem esse, donec eo animi robore fueris, ut possis regere cupiditates.

Bilde dir nicht ein / du seyst klug / ehe dein Gemüht zu den Kräfteu gekommen / daß du deine Begierden beherrschen könnest.

Arabs interroganti, quodnam bellum honestissimum esset? Illud inquit, quod contra voluptatem geritur.

Ein Araber / als er befragt ward / welches der ehrlichste Krieg wäre? Gab zur Antwort: Derjenige / welchen man wider die Begierden führt.

Idem Arabs interrogatus, quid esset fiducia in Deum? Quæ Deo, inquit, fretus, homo res suas omnes ei committit.

Eben derselbe / wie er gefragt ward / was das Vertrauen auff Gott wäre? Antwortete: Wann ein Mensch / sich auff Gott verlassend / ihm alle seine Sachen anbefielt.

Nemo, inquit sapiens ille Arabs, me dilexit, quem non vicissim dilexerim sincere per omnem vitam meam: nemo me odio prosequutus est, pro quo non oraverim Deum, ut illi meliorem mentem daret.

Niemand / sagt eben derselbe weise Araber / hat mich geliebet / denn ich nicht Zeit meines Lebens anfrichtig wieder geliebt. Niemand hat mich gehasset / vor dem ich nicht Gott gebethen / er möchte ihn bekehren.

Principium luctus est diligere mundum.

Die Welt Lieben / ist der Anfang des Leidens.

Qui se ipsum habet pro sapiente, habent eum Deus & homines pro ignaro.

Wer sich selbst für klug hält / denn halten Gott und Menschen für einen Unverständigen.

Non est sapiens donec cupiditates suas omnes vincat.

Niemand ist Weise/ es sey dann/ daß er alle seine Begierden bemeistert habe.

Perfectio est in tribus rebus; Quæ sunt, devotio in religione, patientia in adversis, & prudentia in vita.

In dreyen Stücken besteht die menschliche Vollenkommenheit; Demuht in der Religion/ Gedult in Trübsal/ und Klugheit im Umgang.

Doctus sine opere, est, ut nubes sine pluvia.

Ein Gelehrter ohne Werke/ ist eine Wolcke sonder Regen.

Dives sine liberalitate, est, ut arbor sine fructu.

Ein Reicher ohne Mildgebigkeit/ ist ein Baum/ ohne Früchte.

Obstrua quinque fenestras, ut luceat domus & habitans eam. Id est: Observa, (vel coërce) quinque sensus corporis, ut luceat anima tua in luce vitæ.

Verstopfe fünff Fenster/ damit das Haus erleuchtet werde/ und der / so Darinnen wohnt. Das ist: Bezwing die fünf äusserliche Sinnen/ daß deine Seele leuchte im Licht des Lebens.

Occlude ostium tuum adversus raptores. Id est: claudere sensus tuos contra peccatum, ne te capiant hostes tui.

Schleuß deine Thüre vor die Räuber. Das ist: Verschliesse deine Sinnen wider die Sünde/ damit dich deine Feinde nicht ertappen.

Cui Deus largitur animum bonum, is est ex filiis futuri sæculi.

Dem Gott ein gutes Gemühte giebt / ist ein Sohn der künftigen Nachwelt.

Ne gaude cum ceciderit inimicus tuus, nam nescis, quid tibi eventurum sit.

Erfreue dich nicht über den Fall deines Feindes / denn du weißt nicht/ was dir noch widerfahren kan.

Deus alta deprimit, & depressa exaltat, quocirca deprime te ipsum, ut ipse te exaltet.

Gott erniedriget das Hohe/ und erhebt das Niedrige; Darum erniedrige dich selbst/ damit du von Gott mögst erhöhet werden.

Ne aliorum vitia patefacito, ne Deus tua patefaciat.

Offenbare eines andern Gebrechen nicht / damit Gott die Deinige nicht bloß lege.

Interrogatus sapiens Arabs, quis felicissime negotiaretur? Is inquit, qui vendit bona peritura, hoc animo, ut sibi comparet stabilia & duritura.

Gener weise Araber/ als er befragt ward / wer woll den glücklichsten Handel triebe? Gab er zur Antwort: Derjenige / welcher das vergangliche Gut verkäufft/ des Sinnes / was ewiges und unvergängliches davor zu erwerben.

Denique ex Clenardi Epistolarum lib. I, & hoc in Saracenorum laudem maxime vergit, cum ait: Nullus tam durus casus eis contingit, ut impatientia fracti redigantur in blasphemias: verum quicquid evenerit, non stomachantur; Sed illud habent in ore: Laus Deo!

Endlich ist aus des gelehrten Clenardus erstem Brieff-Buch dieses/zum Ruhm der Saracenen/ anzumercken / daß er erzehlt / daß denselben niemahls ein so hartes Trübsahl zustosse/ daß sie darüber in eine Gottes-Lästung/ aus Ungedult / verfallen solten; sondern / was ihnen auch überkömmt / sie entrüsten sich nicht / sondern sie führen immer im Munde: **GOTT sey die Ehre.**

Sinn-Sprüche aus dem Seneca.

Plura sunt quæ nos terrent, quàm quæ premunt.

Es sind mehr Dinge/ die uns erschrecken/ als Leid thun.

Is maxime divitiis fruitur, qui minime divitiis indiget.

Der hat das größte Gut/ der es am wenigsten bedarff.

Altera ex alterius sine nascitur cupiditas.

Eine Begierde entspriest aus der andern.

Ante senectutem curandum bene vivere, in senectute, bene mori.

Vor dem Alterthum muß man wohl leben / in demselben Christlich zu sterben lernen.

Hodie fieri potest, quicquid unquam potest.

Was jemahls geschehn kan / kan heute geschehn.

Plus scire velle quam satis est, intemperantiæ genus.

Mehr wissen wollen / als was genug ist / solches ist eine Art von einer Unmäßigkeit.

Malitia ipsa maximam partem veneni sui bibit.

Die Bosheit säufft einen grossen Theil ihres Giftts selbst.

Recte facti fecisse merces est,

Einer guten Sache Lohn/ ist/ daß man wohl gethan.

Post malam segetem etiam ferendum.

Nach einen übeln Herbst muß man doch wieder säen.

Tenuè est mendacium; pellucet, si diligenter inspexeris.

Der Lügen ist dünne. Er scheint durch/ wann man ihn beym Lichte besiehet.

Quid stultius, quàm quia diu non didiceris, non discere?

Was ist thöricht/ als nichts lernen wollen; weil man biß hieher nichts gelernet?

Æquat omnes cinis; impares nascimur, pares morimur.

Das Grab macht alles gleich; Ungleich sind wir geböhren/ aber gleich sterben wir.

Is magnus & beatus quem nulla res minorem facit.
 Der ist glücklich und groß genug / den nichts in der Welt geringer
 macht.

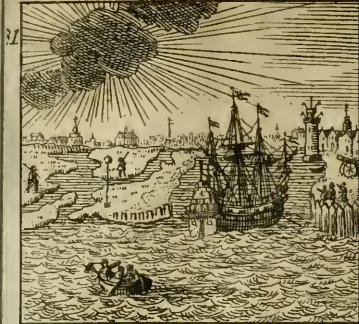
Als' Diept verloopt, verset men de Bakens.

Le printemps les roses produit,
 L'été plus chaud meurit le fruit,
 De saisons divers est l'empire:
 Aux amours la jeunesse duit,
 L'autre âge autre chose desire. Ph. de Portes.

END E des andern Theils.



Spie=



Spiegel der alten und neuen Zeit.

Dritter Theil.

Beym Ablauf des Wassers versetzt man
die Backen.

Sieht/ wo ich heute steh/ da spühlten eh die Wellen/
Worauß man alle Tag sah grosse Schiffe stellen/
Da sah man manches Schmach/ das mit der vollen Last/
Kam schnauben aus der See / mit Flaggen an dem Mast.
nun ist hier lauter Sand/ allwo man Fuß kan fassen/
Mit Schlick und Grühn bedeckt/ und von der Fluth verlassen/
Wo eh ein Wübel war/ ist ißt ein Loch voll Kohl/
Man sieht daselbst kein Schiff/ ja nicht ein einzigs Boht.
Nicht eine Seel' ist da/ als daß da Neven schwieren/
und ihren heisern Thon biß an das Ufer führen/
Ein Schiffman etwan kömmt von dem entlegnen Strand/
Stampft Bäume ein/ und holt hier eine Schuppe Sand.
Was steh ich dann und gaff' an den verlassnen Pfützen?
Was sollen Backen da/ wo keine Fahrt mehr/ nützen?
Es ist ein Schiffers Wort/ und eine alte Lehr:
Wo keine Fahrt mehr ist/ nützt keine Backe mehr.

(Dieses Sprichwort/ gleich wie meist alle andre/ kan verschiednen Ge-
genheiten zugeeignet werden/ dasselbe kan dienen/ daß einer / so von Jah-
ren älter wird/ seine Lebens Art/ sein Kleid/ seine Speisen/ seine Übungen
und dergleichen Sachen verändern müsse. Wir bedienen uns dessen zur
Einleitung des dritten Theils/ weil hier die Baacken/ nach dem Verlauff
der Jugend/ versetzt werden müssen.

Ovidius r. Trist. 8.

Donec eris felix, multos numerabis amicos,

Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Ad spicis, ut veniant ad candida tecta columbz,

Accipiat nullas sordida turris aves.

Horrea formicæ tendunt ad inania nunquam :

Nullus ad amissas ibit amicus opes;

Utque comes radios per solis euntibus umbra est :

Cum latet hic pressus nubibus, illa fugit :

Mobile sic sequitur fortunæ lumina vulgus :

Quæ simul inducta nube teguntur abit.

Niederl. Op ledige Solders en komen geen Kalanders.

Wer liegt/ über dehm läufft alle Welt hin.

Ital. Parente con parente guai à chi non hà niente.

Niederl. Vrienden syn Vrienden, maer vvee, die sie van doen heeft.

Freunde sind Freunde/ aber/ weh dem/ der sie von nöhten hat.

Frank. A bon vent chaque saint aide.

Ital. Borsa serrata amici non si truova.

Niederl. Vrienden in der Noot, vier-en-tvvintigh in een loot.

Latein. Felicium omnes consanguinei.

Griech. Τῶν ἐϋτυχῶν πάντες εἰσι συνέχεις.

Ital. Chi ha bella robba, ha di parenti.

Niederl. Man kent geen Vrient, als in der Noodt;

Den Rycken nae den Doot.

So lange die Henne Leyer legt/ legt man ihr auch.

LXXXII.

La simia quanto più in alto sale,
Tanto più scuopre le sue vergogne.

So bald ein Aff will höher steigen/
Wird er sogleich die Blöße zeigen.

Ep/ sehend/ daß das Volck viel acht' auf grosses Wesen/
Berließ den alten Stand / was größers zu erlesen/
Er wählte einen Freund/ der hub ihn gleich empor/
Da ragt' er jederman ganz wundersam hervor.

Gleich sicht der Stolz ihn an; in seinem stolzen Wesen/
War sein hochmühtigs Herz/ als wie im Buch/ zu lesen;
Sein Haußbraht/ seind Gesind/ sein Weib/ Geschmeiß/
und Kleid/

Wich alles ab vom Ziel/ war aus der Maassen breit.
Alleine/ wo man kömmt/ um weisen Rath zu pflegen/
Da steht der gute Mann/ und weiß nichts zu erwegen/

Da strandet sein Verstand / da ist er nur ein Kind/
So/ daß man keinen Gran von Klugheit bey ihm findt.

Seht/ seht/ da ist sein Ruhm und Ehre weggefallen/
Denn/ welcher Fop recht kennt/ der acht't ihn nichts bey allen/
Wahr ist es/ wann ein Aff erst klimmet in die Höh/
Daß man alsdann sofort die rechte Blöße seh.

Man kennet eines Manns	[Weißheit/]] wann er	[ein Haupt/]] ist.
		Bezahlen/				beglaubt/		
		Gedult/				in Noht/		
		Niedrigkeit/				groß/		
		Reichthum/				todt.		

Griech. Ἀρχὴ ἀνδρῶν δεικνυσθῆναι. id est:

Latein. Magistratus virum arguit.

Niederl. Men kent een Man niet eer,
Voor hy en komt tot eer.

Die meer bestaen vvil als hy kan,
Dat is een loos-hoofd van een Man.

Ital. *Chi asino è, & cervo si crede,
Al saltar della fossa n'avede.*

Engl. Offices ore given but not discretion.

Niederl. Hoe een dvvaes meer Kalt,
Hoe hem meer ontvalt,
Als een Esel speelt den Vos,
Stracx gaen al syn Banden los.

Latein. Pellucet omne regia vitrum domus. Seneca.

Niederl. Een Koninx Huys heeft klare Glasen,
Daerom en dient m'er niet te dvvasen.

Latein. Apage pereat anno citius, qui majora se concupiscit. Lu-
cianus in Deorum Dialog.

Niederl. Men geeft vvel staten, maer geen vvysheydt.

Wann ein Mensch in der Würde ist / und hat keinen
Verstand / so fährt er davon wie ein Vieh. Ps. 49. 21.

LXX XIII.

Es ist eine stolze Krähe / die einem lebendigen
Vieh im Rücken pickt.

Die Kuh wird redend eingeführt:

Was sihet/ wider Recht/ die Kräh auff meinem Rücken?
Was untersteht sie sich/ mir in den Leib zu picken?

Gewiß/ das ist zu früh/ kein wilder Geyer sucht/
 Von etwas/ das noch lebt/ der Speise Nahrungs-Frucht.
 Wie dürr' ein Adler ist/ wird er sich nicht bemühen/
 Zu suchen seine Kost/ als bey den todten Kühen/
 Von hier dann/ tolle Bruht/ beiß in den Leichnam nicht/
 Eh und bevor der Todt dazu das Recht dir spricht.
 Mein Leser/ wann du bist von denen jungen Gästen/
 Der hier vom Viehe sucht etwas zu seinem Besten/
 So hör' und insgesammt ihr/ die ihr lehrsam send/
 Daß hier wird abgebildet ein Schandfleck unsrer Zeit.
 Man findet etliche/ die suchen schon zu erben/
 Nocheh die Zeit heran/ noch eh die Leute sterben/
 Man findet etliche/ die suchen jemand's Staat/
 Wann er gleich noch gesund sitzt mitten in dem Raht.
 Man findet Kinder auch/ die auff der Eltern Tagen
 Nur lauren vor der Zeit/ und Trauer wollen tragen/
 Zum mindesten schwarz Gewand; un schon der Vater stirbt/
 Man traurt kaum eine Uhr/ man traecht/ daß man erwirbt.
 Seht/ was für böse Zeit wir heutigs Tags erleben?
 Wie mancher wird mit Wunsch dem Tode übergeben?
 Seht/ welche fremde That/ seht/ welcher schlimmer Gang!
 Ist gleich das Leben kurz/ wir leben allzu lang.
 Niederl. Wilje myn Erf? Wacht tot ick sterf.

Ovidius I. Metamorphos.

Latein. Imminet exitio vir conjugis, illa mariti:

Lurida terribiles miscent aconita novercz:

Filius ante diem patrios inquirat in annos.

Si vultur es, cadaver expecta. Vide Erasmum, & de tali Senectute querentem vide Ciceronem in libro de Senectute.

LXXXIV.

Man rufft den Esel nicht nach Hofe/ es sey dann/
 daß er Säcke tragen soll.

Man ladet den Esel nie zu Gast/

Er trag dann eine gute Last.

Der Esel wird redend eingeführt:

Als ich ins Brühne gestern gieng/
 Rahms/ daß ich Wohtschafft da empfieng/

Daß

Daß ich nach Hof entbohten war/
 Und darauff graaste ich nicht mehr;
 Ich nahm dann ehrbar meinen Lauff/
 Und paßte fest nach Hoff hinauff:
 Da sah ich viele Maulthier an/
 Auffs allerbeste angethan/
 Mit Federbüschen ausgeziert/
 In Summa/ prächtig ausstaffirt:
 Bey solchen stund ein muntres Pferd/
 Woll über hundert Krohnen wehrt/
 Das einen Sattel trug/ so bund/
 Und dick von Gold und Perlen stund:
 Zu gleicher Zeit erblickt ich dar/
 Sechs Pferde/ all von einer Haar/
 Die prunckten recht/ wie eine Braut/
 Und wie man es am besten schaut/
 Die solten eine Kutsch/ nicht mehr/
 Nur ziehn/ worinnen nur ein Herr/
 Darin bestund ihr ganzes Werck/
 Ich nam hierauff mein Augenmerck/
 Und dacht/ hier komm' ich recht zu paß/
 Hier werd' ich auch gewißlich was/
 Dierweil ich auch von meinem Stamm
 Darunter einen mit vernam.
 Doch seht/ es wahrte kurze Zeit/
 Als einer kömt/ zu meinem Leid/
 Der mir vier grosse Säcl' aufflegt/
 Und darauff auff den Poder schlägt/
 Und rufft dazu: Nu/ Esel/ nu/
 Flugs trabe nach der Mühle zu.
 Da war mein Hoffen nun geschehn/
 Stracks must ich nach der Mühle gehn/
 Ich muste gehen/ mit Verdruß/
 Und anders ward mir kein Genuß.
 Ach/ sprach ich armes tummes Thier/
 Was mach' ich doch/ was thue ich hier!
 Man rufft nach Hoff den Esel hin/
 Und jemand/ der von gleichem Sinn/

Nicht/ daß man ihn viel ehren woll/
 Nein/ weil er Säckle tragen soll.
 Drum/ die ihr meines gleichen send/
 Wann man euch hin nach Hoff hinbeut/
 Denckt nicht/ um Ehr und um Gewinn/
 Kein hoher Staat kommr' euch im Sinn/
 Eur Hoffen ist nur Wahn und Schein/
 Ein Esel muß ein Esel seyn.

Niederl. Men roept den Esel niet te hove, dan als hy vvat dragen moet.

Ital. *Mal è invitar l'asino alle nozze, per che gli convien portar ò legni ò acqua.*

Fränk. Mal fait inviter l'âne aux nopces, car il luy faut porter bois ou l'eau. Le baton & le fardeau sont pour l'âne. Syrac. 33. 22.

Latein. Quicquid per asellum expediri potest, vilissime constat.

Ital. *Chi non ha visazzo, non vadi al palazzo.*

Auff andre Art.

Latein. Haud facile emergunt quorum virtutibus obstat
 Res angusta domi. - - Juvenalis Satyr. I.

Non est avaritia mihi naturalis: Sed deest mihi, quo sim liberalis. Vid. Erpen. I. Adagium 27.

Ital. *Non è virtù, che povertà non guasti.*

Latein. Pauper ubique jacet.

Niederl. Aen den Armen vvil yder syn Schoen vvissen.

Arme Leute setzt man hinter die Thür.

Ital. *A cavalli magri vanno le mosche.*

Fränk. A chevaux maigres vont les mouches.

An die Armuht will jederman die Schuh wischen.

Woder Zaun am niedrigsten/ da will jederman übersteigen.

Latein. Et genus & virtus, nisi cum re, vilior alga est. Horat. 2. Sat. 5,
 Curia pauperibus clausa est. Ovid. I. Fastor.

Ital. *Chi non hà non sà.*

Latein. Nil habet infelix paupertas durius in se,

Quam quod ridiculos homines facit. Juv. Sat. 3.

LXXXV.

Bisogna che'l savio porti il pazzo in spalla.

Ein weiser Mann ver trägt die Becken/
Und ob sie ihm gleich Spott erwecken.

Ihr seht dies fremde Bild/ ihr sehet hier zwey Leute/
Doch ist euch unbekand annoch / was es bedeute;
Es beut ein feiner Mann hier seinen Nacken dar/
Und der getragen wird/ das ist ein junger Narr.

Ihr sagt/ daß in der Schrift dies anders sey zu finden/
Daß man den Weisen soll auff's Thoren Nacken binden. *

Ihr sagt aus Gottes Wort/ daß alle Jugend soll
Dem Alter Ehr' anthun/ und solches stehe wohl.

Ihr fragt dann/ wie es kömmt/ und wie es zu erwegen/
Daß wir hier/ wider Recht/ verkehrte Gründe legen?

Ihr steht hierauff und sinnt/ ihr dencket/ was ist das?
Und stellt genugsam fest/ als wann der Schreiber ras.

Empfanget dann ein Wort zur Antwort auff dies Fragen :

Es ist der Weisen Werck/ die Thoren zu vertragen ;

Man sage/ was man will ; Es ist kein feiner Mann/

Der mit gebücktem Haupt nicht Thoren leiden kan.

(* Ein Narr muß des Weisen Knecht seyn. Prov.)

Ital. *Bisogna ch' il savio porti il matto sopra ispalla.*

Frantz. Il faut que le sage porte le fol sur ses épaules.

Engl. Wise men are at peace vvith al the vvorld.

Latein. Publici mores & humana vitia placidè accipienda.

Niederl. Lydt, en mydt.

Leyde und meyde.

Griech. *Ἀνέχῃς καὶ ἀπέχῃς.* Sustine & abstine.

Ital. *Patienza è la chiave della allegrezza.*

Thomas de Kempis de Imitatione Christi cap. 16.

Wären alle Menschen vollkommen / was hätten wir
dann um Gottes willen untereinander von uns zu ley-
den? Gott hat es also gefügt / daß wir eines andern
Schwachheit ertragen sollen/ denn keiner ist ohne Gebre-
chen/ und niemand lebt ohne Leyden.

Ihr vertragenet gerne die Narren / weil ihr klug seyd.

2. Corinth. II. 18. Wir / die wir starck sind / sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. Rom. 15. 1. Es ist leichter / Sand / Saltz und Eisen tragen / denn einen unverständigen Menschen. Syrach 22. 18.

LXXXVI.

Wo viele schmieden / muß man Schlag halten.

Wann ihrer fünff bis sechs / von oben bis danieder /
Zur Hülfe insgesammt auff einem Ambosß schmieden /
So muß ein jederman so führen seinen Schlag /
Daß den Gehülffen auch die Keyhe treffen mag.

Wann er alleine wär / und ohne Mittgesellen /
Möcht er geschwinder gehn / und hurtiger sich stellen /
Alleine / nun bey ihm auch muntre Gäste stehn /
So muß er / nach dem Maß / dabey zu Wercke gehn.

Die in dem Walde nicht / hier bey dem Menschen leben /
Die müssen jederman / was ihm gehöret / geben /

Der Mann ehr seine Frau / die Frau den Ehemann /
So ist es / daß das Haus in Ruhe bleiben kan.

Es ist nie bessere Kunst / als daß man sich kan fügen /
Das giebt von unfrem Thun an jederman Vergnügen /
Doch / wer das Fett begehrt auff seiner Supp' allein /
Daß muß ein seltsamer und eigner Starrkopff seyn.

So lernt auff diesen Spruch dann die Gedancken setzen /
Last Freunde Freunde seyn / und Hände Hände nehen.

Die Menschheit weist es aus / das Leben hat es inn /

Es muß kein Mensch bestehn auff seinem eignen Sinn.

Ital. Bisogna martellare à misura, quando sono più ad un incudine.

Latin. Quos volumus nobis esse socios, conciliandi sunt bene faciendo & benedicendo. Cyrus apud Xenophontem.

Dies Sprichwort kan sonderlich dienen denjenigen / die in grossen Veränderungen täglich mit vielen Leuten zu schaffen haben / um einem jeden das Seinige zu lassen und zu geben; denn / wie ein trefflicher Mann wohl gesagt / wann uns eine Sache wohl schmecket und gefällt / daß es uns alsdann nicht fremde düncken müsse / wann es einem andern unschmackhaft vorfdmmt / und nicht gefällig ist: Sonsten entstehen daraus grosse Fehler in Verachtschlagungen / nemlich / wann man eines andern Urtheil nach dem Einigen abmisst / und darauff dann zu wercke geht. Darum muß man hier:

hierauff bedacht seyn / und an das Sprichwort gedencen: Quot capita, tot sensus. So viel Köpffe/ so viel Sinnen.

Auff andre Art.

Frantz. Lors que tu es enclume, souffre comme en clume; lors que tu es marteau, frappe comme marteau.

Niederl. Als ick een aenbelt bin, soo lyde ick als een aenbelt; als ick een hamer bin, voegh ick my tot slaen.

Bona incudine non teme martello.

Smits Kinderen syn wel Vonken gewoont,

DB gleich ein Schmidt mit Seel und Sinn/
 Sampt seinem Volck tracht nach Gewinn/
 Und daß er/ als ein wackerer Mann/
 Auffs Eisen schlägt/ so gut er kan/
 Und so macht einen grossen Schall/
 Und treibt die Funcken überall;
 Liegt doch sein jüngstes Kind in Ruh/
 Ein andres steht / und gasset zu/
 Und noch ein andres wehligs Thier/
 Spielt mit den Funcken gar allhier/
 Ja eben nahe bey dem Brand/
 Kehrt's ab die Funcken mit der Hand.
 Alleine kömmt/ ein Kind dabey/
 Das dessen nicht gewohnet sey/
 Das macht gleich grossen Lärm alldar/
 Als stünd' es schon in Todts-Gefahr.
 Hier denckt auff/ Eltern/ die ihr seyd/
 Hier baut auff/ mit Auffmercksamkeit/
 Es dient kein Kind zu sanfft und sacht
 Erzogen/ und zur Zucht gebracht/
 Weil jeder so sein Thun abmisst/
 Als wie er auferzogen ist.

Ratzen Kinder/ lernen woll mausen.

Ital. *Chi de gallina nasce, convien che rassi, o che razoli.*

Viele Köche versaltzen den Brey.

Soferne man ein Werck hat vielen anbefohlen/
 Verwirrt der alle / dem die Absicht ist verholen.

Es hat ein jederman sein eignes Augenmerck/
 Und seht/ Frau Eigensinn verdirbt das ganze Werck.
 Wo ein Koch Meister ist/ sind nichts die andern nütze/
 Der zweynte/ sicherlich/ verdirbt den Brey und Grütze/
 Denn ein gekuppelt Schaaß/ geräht es in den Koht/
 Ich wette viel darauff/ es kömmt nicht aus der Noht.

Frank. Le plus y a de chevaux en un estable, & plus y a de fiens,

Span. *Asino de muchos, lobos le comen.*

Wo viel Hirten seyn/ wird übel gebüet.

Niederl. Aen veel belast vwort minst gedaen,
 Want d'een laet het op d'andre staen.

Frank. L'âne de plusieurs le loup le mange.

Niederl. Veel heerders by de schaepen
 Sullen maer te lange slaepen.

Gemeen goet gaet meest verlooren. Gekoppelde schapen die
 verdrencken.

Lattein. Segnius expediunt commissa negotia plures.

Niederl. Gemeene pot siedt vvel, maer deylt qualick.

Lattein. Communio parit lites.

Niederl. Veel kocks versouten den brey.

Lattein. Non plures Medici sed fatis unus erit.

Frank. L'âne de tous est mangé des loups.

Niederl. Gemeene Schapen eten de Wolvven.

Frank. Qui a compaignon, il a maître.

Griech. Πολλοὶ στρατηγοὶ καρίαν ἀπώλεσαν. Id est:

Lattein. Multi imperantes perdiderunt Cariam.

Quod plures tangit, plures negligunt,

Niederl. Gemeen Goet geen Goet.

LXXXVII.

Deux fots ne peuvent être portée un âne.

Man pfelet insgemein zu sagen :

Kein Esel kan zwey Narren tragen.

Sts nicht ein seltsam Ding! zwo Thier an einer Heyden/
 Die können sonder Zwist auff einem Ager weiden/
 Ein Eyger mit dem Bähr/ein Löb/ein böses Schwein/
 Die schwermen in dem Busch/ und können friedlich seyn;
 Allein/ befehlt ein Namt besonders einst zwo Narren/
 Die werden sich im Zancf stets zeigen ihre Sparren/

Stets

Stets sein in Zwist und Streit / geschwängert von dem
Nie eines Sinnes / nie ohn' Eigensinnigkeit. (Neid/

Zwo Narren können nie auff einem Esel reiten/

Denn bleibet jener drauff / muß der herunter gleiten/

Sie sind in steter Furcht / gedencen für und für/

Wer erst und wer zulezt soll klimmen auff das Thier:

Und ob das nährsche Paar gleich ist zulezt gefessen/

Kan doch das tolle Volck nicht seine Art vergessen/

Der erste sitzt zu breit / gleich wie der lezte meint/

Da ist er angepact / beschimpfet / wi's ihm scheint;

Da will er über ihn gleich einen Sieg gewinnen;

Der geht dawider an / aus aller Macht und Sinnen;

Seht / da ist dann der Streit / aus einem heissen Muht/

Biß einer dann zulezt weicht für des andern Wuht.

Seht / Freunde / dieser Krieg wird jedes Orts geführet/

Es meinet jeder / daß der Vorzug ihm gebühret/

Wo nichts dahinter ist / pocht man doch auff dem Schein/

Die Kräb / ob sie gleich klein / will doch ein Adler seyn.

Gewiß / die Kunst ist nicht geringe / Narren leiden/

Die Kunst ist auch nicht klein / Fantasten gar zu meiden:

„Denn / wie man heute noch erfährt in jedem Land:

„Die Gabe der Gedult ist Ehoren nicht verwand.

Latein. Una domus non alit duos canes.

Unum arbuſtum non alit duos erithacos.

Nulla fides regni ſociis, omnisque poteſtas

Impatiens conſortis erit - - Lucanus I.

Concordia collegarum rara.

Griech. ὄρεσθ' ὄρεσθ' ἐμίγνυſαν. Id eſt:

Latein. Mons cum monte non miſcetur.

(Dictum illud in pariter elatos.)

- - Nec Cæſar ferre priorem,

Pompejusve parem potuit - - Lucanus.

Niederl. Tyve Kaſſen in een Kerck, tyve maters in een convent
tyve groote maſten op een ſchip, en dienen niet.

Vooghe maect een minne-ſpel,

Dat en vvil geen met-geſel.

Tyve Narren in een Huys,

Dat maect een groot gedruys.

Paſtoor en Koſter zyn ſolden vvul eens.

Zweene harte Steine mahlen selten reine.

Griech. *ὄυκ ἀγατὸν πολυκοιρανίη. Ἐἰς κόϊραν ἔγω,*
Ἐἰς βασιλεὺς - - Homerus Iliade. 2.

A tagliar il formaggio,
 Si vuole un matto & un saggio.
 Tot het snyden van de Kaes,
 Dient een wys Man, en een Dwaes.

(Das Bild sey ein nãrrischer und ein weiser Mann/
 welche beedersaits einen Käse durchschneiden
 wollen.

Der weise Mann spricht:

Mein Freund / nicht allzu grob / du must das Sägen
 meiden /

Mit Uhrlaub: laß mich einst den Käß' ein wenig schneiden/
 Du schneidest ihn zu schieff/ du schneidest ihn zu dick/
 Drum stell dein Schneiden ein / denn es hat kein Geschick.

So bald dein Messer nur einst an dem Käß' gekommen/
 Hab' ich genug zuthun/ das/ so ich wahrgenommen/
 Als krum/ zu ebenen; Dann schneidstu wieder krum/
 Und alsobald mach' ichs zurechte wiederum:

Auff die Art muß man stets an diesem Käse schneiden/
 Bald/ wann es diensam ist/ bald/ wann es nicht zu leiden/
 Dann wieder schieff/dann gleich/ ich weiß es bald nicht wie/
 Und biß ans Ende wehrt dergleichen Sorg' und Müh.

Doch/ dies ist nicht allein in diesem Fall zu mercken/
 Es geht/ nach dieser Arth/ in allen Menschen-Wercken;
 Was dieser umreist/ wird von jenem auffgericht;
 Es bau die Weisheit auff/ was Thorheit niederbricht.

Frans. Il faut un fol & un sage,
 Pour bien trancher un fromage.
 Pour fournir une ville, il y faut de fols & de sages.

Niederl. Rycke Gecken vercierren de Stadt.
 Wyse mannen bestieren de Stadt.

Wyse en gecken to samen zyn noodigh, om een Stadt te maken. Een
 vvys man en een geck vveten meer met hun tyveen, als eenigh vvys man
 kan, als hy maer en is alleen,

Latin. Nullus usus patientiæ foret, nisi impatientiæ provocatio esset.

Ital. *Non pianse mai uno, che non rideffe un altro.
Sà più un savio è un matto, ch'un savio solo.*

Niederl. De besette lieden zyn om de vvaen-raeckte te recht te helpen.

Latin. Ex vitio alterius sapiens emandat suum. Publius Syrus.

LXXXIIX.

- - - Tolluntur in altum,
Ut lapsu graviore ruant.

Die woll eh zu hoch geflogen/
Fanden sich woll eh betrogen.

In Adler / wann er Hunger kriegt/
Und aus der Luft auff Erden fliegt/
Die Schildkröht' oder Schnecke findt/
Greiff't er sie mit der Klau geschwind/
Und führt sie flüchtig aus der Grufft/
Biß in den Kränß der Mittel-Lufft/
So steil / so hoch / so fern / so gäh/
Daß es kein menschlichs Aug mehr seh;
Und wer von unten solches sieht/
Weiß nicht / warum dies so geschieht/
Denckt noch woll gar in seinem Muht/
Daß er der Schild-Kröht Ehr' anthut;
Doch / steht er nur ein wenig still/
So merckt er / was es sagen will:
Dann sehet! Der im hohen Stand/
Sah unter sich das ganze Land/
Und darum übermühtig war/
Findt auff dem Fels sein Sterb-Altar/
Und bricht auff einem harten Stein/
Sein Hauß / die Haut / mit Hals und Bein;
So / daß er wieder von sich giebt/
Was er zur Nahrung vor geliebt/
Dann schluck't der Adler öffentlich
Ihn ein / und nehr't mit solchem sich.
Wie mancher kömmt am Hoff empor/
Zieht man ihn aus dem Staub hervor;

Wie manchen hebt/ man zu der Höh/
Daß man ihn tieffer fallen seh!

„Wer höher klimmt/ als ihm geziemt/

„Fällt tieffer/ als ers sich bestimmit.

Niederl. Van hoogh te gaen, en veel te mallen,
Plagh menigh man in't slick te vallen.

Frans. Grands oiseaux, de coutume,
Sont privez de leur plume!

Span. *A grand subida, gran descendida. i.e.*

Frans. A grande montée grande descente.

Span. *De gran subida grand cayda. i.e.*

Frans. De grande montée, grande cheute. Pour son mal naissent
des ailes à la formy.

Latein. Fortuna vitrea est; tum, cum splendet, frangitur. P. Syrus.

Niederl. Als 't geluck u lacht, staet dan op de vvacht.

Frans. La voix du Seigneur abbat,
Les grands cedres tout à plat :

Brise les plus haut montez

Au mont du Liban plantez. Pl. 29.

Span. *La fortuna quando mas amiga, arma la can-
cadilla. i.e.*

Frans. La fortune quand'elle est la plus amye, donne la jambette. Qui
monte plus haut qu'il ne doit, plus bat chet qu'il voudroit.

Latein. Si qua venit fero magna ruina venit. Prop. 2.

Engl. The highest tree hath the greater fall.

Niederl. Hoe hooger boorn, hoe laeger val. Nae honge vloeden, die-
pe ebben. Wie hooger klimt als 't hem betaemt, die valt vvel laeger
als hy raemt.

Spanis. *Presto me pondre galan Y en breve volucres à
ganapan. i.e.*

Frans. Promptement je seray brave, & tout court je reviendrai crô-
cheteur. Ruine suit l'orgueil.

Latein. Magna raunt, inflata crepant, tumefacta premuntur,
- - Summisque negatum

Stare diu, nimioque graves sub pondere lapsus. Lucan. I. v. 71.

Trachte nicht nach hohen Stand/und dende nicht über
dein Vermögen. Syr. 3. 22. Besiehe auch Prov. 17. 19.
und Tob. 4. 14.

Ronsard Franciad. 4.

- - Riença-bas ne demeure

En son entier : tant plus le Sceptre est haut,

Et plus il tombe à terre d'un grand saut.

89



90



91



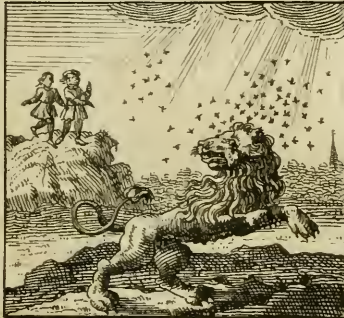
92



93



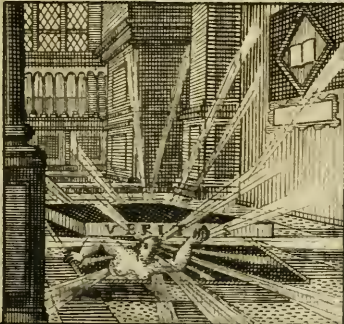
94



95



96





De Serres en l'Inventaire de France,
en la Vie de Charles VII.

C'est une belle leçon à ceux à qui le vent de la cour favorise, de ne se laisser transporter au vent d'une folle esperance, jöüet qui pipe les moins advizez. Les seures gardes de la prosperité sont l'integrité, prudence, modestie, patience: pour se souvenir de l'adversité en la prosperité, suivant le commendement du sage.

LXXXIX.

L'ignoranza corre, la Prudenza lentamente segue il passo.

Die Thorheit läufft / da Klugheit geht;
Mich düncket / daß dies wohl so steht.

Seh't/wie die Thorheit rennt/seh't/wie sie köm't geschritten/
Seht ihre Gänge an/ ihr Wesen/ ihre Sitten/

Sie läufft/sie schwerm't/sie rennt/ und sie hat gar nicht acht/

Wohin ihr Gang gericht't/ ihr Fuß wird hingebbracht.

Erwegt im Gegentheil mit wohlbedachten Sinnen/

Wie still die Weisheit geht/ und was sie will beginnen;

Seht/ wie sie mit Bedacht abmisset jeden Schritt/

Wie sicher daß sie tapt/ wie sittsam daß sie tritt.

Die Thorheit ist gewohnt schnell von der Spur zu springen/

Die Weisheit horcht/sie sieht auch nach den kleinsten Dingen:

Die Thorheit fliegt zum Berck / sie zwingt zum Eilen sich;

Die Weisheit fördert nichts/ als wohlbedächtiglich.

Dies zeigt dies Kupfer uns / und hierauff muß man mercken/

So woll im Thun des Leibs/ als in der Sinnen Wercken/

Wer sein Beschäfte thut in gar zu schneller Zeit/

Es kan nicht anders seyn/ als daß er es bereut.

Beschlaffner Raht hat Grund; Die dunckle Finsternissen

Sind Mütter von der Ruh/Säugammen von dem Wissen/

Drum/ wann ihr noch so sehr zu etwas sey'd bereit/

Eilt dennoch nicht damit/ befiehlt es an der Zeit.

Ital. Cavallo corrente sepoltura aperta. id. est.

Frantz. Cheval courrant sepulture ouverte. Qui a la barbe grise doit être le disciple de St. Thomas.

Niederl. De Dvvaeshey't heeft Arends Vleugelen, maer Uyls Ooghen.

Span. *Poco à poco van à lexos, y corriendo à mal lugar. i. e.*

Frans. Peu à peu va t-on bien loin, & en courant en mauvaise place. Qui est resolu, est fol.

Ital. *Chi misura i suoi camina sicuro.*

Latijn. Celeritas infamis naufragiis. Festinationis comes pœnitentia.

Ital. *Il tempo consiglia.*

Frans. Qui en un an veut être riche, à la moitié on le pend.

Niederl. Op haestige Vragen dient traegh geantvoort.

Frans. A demande hâtive, réponse tardive.

Niederl. Jachtige Menschen dienen op Esels te riiden.

Ital. *Studia à voto cbi conta ben agni sua parola.*

Latijn. Frequentior eurrentibus quam repentibus lapsus.

Niederl. Die kruypt en valt niet.

Ital. *La notte è madre de' consigli.*

Niederl. Het Duyster en de Nachten
Syn Moeders van Gedachten.

Schneller Raht viel Reuen hat. Eile mit Weile. Eile sehr/ brach den Hals.

Latijn. Fungus est, quod una nocte nascitur.

Ital. *I secondi pensieri sono i migliori.*

Latijn. Posteriores cogitationes sapientiores habentur. Quod recte factum velis, tempori trade.

Niederl. Met goet gemack raeckt men oock voort. Men sal't so haest gaen als loopen. Haest en is geen spoot. Snelle raet, selden baet. Van snellen Raet noyt goede Daet. Yl met Wyl.

Die besten Gedanden kommen immer hinten nach.

Niederl. Vecht kael, en een half Uyr langer.

Een goe Wegh om, en is geen krom.

Sacht te gaen, en verre sien,

Dat is een Daet van vvyse lien.

Griech. *Σπεῦδε βραδέως.* Id est: Festina lente.

Ital. *Per troppo speronar la fuga è tarda.*

Latijn. - - Nec frena animo permitte calenti:

Daspatium tenuemque moram; male cuncta ministrat Impetus. - Statius 10 Thebaidos.

Griech. *Ἀμαδία μὲν ἰσχύως, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει.*

Latijn. Id est: Inscitia fiduciam, prudentia cunctationem gignit. Thucydides. Peccat pene necessariò qui festinat. Videatur Lipsius, Politicor. cap. 15. Animus vereri qui scit, scit tutò aggredi. - P. Syrus. Oportet deliberare lente. Arist. L. 6. Eth. c. 9.

Frans.

Frang. Ceux qui vont bellement, ne choppent pas volontiers. Il faut deliberer & résoudre à loisir & lentement. Pier. Matthieu. l. i. f. 43.

Ryt voort, maer siet om.

(Das Kupfer könnte seyn ein Fuhrmann / auff seinem Wagen umsehend / und ein Pack im Wege liegend findend.)

Wann ich ganz unbesorgt wär' immer fort geritten/
So hatt' ich viel Verlust auff diesem Weg erlitten;
Denn als ich nachs Geleis bißweilen forschend sah/
Bernahm ich woll ein Pack/ das lag im Kohte da.
Du/ der du bist gewohnt/ so hurtig zu zutreiben/
Eil nicht/ als mit Bedacht/ sonst wirstu rückwärts bleiben;
Wie leicht kan in der Eil ein Ungelück geschehn;
Drum/ reißt man eilig gleich/ soll man doch rückwärts sehn.

XC.

L'araigne mange la mouche, & le lizard
l'araigne & c.

Die Spinne frist die Flieg/ die Eyder eine Spinn;
Der Wald und alle Welt die haben gleichen Sinn.

Die Spinne kan allein nicht kleine Mücken fangen/
Man sieht auch Bienen selbst in ihrem Neze hangen;
Allein/ da selbige in voller Arbeit ist/
Ist eine Eyder da/ die selbe wieder frist.
Und wieder auff das Neu: Die Spinn ist kaum gegessen/
So wird vom andern Thier die Eyder gleich gefressen/
Es kommt ein Storch herbey/ der mit dem langen Hals
Die selbige verschluckt/ verzehret gleiches falls:
Doch/ eh der Vogel einst will in die Lüfte steigen/
Ergreiff ihn eine Schlang/ macht ihn sich wieder neigen/
Ergreiff ihn bey dem Bein/ und fällt ihn in das Gras/
Macht den zu seinem Raub/ der da/ als Räuber/ saß.
Sobald der Schlangen nun ein solcher Biß gelungen/
Nahet sich ein Drach heran/ von dem sie wird verschlungen:

Das ist noch nicht genug/ denn dies grausame Thier/
 Stellt noch von höh'rer Macht den Fall ihm fürchtend für.
 Seht hier den Umkreis an von allen irrd'schen Dingen/
 Wie groß auch einer ist/ man kan ihn wieder zwingen;
 So denckt/ wer ihr auch sehd/ was ihr dem Kleinen thut/
 Daß das vom Größern euch komm ebenfals zu gut.

Frang. Si en la Province tu vois qu'on fait tort au pauvre, & que le droit soit violé, & la justice, ne t'ébahi point de telle maniere de faire. Car un plus haut élevé, que ce haut élevé, y prend garde, & il y en a de plus haut élevés, qu'eux. Eccles. 5. 8.

Latin. Vos quibus rector maris atque terræ
 Jus dedit magnum necis atque vitæ,
 Ponite inflatos tumidosque vultus:
 Quicquid a vobis minor extimescit,
 Major id vobis dominus minatur. Seneca Thyest.
 Regum timendorum in proprios greges,
 Reges in ipsos imperium est Jovis,
 Clari gigantes triumpho
 Cuncta supercilio moventis. Horat. 3. Od. 1.
 Plerumque humiliter servit, quod superbe dominatur.

Span. *Mandan al moço, y el moço al gato, y el gata manda a su rabo. i. e.*

Frang. L'on commande aut valet, & le valet au chat, & le chat commande à sa queüe.

Niederl. De Heere gebiedt synen Knecht, de Knecht de Katte, de Katte haren Steert.

XCI.

Als oude Honden bassen,
 Men dient'er op te passen.

Wenn alte Hunde sich mit Bellen hören lassen/
 Hat man vor allen woll auf seine Hut zu passen.

Der Kaufmann im Fenster spricht:

Bgleich der Leucke woll plafft ganze Nacht und Tage/
 So sieht man doch/ daß man darnach gar wenig frage/
 Das Thier ist jung und narsch/ es pflaffet in dem Hauß/
 Wanns eine Kaze sieht/ ja oft nur eine Mauß.

Allein/ ein andres Thun ist es mit unfrem Alten/
 Denn wann der rege wird/ so muß man darauff halten/

Es ist ein loser Gast/ und darum bellt er nicht/
 Eh er was fremdes sieht/ das in der Thüre spricht.
 Ich halte viel von ihm/ denn weil er alt von Tagen/
 Kan er mir alsofort den fremden Gast ansagen/
 Drum/ wann ich in der Nacht vernehme sein Gelaut/
 So seh ich/ was passirt/ ob man auch Diebe schaut:
 Bald/ wie ein Bube mir will durch die Mauren brechen/
 Mein kleines Erbtheil mir durch seinen Raub will schwächen/
 Bald einen Hünere-Dieb/ der schleicht in der Still/
 Bald einen andern Schalck/ der Früchte mausen will.
 Es deutet immer was / wann alte Hunde bellen/
 Zu solcher Zeit muß man auff seine Hut sich stellen/
 Die Zeit hat Wunder-Kraft/ man sieht auch an dem Vieh/
 Daß es aus selbiger Nuß und Erfahrung zieh.
 Doch seht/ hier war ein Dieb/ der nunmehr ist entwichen/
 Da er den Hund gehört/ ist er davon geschlichen/
 Wollan/ so geh er dann/ sein Anschlag ist entdeckt/
 Ich lege wiederum im Bett mich ausgestreckt.
 Ein Wort/ mein Freund/ hab' ich dir gleichwoll noch zu sagen/
 Daß du/ zu deiner Ehr/ wollst mit nach Hause tragen/
 Gebrauch der Jugend dich/ sofern du willst die That/
 Doch soll sie dienlich seyn/ so brauche guten Raht.
 Wann der alte Hund passet/ soll man auffsehen.

Ital. Cane vecchio non indarno abbaja.

Frang. Il n'est abbay que du vieil chien. Quand le vieil chien ab-
 baye, il donne conseil. L'abbay du vieil chien doit-on croire,

Span. El perro viejo si ladra da consejo.

Frang. De jeune farron la volée fait rarement bonne journée.

Niederl. Veel tyts meenen jonge dvvasen,
 Dat de oude Lieden rasen;
 Maer die hebben meer vergeeten,
 Als die jonge Dvvasen vveten.
 Den Skagh der Gryfen,
 Mach men voor Yfen.

*Ital. Gallina giovane per far nuova, e vecchia per
 covare.*

Latéin. Consule queis ætas longa magistra fuit,
 Senum consilia, juvenum lanceæ. Erasmus.

Niederl. De jonge lieden past de lans :

Maer vvel te raden, oude mans.

Met jonge te krygen, met oude te raden.

Franz. Il faut long tems pour toucher le peux au monde. Au conseil
oy le vieil. Il n'est que vieux chien pour chasser à plaisir.

Niederl. Oude honden en hooeren nae geen vvis vvis.

Lattein. Longius insidias curva videbit anus. Ovid, 1. Art.

Span. *Del viejo el consejo.*

Niederl. Een oude kat speelt met geen balfeken. Een oude vos is qua-
lick te bedriegen. Een oude rat vvil niet in de val.

Ital. *Solo il buoue vecchio muove li carri arrestati.*

Lattein. Senum voces fatidicæ. Richt. Axiom. Hist. 30. Auscultate cui
quatuor sunt aures. Erasmus. Boslassus fortius figit pedem. Idem.

Sapientiz ætas condimentum est. Plautus Trin. 2. 2. Sapere ista æta-
te decet, qui sunt capite candido. Idem. & Ovidius 2. Art. P. ita :

Adde, quod est senibus rerum prudentia major :

Solus & artifices qui facit, usus adest.

Griech. Γέρων πίτηκ' ἢκ' ἀλίσκεται βρόχω.

Ἀλίσκεται μὲν, σὺν χρόνῳ δ' ἀλίσκεται, i. e.

Lattein. Annosa laqueo simia haud capi solet :

Capitur tamen, sed temporis longâ morâ.

Nazianzenus.

Consiliis nihil utilius meliusue paternis,

Pluraque canities novit, quàm læta Juventus :

Tempus enim historiz pater est, materque vicissim.

Historia est Sophiz.

Daniel Heinsius in Herode. Act. 4.

Unum senectus, viribus fessis, habet.

Salubre regnis ac sibi vim consilii.

XCII.

Es ist nicht rahtsam / daß man Narren
über Eyer setzt.

Dies muß ein weiser Mann wohl schätzen :
Man muß den Thoren nicht auff Eyer setzen.

SEht / ist es nun nicht wohl gemacht ?

Der Narr ist auff das Nest gebracht /

Der Narr ist da / mein liebster Freund /

Woselbst es gar nicht diensam scheint ;

Man

Man gab ihm Eyer hin zur Bruht/
 Die man sonst weisen Männern thut:
 Hier diente zu ein kluger Mann/
 Der zarte Sachen warten kan/
 Der acht auff alle Sachen hat/
 Und was vollbringt/ auff sichern Raht:
 Doch dieser kam in vollen Lauff/
 Und fiel/ als wie ein Ochs / darauff/
 Er saß darauff/ als eine Kuh/
 Da steht er nun/ und gaffet zu/
 Er ist bekleckt/ besleckt/ bedeckt/
 Da sieht man/ wo der Narre steckt/
 So geht es/ wann man Becken sendt
 Dahin/ wo man nur Weise kennt.
 So irgend was / durch Wichtigkeit/
 Dient ausgemacht / und zubereitt/
 So lege man sothane Last
 Ja nicht auff einen rohen Gast/
 Bericht man ihn gleich noch so woll/
 Es gehn die Sachen dennoch toll/
 Und wann es etwas anders geht/
 So wird das ganze Ding verdreht.
 Darum sendet keine Narren aus/
 Daß ihr nicht Narren kriegt zu Haus/
 Wehlt weise Männer zu dem Spiel/
 Und saget solchen nur nicht viel.

Frank. D'un fol ne vit jamais homme son profit.

Span. *Embía al sabio à la embaxada, y no le digas nada. i. e.*

Frank. Envoyez le sage à l'ambassade, & ne luy dites rien.

Latein. Mitte sapientem, & dic pauca.

Niederl. Die uyt melcken gaet, moet vveten vvat de klokke slaet,
 Weet, of rust. Daer geschiet veel ramp, maer dyvasen krygen 't meest.

Latein. Ah caveat ne quid rudibus committat asellis,

Qui bene curatas res volet esse suas.

Frank. Ne faites messagers des fols.

Niederl. Steeckt geen vinger in eens dyvasens mont.

Frank. Bien est fol, qui à fol demande sens.

Latein. Non ex quovis ligno fit Mercurius,

Magna negotia viris magnis committenda,

Niederl. 't Is beeter by 't hooft te grypen, als by den steert. 't Is beeter te gaen tot smits, als tot smeetjens. Heust jemant met een geck, soo blyft hy in den dreck.

Frans. Quel est le vinaigre aux dens, & quelle est la fumée aux yeux: tel est le paresseux à ceux qui l'envoyent. Proverb. 10. 26.

Qui mande messagers par un fol, se coupe les pieds: & voit la peine du tort, qu'il s'ait fait. Proverb. 26. 6.

Une bonne parole partant de la bouche d'un fol, perd sa valeur: car il ne la dit point en tems & en lieu. Prov. 20. 21.

Ne tient point long propos avec le fol, & ne t'amuse point avec celuy qui est depourveu de jugement. Garde-toy de luy, de peur d'en voir facherie, & d'être barbonillé quand il secourra son ordure. Syr. 22. 13 14.

Vide Richterum Axiomat. Historic. 91. & ibi exempla in utramque partem.

Et thymbra nemo lanceam conficiet, neque ex Socrate bonum militem. Athenæus lib. 5.

XCIII.

Wer mit Katzen jagt/ fängt gerne Mäuse.

Wer jagt mit Katzen/
Fängt gerne Katzen.

Der Katzen- oder Mäuse-Fänger spricht:

Ich spührte Lust zur Jacht / und gieng mit Verlangen
Etwann ein flüchtig Reh und sonst ein Wild zu fangen/
Ich war genug versehen/ so schien es allenfals/ (Halß.

Der Springstocck in der Faust / das Jagt-Horn an dem
Doch hört/ was mir gefehlt; Stat denen muntren Winden/
Und Stiebern/ die das Wild in dicken Büschen finden/

So führt ich anders nichts als Katzen zu der Jacht/

Drum hab' ich Mäuse nur zur Hause mitgebracht.

O Pfuy/ Pfuy meinem Thun! Ach/ warum leb' ich länger!
Ich bin kein Jäger mehr/ ich bin ein Katzen-Fänger.

Ihr Leute/ hört ein Wort / hier diensam beygestellt/

Ins Haus gehört die Kat/ ein Hund gehört ins Feld.

Und wann du auch dein Thun wilt bringen sein zu rechte/
Ey so bestell' es nicht durch unbekandte Knechte/

Denn wer mit Katzen jagt/ bringt anders nichts ins Haus/

Als etwas liederlichs/ so etwan eine Maus.

Wer

Wer mit Narren zu Acker geht / der eget mit Gecken
zu. Wer mit Huren zu Acker geht / der eget mit Bu-
ben zu.

Niederl. Koper Geld, koper Ziel-misse. Met quaet tuygh is't quaet
vvercken. Die sich onder den draf menght, vvert van den Svynnen
gegeten.

Ital. *Dimmi con chi tu vai; & saprò quel che tu fai.*

Niederl. Iok sal vveeten uvven staet,
Seght, met vvien ghy omme gaet?

Ital. *Chi pratica co'l lupo, impara à urlare. Chi
dorme co' cani, si leva con pulci.*

Wer sich unter die Träber mischt / den fressen die Sau.

Es könnte dieses Sprichwort auff verschiedne andre Gelegenheiten ap-
plicirt werden; Wann / wie vor diesen mehr gesagt worden / die Sprich-
wörter andeuten / was der Leser haben will: Als zum Exempel einen / der
vielmahls in garstigen Romanen und dergleichen geilen Buhlen; Büchern
liest / mit leichtfertigen Meßen umgeht / und geiller Dienstbohten in sei-
ner Haushaltung sich bedienet; Von sothanen / sag ich / könnte nicht unfüg-
lich gesagt werden: Wer mit Ragen jagt / fängt Mäuse. Es kan düssel-
be Sprichwort gleichertweise auch geistlich angebracht werden; Nemlich /
daß der / so nur aus lauter fleischlichen Absichten zu seinem Veruff geht / ge-
wislich kein Heil / sondern lauter Verderben des Fleisches mähen werde.

XCIV.

Culex fodit oculum leonis.

Denckt nach / worzu der Troß / der Stolz und Hoch-
muht tauge /

Da eine Mücke woll dem Löwen sticht ins Auge.

Momt insgesamt / ihr Freunde / her /
Und höret / wie ich es begehrt /
Betrachtet hier was seltsames /
Was recht Betrachtenswürdiges.
Ist gleich der Leu ein muhtigs Thier /
Aus dessen Aug leucht Feuer herfür /
Ist er gleich voller Grausamkeit /
Schnell / und geneigt zum Mord und Streit /
So mächtig / daß ihn jeder scheut /
Und ihm die höchste Ehr' anbeut /

Ist doch die Mücke woll so stolz/
 Das kleinste Thier/ so in dem Holz/
 Ist doch die Mücke woll so kühn/
 Daß sie sich füge zu ihm hin/
 Und solches nicht mit Listigkeit/
 O Nein/ in voller Sicherheit/
 Packt sie ihn an/ wie jeder schaut/
 Mit einem summenden Gelaut/
 Und auff dem Kampff- und Lager-stätt
 Bläst dieses Thierchen die Trompet/
 Es thut/ als wie ein tapfrer Held/
 Es gehet öffentlich ins Feld/
 Es sticht dem Löwen nicht im Schwanz/
 Es stürmt auff eine andre Schanz/
 Es sticht ihm in das Aug' im Streit/
 Da ist's/ wo er den Kampff ihm beut/
 Es tritt ihm unter das Gesicht/
 Es fliegt ihm in das feurge Licht/
 Und ob der Löw gleich grimmig ist/
 Ob er sich noch so sehr entrüst/
 Gar rasendtoll sich sehen läßt/
 Und Dampff aus seiner Kähle bläst/
 Und springet er gleich wunder hoch/
 Er kriegt den Stich ins Auge doch;
 Daß er sich nicht zu lassen weiß/
 Da hat die Mücke dann den Preis.
 Gut wärs/ wann jeder stolzer Mann
 Sich klüglich spiegelte daran/
 Und lernte aus des Löwen Pein/
 Nicht allzu stolz und frech zu seyn/
 Denn es ist kein so grosses Thier/
 Es sieht sich für dem kleinen für.

Frank. Un petit homme abat bien grand chéne.

Niederl. Een kleyn Man, met een kleyn Geveer,
 Velt vvel een grooter Boom ter neer.

Es ist kein Baum so groß und schön/
 Muß er am kühlen Bach gleich stehn/
 Und stehet er gleich noch so hoch/
 Reichet über alle Augen noch/

Ist seine Kinde noch so starck/
 Ist er gleich ästig/ voller Marck/
 Daß ihn nicht bloß ein kleiner Mann
 In Eil zu Boden legen kan/
 Der ihn mit einem kleinen Beil
 Macht fällen in gar kurzer Weil.
 Fragt ihr / was dieses sagen woll/
 Und worauff solches gehen soll?
 Die Wespe plagt ein muntres Pfed/
 Und wär' es tausend Krohnen wehrt:
 Den Elephanten schröckt die Maus/
 Und sieht er noch so grimmig aus:
 Der Löw kriegt von der Mück den Stich/
 Stelt er sich noch so tröziglich.
 Ihr Freunde/ darum insgemein/
 Acht eure Feinde nicht so klein/
 Es ist nicht ein so kleiner Mann/
 Der nicht dem andern schaden kan.

Niederl. Al is u vyant maer een mier,
 So hout hem voor een groufaem dier.

**Wann der Feind ist/ wie eine Omeise/ so halte ihn doch
 für einen Elephanten.**

Latein. Inimicum quamvis humilem docti est metuere.
 A cane non magno sæpe tenetur aper. Ovid. Art. P.

Niederl. Al schynt den hont niet groot te zyn,
 Noch vanght hy vvel een machtigh svvyn.

**Scheint gleich der Zund nicht groß zu seyn/
 Sängt er doch woll ein starckes Schwein.**

Frank. Un petit moucheron picque bien un grand cheval

Niederl. Een kat siet vvel op en Koningh.

Frank. Il n'ya si grand, ny sage,
 Qui de petit n'ait bien dommage.

Il est bien petit qui ne peut nuire.

Niederl. Gefellen, vvilt u vvel beraden,
 Hy is vvel kleyn, die niet kan schadan.

Frank. Il n'est pas sage qui n'a peur d'un fol.

Niederl. Hy en heeft geen vvysen geest,
 Die voor Gecken niet en vveest.

**Es ist nicht an der Grösse gelegen / sonst erlief eine
 Kuh einen Hasen.**

Frantz. Au petit bois prend on bien grand lievre.

Grande ville rien dedans; petite chose nuit souvent.

Niederl. 't Is beeter een hont te vrient, als te vyant hobben.

Latin. Leo etiam minimarum avium fit pabulum. Curt.

Niederl. Men treet noch een vos vvel soo lange tot, hy eens quaeckt.

Ital. *Anche la mosca ha la sua colera.*

Latin. Inest & formicæ sua bilis. Habet & musca splenem,

Et pueri nasum rinocerontis habent. Mart. I. Ep. 4.

Engl. A mouse in time maye bite a tyyo a cable.

Niederl. Wat hoornen heeft, vvil steken.

Ital. *Anche le rannocchie morderebbero, s'havessero denti.*

Engl. Tread a vvorm on te kayle an it vvil turnen againe.

Latin. Ne despicias debilem; nam culex fodit oculum leonis Adagium hoc petitum est ex Arabum historia: nam culices in Mesopotamia mirè infestant leones, Strabo lib. 16. Marcellinus libr. 18, quos vide, ut & Erpenium Cent. 2. 24.

XC V.

Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere.

Hirten/ wann ihr Schaafse scheert/
Seht / daß ihr sie nicht verheert.

Der König spricht:

MEin Freund / wie gehstu so zuwerck?
Du bist zu roh/ wie ichs bemerck/
Scheint dies/ als wann du scheeren wolltest?
Es scheint/ als wann du schinden solltest.
Ey/ stell' es ein/ du roher Gast/
Dieweil du nicht damit belast.
Ein Hirte/ so zu scheeren dräut/
Hält sein Schindmesser in der Scheid/
Und ist zufrieden mit der Woll/
Wird gleich sein Korb nicht allzu voll/
Und/ ob er schon die Wolle scheert/
So wird das Fell doch nicht verseert.
Ein Gärtner/ oder Garten-Mann/
Cofern er sonst sein Amt recht kan/

Schneide

Schneidt woll die Blätter von der Pflanz/
Verdirbt doch nicht die Wurzel ganz.
Drum/ denckstu/ daß mein Mund recht spricht/
So scheer das Schaaf/ doch schind' es nicht.

Niederl. Wie de Keers te diepe snuyt,
Bluyst vvel licht haer luyster uyt.

Lat. Odi olitorem, qui à radice olera excindit.

Niederl. Snyt so het kruyt, dat het magh blyven groeyen,
Suyt gy te hart, soo moet de neuse bloyen.

Frans. Apres raire il n'ya à tondre.

Niederl. Men moet de schapen scheeren, nae sy vvolle hebben.

Ital. *Chi troppo munge, ne cavà'l sangue.*

Lat. Qui vult amari, languida regnet manu. Seneca, Thebaidos. vers. 659. Præstis hominibus, (inquit Lipsius in Præfatione Politic.) sed hominum causa: nec domini modo & arbitri rerum, sed tutores & administrati estis. Mali improbique illi, qui in imperio non nisi imperium cogitant; superbi, desides, & qui se non civibus datos arbitrantur, sed sibi cives. Nam sicut sidera illa splendorem habent, sed, ut usibus mortalium deserviant; sic vos dignitatem, sed cum munere officioque devinctam.

Hinc Micheas Propheta taxat acriter populi proceres, nomine Dei Optimi Maximi, in hæc verba erumpens, Cap. 3. v. 2. 3.

Frans. Ils ravissent la peau de ces gens cy de dessus ceux, & leur chair de dessus leurs os. Et ces qu'ils mangent, c'est la chair de mon peuple: & on écorché leur peau de dessus eux, & on cassé leurs os, & les ont mis par pieces comme en un pot; & comme de la chair de la chaudiere. &c.

Magre Vliegen byten scherp.
Hungrige Läuse beissen hart.

W^ondem ein Schäfer auff dem Feld
Die Heerde zehlt/ in Ordnung stellt/
Und sucht mit Eysen überall/
Bis daß er hat die rechte Zahl/
Kômmts/ daß er findt zu solcher Stund
Etwas/ so auff den Todt verwundt/
Und einen/ der dem Sterben nah:
Er fand viel hundert Vliegen da/
Die fassen ihm ins frische Blut/
Wo ihnen Nahrung kam zu gut/

Da kriegt er Mitleid mit ihm schon/
 Und jaget das Geschmeiß davon/
 Vermeinend/ daß ihm Gunst gescheh/
 Und so auffhör sein vorigs Weh;
 Alleine/ der Verwundte sprach:
 Mein Freund/ laßt doch das Jagen nach/
 Haltt stille doch/ bitt' ich/ mein Freund/
 Dierweil mir dies nicht rahtsam scheint/
 Und ihr mir keinen Fortheil thut/
 Sie sind gesättigt schon vom Blut/
 Ich fürcht/ es kommen andre her/
 Die mich nur plagen noch vielmehr/
 Indem sie noch ganz hungrig seyn/
 Und so erwecken neue Pein;
 Darum/ was ich nur bitten mag/
 Laßt es nur gehen/ wie es pflag/
 Drum / wanns ja soll gebissen seyn/
 Stell sich die fette Fliege ein.

XCVI.

Verità non può star sepolta.

Plegt gleich die Wahrheit in das Grab/
 Muß doch/ was sie bedrückt/ darab.

WAnn einer etwan will die Wahrheit unterdrücken/
 Der dencke sicher nur/ es werd' ihm nicht gelücken;
 Hier hilfft kein schlimmer Streich/ nicht List/ noch schlauer
 Kein liederlich Geschwätz/ kein abgerichtter Mund. (Fund/
 Die Wahrheit/ angezapfft von vielen bösen Zungen/
 Wird öftters mit Gewalt biß in das Grab gedrungen/
 Biß in den Staub gerückt/ so daß/ gleichwie es scheint/
 Man ihren hellen Glanz nun ganz verschwunden meint;
 Doch/ ob die Keine zwar scheint in die Gruft gesteckt/
 Sie weiß doch Raht/ daß sie daraus sich wieder strecket/
 Sie öffnet wiederum das Grab und ihren Sarg/
 Darunter man sie vor verheelte und verbarg.

Die Wahrheit/ leidet sie gleich/ kan sie doch nicht verderben/
 Und wird sie gleich verwundt/ so wird sie doch nicht sterben/
 Sie richt sich wieder auff/ ob es gleich manchem leid/
 Die Wahrheit ist schon längst die Tochter einer Zeit.
 Die Wahrheit läset sich durch keine Kräfte zwingen/
 Viel eher solt ein Fels in tausend Stücken springen/
 Die Wahrheit bricht hervor/ gleichwie ein Sonnenschein/
 Die Wahrheit/ wie's auch geht/ will nicht begraben seyn.

Es wird nichts so rein gesponnen/
 Es kömt endlich an der Sonnen.

Niet en Wort so fyn gesponnen,
 Of't en komt noch aen der Sonnen.

Wie ihr Gewebe gleich die Spinne fein gesponnen/
 So kömmt es darum doch ans helle Licht der Sonnen;
 Und ob man ihr Gespinnst zu Anfangs zwar nicht sah/
 Kömmt es doch vor den Tag / und unsern Augen nah.
 Wie manche Schalkheit wird nicht hier und dort vollzogen!
 Wie viel Betriegeren wird öftters nicht gepflogen!
 Und ob es mancher schon verheelet viele Jahr/
 So wird es darum doch zum letzten offenbar;
 Das Aug/ das muntre Aug/ woraus die Lichter strahlen/
 Die Sonne Nahrung hat/ die alles muß bemahlen/
 Das Aug/ das muntre Aug/ das alle Dinge sieht/
 Und selbst in der Nacht in hellen Flammen glüht/
 Entdeckt jedes Ding/ wie sehr es auch verholen/
 Wie theur es einem auch von jemand ist befohlen;
 Wie sehr man was bedeckt / in Finsternis begräbt/
 Denckt/ daß die Wahrheit es auffdeckt und belebt.

Niederl. De Waerheyt die in't duyster lagh.

Die komt met klaerheyt aen den dagh.

Span. *A unque compuesta la mentida siempre es ven-
 cida.*

Niederl. Al is de leugen schoon bekleet,

Sy doet noch haeren meester leet.

Als is de leugen vvonder snell,

De Waerheyt achter-haelt se vvell.

Frank. On prend plútot un menteur qu'un boiteux.

Niederl. De leugen staet maer op een been ;

Gaet, breeckt haer dat, soo heeft s'er geen.

Frank. A la parfin vainct verité. Verité aime clarté.

Latijn. - - Veritas nunquam latet. Sen. Troad. v. 612.

Niederl. Het komt ten lesten aen den dagh,

Wat in de sneeu verholen lagh.

Latijn. Tenue est mendacium, pellucet, si diligenter inspexeris.

Niederl. Wacht u vvel neerstigh van de daet,

Soo is'er tegen leugens raet.

Het gaet noch heden, als het plagh,

Den lesten is den vvyften dagh.

Ital. *Non nevicata tanto in su le cime de monti, che il sole non la diffaccia.*

Latijn. Veritas premitur, non opprimitur.

Ital. *Il tempo è padre della verità.*

Frank. La verité est fille du temps.

Latijn. Veritas est temporis filia. Aul. Gellius 12. c. 17.

Frank. Au dernier scaura-ton qui a mangé le lard.

Niederl. Men siet ten lesten aen den Stront, vwie de Mispels gegeten heeft.

(Dies lautet was plump / (sagt der Auctor selber /)
wie viele Hochteutsche sprechen / aber es hat doch seine
Richtigkeit.)

Ital. *Le bugie hanno le gambe corte.*

Lügen haben kurze Beine.

Latijn. Quicquid sub terra est in apricum proferet ætas. Horat. 1. Ep. 1.

Span. *La mentida no tiene pies.*

Frank. Le mensonge n'a point de pieds.

Span. *Antes toman al mentioso quel al coxo.*

Niederl. Men vanght die lieght met rasser spoet,

Als men een tragen Krepel doet.

Frank. Les femmes sont fortes, mais sur toutes choses verité a tous-jours le dessus. Il n'ya chose tant soit elle celée, que le temps ne rende averée.

Latijn. Veritas pedes habet ad standum, mendacium non habet. Benfire. Apopthegmat. lib. 1. num. 1.

Niederl. De Waerheyt heeft den vasten voet,

Wanneer de Leugen vallen moet.

Griech. *Ἄγει δὲ πρὸς Φῶς τὴν ἀληθείαν χρόνον,* id est:

Latijn. In lucis oras potrahit verum dies.

Es ist nichts verborgen / das nicht offenbahr werden wird. Marc. 4. 22.



98



100



102



104

7

103



Videatur & Erasmus in adagio: Tempus omnia revelat. Veritatem dies aperit, inquit Seneca de Ira 2. cap. 22. A veritate laborare minus sæpe ajunt, exstingui nunquam. Tit. Livius lib. 22. Nihil est operum, quod non re velabitur. Math. 10. 26.

Griech. Ἀμέραι δὲ ἐπίλοιποι μάρτυρες σοφῶτάσιν. i. e.

Latin. Posteriores dies sapientissimi testes. Pindarus.

Griech. Χρόνω ἢ πόνω τ' ἀλητὲς ἐκλάμψαι, id est:

Latin. Tempore & labore elucescet veritas. Clemens Alexandrinus Stromateon I. circa principium. Non possum (inquit Marsel. insign. Legat.) profecto nisi cum die ac sole veritatem, nisi cum nocte ac tenebris mendacium comparare.

Quod verum est, lateat quamvis, aliquando patebit; Hinc & apud Graecos nomen ἀληθῆς habet. Joh. Orvenus, Vid. & Richter in Axiomat. Eccles. 162.

Niederl. Waet quam van liegen dat sal vervliegen;
Maer hoe't'ergaet, de Waerheyt staet,

XCVII.

A little Pot is soen hot.

Een kleyne Pot, door weynigh Vier,
Die maect ter stont een groot Getier.

Ein kleiner Topff mit einem kleinem Feuer/
Permt öffters/ als ein grosses Ungeheuer.

Freund/ du magst Wirth seyn/ oder Gast/
Komm hier am Heerd/ wo es dir past.

Betrachte einst/ wie's hier ergeht/

Und was an diesem Feuer steht/

Denn wo du greiffst den rechten Grund/

Er macht dir eine Lehre kund.

Ich hab' hier einen Topf erblickt/

Und fleissig drauff mein Aug gerückt/

Der/ ob er gleich gesetzt am Feuer/

Wo ihm kömmt grosse Blut zu steur/

Schürt man da gleich viel Kohlen zu/

Er bleibet doch in stiller Ruh/

Obgleich viel Feuer angericht/

Er schäumt/ er raast/ er prudelt nicht/

Doch sehet jenen Topff alldort/
 Der siedt genugsam immerfort/
 Ob er die Blut gleich kaum berührt/
 Wird grosser Lermen doch gespührt/
 Er macht viel Rasens in dem Haus/
 Es scheint/ die Grundsupp wolle drauß.
 Wer nun die Ursach wissen will/
 Der frage mich/ und stehe still:
 Der Topff/ so in der Flamme steht/
 Und doch nicht auff und nieder geht/
 Das ist ein grosses mächtigs Faß/
 Worinnen ist ein kühles Naß/
 Der wird nicht eiligst ungerührt/
 Durchs Feuer in die Höh geführt;
 Doch dieser Topff/ der nur ganz klein/
 In welchem nur muß wenig seyn/
 Der siedet gleich von Stunden an/
 So bald nur Feuer dran gethan.
 Nun/ Freund/ steh noch ein wenig still/
 Und hör' einst/ was ich sagen will.
 Wird gleich ein edles Herz gequählt/
 Und ihm viel Drangsaßl bengezählt/
 Ist es so leicht doch nicht gerührt/
 Und von dem Kummer umgeführt/
 Nein/ nimmit es auff mit kühlem Muht/
 Was dieser ihm und jener thut.
 Allein/ ein Mensch/ klein von Verstand/
 Der prudelt/ als im heissen Brand/
 Sobald man ihn rührt/ wallt das Blut;
 „Man spührt viel Hiß' am kleinen Muht.“

Die Grund-Regeln vieler Menschen/ die großmühtig scheinen wollen/
 gehn regelmässig an/ nicht allein wider die rechte Großmühtigkeit/ sondern
 auch wider alle Eigenschaften eines frommen Christen. Viele meinen/
 daß darinnen große Ehre stecke/ nichts zu leyden können/ sondern an jeder-
 man alles außs schärfste auszuweisen; und gegentheils weist die gesunde
 Lehre klährlich auß/ daß keine Großmüht grösser sey/ als mit Gedult und
 Gelassenheit Unrecht zu leyden/ und sich selbst in seinen Regungen zu über-
 winden. Ein Christ kan kein sichres Merckmahl haben/ daß er ein Kind
 Gottes sey/ als daß er mit Eanftemüht und ohne Rache das Unrecht ü-
 ber-

berwinde / so man ihm zusüget. Lernt von mir sanftmühtig und demäh-
tig seyn / (sprach Christus /) so werdet ihr Ruhe finden in eurer Seelen / denn
mein Joch ist sanft / und meine Last ist leichte. Alles kleines Ungeziefer
ist rachgierig; Die Mäuse beissen / Bienen stechen / Schlangen / auch un-
versehens nur berührt / schießen ihren Gift. Kinder sind kitzlich / alte und
junge Leute von hitziger Humeur; aber ein wohlgebildter Leichnam / mit
einer rechtfertigen und mässigen Seele / kan leyden und meyden.

Dieses solte auch auff andern Verstand geudeutet werden können; nem-
lich / daß einer von kleinem und mittelmässigen Stande sich mit wenigem
erehren / und mit kleinen Kosten seyn-Hauß-Gesinde / unterhalten kan / denn
sonsten:

Niederl. Groot is het Hof, veel moet'er of, und gegentheils ist / tot een
kleynen Oofen vveynigh viers van noden, zu einem kleinem Ofen nur
wenig Feuer vonnöhten.

XCIIIX.

Stultorum est, cum stercore pugnare.

Der ist woll recht ein Narr und Beck /
Der fechten will mit einem Dreck.

S ist gewiß ein rechter Beck /
Wer fechten will mit einem Dreck /
Denn ob er sich dagegen stellt /
Und mit Gewalt den Feind gleich fällt /
Ey was gewinnt er in dem Streit /
Als daß er ihm viel Unflath beut /
Als daß ihn jeder hönet auß /
Dieweil er kömmt beschmukt ins Hauß ?
Ihr / welche oft ein Spötter zerrt /
Durch einen Beck verunglimpfft werdt /
Verachts / wird euch Schimpff angethan /
Es komm vom Weibe oder Mann ;
Meidt lieber / reine Seelen / meidt /
Leidt mit Gedult / ihr Freunde / leidt /
Ob ihr gleich ihnen widersprecht /
Und ihre lose Reden brecht /
Gewinnt ihr nichts doch überall /
Als lauter Leyd und Unglücks-Fall /
Ihr werdet darum reiner nicht /
Nein / nur noch übler zugericht ;

Es ist nicht gut / wie ihr's auch macht/
Doch gut/ daß ihr den Dreck verlacht/
Nie focht' ein Mensch von guter Art/
Mit Roht/ daß er gebessert ward.

Latein. Bacchæ bacchanti si volis aduersariæ,
Ex insana insaniorem facies; feriet sæpius.
Si obsequaris, una resolvas plage - - Plaut. Amph. 2. 2.
- - Si stimulos pugnis cædis, manibus plus dolet.
De nihilo illi est irasci, qui te non flocci facit. Plautus Tricul. 2. 2.
- - In audaces non est audacia tuta. Ovidius 10. Metam.
Ignis gladio non fodiendus.

Frank. Ne deba point avec un grand languard, & n'entasse point de bois à son feu. Syrac. 8. 4.

Mit seines gleichen zu streiten / ist voller Zweifelhaftigkeit; mit einem Größern / ist Thorheit; mit einem Geringern / Hoffnung ohne Ehre. Darum ist es besser / sich in Gedult zu üben / und seine Ruhe bezubehalten trachten.

Couper. in Anatome hominis Christiani.

Ein guter Mann muß nimmer gegen boßhafte Menschen streiten mit ihren eignen Waffen; Das ist: Scheltworten mit Scheltworten begegnen; denn sonsten ist zwischen einem / der zerret / und einem / so gezerrt wird / kein Unterscheid / als / daß dieser zuerst / und der andere zulezte Ubel's thut.

Augustinus Epistola 5.

Latein. Paratus esse debet homo pius ac iustus, patienter ferre ac sustinere malitiam eorum, quos fieri bonos quærit, ut numerus potius crescat bonorum, quam ut pari malitia se numero quoque addat malorum.

XCIX.

Non tace invidia, quando gloria gridat.

Neidt berst von Leid/
Wo Ehre reitt'.

Sist woll ein seltsam Ding! Wie gehn die irrd'sche Sachen!

Das Licht/ das schönste Licht/ kan etwas Dunkel machen;

Dann/ zeigt die Sonne sich an einer Seit' und Reih/
Ein schwarzer Schatten fällt von Stunden an dabey.

Was aus der Ehre kömmt/ scheint mit verguldeten Strahlen/
Und müß' auch mit Geluck sein Glanz am Himmel prahlen/
Ist

Ist gleich von Stunden an darben der schwarze Neid/
 Der da da mit ofner Kehl und vollem Halse schreit;
 Der Neid läßt nimmer nach/ stets wider Ruhm zu rasen/
 Und er muß seinen Giffit auff ewig auff sie blasen;
 Doch/ es ist nützlicher/ (wann Gott es so behagt/)
 Daß man beneidet wird/ als daß man wird beklagt.

Lat. Virtutis comes invidia.

Ital. *Non è virtù senza invidia.*

Lat. - - Summa petit invidia. Ovid. I. Remed. Amoris. "

Fränk. Heureuse vie n'est sans envie.

Niederl. 't Is beeter benyt, als beklaght.

Lat. Malo invidiam, quam misericordiam.

Fränk. C'est grand mal d'être miserable; mais c'est grand bien, d'être
 envié. Ronfard. I. Od. 10.

Niederl. 't Is den eenen hond leet, dat d'ander in de keucken gaet. Wie
 vvel gedyt, de vvort benyt. Naer Eer en Staet, volght Nyt en Haet.

Lat. Invidus alterius macrescit rebus opimis. Horat. I. Epist. 2.

Qui invident egent, quibus invidetur, rem habent. Plautus Trucul.
 4. 2. Quoniam æmulari non licet, nunc invides. Idem Milit 3. 2. Est
 miserorum ut malevolentes sint, atque invadeant bonis. Idem Ca-
 ptiv. 3. 4.

Sic tua cum exhaustas superent præconia Musas,
 Accedit tacito furtiva calumnia morfu,
 Et solus populi qui sis, quantusque, fatetur
 Livor iners animi: dignos tibi solvit honores
 Æmula gens, nomenque auget, quod tollere Phœbus
 Nescit, & attonitæ nequeunt perferre Camœnæ.
 Namque ubi supremo rerum stetit ordine virtus,
 Divitiis innixa suis, quam tangere nescit,
 Impetit infelix, & detrahit omnia livor. &c.

Vid. Danielis Heinsii Panegyric. Scaligeri, 2. Sylvarum. Vid. ejusd.
 Oden ad Rein. Bontium, libr. 1. Sylvar. & supra 2. p. 42.

Invidiæ luculentam descriptionem vide apud Ovidium, Metamor-
 phos. lib. 2. circa finem.

C.

Ein jeder weiß am besten/ wo ihm der Schuh
 drückt.

Du preist/ mein Freund/ den neuen Schuh/
 Den ich an meinem Fusse thue/
 Du sagst/ daß er hüpsch stehen muß/
 Er schliesse zierlich an dem Fuß/

Du

Du siehst/ daß wohl die Nãthe steht/
 Die zierlich um die Sohle geht;
 Du siehst/ anstatt von einem Band/
 Ein Rösgen mit dem Diamant:
 Du siehst ein rechtes Meisterstück/
 Und schäzest dies für mein Glück.
 Doch/ ob dein Auge dies zwar sieht/
 Weiß es doch nicht/ wie mir geschieht/
 Von Aussen scheint es hüpsch zu seyn/
 Doch ist von innen stille Pein/
 Damit mein Fuß sich immer ringt/
 Und die all meine Lust bezwingt.
 Man urtheilt oft von einem Mann/
 Als secht' ihn in der Welt nichts an/
 Darum wird unser eigener Staat
 Von uns getadelt/ wider Raht:
 Doch/ wo ich hier wahr reden mag/
 Ist dies gewiß ein übler Schlag;
 Denn dieser / den er glücklich heist/
 Wird oft mit Herzeleid gespeist/
 Hat was/ so ihn von innen kränckt/
 Dran man zuweilen nicht gedencckt/
 Und würde man inwendig sehn/
 Wies ihm daselbsten müsse gehn!
 Wie da sein Herze sey bestellt/
 Das sein Gemüht darnieder fällt/
 Du hebtest wahrlich den Bedrück/
 Der dich quählt / über sein Glück.
 Ach/ glaubt es mir/ trag' ich gleich schon
 Ein prächtigs Kleid / und güldne Kron/
 Und überdem den Scepter:Stab/
 Wehrt solches doch kein Herzeleid ab/
 Ich bin/ ach leyder/ hart gequählt/
 Viel Kummer wird mir zugezehlt/
 Ich fühle wahrlich viel Verdruß/
 Obs gleich kein andrer spühren muß/
 Das mir ein Fremder nicht ergänz!
 „Es ist nicht alles Gold / was glänzt.

Niederl. Een nieuwe Schoen kan pyne doen. Geen Geluck sonder
 Druck. Wat blinckt dat vvringht,
 Oock daer men't niet en siet,
 Is dickmael groot verdriet.

Frang. Chacun sent mieux ce qu'à l'œil luy pend.

Latin. - Nihil est ab omni parte beatum. Horat. 2. Od. 16. Nulli est
 homini perpetuum bonum. Plaut. Curc. 1. 3. Nimium boni est, cui
 nihil est mali. Ennius apud Cicer. 2. Fin.

Non enim gazæ, neque consularis
 Summovet licitor miseros tumultus
 Mentis, & curas laqueata circum
 Tecta volantes,

Et paulò post: Scandit æratas vitiosa naves.

Cura, nec turmas equitum relinquit &c. Horatius lib. 2. Oda 16.
 & idem 3. Od. 1. ita:

- - - timor & minæ,
 Scandunt eodem quo dominus, neque
 Decedit æratâ triremi, &
 Post equitem sedet atra cura.
 Buchananus in Jepthe Act. 5.

Fortuna nulli sic refulsit prospera,
 Adversa ut illa lance non penset pari.
 Tristia secundis, & secunda tristibus
 Vicissitudo acerba fortis temperat.

D. Rochus Honerdus in Thamara.

- - Muricis sacri nitor,

Gemmæ rubentis munus augustum sali,
 Suffulta cedro tacta, cedrus divite
 Auro revincta, fluctuantem pectoris
 Non sistit æstum; gliscit ex lætis malum,
 Et in beatos gravis insurgit dolor.


Jon. Quin casus illos sæpe prosternit levis,
 Nil ferre possunt, ferre qui minimum solent.

Robert Garnier:

Frang. La crainte & le soupçon, la defiance palle,
 Accompagnent tousjours la mayesté Royale.

CI.

Es ist lustig/ regnen zu sehn/ wenn man im
 Trucknen sitzt.

 S ist ein angenehmes Thun/
 Zu sehn/ wann man kan trucken ruhn/
 Wie Hagel/ Bliß und Donner schlägt/
 Und wie der Wind das Meer bewegt/

Anz

Unbey wie eine dicke Wolck
 Kömmt niederstürzen auff das Volck/
 Und wie der dicke Regen-Guß
 Die Gassen pfüzig machen muß/
 Mithin/ wie jeder/ der es meidt/
 Doch auff dem glatten Pflaster gleit't.
 'Sist lustig/ an dem Ufer sehn/
 Wie hoch geschwollne Wellen gehn/
 Wie hoch sich eine Woge thürmt/
 Wann er auff fremde Schiffe stürmt/
 Zu sehen / wie ein grosses Schiff
 Bald schwebet in die hohen Tief/
 Bald wiederum kömmt in die Höh/
 Daß es gleich hohen Bergen steh/
 Und wiedrum dann in einer Stund
 Sich wieder sencket in den Grund;
 Fürwahr / dann ist es leicht gesagt/
 Daß solches Volck kein Kummer plagt/
 Der Schiffer / und der Steuerman/
 Nicht ihre Sache recht gethan/
 Und wann ein andrer steuren sollt/
 Er es ganz anders machen wollt/
 Das Schiff nicht führen zu der Wolck/
 Daß er erhielte Schiff und Volck.
 Seht/ seht/ so geht es überall/
 Wann man erst kömmt im Unglücks-Fall/
 Dann einer/ der frisch und gesund/
 Und von dem Fieber nicht verwundt/
 Weiß vielmahls wunder guten Raht/
 In eines andern francken Staat/
 Doch / wenn auff ihn das Fieber hafft/
 So steht er da sehr schlecht/ und gafft/
 Und kuckt dann mehr / als einer pflag/
 Der je am Fieber nieder lag/
 Denn/ wann die Noht trifft einen Mann/
 Sieht man erst/ was ein Meister kan.

Latein. Facile omnes, cum valemus, recta consilia ægrotis damus. Te-
 rentius, Andria. Act. 2.

Nieder:

Niederl. Hoe liecht geeft; jemant goeden raet,
Wanneer hy is in goeden staet,

Wie leicht giebt einer guten Raht/
Wann er noch ist im guten Staat!

Niederl. De beste Stuer-luyden zyn aen lant.

Lat. Lucretius libro 2. in principio.

Suave, mari magno turbantibus æquora ventis,
E terra magnum alterius spectare laborem.

Voor Wint en Stroom is't goet stieren,
Mit Wind und Strom ist gut steuren.

(Ein Schiffer am Strande/ oder am Ufer der See stehend / könnte mit seines gleichen/ welchen er auf ein Schiff zeigt/ so mit dem Winde segelt / sich folgender massen besprechen.)

So komm' und sag' einst/ lieber Freund/
Der du hier stehst/ wie es gemeint/
Wie's geh mit unserem Johan/
Izt scheint er ein tapfrer Mann/
Und es war in verwichner Woch/
Da stund er nur/ und gaffte noch/
Er kam im Sturme von der Maas/
Da er/ als wie ein Delgökz saß/
Es trieb die Flucht ihn an den Grund/
Da stund die Hof' ihm bebend rund/
Er bacht/ er heult/ er schrie/ er rieff/
Weil alles ihm zugegen lieff/
Und kam dennoch damahls zu recht/
Durch Hülff von seines Nachbarn Knecht;
Nun laurt er/ und wird keck verspührt/
Als wann er Hochzeit-Gäste führt/
Nun scheint er Herr von's Stromes Raum/
Und leitt das Schiff/ als mit dem Zaum/
Man muß ihn da ganz lustig sehn/
Er läffet alle Wimpel weh'n/
Ich bitte darum / lieber Mann/
Sprich doch/ und sag die Uhrsach an.

Antwort.

Kömmt Wind und Wetter rückwärts her/
 Fürcht sich kein Schiffer auff dem Meer/
 Dan leget er sein Volck zur Ruh/
 Er spielt/ er singt/ trinckt eins dazu/
 Und ist zu lauter Lust gesinnt/
 Sist gut/ zu seegeln/ mit dem Wind/
 Doch/ wann die Noht kömmt an dem Mann/
 Da sieht man/ wer das Handwerck kan.

CII.

El corcobade novec fu corcoba, y vec
 la de su compannon.

Een ander heeft altyt de schult,
 Geen Mensch en siet syn eygen Bult.

Du siehst in diesem Bild geschildert nach dem Leben/
 Wie's insgemein ein Mensch auf andern weiß zu geben/
 Wie schier ein jederman von fremden Fehlern spricht/
 Da er doch/ wie es scheint/ kennt seine eigne nicht:
 Du siehst den Pucklichten den Pucklichten verschmähen/
 Du siehest seinen Mund in krumme Falten stehen/
 Und sieh/ der Spötter selbst ist nur ein blosser Zwerg/
 Er trozet auff sich sehr/ und meint/ er sey ein Berg.
 Was ist vom Menschen doch! Wir können leicht ergründen/
 Was an dem andern sey woll für ein Fehl zu finden/
 Sehn/ wie ein andrer sich betrage wunderlich/
 Und an uns selbst sehn wir! gar nicht einen Stich.
 Wir wissen jederman woll seinen Text zu lesen/
 Wir wissen seinen Fehl/ und ganken Irrthums Wesen;
 Doch keiner schlägt das Aug' auff seine eigne Last/
 Noch sieht/ was hinterwärts sein Rücken in sich fast.
 Ihr Freunde/ nicht also: Last fremde Leute bleiben/
 Ihr müsset keinen Spott mit einem andern treiben/
 Weht in euch selber einst. Es ist ein rechter Thor/
 Der andre strafft / und nimmt sich nimmer selber vor.

Die Tasche auff dem Rücken will keiner sehn.

Frank. Qui d'autrui parler voudra,
Regarde soy; & il taira.

Ital. *Tal biasima altrui, chi se stesso condanna.*

Ein jeder zieh sich selber bey der Nasen.

Span. *Ni ay quien sus fultas entienda, como las de
suo vezino. i. e.*

Frank. Il n'ya personne qui reconnoisse ses fautes, comme celles de son
voisin.

Niederl. Die vvel syn eygen Hert doer-siet,
En spott met synen Buerman niet.
Woegh jemant recht syn eygen schult,
Hy sagh noyt op syns mackers bult.

Lat. Crimina qui cernunt aliorum, nec sua cernunt,
Hi sapiunt aliis, desipiuntque sibi. Ovvenus.

Quod si cupiditate judicandi iudex esse velis, sedem ego tibi ostendam,
quæ magnum quæstum tibi conferet, & nulla animi labe maculabit.
sed eat mens & cogitatio iudex in animam atque conscientiam tuam:
adducas omnia delicta tua in medium, & dicas tecum, quare hoc vel
illud ausus est? Chrysothomus.

Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge/
und wirfst deines eignen Balckens nicht gewahr? Mat-
thai 7. 3.

Lat. Ita comparata est hominum natura omnium, aliena ut melius
videant & dijudicent, quam sua. Terentius Heautontimorum. 3. 1.

Fit nescio quo pacto, ut magis in aliis cernamus, si quid delinquitur,
quam nobismet ipsis. Cicero. Est proprium stultitiæ, aliorum vitia
cernere; oblivisci suorum. Idem.

Nihil turpius est convitio quod in auctorem recidit. Plutarchus.
Suus cuique attributus est error: sed non videmus manticiæ quod in, ter-
go est. Catullus.

Peras imposuit Jupiter nobis duas,
Propriis repletam vitiis post tergum dedit,
Alienis ante pectus suspendit gravem.
Hac re videre mala nostra non possumus:
Alii si quid delinquant, censores sumus. Phædr. Fab. 67.
Incerti apud Plutarchum.

Griech. *Ἄλλων ἰατρὸς, αὐτὸς ἔλκεσι βρούων.* id est:

Lat. Aliis medetur, ipse at ulceribus scæret.

Juvenalis Satyra 2.

Locipedes rectum derideat, æthiopem albus;
Quis cœlum terræ non misceat, & mare cœlo,
Si fur displiceat Verri, homicida Miloni?

Clodius accuset mœchos, Catilina Cethegum,
In tabulam Syllæ si dicant discipuli tres?

Horatius I. Satyr. 3.

Qui, ne tuberibus propriis offendat amicum,
Postulat; ignoscat verrucis illius. Æquum est
Peccatis veniam poscentem reddere rursus.

Videatur omnino Richterus Axiomat. Hist. 276.

Chacun a un fol en sa manche.
Faet oock den Wyfen in de Mou,
Daer sit een Geckjen in de Vou,

Greiffst man dem Weisen in der Mau/
Ich weiß/ daß man da Becken schau.

Es ist kein Mensch so hochgelehrt/
Noch um der Kunst so hochgeehrt/
Es ist nicht ein so weiser Mann/
Wie viel er weiß/ wie viel er kan/
Der keinen Thoren bey sich führt/
Und etwan in dem Ermel spührt/
Und dieser will dann öftters raus/
Sieht es gleich noch so übel aus;
Doch/ warum hier Weitläufftigkeit/
Und es mit Worten ausgebreitet?
Sist mit dem Menschen so bestellt/
Wie reich/ wie flug/ wie grosser Held/
Der ist/ und auch noch kommen soll/
Ernehret seinen Becken woll/
Denn jedem ist sein Fehl zu theil/
Und jederman hat Becken feil/
Allein/ der ist der flügste Mann/
Der seinen Thoren bergen kan.

Niederl. Noyt man en hadt soo vvyfen sin,
Of daer sat vvel een Geckjen in.

Frank. Nul si sage, qui par fois ne rage.

Il n'ast jamais si grand esprit, qui n'ait de folie un petit.

Il n'ya si miserable, qui ne porte un flatteur dedans soy même.

Ital. Solo Iddio è senza peccato.

Span. *Chacun necio sua porrada.*

Latein. Nemo sine crimine vivit. Catonis dictum.

Niederl. Geen Koren sonder Kaf.

Frantz. Il n'ya si bon vin, qui n'ait lie.

Latein. Nam vitium nemo sine nascitur; optimus ille est

Qui minimis urgetur - - Horatius.

Unicuique dedit vitium natura creato. Propert.

Nullum ingenium magnum sine mixtura dementia. Seneca.

Frantz. Dieu ne se voit jamais de la faute assaillir:

Le naturel de l'homme est souvent de faillir. Ronsards.

CIII.

Krepel wil altyt voor danffen.

Der Krüppel will allezeit voran tanzen.

Erlingsten kam ich in das Feld/
 Wo ein jeder war gestellt
 Zu der größten Lustbarkeit/
 Nach der Art der Jugend Zeit/
 Junge Leute von dem Land
 Sungen/ sprungen/ Hand an-Hand/
 Jeder machte viel Geschrey/
 Zeigte thöricht sich dabey;
 Unter allen war allein
 Einer mit dem Krüppel-Bein/
 Plump an Füßen/ plump an Muth/
 Und mit Federn auff dem Hut/
 Der gieng fornen an dem Tanz/
 Der war bey dem Rosen-Kranz/
 Der war um und an dem Maß/
 Der war Führer von der Reih/
 Was man pffise/ was man sung/
 Hat er doch den ersten Sprung:
 Ob man Fop gleich munter spührt/
 Thut gleich Hans/ was ihm gebührt/
 Führt gleich Liesgen unser Hein/
 Krüppel will der erste seyn.
 Gieng dies gleich so in dem Feld/
 Ist's auch anders so bestellt/
 Weil auch dieses in der Stadt

Gleiche Weis' und Wege hat/
 Denn was manchmahl wird gethan/
 Krüppel stellt sich oben an/
 Krüppel ist ein tapfrer Mann/
 Ob er gleich nur hinken kan.
 Ist es nicht ein seltsam Ding/
 Daß ein loser Jüngeling/
 Daß ein ungesalkner Gast/
 Dem es gar durchaus nicht past/
 Vielmahls erst sein Urtheil giebt/
 (Ob es gleich sehr ungeübt/)
 Als bald seine Meynung sagt/
 Ob er gleich nicht ist gefragt/
 Und dann bringet vor den Tag/
 Was ihm auff der Zunge lag:
 Fragt ihr um die Uhrsach mich?
 Weise Leute fürchten sich/
 Daß man oft eröffne was/
 So nicht rechte kömmt zu pass/
 Darum gehn sie träg zu Werck/
 Und mit tieffen Augenmerck;
 Doch ein Thor/ voll loser Wahn/
 Stellet sich gleich fornen an/
 Darum sagt man: Krüppel-Hans/
 Will gleich fornen an den Tanz.

Fr. C'est la plus méchante rouie du chariot, qui mene le plus grand bruit.

Latein. Fatalis imperitiæ pedissequa est impudentia, & inanis jactatio,
 at initium sapientiæ, imperitiæ suæ agnitio.

Niederl. Godt bevvaere my voor jemant die maer een Boecxken gele-
sen heeft.

Latein. Spes melior est de stulto quam de sapiente in oculis suis. Ara-
bicum adagium.

Niederl. Hoe slimmer Timmerman, hoe meerder spaenders,
Veel roomen melt en dommen geest;
Een ydel vat bomt aldermeest.

Hoe slimmer vviel, hoe meer het raest. Een penningh in den Spaer-
pot maeckt meer geraas dan als hy vol is.

Latein. Qui plus balbutiunt, plus loquuntur.

Frank. L'abbatu veut tousjours luicter.

Fluff andre Art.

Ital. Quando la cornemusa è piena, comincia à sonare.

Niederl. De Lulle-pyp geeft eerst geluyt alse vol is.

Hy is een Geck,
Die synen Beck
Soo klappen laet,
Dat om syn mal
Een los geral
Hem yder haet.

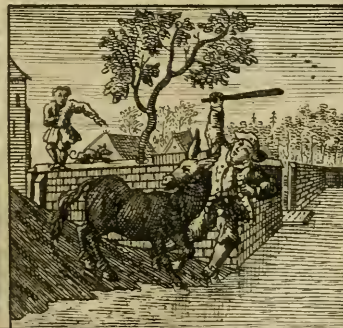
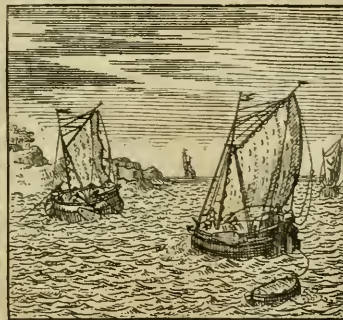
Latein. Stultum quam semi-stultum ferre facilius est. Bensire.

CIV.

Stulto ne permittas digitum.

Man muß keinen Finger in eines Narren
Maul stecken.

VErnehmt noch etwas diesen Tag/
Das euch zum Guten dienen mag:
Wann es euch saget eur Gemüht/
Das einer fremde Streich ausbrüht/
Das einer lose Grillen hat/
Führt keinen Regelmässigen Staat/
So meidt hauptsächlich sein Gebiet/
Das eurem Daum kein Leid geschieht/
Denn sonst wird das nährsche Haupt/
Auch wann ihr es am meisten glaubt/
Einst so euch beissen in die Hand/
Und machen euch viel Schmerz verwand/
Das ihr / aus lauter Ungedult/
Verfluchen werdet eure Schuld.



105

106

107

108

109

110

111

112

So zieht hier eine Kegel auf/
 Und nehmt dieselbe mit nach Haus:
 Daß man mit keiner Narren-Zunfft
 Frech scherzen muß / aus Unvernunfft/
 Auch daß man keine Weisheit pfleg/
 Mit einem/ der es nicht erweg;
 Daß es hingegen besser sey/
 Man halte sich von Narren frey:
 Dieweil der von der Klugheit weit/
 Der sich nicht vor die Ehoren scheut.

Frank. Il n'est pas sage qui n'a peur d'un fol.

Ital. *Al villano non dar la bachetta in mano,
 Governar mattezza, ci vuol senno.*

Niederl. Wilje sotheyt vvel bessieren,
 Zyt van vrys in u manieren.

Met Gecken en moet men niet dvvasen.

Soo ghy een sot de Vingers biet,
 't Is vreemt neemt hy de vuyften niet.

Soo ghy œu Stock geeft aen een Geck,
 Gevvis hy slaet u in den Neck.

Al eer dat ghy een Vrient betrouet,

Soo eet met hem een mudde Zout.

Latein. Malus, ubi se bonum fingit, tunc est pessimus. P. Syrus.

Ital. *Chi tosto crede, tardi si pente.*

Latein. Nil spernat auris, nec tamen credat statim;

Quandoquidem & illi peccant, quos minime putes. Phæd. f. 49.

Qui se committit homini tutandum improbo,

Auxilia dum requirit, exitium invenit. Idem fab. 31.

CV.

De Gans blaest wel, maer en byt niet.

Die Gans schnaubt und bläst woll/aber beißt nicht.

Sist/ als ich diese Gans gewaltig hörte rasen/
 Und ein ich weiß nicht was aus ihren Backen blasen/
 Da war ich ganz bestürzt/ da fürcht' ich mich und schrie/
 Ich meinte sicherlich/ es wär' ein grausam Vieh.

Ich dacht/ man würde mich zu einem Bahren bringen/
 Auch woll zum Drachen selbst/der Menschen kan verschlingen/
 Es

Es stöhrte dies Geschnarr ganz hefftig meinen Sinn/
 Daß ich vor das Geyff nicht wuste mehr wohin.
 Doch/ da ich umseh/ und izt meinen Spieß will fällen/
 Um mich/ mit aller Macht/ zur Gegenwehr zu stellen/
 So sag' ich zu mir selbst: Ich Narr / was fürcht' ich hier/
 Nur bloß ein plattes Maul hat dieses arme Thier/
 Von Zähnen ganz entbloßt/ von Klauen an den Füßen/
 Nicht krumme Nägel einst/ es kan kein Blut vergießen/
 Es ist nur lauter Wind/ zum Schaden nicht gericht;
 „Gefellen/ steht in Ruh/ ein Bläser beißet nicht.

Niederl. Wyt gapen en byt niet: Veel blasen en smyt niet.

Sy en bieten niet al, die haer tanden laten sien.

Frank. Chat mioleur ne fut onques bon chasseur, non plus qu'homme sage caquetteur.

Niederl. Een kat die veel maeuvvt, vanght vveynigh muysen.

Span. *A mucha parola, obra poco.*

Ital. *Can ch'abbaja, non vuol nocer.*

Süner die viel gatzen und kackeln / legen wenig Eyer.

Ital. *Dov'è manco cor, quivi è più lingua.*

Frank. De grandsivanteurs petits faiseurs.

Wann die Worte Leute todt schlügen / wäre mancher

Schnarcher ein tapffrer Mann.

Latein. *Vasa inania plurimum tinniunt.*

Niederl. Dreygers vechten niet. Leelick sien biet niet. Het dreygen is der gedrenghden gevveer. Bloode honden bassen veel. Een gedreyght man leeft seven jaer. Schurfe schapen bleeten meest.

Rühe/ die viel brüllen/ geben wenig Milch. Sunde/ die viel bellen/ beißen nicht.

Niederl. 't Is een vvyse van het lant,

Lange tonge, kort van hant.

Frank. Tel menca, qui est battu. Tel menace, qui à grand peur. De grand menaceur peu de fait.

Latein. - - - an tibi Mavors

Ventosa in lingua, pedibusque fugacibus istis

Semper erit? - Virgilius Aeneidos l. 2.

Stille Wässer habent tieffe Gründe.

Niederl. Stille Wateren hebben diepe Gronden.

Frank. A drap méchant belle monstre devant.

Latein. Jam senectus mundi est, quæ est garrula. Magis metuendi taciturni & ienes, quam feroces, & clamatores.

Nieder. De luypende Katten halen 't Vlees uyt de pot.

Frank. La langue longue, signe de main courte.

Latein. - - Vana est sine viribus ira. Minarum strepitus, asinorum crepitus. Validior vox operis, quam oris.

Niederl. Hoe meerder liefde, hoe minder spraek. Veel vlaggen, luttel boters. Hoogh geheven, maer in 't letste een braeck vol vvints.

Ital. *La più guasta rota del carro fa sempre il maggior strepito. Assai rumor, e puoco lana.*

Viel Worte / nichts dahinder.

Latein. Linguâ quam manu promptior.

Ital. *Le parole non bastano.*

Latein. Ignavissimus quisque & in periculo minimum ausurus nimis verbis, linguâ ferox. Tacitus.

Ut quisque ignavus animo, procax ore.

Quid dignum tanto feret promissor hiatu?

Parturient montes, nascetur ridiculus mus. Hor. Art.

Mons parturibat gemitus immanens ciens,

Eratque in terris maxima expectatio,

At ille murem peperit. Hoc scriptum est tibi,

Qui magna cum minaris, extricas nihil. Phæd. Fab. 79.

Canis timidus vehementius latrat, quam mordet. Curtius.

- - Quid verbis opus est? spectemur agendo. Ovidius. 13. Metamorphos. Multa verba, modica fides. Richter. in Axiomat. Oeconomicis 22J.

Parturient montes.

Der Berg gebahr; Was kam herauf?
Nur eine kleine kleine Maus.

Het baren van Bergen komt op een
Muys uyt.

Man sagt/ das Jama einst also sich liesse hören/
Bereits vor langer Frist: Es wird ein Berg gebähren/
Der Berg ist auffgeschwellt / er steht geschwängert da/
Die Stunde der Gebuhr ist nun bereits schon nah.
Darauff kam gleich das Volck mit Hauffen angedrungen/
Um mit Neugierigkeit zu sehen seine Jungen/
Das Feld war ganz bedeckt/ der Teich der suncke fast/
Die Bäume waren all gebogen von der Last.
Es kam die Ritterschafft des Landes her geritten/
Und das gemeine Volck kam meist zu Fuß geschritten/

Da rieff man überall/ was man nur ruffen mag;
 Was kömmt für ein Gespenst/ für Frucht hier an den Tag?
 Was wird sich vor ein Thier uns heute offenbahren/
 Das in der Mutter lag vor so viel hundert Jahren?
 Wie wird das Wesen seyn von diesem grossen Thier/
 Das sich ein jederman entsetzlich stellet für?
 Wie wird das Unthier seyn? Wie greulich wird es schalten/
 Wie wird der gähe Fels in grossen Stücken spalten!
 Gewißlich/ wann die Frucht wird ihrer Mutter gleich/
 Wird sie gleich anfangs seyn/ als wie ein hoher Reich.
 Das neubegierge Volck blieb so in dem Verlangen/
 An diesem hohen Berg mit allen Sinnen hangen/
 Viel sahen Wunder-Ding' in dem verschmizten Geist/
 Der hofft/da jenen fast die Furcht zu Boden schmeißt.
 Zuletzt ward der Berg durch einen Riß gebrochen/
 Da kam ein Wunder-Thier daraus hervor gekrochen/
 Ein kleines winziges Maas; wie heist es? Eine Maus/
 Das war es allzumahl/ nichts anders ward darauß.
 Da bricht ein Lächeln vor aus aller Schauer Münden/
 Die sich durch dies Gesicht gesamt betrogen finden/
 Wiewoll der meiste Theil wird aus der massen gram/
 Daß es um eine Maus so fern geloffen kam.
 Doch/ was das ärgste war: Die heim geblieben waren/
 Die fragten im Gespött/ wie doch die Jungen fahren/
 Die Jungen von dem Berg/ wer doch die Frucht empfieng/
 Und ob es der Gebuhr auch annoch wohl ergieng?
 Damit flog Fama fort/die/ durch so hefftigs Blasen/
 Viel Leute hergelockt/ die/ gleich den Thoren/ rasen/
 Denn all' ihr grosser Lerm lieff aus auf eine Maus/
 Lieff auff ein Affen-Spiel und Narren-Mährlein auß.
 Man glaubt von Alters her/ daß allzu grosses Prahlen/
 Nur mit Gelächter pflegt die Schauer zu bezahlen;
 Freund/ sey hier klüger ein/ hab' einen reiffern Muht/
 Acht' auff die Rede nicht/ nein/ schau/ was einer thut.

CVI.

Hy moct veel Brys hebben, die elck den
Mond sal stoppen.

Wer allen Leuten das Maul soll stopfen / muß viel
Brey haben.

(Der Mann / so den Brey austheilt / spricht:)

Wie kocht ich doch so manchen Brey/
Und machte grosses Feuer darbey!
Wie viel hab' ich das Maul gestopfft/
Und biß am Halse voll gepropfft/
Allein/ es hieß doch gleiche viel/
Ich kam doch nie damit zum Ziel/
Es kriegte keiner voll den Mund/
Weils eine Höle / sonder Grund/
Denn biet ich dem den Löffel an/
Scheints/ daß's kein andrer leiden kan/
Der gafft dann zu auff seltnen Art/
Ob ich vor ihm nichts bewahrt/
Und eh ich ihm noch reiche was/
Find' ich gleich einen andern Fraß/
Der stellt sich gleichfalls neben mir/
Und macht ein groß Geschrey allhier/
Er brummt und lernet zwischen zwey/
Als wie ein Kater in dem Mây/
Gewiß / ich bin sehr übel dran/
Denn keinem hab' ich gnug gethan/
Und war mein Topf gleich noch so voll
Von Meel / wie es nur kan und soll/
Gleich einem Brau-Faß dargestellt/
Das oftmahls zwanzig Sonnen hält/
Bleib' ich doch immer in Verdruß/
Denn keiner findet sein Genuß.
Was kan für Raht hier dienstlich seyn/
Für solcher hungrigen Gemein?

Du siehst mich an? Du schweigst dabey?
 So hör/ was meine Meynung sey:
 Ich will ikt säubern meinen Heerd/
 Der vielen so viel Kost gewehrt/
 Und schaffen dann/ wies diensam scheint/
 Für einen Gast/ für einen Freund/
 Für einem jeden feinen Mann
 Auff/ wie's die Küche leiden kan/
 Mich nicht besudeln alle Tag/
 So/ wie ich woll vor diesem pflag/
 Auff die Art komm' ich zu dem Ziel/
 Und lasse schreyen/ wer da will.

Niederl. Wie kan 't gevoegen na elcx genoegen. Men kan't qualick al besorgen.

Lattein. Ne Jupiter quidem omnibus placet. Vide Theognidem, vers. 25. 799. & 1236.

Niederl. Hy en kant't niet yder passen,
 Die het Koren ons doet vvasen.

Lattein. Cum recte vivas, ne cures verba malorum;
 Arbitrii non est nostri quid quisque loquatur.

Frank. C'est chose difficile & profonde,
 De complaire à Dieu & au monde.

Der muß viel Meel haben / der allen das Maul ver-
 bleiben soll.

Niederl. 't Is quaet, alle krom-kout rechten. Vor alle gaten is't
 quaet garen hangen.

Men hoofft vvel papp met volle potten,
 Om mont te stoppen alle fotten.

Men kan alle dingen doot svvygen, niet doot kyven.

Ick en sagh myn leeven dagen
 Niemand alle man behagen.

't Is voor vvaer en kunstigh Man,
 Die het al vvel maken kan.

Het Meel, soo veel als duyfent pont,
 En stopt niet eenen Klappers mont.

Frank. Quand aurons vous trouvé le moyen de contenter tout le monde, & plaire aux bons & mauvais tout ensemble? Justifions nous à Dieu, & à nous mêmes, & nôtre conscience étant nette & in contaminée, rien ne nous pourra offenser. Du Vair Sainte Philosoph.

Lattein. O seminarum forte vulgus aspera
 Productum in auras! quas, licet culpâ vacent,
 Rumor malignus dente rodit invidio,

Pro facto habetur, quicquid ira finxerit
 Servi loquaris, quod maritus suspicax
 Commentus ipse est, male vola aut vicinia,
 Quid suspicetur genitor in mea manu
 Non est; remedium id arbitror tutissimum
 Intaminata conscientia frui. Buchan. Jephte.
 Solon apud Plutarchum in ejusdem vita.

Griech. Ἐργμῆσιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπὸν.
 Latein. Id est: Omnibus in magnis difficile, ut placeas.

Die aen de Wegh timmert, heeft veel
 berichts.

Wer am Wege zimmert/ muß viel hören.

Wann einer an dem Wege baut/
 Wo jeder gehet/ jeder schaut/
 Wo Alt und Jung/ wo Groß und Klein/
 Ran sehen/ wie der Bau soll seyn/
 So hört alsdenn der Zimmerman
 Den Urtheils-Spruch von jeden an;
 Da kömmt dann einer/ voller Neid/
 Und sagt/ die Küche sey zu weit;
 „Denn Küchen/ welche etwas klein/
 „Die schliessen grosse Saalen ein.
 Ein andrer kuckt den Giebel an/
 Und sagt: Das Werck ist wohl gethan/
 Er sagt: Es leuchte nett ins Aug/
 Doch/ daß es nur zum Pruncken taug.
 Der nimmt ein tiefres Augenmerck/
 Und gehet durch das ganze Werck/
 Spricht/ daß gar nichts im Hause schließt/
 Weil hinten aus ein Gånggen ist.
 Denn wann der Boden nicht recht nett/
 Die Hinter-Thür das Hauß verräht.
 Der vierte strafft den engen Gang/
 Es sey die Kammer allzu lang;
 Der fünffte acht den Keller nicht/
 Weil er nach Süden ist gericht/

Mit Kurzen: Jeder findet was/
 Wobey er den Baumeister faß.
 Wo ist doch woll ein Stein gelegt/
 Darüber man kein Urtheil hegt?
 Doch / dieses gillt nicht hier allein;
 Nein / solche Sucht ist allgemein;
 Das / so vor jedem muß geschehn/
 Hat frey was grosses auszustehn.
 Schaut zu / wann jemand Bücher schreibt/
 Was man damit für Urtheil treibt;
 Der eine schillt / der andre preist/
 Und beyd' oft ohn Verstand und Geist/
 Der rühmet es / der pfeift es aus/
 Also / wo er gehört zu Haus/
 Da der am härtesten oft verfährt/
 Der nur am wenigsten gelehrt.
 Nun / gegen solche böse That/
 Weiß ich euch anders keinen Rath/
 Als daß man mit gelasnem Muht!
 Nur seine Sach' auffß Beste thut/
 Und lasse Frau und Männer dan
 Nur sagen / was man sagen kan;
 Man findet nie so fromme Seel/
 Der nie der Spötter zeigt den Fehl.

Niederl. Hy beloest vvel en gode Voorspraeck, die voor alle mans
 vierschaer betrocken vwort.

Wie is't, die sonder opspraeck blyft,
 Die voor de Weerelt spreckt of schryft?

Frang. Qui fert au commun, nul ne le paye:
 Et s'il defaut, chacun abbaye.

'Le chemin est un mauvais voisin.

Wer am Wege bauet / hat viele Meister.

Frang. Qui edifie en publique place,
 Fait maison trop haute, ou trop basse. Mesig. c. 9.

CVII.

Nul cheval si bien ferré, qui ne glisse.

Niemand bellaegh soo wel syn Peerd,
Of't viel noch eenmael op der Eerd'.

Niemand beschlägt so wohl sein Pferd/
Daß es nicht einst fällt auff die Erd.

Dies war ein muhtig Pferd/ und heute noch beschlagen/
Es trabte trefflich fort/ auch öftters ganzer Tagen/
Mit einem gleichen Schritt/ biß daß ich nieder saß/
Auch war der Weg bequem/nicht sonders schlüpfrig-naß.
Ich ritte dennoch fort/ und scheute nichts vor allen/
Und seht/ dem ungeacht/ ist doch das Pferd gefallen;
Da lieg' ich/ leyder/ nun! Da lieg' ich in den Staub/
Da lieg' ich in dem Sand/ und bin der Spötter Raub.
Das hat das Pferd nun weg; doch muß ich ferner reisen/
Und/ aus dem Ungelück / die Thorheit unterweisen.

Drum/ sag' einst an/ Vernunft/ was denckestu hier woll/
Was ich/ in solchem Fall / aniko machen soll?

Was ist doch unser Wis? Wir gehn auff losen Beinen/
Am meisten dazumahl/ wann wir uns sicher meinen;
Man findt/ wie ichs begreiff/ nicht einen solchen Mann/
Der einen Fehltritt nicht woll einst begehen kan.

Ist gleich der Reuter schnell/er wird doch manchemahl gleiten/
Ist gleich der Fischer schnöd/ entwischt ihm doch zu Zeiten
Ein Ahl woll; und was mehr? Der Beste von dem Hauf/
Hat öftters/ (eh ers meint/) die Sinnen auf den Lauf.

Frang. Il n'ya si bon chartier, qui par fois ne verse.

Latein. Nemo mortalium omnibus horis sapit. Plin.

Niederl. Het mist een meester vvell. Geen soo losen Exter, of haer
Nest vvort vvel eens gerooft. Geen soo snegen hin, of sy leyt vvel eens
in de nettelen. Een goet Vischer ontglipt vvel een Ael.

Ital. Non è si esperto aratore, che alcuna volta non
faccia un solco torto.

Frang. Il n'est si sage, qui par fois ne rage. Toutes heure ne font pas
meures.

Niederl. Een vier-voetigh peert sneuvelt vvel. Een goet schutter mist vvel. Niemand soo vvys of hy kan falen. 'T gebeurt vvel dat een goet Zee-man over boort valt.

Frank. Les plus sages faillent souvent en beau chemin. Il est bon maître qui jamais ne faille.

Niederl. 't Is een goet schutter die altydt het vyit raect.

Es strauchelt auch woll ein Pferd auff vier Süssen.

Latein. Quandoque bonus dormitat Homerus. Horat.

Ital. *Cade anche un cavallo de quattro gambe.*

Frank. Un cheval à quatre pieds chet bien. Jument ferré glisse bien. Il n'est si seur qui ne glisse.

Il n'est si bon marinier qui ne perille:

A grand pécheur échappe anguille.

Faillir auçune fois c'est une chose humaine. Des Portes,

CIIX.

Elck Vogeltje singht soo't Gebeeckt is.

Die Vögel singen in dem Feld/
 So/ wie ihr Schnabel ist bestellt;
 So hieß' es schon vor langer Zeit/
 Und das nicht ohne Wisigkeit/
 Denn/ wann ihr wandelt durch den Wald/
 Und da den Sinn geschäftig haltt/
 So werdt ihr in der That es sehn/
 Daß unser Spruch muß sicher gehn.
 Fast alles/ dem der Schnabel krum/
 Das geht mit Raubereyen um/
 Und weil's nur darauff abgericht/
 So achtet es des Singens nicht.
 Ist nun ein Vogel platt vom Mund/
 Der läufft zum Wasser jede Stund/
 Und weil er im Moraste wüht/
 Hört man nicht/ daß die Stimme spielt.
 Der lange Schnabel hat den Schein/
 Zu einer Flöhte gut zu seyn/
 Alleine/ das klingt anders nicht/
 Als ich weiß nicht welch Kling-Gedicht/
 Ich sage darum hier zulezt/
 Der kleine Mund sey hoch geschätzt.

* Gott

* Gott giebt dem Kleinen nun und dann/
 Was fehlet manchem grossen Mann;
 Betracht die süsse Nachtigall/
 Betracht die Vögel allzumahl/
 Je grössrer Mund/ je übler Klang/
 Je kleiner / je süssrer Gesang.
 Mit uns ist es nicht so bestellt/
 Als mit den Vögeln auff dem Feld:
 Die Menschen haben einen Mund;
 Allein/ der hat nicht einen Grund.
 Spricht einer mit Bescheidenheit/
 Der andre brüllt mit Grausamkeit/
 Drum all was von uns wird verricht/
 Das kömmt von unsern Mäulern nicht/
 Der Mund ist nur ein Aussen-Glied/
 Es ist das Herze/ so es zieht/
 Der Mund der bittet/ schilt und schmählt/
 So/ wie's inwendig gut gewählt.
 Drum/ der du üble Dinge sprichst/
 Mit deiner Zungen hefftig stichst/
 Denck frey nur fest/ daß dein Gemüht/
 Ein böses Ungeheur ausbrüht;
 Den Esel macht das Ohr bekand/
 Der Rüssel einen Elephant/
 Das Wasser kennt man an dem Grund/
 Und einen Menschen an dem Mund.

* Bien souvent sous l'habit d'une simple personne,
 Le ciel cache les biens qu'aux Princes il ne donne. Ronf.

Den Vogel kennt man bey seinem Gesang/
 Den Hasen an seinem Gang/
 Den Esel bey den Ohren /
 Den Narren bey den Worten und Zorn.

Span. Ni ay quien encubra su humor, si se mira en
 su lenguaje. id est.

Frank. Personne ne peut cacher son humeur, si l'on prend garde à ses
 discours.

Span. *Ni se conoce el que es necio, siendo suffride y cal-*
lado. id est:

Frank. L'on ne scauroit reconnoître si un homme est sot, quand il est patient & parle peu.

Latein. Alia voce pſittacus, alia coturnix loquitur.

Frank. Chacun oiseau gasouille comme il est embecqué.

Ital. *Chi ha ſiel in bocca non può ſputar miele.*

Türck. *Temifch den agarsi bilemur. i. e.*

Niederl. Men kent de Boomen aen de Vruchten;
Een vveeligh Hertje by de Kluchten.

Ich ſebe am Neſte woll/ was für ein Vogel darinnen
wohnet. Man kennet den Vogel an ſeinen Federn. Die
Rede verrähtet das Hertz.

Frank. Au chant connoit on l'oiseau,
Et au parler le bon cerveau.

Span. *Cada cuba huele al vino que tiene. id. est:*

Frank. Chaque tonneau ſent ſon vin.

Niederl. Hy en kan geen Honigh ſpouvvven, die niet als Galle in den
Mont en heeft. Ider Vogel ſinght nae hem de Snabel gevvaſſen is.

Latein. E cantu dignoscitur avis.

Ital. *Ogni uccello canta il ſuo verſo.*

Latein. Qualis vir, talis oratio.

Ital. *La botta getta del vino ch'ella ha: Se tu vuoi*
connoſcere alcuno, fallo parlare: Quatre coſe fanno
nota le perſone, il parlare, il mangiare, il bere, e'l ha-
bito. Al ſuono ſi conoſce la ſaldezza del vaſo.

Was der Mann kan/ zeigt ſeine Rede an. Man hört
an den Worten woll/ was Rauffmannſchafft er treibt.

Niederl. Onreynne Vogels kreyen-felden goet Weder. Een Koe-
ckoock roept ſyn eygen Naem uyt.

De Koeckoock en de gayle Sys,

En ſingen niet op eene Wys.

Men ſiet aen de Tongh of't Vercken gortigh is. Vuyle Monden
vuyle Gronden. Wie ſyn Tonge niet bevart, ſtracks ſo kent men
ſynen Aart. Het Vat geeft uyt ſoo het in heeft. Sooſde Man is in
de Mond, ſoo is hem ſyns herten Gront. Ef. 23. 6.

Türck. *Nabal nabala idaber. i. e. Stultus ſtulta lo-*
quitur.

Latein. Mihi quale ingenium habet, ſuit indicio oratio tua. Terent.

Heautont. Act. 2. Sc. 3.

Quisquis versibus exprimit Catullum,
 Raro moribus exprimit Catonem. Muretus.
 Opiniones alterius nequis ponderet;
 Ambitio namque dissidens mortalium,
 Aut gratiæ subscribit, aut odio suo,
 Erit ille notus, quem per te cognoverit. Phædr. Fab. 49.
 vide Siracid. 27. 8. & Matth. 12. 34.

CIX.

Als yder seyt ick ben een Vercken,
 So moet ick wel in't Kot.

Wann jeder sagt / ich sey ein Schwein/
 Muß ich woll im Morast hinein.

Sieht doch einst / was fremde Grillen/
 Seht / was für ein seltsam Stück!

Mein' ich jeden gleich zu stillen/
 Bleib ich dennoch im Bedruck.

Ich komm' als ein Mensch / geschritten/
 Zeig Verstand und Geist allhie/

Ja / ich zeige gute Sitten/
 Doch hält man mich für ein Vieh.

Jeder muß die Rede pflegen/
 Jeder sagt / ich sey ein Schwein/
 Und ichs kans nicht widerlegen/
 Muß es gleich erdichtet seyn.

Wann man kömmt / mich zu befragen/
 Was mir fehle / was mich drück/
 Will ich ihm die Wahrheit sagen:
 Hört / ich bin im Ungelück.

Mir ist alle Welt entgegen/
 Ich bin eines jeden Spott/
 Gunst will keiner zu mir hegen/
 Darum muß ich in den Koht:

Hier hilfft gar kein Widerreden/
 Jeder bleibt bey seinem Wahn/
 Ach ich bin ein Vercken jeden/
 Was ich thue / ich muß daran!

⚔

⚔

⚔

⚔

⚔

⚔

Was ist/ das mich kan genesen?
 Hier hilfft keine Wichtigkeit/
 Man muß seyn von solchem Wesen/
 Wie's die böse Welt austreut.

Latin. Vox populi vox Dei.

Judicium populi nunquam contempseris unus,
 Ne nulli placeas, dum vis contemnere multos. Cato.

- - noli pugnare duobus. Catullus.

Ne Hercules quidem contra duos. Plato. vid. Erasm.

Frank. A la malheur nait, qui mauvaise renommée acquiert.

Niederl. Wie een quaden naem heeft, is half gehangen.

Frank. Si tous te disent que tu es âne; brais.

Span. *Que quiera que digan las gentes,*
At ti mismo para mientes. i. e.

Frank. Quoy que disent les gens,

A toy même garde prens.

Niederl. Laet vry al de Werelt rasen,

Ghy, doet maer en yder recht:

Die meest kryten, syn de Dvvasen,

Best, eenvoudigh, vroom en slecht.

Wie kan een Hont syn blaffen verbieden?

Scherpe Distels steecken seer,

Quade Tongen noch veel meer.

Die quaet spreeckt, eer hy het siet,

Schoon hy svveegh, ten schade niet.

Frank. Il a beau dormir tard, qui a le bruit, de se lever matin.

CX.

Een Schip op en Zant, een Baken in Zec.

Ein Schiff auf dem Sande/ eine Baake in
 der See.

AM Ruder/ fort/ geschwind/ am Ruder/ sag' ich/ geh!
 Schau/wie es mit dem Schif von unserm Nachbar steh!
 Es sitzt da auff den Strand/ bspühlet von den Flüssen/
 Und keine Hülfe wird alldort ihm werden müssen/
 Darum / wann nur ein Wind wird nach dem Strand
 verspührt/

Ist's sicher / daß der Kiel in Stücken bersten wird.

Drum

Drum schau fürsichtig zu / hab' acht auf deine Sachen/
 Ein Schiff/ so trucken sitzt/ kan eine Baake machen/
 Und einer ist woll nicht ein unvorsichtiger Mann/
 Der auff des andern Fehl die seinen bessern kan.
 Es würde viele nicht ein grosses Unglück haben/
 Sofern sie mit Verstand auff einen andern sahen/
 Man sage/ was man will/ Exempel haben Macht/
 Wann man fürsichtig nur auff ihre Ding hat acht.
 'Sist keine bessre Schul/ ein Kind zu unterweisen/
 Nicht eine bessre Zucht den Meistern anzupreisen/
 Als wann man stets bedenckt/ und fleissig übergeht/
 Was woll ein andrer thut/ und was daraus entsteht.

Niederl. Hy spiegelt hem sacht, die hem aen andere spiegelt.

Latein. Ex vitio alterius sapiens emendat suum. P. Syrus.

Multorum disce exemplo quæ facta sequaris,

Quæ fugias, nobis vita est aliena magistra. Cato.

Olim quod vulpes ægroto cauta leoni

Respondit, referam: Quia me vestigia terrent,

Omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum. Hor. 1. Ep. 1.

Niederl. Hy spiegelt hem met vreught, en uytermaten sacht,
 Die op eens anders Straef sick van gebreken vvacht.

Als u Buer-mans Huys brant, is't tydt
 uyt te sien.

BEdem ist daran gelegen/
 Wie es seinem Nachbar geht/
 Weil/ wann da verkehrte Wegen/
 Grössres Ubel draus entsteht.
 Gute Nachbarn zu erhalten/
 Das ist viel Bequemlichkeit/
 Doch/ wo schnöde Menschen walten/
 Bringt es Last und Herzeleid.
 Du must dann auff Nachbarn sehen/
 Schau / was der und jener macht/
 Sonsten wird dir Leid geschehen/
 Wann sein Haus in Brand gebracht.

Niederl. Quade gebueren moet men besueren.
 Beeter allen, als qualick verselt.

Lat. Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet. Hor. i. Ep. 18.

Ital. *Chi ha mal vicin, ha mal matin.*

Niederl. Die ontrent den molen vvoont bestuyft van het meel.

Lat. Ne mala vicini pecoris contagia lædant. Virg. Ecl. 1.

Hinc bene commendavit Philosophus domum a bonis vicinis; aliquid mali propter vicinum malum. Plautus Merc.

Engl. Wen they neybour's house doth burne, becare ful of thine ovne.

Ital. *Chi prattica cò'l lupo, imparà à urlare.*

Chi tocca la pece, s'imbratta le mani.

Chi va al molino, s'infarina. Dimmi con chi tu vai, che saprò che tu fai.

Frank. Mieux vaut être seul, que mal accompagné.

Brebis rogneuses font les autres tigneuses.

Ital. *Quando egli arde in vincinanza, porta l'acqua à casa tua.*

Lat. Albericus Gentilis Tractatu de Jure belli, justum causam belli suscipiendi contra Hispanum dixit habuisse Elisabetham Anglorum Reginam anno 1588, Hispano nimirum ambitione sua rapto, Europæ Monarchiam affectante, & Belgas identidem bello impetente. Age, age, inquit, Principum Fortissima, nam obsistis justissime; quando & vicina tibi regio est, quæ bello ardet, adeoque fumum ardentis illic ignis in regnis tuis prospicere, & sentire potes, & fumo flammam proximam non ignoras, tuamque agi rem dum proximus paries ardet; nec, si quis ignis ædes caput proximas, defensu haut facile esse quin & proximæ comburantur. Vicini juvandi sunt, quia hæc nostrum ipsorum defensio &c.

CII.

Met een benepen Kat is quaet te vechten.

Mit einer bösen Katze ist übel zu fechten.

Mein Weib hat manchesmahl von dieser Katz gesagt/
 Und über ihr Betrieb sich hefftig oft beklagt/
 Sie ist recht abgericht auff alle Schmausereyen/
 Sie stiehlt/ was ihr gefält/ und läßt die Mägde schreyen/
 Sie fügt sich zu dem Heerd/ ist gleich die Ruch versperret/
 Nimmt aus dem Topf das Fleisch/ so/ wie sie es begehrt/
 Und wann sie überall nun ihre Lust gebüßet/
 Sieht man/ daß sie darauff die trägen Augen schließet/

Da legt sie sich zur Ruh/ jedoch im Turffloch nicht/
 Nein in das Bett/ das wird dann übel zugericht.
 Um dieses Ubel dann so ist das Wort gesprochen/
 Daß ihr noch diesen Tag der Kopff muß sein gebrochen/
 Doch/wann ich nun das Thier darum verschließ ins Haus/
 So brechen ihre Tück mehr/ als vorhero/ aus;
 Sie brüllt/ als wie ein Löw/ statt daß sie solte mawen/
 Sie feuret/ als ein Wolf/ und zeiget ihre Klauen/
 Sie schäumt/ als ein Stier/ sie zeiget ihren Zahn/
 Und beut mir/ wie es scheint/ den Krieg ganz muhtig an.
 Sobald ich ihr mich nah/ so läst es/ daß sie rase/
 Sie flieget in die Höh/ biß oben zu dem Glase/
 Dann weicht sie eine Weil/ dann kömmt sie wieder an/
 Daß weder Porcellein/ noch Glas ganz bleiben kan.
 Und wann sie in die Eng wird mit Gewalt gedrungen/
 So kömmt sie wieder frech mir ins Gesicht gesprungen/
 Zeig' ich der Bestie auch den blossen Degen schon/
 Sie fliegt dawider an / und achtets keiner Bohn.
 Sie blieb mir kurz vorher an meinem Hals und Wangen/
 Sie blieb mir ganz im Bart mit ihren Klauen hangen/
 Da bin ich dann beschmuht/ besudelt überall/
 Und weiß nicht/ was zu thun/ in einem solchen Fall:
 Es ist das Beste woll/ das Thier zu lassen lauffen/
 Dann sie will ihre Haut mir allzu theur verkauffen:
 Es komme/ wer da will/ ich stell' es mit ihr ein;
 „Das Kraut der Noht / mein Freund / muß gar zu bit-
 ter seyn.

Latein. Furor fit læsa sæpius patientia. P. Syrus.

Acerrima virtus est, quam ultima necessitas excutit.

Gravissimi morsus sunt irritatæ necessitatis.

Niederl. Uyt noot koert de Kat haer poot.

Span. *Al enemigo la puente de plata. i. e.*

Frank. A l'ennemy un pont d'argent.

Latein. Cum desperato hoste non pugnandum.

Una salus victis nullam sperare salutem. Virg. 2. Æn.

Quondam etiam victis redit in præcordia virtus. Ibid.

Ital. *Il bisogno fa far di gran cose.*

Niederl. De beeten van stervende gedierten zyn dodelick.

In enghte synen vyant dringen,
 Dat doet hem menighmael ontspringen.
 Als u vyant gaet te rugh,
 Maeckt hem vry een gulden brugh.

Noot stoot.

De noot doet oock vertsaeghde knechten
 Met groote kracht en yver vechten.

Frank. Besoin fait vieille trotter: Et l'endormi resueiller.

Latin. Nullus perniciosior hostis, quam quem audacem angustiae faciunt. Seneca. Longe violentius ex necessitate, quam ex virtute pugnatur. Idem.

Ostendunt esse sibi adhuc vires, si deliberant, ambiguas: Si desperaverint, acres. Lipsius. Ignaviam quoque necessitas acuit, & saepe desperatio spei causa est Curtius. Multi desperatione in audaciam accinguntur. Tacitus 3. Histor. Efficacior omni arte imminens necessitas. Curtius. Quam maxime morti ferimorsus esse solent morentium bestiarum. Flor. II. c. 15.

Et fractis rebus violentior ultima virtus. Silius. I.

Fortuna belli artem victos quoque docet. Curtius.

Urgent quippe metus, faciuntque pericula fortes: Ligur.

Heinsius in Herode.

- - Consumpto metu

Postrema miseris ipsa formido perit,

Audetque quidvis velle, qui sperat nihil.

Griech. πρὸ τῆς νίκης τὸ ἐγκώμιον αἰδεῖς. Plato. id est:

Lat. n. Antè victoriam encomium caris.

Wer den Garnisch anlegt / rühme sich nicht ic. I. Reg. 20. II.

Neede maket the oldwife trot.

Die Noht lehr̄t alte Betteln traben/
 Auch über die Morast' und Graben.

(Das Bild solte sein ein altes Weib / welches voran
 laufft / erschrockt von einem Bar / oder andern / sei-
 ner Bande / befreyten wilden Thier / so ihr nach-
 setz.)

Scht / was die Noht uns lehr̄t : Die / so mit trägen
 Lenden /

Als eine Schnecke / pflag sich zu uns her zu wenden /

Die läufft nun sonder Stock / die macht nun kurze Weil /
 Und trippelt auff dem Feld' / als eine Gans / in Eil.

Wann

Wann in der Noth: Schul erst ein Mensch sich wird befinden/
 Lehrt ihn dieselbe bald die Unarth überwinden/
 Noth ist ein bitteres Kraut/ das es dahin gebracht/
 Was niemand je gethan/ was niemand je gedacht.

Wann einem das Wasser erst im Munde geht/ wird er
 woll schwimmen lernen.

Niederl. Als jemant 't Water in den Mont loopt, dan leert hy eerst
 svemmen. Als jemant moet, siet vvat hy doet. Geen beeter mee-
 sters, als armoet en noot. De noot leert vvonder doen, sy maeckt de
 bloode koen.

Span. *No ay mejor maestre, que necesida y pobreza.*
 Franz. Id est: Il n'ya meilleure maître, que la necessité & pauvreté.
 Latein. Durum telum necessitas. Livius, 4.

Muß ist ein bitter Kraut. Noth bricht Eisen. Noth
 hat kein Gesetz. Die Noth macht auch ein alt Weib
 traben.

Griech. *Ανάγκη ἔδει θεοὶ μάχουσαι.* Id est:
 Latein. Necessitati ne Dii quidem resistunt. Vid. Erasm.

Wär Armut nicht/ so wäre keine Kunst.
 Niederl. Naeu onderfoecken komt van arme luyden.
 Geen Gout en is soo root,
 Of't moet noch uyt om Broot.

Latein. Hominem experiri multa paupertas jubet. P. Syrus.

Griech. *Πενία ἔστιν ἡ τρώπων διδάσκαλος.* Aristoph.
 Latein. Inopia fit magistra morum optissima.
 Paupertas omnes artes perdocet. Plautus, Sticho.

CXII.

Noch vinnigh slaen, noch harden dwanck,
 En brenght den Esel tot den Dranck.

Noch Schläge/ noch zu harter Zwang/
 Bringt einen Esel zu dem Tranck.

(Der Mann mit dem Esel redet:)

Ich pfiffe hier genug/ hab auch genug versprochen/
 Ich habe mir den Kopff nun lange Zeit gebrochen/

So hab' ich über dem das Thier sehr hart tractirt/
 Ich habe selbigem auff keine Weis' hofirt.
 Es ward die Bestie darzu auch noch geschlagen/
 Da mir sein Eigensinn nicht länger zu ertragen/
 Ich hab es manchemahl gezogen bey dem Zaum/
 Zum Wasser hingeführt/ gerissen von dem Baum:
 Allein/ stieg meine Gall/sie musste wieder sincken/
 Was ich fur Müh mir gab/ er wollte doch nicht trincken/
 Drum bin ich ganz entrüst/ und geh nun wieder dran/
 Daß ich mich an dem Thier noch besser rächen kan.
 Jedoch/ hab' ich auch recht/ zu Werk' also zu gehen?
 Sag an/ Vernunft/ ob auch dem Thier wird recht ges
 schehen?

Es laßt uns einst in Ruh/ ohn Zorn/ und ohne Müh/
 Erwegen/ wie es dient/ den Zustand von dem Vieh.
 Was fast doch der Verdruß in meinem Geiste Funcken?
 Das Vieh ist schon gelabt/ und hat genug getruncken/
 Es hat nicht Appetit/ wie sehr ich es auch stoß/
 Zu Trincken/ ohne Durst/ was müh ich mich denn groß?
 Zeigt man denn hie mit Recht ein so verstörtes Wesen?
 Mit Urlaub/ wie mich dünckt/ ich hab' es nie gelesen;
 Wär diesem Last-Thier noch/ wie vor/ die Sprache kund/
 Du würdst zum Vieh erklärt/ auch durch des Esels
 Mund.

Allein/ laßt uns von hier uns zu den Menschen kehren/
 Damit der Esel selbst uns mag was Gutes lehren;
 Man siehet/ wie dies Thier durchaus durch keinen Zwang/
 Das Naß berühren will/ und kommen zu dem Franck.
 Die Uhrsach ist schon da: Das Vieh ist schon getränkert/
 Doch/ du säuffst alles ein/ was dir wird eingeschencet/
 Um was/ das kaum bekandt; O/ pfuy dem/ der dich
 zwingt!

O/ pfuy dem/ der es nimt! Pfuy/ ders dem andern bringt!
 Dein Durst ist schon gelabt/ dein Magen überladen/
 Du läst dich nöhtigen annoch zu deinem Schaden?
 Wie? Bistu mehr ein Slav/ und von geringern Geist/
 Als dieses grobe Thier/ das uns ein Esel heist?

Wie? Solt' es jederman nicht fremd und seltsam scheinen/
 Wann man in einem Guß eingöss' ein Maas mit Weinen?
 Doch/ sprich/ was ist ein Mensch/ der viel zu trincken pflag?
 Ist nicht sein Bauch ein Guß/ wann man es sagen mag?
 Warum den guten Franck also hinein gegossen?
 Wer solches thut/ begeht weit mehr/ als Esels-Possen;
 Ich sprech' aus freyen Mund/ ich red' hier ohne Scheu:
 Daß/ wer trinckt/ ohne Durst/ mehr/ als ein Esel/ sey.

Niederl. Wanneer men is versaet
 Dan smaectt geen honighraet.

Ital. *Acolombo pascinto cireggia amara;*
Allo suogliato è amaro il mele.

Span. *Al gusto dannado lo dulce le es amargo.*

Frantz. Il n'est manger, qu' à bonne faim.
 A coulons fauls cerifes amieres.

Niederl. Dronckenschap is niet sonder schade, en schande.
 Die Wyn drincken sonder Smaeck,
 Doen een onbefuisde Saeck,
 Laet u Dranck en Eeten geven,
 Niet uyt Lust, maer om te leven.
 Wie kust, sonder lust, en drinckt, sonder dorst,
 En eet sonder honger; die sterft te jonger.

Frantz. Jamais homme sage on vit,
 Beuveur du vin sans appetit.

Wo Wein eingehet / da gehet Wit aus.

Ital. *Vin dentro, senno fuori.*

Latin. Vertitur œnophoro fundus, sententia nobis. Lucilius.

Jucunditas victus est in desiderio, non in fatietate. Cicero. Tantum cibi & potionis adhibendum est, ut reficiantur vires, non ut opprimantur. Idem. Ebrietas unius horæ hilarem insaniam longi temporis tædio pensat; Sicut plausus & acclamationis secundæ favor, qui magna sollicitudine & partus est & expiandus. Seneca. Epistol. 59. Amicitia inter pocula contracta plerumque solet esse vitrea. Richter. Axiomat. Oeconom. 161.

Frantz. Ne montre pas ta vaillance à bien boire: car le vin a fait perir plusieurs. Syrac. chap. 21. vers. 29.

CXIII.

Il ferro chinon fa nodo, perde il punto.
 De Nayer die geen Knoop en legt, verliest
 syn Steeck.

Ein Schneider / der keinen Knohten schlägt /
 verliert den Stich.

(Der Schneider spricht:)

Die ihr ohn Arbeit geht / uñ schwermt hier auf der Gassen/
 Hört / was mir überkömt / ihr werdt draus Nutzen fassen/
 Lernt von dem Schneider was / ist gleich das Handwerk
 schlecht /

Des Thoren Spruch ist oft dem weisen Mann gerecht.
 Ich bin zu dieser Zeit nicht allzu wohl geschoren/
 Ich mache keinen Knoht / drum ist mein Stich verlohren/
 Die Eil' ist Schuld daran / und dies verdreust mich sehr/
 Denn hierin steckt der Grund von einer guten Lehr;
 Der / so ein Werck mit Lust und Freude denckt zu pflegen/
 Der muß / eh er beginnt / recht dessen Grund erwegen/
 Er muß / nicht zu geschwind und eiligst gehn ans Werck/
 Er hab' in allem Thun ein festes Augenmerck.

Denn die / so allzu schnell was dencken anzufangen/
 Die kriegen insgemein ein paar beschämte Wangen/
 Nun Freund / geh wieder fort / doch schau auf meinen Drat/
 Mach Knohten / eh du nächst / und bau auff meinen Naht.

Dies Sprichwort lehret uns / daß man mit aller Sür-
 sichtigkeit / und nicht in der Eil / seine Sachen bewerck-
 stelligen müsse / worzu noch ein ander Proverbium, so
 gleichfals vom Schneider-Handwerck genommen / ge-
 fügt werden kan / als nemlich:

Franz. Mesurez trois fois, avant que tailler un fois. id est:
 Niederl. Meet driemaels, eer ghy eens snyt.

Ein anderes / so von den Subrleuten genommen worden.
 Niederl. Eer ghy voort ryt, siet nae de Linze.

Sierzu dienen dann folgende Sentenzen und Sprich-
 wörter.





Niederl. Eerst vvieckt, dan vvaeght.

Eh wiegs / eh du wagst. Sabe Raht vor der That.

Ital. *Pensa prima, e p' i fa.*

Schneller Raht viel Reue hat.

Frang. Ne rompl'œuf mollet, si ton pain n'est prêt.

Niederl. De Keerse die voorgaet, Licht best.

Span. *Quien mal inhorna, sera lors panos tuertos. i. e.*

Frang. Qui mal enfourne, tire des pains cornus.

Niederl. Wie in der haest ovent, kryght gehorende Braden t'Huys.
Een hastigh Mensch moet op en Esel ryden.

latein. Canis festinans cœcos parit catulos. Festina lente.

Niederl. Geen Dingen met'er haest, als Vloon te vangen.

latein. Sed nimium properas, & adhuc tua messis in herba est. Ovilus. Epist. Helen.

Niederl. Al met Wyl. Haest en spoet niet.

latein. Summæ prudentiæ est, ita præterita agnoscere, ut futuris propiciatur. Corn. Nepos.

Co'l tempo, e con la paglia, si maturano
le mespoli.

Met Tyt en Stroo rypen de Mispelen.

Mit Zeit und Stroh werden die Mispeln reiff.

(Das Kupfer kan seyn ein Apffel-Weib / oder eine
Kraut-Frau / die reiffe oder gelegne Mispeln den
Umstehenden feil beut / und also spricht :)

SEht / Freunde / was man hier euch beut /

Eht hier die Würckung von der Zeit /

Die Mispeln waren ehmahls grün /

Wo solte man mit solchen hin ?

Es aß kein Mensch sie aus der Hand /

Der recht Geschmack darinnen fand /

Und briete man dieselbe gleich /

Sie wurden darum doch nicht weich /

Und so sie jemand siedete /

Was hülff's / als daß er Reue seh ?

So / daß dies oft nur schien zu seyn /

Ein Mittagsmahl vor einem Schwein.

Allein /

Allein/ ich gieng mit Mühsamkeit/
 Und gab es über an der Zeit/
 Dies machte/ wie man sie igt findt/
 Daß sie ganz mürbe worden sind;
 Und stellt die Frucht sich anders dar/
 Als sie vor kurzer Frist noch war;
 Denn/ was zuvor fast nichts war wehrt/
 Wird theuer igo nun begehrt/
 Das wird nun auff dem Tisck gesehn/
 Von denen selbst/ dies wohl verstehn;
 Habt auff die Krafft der Zeiten acht/
 Die harte Mispeln mürbe macht.

Amuse in time maye bite a tino a cable.
 Met'er Tyt byt de Muys een Kabel
 aen stucken.

Mit der Zeit beißt die Maus ein Kabel-Strick
 entzwey.

Die Maus/ so lange nagt/ kan einen Kabel brechen/
 Ein Tropfen-Fall kan nach und nach den Kiesel schwä-
 Obschon ein Eichenstam tieff Wurzel hat gelegt/ (chen/
 So fällt er doch zulezt/ sofern man lange schlägt.
 Die Zeit kan Wunder thun/ sie locket auch die Rosen
 Aus einem Dornen-Strauch/ samt lieblichen Zeitlosen/
 Die Zeit verändert viel/ wann man es nur betracht/
 Denckt/daß sie mit dem Stroh auch Mispeln mürbe macht.

Niederl. Alle dingh slyt door loop van tyt. Die een gouden porte vil
 maken, brengt' er elcken dagh een nagel toe.

Frank. Les ans scavent plus que les livres.

Niederl. Met tydt en stro vorden de mispeln sackt. De tydt brengt
 rosen voorri.

Ital. Chi ha pazienza, tordi in grassa à un quadrino.
 Il tempo mitiga ogni gran piaga.

Span. El tiempo es maestro en todas las artes.
 Poco à poco hila la vieja el copo. i. e.

Frank. Peu à peu file la vieille sa quenouille.

Ital. *Non c'è frutta dura, che il tempo non matura.*

Mit viel Streichen wird der Stockfisch weich.

Niederl. Met'er tydt rypt het koren. Die den tydt verbeyen kan,
van een jongen vvort een man.

Wer der Zeit abwarten kan/

Sieht vom Knaben einen Mann.

Frank. La continuelle goutiere romp la pierre.

Latein. Dies adimit ægritudinem hominibus, Terentius, Heaut. A. 3. S. 1.

Ital. *A passo à passo si va lontano. A goccia à goccia
si cava la pietra.*

Niederl. 't Is hart ooft dat de tyt niet en meuckt.

De neerstige hant, en sparige tant, koopt ander luy lant.

Het Waater holt een harden steen,

En dat maer door een drop alleen,

De stadige Jager vanght het vvilt.

Latein. Annus producit, non ager. Vid. Erasmus.

Quicquid voles, quale sit, tempori tradas. Seneca.

Tempore ruricolæ patiens fit taurus aratri &c. Ovid. 4. Trimusti, 6.

CXIV.

Wat de Seuge doet, moeten de Biggen
ontgelden.

Was die Sau verbricht / müssen die
Ferkken büssen.

WAnn eine alte Sau hat ihre Stück betrieben/
Und daß von ihr kein Topf ist unverlezt geblieben/
Begiebt das faule Thier sich alsbald auff den Lauff/
Und da bleibt dann verkehrt der Sachen ganzer Hauff.
Der Hauswirt von dem Thier/ hierüber ganz entrüstet/
Flucht/ sezt ihm nach/ biß es sich im Moraste nistet/
Da packet er darauff die kleinen Ferkken an/
Die da unschuldig stehn/ und die ihm nichts gethan/
Da geht das Peitschen an/ da muß der Schlag gedeyhen/
Daß man an jedem Ort die Ferkken höret schreyen/
Die Sau geht unterdes/ und stellt sich grasend dar/
Wohl wissend/ wie es scheint/ was da passiret war.

Denn/

So gehts bey uns auch her/ bey Christen und bey Heyden/
Die Fürsten haben schuld/ die Untern müssen leyden/
Denn/ wo vom Prinzen was etwann versehen ist/
Geschicht es/ daß das Volck und Unterthan es büßt.

Niederl. Als de Jonckers blint-roufen, dan moeten de Boeren hair laten.

Wann sich die Herren rauffen / müssen die Bauren
Saar lassen.

Frantz. Les delices des grands font les larmes des petits.

Was die Herren sundigen/ büssen die Armen.

Ital. *Il peccato di signore sovente fa piangere il vasallo.*
Un fa il peccato, l'altro la penitenza.

Der Herren Sünde/ der Bauren Busse.

Lat. Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi. Horat. 1. Ep. 2.

Dat veniam corvis, vexat censura columbas. Juv. Sat. 2.

Griech. Πολύκι ἢ Ξύμπασσι πόλις κακῆ ἀνδρῶς ἔπαυσα.

Lat. Id est: Saepe universa civitas viri mali scelera luit.

Frantz. Ce que la truye forçoit, les porceaux souffrent.

Niederl. Wanneer een Prinz springht uyt den bant,
Daerom lydt dickmael al het land.

Indem ein Prinz springt aus dem Band/
Darum leydt oft ein gantz Land.

Niederl. Die mislagh die een Prince doet,

Wort by den schlechten hoop geboet,

Mits Hemors soon de maeght verkracht,

Wort jonck en oudt om hals gebracht,

Al vvat de groote seuge doet,

Wort by de biggen veel geboet.

De kleine Diefjes hangt men, de groote laet men loopen.

Kleine Diebe hängt man / und grosse läst man lauffen.
Mancher muß entgelten / was er nie genossen hat.

Lat. Quid agimus hoc casu? Feramus; nam quemadmodum sterilitatem, aut nimios imbres, aut cetera naturæ mala; ita luxum, ambitionem & avaritiam dominantium habeamus. Sichem rapuit, & agricola plectitur. Adagium est apud Arabes, Drusis teste, desumptum ex Historia Dinæ, Patriarchæ Jacobi filia, Gen. 34. Videatur Richt. in Axiomat. Oecon. 24. & 25.

Au trouble gin de pecheur.

Troubel Water's Vischers Sin;
Want daer light zyn Voordeel in.

(Das Bild könnte ein Fischer seyn / so das Wasser trübe macht / und den Fisch ins Netz jagt / etwann also sprechend :)

Vragt jemand / was ich thue ? Ich bin gesinnt / zu fischen /
Und wo es trübe ist / pflegt man sie zu erwischen /
Allein / wann gegentheils das Wasser stille steht /
So wird man leicht gewahr all / was darinnen geht :
Man lern' in diesem Fall auch unsern Handel schätzen /
Man siehet allzu klar bis in die blossen Netzen /
Da kömmt das lose Thun gar hell ans Licht und Tag /
Also / daß man dem Meer nicht einst sich nähern mag.
Doch / es geht anders her mit manchem rohen Gaste /
Sieht man / daß selbiger bis auff den Grund hin taste /
Dann wird das Wasser dick / da steigt in Kimmernis
Der Fisch / und weil er nichts sieht / ist der Fang gewiß.
Was sagt man hier vielmehr ? Der / so nicht weiß zu wühlen /
Der kan kein Fischer seyn / in diesem Reich und Vfühlen :
Glaubt / daß es Hindrung thut / wanns Wasser stille steht /
Man sagt von Alters her / woe's rommelt / ist das Fett.

Niederl. In trouvel Water is goet vischen.

Im Trüben ist gut fischen.

De kemel drinckt lieft als 't vvater geroert is. Onder den trom-
mel en hoort men geen vvetten.

Latēn. Inter arma silent leges.

Man hört die Rechte nicht bey Tromeln und Trompeten.

Niederl. In de rommelingē is 't vet.

Betroyde meesters maken rycke knechten.

Latēn. - - Et multis utile bellum. Lucanus. I. v. 182.

Opportuni magnis conatibus transitus rerum. Tacitus.

Multi honores quos queta republica desperant, perturbata se conse-
qui posse arbitrantur. Livius.

Petrus Costalius milites stellioni comparat, quod id animal pluvio ac
tempestuoso aëre vivat, ac vigeat; sereno vero cœlo emoriatur.

Alius camelo eos similes facit, qui bibere non dicitur, nisi prius pede
fluvium

fluvium moveat, & aquam turbidam faciat: unde symbolum, La trouble me plait. Vid. Erasm. in adagio. Anguillas captare, ubi citat ver-
sus Aristophanis in Equitibus, qui ita Latine sonant:

Namque accidit tibi, quod anguillas qui aucupantur,
Ubi quieta stat palus, nihil piscium reportant.

Contra lutum si moverint, fursum, atque deorsum,
Capiunt: ita ipse capis, ubi Rempublicam inquietas.

Hanc artem, inquit Erasmus, callent quidam principes, qui dissidia
norunt serere inter civitates, quò licentius, quos visum est, mulcent,

Ruente quercu ligna quivis colligit.

Wanneer een Boom ter aerden syght,
Maect yder dat hy Tacken kryght.

Indem ein Baum auf Erden liegt/
Macht jeder/ daß er Zweige kriegt.

Hhr Leute/ seht darauff/ wo Bäume nieder fallen/
Wird er alsbald betast und angepackt von allen/
Ein jeder läufft darnach/ als wie zum vollen Raub/
Der greiffet nach der Frucht/ ein andrer nach das Laub:
Der dritte klimmt hinauff/ und setzt sich in die Zacken/
Und will sie mit Gewalt zu lauter Späne hacken/
Der vierte greiffet zum Beil/ und klaubt den ganzen Stamm/
Und macht die Wurzel selbst zur Nahrung von der Flam.
Ein Jüngling aus dem Dorff/ mit ganz verliebten Sinne/
Kömmt mit der Chloris auch/ der wehrtesten Freundinne/
Greiffet nach dem feinsten Reiß/ slicht einen grünen Kranz/
Setzt ihn dem Mädgen auff/ und führt sie zu dem Tanz.
Nur kurz: Im ganzen Dorff sucht jeder was zu pflücken/
Der holt/ was ihm gefällt/ und all mit grossen Stücken:
Die Bäume unter des/ die hoch erhöht stehn/
Darzu darff nicht ein Kind/ noch loser Lecker gehn.
Fragt nicht/ was dieses sagt: Es sind bekandte Dingen/
Wo niedrig ist ein Zaum/ will man darüber springen/
Ein Hund/ der unten liegt/ drauff beißt die ganze Rott/
Und/ wem es übel geht/ wird eines jeden Spott.

Ital. *Al albero che è seccò, taglia. Quando l' arbore è caduto, ogn' un gli corre sopra con la scure. Poverità fa viltà. A cavalli magri vanno le mosche. Caduto l' albero ognun corre à far legne. A nave rottà ogni vento è contrario. Quando un è per terra, ogn' un grida, dagli, dagli. Le mosche si posano addosso a i cavalli magri.*

Niederl. Aen den armen vvil alle man zyn voet vvissen. Daer de tuyn laegst is, vvil yder over. Als de Salm gevangen is, soo snuyght hem den Ael uyt. Als de hondt onder light, al de vvereelt vvil hem kreeften. Als jemandt de kraeyen beschyten, strack beschyten hem oock de uyen. Men misdeelt die 't mis-gaet. Den lesten man byten de honden. Op een schrael of schurfft beest, sitten al de vliegen meest.

Frank. Bourse sans argent je l'appelle cuir. A qu'il mechet on luy mes fait A celuy qui s'en fuit, tout luy est contraire. Le plat du bas & tousjours le premier vuide.

Niederl. Daer de dyck laegst is, loopt het vvater over. Die een ander overmagh biedt hem felden goeden dagh.

Wann der Wagen recht geht / sitzt jederman darauff;
wann er aber umfällt / fleucht jeder davon. **Wann der Baum fällt / klaut jederman Holtz davon.** **Wer liegt / der liegt / und niemand hilfft ihm auff.** **Wenn der Wagen fällt / so hat er funff Räder.** **In die Armuht will jederman die Schub wischen.** **Wo der Zaun am niedrigsten / da will jederman übersteigen.** **Wann ein Hund unten liegt / so beissen alle Hunde auff ihn.** **Wer auff ein Knie fällt / den stößt man gerne um: Fällt er auff beyde / haut man ihm gar den Kopf ab.**

Spanis. *al postrero muerde el perro.*

Niederl. Dærder een op hickt, daer hickenfe al op.

Lateln. Pabula tyrannorum sunt plebs & rustici. Ludov. XII. dictum.

Wann der Wolf altet / reiten ihn die Krähen.
Als de Wolf oudt vvort, so ryen hem de Kraeyen.

(Das Bild könte seyn ein alter steiffer Wolff / auff dessen Rücken die Krähen sitzen / und ihm picken; der Wolf / welcher seinen steiffen Hals nicht drähen kan / sucht sie umsonst zu vertreiben.)

Es Inst war ich hoch empor / kein Vår kam / mich zu zerrn /
Es Es ließ ein Löw für mich sich in den Kessicht sperren /

Es scheute sich für mich im Walde jederman/
 Nun sieht das kleinste Thier mich auch hier spöttisch an.
 Ach/ nun bereiten mich die Raben und die Krähen/
 Dieweil ich meinen Hals nicht recht mehr weiß zu drähen/
 Dieweil ich nichts mehr bin / weil ich nichts mehr vermag/
 Dieweil ich nichts mehr thue/ wie ich woll ehmahls pflag.
 Nun bin ich nur ein Kumpf; auch meine eigne Jungen
 Die kommen gegen mir und über mir gesprungen/
 Was soll ich/ leyder/ thun! Mein ganzer Leichnam bebt/
 'Sist aus/ wannerst der Wolf die Zahn hat überlebt.
 Niederl. Als het diep verloopt, veriet men de Bakens.
 (Besehet viel andre / hierauff passende/ Sprüche / im
 vorhergehenden.)

CXV.

Mortuo leoni etiam lepores insultant.
 Een Haes bespringht oock wel een leeuw,
 Wanneer hy geeft syn lesten Geew.
 Ein Hase pflegt auch woll den Löwen zu bespringen/
 Wan er ihn erst bereits sieht mit dem Tode ringen.

Sieht / der Leu/ das muntre Thier/
 Dafür sich alles scheute schier/
 Das jeder mied / dem jeder wich/
 Das aller Welt war fürchterlich/
 Das wird von Hasen angetast/
 Und leidet nun Schimpff und Überlast;
 Der erste greiff ihm an den Bart/
 Da seinen Schwanz kein anderer spahrt/
 Der dritte springt ihm auff den Leib/
 Und das aus lauter Zeitvertreib.
 Fragt einer/ der dies Spiel ansieht/
 Warum dies heute so geschieht?
 Der Leu ist iho ganz veracht/
 Dieweil er todt und ohne Macht.

Niederl. Oock hasen trecken een leeuuv by den baert, als hy doot is,
 Yder hout' et meer met den ryfende maent, als met de afgaende.

Latin. Plures adorant solem orientem, quam occidentem.

Engl. The glory of the kings is like the snuffe of a candle.

Latin. Senex bos non lugetur. Videatur Erasmus.

Griech. Γέρων δόμοισι βῆς ἀπένδηται μένει. id est:

Latin. Lugetur haud bos, cum domi moritur senex.

Niederl. Kleyn is den rou omeen oude koe.

Weil der Schild neu ist / so hengt man ihn an die Wand; wann er aber alt wird / so stost man ihn unter die Bank.

Vid. Menander apud Stobæum cap. 117. ubi multa habes, quæ huc faciunt.

Griech. Κακὸν ἐστὶ φρέμμα γέρον ἐν δικίᾳ μένων. id est:

Latin. Pecus molestum est desidens domi senex. Talem ætatem deprecatur Solon apud Ciceronem de Senectute. Ætas mala, mala merx est tergo. Plaut. Menæch. 5. 2. Hic ille est, senecta ætate qui factus est puer. Aggrediar hominem - - Plaut. Trinum. 1. 2.

Crede mihi miseros prudentia prima relinquit,

Et sensus cum re consiliumque perit. Ovid. 4. Pont. 12.

Ein lebender Hund ist besser / als ein todter Löwe. Eccles. 9. 4. Vid. Homerus Odyss. 11. v. 487. sqq.

CXVI.

A barbe de fol apprend on à raire.

Wilt ghey wel scheeren na den Aert,
Soo scheert voor eerst een Geck syn Baert.

Willstu wohl scheeren nach der Art/
So scheer' erst eines Narren Bart.

S ist ein alter Spruch: Wer nett will lernen scheeren/

Muß einen Narren erst zum Kunden nur begehren/

Fragt jemand/ warum das? Ey hört die Uhrsach an:

Wer Narren-Köpfe scheert/ hat's selten bald gethan.

Beynah ein jedes Haar will seyn in acht genommen/

Und schier auff jeden Kneip da muß ein Spiegel kommen;

Da ist bald was zu kurz/ bald wieder was zu lang/

Daß bald am Knebel was/ bald nichts daran mehr hang.

Da dient der Bart gewächst/ und dort das Haupt gerieben/

Das Ohr dabey gepuzt/ das Haar zurecht zu schieben/

Denn da liegt ihm der Beck. Am Haupt von einem Beck/
Sieht man/ daß stets darin was wunderliches steck.

Niederl. By moeyelicke heeren is veel te leeren. 't Moet een vvyse hant zyn, die een sotten kop vvøl scheeren sal. Wat let, dat leert.
Latein. Quæ nocet, docent.

Griech. Παθήματα, Μαθήματα.

Latein. Vexatio dat intellectum. Homine imperito nil quidquam est injustus, qui, nisi quid ipse facit, nil rectum putat. Terentius. Adelph.

Niederl. Men heeft groote kunst van doen

Om de narren te vol-daen.

In caducam parietem ne inclina.

Wanneer een Muer tot vallen staet,
En soeckt aen hem geen toeverlaet.

Wann eine Mauer sincken will/
Lehnt euch nicht dran / und steht nicht still.

(Das Kupfer könte vorstellen einen reisenden Mann/
welcher mit seinem Ketzgel sich an einer baufälligen Mauer stützen will/ und/ nachdem er von derselben umgestürzt worden/ klagt/ wie folget.)

Ach/ Welch ein schwerer Fall ist mir hier überkommen/
Mein Leib ist mir gequetscht/ und alle Kraft genommen!

Und/ so mich jemand fragt/ was mir doch fehlen mag/

Und/ wie ich so in Eil auff Erden nieder lag/

Der höre gleich Bescheid: Ich kam mit schnellen Tritten/

Ich kam weit aus der Fern mit dieser Last geschritten/

Drum war ich hefftig los/ und aus der massen heiß/

Bestaubet überall/ und nichts/ als lauter Schweiß.

Ich ließ die Augen hin nach allen Küsten gehen/

Sucht' einen guten Platz/ daselbst in Ruh zu stehen;

Zum letzten kam ich hier/ und fand ein alt Gebäu/

An solchem lehnt' ich mich/ daß es mein Ruh-Platz sey.

Als ich mir selbe nun zur Stütze wollte machen/

Begonnt die Mauer gleich von Stunden an zu krachen/

Da stürzte sie drauff ein/ da senckte sich der Stein/

Er fiel mir auff das Haupt/ und unten auff das Bein.

Ihr

Ihr Freunde/ hört ein Wort; Was man sich matt befindet/
 Such man nicht Trost/der nicht auf die Vernunft gegründet/
 Denn/ wie ich es begreiff/ wie ich die Sache faß/
 Ist's übel/ daß man sich auff was so bald verlaß.

Wer eine Stütze sucht an krum gebognen Mauren/
 Wird es hernach gewiß mit Herzeleid bedauern; (Stand/
 Wer nennt ein schwaches Rohr den Grund von seinem
 Der bricht es leicht entzwey/ verwundet seine Hand.

Niederl. Voer een outaer, als hy breeckt,

Niemant oyt een keers ontsteect.

Noyt bie en koos een dorre roos. Op solders sonder koren en komen
 geen kalanders. Twve naeckten en konnen malkanderenniet kleeden.

Latin. - - Fatis accede Deisque,

Et cole felices, miseros fuge - - Lucan. 8. v. 485.

Socios legi suadeam qui potentia valeant, & in proximo habitent.

Aristot. in Polit.

Cum coepit quastata domus subsidere, partes

In proclinas omne recumbit onus;

Cunctaque fortuna rimam faciente dehiscunt,

Ipsa suo quaedam pondere tracta ruunt. Ovid. 2. Trist.

Frang. Pourtant cette iniquité-cy vous sera comme une crevasse d'une
 muraille, qui s'en va tomber, la quelle fait ventre jusqu'aula plus haut
 de la muraille, de la quelle le debris vient soudrain, & en un moment.

CXVII.

Vechtende Koeÿen vooghen haer te sa-
 men, als de Wolff komt.

Fechtende Rûhe paaren sich/ wann der Wolff
 kömmt.

Büngst war ein grosser Verm entstanden an der Heyde/
 Es stritten unter sich die Rûhe an der Weide/
 Jedoch/ so bald ein Wolff sich unter solche wendt/
 Da wird von Stunden an der ganze Krieg geendt:

Das Unglück/ so sie dräut/ läst gleich die Gramschafft fliegen/
 Das lehrt sie klüger seyn/ und bessre Sinnen kriegen;
 Da wird das ganze Heer so gleich ein runder Hauff/
 Da geht der müde Wolff zum letzten auff den Lauff.

Bedenckt dies allezeit/ ihr/ aus dem Niederlande/
 Denn in der Einigkeit bestehen eure Bande/
 V 3

Macht/ daß euch binnen Lands kein böser Frevel rühr/
 Kömmts erwann/ daß ein Wolff nach euch begierig spühr.
 Niederl. Krygh van buiten doet Vrientschap sluyten,
 Latein. Commune periculum dissidentes conjungit.

Instante communi periculo, conciliari solent dissidentium animi.

Verdeylt Vyer brandt qualick.

(Das Kupfer könte eine Haus-Mutter abbilden / die einige Kinder vom Heerd jagt / so das Feuer von einander schüren/ also sprechend :)

Dies Feuer brandte hell / so lang es blieb zusammen/
 Und Kinder nicht darzu mit ihrer Zange kamen/
 Da war noch seine Flamme ein Zierath von dem Heerd/
 Die einen Gast bedient/ und einen Wirth beehrt ;
 Allein/ nun es vertheilt/ so ist es ohne Lichte/
 So steigt sein schöner Glantz niemanden ins Gesichte ;
 Weg/ Jungen/ von dem Heerd/ last Feuer Feuer seyn/
 Denn/ wann es ist vertheilt/ machts keine Lust gemein.
 Seht/ was die Eintracht thut/ und wie Verbundne Machten
 So woll den Feind als Freund sie lehren hoch zu achten/
 Bleib' einig/ Niederland/ dein Frevel sey gestillt/
 Wann du nicht deinen Ruhm und Glantz verlieren wilt.

Latein. Concordia res parvæ crescunt: discordia etiam maximæ dilabuntur. Sallustius in Jugurth.

Niederl. Tvivist verquist. Eendracht geeft macht. Eenigheit vermagh veel.

Latein. Sacrum est pacis nomen, & quod vix terram sapiat: Nec alio nomine Græci ἡ εὐ ζην, ipsam adeo bene vivendi perfectionem inuebant: nec quid aliud humano generi lubentius vel gratulati sunt Angeli, vel legavit Christus, vel Apostoli præceperunt &c. Joseph Hall. Roma irreconciliabilis.

CXIIIX.

Il tegnoso fuge il pectine.

Een schurft Hooft dat vreeft de Kam.

Ein grindigt Haupt das scheut den Kam.

Warum mag dieser Mensch sich doch so heßlich zieren/
 Den Kopff so ungestalt und so possirlich führen!

Was

Was macht den groben Gast/was macht den Lecker gram?
 Denn All/was um ihm kömmt/ ist nur ein feiner Kam.
 Was fürchtet er den doch / indem auch zarte Knaben/
 Für dessen Helffenbein nicht Scheu und Sorge haben?
 Der Kam der nuhet sehr/ der Kam wird hoch geschätzt/
 Dierweil er Haar und Haupt in netter Ordnung setzt.

Antwort.

Mit Urlaub/ wehrter Freund/ ich will die Ursach sagen/
 Du must den Unterricht in das Gehirne tragen/
 Du nimmst dies übel auff/ denn/ werd' ich nur geglaubt/
 Es liegt nicht an dem Kam/ der Fehl ist an dem Haupt.
 Besieh einst diesen Mann/ was er für Noht muß haben/
 Der Kopff ist ihm bedeckt/ mit Rinden und mit Schaben/
 Und wenn man es berührt/ wie sanfft man immer mag/
 Der hört von Stunden an ein jämmerlich Beklag/
 Ich kenne einen Mann / von einem rohen Wesen/
 Der geht nicht in die Kirch / mag keine Bibel lesen/
 Und fräget man/ warum man gute Dinge flieht?
 Dierweil kein grindig Pferd gern einen Kofkam sieht.

Niederl. Die een hooft van Boter heeft, en vvil by gen oven komen.
 Quade Oogen en kunnen geen Licht verdragen. Slecht gout en vvil
 niet getoetlt vvesen.

Frantz. Jamais teigneux n'aime le peigne. A l'œil malade la lumière
 nuit. Ce qui est de bas or, craint la touche.

Latein. Qui male agit, odit lucem.

Niederl. Die quaet doet, haet het licht. Jos. 3. 20.

Wer arges thut / hasset das Licht.

Een schurft Peert vreesst den Ros-kam. Aen een broos lyntjen moet
 men sachtjes trecken. Een meeps lyf vvil geen bevvegigh lyden.

Latein. In fragili corpore odiosa omnis offensio. Cicero de Senectute.

Frantz. Si l'on ne passe jamais par les chemins, ils deviennent herbus:
 s'ils sont beacoup frequentez, is se rendent commodes au passage. Si
 le cœur n'est entierement accoutumé à la meditation, il se plait en soy-
 même; non en ce qu'il est innocent, mais confident. S'il s'exerce sou-
 vent en cette matiere, il trouve passage plein de consolation à ses
 pensées.

CXIX.

De Hondt byt den Steen, en niet die hem
werpt.

Der Hund beißt in den Stein / mit dem er
geworffen wird.

Menn man mit einem harten Stein/
Mit einem Holkscheid oder Bein/
Dem Hund an seine Glieder schmeißt/
Er schäumt / er keißt / er bellt / er beißt/
Er läufft geschwinde nach den Stein/
Er läufft geschwinde nach das Bein/
Und setzet wühtend / nach dem Lauff/
Das Maul daran / den Zahn darauff/
Allein / der ihm das Leid gethan/
Dem thut er nichts / sicht ihn nicht an.
So manchesmahl / als dies geschieht/
Und daß es nur ein Mensche sicht/
So lacht er um die närrsche That/
Die er alsdann gesehen hat ;
Doch höret / die ihr dies belacht/
Und nicht das Thier für weise acht/
Last euren Sinn hier reifer seyn/
Und seht dies Dieng was näher ein/
Geht einst in eurem Sinn und Muht/
Und seht / was ihr oft selber thut.
Sofern ein Mensch / der neidisch heißt/
Auff euch und eure Freunde beißt/
Wie oder man euch Hindrung thut
An eurem Haab / Gut oder Blut/
Werdt ihr nicht gleich dem Nechsten gram/
Und denckt nicht einst / woher es kam ?
Wie oft geschieht es / liebste Seel/
Daß ich in diesem Stücke fehl/
Daß ich auff einen Menschen beiß/
Macht er mir das Gebluhte heiß/

Doch/ darff ich bitten/ Seel und Muht/
 Macht/ daß ihr das nicht ferner thut;
 Doch/ wann man euch zuwider ist/
 Es sey mit Macht/ Trug oder List/
 Vergafft euch an die Leute nicht/
 Von denen solches euch geschicht;
 Und/ trifft euch gleich des Neiders Zahn/
 So denckt/ es komm vom höhern Mann/
 Sagt: Dieser Mensch ist nur allein/
 Ein Stock und Ruhte/ oder Stein/
 So/ von weit grössrer Macht regiert/
 Um mir und um die Meinen schwiert;
 Seht auch auff die Personen nicht/
 Die Gott hierinnen abgericht/
 Er sey Feind / oder freund gesinnt/
 Dieweil ihr es doch habt verdient/
 Dieweil ihr euch selbst würdig kennt/
 Daß Gott euch schwere Plagen sendt.
 Die Männer/ von dem Geist gestärckt/
 Die haben dies wohl angemerckt;
 Denn wann Quahl über solche kam/
 So sahn sie/ wer es unternahm/
 Sie musten Gottes Ruhte sehn/
 Sie sahen Gottes Engel stehn;
 Daher geschah's/ daß man allda
 Nicht auff das Thun der Menschen sah/
 Besondern/ daß man Seel und Sinn
 Zu Luft und Vergen schickte hin:
 Sie flehten Gott dem Höchsten an/
 Doch Menschen ward kein Leid gethan/
 Und wann es Gott also geschickt/
 Daß ihr Bedruck ward weggerückt/
 Und daß vielleicht ihr Neben-Christ/
 Nach Wunsch sich zeigte/ nach der Frist/
 So wurden sie darin Gemahr
 Des Höchsten Gnad/ als seine Schaar/
 Und lobten dann / mit frohem Muht/
 Gott/ der uns schencket/ all was Gut.

Dies mach/ mein Geist/ dir zum Genuß/
In Herzeleid/ und in Verdruß;
Seh ruhig/ in der Freud' und Pein/
Daß wird der Seel' ein Balsam seyn.

Als die Sabeer/ Chaldeer/ Wind und Feuer/ durch den Satan erweckt/ Job seiner Güter/ Kinder und Gesundheit beraubet hatten/ sagte er nicht: GOTT hat es gegeben/ der Teufel hat es wieder genommen; sondern/ er sprach: Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/ der Name des Herren sey gelobet! Job. I. 21.

Als Simei dem König David fluchte/ und mit Steinen nach ihm warff/ und Abisai demselben darüber den Kopff wollte abhauen/ verhinderte solches der fromme König/ und sagte: Laß ihm fluchen/ denn der Herr hats ihm geheissen. 2. Sam. 16. 10.

Was wollen wir uns doch wider diejenige vergreifen/ die/vielleicht ohne alle Ursache/uns verspotten und schmähen? Unser Beginnen ist hierinnen ungegründet. Wir gehen auff einem unsichern Fuß. Wir haben mit Gott/ unserm Herrn/ zu thun/ bey welchem wir tausendfachen Hon/Schmach/ Unlust/ Verachtung und Verdrießlichkeit/ so er unsern wegen alles über sich genommen/ wohl verdient. Was liegt uns demnach daran/auf was Art/ oder durch wehn/ der Herr unser Gott uns darinnen heimsucht/ weil wir alle wohl wissen/ wie gerecht wir solches verdient? Teyling.

Im Gegentheil des Vorbesagten/ dienet wohl angemerk't/ daß Esau Jacob freundlich begegnete/ daß die Barbaren sich höflich gegen Paulum bezeigten: Daß Artaxerxes dem Nehemia günstig war: Daß die Egyptier zu Joseph gute Neigung trugen: Daß die Löwen/ Daniel unbeschädigt ließen: Daß solches/wie ich sage/nicht dem Menschen; sondern der väterlichen Gunst Gottes alleine zuzuschreiben.

Lat. In afflictionibus avertere debemus oculos ab eo, quem nostrarum calamitatum causam esse videmus: Deus potius respiciendus est, qui homine illo tanquam instrumento utitur. Ita recte ratiocinatus est Rex David. 2. Samuel, 16. 10.

Die Pferde stallen da gern/ wo es naß ist.

Het Peert stallt meest, daer't nat is.

Es ist ein Pferd gewohnt/ im Nassen mest zu stallen/
Und/ wo viel Wasser ist/ da läst es Wasser fallen;

Ja/ ob man täglich gleich reitt' um das ganze Land/

Es sucht doch Feuchtigkeit auff einem dürren Sand.

Seht hier den rechten Streich/ wornach die Menschen leben/

Wer viel hat / der empfängt/ den Reichen wird gegeben/

Wie grösser einer ist/ und höher auffgebracht/

Je mehr/ wer schencken will/ die Gaben grösser macht.

Doch/ höre/ wehrte Seel / dies sind verkehrte Wegen/

Bring da was/ wo nichts ist/ so findtstu rechten Seegen:

Schenck da / wol Hunger wohnt / und ein bedürfftiger
Mann/

Der/ weil er arm ist/ dir nichts wieder geben kan;

Das ist ein reich Geschenck/ das wird Gott wieder geben/

Entweder hier / wo nicht gewiß in jenem Leben/

Denn eine Wohlthat hier gethan / und ohne Lohn/

Wird überall bedacht / und krieget ihre Krohn.

Juven. Sat. 3.

Nil habuit Codrus, quis enim negat? Et tamen illud

Perdidit infelix totum nil: ultimus autem

Aerumnæ cumulus, quod nudum, & frustra negantem

Nemo cibo, nemo hospitio tectoque juvabit.

Si magna Arturii cecidit domus; horrida mater,

Pullati Proceres: differt vadimonia Prætor.

Tunc geminus casus urbis, tunc odimus ignem,

Ardet adhuc, & jam occurrit qui marmora donet:

Conferat impensas &c. vide sequentia,

Quam inique comparatum est! ii qui minus habent

Ut semper aliquid addant divitioribus. Ter. Phorm. I. I.

Niederl. Men geest die heeft.

Als

Als elck voor syn Huys veeght, so worden alle Straten schoon.

Wann jederman vor seinem Hause kehret/ so werden alle Gassen sauber.

(Das Bild könnte seyn ein Weib und Magd / die sich auff ihrem Besem lehnen / und zusammen reißen/ worzu eine geschaidte Frau kömt / die sie anredet/ folgender gestalt:)

M Magd/ und ihr auch/ junge Frau/
 Wie kömmts/ daß ich euch reißen schau?
 Was rufft ihr allenthalben aus/
 Daß Wöpf nicht feget vor ihr Hauß/
 Daß Heil nicht gute Freundschaft pflegt/
 Weil sie die Gasse auch nicht fegt?
 Daß Beeck hier auch nicht Lust zu hegt/
 Und nimmer Hand am Besem schlägt?
 Freundinnen/ stehet doch in Ruh/
 Der Zanck bringt euch nur Unlust zu:
 Wann jeder kehrt vor sein Hauß/
 Sah's allenthalben sauber aus.
 Wie heilsam wär es vor das Land/
 Wann da kein Plaudern wär bekand/
 Wann da die Frau mit ihrem Mann/
 Nur thäten / was gebührt gethan/
 Ihr Wesen hätten vors Gesicht/
 Und hielten für sich selbst Gericht:
 Das wär woll eine gute That/
 So vor der Kirch / als vor dem Staat/
 Weil es vor alle Welt ist gut/
 Wann jederman das Seine thut.

Ital. Chi dir vuol mal d'altrui, pensi prima à se.
 Di quel che non ti cale, non dir nè ben nè male.

Frang. Un chacun fait bien, qui fait le sien.

Ital. Nè orecchie in segreti, nè occhi in lettera, nè mani

mani in tazza d'altri. Non cercar quel che non ti tocca. Chi fa i fatti suoi, non s'imbratta le mani.

Niederl. Daer elck hem selfs foeckt, gaet niemand verloren.

Was dich nicht brennet / das lösche nicht.

Niederl. Wat u niet en brant, dat en koelt niet.

Frank. Que chacun mercier porte son panier.

Quand d'autre parler voudras; regarde toy, & te tairas.

Niederl. Elck vvye syn Hof, en ick den myen;

Soo sal het Onkruyt haest verdvvyen.

Latin. Curiosus nemo est, quin sit malevolus. Plaut. Sticho. 1. 3. ubi vide quæ præcedunt.

Percunctatorem fugito: nam garrulus idem est.

Horatius 1. Epist. 18. Et Theocrytus Idyll. 15. ita:

Griech. Πάντα γυναικὺς ἴσασί, καὶ ὡς Ζεὺς ἠγάρεθ' ἦσεν. i. e.

Latin. Omnia scit mulier: Scit quomodo Jupiter ipse

Junonis primos thalamos conscenderit olim.

Hinc Plautus Trinum. Act. 1. Scen. 2.

Quod quisque in animo habet, aut habiturus est, sciunt.

Sciunt id, quod in aurem rex reginæ dixerit:

Sciunt, quod Juno fabulata est cum Jove.

Quæ neque futura, neque facta sunt, tamen illæ sciunt.

Falsos an vero laudent, culpent, quem velint,

Non flocci faciunt; dum illud, quod lubeat, sciunt.

Et Juvenalis Satyra 6.

Hæc eadem novit, quid toto fiat in orbe:

Quid Seres, quid Traces agant - - &c.

Vide Erasmus in adagio: Spartam quam nactus es, orna.

Frank. Il faut que chacun serve à la Republique de son métier.

Du Vair.

De Keers die voor gaet licht best.

Die Kerze/ die vorher geht/ leuchtet am besten.

Hr/ die ihr wollt im Finstern gehn/

Last euch nicht allzu hurtig sehn/

Denn/ giebt der Mond euch keinen Schein/

So last das Licht Geleitsmann seyn:

Wo nicht der Fuß den Gang abmist/

Eh ihr die rechte Wege wist/

Stoost ihr woll eine blaue Schien/

Und fallt woll gar im Unflat hin/

Dar

Darum dann/ eh ihr ferner geht/
 Macht/ daß ihr Fackeln vor euch seht/
 Denn/ träget man die hintern Mann/
 Was ist's/ daß solches nützen kan?
 Wann ihr ein Werk nehmt vor die Hand/
 So thut es nicht mit Unverstand/
 So thut nicht solches in der Nacht/
 Das ist: Vorhero nicht bedacht:
 Besondern wartet auff das Licht/
 Vernunft muß leiten eur Gesicht/
 Macht/ daß ihr euer Thun erwegt/
 Und guten Raht darüber pflegt/
 Macht/ daß ihr lang vorher drauff sinnt/
 Eh ihr ein wichtig Stück beginnt;
 Denn kömmt erst nach dem Fall das Licht/
 Was hat man damit ausgericht?

Niederl. Wanneer het Onheil is geschiet,
 Dan baet voortan het Klagen niet.

Versint, eer ghy begint. Raet voer Daet. Nae-raet gebrack noyt
 Man. Nae-rou, Wyvven Rou.

Ital. *Aben s'appiglia, chi ben si consiglia. Pensa prima, & poi fa.*

Eh wiegs / dann wag's

Latein. Priusquam incipias, consultò opus est. Sallustius.

Zuff andre Art.

Wndem das Licht geht vor dem Mann/
 Dann ist es/ daß es nützen kan/
 Allein/ wird man's nur hinter sehn/
 So kan da niemand sicher gehn/
 Sagt/ wer fällt oder struchelt nicht/
 Sieht er im Finstern nicht ein Licht?
 Die Busse/ so der Herr begehrt/
 Die seine heilige Schrifft uns lehrt/
 Sey nicht so lange ausgestellt/
 Bis unser Leib zur Erden fällt;
 Es muß die gröste Tugend seyn/
 Die uns die Jugend flöset ein.

Wie;

Wie; ist es nicht ein tummer Wahn/
 Zu rennen auff der breiten Bahn/
 Und auszusehen alle Zucht/
 Bis unsre Jugend auff der Flucht/
 Bis uns der Tag erst zugebracht/
 Der alle Glieder schwächer macht?
 Ey/ sagt eins/ Freunde/ gebt Bescheid/
 Ob man so lange Frist euch beut/
 Bis vierzig/ funffzig/ sechszig Jahr?
 O Mein / ihr send in Todts-Gefahr/
 Zu aller Stunde/ aller Frist/
 Die man von der Gebuhr an mist;
 Und oftmahls die die stärcksten seyn/
 Die schluckt die Grufft am ersten ein.
 So folgt deshalbn meinem Raht;
 Die Kerze brenne vor der That/
 Schenckt eure Jugend eurem Herrn/
 So bleibet nicht sein Seegen fern.

Niederl. Laet berouvv, seldom goet berouvv.

Ein gottseeliger Mann sagte wohl: Sunden giebt man kein blosses Bein; was wollen wir GOTT dann ein Gerippe geben: Nämlich einen alten abgenutzten Leichnam?

Latein. Accende lucernam ante tenebras, id est: Illumina te bonis operibus; antequam tibi superveniat senectus aut mors. Erpenius in Adag. Arab. Quæ tam stulta mortalitatis oblivio, in quinquagesimum aut sexagesimum annum differre sana consilia, & inde velle vitam inchoare, quo pauci eam perduxerunt? Seneca de Brevitate Vitæ. Omnium terribilium nullum magis terribile, quam in eo statu aliquem vivere, in quo non audeat mori. August. Pulchra res est, consummare vitam ante mortem. Sen. Ep. 32.

Frank. Et tu jeune? qu'en chaut il? on ne conte pas icy les ans, on ne scait en quel lieu la mort t'attend. Attend la donc en tou lieu. Senequæ Epitre 27.

Latein. Qui se se moriturum recordatur assiduo, is terrena omnia facile contemnit, per veram ac seriam conversionem ad beatum obitum se se præparat, sincere pietati studet, patienter adversa quævis tolerat, & ardenti vitæ æternæ desiderio totus flagrat &c. Hieron. Epist. ad Paul. Crimen relinquit vitæ, qui mortem appetit. P. Syrus. Mortem optare malum; timere pejus. Periander per Aufonium, & Chilo per eundem ita:

Vive memor mortis, ut sis memor atque salutis.

Felices obeunt, quorum sine crimine vita est. Cat.

Ne timeas illam quæ vitæ est ultima finis;

Qui mortem metuit, quod vivit perdit id ipsum. Idem.

Frang. Car volontier par un commun accord

La belle vie engendre belle mort. Ronfard.

CXX.

Quien estropieça, si non cae, el camino
adelanta.

Wie struyckelt, en niet en vaelt, vor-
dert wegh.

Wer strauchelt und nicht fällt/fördert seinen Gang.

MAnn einer auf dem Weg kömmt schnell daher geschritten/
Und strauchelt auf dem Fuß/bleibt aber bey den Tritten/

So kömmt er schneller fort/ als wie zuvor geschah/

Und sieht auch besser zu/ als er vorher nicht sah.

Das ist ein süßer Trost für alle Frommen / alle/

Sie werden auffgericht/ auch selbst in dem Falle/

Obs oft gleich schlüpfrig geht/ und glatt ist hier und dort/

Sie bleiben dennoch stehn/ und kommen besser fort.

Auff dann/ betrubtes Hertz/ kein Muht sey hier verlohren!

Der Kizel von dem Fleisch dient dir zu guten Spohren/

Steh alsbald wieder auff/ das steht dem Christen an/

Wann ihm das Ubel auch zum Guten dienen kan.

Griech. Παλινδρομησαι μάλλον, ἢ κακῶς δραμῆν. Id est:

Lat. Præstat recurrere, perperam quam currere. Luc. A sin.

Frang. Qui trebuche, & me chet point, s'avance de trois pieds. Celuy
qui bronche, s'il ne tombe, il avance.

Lat. Quæ nocent, docent. Post mala prudentior. V. Erasmus.

Niederl. Harde schocken leeren vvel.

Die dvvaelt, en haestigh vveder-keert,

Die vvort' er beter door geleert.

Lat. Huc facit illud in D. Thomam Cramerum, martyrem Anglum:

Te docuit lapsus, magis ut vestigia firmes;

Sic mala non raro causa fuere boni.

Niederl. Al heeft de val ons quaet gedaen,

Met vallen leert man seker gaen.

latein. Multo firmior est fides, quam reponit pœnitentia. Lactantius
ib. 5. cap. 13.

franz. Toutes choses aident ensemble en bien, à ceux qui aiment Dieu.

Denen/ die Gott lieben/müssen alle Dinge zum besten
lehren. Rom. 8. 27.

Een gebranden Hont vreesst oock het
kout Water.

Ein gebrandter Hund fürchtet auch das
kalte Wasser.

(Das Kupfer kan einen vorstellen/ welcher aus einem
Bach einen Hund mit Wasser besprützt / dafür er
in Eil wegläufft.)

Wann man muß Angst/Verdruß und Kümmeris ertragen/
Sind sie nicht allezeit zu nennen schwere Plagen/

Denn ohndem Nutzen noch/ der hieraus fließen kan/

So macht das Ungelück zu einen muntern Mann.

Ein Mensch/ der immerfort auff Rosen ist gefessen/

Was kan ein solcher woll viel wissen und ermessen?

Allein/ wer List und Leid und Unglück hat gespührt/

Weiß/ was die Welt bedeut/ und wie sie wird regiert.

Ein Fuchs / dem einst der Strick hat um den Hals gehangen/

Der ist sehr scheu hernach/ und gar nicht wohl zu fangen;

Ein Fisch/ der eh im Laß den Hacken ward gewahr/

Was Nahrung er auch findt/ er scheut stets die Gefahr:

Ein Schaaf/ daß einst dem Wolf ist aus dem Maul genommen/

Läst seines Hirten Hund nicht gerne an ihm kommen:

Entgieng die Taube eh der Klau von einem Falck/

Und war sie noch so schlecht/ sie wird zulezt ein Schalck.

Ein Mensch/ der einst im Sturm schiffbrüchig untergangen/

Der kan auch eine Furcht vor stillen Wasser fangen:

Ein Hund/ dem einst der Leib was heiß begossen ist/

Fürcht auch ein kühles Naß/ so in den Bächen fließt.

Ein Hausmann / welcher einst gestochen von der Schlangen/

Obgleich ihm aller Gift ist aus dem Bein gegangen/

Dem ist verdächtig auch/ wann eine Eyder nur/

Ja nur ein kleiner Frosch ihm auffstößt auff der Spur.

Wozu noch mehr gesagt? Die Schiffer lernen schiffen/
Nicht auff dem stillen Meer/ nein/ in der wilden Tiefen;
Denn wehm es allemahl nach seinen Wunsch ergeht/
Der weiß nicht recht den Grund/ wies um dem Menschen
steht.

Wehn dann ein Unglück trift in trüben Schicksaals-Sachen/
Denck/ daß das Ehoren kan zu weisen Leuten machen;
Pfun dem/ der mich betriegt! doch/ wann ers wieder thut/
So ist es Pfun für mich/ weil ich ein armes Blut.

*Ital. Pare alli sorci scampati sempre, di mangiare il ca-
cio nella trappola. Il cane scottato dall' acqua calda,
ha paura anco della fredda.*

Niederl. Wat verseert, dat leert. Niemand leert als met schade of
schande. Wat men niet en besuert, en besoet men niet. Wat niet en
kost, en deught niet. Slagen maken vvys. 't Verbrant Kint vreesht het
Ver. D'onbefochte d'onbedochte.

Ital. Il cane battuto dal bastone ha paura dell' ombra.

Niederl. Een Hont en rieckt niet aen de kant,
Daer hy den neus eens heeft gebrant.

*Ital. Chi è stato morse delle serpi, ha paura delle
lucertole.*

Frank. Des playes on devient sage.

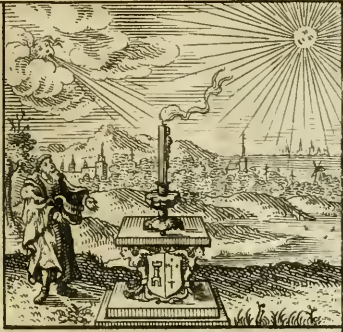
Latin. Piscator ictus sapit.

Ovidius Tristium lib. I. Elegia 1.

Terretur minimo pennæ stridore columba,
Unguibus, accipiter, faucia facta tuis:
Nec procul à stabulis audet decedere, si qua
Excussa est avidi dentibus agna lupi. Vid. seq.

Idem de Ponto lib. 2. Eleg. 7.

Da veniam, quæso, nimioque ignosce timori,
Tranquillas etiam naufragus horret aquas.
Qui semel est læsus fallaci piscis ab hamo,
Omnibus unca cibus æra subesse putat.
Sæpe canem visum longè fugit agna, lupumque
Credit, & ipsa suam nescia vitat opem.
Membra reformidant mollem quoque faucia tactum,
Vanaque sollicitis incitat umbra metum.



122



124



126



129



Corti rami, vendemmia lunga.
Korte Tacken, langen Wyn-Oegst.

Kurze Äste/ lange Weinlesen.

(Das Bild könnte ein Gärtner seyn/welcher einen wild-
gewachsenen Weinstock beschneidet.)

Wielegt schon der Gärtner so den Weinstock zu beschneiden/
Daß er nicht Schaden mag durch viele Zacken leiden/
Ihr denckt doch woll nicht einst mit wohlbedachtem Muht/
Daß er die Pflanze schändt/ und ihr da Hindrung thut:
Begebt euch nur zur Ruh/ auch ohne einst zu klagen/
Ist wenig Holz gleich da/ er wird doch besser tragen:
Das/ so man niederhaut/ (worin ihr Kummer sucht/)
Ist nur ein wildes Holz/ zum Nachtheil von der Frucht.
Was hastu/ irrdisches Hertz/ was hastu doch zu klagen
Groß über Ungelück/ Verdruß und viele Plagen/
Die dir der Himmel sendt? Erdulde deine Pein/
Das Fleisch ist dir zu wild/ es muß beschnitten seyn.
Glückseelig ist der Mensch/ auch mitten in dem Leyden/
Wann Gott/durch strenge Zucht sein-Herze will beschneiden/
Ach/schneide/Vater/schneid/un nim auß Blut und Muht/
Das all/ was deiner Frucht verderbte Hindrung thut.

Niederl. Lyt, als het immer vvesen moet,
Want naer het suere kommt het soet.

Latein. Falx attenuat lascivientia.

Niederl. Weynigh houts, veel vruchten.

Seelig ist der Mensch den Gott züchtiget/ darum we-
gert euch der Straffe des Allmächtigen nicht; benn er
verwundet und verbindet/ er schlägt und heilet wieder.
Hiob 5. 17. 18.

CXXI.

Tibi lampada trado.

Das Licht/ so ich genug gebrauchet schon/
Das überreich' icw dir/ geliebter Sohn.

Der Alte spricht:

Dies Licht/ geliebter Sohn/ die Fackel von dem Leben/
War von dem höchsten Licht vor diesen mir gegeben/

Es hat mir eine Zeit gedient so/ wie es scheint/
 Nun übergeb' ichs dir/ als meinem nechsten Freund.
 Ich hab es lang gebraucht/ und bin mit steten Tritten/
 Auf dem beschiednen Weg bis an das Ziel geschritten/
 Nun ist der Lauff vollendt/ nun bin ich an das Grab/
 Da ist kein Licht mehr nutz/ drum nimm es mir nur ab.
 Du hast im Gegentheil sehr ferne noch zu gehen/
 Bald muß dein Fuß im Thal/ bald auff den Bergen stehen/
 Bald auff dem fetten Klee/ bald an dem dürrn Strand/
 Bald auf der harten Klipp'/ und bald auf weichem Sand;
 Betritt die rechte Bahn/ und meide schlimme Wege/
 Geh mitten auff der Straß/ und scheu besleckte Stege;
 Dieweil du jung/ schau/ daß du dich nicht thöricht stellst/
 Und/ wann du träger wirst/ so schau/ daß du nicht fällst.
 So gehe dann/ mein Sohn/ mein Nechster der Verwandten/
 Du warst mein eigen Fleisch/ eh dich die Leute kändten/
 Ich bin nun abgelebt/ du reisst erst/ nach dem Heisch/
 Ich gehe nun dahin den Weg von allem Fleisch.
 Dies ist der Lauff der Welt/ die muntren Menschen leben/
 Bis sie den andern einst die Fackel übergeben;
 Gleich wie ein Strom verfließt/ verfließt die schnelle Zeit/
 Wohl dem/ der allemahl zur Ausfahrt ist bereit!

Dies Sprichwort ist von gewissen öffentlichen Spie-
 len der Alten hergenommen/ worinnen man sich einer
 brennenden Fackel bediente/ die von einem/ der im Lauff
 ermüdet/ einem andern frischen in die Hand gegeben
 ward/ und von solchem wiederum einem andern/ wie
 Plato 1. de Republica, Pausanias in Attic. nebst andern
 alten Scribenten mehr/ bezeugen; Dergestalt/ daß die
 Fackel oder das Licht zu übergeben/ so viel sagen will/ als
 sein Amt/ Gelegenheit/ Mittel/ ja das Leben selbst/
 wann man abgelebt/ und der Welt satt/ einem andern zu
 überlassen.

Und hieher kan/ nach meinem Urtheil/ applicirt wer-
 den der Ort des 4 B. Mos. Cap. 20. v. 13. 14. den ich nie-
 mahlen ohne Gemüths-Bewegung lese. Nach der Nie-
 derländischen Übersetzung klinget es folgender gestalt:

Der

Der **HER** sprach zu Mosen / nehmt Aaron und seinen Sohn Eleasar / und führt sie nach Hor ins Gebürge / und zieht Aaron seine Kleider aus / und legt sie Eleasar / seinem Sohn / wiederum an / und Aaron soll sich alldort versammeln bey seinen Vätern und sterben. Da that Moses / wie ihm der **HER** geböhten / und klimmte auff dem Berg Hor vor der gantzen Gemeine. Und Moses zog Aaron seine Kleyder aus / und zog sie Eleasar / seinem Sohn / wiederum an / und Aaron starb allda oben auff dem Berg. Darauff stiegen Moses und Eleasar den Berg hinab / und als die ganze Gemeine sahe / daß Aaron weg war / beweinten sie ihn bitterlich dreysßig Tage / sie / und das gantze Haus Israel.

Siebey kan noch gefügt werden / was im 1. B. Kön. 15. v. 4. vom Könige Juda in Abiam gesagt wird : Pour l'amour de David l'eternel son Dieu luy donna une lampe en Jerusaleem, luy fuscitant son fil apres luy. &c.

Lucretius 2. vers. 78.

Et quasi cursores &c. De animalibus agit, quæ successione propagantur vitâ per vices ab aliis in alia transfusâ. Plato de Legibus 6. ait : Cives oportere liberis generandis & educandis operam dare, ut vitam, quam ipsi a majoribus accepissent, vicissim, quasi lampada, sive tædam ardentem posteris aliis post alios tradant. Eodem pertinet illud Persianum :

Qui prior es, cur me in decursu lampada poscis ?

Faciendum ergo hic, ut Seneca dicit ; Rectum iter, quod sero cognovi, lassus errando, aliis monstro.

Glæus apud Homerum, Iliade.

Tale quidem genus est hominum, quale est foliorum :

Quorum hæc ventus humi fundit, rursus illa virescens

Profert sylva, simul verisjam afflaverit aura.

Quibus versibus Pyrrhonem Academicum peculiariter delectatum fuisse, testatur Diogen. Lautius.

Rursus Homerus Iliade &c.

Frondebis arboreis similes, nunc ubere saltu,

Exsuperant, lætique satis vescuntur agrorum :

Nunc rursus intereunt, evanescentque caduri.

Vide Græcos versus apud Erasmus, proverb. Homo bulla.

La vie d'homme, un chemin d'hiver.

Als in de Winter zyn de Wegen,
Soo is het met den Mensch gelegen.

Gleichwie der Grund im Winter an den Wegen/
Ists mit dem Thun der Menschen auch gelegen.

DEs Menschen Leben ist auff gleiche Art gelegen/
Gleich wie im Winter ist der Grund von denen Wegen;
Wer alsdann wandern muß/ der ist sehr übel dran/
Weil's allenthalben glatt/ setzt er den Fuß nur an.
Die Wagenspur ist fort nebst denen Menschen-Eritten/
Es ist nur lauter Koht/ woselbst die Menschen ritten/
Es ist/ als wie ein Meer/ wo man den Fuß nur richt/
Man kennt den rechten Pfad/ man kennt die Graben nicht.
Und wird vielleicht ein Platz noch irgendwo gefunden/
Da noch vor kurzer Zeit die Füße sicher stunden/
So ist die Lust doch kurz; Denn nach dem andern Schritt/
Ists kohtigt wiederum / wie beydem vorgehen Tritt.
Was Raht in der Gefahr? Hauptsächlich dieses schätzen/
An welchem Ort man stets die Füße hat zu setzen/
Und dies/ bis daß man kömt aufs Ende von dem Tag/
Wo ein ermüdetes Herz die Ruhe finden mag.
Du wahrer Lebens-Weg/ Regiere meine Gänge/
Daß keiner nimmermehr im Koht bekleben hänge:
Gieb/ daß wir/ zum Beschluß/ zum letzten mögen gehn/
Wo nimmer Winter kömt; nur ewig Rosen stehn.

Niederl. Ons leven is een Winter-pat;
Na vveynigh Drooghs, al vveder nat.

Span. *Par ningun tempero, no dexes el camino real,
por el sendero.*

Frans. Pour quelque temps qu'il face, ne laisse le chemin royal,
pour le sentier. Des que je nâquis je pleuray, & chaque jour nâit le
pourquoy.

Latein. A Fronte præcipitia: à tergo lupi.

Niederl. Van voren heb ick steyle Bergen,
Van achter Beesten, die my tergen:

Alle Gläubige haben bekand/ daß sie Gäste und Fremd-
linge seyn auff Erden; Hebr. II. 13.

Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn?
Hiob. 7. 1.

Nach den Blättern fallen die Bäume.

Es läuffet unsre Zeit/ gleichwie ein Strom hinfließt;
Wie nach dem Blatt der Fall des Baumes sicher ist.

Indem ich trete durch den Wald/
Und seh die blühende Gestalt
Vom jungen Reiß/ und eine Eich/
Und Linde/ so an Höh ihr gleich/
Samt einer Esche/ Büche/ Tann/
Gleich hab' ich meine Lehr alsdann;
Denn weil ich da in Einsamkeit
Und stille meine Augen weid'/
So find' ich auffer Zweifel was/
Das dienstlich ist/ daß man es faß.
Ein Baum/ der von Grund aus verdirbt/
Und unten an der Wurzel stirbt/
Des Abgang zeigt der Gipfel an/
Er dörrt von oben gleich alsdann/
Und er verliert in kurzer Zeit
Sein Laub/ und alle Fruchtbarkeit/
Bis er ganz kahle Zacken kriegt/
Und sinkend wird im Staub gewiegt.
Wächst gleich der Mensch nicht auff dem Feld/
Istts doch auch so mit ihm bestellt;
Wann er der Jugend Zeit begräbt/
Und daß er schier hat ausgelebt/
So wird sein Haupt ihm glatt und kahl/
Es wird ihm runglich allzumahl/
Sein Zahn/ der fest gewurzelt stund/
Der fället ihm gleich aus dem Mund.
Ihr/ denen ist die Zeit entfällt/
Ihr habt euch nährsch genug gestellt/

Schickt euch zur Reise hurtig an/
 Des Fleisches Weg dient hier gethan/
 Denn wann die Aeste erst vergehn/
 Wie kan alsdann der Baum bestehn?

CXXII.

Quid est homo? Lucerna sub dio posita?

Als met een Keers in't open Velt,
 Soo is'et met den Mensch gestelt.

Es ist mit Menschen so bestellt/
 Als mit der Kerz' im offnen Feld.

Die Kerze/ so der Wind hat hin und her getrieben/
 Ward uns zur Richtschnur eh vom Lebē vorgeschrieben/
 Zum Bilde von dem Mann/ zum Bilde von dem Fleisch/
 Das war / wie ichs begreiff/ gesprochen nach dem Heisch.
 Fängt auff der Erden Fläch' ein Wind nur an zu rasen/
 So wird/ durch dessen Krafft/ das Licht gleich ausgeblasen/
 Wie oder/ wann es still / und hell die Sonne strahlt/
 Schmelzt ihre Fackel gleich/ die keinen Glantz mehr zahlt.
 Wird sich vom Firmament ein Dunst auff Erden legen/
 So wird das Licht gestöhr't auch von dem kleinsten Regen/
 Und köm't ein truckner Frost/ mit viel Verdrießlichkeit/
 Das Feuer wird verzehrt/ und das in kurzer Zeit.
 Und wann die heitre Luft/ (das kaum doch kan geschehen)/
 Der zarten Flamme ließ stets Gunst und Neigung sehen/
 So geht ihr schöner Glantz doch/ leyder! ihren Gang/
 Und wird zur Asche legt/ verschwindt mit einem Stanck.
 Was ist doch von dem Fleisch? Es sind verschiedne Sachen/
 Die uns/ (man weiß nicht wie/) zu Staub und Asche machen;
 Und ob man lange schon behält den guten Stand/
 So wird der Lebens-Funck zulezt doch ausgebrandt.
 Wohin sich einer kehrt/ wohin er sich wird wenden/
 Der Todt/der bleiche Todt/ sitzt ihm in allen Lenden/
 Darum/ empfängt man hier gleich stets Zufriedenheit/
 So währt es doch nur kurz/ der Todt folgt allezeit.

Varro lib. i. de Re rustica. in princ.

Lat. Homo bulla, eo magis & senex. Æschylo apud Stobæum cap. 98.
 Καπνὴ σκιά, fumi umbra: Pyndaro Pyth. 8. σκιάς ὄναρ,
 umbræ somnium homo dicitur. Vid. Erasmus in Homo bulla, So-
 phocles in Ajace.

Griech. Ἄνθρωπος ἐστὶ πνεῦμα ἢ σκιά μόνον. id. est.
 Homo status est, & umbra: præterea nihil.

Niederl. Ons Tyt gaet als een snelle Stroom,
 En zyn als Schimmen van een Droom.

Frans. L'homme n'est rien qu'une vaine fumée. Ronsf.

Lat. A morte semper homines tantundem absumus. P. Syrus.

Ital. Così presto morono le pecore giovani, come le vec-
 chie.

Frans. Aussi tôt meurent jeunes brebis, que vieilles, Voyez Sy-
 rac. 17. 29.

CXXIII.

Een oudt Voerman hoort geerne 't ge-
 klap van de Sweep.

Ein alter Fuhrmann höret gerne das Geplatsch
 von einer Peitsche.

Sieht Gies/ den alten Knecht/ der hört die Pferde traben/
 Hört/wie die Peitsche klatsch/un solches muß ihn laben/
 Da hüpfet ihm das Herz vor lauter Lustbarkeit/
 Dieweil er wieder denckt an seiner Jugend Zeit.
 Der Alte wollte sich zum Fahren woll bereiten/
 Den Wagen wenden/ und auffß kürzste ihn umleiten/
 Er wünschet da zu seyn/ wo Hans mit Gretjen spielt/
 Und wo man auff der Brück nach Jubiliren zielt/
 Doch/was am meisten ihn bewegt/ sind volle Rannen/
 Anstatt da/ wo man pflag den Wagen auszuspannen;
 Es kömt ihm vor / was er vorher zu treiben pflag/
 Und seht/ der Will' ist da/ ob er gleich nichts vermag.
 Die findt man überall/die in den alten Jahren
 Noch eben so gesinnt/ wie sie vor diesen waren/
 Und daß die Jugend noch in ihren Sinnen liegt/
 Ob durch die Zeit die Krafft gleich aus den Gliedern fliegt.

Nicht so/ verneurtes Herß/ verlaß die alte Sünden/
 Auch eh die Zeit dich noch von Lüsten kan entbinden/
 Und/ ist es nun geschehn/ so meide Böses doch/
 Eh dir die Schwachheit räh zu bessern Sitten noch.
 Der/ dem die Jugend noch muß frische Kräfte geben/
 Muß darauff immer sehn/ wie er wohl möge leben:
 Allein/ wer träger wird/ bedencf vor allen wohl/
 Wie er den Rest der Zeit mit Seegen enden soll.

Frang. Il souvient tousjours robin de ses flutes.

Span. *Crabitilla que suele mamar, prure le el paladar.*

Frang. Chevette accoutumée de tête, le palais luy demange.

Niederl. Een oudt Jager hoort geerne van de Weyers. Het rypt haest op een oudt Ys. In een natten poel is haest genoegh geregent.

Latein. Lupus pilum mutat, non mentem. Vid. Erasm.

Niederl. Een Wolf hapt noch na't Schaep, als hem de Ziele uyt gaet.

Latein. Atticus moriens manum porrigit. Vid. Erasmum.

Phædr. fabul. 40.

Anus jacere vidit epotam amphoram,
 Adhuc Falernâ fæce & testâ nobili,
 Odorem quæ jucundum late spargeret.
 Hunc postquam totis avida traxit naribus,
 O suavis anima! Qualem te dicam bonam
 Ante hoc fuisse, tales cum sint reliquæ!
 Hoc quo pertineat, dicet, qui me noverit.

Naturam expellas furcâ, tamen usque recurret. Horat.

CXXIV.

Il n'est pas libre, qui traîne son licol.

Hy en is niet geheel vry, die noch een Stuck
 van zyn Banden nasleept.

Der ist noch nicht ganz frey/ welcher noch etwas
 von seinen Banden nachsalleppen hat.

(Das Pferd wird redend eingeführt.)

In ich gleiche heute loß/ schein ich gleich ungezwungen/
 Lauff ich gleich in das Feld/ und komme frey gesprungen/
 So bin ich darum doch nicht ohne Sclaverey/
 Ihr seht/ daß hinter mir annoch ein Sclave sey.

Es schleppet mir noch nach ein Theil von meinen Stricken/
 Drum steh ich in Gefahr/ man werde mich berücken/
 Denn wann der/ so mir folgt/ nur drauf tritt mit dem Fuß/
 So weiß ich/ daß er mich dran wieder greiffen muß;
 So wär' ich ärger dran/ als in den vorgehen Zeiten/
 Und welcher würde nicht auff meinem Rücken reiten?
 Ach/ welchem noch ein Joch an seinem Halse hängt/
 Schlept nach/ was ihn verdirbt/ und was ihn wieder fängt.
 Doch/ Freunde/ die ihr hier das Pferd so höret sprechen/
 Schaut nicht auff dieses Thier; auff euere Gebrechen;
 Der Kapzaum ist das Fleisch/ das Pferd ein muhtig Thiew/
 Das stellt ein Bild vom Geist in diesem Kupfer für.
 Hat jemand rechte Lust/ von seinem Fehl und Sünden/
 Von seinen Lastern sich auff ewig zu entbinden/
 Der breche ganz entzwey ihr unglückseligs Seil/
 Und das an jedem Ort/ und an dem minsten Theil;
 Denn/ werdet ihr hierin nur das geringste schonen/
 Das Böse/ welches bleibt/ wird übel euch belohnen/
 Wer seinen Strick nachschlept/ scheint er gleich frey zu seyn/
 Kommt leicht/ eh er's gedenckt/ zu seiner alten Pein.

Perſius Satyra 5.

Nec tu, cùm obſtiteris ſemel, inſtantique negaris,
 Parere Imperio, Rumpi jam vincula dicas,
 Nam & luſtata canis nondum abripit: attamen illi,
 Cùm fugit, à tergo trahitur pars longa catenæ.

Niederl. Van 't onkruyt dient niet alleen het loof, maer de Wortel uyt
 getoogen De Geest ſeyt niet, vvont; maer doot u aerdtſche leden.

Einer / dem das oberſte Gebieth über eine Stadt an-
 vertrauet / und er vernimmt / daß in ſolcher acht biß zehn
 Verrähter ſich auffhalten / pflegt er ſich woll in Ruhe zu
 ſtellen/ wann er funffte oder ſechs davon gefänglich einge-
 zogen? In Wahrheit / nein: Er hört nicht eher auff/
 biß er alle in Zaſſt gebracht / oder aus der Stadt gejagt.
 Also müſſen auch wir mit unſern geiſtlichen Verrähtern
 handeln.

CXXV.

Vanno più pelli di volpi, che d'asini,
in pelliciarìa.

Man findet mehr Fuchs- Pelze / als Esels- Häute
in eines Kirschners Winkel.

DEs ich vor kurzer Frist im Kirschner- Winkel stund/
Fand ich von manchem Thier da manchē seltnen Bund:
Ich sah viel Pelze da von rohten Füchsen hangen/
Die waren mit dem Strick/ als auff der Facht gefangen/
Nur eine Esels- Haut nam ich daselbst in acht/
Die von dem Meister selbst da war zu kauff gebracht;
Nicht/ daß wo irgends war das Last- Thier todts geschlagen;
O Mein/ es hat gelebt biß an den letzten Tagen:
Und da war seinem Herrn/ zu eben solcher Zeit/
Das treu gewesne Thier ein grosses Herzeleid.
Ich stunde darauff still: Ich sah dort so viel Fellen
Von Füchsen/ daß sie kaum in einer Zahl zu stellen:
Ich sprach den Meister an/ und sagte zu ihm; Sohn/
Es sagt mir/ bitt' ich euch/ doch hie die Ursach von. (Esel/
Man legt/ (so sprach der Freund/) nicht Stricke von dem
Nur vor dem losen Fuchs/ nur vor dem schlimmen Wesel/
Die Ursach ist bekandt: Wer hat so bösen Muht/
Daß er dem frommen Thier/ so nicht schadt/ übel's thut?
Doch Ungezieffer nur/ nur denen bösen Thieren/
Die nur geböhren sind/ den andern nachzuspühren/
Wird wieder nachgespührt/ wird wieder nachgestellt/
So lang/ biß es zuletzt in Strick und Netze fällt.
Ich hörte mit Lust die Ursach dieser Schlüsse/
Und dachte/ daß ich drauß noch eine Lehr genieße/
Und weil ich Lust und Lehr aus der Erzählung wehl/
So that ich dies Gespräch zu meiner wehrten Seel:
Was ist des Menschen Best? Ein rein unschuldigs Leben/
Das kan ihm wahre Ruh und gute Tage geben;
Enthalte/ mein Gemüht/ dich dann von Trug und List/
Wanns gleich zuweilen glückt/ wehrts doch nur kurze Frist.

Ital. *Il consiglio cattivo, al suo autor è nocivo.*

Griech. Ἡ δὲ κακὴ βελή τῷ βελέουσιν κακίση. id est:

Latin. Malum consilium consultori pessimum. P. Syrus.

Quam bene dispositum terris, ut dignus iniqui

Fructus consilii primis auctoribus instet. Claud. I. in Eutrop.

Untreu trifft seinen eignen Herrn.

Ital. *Chi si diletta di far frode ad altrui, non si dee lamentar, s'altro l'inganna. Non è inganno, che non si vinca con inganno.*

Span. *A carne de lobo, diente de perro.*

Latin. Nil scire vita tutissima.

- - Simplicitas digna favore fuit. Ovidius Ep. 2.

Niederl. Bedrogh loont syn meester.

Latin. - Ævo rarissima nostro

Simplicitas - - Ovid. I. Art. Amand.

Ital. *L'inganno torna adosso all'ingannatore. Tanto va la volpe alla caccia, che vi lascia la pelle.*

Sürck. *Hiley hile bosar. id est:*

Latin. Fraus fraudem destruit. Qui ambulat innocenter, ambulat confidenter.

Integer vitæ scelerisque purus

Non eget Mauri jaculis, neque arcu, Horatius. I. Od. 22.

Nec venenatis grava sagittis,

Fusce, pharetrâ.

- - unquam.

Sanguine caudidici maduerunt rostra pusilli. Juv. Sat. v. 120.

Huc forsân referri possunt quædam, quæ Politici de Thucydidis dicto differunt: Hebetiores nimirum, ut plurimum, melius & tutius quam acutiores, Rempublicam administrare.

Frantz. Les subtilitez les plus aigues (disent-ils) ne produiset pas les meilleurs resolutions: & les entreprises qui sont plus fondées sur le sable des subtilitez, que sur le rocher de raison, se renversent souvent d'elles mêmes: comme les horologues, qui ont les rouës & ressorts plus subtils & delicats, se déreglent fort aisement. Pierr. Matthieu. liv. 5. p. 181.

Qui se veut garder de foudres, qu'il s'abbaisse.

Vreesje voor den Blixem; so duyckt.

W Er sich vor Donner fürcht/ und ungestühme Blitze/
Dem rath' ich/ daß er nur in tieffen Thälern sitze/

Dann

Dann wann die grimme Lust drückt ihre Pfeile ab/
 Trifft ihre Flamme nicht ein niedrigs Dach und Grab:
 Sie zeigt nur ihre Macht der Berge hohen Focher/
 Die denen Wolcken selbst/ ja gar dem Himmel pochen/
 Sie stürzt ein hohes Haus/ ein hochgethürmtes Schloß/
 Allein/ dem niedern Dach/ dem schadt sie nimmer groß.
 Glückselig ist der Mensch/ der grossen Staat kan lassen/
 Der nicht nach Reichthum fragt/ das Geld kan willig lassen/
 Der aller Ehre/ Pracht und Wollust ruffet zu:
 Bin ich gleich sonder euch/ so bin ich doch in Ruh!

Niederl. Die laegh blyft, en kan niet hardt vallen. Wilje niet gescho-
 ten vverden, huyckt neder. Een vergeten man, is'er best an.

Ein vergessner Bürger/ (pflegt man in Hamburg zu
 sagen/) ist der glückseligste.

Vryheit, blyheit. Ongebonden 't best. Luttel ondervints, groote
 rust. Gemack voor Eer. Hoe edelder hert, hoe buyghsamer hals.

Frank. Au grandes portes soufflent les vents.

Niederl. Staet belaeet. Sorgen en vvaken syn heeren saken. Geen
 kroon heelt hooft-svveer.

Engl. The lovv stake staudeth long.

Franz. Celuy ne scauroit tomber de bien haut, qui n'a monté que
 bien peu.

Lattein. Seneca in Agameimnone Act, 1.

Cedunt ipsi ponderi magna,

Ceditque operi fortuna suo.

Nubibus ipsis inserta caput

Turris, pluvio vapulat Austro.

Feriant calcos fulmina colles.

Juvenalis Satyra 10. de Sejano.

- - nimios optabat honores,

Et nimias poscebat opes, numerosa parabat

Excelsæ turris tabulata, unde altior esset

Casus, & impulsæ præceps immane ruinz.

Ronsard. Eleg. 34.

Tousjours du ciel la bruyant tempête,

Des hauts rochers vient saccager la tête,

Où les éclats des foudres trebuchans

Vont pardonnant aux collines de champs.

Claudius I. Rufin. in princ.

Tolluntur in altum &c. ut supra No. LXXXIIX.

CXXVI.

Qui se peignent peu souvent,
A bien de peine en se peignant.

Al wie maer selden kempt syn Haer,
Die wort'er groote Pyn gewaer.

Wer nur gar selten kempt sein Haar/
Wird grossen Schmerz darbey gewahr.

(Das Frauenmensch/ so sich kämmt/ spricht:)

Scheu ich nicht hier den Kamm mit vielen guten Gründen?
Mein Haar ist so verwirrt/ das nicht daraus zu finden;
Mein Haupt ist/ wie ein Wald/ und wie ein einsam Feld/
Das nicht bebauet ist/ darauff kein Pflug gestellt.
Ach/ hätte ich/ nach Gebühr/ gewartet meine Flechte/
So hielte man mich nett/ so käm' ich wohl zu rechte;
Nun leid' ich Kummernis/ dierweil ich keinen Kamm/
Als erwan vor dem Jahr/ in meinen Händen nam.
Nun sitz' ich hier und klag' / und weiß nicht/ was zu machen/
Was zu beginnen sey/ bey so gestalten Sachen;
Wohin ich kommen soll / und ich gewesen bin/
Da steht der Helfenbein/ und fähret überhin.
Es muß dennoch hindurch / ich ziehe durch die Flechte/
Denn mit dem sanfften Kamm bring' ich es nicht zu rechte;
Recht ist es/ daß der klagt/ recht/ daß er Schmerzen leidet/
Der nie sein Haar auskämt/ und nicht zu rechter Zeit.
Ihr/ die ihr nunmehr seht / wie mir anitz geschehen/
Ihr müßet in euch selbst/ durch dieses Beyspiel/ gehen;
Kämt/ kämt euch manchesmahl; doch nicht das Haar allein/
Nein/ auch das innerste/ bis an das Marck und Bein.
Kämt eur verwirrtes Herz/ kämt die erbooste Sinnen/
Schafft/ daß ihr überall könnt reinen Grund gewinnen/
Der/ dessen Herz und Haupt erst wohl gereinigt seyn/
Kämt er gleich manchesmahl / er kämt sich sonder Pein.
Doch/ wer sein sündlich Haar ganz wilde läst verstreuen/
Zu dessen Nutzen wird kein Kamm hernach gedeyhen:

Denn/

Denn/ was er nur berührt/ ist ein unsaubres Nest/
 Drum kempt euch alle Tag/ das halt' ich für das Best.
 Es muß das Land gewiß nur wilde Diebsteln tragen/
 Auff welchem niemand pflegt nach einem Pflug zu fragen:
 Der Mensch wird sicherlich verwildert in dem Muht/
 Der nicht in seinem Ehun oft eine Prüfung thut.

Latein. Intemperans ager crudelem facit Medicum.

Niederl. Korte rekeningen, lange vrientschap.

Ital. *Fin ch' il mal è fresco, bisogna rimediarvi.*

Latein. - - Venienti occurrite morbo. Pers.

Frantz. Chemins peu frequentez deviennent herbus.

Latein. Principiis obsta; sero medicina paratur,

Cum mala per longas invaluere moras. Ovid. I. Rem. Amor.

Ovidius 5. Tristium.

Adde, quod ingenium longa rubigine læsum
 Torpet: & est multò, quam fuit ante, minus.
 Fertilis assiduo si non renovetur aratro,
 Nil, nisi cum spinis gramen habebit ager.
 Tempore qui longo steterit, male curret: & inter
 Carceribus missos ultimus ibit equus.
 Vertitur in teneram cariem, rimisque dehiscit,
 Si qua diu solitis cymba vacavit aquis.

Es wäre gut/ daß ein jeder Mensch/ wann er des Mor=
 gens sein Haar kämmt / bey solchem leiblichen Kämmen
 eingedenck wäre/ wie er sich inwendig zusäubern und aus=
 zuschmücken / und sein Hertze zu reinigen hätte von allen
 vkehrten Einfällen/ deren er in seinem Gemühte gewahr
 werden möchte/ denn wenn wir uns selbst richteten/ wir=
 den wir nicht gerichtet werden / I. Cor. II. 31. Ich schä=
 me mich öftters meiner selbst/ wie ernstlich die heydnische
 Philosophi hierinnen gewesen / die nimmer unterliessen/
 ihren Lehrlingen einzupregen / daß sie jedes Tages sich
 selber fragen/ und von ihrem Gemühte Rechnung fodern
 solten/ was sie vor Gebrechen desselben Tages genesen
 hätten? Welchem Ubel sie vorgebeuget/ und in welchem
 Stück sie sich gebessert?

Pythagoræorum more, (sagt Cato beyhm Cicerone de Senectute,) quid quocunque die dixerim, audiverim, egerim, commemoro vesperi.

Faciebat hoc, (heißt es beyhm Seneca lib. 3 de Ira, cap. 36.) quotidie Sextius, ut consummato die, cum se ad nocturnam quietem recepisset, inter-

interrogaret animum suum, quod hodie malum sanasti? cui vitio obstitisti? qua parte melior es? &c. Vide sequentia.

Horatius 1. Satyr. 3.

- - Denique te ipsum

Concute, num qua vitiorum in se verit olim
Natura, aut etiam consuetudo mala; namque
Neglectis urenda filix innascitur agris.

CXXVII.

Il tempo va, la morte viene.

De Tyt die gaet, de Doot die komt.

Die Zeit geht/ der Todt kömmt.

In jeder der auff Erden lebt/
Und in der Luft des Fleisches schwebt/
Der seh dies letzte Sinnen-Bild/
Wann er mit seiner Seele spielt/
Er mag es reiflich sich bekandt/
Es zeiget ihm des Fleisches Stand.
Es ist kein Fürst/ noch hohe Macht/
Es ist kein Knecht so klein geacht/
Es ist kein Hausmann auff dem Land/
Kein Schiffer an dem durren Strand/
Kein Kriegsmann/ der den Degen führt/
Kein Krämer/ den Gewinnsucht rührt/
Kein Mensch/ wie's auch muß um ihn stehn/
Der jemahls Sonn' und Mond gesehn/
Kein Mann/ noch Magd/ noch Frau/ noch Knecht/
Vor welchen dieses nicht gerecht.
Drum/ was man saget / oder thut/
Ein jeder sag' in seinem Muht:
Mein Herz/ schaustu nicht/ wie es steht?
Die Zeit die kömmt; der Todt der geht.
Ihr/ die ihr nicht in dieser Zeit/
Mit euren Gliedern führet Streit/
Pregt euch dies fest und fleißig ein/
Laß es den Baum des Fleisches seyn.

Ist jemand/ der in dieser Stadt/
 Den Zunder böser Lüste hat/
 Hat seine Jugend ihn verführt/
 Daß er des Nächsten Frau nachspührt/
 Nach seines Nachbarn Tochter ringt/
 Damit er sie zu Falle bringt/
 Der/ ehe daß er weiter geht/
 Und tieff hernach ins Wilde steht/
 Der bilde sich dies Schauspiel ein/
 Und sage so zu sich allein:
 Mein Herze/ fürchtstu nicht die Noht?
 Die Zeit/ die geht; es kömmt der Todt.
 Soferne dich die Nach-Sucht quählt/
 Und dein Gemüht in Unruh stellt/
 Ja/ daß dein Herz ohn Unterlaß/
 Fast schwanger ist vom Groll und Haß/
 Und du aus Ungedult gedenckst/
 Wie hefftig du den Nächsten kränckst/
 So zäume die Gebrechlichkeit/
 Besinne dich zu solcher Zeit/
 Und sage dann in deinem Muht/
 Zu dem sich was gelegtem Blut:
 Mein Herze/ fürchtstu nicht die Noht?
 Es geht die Zeit; es kömmt der Todt.
 Findt etwann sich ein leckrer Gast/
 Der bloß auff seinen Mund nur past/
 Der an was anders nicht gedenckt/
 Als/ wie man speist/ und wie man tränckt/
 Und welcher immer tracht zu seyn
 In der Gesellschaft bey dem Wein/
 Und wo man immer in dem Brett
 Geschäftig beyim Verkehren steht/
 Kein einzigs Wort fast immer redt/
 Das nicht auff was unnützes geht/
 Den bitt' ich / was ich bitten mag/
 Daß er ein Stündgen von dem Tag/
 Wenn erst die Dünste von dem Wein/
 Aus dem Gehirn gedampfet seyn/

Daß er dann in dem Busen geh/
 Und reiflich alsdann über seh/
 Wie bald und schnell die schöne Zeit
 Ganz ungemerckt von dannen gleit/
 So schnell / als wie ein Adler fliegt/
 Alsdann so sag er mißvergnügt:
 Ach Seele/ fürchtstu nicht die Noht!
 Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt.
 Soferne dich die stolze Pracht/
 Will bringen unter ihre Macht/
 Und daß mit einem leeren Wahn!
 Die Hoffart dein Gehirn sicht an/
 So / daß dein Kleid fast alle Tag
 So alamodisch/ als es mag/
 Und daß man auff der Gasse schau
 Dich brüsten / gleich als wie ein Pfau/
 Wenn er die Fittigen erhebt/
 Drauff manches Auge glänzend schwebt/
 So schau doch auff deinen Leib/
 Und was dein Herz für Ehorheit treib/
 Und sprich: Was sicht uns Menschen an/
 Zu leben / nach so schnödem Wahn/
 Ach/ fürchtet man dann nicht die Noht?
 Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt!
 Hastu auch unrechtfertig Gut/
 Das fränckt und quählet deinen Muht/
 Das dir an deinem Herzen nagt/
 Und oft woll ganze Nächte plagt/
 Veruhrsacht stetes Herzeleid/
 Auch manchmahl in der besten Zeit/
 Und dennoch kleben bleibt dein Sinn
 Am unrechtfertigen Gewinn/
 So wende dich alsdann zu Gott/
 Zu deinem HErrn Zebaoth/
 Und bitte/ daß dir grössre Macht
 Von oben werde zugebracht/
 Daß du bey neurer Jugend Zeit
 Gewinnen mögst in diesem Streit/

Und nimm zur Hand zu solcher Frist/
 Das Bild/ so hier gezeichnet ist/
 Und sage viel und manchesmahl/
 Mit öftters widerholter Zahl
 Ach Seele/ fürchte künfftige Noht!
 Es geht die Zeit / es kömmt der Todt.
 Zum letzten/ Freunde/ insgemein/
 Die alle noch am Leben seyn/
 Lebt Gott/ der euer Ober-Herr/
 Lebt/ lebt hinfort zu seiner Ehr/
 Und widmet ihm Herz/ Seel und Muht/
 Und was ihr schaffet/ was ihr thut;
 Doch/ wann ihr noch im Fleische lebt/
 Und euch den Sünden übergebt/
 Auch nicht genugsam lebt im Streit/
 Daß ihr der Welt nur dienstbar seyd/
 So schlaget euch oft an der Brust/
 Daß ihr zum Ewigen kriegt Lust/
 Vergießet Thränen auch dabey/
 Und sprecht mit wahrer Herzens-Reu:
 Ach/ Seele/ fürchte künfftige Noht!
 Es geht die Zeit/ es kömmt der Todt.

Hernacher fügt hinzu:

Was nur ein irdisch Herz kan finden und bedenccken/
 Was nur die Erde selbst kan dieser Erde schencken/
 Das trennt sich allzumahl von unsern Gliedern ab/
 Wann man erst kalt und steiff geht in das dunckle Grab.
 Zwischen zwey gesetzten Pfälen/
 Das ist/ zwischen Tag und Nacht/
 Wird das Leben hingebbracht:
 Seht/ wie wir das Sterb-Thal wehlen/
 Eh es jemand sagen kan/
 Auch dies Wort bleibt nicht daran.
 Denckt/ daß wir die Zeit verlieren/
 Eh es wir noch einmahl spühren.

Frank. Ces choses sont bien plaisantes à voir, & dignes d'être cher-
 ries & honorées par celuy qui le contemple: Un jeune saint, un
 vieux martyr, un Saldat religieux, un homme d'Etat conscientieux, un
 grand

grand Seigneur courtois, un homme docte humble, une femme sans habil, un compagnon allegre sans vanité, un amy qui par honneurs ne peut être changé, un malade joyeux, un âme delaisant le corps avec assurance & consolation. Jos. Holl. Saint. observat.

Engl. From the vvombe, to the tombe.

Frans. La mort n'a point de calendrier.

Niederl. De Doot en kent geen Almanack.

Ital. *Doppo il gioco così va nel sacco il Rè, come la pedina.*

Frans. En ta santé pas ne te fie; La mort à coup ravit la vie. Contre la mort n'y a confort.

Ital. *Al mal mortale nè Medico, nè Medicina vale.*

Es hilfft nicht/wohl spannen/sondern wohl abdrücken.

Frans. Qui a craint de la mort en sa vie, la craindra moins en sa mort.

Latin. *Moriendum certe est, & id incertum, an eo ipso die.* Cicero de Senectute.

Quis scit, an adjicient hodiernæ crastina summæ

Tempora Dii superi. Horatius 4. Oda 7.

Dic tibi dormituro, potes non expergisci? Dic experrecto, potes non dormire amplius: Dic exeunti, non potes amplius reverti: Dic revertenti, non potes amplius exire. Seneca. Epist. 49.

Ronsard 5. Od. 15.

Frans. Nous ne tenons en nôtre main
Le jour qui suit le lendemain:
La vie n'a point d'assurance.
Et pendant que nous desirons
La faveur des Roys, nous mourons
Au milieu de nôtre esperance.

Il ne faut rien, qui commence bien, & ne finit.

Ital. *La vita il fine, è l di loda la sera.*

Span. *Al fin lo a la vida, y à la tarda lo a il dia.*

Portugies. *A fin louua à vida, e à tarde louua o dia.*

Ital. *Il fin fa il tutto.*

Frans. La fin fait tout.

Latin. *Exitus acta probat.* Ovid.

Frans. Il n'ya si fort à écorcher, que la queue,

Mal commence, qui bien n'acheve.

Niederl. Is't Eynde goet, soo is't al goet. Eerlick, vvel beginnen:

Heerlick, vvel eyndigen.

Frans. Au soir louë l'ouvrier, au matin l'hôtelier.

Latin. *Ovidius 3. Metam. - - Scilicet ultima semper*

Exspectanda dies homini est: dicitur beatus

Ante obitum nemo, supremaque funera debet.

Juven. Sat. 10. - Crœsum vox justi facunda Solonis
Respicere ad longæ jussit spatia ultima vitæ.

Solon per Aufonium.

Dicam tunc beatam vitam, cum peracta fata sint,

Frang. Jamais l'homme avant qu'il meure,

Ne demeure

Bien-heureux parfaitement :

Tousjours avec la tristesse

La lieffe

Se mêle secretement.

Robert Guarnier.

Personne devant qu'être mort.

Heureux on ne peut dire :

A celuy seul qu'éteint la mort,

Fortune ne peut nuire.

Un beau mourir toute la vie honore. Ronsard.

Belle fin fait, qui s'amende en vivant. Idem.

Heinsius.

Die Kruyden in den Tuyn en Bloemen, die verdvvynen,

En ryfen vveder op: de Rancken van de Wynen

Die komen vveder voort: de goude Son die staet;

Soo dickvils vveder op, als hy te Bedde gaet.

Maer vvy, naer dat vvy zyn met Tranen eens begoten,

Gescheyden van der Aerd', en in een Kist gesloten,

Wy blyven daer vvy zyn, vvy liggen altyt neer,

Verlagen van de Doot, en keeren nimmer vvêcr.

Es welck't das grüne Kraut/ die Blume welck't im Garten/
Und kömmt doch neu hervor: Was von der Reben Arten/

Grünht gleichfals wiederum: Die güldne Sonne steht

So offtmals wieder auff/ als sie zu Bette geht.

Doch wir/ wann erst auff uns die Thränen sind geflossen/

Wann wir ins Grab gelegt/ in einen Sarg geschlossen/

Wir bleiben/ da wir sind/ wir liegen stets in Ruh/

Und kehren wieder hier uns nie den Menschen zu.

Ich habe für gut gefunden / geneigte Lands-Leute / hiebey einige Sinn-Sprüche / aus dem alten und neuen Testament / nach der Vulgata, zu fügen; Alleine / versteht hier durch einen Sinn-Spruch / oder Sprich-Wort / eine Redens-Art / die von dem Leser / oder Zuhörer / da sie uneigentlich gesprochen / eigentlich verstanden werden muß.

Aus dem alten Testament.

Non arabis cum bove & asino simul. Deut. 22. 10. id est: ne fidelis cum infideli jungatur. 2. Cor. 6. 14. Vel, ne boni cum malis societatem ineant. Vel, ne paria ab imparibus exigantur. Vide textum germanicum loco citato.

Non ligabis os bovis terrentis in area fruges tuas. Deuteron. 25. 4. quod dictum explicat & applicat Paulus 1. Cor. 9.

De comedente exivit cibus, de forte dulcedo. Jud. 14. 14.

Inter alia de Christo hæc dici posse asserit Augustinus Sermon. 108. De edente, inquit, id est de morte, quæ omnia consumit, exivit cibus, id est, ille qui dicit, ego sum panis vivus, qui de cælo descendit &c.

Speise gieng vom Gresser / und Süßigkeit vom Starcken / welches Augustinus auff den Herrn Christum deutet: Von dem Gresser / sagt er / das ist von dem Tode / der alles verzehret / gieng Speise / das ist: Er selbst / der gesagt hat: Ich bin das Brod des Lebens &c.

Serpenti pulvis panis erit. Gen. 3. 14. & alibi apud Esaiam Prophe-
tham, id est: Similes habent labra lactucas: da paleas bovi, psittaco
saccharum.

Erde soll die Schlange essen. Das ist: Salat vor die Lippen / Heu und Spreu dem Ochsen / und Zucker dem Papagayen.

Anima saturata calcabit favum. id est: Saturo nil sapit. Prov. 27. 7.

Eine volle Seele zutritt woll Sonigseim / das ist: Wenn die Maus satt ist / ist das Meel bitter.

Capite vulpes parvulas. Cant. 2. 15. id est: Principiis malorum obstandum.

Sahet die Kleinen Füchse / die den Weinberg verderben; welches so viel sagen will / daß man anfangs gleich allem Ubel steuren solle.

Melior est canis vivus leone mortuo. Eccles. 9. 4. id est: Leoni mortuo etiam lepores insultant.

Ein lebendiger Hund ist besser / weder ein todter Löwe.
Mit welchem das niederländische Sprichwort überein zu kommen scheint: Een ouden Wolf ryen de Kraeyen.
Auff einen alten Wolf reiten die Krähen.

Omni tempore sint vestimenta tua candida. Eccl. 9. 8. i. e. Exhibe te semper purum ac immaculatum.

Lass deine Kleider immer weiß seyn. Das ist: Zeige dich allemahl rein und aufrichtig / oder: habe allezeit ein unschuldiges Gewissen.

Musca morientes perdunt suavitatem unguenti. Eccles. 9. 19. Rem parvam neglectam, magnam posse corrumpere.

Die schädliche Fliegen verderben gute Salben. Das ist: Kleiner Dinge Verwahrlosung kan grössern grossen Nachtheil zuwege bringen.

Qui diuipat sepein, mordebit eum coluber. Eccles. 10. 8. id est: Malum in auctorem recidere.

Wer den Saum zureisset / den wird eine Schlange stechen / das ist: Das ein übler Anschlag seinem Angeber zu legt auff dem Kopff kömme.

Leo in via. Proverb. 26. 13.

Der faule spricht / es ist ein junger Löw auf dem Wege,

Qui observat ventum, non seminat, & qui consideret nubes, nunquam metet. Eccles. 11. 4. Idem est cum Xerxis sententiā: Non omnia reformides, nec singula peraeque consideres. Nam si velis in rerum consultatione omnia perinde considerare, nunquam aliquid efficies.

Wer auff den Wind achtet / der saet nicht / und wer auf die Wolcken sieht / der erndtet nicht / das ist: (wie Xerxes einst sagte:) Sey nicht furchtsam in allen Dingen / und callmäusere nicht in allen Sachen / denn wann du in einem Dinge alles wilt so genau durchklauben / wirstu nie was rechtes ausrichten.

Ascendit per fenestras mors. Jerem. 9. 21. i. e. Per sensus corporis, oculos & aures praesertim ingreditur peccatum.

Der Todt ist zu unsren Fenstern herein gefallen / das ist: Die Sünde kömmt in uns durch unsre äusserliche Sinnen / als Augen und Ohren / ic.

Sicut mater ita & filia.

Wie die Mutter ist / so ist die Tochter. Ezech. 16. 44.

Aus dem neuen Testament.

Prudentes sicut serpentes: Simples ut columbæ:

Klug als die Schlangen / einfältig als die Tauben.
Matth. 10. 16.

Qui non colligit, dispargit. Matth. 12. 30.

Wer nicht samlet / der verstreut.

Alius feminat, alius metit. Joh. 4. 37.

Dieser säet / der andre (ärndtet /) (mäh't.) schneidet.

Qui non intrat per ostium fur est. Joh. 10. 1.

Wer nicht zur rechten Thür eingeht / ist ein Dieb.

Ubicunque cadaver, ibi & aquilæ. Matth. 24. 28.

Wo das Aß ist / da versamlen sich die Adler.

Nolite dare sanctum canibus. Math. 7. 6.

Gebt das Heiligthum den Sunden nicht. Der Mann muß den Kindern nicht das Brod nehmen und es vor die Sunde werffen.

Ex carne caro. Joh. 3. 6.

Was vom Fleisch gebohren wird / dws ist Fleisch.

Non est opus Medico valentibus. Matth. 9. 12.

Die Starcken bedürfen des Arztes nicht.

Arbor ex fructu suo cognoscitur. Luc. 6. 44.

Man kennt den Baum an seinen Früchten.

Nihil habentes, & omnia possidentes. 2. Cor. 6. 10.

Die nichts inne haben / und die doch alles haben.

Thesaurus in vasculis fictilibus. 2. Cor. 4. 7.

Ein Schatz in irrdnen Gefässen.

Ejice primum trabem ex oculo tuo. Matth. 7. 5.

Wirff erst den Balcken aus deinem Auge.

Mercenarius fugit. Joh. 10. 13.

Der Miedling fleucht.

Lucerna ne sub modio. Matth. 5. 15.

Stellt kein Licht unter dem Scheffel.

Si cæcus cæcum ducit &c. Math. 15. 14.

Wenn ein Blinder den andern führt / fallen sie alle beyde in die Grube.

Lux in tenebris lucet. Joh. 1. 5.

Das Licht scheint in der Finsternis.

Vulpes foveas habent. Mat. 8. 20.

Süchse haben Löcher.

Medice cura te ipsum. Luc. 4. 23.

Arzt hilff dir selber.

Nemo Propheta in patria. Luc. 4. 24.

Es gillt kein Prophet in seinem Vaterlande.

Jam securis ad radicem arboris posita est. Math. 3. 10.

Die Art ist schon den Bäumen an die Wurtzel gelegt.

Qui parce seminat, parce metet. 2 Cor. 9. 6.

Wer sparsam säet/ wird sparsam ärndten.

Quæ feminaverit homo, metet. Galath. 6. 7.

Was der Mensch gesaet / das wird er auch ärndten.

Arundinem quassatam non confringet, & linum fumigans non exstinguet. Matth. 12. 20

Das zustoßene Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tacht wird er nicht auslöschten.

Sprich = Wörter

und

Grund=Regeln/

Zur Unterhaltung und Verbesserung
der Gesundheit.

Der Leser muß hiebey mercken / daß viele von
den folgenden Regeln genommen werden
müssen/ nach Art der Landschaft/ wo dieselbe
gesprochen sind.

Wird einer krank/ empfindt er Pein;

Erst Gott; Dann muß der Arzt da seyn.

Mit Menschen nicht/ zur Zeit der Pest/

Mit Gott zu reden ist das Best.

Es ist gesund vor Seel und Leib/

Ein eignes Glas/ ein eignes Weib.

Ital.

Il sangue una volta l'anno:

Il bagno una volta il mese:

Il mangiare una volta il giorno.

Im Jahr einmahl zur Alder nur gelassen/
 Einmahl im Mond des Bades nützlichs Naß:
 Und denn/ noch würd es mir sehr nützlich passen/
 Wenn ich des Tages auch nur einmahl aß.

Hastu vielleicht kein Arzeneey/
 So schaff/ daß folgende dir sey:
 Ich/ trinck/ erziel nicht sonder Lust/
 Mach dem Gemühte Ruh bewußt.

Der/ welcher viel schmiert seine Brust/
 Trinckt ohne Durst/ küßt ohne Lust/
 Und isset ohne Hunger/
 Der stirbet als ein Junger.

Ital. *Veste caldo, mangia poco. Bevi assai, che viverai.*
 Dein Kleid sey warm/
 Nie voll dein Darm/
 Und mässigs Schlaffen/
 Wird Nutzen schaffen.

Frank. Qui peu mange, bien mange,
 Et qui bien mange, peu mange.
 Ich will/ ihr Leser/ daß ihr wißt/
 Daß der viel isst/ der wenig isst.

Frank. Dine honnêtement, Et soupe sobrement, & vivras longuement.

Des Mittags esset mit Begierigkeit/
 Und wartet so biß zu der Abend-Zeit;
 Dann aber bietet wenig eurem Mund/
 So bleibt ihr sicher lange Zeit gesund.

Frank. Il ne se garde pas bien, qui ne se garde pas tousjours.
 Wer seiner nach der Kunst will pflegen/
 Muß stets vors Leben Sorge hegen

Frank. Sous un arbre de noyer,
 Garde toy de te coucher.

Lege dich nicht in dem Traum
 Unter einem Nüsse-Baum.

Frank. Qui veut vivre longuement,
 Doit donner le cul au vent.

Wiltu lang und lustig leben/
 Mustu dem Wind den Hindern geben.

Frank. Du matin les monts, du soir les Fonts.

Vor Nachts zu Haus/
Vor Tages auß:

Ital. *La mano al petto, la gamba a letto.*
Spührstu Mangel an der Hand/
Frage deinen Arm am Band;
Doch/ wann Schad' am Bein entsteht/
Leg es nieder in das Bett.

Niederl. Een nieu Huys laet bevoonen.

In ein neu Haus muß man spät einziehen. Das erste
Jahr dein Feind/das andre dein Freund/und das dritte du
selber.

Frang. Le malade doit dormir quand il peut,
S'il ne dort quand le Medecin veut.

Liegstu nicht in der Ruh und still/
Wie es dein Arzt woll haben will/
So lege dich alsdann zur Ruh/
Wann es der Francke Leib läßt zu.

Frang. Les premiers & derniers froids sont les plus dangereux.

Die erste und die letzte Kält/
Da ist's am schlimmsten mit bestellt.

Frang. Coucher de nuit, du matin a soir.

Des Nachtes liegen/ des Mittags stehen/
Des Morgens sitzen/ des Abends gehen.

Span. *Ande me yo caliente, y riase la gente.*

Es mag jeder mich begeben/
Wann ich mich nur warm kan decken.

Frang. Apres le boire, & le repas,
Le dormir sain ne trouveras.

Lege dich nach Speiß und Franck/
Gleich nicht auff die Ruhebank.

Latēu. Pone gule metas, ut sit tibi longior ætas.

Nimm wenig in den Mund/
Und arbeit' alle Stund/
Und lauff nicht/ als ein Hund/
So bleibstu lang gesund.

Latēu. Sapientis facilis victus.

Leichte Speisen
Sind vor die Weisen,

Latēu. Quod sapit, nutrit.

Es sey süß oder saur gezehrt/
Wenns euch nur schmeckt/ denckt/ daß es nehrt.

Frank. Joye & courage font beau visage. Les gourmans font leur fosses à tous leur dens.

Wer gerne viel will wissen/
Muß wenig nur genießen.
Wer wenig isst/ und wenig trinckt/
Der ist es/ so die Luste zwingt.

Latein. Voluptatum usurz morbi.

Aus Lust/ Unlust. -

Frank. Qui bien mange, fiante, & dort,
Ne doit encore craindre la mort.

Wer gut isst/ wehm gelüst/ gut ruht/
Denckt/ daß der Todt dem noch nichts thut.

Frank. Qui veut bien vivre ne s'en yvre.

Wiltu zuweilen ein Gläsgen drauff setzen/
Laß ichs geschehen/ doch truckne die Nehen.

Latein. Panis & aqua naturæ satisfaciunt.

Hastu Wasser/ hastu Brod/
Klage dann nicht über Noht.

Frank. Un peu de pain remet l'ame en sa place.

Hastu ein wenig Brod/
So hastu keine Noht/
Und fürchte nicht den Todt.

Latein. - - - Cum sale panis

Latrantem stomachum bene leniet. Horatius.

Sofern man hungrig ist/ schmeckts/ was man auch genieße/
Dierweil der Hunger selbst macht rohe Bonen süsse.

Latein. Jejunus stomachus raro vulgaria temnit. Horat.

Ital. L'asino che ha fame, mangia d'ogni strame.

Ein Esel/ wann er hungrig/ frist
All/ was ihm vorgeleget ist.

Frank. A bon gout & faim n'ya mauvais pain.

Latein. Jucunditas victus est in desiderio, non in satietate,
Immodicus cibus animo & corpori nocet.

Sauffen und Fressen
Macht nicht viel Wissen/ viel vergessen.

Frank. A faute de chapon, pain & oignon.

Hastu kein Wildpret auff dem Tisch/
So isß Gemüse/ Kraut und Fisch/
Denn das macht auch den Magen frisch.

Frank. Qui veut être sain,
Doit mourir de faim.

Wer recht gesund will seyn/
Der schlucke nichts hinein.

Frank. Les beueur d'eau n'ont jamais besoin des pieds d'autrui. Il meurt plus d'enfans de trop manger, que de faim.

Mehr Kinder sind vom Fressen verdorben/
Als jemahls sind von Hunger gestorben.

Ital. *Chi non fa come l'oca,*
La sua vita è breve, ò poca.

Wer es den Gänsen gleich nicht thut/
Dem kömt nicht lange Frist zu gut.

Um dieses Italiänische Sprichwort recht zu verstehen/
muß man des Niederländischen eingedenck seyn/ welches
lautet/ (wiewoll etwas grob:)

Niederl. Hy doet niet als eten en schyten, hy slacht de graeuve gansen.

Ital. *Chi va al letto senza cena,*
Tutta la notte si dimena.

Wer ohne Essen geht zu Bett/
Findt keine gute Ruhestätt.

Man past auff Träume nicht mit Fug/
Es bringt/ wie eh/ annoch Betrug.

Frank. Quand jeune veille, & vieil dort,
C'est signe de prochaine mort.

Wann nicht die Jugend schläfft/ und nicht die Alten wachen/
Sie werden beederseits es nicht gar lange machen.

Frank. Tous les mois qui n'ont point R,
Laisse la femme, & prens le ver.

Wann ihr im Monath findt kein R/
So nehmet daraus diese Lehr/

Daß euch kein Weib/ doch woll ein Glas
Zu der Gesundheit köm zu paß.

Frank. Les caniculaires sont le careme des maries,
Qui tard se couche, & se leve matin,
Il pourroit bien tôt voir sa fin.

Früh auff/ und spät zu Bette gehn/
Kan/ nach der Regel/ nicht bestehn.

Frank. Dos au feu, pense a la table.

Den Rücken an das Feuer/ den Bauch nah an der Tafel/
Und in der Hand dabey noch eine gute Wasel;
Mein Freund/ woserne du dies nicht kanst gerne sehn/
So ist's mit deiner Zeit der Jugend bald geschehn.

Frank. Dormir en haut, un tresoir vaut.
Nimm deine Schlassstell oben/
Du wirst hernach es loben.

Frank. Viande bien hachée est à demy digérée.
Die Speise/ welche wohl gekaut/
Ist in der Eile bald verdaut.

Frank. Le premier an qu'on se marie,
On a le toux, ou maladie.
Das erste Jahr/ in dem man sich vermählt/
Kömmt's/ daß uns Fieber/ oder Husten quält;
Dies fand ich jüngst geschrieben; und gescheydt:
Je schöner Weib/ je kürzre Lebens-Zeit.

Frank. Qui est malade de follie,
Ne s'en guerit toute sa vie.
Der/ so von Thorheit franck und schwach/
Dem läst die Kranckheit nimmer nach.

Span. *A mal che non tiene cura, es locura.*
Wann ein Mensch ist tum gebohren/
Was er thut/ es ist verlohren.

Frank. Il mal de l'oeil il faut penser du coude. id est:
Qui se veut guerir l'oeil, il ne le faut toucher.
Hastu ein böses Augen-licht/
So rühr es mit den Händen nicht.

Niederl. Die vyftigh Jaer out is, dient meer nae een Kussen te sien, als
na een Haes.
D'eerste in het rys,
De tvveed' op het ys,
De derd' aen den dis,
Dit houdt men dat best is.

Frank. Fievres automnelles longues ou mortelles.
Des Herbstes böse Fieber
Sind tödtlich/ oder gehn nicht über.

Frank. Qui est malade au mois de May,
Tout l'au demeure sain & gay.
Wer franck ist in der Mäyen-Stund/
Bleibt oft des ganzen Jahrs gesund.

- Frank. Ton fils repeu, & mal vestu,
Ta fille vestue, & mal repeu.
Gieb deinem Sohn viel in den Darm/
Doch häng' ihm wenig an den Arm;
Gieb deiner Tochter viel am Arm/
Entzieh es wieder ihrem Darm.
- Frank. La recheate est plus dangereuse, que la maladie.
Wann man auff's neu besallen wird/
Kränckts mehr/ als was uns vor berührt.
- Latin. Novo Medico novo cœmiterio est opus,
Niederl. Een jonge oye, een ouden ram,
Dat viel vvel binnens jaers een lam.
Wast u handen, vvast u tanden
Dickvvyls; vvant het is u goet:
Maer vvast selden uvven voet;
Doch vvat immer u geschiet,
Wast u hooft syn leven niet.
- Frank. Lever à six, diner à dix, souper à six,
Font l'homme vivre dix-fois dix.
Um sechs steh auff/ und speis' um zehñ/
Dann mustu wieder speisen gehñ
Um sechs / so wirstu lang bestehn/
Und zehñ mahl zehñ neu Jahre sehn.
- Frank. Quand on est brulé; il se faut approcher du feu de la partie brulé.
Bistu verbrand
Am Fuß und Hand/
Geh zu der Stamm/
Da es von kam.

Von Nahrung und Speise ins besondere.

- Niederl. Ey van een Uur,
Broot van een Dagh,
Meel van een Weeck,
Biggen van een Maent,
Gans van drie, Wyn van een Jaer,
Visch van tien, een Maght van tvvintig,
Een Vrient van hondert.
Een Brabants Schaep,
Een Gelderschen Os,
Een Vlaemsche Kapoen,
Een Vriesche Koey.

Frank. Aile de perdrix, cuisse de chapon,
 Queüe de poisson, tête de saumon.
 Cuisse sont bonnes, quand les ailes sont mangées,
 Von dem Rebhun esset die Flügel/
 Esset von dem Lachs das Haupt/
 Wann ihr Lecker-Zungen glaubt/
 Einen Schwanz vom Kabeljau/
 Den man frisch auffbringen schau/
 Dann die Lenden vom Caninchen/
 Und die Brust von einem Hünchen/
 Nebst dem Ohr von einem Schwein/
 Solches wird das Beste seyn.

Frank. Pain changé, & vin accoutumé.
 Verändert Brod und alter Wein/
 Pfllegt eine Arzney zu seyn.

Ital. *Il persico vuol il vino, e'l figo l'acqua.*
 Die Feig heischt Wasser/ und die Pfirsche Wein/
 Nicht anders müssen sie gegessen seyn.

Frank. L'huile est meilleur au commencement, le vin au milieu, & le miel à la fin.

Der Magen sey zuerst mit Del beneht/
 Hernach mit Wein/ mit Honigseim zulekt.

Ital. *In salata ben lavata, poco aceto, & benogliata*
 Mein Freund/ folg diesen Racht:
 Auff wohlgewaschenem Salat/
 Thue wenig Essig/ und viel Del/
 Denn so gedenht er ohne Fehl.

Niederl. Schape-kaes, koeye-boter, geyte-melck,
 Dat is goede Kost voor elck.

Frank. Boucher le nez, & manger le perdrix.
 Stopff die Nas' und is das Hun/
 So wirstu am flügsten thun.

Niederl. Eetj' een Ey, soo doet een Dronck:
 Eetj' een Appel, doet een Spronck.

Ital. *Vin che salti, pan che canti, formaggio che planga.*
 Nim blinden Räch' und sehend Brod/
 So hastu Kost vor Hungers-Noht;
 Und hastu einen Wein der springt/
 Weiß ich/ daß er die Lust zubringt.

Oder:

Wein/ so springet/
 Brod/ das singet/
 Und Käß/ der weinet/
 Das wird am besten stets vermeinet.

Ital. *Carne fa carne, pesce fa pesce.*

Frank. Chair fait chair, poisson fait son.

Fleisch macht Fleisch/ und Fisch macht Schleim.

Ital. *Carne giovane, e pesce vecchio.*

Wehlt alten Fisch/ und junges Fleisch/
 So wehlet ihr recht nach dem Heisch,

Frank. Lait sur vin c'est venin,
 Vin sur lait c'est fouhait.

Niederl. Melck op Wyn dat is fenyn :

Maer Wyn op Melck,

Is goet voor elck,

Milch nach Wein/

Muß giftig seyn/

Umgekehrt/

So ist es wehrt.

Niederl. Eet dat gaer is, drinckt dat klaer is,
 Spreeckt dat vvaer is, schout dat svvaer is,
 Trout dat paer is, scheert daer hayr is.

Frank. Rien si net, qu'un œu mollet.

Denckt/ daß nichts bessers sey/

Als wie ein frisches Ey.

Ital. *Tre cose sono buone al mezzo; il vino, il formaggio, e'l pesce.*

Der Käse/ Wein/ und auch der Fisch/

Gut/ in der Mitten auff dem Tische.

Frank. Qui dort, il soupe.

Il faut boir entre le fromage & poir.

Zwischen Obst/ und zwischen Käse/

Gut/ daß man den Trunct erlese.

Frank. Apres la poire le vin, ou le prétre.

Apres la pomme Oncq ne beut homme,

Apres la poire appreste à boire.

Pomme, poires, & noix, gatent la voix.

Apfel/ Birnen/ Nüsse/

Schaden einer Stimm/ das wisse.

Frank.

Frank. Le fromage est sain,
S'il vient de chiche main.

Der Käse kan nicht schädlich seyn/
Doch nimm zuviel davon nicht ein.

Frank. Qui vin ne boit apres salade,
Il est danger d'être malade.
Wann du Salat isst sonder Wein/
Läuffstu Gefahr/ drauff Franck zu seyn.

Frank. Poires & femmes sans rumeur,
Sont en priz & en valeur.
Birn und Frauen die nicht krachen/
Sind von denen besten Sachen.

Frank. De mauvais grain, jamais bon pain.
Une pillule fromentine, une dragme fermentine,
Et la journée d'une geline, est une bonne medecine.
Le fromage pesant, & le pain leger.
Leichtes Brod/ und schweren Käse/
Kahf ich/ daß man sich erlese.

Ital. *Al amico cura il fico, al nemico il persico.*
Feigen vor dem Freund/
Pirschen vor dem Feind.

Ital. *Quattro son' i buoni bocconi,*
Persichi, fonghi, fighi e meloni.

Frank. Il n'est chair, que de mouton.
Le melancholique mange, le bilieux boit, & le pituiteux dort.

Span. *Ama con amigo, ni la tengas, ni la des a tu*
vezino. idest:

Frank. Nourrice qui a un amy, ny la preus pour toy, ny la donne à ton voisin.

Niederl. Verkieft noyt minne voor u kint,
Wanneerse vryt of vvort gemint.

Frank. Les maladies viennent à cheval, & s'en revont à pied. Les maux viennent à livres, & s'en revont à onces. Les maladies viennent en porte, & s'en retournent bellement.

Kranckheit kömmt auff der Post geritten/
Doch geht zurück mit Esels-Schritten.

Frank. Souvente fois grands personages
N'ont point d'enfans, ou point de sages.
Weise Leute/ tumme Kinder;
Jung verlohren / wenig Hinder.

Die junge Frau und alter Wein/
Die dienen uns / vergnügt zu seyn.

Frank. Quand le medicin practique, il repose: & quand il ne fait rien,
il se travaille.

Wann meist alle Leute seyn
Frey von aller Kranckheits-Wein/
Nimmt den Arzt die Kranckheit ein.

Frank. Quand le jour croist, ainsi le froid.

Bey der Tage Länge/
Wird der Winter strenge.

Niederl. Daer quam noyt een muys in 't Lant,
Of liet' er vvel een gouden tant.

De Meert roert haer Steert.
Koeck-meeuyven aen 't lant,
Onvveer voor de hant.

Frank. Tous animaux sont medecins.

Es kan ein Hund und Schwein
Manchmahl ein Arzt woll seyn.

Niederl. Daer gaet menigh Doctoor achter de Ploegh.

Frank. Le douleur celé n'a point de guerison,
Qui veut avoir la guerison du mire,
Il est besoin son mal dire.

Vor verschwiegne Pein/
Kan kein Mittel seyn.

Leid/ das man verschwiegen hat/
Davor findt man keinen Raht.

Soll man vors Ubel Hülfe zeigen/
Muß man nicht dessen Grund verschweigen/

Muß dein Gut dein Doctor erben/
So mach dich bereit zum Sterben.

Niederl. Aen Medicinen en Advocaten
En moet men niet versvvegen laten.

Latein. Tollere nodosam nescit Medicina podagram. Ovid.

Es kan vors Zipperlein
Kein Arzt behülfflich seyn.

Drey Eigenschafften sind nöhtig in der Chirurgie: Ein
Salcken-Zug/ ein Löven-Hertz und Jungfern-Hand.

Niederl. Een jonck Barbier, een oudt Medicin,
Dat dunckt een yder best te zyn.

Frank. Il n'ya meilleur Chirurgien, que celuy qui est bien balafré.

De jeu-

{ Jeune Medecin, cemitiere bossu.
 { Jeune Advocat, Proces perdu.
 De { Jeune marié, ménage malotru,
 { Jeune heretier, bien dependu.
 { Jeune Procureur, cas mal entendu.

On n'a jamais bon marché d'un Apoticaire,
 Qui me veut du mal, me fait blanchir :
 Qui me veut du bien, me fait rougir.

Bon fait saigner toute gens,
 Quand Chirurgiens n'ont point d'argent.

Un heure de May fait perdre les palles couleurs.

Ein junger Pfaff/ ein alter Aff/ ein wilder Bähr/
 Ist eine Sach/ die im Gemach ich nie begehrt.

Frank. Les richesses de pauvres gens sont leur enfans.

Entre deux petits, un glorieux ; entre deux grands, un lourdaut.

Latin. Crudelem Medicum intemperans æger facit.

Frank. Fille brunette gage & nette. Palle couleur, desir mal accompli.

Ital. *Capo grasso cervello magro.*

Alterthum/ Kranckheit/ Todt.

Zeigt/ was ihr seyd/
 Indem ihr leydt.

Frank. La vieillesse est un mal desiré.

Ist gleich die Erde fest gegründt/
 Kömmt doch/ daß man nicht Ruh drauff findt ;
 Doch in dem Himmel ist erlesen/
 (Ob er schon dräut/) ein ruhigs Wesen.

Eh wir was wissen/
 Sind wir verschliffen.

Noch eh der Baum wird blühn/
 Ist schon sein Pflanzter hin.

Frank. Le jument qui grise, a perdu ses sauts.

Das Bäumen ist dem Gaul benommen/
 Wann erst die greisen Haare kommen.

So du wilt in Ruhe sterben/
 Laß die nechsten Freunde erben/
 Sey dann / daß sies sehr verderben.

Edel/ Arm und Reich/
 Macht der Todt gleich.

Blieb auch der Mensch gleich ewig hier/
 So blieb er doch ein armes Thier.

Denckstu an deiner Sterblichkeit/
 So trennstu dich von Sünden weit.

Die Seele/ die Gott fürchtt und ehrt/
 Denckt/ daß der stete Lust bescheert.

Freund/ wiltu leben/ nach Gebühr/
 Stell dir dein End' und Anfang für.

Gedencke doch an jenen Tag/
 Dem nie ein Mensch entfliehen mag.

Von allem/ was ich hatt' in meinem ganzen Leben/
 Ist nun nichts übrig mehr/ als was ich Gott ergeben.

Wo Freude ist ins Haus/ steht Kummer vor der Thür/
 Nach kurze Freude folgt stets grosses Trauren schier.

Der blasse Todt sieht nicht nach Groß und Klein/
 Der Herr so woll/ als wie der Knecht/ sind seyn.

Schön Roht/ Bald todt.

Was man raubt/ findt/ erbt/ muß man lassen/
 Wanns Zeit ist/ daß man muß erblaffen.

Last/ wann es Gott gefällt/ den Leichnam hier verderben/
 Der/ welcher wohl gelebt/ der kan nicht übel sterben.

Frank. En ta santé pas ne te fie,

La mort à coup ravit la vie.

Wie macht sich mancher doch so breit?

Wie staubt der Staub auff's Staub vom Kleid?

Ist einer bleich/ ist einer roht/
 Kein Mensch ist sicher vor den Todt.

Thut das vor eurem Sterbe-Tag/
 Das nach dem Tod' euch nützen mag.

Frank. Anjourd'huy en fleur, demain en pleur.

Heute roht/ morgen todt.

Der Tag von gestern ist verschwunden/
 Drum schaut auff gegenwärtge Stunden/
 Daß selbe werden gut befunden:

Und was betrifft den Tag von Morgen/
 Der ist vor Menschen noch verborgen/
 Drum müßt ihr vor das Ende sorgen.

Zum Beschluß.

Nach Herr laß mir doch dies von deiner Gunst erwerben/
 Zu leben in Gedult/ und dann vergnügt zu sterben.

Erhebt die Seele sich zu Gott/
 Wird ihr die Welt zu lauter Spott.

Zum

Zum Abschied/ mein Leser/ finde ich gut/ diese Todten-
Kiste mit Blumen zu bestecken/ dazu das Kupfer
sub No. 128. dienen soll / sammt meiner Betrach-
tung auff dasselbe.

CXXIIX.

Van tien niet een,
Von zehn nicht eine.

Hr / die ihr manchesmahl im Garten pflegt zu gehen/
Ihr müßt nicht immerhin auff eure Luste sehen/
Speißt nicht das Aug' allein / nehrst nicht allein die Kehl/
Wißt / daß ihr auch allhier könnt speisen eure Seel.
Ihr seht hier Bäume stehn/ wie man sie pflegt zu ziehen/
Ihr seht sie auch hernach auffß angenehmste blühen;
Wie sich die Blühm hernach zum Staube wieder fügen/
Und wie sie Blühte setzt / und zarte Früchte kriegt.
Doch/ eine grosse Zahl/ die blühend ward gefunden/
Die ist/ ich weiß nicht wie / in kurzer Zeit verschwunden/
Noch eh ihr Leben kömmt / läßt sie zu leben ab/
Und ihre Blühte selbst wird ihr zum eignen Grab.
Ein Theil von dem/ das bleibt/ leidet Hindrungen von den Würmen/
Leidet Hindrung von der Luft/ und von der Lüfte Stürmen/
Leidet Hindrung von dem Mist / und sonst von andrer Plage/
Daß ihre Anzahl wird verkleinert alle Tag.
Noch findt man manchesmahl/ daß an dem besten Tage
Gar viele Frucht vergeh/ durch innre Hizes-Plage/
Man findt manch fein Gewächs/ das Zoll dem Tode zahlt/
Auch wann der Sonnen Glantz an dem Gesichts-Kränz strahlt.
Man findt/ daß überall die Mewen/ Krähen/ Bähren/
Mit auffgesuchter Frucht der Jungen Magen nähren/
Daß des Schmarozers Hand auch grüne Früchte pflückt/
Ja ganze Nester bricht / und von der Mutter rückt.
Man findt noch überdem/ man sieht in diesen Tagen/
Es berste oft ein Baum/ der allzu viel muß tragen/
Daß Glück und Unglück bringt die Zweige in der Noth/
So fruchtbar/ liebste Seel/ so fruchtbar ist der Todt.
Doch/ worzu dies gesagt? möcht' etwann einer fragen/
Damit er was hievon nach Hause möge tragen/
Es ist ein Ebenbild/ wie es hier um uns steht/
Und wie es allem Fleisch in dieser Welt ergeht.
Die Erde ist der Baum / wir Menschen sind die Früchte/
Die Sonn' ist unsre Lust/ ein Labsal und Gerichte;
Der Wind das Ungelück / und was die Welt sonst plagt;
Die Würmer das/ was uns verzehret und heimlich nagt.
Der Mist ist heisse Pest und dergleiche Plagen/
Die tausend Mann zugleich zu Grabe können tragen;

Der Fresser / so die Frucht mit seinen Knüppeln schändt/
 Der ist das Kriegervolck / so sich zum Raube wendt.
 Wann ihr dies im Gemüht nun werdt genau erwegen/
 So seht ihr / was ich euch hier will vor Augen legen;
 Und wenn ihr dies betracht / befindet ihr in der That/
 Daß gleich den Früchten sey auch unser Fleisches Staat.
 Bedenckt / wie manches Kind / noch eh es ist geböhren/
 In seiner ersten Blüht' und Blams geht verlohren/
 Noch in der Mutter selbst / bleibt in der schwarzen Nacht/
 Eh es die Mutter einst vor ihrem Schmerz anlacht/
 Wie manches artigs Kind / statt daß es solte spielen/
 Muß ganzer Jahre durch ein innres Ubel fühlen/
 Und da es ächzend sitzt in seiner Mutter Schooß/
 Wird es des süßen Jochs der Lebens-Bande loß.
 Wie mancher Knabe wird vom Tode weggerücket/
 Ob er sich gleich gesund zur Lustbarkeit anschicket/
 Wie mancher Jüngling stirbt mit grosser Leidenschaft/
 Wie man unreiffe Frucht von denen Bäumen rafft!
 Wie manche Schwangre / statt der Frucht sich zu entbinden/
 Muß samt der Frucht das Bett in einem Grabe finden/
 Seht / wie sie / als ein Baum / der Frucht beraubet wird/
 Das doppel Herzeleid den treuen Ehemann rührt!
 Doch dies ist nur gering / und leichte zu ertragen/
 Wendt eure Augen einst zu denen grossen Plagen/
 Die Gott bißweilen sendt; Ich sage / theure Zeit/
 Krieg / Wasserfluth und Pest / die Klein und Grossen dräut.
 Ach / dann hat seinen Pfeil der Todt erst abgeschossen/
 Dann liegt das ganze Land mit Leichen übergossen
 Mit Menschen überdeckt / daß auch der größte Mann
 Nicht manchmahl einen Sarg und Grab bekommen kan.
 Wer hat woll nicht gehört / was eh die Plagen thäten?
 Von Ländern sonder Volk? Von ganz verwaisten Städten/
 In welchen nicht ein Mensch bißweilen überblieb/
 Der aus dem blassen Mund den letzten Willen schrieb?
 Wann es dann / (wie es ist /) also mit uns gelegen/
 So muß es jeder Mensch beständig wohl erwegen;
 So schau dann / mein Gemüht / auff jenen letzten Tag/
 Damit es deinem Stand zu Nutzen kommen mag.
 Versäume nimmernehr / die Fehler abzuschneiden/
 Und / was das Fleisch gebeut / mit allem Fleiß zu meiden
 Bis daß es vierzig zehlt / und auch woll funffzig Jahr:
 Nicht einer bringt von zeh'n so weit sein Leben dar.

Laß nur dein Grab mit Freuden wölben/
 Der Todt ists von demselben.







